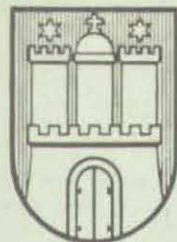


# HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Hamburg

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

## Jahrgang 1980

### INHALTSVERZEICHNIS

#### a) Nach der Heftfolge

	Seite		Seite		Seite
<b>1. 1980</b>		<b>5. 1980</b>		<b>9. 1980</b>	
Statistik aktuell .....	2	Statistik aktuell .....	102	Statistik aktuell .....	218
Zur Internationalität der deutschen Millionenstädte .....	4	Baugewerbe 1979 .....	105	Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe .....	220
Das interessiert in Hamburg .....	10	Nichtwähler in Hamburg .....	108	Mängel an Straßenfahrzeugen .....	226
Hamburger Zahlenspiegel .....	12	Das interessiert in Hamburg .....	114	Das interessiert in Hamburg .....	228
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	18	Hamburger Zahlenspiegel .....	116	Hamburger Zahlenspiegel .....	230
Hamburg im Städtevergleich .....	20	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	122	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	236
		Hamburg im Städtevergleich .....	124	Hamburg im Städtevergleich .....	238
<b>2. 1980</b>		<b>6. 1980</b>		<b>10. 1980</b>	
Statistik aktuell .....	26	Statistik aktuell .....	130	Statistik aktuell .....	242
Index der Nettoproduktion im Produzierenden Gewerbe .....	28	Erkrankungen an bösartigen Neubildungen .....	132	Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg .....	245
Statistik der größten Städte der Welt .....	35	Ergebnisse aus den Volkswirt- schaftlichen Gesamtrechnungen .....	136	Bundestagswahl 1980: Ergebnisse nach Gebietstypen .....	256
Das interessiert in Hamburg .....	36	Das interessiert in Hamburg .....	142	ANPAS: Ein Modell für kleinräumige Bevölkerungsprognosen .....	258
Hamburger Zahlenspiegel .....	38	Hamburger Zahlenspiegel .....	144	Das interessiert in Hamburg .....	264
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	44	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	150	Hamburger Zahlenspiegel .....	266
Hamburg im Städtevergleich .....	46	Hamburg im Städtevergleich .....	152	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	272
				Hamburg im Städtevergleich .....	274
<b>3. 1980</b>		<b>7. 1980</b>		<b>11. 1980</b>	
Statistik aktuell .....	50	Statistik aktuell .....	158	Statistik aktuell .....	278
Mittelpunkte in Hamburg .....	52	Öffentliche Investitionen – Tendenzen, Strukturen .....	160	Wanderungen im großstädtischen Raum – dargestellt am Beispiel Hamburg .....	281
Transithafen Hamburg .....	58	Güterverkehr über See 1979 .....	169	Personalfluktuaton im öffentlichen Dienst .....	286
Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf die Basis 1976 .....	62	Das interessiert in Hamburg .....	172	Das interessiert in Hamburg .....	292
Das interessiert in Hamburg .....	64	Hamburger Zahlenspiegel .....	174	Hamburger Zahlenspiegel .....	294
Hamburger Zahlenspiegel .....	66	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	180	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	300
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	72	Hamburg im Städtevergleich .....	182	Hamburg im Städtevergleich .....	302
Hamburg im Städtevergleich .....	74				
<b>4. 1980</b>		<b>8. 1980</b>		<b>12. 1980</b>	
Statistik aktuell .....	78	Statistik aktuell .....	186	Statistik aktuell .....	306
Außenhandel beträchtlich erweitert .....	80	Woran starben die Hamburger 1978? .....	188	Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978 .....	308
Methoden der Handels- und Gaststättenzählung 1979 .....	81	Reform der Bautätigkeitsstatistik und erste Ergebnisse des Jahres 1979 .....	199	Wie zufrieden sind die Hamburger mit ihren Wohnverhältnissen? .....	316
Verarbeitendes Gewerbe 1979 .....	85	Außenhandel über Hamburg über- schritt 60-Mrd.-DM-Grenze .....	203	Das interessiert in Hamburg .....	322
Das interessiert in Hamburg .....	88	Das interessiert in Hamburg .....	204	Hamburger Zahlenspiegel .....	324
Hamburger Zahlenspiegel .....	90	Hamburger Zahlenspiegel .....	206	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	330
Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	96	Hamburg im großräumlichen Vergleich .....	212	Hamburg im Städtevergleich .....	322
Hamburg im Städtevergleich .....	98	Hamburg im Städtevergleich .....	214		

## b) Alphabetisches Sachregister

ANPAS: Ein Modell für kleinräumige  
Bevölkerungsprognosen, Heft 10, S. 258  
Außenhandel beträchtlich erweitert,  
Heft 4, S. 80  
Außenhandel über Hamburg überschritt  
60-Mrd.-DM-Grenze, Heft 8, S. 203

Baugewerbe 1979, Heft 5, S. 105  
Bautätigkeitsstatistik, Reform und erste  
Ergebnisse 1979, Heft 8, S. 199  
Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden  
Gewerbe 1978, Heft 12, S. 308  
Bevölkerungsprognosen, ANPAS,  
Heft 10, S. 258  
Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in  
Hamburg, Heft 10, S. 245  
Bundestagswahl 1980: Ergebnisse nach  
Gebietstypen, Heft 10, S. 256

Erkrankungen an bösartigen Neubildungen,  
Heft 6, S. 132

Größte Städte, Statistik, Heft 2, S. 35  
Güterverkehr über See 1979, Heft 7, S. 169

Handels- und Gaststättenzählung 1979,  
Heft 4, S. 81

Index der Nettoproduktion im  
Produzierenden Gewerbe, Heft 2, S. 28  
Investitionen, öffentliche, Heft 7, S. 160  
Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe,  
Heft 9, S. 220

Lebenshaltung, Preisindizes, Heft 3, S. 62

Mängel an Straßenfahrzeugen,  
Heft 9, S. 226  
Methoden der Handels- und Gaststätten-  
zählung 1979, Heft 4, S. 81  
Millionenstädte, deutsche, Heft 1, S. 4  
Mittelpunkte in Hamburg, Heft 3, S. 52

Nichtwähler in Hamburg, Heft 5, S. 108

Öffentliche Investitionen – Tendenzen,  
Strukturen, Heft 7, S. 160

Öffentlicher Dienst, Personalfluktuaton,  
Heft 11, S. 286

Personalfluktuaton im öffentlichen Dienst,  
Heft 11, S. 286  
Preisindizes, Lebenshaltung, Heft 3, S. 62  
Produzierendes Gewerbe, Index der Netto-  
produktion, Heft 2, S. 28

Reform der Bautätigkeitsstatistik und  
erste Ergebnisse des Jahres 1979,  
Heft 8, S. 199

Straßenfahrzeuge, Mängel, Heft 9, S. 226

Todesursachenvergleich, Heft 8, S. 188  
Transithafen Hamburg, Heft 3, S. 58

Verarbeitendes Gewerbe 1979, Heft 4, S. 85  
Verarbeitendes Gewerbe, Beschäftigten-  
struktur, Heft 12, S. 308  
Verarbeitendes Gewerbe, Investitionen,  
Heft 9, S. 220  
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,  
Ergebnisse, Heft 6, S. 136

Wahl 1980, Heft 10, S. 245 und Heft 10,  
S. 256

Wanderungen im großstädtischen Raum –  
dargestellt am Beispiel Hamburg,  
Heft 11, S. 281

Wohnverhältnisse der Hamburger, Heft 12,  
S. 316

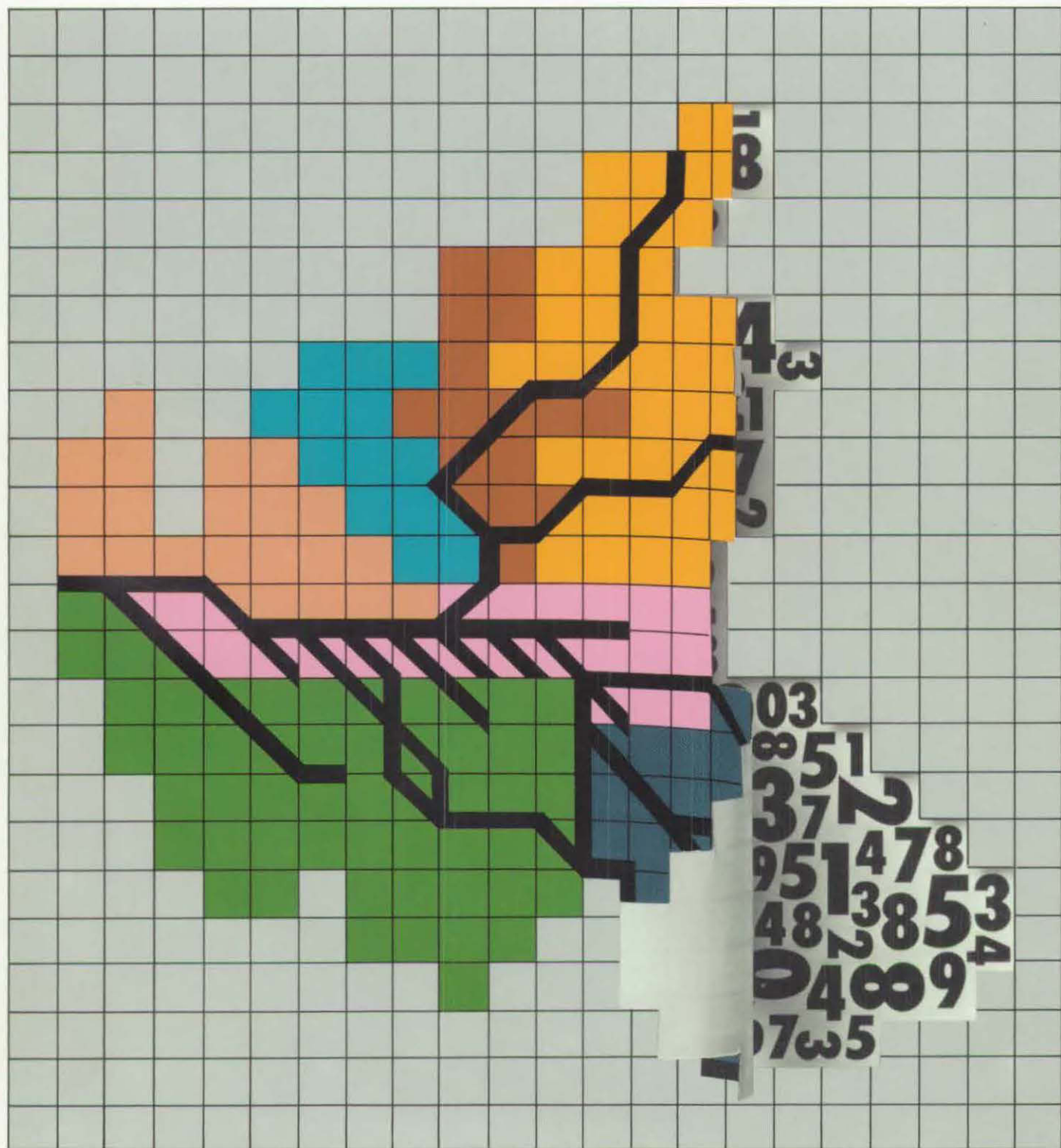
Woran starben die Hamburger 1978?  
Heft 8, S. 188



# Hamburg in Zahlen

1980

# 1



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts).
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit.
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend.
- ... = Zahlenangaben fallen später an.
- r = berichtigte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- s = geschätzte Zahl.
- / = Kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist.
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann.
- \* = Die mit dem Stern gekennzeichneten Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

## Abkürzungen

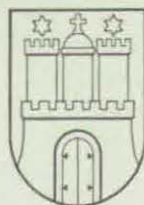
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

In Tabellen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.



# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Hamburg

## Heft 1. 1980

In eigener Sache	
○ Besser informieren	2
Statistik aktuell	
○ Leichter Zuwachs der Beschäftigtenzahl	2
○ Kürzere Aufenthaltsdauer bei Hamburgs Gästen	3
○ Ausfuhr hochwertiger Waren über den Hamburger Hafen	3
○ Mehr und größere Kraftfahrzeuge	2
○ Produktionsanstieg im Verarbeitenden Gewerbe	3
○ Höhere Kakaoimporte	3
○ Sozialhilfe für 92 000 Hamburger	3
*	
Zur Internationalität der deutschen Millionenstädte	4
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme und Informationen	10
Hamburger Zahlenspiegel	12
Hamburg im großräumlichen Vergleich	18
Hamburg im Städtevergleich	20

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb: Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# In eigener Sache

## Besser informieren

Mit dem vorliegenden Heft präsentiert sich »Hamburg in Zahlen« in neuem Format, in verändertem äußeren und inneren Erscheinungsbild sowie mit neuen Inhalten. Wir haben uns dabei bemüht, die verbesserte Information »über Statistisches« in den Vordergrund der Umgestaltung zu stellen. Das Übrige soll zeitgemäßer Rahmen – wenn man will: Blickfang – sein für die wichtige Nachricht, den aktuellen Bericht, die Daten in Bild und Zahl sowie die Aufsätze.

Als wesentliche Neuerung sehe ich den statistischen Teil, bestehend aus dem »Hamburger Zahlenspiegel«, »Hamburg im großräumlichen Vergleich« und »Hamburg im Städtevergleich«. Hier ist versucht worden, die Gesichtspunkte der möglichst immer anzustrebenden Vergleichbarkeit in zeitlicher und räumlicher Hinsicht sowie der Aktualität zu realisieren. Rasche Information über die Entwicklung wichtiger Daten für Hamburg, alle norddeutschen Länder sowie das Bundesgebiet ist jetzt ebenso möglich wie die verbesserte Gelegenheit des Vergleichs zwischen Hamburg und ausgewählten Großstädten durch die Aufnahme von – vergleichbar gemachten – Kennziffern.

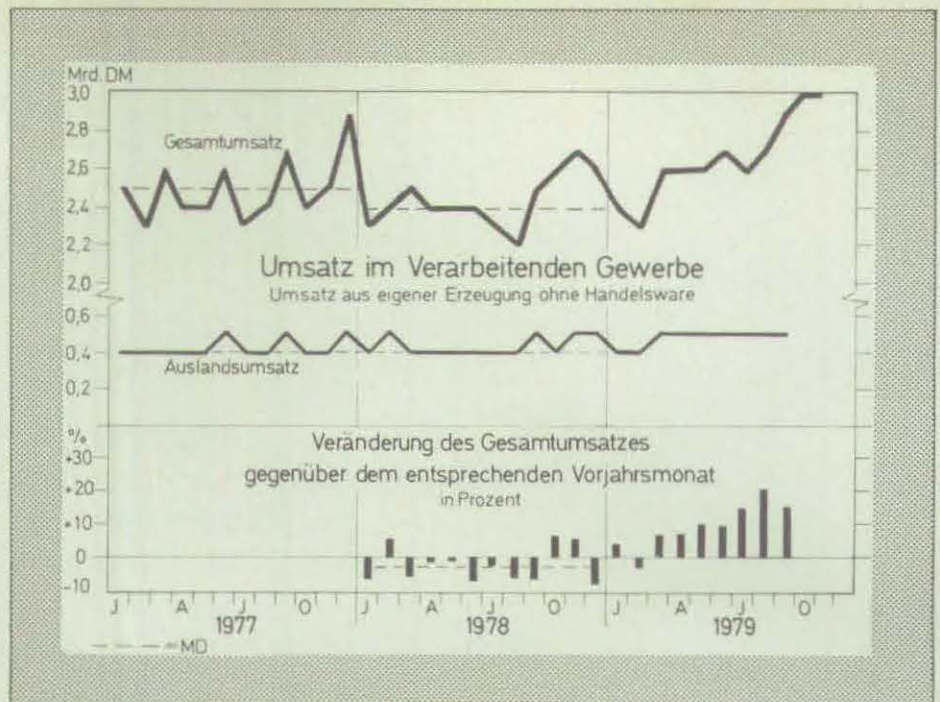
In einem »Editorial« zum Beginn des Textteils wird das Statistische Landesamt entweder »In eigener Sache« zu wichtigen Fragen in Verbindung mit seinem Aufgabenbereich Stellung nehmen, ein »Statistisches Stichwort« erläutern oder die Aufmerksamkeit des Lesers auf »Die interessante Zahl« zu lenken suchen.

Viele statistische Angaben gewinnen an Aussagekraft erst durch ihre bildliche Darstellung. Dem will »Hamburg in Zahlen« durch die besondere Beachtung Rechnung tragen, die es den Diagrammen widmet. Eine Art »Schaubild des Monats« wird auf dieser ersten Textseite in monatlich wechselnder Folge dargestellt, weitere sind auf der Doppelseite »Das interessiert in Hamburg« vorgesehen und sollen die neue, mit Informationen verbundene Rubrik zu einer fachlich anregenden Lektüre werden lassen.

Das Statistische Landesamt hofft, nicht nur mit dieser speziellen Rubrik die Aufmerksamkeit der an statistischen Fragen interessierten Leser zu finden. Es würde sich freuen, Reaktionen auszulösen und auch über »Hamburg in Zahlen« in ein Gespräch mit den Statistikkonsumenten eintreten zu können. Dabei ist es auch bereit, den Kontaktpartner in Fachbeiträgen zu Wort kommen zu lassen.

Wir freuen uns über Ihre Resonanz und den fachlichen Dialog.

Erhard Hruschka



## Statistik aktuell

### Leichter Zuwachs der Beschäftigtenzahl

Ende 1978 waren in Hamburg 757 700 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt, das sind 6250 oder knapp ein Prozent mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Hiervon sind 5000 Deutsche und 1250 Ausländer. Während sich die Zahl der männlichen Arbeitnehmer um nur 1450 (0,3 Prozent) erhöhte, nahm die der weiblichen um 4800 (1,6 Prozent) zu. Von dieser überproportionalen Zunahme der weiblichen Arbeitnehmer entfallen allein 92 Prozent (4400) auf deutsche Personen, bei den Männern sind es 630 Deutsche und 820 Ausländer.

Hinsichtlich der Altersgruppen sind zwischen Deutschen und Ausländern z. T. signifikante Unterschiede erkennbar. In den unteren Jahrganggruppen (bis unter 30 Jahre) nahmen die deutschen Arbeitnehmer um 4600 Personen zu, das sind über 90 Prozent der Gesamtzunahme der Deutschen, während die Ausländer – und das nur in dieser Altersgruppe – eine Abnahme von 1270 zu verzeichnen hatten. In den mittleren Jahrgängen (30 bis unter 50 Jahre) blieb die Zahl der deutschen Arbeitnehmer mit – 400 fast konstant, die der Ausländer dagegen stieg um über 2000 an. Damit wurde der Verlust in den unteren Jahrgängen überkompensiert. Bei den über 50jährigen konnten sowohl bei den deutschen (+ 850) als auch bei den ausländischen Arbeitnehmern (+ 500) Zunahmen festgestellt werden, die bei den Ausländern relativ sehr viel stärker ausfielen.

Heinz Lohmann

### Mehr und größere Kraftfahrzeuge

Am 1. Juli 1979 waren in Hamburg 620 000 Kraftfahrzeuge gemeldet. Damit hat sich die Expansion des Kraftfahrzeugbestandes mit 4,6 Prozent nach 3,1 Prozent im Vorjahr wieder verstärkt fortgesetzt.

Den überwiegenden Teil der Kraftfahrzeuge bilden die Personen- und Kombinationskraftwagen. 1979 gehörten rund 561 000 Fahrzeuge oder 91 Prozent zu dieser Gruppe, die dadurch wesentlich die Gesamtentwicklung mitbestimmt. Die Zunahme der Zahl der Kombinationskraftwagen (+ 5,5 Prozent) lag wiederum über der durchschnittlichen Zuwachsrate für die Personenwagen, was darauf hindeutet, daß diese Fahrzeugart wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit auch weiterhin immer mehr Freunde gewinnt.

Wie im Vorjahr wiesen auch 1979 die Krafträder eine weit überdurchschnittliche Steigerungsrate von fast elf Prozent auf. Hier kann man von einer anhaltenden Beliebtheit des Zweirades nicht nur als Verkehrsmittel, sondern wohl auch als Freizeitgerät sprechen.

Ebenfalls stärker als im Vorjahr hat sich die Zahl der Lastkraftwagen entwickelt, die sich durch ein Plus von vier Prozent nunmehr auf rund 36 100 beläuft. Den geringsten Anteil am gesamten Kraftfahrzeugbestand und die geringste Zuwachsrate finden wir bei den Kraftomnibussen, die in Hamburg überwiegend im öffentlichen Nahverkehr eingesetzt werden. Ihre Zahl stieg um 2,7 Prozent auf rund 1700.



Bei einer Untergliederung des Pkw-Bestandes nach Hubraumklassen ist unverkennbar, daß der seit langem zu beobachtende Trend zum größeren Wagen sich ungebrochen fortgesetzt hat. Den größten Zuwachs verzeichnete mit fast 18 Prozent die Gruppe mit zwei Liter Hubraum und mehr. Die obere Mittelklasse (1500 bis 1999 cm<sup>3</sup>), mit rund 241 000 Wagen am stärksten vertreten, nahm immerhin noch um 4,9 Prozent zu, während in der unteren Mittelklasse (1000 bis 1499 cm<sup>3</sup>) kaum eine Veränderung eintrat und die Zahl der Kleinwagen nur um zwei Prozent anstieg.

Bei dieser angesichts steigender Kraftstoffkosten unerwarteten Entwicklung im Pkw-Bestand haben sicher eine ganze Reihe von Faktoren eine Rolle gespielt. So dürfte es sich z. B. bei den großen Wagen im Gegensatz zu den kleineren zum Teil um Geschäftsfahrzeuge handeln, bei denen die Nachfrage weniger elastisch auf Kraftstoffpreiserhöhungen reagiert. Auch mag sich zunehmend die Erkenntnis durchsetzen, daß bei langen Fahrstrecken größere Autos bei wesentlich höherem Fahrkomfort nicht unbedingt viel mehr Kraftstoff verbrauchen müssen als Wagen der Mittelklasse. Die Gruppe der Fahrzeuge mit zwei Litern und mehr Hubraum macht nunmehr mit fast 76 000 Wagen 13 Prozent des Pkw-Bestandes aus.

Erich Walter

## Produktionsanstieg im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erzielte in den ersten neun Monaten des Jahres 1979 um neun Prozent höhere Bruttoproduktionswerte als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Besonderen Anteil an dieser Entwicklung hatten die Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller (+ 27 Prozent), in deren Bereich die Produktionswerte für Eisen und Stahl um 39 Prozent, für NE-Metalle um 38 Prozent und für Mineralölzeugnisse um 37 Prozent höher lagen als im Vorjahr. Die Höhe der Zuwachsraten wurde allerdings durch die Preisentwicklung mitbestimmt; so stiegen der Menge nach z. B. die Erzeugnisse aus Mineralölen nur um sechs Prozent und die aus Eisen und Stahl um 19 Prozent. Ebenfalls positiv verlief die Entwicklung in der Verbrauchsgüterherstellung (+ vier Prozent). An der gesamten Entwicklung waren Druckereierzeugnisse mit neun Prozent und Kunststoffzeugnisse mit elf Prozent beteiligt.

Abgesehen von den Investitionsgüterherstellern, deren Produktionsergebnisse gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahezu konstant blieben (- ein Prozent), war nur im Nahrungs- und Genußmittelbereich ein leichter Rückgang um drei Prozent zu verzeichnen. Günther Neuß

## Ausfuhr hochwertiger Waren über den Hamburger Hafen

Im Zeitraum Januar bis September 1979 wurden rund 6,2 Mio. t Waren im Werte von 20,4 Mrd. DM aus der Bundesrepublik über den Hamburger Hafen exportiert. Der Durchschnittswert von 3300 DM je Tonne macht deutlich, daß hochwertige Erzeugnisse an der Ausfuhr über Hamburg einen überschnitlichen Anteil haben; beim Gesamtexport der Bundesrepublik beträgt der Wert je t lediglich 1820 DM. Eine Betrachtung der Ausfuhr nach Herstellungsländern zeigt, daß Baden-Württemberg mit einem durchschnittlichen Wert von 13 680 DM je t an der Spitze liegt, gefolgt von Berlin (West) mit 10 920 DM und Bayern (10 880 DM). Die Exporte dieser Bundesländer über Hamburg bestehen zu mehr als 90 Prozent aus industriellen Fertigprodukten, vorwiegend Kraftfahrzeugen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Maschinen.

Gemessen an den absoluten Werten ist Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von gut 19 Prozent unter den Herstellungsländern in der Bundesrepublik der wichtigste Partner des Hamburger Hafens. Auf den nächsten Plätzen rangieren Baden-Württemberg (16 Prozent), Hamburg (13 Prozent) sowie Bayern mit zwölf Prozent.

Horst Schlie

## Kürzere Aufenthaltsdauer bei Hamburgs Gästen

Die für den Erfolg im Beherbergungsgewerbe wichtigste Größe ist die Zahl der Übernachtungen. Sie wird nicht nur - wie vielfach angenommen - von der Gästezahl, sondern auch durch deren durchschnittliche Aufenthaltsdauer beeinflusst. Diese sogenannte Verweildauer gibt an, wieviele Übernachtungen im Durchschnitt je neuangekommenen Gast erzielt werden. Im Laufe der letzten zehn Jahre ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer geringer geworden. Dies ist sicher auch eine Folge der günstigen Verkehrsverbindungen. Blieben die Besucher im Jahre 1970 noch 1,99 Tage in der Hansestadt, so waren es 1979 nur noch 1,77 Tage. Dieser Rückgang um elf Prozent bedeutet gemessen an der durchschnittlichen Gästezahl in diesem Zeitraum einen Verlust von fast 3,2 Mio. Übernachtungen in den letzten zehn Jahren oder 317 000 Übernachtungen pro Jahr. Da die Aufenthaltsdauer im Reiseverkehr wohl schwer zu beeinflussen ist, kann der geschilderte Effekt nur durch gleichzeitige Erhöhung der Gästezahl aufgefangen oder gar überkompensiert werden.

Die im Zeitablauf geringere Verweildauer betrifft sowohl Deutsche als auch Ausländer. Der Rückgang ist bei den

Deutschen (1970 = 2,2) etwas stärker als bei den Ausländern (1970 = 1,94). Im Jahr 1979 hat sich der Wert für beide Besuchergruppen auf 1,77 Tage eingespült.

Erich Walter

## Höhere Kakaoimporte

Von Januar bis November 1979 wurden 85 300 t Rohkakao im Werte von 571 Mio. DM über den Hamburger Hafen in die Bundesrepublik eingeführt. Das waren - bezogen auf die Menge - 27 Prozent mehr als in den ersten elf Monaten des Vorjahres. Da die Gesamteinfuhr an Kakaobohnen in die Bundesrepublik nahezu unverändert blieb, konnte Hamburg seine Stellung als führender Importplatz erheblich verbessern und erreichte einen Anteil von 54 Prozent.

Bei allgemein etwas rückläufigen Preisen weisen die Ergebnisse aller wichtigeren Lieferländer gegenüber 1978 ansehnliche Zuwachsraten auf. Hauptlieferanten waren - wie schon in den Vorjahren - Ghana mit 18 100 t, Nigeria mit 17 900 t sowie die Elfenbeinküste mit 11 800 t, die mit einem Plus von 49 Prozent die größte Steigerung zu verzeichnen hatte. Nennenswerte Mengen wurden auch aus Brasilien (9100 t) und aus Malaysia (7700 t) bezogen. Daneben weist die Einfuhrstatistik eine Vielzahl weiterer Länder aus; diese erreichten jedoch bei weitem nicht die Bedeutung der fünf genannten, die allein mehr als drei Viertel der Gesamtmenge auf sich vereinigten.

Horst Schlie

## Sozialhilfe für 92 000 Hamburger

An 92 118 Personen wurden in Hamburg während des Jahres 1978 Leistungen aus Ansprüchen nach dem Bundessozialhilfegesetz gewährt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von fast 2100 Personen oder zwei Prozent.

Der Anteil der Frauen übertraf mit 61 Prozent den der Männer ganz erheblich. Gemessen an der Gesamtzahl der über 60jährigen haben die Frauen mit 79 Prozent ein noch stärkeres zahlenmäßiges Übergewicht.

Hilfe zum Lebensunterhalt, eine Hilfeart, die auf das Existenzminimum abgestellt ist, empfangen 52 357 Personen. Auch hier war der Anteil der Frauen mit 61 Prozent gleich hoch aller Sozialleistungsempfänger.

Unterstützung als Hilfe in besonderen Lebenslagen, neben der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt die zweite gesetzlich definierte Leistungsform, kam 59 847 Personen zugute (zwei Prozent mehr als im Vorjahr).

Die Gesamtzahl der in Anstalten befindlichen Sozialhilfeempfänger belief sich auf 28 662. Sie stellten damit ein Drittel aller nach dem Bundessozialhilfegesetz betreuten Leistungsempfänger.

Henry Köster



# Zur Internationalität der deutschen Millionenstädte

Stärker als in früheren Zeiten wird das Bild auch der deutschen Städte heute durch Tatbestände und Ereignisse mitbestimmt, die mehr oder minder „ausländisch“ sind. Chinesische Restaurants, persische Teppichgeschäfte und japanische Sportschulen gehören zum Beispiel mittlerweile ebenso in den alltäglichen Rahmen unserer Städte wie etwa ein breites Gastspielprogramm internationaler Künstler, ein ständiger Strom auswärtiger Touristen oder eine beträchtlich gestiegene Anzahl ausländischer Mitbürger. Soweit über das internationale Gepräge des städtischen Lebens Zahlenangaben verfügbar sind, werden sie im folgenden für die drei größten deutschen Städte Berlin (West)<sup>1)</sup>, Hamburg und München vergleichend dargestellt. Eine Übersicht in Tabellenform ist als Anhang beigefügt.

## Ausländische Einwohner

Zunächst soll auf die in Berlin, Hamburg und München ansässige ausländische Bevölkerung eingegangen werden. Die meisten Ausländer hat die bayerische Landeshauptstadt, die unter ihren knapp 1,3 Millionen Einwohnern 210 000 oder mehr als 16 Prozent Ausländer zählt. Die annähernd zwei Millionen Frauen und Männer umfassende Bevölkerung Berlins besteht zu fast zehn Prozent aus nichtdeutschen Einwohnern; 196 000 Ausländer sind in Berlin gemeldet. Unter den rund 1,7 Millionen Bürgern Hamburgs befinden sich 131 000 Ausländer, so daß die Hansestadt mit weniger als acht Prozent die geringste Ausländerquote der Millionenstädte aufweist. Für alle drei Städte ist der Ausländeranteil merklich höher als der Bundesdurchschnitt, der bei 6,5 Prozent liegt.

Die ausländischen Einwohner sind zum größeren Teil Männer. Da es zudem in der deutschen Bevölkerung im ganzen weniger Männer als Frauen gibt, errechnet sich für den Anteil der ausländischen Männer an allen männlichen Einwohnern der Städte ein noch höherer Wert als für die Ausländerquote unter der Gesamtbevölkerung. 21 Prozent der in München, zwölf Prozent der in Berlin und zehn Prozent der in Hamburg lebenden Männer haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Daneben unterscheidet sich die Altersstruktur der Ausländer von der der deutschen Einwohner. Die ausländische Bevölkerung ist generell gesehen jünger als die deutsche. Ausländer im Rentenalter fehlen fast völlig. Daher erge-

ben sich für die jüngeren Altersgruppen der Einwohnerschaft in den drei Städten überdurchschnittlich hohe Ausländeranteile. Von allen Kindern unter 15 Jahren haben in Berlin 21, in München 19 und in Hamburg elf Prozent ausländische Eltern. Ungefähr in jeweils der gleichen Höhe liegt für Hamburg und München der Ausländeranteil bei den 15- bis unter 30jährigen Einwohnern, der in Berlin hingegen mit knapp 15 Prozent auffallend geringer ist als die Ausländerquote unter den Kindern. Für die Altersgruppe der 30- bis unter 65jährigen ist der Ausländeranteil in München und Hamburg etwas größer, in Berlin leicht niedriger als der jeweilige Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung.

Ein vergleichsweise schwacher Prozentanteil von Frauen und Kindern unter den Ausländern in München läßt vermuten, daß die ausländischen Einwohner der Stadt an der Isar zu einem kleineren Teil mit Familienangehörigen zusammenleben als Ausländer an der Elbe und an der Spree: Von den in München gemeldeten Einwohnern mit auswärtigen Staatsangehörigkeiten sind 38 Prozent Frauen; für Hamburg erreicht der entsprechende Wert 42 und für Berlin 45 Prozent. Kinder unter 15 Jahren sind in München 15, in Hamburg 22 und in Berlin sogar 27 Prozent aller Ausländer.

Gemessen an der Völkervielfalt ihrer Bewohner steht keine der Metropolen der anderen nach. Von den 160 auf der Welt vorkommenden Staatsangehörigkeiten sind mit 148 bis 150 nahezu alle in den drei größten deutschen Städten vertreten.

Die nationale Zusammensetzung der ausländischen Einwohnerschaft ist jedoch in Berlin, Hamburg und München recht verschieden. So wird die zahlenmäßig stärkste Einzelgruppe in Berlin mit 46 Prozent und in Hamburg mit 30 Prozent aller Ausländer von den Türken, in München mit 20 Prozent von den Jugoslawen gebildet. Die Jugoslawen stellen in Berlin und Hamburg, die Türken in München das zweitgrößte Ausländerkontingent. Sicherlich bedingt durch die geographische Nähe weist München hohe Anteile von Italienern, Österreichern und auch von Griechen auf – Staatsangehörigkeiten, die in Berlin und Hamburg weitaus seltener angetroffen werden. In Hamburg leben demgegenüber deutlich mehr Spanier und Portugiesen als in Berlin und München. Von den Ausländern außereuropäischer Herkunft erreichen die Afrikaner unter den nichtdeutschen Einwohnern in Hamburg einen größeren Anteil als in den Vergleichsstädten, Asiaten sind in Berlin und Hamburg bemerkenswert häufiger als in München. Auf Amerikaner entfällt

in den drei Städten ein etwa gleicher Anteil an allen Ausländern; dabei wohnen in Berlin und München in größerem Umfang Personen aus den USA, in Hamburg mehr aus Mittel- und Südamerika.

## Internationalität bei der Bevölkerungsbewegung

Städtliche Ausländeranteile finden sich auch bei den Vorgängen der sogenannten Bevölkerungsbewegung. Über die Hälfte der 1978 in Berlin zugezogenen Personen waren Ausländer. Für Hamburg und München machten diese Anteilswerte 29 bzw. 37 Prozent aus. Der Ausländeranteil an den aus den Städten fortziehenden Einwohnern belief sich in Berlin auf 43, in München auf 40 und in Hamburg auf 21 Prozent. Als Saldo ergab sich 1978 für Berlin und Hamburg ein Überschuß bei den Zuzügen, für München ein Überschuß bei den Wegzügen von Ausländern.

Ebenso sind die von den Standesämtern zu registrierenden Ereignisse längst nicht mehr eine rein deutsche Angelegenheit. Von den neugeborenen Münchner Kindern hatten 1978 genau 30 Prozent ausländische Staatsangehörigkeiten. Im Vergleich dazu erscheinen die an sich gleichfalls beträchtlichen Anteile von Ausländerkindern an den Neugeborenen in Berlin mit 23 und in Hamburg mit 18 Prozent noch relativ gering. Infolge der durch niedrige Anteile älterer Menschen gekennzeichneten Altersstruktur der Ausländer ist deren Anteil an den Sterbefällen in allen drei Städten nur klein gewesen (drei Prozent in München, ein Prozent in Hamburg und Berlin).

Zur Häufigkeit von Eheschließungen zwischen Deutschen und Ausländern und zwischen Ausländern untereinander kann folgendes mitgeteilt werden: Bei jeder fünften in Berlin und München sowie jeder siebenten in Hamburg vollzogenen Trauung hatte 1978 mindestens ein Ehepartner nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. In allen drei Städten gab es mehr deutsche Frauen, die ausländische Männer heirateten, als deutsche Männer, die sich für eine ausländische Ehefrau entschieden. 1072 Berlinerinnen wurden 1978 mit ausländischen Männern getraut, in erster Linie mit Türken und US-Amerikanern. Die 632 Hamburgerinnen und 548 Münchnerinnen, die ausländische Männer heirateten, bevorzugten demgegenüber Ehepartner aus dem deutschsprachigen Österreich. 574 Berliner und 359 Hamburger Männer gaben im Jahr 1978 ausländischen Frauen, und zwar hauptsächlich Jugoslawinnen, ihr Jawort. Die 423 männlichen Einwohner Münchens, die

<sup>1)</sup> Der sprachlichen Einfachheit halber wird Berlin (West) in diesem Beitrag nur mit „Berlin“ bezeichnet.



eine Ausländerin zur Frau nahmen, entschieden sich am häufigsten für eine österreichische Ehepartnerin. Ehen zwischen Ausländern und Ausländerinnen wurden 1978 von den Berliner Standesbeamten in 418 Fällen geschlossen; in München sind 181 und in Hamburg 160 derartige Ausländerehen zustande gekommen.

### Ausländische Arbeitskräfte

Für jemanden, der – wie es noch immer weit verbreitet ist – den „Gastarbeiter“ als den typischen in Deutschland wohnenden Ausländer ansieht, ist die Anzahl der in den Städten Berlin, Hamburg und München beschäftigten ausländischen Arbeiter und Angestellten im Hinblick auf die oben genannten Angaben über die ausländische Wohnbevölkerung vermutlich überraschend niedrig. Zum Kreis der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer zählen in München gut 120 000, in Berlin etwas über 83 000 und in Hamburg nicht ganz 62 000 Ausländer. Der Anteil der Ausländer an allen Beschäftigten beträgt für München 15, für Berlin zwölf und für Hamburg acht Prozent. Die jeweilige Ausländerquote ist bei den Arbeitern beträchtlich höher als bei den Angestellten und bei den männlichen Beschäftigten höher als bei den Frauen. Auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist der Anteil auswärtiger Arbeitskräfte unterschiedlich. Regelmäßig verzeichnet jedoch München die höchsten und Hamburg die niedrigsten Ausländeranteile unter den in den drei Städten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen. Lediglich bei den öffentlichen Arbeitgebern sind in Berlin im Vergleich der drei Städte die meisten Ausländer tätig, und im Verkehrswesen sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe erreicht Hamburg den zweitgrößten Ausländeranteil an den Beschäftigten. Außerordentliche zahlenmäßige Bedeutung haben die ausländischen Arbeitnehmer im Münchner Baugewerbe, wo annähernd jeder dritte Beschäftigte ein Ausländer ist; in der Bauwirtschaft Berlins und Hamburgs beträgt der Ausländeranteil dagegen nur ein Achtel bzw. ein Zwölftel. Im Verarbeitenden Gewerbe von Hamburg ist ungefähr jeder achte, von Berlin und München etwa jeder fünfte Arbeitnehmer Ausländer. Zumeist recht niedrig sind andererseits die Ausländeranteile an den Beschäftigten im Handel, im Kredit- und Versicherungsgewerbe und im Bereich Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

Es kann festgestellt werden, daß Ausländer von Arbeitslosigkeit relativ häufiger betroffen werden als deutsche Arbeiter und Angestellte; die spezielle Arbeitslosenquote für Ausländer liegt allgemein über der für die deutschen Erwerbspersonen. Der Anteil der Auslän-

der, die Sozialhilfe in Anspruch nehmen ist jedoch sehr viel niedriger, als es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen würde.

### Ausländer an Schulen und Hochschulen

Gleichfalls international geworden ist die Schülerschaft in den Schulen der drei Millionenstädte. Allerdings konzentriert sich der Schulbesuch der ausländischen Jungen und Mädchen in Berlin, Hamburg und München übereinstimmend im wesentlichen auf die Grund- und Hauptschulen. 1978 betrug der Anteil ausländischer Grund- und Hauptschüler in München 17, in Berlin 15 und in Hamburg neun Prozent. In den weiterführenden Schulformen waren die deutschen Kinder beinahe unter sich; die Anteile ausländischer Schüler in den Realschulen und Gymnasien blieben in allen drei Städten unter fünf Prozent. In noch geringerem Umfang sind Ausländer unter den Schülern vertreten, die diese Schulen mit Erfolg abschließen. Lediglich ein bis zwei Prozent der Absolventen, die die Schulen 1978 mit Abitur oder Mittlerer Reife verließen, waren Ausländer. Bei den Schülern, die die Hauptschule erfolgreich abschlossen, erreichten Ausländer Anteile von fast vier Prozent in Hamburg und über sieben Prozent in Berlin (für München sind zu dieser Frage keine Zahlen erhältlich). In den Sonderschulen überschritt der Ausländeranteil 1978 in keiner Stadt sieben Prozent. Auch in den beruflichen Schulen fanden sich nur recht unbedeutende Quoten ausländischer Schüler; die höchsten Anteile wies Berlin auf, die niedrigsten Werte verzeichneten die Hamburger berufsbildenden Schulen.

An den deutschen Hochschulen sind ausländische Studenten schon seit längerem eine gewohnte Erscheinung. Im Sommersemester 1978 waren an den wissenschaftlichen Hochschulen in Berlin 6200, in München 3400 und in Hamburg 1600 ausländische Studenten eingeschrieben. Damit kam in Berlin mehr als jeder zehnte, in München fast jeder 16. und in Hamburg jeder 20. Universitätsstudent aus dem Ausland. Die zahlenmäßig stärksten Nationen waren in Berlin und Hamburg der Iran, Indonesien, die Türkei und Griechenland (für die Münchner Studenten konnte eine Untergliederung nach Staatsangehörigkeiten nicht beschafft werden). In Berlin hatten die ausländischen Studenten größtenteils technische Fächer belegt, in Hamburg, wo die kürzlich errichtete technische Universität ihren Lehrbetrieb noch nicht aufgenommen hat, demgegenüber vornehmlich Sprach- und Kulturwissenschaften; dieser Bereich wurde auch in München von den ausländischen Studenten am häufigsten gewählt. Betrachtet man den Ausländeranteil an den einzelnen Stu-

dienfachkomplexen, so sind in Berlin die meisten Ausländer unter den Ingenieurwissenschaftlern, in Hamburg unter den Medizinerinnen und in München unter den Sprach- und Kulturwissenschaftlern anzutreffen.

An den künstlerischen Hochschulen wird traditionell ein besonders hoher Anteil ausländischer, hauptsächlich japanischer, Studenten ausgebildet. Auf 13 bis 16 Prozent belief sich 1978 der Ausländeranteil an den Studenten der Kunst- und Musikhochschulen; der absoluten Zahl nach studierten in Hamburg und München jeweils rund 180 und in Berlin 320 Ausländer künstlerische Fächer.

Im Fachhochschulbereich lag der Ausländeranteil an allen Studenten für das Sommersemester 1978 in Hamburg mit 610 Studenten bei neun Prozent, in Berlin bei sieben Prozent (480 Studenten) und in München bei fünf Prozent (400 Studenten).

### Zur Straffälligkeit der nichtdeutschen Einwohner

Unter den ausländischen Einwohnern der großen Städte sind nicht anders als unter jeder sonstigen Bevölkerungsgruppe Männer und Frauen mit sozial abweichendem Verhalten. Die polizeiliche Ermittlungsstatistik zählte 1978 in München 7300, in Hamburg 7600 und in Berlin 14 600 nichtdeutsche Personen, die in den Verdacht geraten waren, strafbare Handlungen begangen zu haben. Der Anteil der ausländischen Tatverdächtigen an allen mutmaßlichen Straftätern bemißt sich für München auf 21, für Berlin auf 14 und für Hamburg auf zwölf Prozent. Zwar liegen diese Prozentwerte über den Anteilen, die die Ausländer jeweils an der Gesamtbevölkerung erreichen, doch sollte daraus nicht auf eine allgemein höhere Deliktanfälligkeit der Ausländer im Vergleich zu den deutschen Einwohnern geschlossen werden. Erfahrungsgemäß sind die kriminell aktiven Personen besonders häufig jüngere Männer. Gerade die Gruppe der jüngeren Männer ist jedoch unter den ausländischen Einwohnern unserer Städte relativ stärker vertreten als unter der deutschen Bevölkerung, so daß allein schon durch die andere Geschlechts- und Altersstruktur der ausländischen Einwohnerschaft eine größere Delikthäufigkeit wahrscheinlich wird. Leider ist die polizeiliche Kriminalstatistik nicht so differenziert, daß sie spezifische Täterzahlen für viele Altersgruppen zu liefern vermag; zumindest aber hinsichtlich der tatverdächtigen Kinder kann bereits mit den vorhandenen Zahlen gezeigt werden, daß der Anteil der einer Straftat verdächtigen Ausländer an allen verdächtigen Tätern im Kindesalter mit deutlichem Abstand hinter dem Prozentanteil zurückbleibt, den die Ausländerkinder an den Kindern insgesamt haben.



## Besucher aus dem Ausland

Zum internationalen Flair einer Stadt tragen nach vielfacher Auffassung in besonders ausgeprägter Weise die sie besuchenden ausländischen Gäste bei. Nach den Zahlen der Fremdenverkehrsstatistik ist München die für ausländische Besucher attraktivste der drei deutschen Millionenstädte. Über 900 000 Gäste aus dem Ausland übernachteten 1978 in den Hotels und Pensionen der bayerischen Landeshauptstadt; dies waren 38 Prozent aller Gäste in den Münchner Beherbergungsbetrieben. Mit knapp 430 000 ausländischen Besuchern hatte Hamburg weniger als halb so viele Gäste wie München; 28 Prozent machte der Anteil der Gäste aus dem Ausland an allen Gästen des Beherbergungsgewerbes in der Hansestadt aus. Auf wiederum etwa die Hälfte des Hamburger Wertes belief sich mit gut 220 000 die Anzahl der ausländischen Gäste Berlins; von allen Besuchern dieser Stadt entfielen 19 Prozent auf Ausländer. Unter den ausländischen Gästen Münchens herrschen sehr stark die Touristen und Geschäftsleute aus den USA vor, häufig sind aber auch Besucher aus Italien und Österreich. In Hamburg stellen die Reisenden aus Skandinavien und Großbritannien die größten Besuchergruppen. Heimatland der auswärtigen Berliner Gäste sind zu meist die USA und Großbritannien.

## Internationalität im Verkehrswesen und in wirtschaftlichen Bereichen

Des weiteren wird die Verbundenheit einer Stadt mit dem Ausland im Verkehrswesen sichtbar. So haben von allen auf dem Münchner Flugplatz ankommenden oder abreisenden Passagieren über die Hälfte ihren Herkunfts-ort oder ihr Ziel im Ausland. In Hamburg sind dies 41 Prozent. Die besondere Lage Berlins wird die Ursache dafür sein, daß dort nur 23 Prozent der Fluggäste direkt aus dem Ausland kommen oder ins Ausland abreisen. Häufigste Ziel- oder Herkunftsländer der Passagiere sind auf den Flughäfen aller drei Städte einheitlich Spanien und Großbritannien. Darüber hinaus kann über den internationalen Reiseverkehr

der Einwohner Berlins, Hamburgs und Münchens kaum etwas berichtet werden. Bekannt sind lediglich noch die Zielländer der Urlaubsreisenden aus Berlin und Hamburg. Weit über die Hälfte der Hamburger und fast die Hälfte der Berliner, die Urlaubs- oder Erholungsreisen unternehmen, fahren ins Ausland. Die begehrtesten ausländischen Ferientziele sind für die Urlauber aus beiden Städten Spanien und Österreich; an dritter Stelle der Beliebtheitskala steht für die Berliner Italien und für die Hamburger Dänemark.

Ähnlich sind im Hinblick auf den Güterverkehr mit dem Ausland Angaben nur für die Städte Berlin und Hamburg verfügbar. Der Güterempfang aus dem Ausland betrug 1978 in Hamburg 22 Prozent bei den Bezügen im Straßenverkehr, 17 Prozent bei den per Bahn empfangenen Waren und 24 Prozent bei der eingegangenen Luftfracht. Der Versand von Hamburg ins Ausland erreichte beim Straßenverkehr einen Anteil von 13, beim Eisenbahnverkehr von 30 und im Luftverkehr von 21 Prozent der Güter. Für Berlin ist der Auslandsanteil an den Warenbezügen und -lieferungen sehr viel kleiner als für Hamburg.

Etwas intensiver als in Hamburg sind hingegen die Auslandsverbindungen Berlins im Postverkehr. Der Anteil der Briefe mit ausländischen Bestimmungs- bzw. Herkunftsorten belief sich 1978 in Berlin auf über zehn, in Hamburg auf nicht ganz zehn Prozent. Auslandspakete waren in Berlin sieben und in Hamburg fünf Prozent aller eingelieferten Pakete.

Ein augenfälliges Stück Internationalität unserer Städte geben die im Straßenverkehr eingesetzten ausländischen Kraftfahrzeuge ab. In Berlin und Hamburg sind 18, in München schätzungsweise 22 Prozent der zugelassenen Personewagen von Herstellern im Ausland produziert worden. Die größten Anteile unter den ausländischen Kraftwagen entfielen in Hamburg und Berlin auf französische Fahrzeuge der Marke Renault und auf italienische Fiatwagen (für München liegt eine Aufschlüsselung des Kraftfahrzeugbestandes nach Herstellern nicht vor).

Als Element der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland kann hier der Auslandsumsatz des Verarbeitenden Ge-

werbes erwähnt werden. Das Verarbeitende Gewerbe in München tätigt 31 Prozent seiner Umsätze mit dem Ausland, in Hamburg setzt das Verarbeitende Gewerbe 20 Prozent und in Berlin 13 Prozent mit dem Ausland um. Der Verkauf im Direktexport ist offensichtlich bei den Münchner Firmen wesentlich ausgeprägter als in Hamburg und Berlin.

Bei der Versorgung der Städte mit Obst und Gemüse sind die Waren aus dem Ausland nicht fortzudenken. Von den Zufuhren zum Münchner Großmarkt waren 1978 fast das gesamte Obst und 94 Prozent des Gemüses ausländische Erzeugnisse. Am Hamburger Großmarkt stammten 87 Prozent der angelieferten Früchte und 58 Prozent des Gemüses aus dem Ausland. Wenn auch die Großmärkte keine allumfassende Rolle mehr bei der Verteilung des Frischwarenangebots in den Städten spielen, so veranschaulichen die nachgewiesenen Quoten dennoch zumindest tendenziell die hohen Anteile ausländischer Erzeugnisse auf diesem Gebiet.

Schließlich sind die drei größten deutschen Städte auch bedeutende Konsularplätze. Das Berliner Telefonbuch 1978 verzeichnet Vertretungen von 57 ausländischen Staaten. In München gibt es 63 und in Hamburg 83 ausländische Vertretungen. Der Zahl seiner Generalkonsulate und Konsulate nach ist Hamburg nach New York der zweitgrößte Konsularplatz der Welt.

## Schlußbemerkung

Die Möglichkeiten eines zahlenmäßigen Vergleichs zur Internationalität der deutschen Millionenstädte sind mit den genannten Daten erschöpft. Der Beitrag konnte dabei nur Teilbereiche des Themas abdecken. Die gewisse Lückenhaftigkeit der Darstellung hat ihre Gründe einmal in dem nicht allzu großen Volumen des einschlägigen Datenmaterials. Hinzu kommt aber, daß Internationalität auch ein geistiges Phänomen ist, etwas, das wohl gespürt, nicht aber gezählt werden kann und das sich insoweit der Wiedergabe in quantitativen Aussagen eines Statistikartikels entzieht.

Dieter Buch



Anhangtabelle Zahlenangaben zur Internationalität der deutschen Millionenstädte

Lfd. Nr.	Merkmal		Berlin (West)	Hamburg	München
1	Einwohner 1)		1 982 398	1 702 813	1 296 970
	darunter				
2	Ausländer	in %	9,9	7,7	16,2
3		Anzahl	196 272	131 390	210 241
4	und zwar Männer	Anzahl	108 006	76 417	129 582
5	Anteil an allen männlichen Einwohnern	in %	12,2	9,7	20,8
6	Frauen	Anzahl	88 266	54 973	80 659
7	Anteil an allen weiblichen Einwohnern	in %	8,0	6,0	12,0
8	unter 15jährige	Anzahl	53 017	28 969	31 654
9	Anteil an allen unter 15jährigen Einwohnern	in %	20,6	11,3	19,1
10	15- bis unter 30jährige	Anzahl	56 213	36 099	58 971
11	Anteil an allen 15- bis unter 30jährigen Einwohnern	in %	14,7	10,7	19,6
12	30- bis unter 65jährige	Anzahl	83 377	62 959	113 456
13	Anteil an allen 30- bis unter 65jährigen Einwohnern	in %	9,6	8,1	18,0
14	65jährige und ältere	Anzahl	3 665	3 363	6 160
15	Anteil an allen 65jährigen und älteren Einwohnern	in %	0,8	1,0	3,1
16	aus EG-Staaten 2)	Anzahl	17 716	16 861	29 787
17	Anteil an allen Ausländern	in %	9,0	12,8	14,5
18	darunter Italiener	Anzahl	6 358	6 462	20 767
19	Briten	"	4 455	4 325	3 581
20	Franzosen	"	4 121	1 969	3 323
21	Türken	Anzahl	90 666	39 915	30 202
22	Anteil an allen Ausländern	in %	46,2	30,4	14,7
23	Jugoslawen	Anzahl	29 692	19 478	41 237
24	Anteil an allen Ausländern	in %	15,1	14,8	20,1
25	Portugiesen	Anzahl	592	8 063	758
26	Anteil an allen Ausländern	in %	0,3	6,1	0,4
27	Griechen	Anzahl	7 180	6 557	17 704
28	Anteil an allen Ausländern	in %	3,7	5,0	8,6
29	Spanier	Anzahl	1 685	4 060	2 937
30	Anteil an allen Ausländern	in %	0,9	3,1	1,4
31	Österreicher	Anzahl	5 323	4 112	23 001
32	Anteil an allen Ausländern	in %	2,7	3,1	11,2
33	Asiaten	Anzahl	16 983	12 114	6 919
34	Anteil an allen Ausländern	in %	8,7	9,2	3,4
35	darunter Iraner	Anzahl	2 385	2 580	1 402
36	Japaner	"	675	1 820	668
37	Indonesier	"	1 168	1 046	336
38	Afrikaner	Anzahl	4 684	5 933	2 817
39	Anteil an allen Ausländern	in %	2,4	4,5	1,4
40	darunter Tunesier	Anzahl	1 016	1 111	946
41	Ägypter	"	1 089	433	433
42	Amerikaner	Anzahl	7 839	4 897	8 614
43	Anteil an allen Ausländern	in %	4,0	3,7	4,2
44	darunter US-Amerikaner	Anzahl	5 401	2 282	6 101
45	Chilenen	"	541	533	228
46	Brasilianer	"	278	351	456
47	Gesamtzahl der ausländischen Staatsangehörigkeiten		148	149	150
48	Ausländische Lebendgeborene 1978	Anzahl	3 877	2 308	2 797
49	Anteil an allen Lebendgeborenen	in %	23,2	18,3	30,0
50	Ausländische Gestorbene 1978	Anzahl	382	245	442
51	Anteil an allen Gestorbenen	in %	1,1	1,0	3,3
52	Zugezogene Ausländer 1978	Anzahl	35 996	17 379	33 629
53	Anteil an allen Zuzügen	in %	52,4	28,6	36,7
54	Fortgezogene Ausländer 1978	Anzahl	28 817	13 827	47 366
55	Anteil an allen Fortzügen	in %	43,4	21,2	40,1
56	Eheschließungen von deutschen Frauen mit ausländischen Männern 1978	Anzahl	1 072	632	548
57	Anteil an allen Eheschließungen	in %	9,9	7,9	9,8
58	Eheschließungen von deutschen Männern mit ausländischen Frauen 1978	Anzahl	574	359	423
59	Anteil an allen Eheschließungen	in %	5,3	4,5	7,6
60	Eheschließungen von ausländischen Männern mit ausländischen Frauen 1978	Anzahl	418	160	181
61	Anteil an allen Eheschließungen	in %	3,9	2,0	3,2
62	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer 3) 1978	Anzahl	83 337	61 717	120 468
63	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	in %	11,7	8,2	15,3
64	und zwar Männer	Anzahl	48 829	43 343	80 813
65	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männern	in %	12,8	9,6	17,7
66	Frauen	Anzahl	34 508	18 374	39 655
67	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen	in %	10,3	6,1	12,0
68	Angestellte	Anzahl	11 889	11 807	24 482
69	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Angestellten	in %	5,5	2,8	5,6
70	Arbeiter	Anzahl	71 448	49 910	95 986
71	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitern	in %	19,2	14,9	27,4
72	im Verarbeitenden Gewerbe	Anzahl	40 966	22 274	54 225
73	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe	in %	18,9	12,7	20,5

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Lfd. Nr.	Merkmal		Berlin (West)	Hamburg	München
	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer <sup>3)</sup> 1978 (Fortsetzung)				
74	im Baugewerbe	Anzahl	6 019	3 705	18 683
75	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Baugewerbe	in %	12,4	8,1	31,1
76	im Handel	Anzahl	5 661	6 659	10 840
77	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handel	in %	5,4	4,4	8,9
78	im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung	Anzahl	1 777	11 699	4 901
79	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verkehr und in der Nachrichtenübermittlung	in %	4,6	11,3	11,5
80	in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	Anzahl	334	1 200	1 699
81	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe	in %	1,7	2,3	3,2
82	im sonstigen Dienstleistungsbereich	Anzahl	21 198	16 699	26 111
83	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im sonstigen Dienstleistungsbereich	in %	11,5	6,3	15,1
84	bei Gebietskörperschaften und in der Sozialversicherung	Anzahl	5 096	798	1 709
85	Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei Gebietskörperschaften und in der Sozialversicherung	in %	7,4	2,0	4,1
86	Arbeitslosenquote von Ausländern, April 1979	"	6,5	5,7	.
87	Arbeitslosenquote insgesamt, April 1979	"	4,3	4,0	2,4
88	Ausländische Sozialhilfeempfänger 1977	Anzahl	10 005	2 513	.
89	Anteil an allen Sozialhilfeempfängern	in %	6,9	2,8	.
90	darunter Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	Anzahl	9 264	1 747	1 539
91	Anteil an allen Empfängern von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	in %	8,5	3,4	9,0
	Ausländische Schüler im Schuljahr 1978/79				
92	in Grund- und Hauptschulen	Anzahl	21 026	10 252	11 119
93	Anteil an allen Schülern in Grund- und Hauptschulen	in %	14,9	9,5	16,7
94	in Realschulen	Anzahl	1 015	767	622
95	Anteil an allen Schülern in Realschulen	in %	4,5	2,5	3,8
96	in Gymnasien	Anzahl	1 533	1 454	2 122
97	Anteil an allen Schülern in Gymnasien	in %	3,4	2,3	4,8
98	in Gesamtschulen	Anzahl	1 512	586	99
99	Anteil an allen Schülern in Gesamtschulen	in %	5,2	3,6	6,4
100	in Sonderschulen	Anzahl	765	679	275
101	Anteil an allen Schülern in Sonderschulen	in %	7,0	6,7	5,9
102	in Berufsschulen	Anzahl	2 678	993	2 153
103	Anteil an allen Schülern in Berufsschulen	in %	6,9	2,2	4,4
104	in anderen berufsbildenden Schulen	Anzahl	878	841	938
105	Anteil an allen Schülern in anderen berufsbildenden Schulen	in %	5,5	3,8	4,7
	Ausländische Absolventen im Schuljahr 1977/78				
106	mit Hauptschulabschluß	Anzahl	409	258	.
107	Anteil an allen Absolventen mit Hauptschulabschluß	in %	7,1	3,5	.
108	mit Realschulabschluß	Anzahl	141	105	.
109	Anteil an allen Absolventen mit Realschulabschluß	in %	1,6	1,2	.
110	mit Abitur	Anzahl	86	50	.
111	Anteil an allen Absolventen mit Abitur	in %	1,7	0,9	.
	Ausländische Studenten im Sommersemester 1978				
112	an wissenschaftlichen Hochschulen	Anzahl	6 249	1 556	3 373
113	darunter Indonesier	in %	10,2	8,6	.
114	Iraner	"	14,0	7,8	.
115	Türken	"	12,0	6,9	.
116	Griechen	"	7,9	6,0	.
117	US-Amerikaner	"	5,1	4,7	.
	Es studierten (in % von Zeile 112)				
118	Sprach- und Kulturwissenschaften	"	18,4	35,5	35,0
119	Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	"	17,6	24,5	15,8
120	Medizin	"	7,4	19,0	13,1
121	Mathematik und Naturwissenschaften	"	16,6	24,0	13,3
122	Ingenieurwissenschaften	"	36,7	1,0	13,0
	Anteil ausländischer Studenten an allen Studenten				
123	der wissenschaftlichen Hochschulen insgesamt	"	10,4	5,0	6,4
124	der Sprach- und Kulturwissenschaften	"	7,0	4,4	8,0
125	der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	"	7,9	4,2	6,0
126	der Medizin	"	6,6	7,8	6,3
127	der Mathematik und der Naturwissenschaften	"	11,1	6,6	5,7
128	der Ingenieurwissenschaften	"	22,0	2,6	6,7
129	an künstlerischen Hochschulen	Anzahl	319	176	184
130	darunter Japaner	in %	22,9	21,0	.
131	US-Amerikaner	"	8,2	10,8	.
132	Indonesier	"	7,8	5,1	.
133	Anteil ausländischer Studenten an allen Kunststudenten	"	16,0	13,0	15,8

Fußnoten am Schluß der Tabelle



Noch: Anhangtabelle **Zahlenangaben zur Internationalität der deutschen Millionenstädte**

Lfd. Nr.	Merkmal		Berlin (West)	Hamburg	München
<b>Ausländische Studenten im Sommersemester 1978 (Fortsetzung)</b>					
134	an Fachhochschulen	Anzahl	476	613	401
135	darunter Indonesier	in %	7,6	21,4	.
136	Iraner	"	25,2	20,7	.
137	Türken	"	26,3	13,1	.
138	Anteil ausländischer Studenten an allen Fachhochschulstudenten	"	7,3	9,4	4,7
<b>Im Jahre 1978 polizeilich ermittelte ausländische Tatverdächtige insgesamt</b>					
140	und zwar Männer	Anzahl	14 621	7 590	7 254
141	Frauen	"	12 217	6 305	.
142	Erwachsene	"	2 404	1 285	.
143	Heranwachsende	"	9 495	5 923	.
144	Jugendliche	"	1 478	536	.
145	Kinder	"	2 088	668	.
146	mit strafbarer Handlung Diebstahl	"	1 560	463	.
147	Körperverletzung	"	5 052	2 138	.
148	Betrug	"	2 872	1 257	.
			1 713	1 098	.
<b>Anteil der ausländischen Tatverdächtigen an allen tatverdächtigen</b>					
149	Personen insgesamt	in %	14,5	12,4	21,3
150	Männern	"	15,1	12,8	.
151	Frauen	"	11,9	10,5	.
152	Erwachsenen	"	13,6	14,1	.
153	Heranwachsenden	"	14,8	7,7	.
154	Jugendlichen	"	17,2	8,5	.
155	Kindern	"	17,9	10,2	.
156	Personen mit strafbarer Handlung Diebstahl	"	12,8	8,2	.
157	Körperverletzung	"	15,2	15,5	.
158	Betrug	"	17,7	11,0	.
<b>Ausländische Gäste in Beherbergungsbetrieben 1978</b>					
159	Anteil an allen Gästen in Beherbergungsbetrieben	Anzahl	222 512	428 535	904 552
160		in %	18,9	28,2	37,7
<b>Aus dem Ausland ankommende Flugpassagiere 1978</b>					
161	Anteil an allen ankommenden Flugpassagieren	Anzahl	462 426	895 433	1 526 163
162		in %	23,1	41,2	51,2
<b>Ins Ausland abreisende Flugpassagiere 1978</b>					
163	Anteil an allen abreisenden Flugpassagieren	Anzahl	465 169	890 468	1 504 353
164		in %	23,0	41,0	50,7
<b>Ausländische Personenwagen 1977</b>					
165	darunter von Hersteller Renault	Anzahl	94 794	95 814	89 000
166	Fiat (Italien)	in %	23,5	24,0	.
167	Chrysler	"	19,9	17,6	.
168	Peugeot	"	6,9	9,8	.
169	Citroën	"	7,0	9,1	.
170		"	10,6	8,4	.
171	Anteil ausländischer Personenwagen an allen Personenwagen	"	18,2	18,4	22
<b>Güterempfang aus dem Ausland 1978</b>					
172	im Straßengüterfernverkehr	1000 t	522,5	1 572,2	.
173	Anteil am Güterempfang im Straßengüterfernverkehr insgesamt	in %	8,9	21,6	.
174	im Eisenbahnverkehr	1000 t	90,4	1 469,1	.
175	Anteil am Güterempfang im Eisenbahnverkehr insgesamt	in %	1,7	17,5	.
176	im Luftverkehr	t	781	6 551	11 508
177	Anteil am Güterempfang im Luftverkehr insgesamt	in %	10,1	24,4	34,6
<b>Güterversand ins Ausland 1978</b>					
178	im Straßengüterfernverkehr	1000 t	136,9	1 241,7	.
179	Anteil am Güterversand im Straßengüterfernverkehr insgesamt	in %	4,7	12,7	.
180	im Eisenbahnverkehr	1000 t	36,6	3 645,8	.
181	Anteil am Güterversand im Eisenbahnverkehr insgesamt	in %	6,8	30,5	.
182	im Luftverkehr	t	548	3 384	10 205
183	Anteil am Güterversand im Luftverkehr insgesamt	in %	14,6	20,9	33,9
<b>Eingelieferte gewöhnliche Briefe 1978</b>					
184	nach dem Ausland	1000	17 957	29 214	.
185	aus dem Ausland	"	28 149	37 573	.
186	Anteil der Briefe mit ausländischen Bestimmungs- bzw. Herkunftsorten an allen eingelieferten gewöhnlichen Briefen	in %	10,1	9,6	.
<b>Eingelieferte gewöhnliche Pakete 1978</b>					
187	nach dem Ausland	1000	289	362	.
188	aus dem Ausland	"	200	251	.
189	Anteil der Pakete mit ausländischen Bestimmungs- bzw. Herkunftsorten an allen eingelieferten gewöhnlichen Paketen	in %	6,7	4,9	.
<b>Großmarktzufuhren 1978 von ausländischem Obst</b>					
190	Anteil an den Obstzufuhren insgesamt	1000 t	.	275,4	417,1
191		in %	.	86,9	98,7
<b>ausländischem Gemüse</b>					
192	Anteil an den Gemüsezufuhren insgesamt	1000 t	.	138,3	298,5
193		in %	.	58,2	93,7
<b>Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes 1978</b>					
194	Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz insgesamt	Mio. DM	4) 3 977,6	4) 3 366,3	5) 10 586,8
195		in %	13,4	19,6	31,3
196	Durch Konsulate und andere Vertretungen repräsentierte ausländische Staaten 1978		57	83	63

1) Die Ergebnisse der Nummern 1 bis 47 beruhen für die Städte Hamburg und Berlin auf Auszählungen der Melderegister nach dem Stand von September bzw. Dezember 1978. Die Daten für die Stadt München sind in den Positionen 1 bis 15 Werte der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, Stand Dezember 1978; die Angaben der Positionen 16 bis 47 wurden an Hand von Unterlagen des Ausländeramts für Ende September 1978 ermittelt.  
 2) Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Luxemburg.  
 3) Die für München angegebenen Werte der Positionen 62 bis 85 beziehen sich auf den Arbeits-anteilsbereich, der neben dem Gebiet der Stadt München weitere Gemeinden umfaßt.  
 4) ohne Handelsumsatz.- 5) einschl. Handelsumsatz.

## Hamburg heute und gestern

Zu Beginn des Jahres 1980 hat Hamburg rund 1 654 000 Einwohner. Vor 40 Jahren – also kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und bevor Hamburg unter Kriegszerstörungen unmittelbar hatte leiden müssen – lebten etwa 58 000 Menschen mehr in der Hansestadt. In den sechs an Hamburg angrenzenden Randkreisen dagegen wohnten Anfang 1940 fast 700 000 Personen weniger als heute.

Bei einem Bestand an Personekraftwagen von rund 561 000 ist heute statistisch jeder dritte Hamburger Besitzer eines Pkw. Vor 30 Jahren mußten sich noch 67 Personen ein Kraftfahrzeug teilen.

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst eines männlichen Industriearbeiters betrug im Juni 1949 1,52 DM und der einer Industriearbeiterin 0,91 DM. 30 Jahre später – im Juli 1979 – wurde für die männlichen Industriearbeiter ein durchschnittlicher Bruttostundenverdienst von 15,18 DM (also fast das zehnfache) und für die Industriearbeiterinnen von 10,29 DM (also mehr als das elffache) ermittelt. In der gleichen Zeit stieg das Preisniveau – gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen – um 125 Prozent.

## Statistik der anderen

Das Statistische Bundesamt hat 1979 in einer Arbeitsunterlage „Regionale Daten über Wohnungsbestand und Wohnungsbautätigkeit“ zusammengestellt. Neben textlichen Darstellungen sind hier umfangreiche Zahlenübersichten auch für nicht administrative Raumeinheiten (Verdichtungszonen, Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms u. a.) zusammen-

getragen, die wichtige Informationen für die Jahre von 1972 bis 1977 darbieten.

## Zur Person

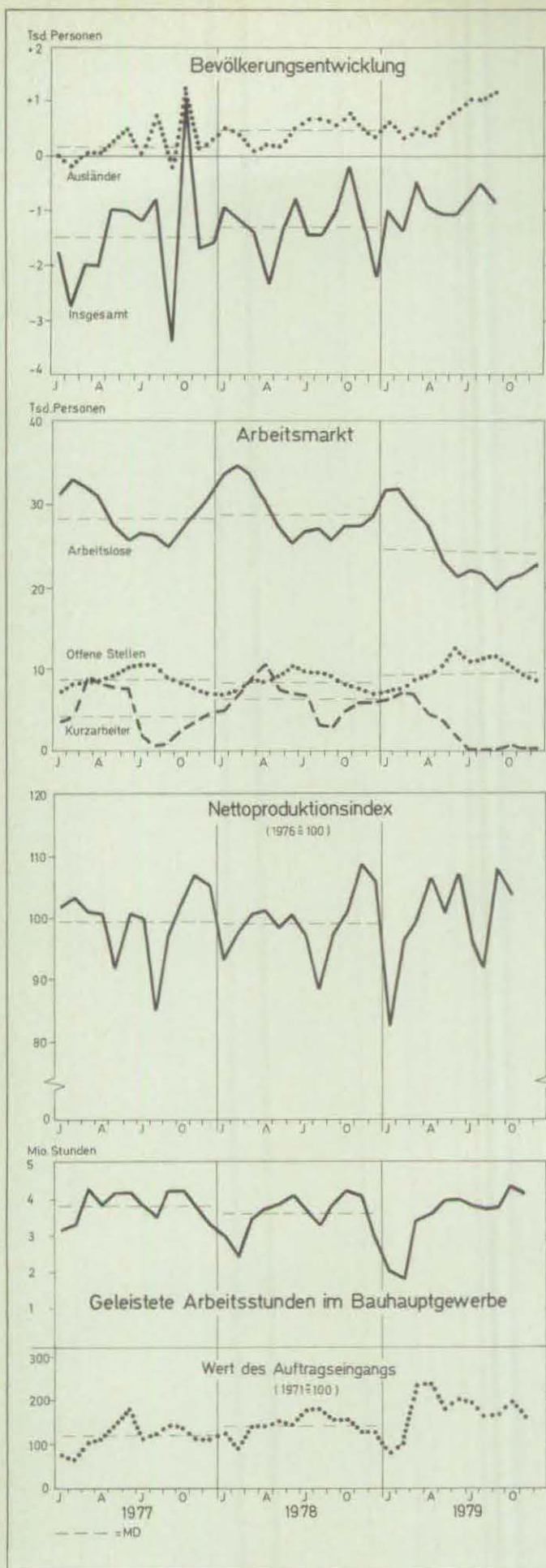


Neuer Leiter des Statistischen Bundesamtes wurde nach dem Ausscheiden von Präsidentin Dr. Hildegard Bartels, die Ende 1979 nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist, der 48jährige Ministerialdirigent im Bundesinnenministerium Franz Kroppenstedt. Mit Präsident Kroppenstedt übernimmt erstmals ein Jurist die Leitung der Wiesbadener Bundesoberbehörde, an deren Spitze in der Vergangenheit stets Wirtschaftswissenschaftler gestanden haben. Franz Kroppenstedt wurde zugleich mit seiner Ernennung zum Präsidenten des Statistischen Bundesamtes zum Bundeswahlleiter ernannt.

## Neue Schriften

Verband Deutscher Städtestatistiker: Städtestatistik und Stadtforschung – Leistungen, Aufgaben, Ziele. – Hamburg 1979.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Beginns der interkommunalen Zusammenarbeit der deutschen Städtestatistiker hat der Verband zur Statistischen Woche 1979 in Hannover eine Veröffentlichung herausgegeben, die nicht als Festschrift im traditionellen Sinne konzipiert ist, sondern einen Einblick in die moderne Werkstatt des Städtestatistikers und Stadtforschers bieten will.





Nach einer historischen Einführung in wesentliche Aspekte und Merkmale der Verbandsaktivität seit 1879 werden acht bedeutende Städtestatistiker aus Vergangenheit und Gegenwart „in zeitgenössischen Darstellungen“ präsentiert.

Dem schließen sich 21 Fachbeiträge zu methodischen und praktischen Themen in den Abschnitten

'Datenerhebung durch die Kommunalstatistik', 'Instrumente und Organisation der Datenaufbereitung in der Städtestatistik' sowie 'Analysen und Prognosen in der Städtestatistik' an. Behandelt werden dabei so aktuelle Themen wie Anwendung von Stichproben, Luftbildinterpretationen und Umfragen im kommunalen Bereich, Planungsinformationssysteme, Wohnungsmarktmodelle, Bevölkerungsprognosen, Typisierung von Stadtteilen sowie Wahlanalysen.

Im abschließenden 'Ausblick' spricht Dr. Hruschka, Herausgeber der Veröffentlichung und Vorsitzender des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, die Grundsatzfrage der optimalen Eingliederung des Funktionsbereichs 'Statistik und Stadtforschung' in den kommunalen Verwaltungsvollzug an. Ausgehend von der Feststellung bestehender Informationsdefizite als (nicht nur kommunales) Problem, drängender und im Regelfall weit in die Zukunft reichender Investitionsentscheidungen sowie gleichzeitiger Verengung des finanziellen Spielraums kommt es nach seiner Meinung heute und zukünftig in besonderem Maße darauf an, sämtliche Ausgabendispositionen mit einem Maximum an Rationalität zu treffen.

Der Autor belegt – ausgehend von einem Konsens über das Vorhandensein von Informationsdefiziten und einer positiven Wirkung von deren zumindest partieller Behebung auf die Rationalität kommunaler Entscheidungsfindung und -vorbereitung – den Anspruch von Städtesta-

tistik und Stadtforschung, zu der angestrebten Rationalität in besonders geeigneter Weise beitragen zu können, anhand von vier Beispielen. Er folgert daraus, daß politische Führung und Verwaltung sich aufgerufen fühlen müssen, den Einsatz von Statistik und Stadtforschung unter neuen Aspekten zu überdenken und latente Chancen zu nutzen. Hierbei spricht er die optimale Einbindung dieses Funktionsbereichs in den Rahmen städtischer Organisation ebenso an wie die personelle und sachliche Disposition im Vollzug neuer Schwerpunktsetzungen. Die 360 Seiten umfassende Veröffentlichung ist über das Statistische Landesamt Hamburg zu beziehen. Preis: DM 25,-.

Kleinräumige Gliederung. Räumliches Ordnungssystem. Zensus 1981. Erarb. im Ausschuß Kommunalstatistik und Verwaltungsautomation des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. Köln: Deutscher Städtetag 1979. 64 S. (Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung. H. 15.)

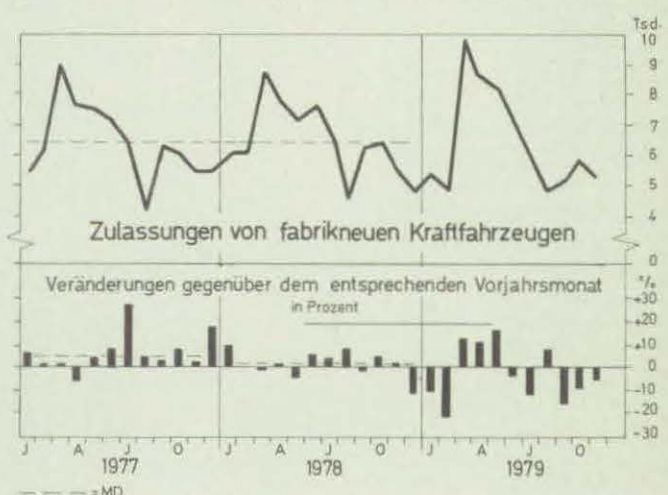
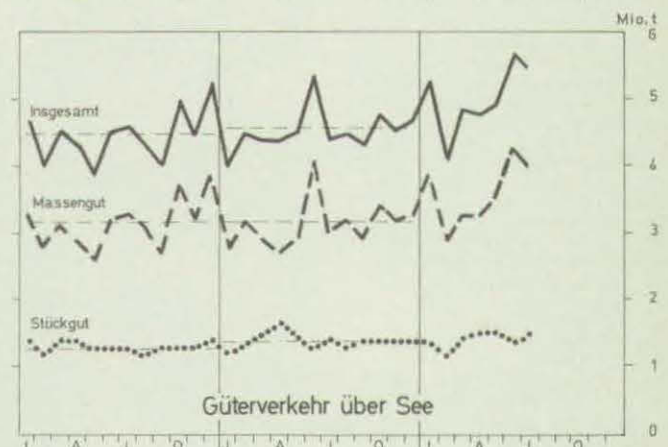
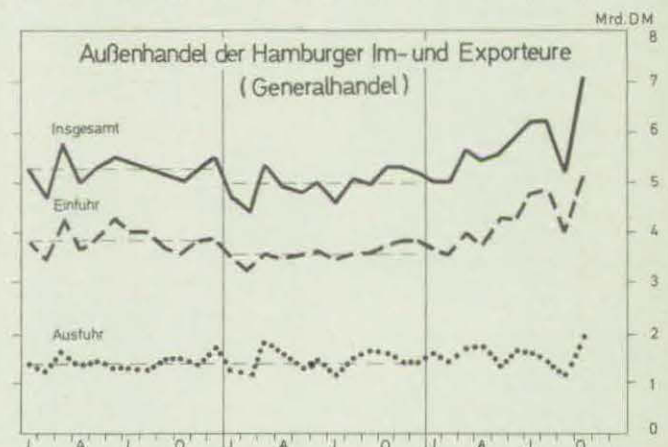
Bahlburg, Manfred und Kunze, Ronald: Orientierungswerte für Infrastrukturplanung. Hannover: Schroedel 1979. 88 S. (ARL Beiträge. Bd. 31.)

Statistische Grundzahlen der Gemeinschaft. Hrsg.: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften. 17. Aufl. Luxembourg 1979. 197 S.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-644
	3681-738
	3681-768

Vertrieb von Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema „Millionenstädte“	3681-768





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 013,9	10 14,0	1 012,3	1 020,4	1 023,0	1 013,7	1 019,1	1 017,0	1 012,5
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	12,8	11,2	7,0	16,6	14,3	9,4	5,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	83	82	86	74	77	73	86
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	4	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,7	5,8	6,6	5,8	6,6	5,5	4,7	3,9	6,5
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,8	180	58,9	18	95	39	18	71
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	71	71,1	37	159	157	166	45
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	8	11	19	1	5	5	13
Tage mit Niederschlägen	"	20,9	21	28	19	24	16	15	14	22
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 688,4	1 672,3	1 668,1	1 667,9	1 664,3	1 656,7	1 655,8	...	...
und zwar männlich	"	782,8	775,6	773,6	773,8	772,1	769,6	769,4	...	...
weiblich	"	905,6	896,6	894,5	894,1	892,2	887,1	886,4	...	...
Ausländer	"	118,2	122,6	124,0	124,8	125,3	131,1	132,2	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	227,9	227,0	226,3	226,3	226,0	224,9	225,0	...	...
Bezirk Altona	"	239,6	236,5	236,0	236,0	235,2	233,9	233,7	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	243,8	241,0	240,1	239,9	239,4	238,4	238,4	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	309,5	304,4	303,4	303,5	302,7	299,6	299,3	...	...
Bezirk Wandsbek	"	381,5	382,0	381,5	381,7	381,4	381,8	381,6	...	...
Bezirk Bergedorf	"	90,7	89,1	89,0	89,0	88,6	88,1	88,0	...	...
Bezirk Harburg	"	195,4	192,3	191,8	191,5	191,0	190,0	189,8	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	783	664	767	629	554	881	692	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,6	4,8	5,6	4,4	4,0	6,3	5,1	...	...
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	"	1 082	1 051	1 000	1 000	996	1 103	1 114	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	7,5	7,3	7,1	7,3	7,8	8,2	...	...
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	"	2 024	2 006	1 847	1 898	1 957	1 592	2 176	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,4	14,4	13,5	13,4	14,3	11,7	15,3	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	17	18	16	20	13	17	...	...
je 1000 Lebendgeborene	"	14,9	15,8	17,7	15,3	19,6	12,2	15,5	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 942	- 955	- 847	- 898	- 961	- 489	- 1 062	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,6	- 6,9	- 6,2	- 6,3	- 7,0	- 3,5	- 7,8	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	"	5 217	5 058	5 767	7 000	4 879	5 762	5 819	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 798	5 439	6 079	6 270	5 221	5 781	5 662	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 581	- 381	- 312	+ 730	- 342	- 19	+ 157	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	13 017	14 408	15 847	13 794	14 956	11 760	13 140	...	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogene aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 589	1 429	1 524	1 824	1 319	1 452	1 455	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 111	971	980	1 073	866	968	889	...	...
Niedersachsen	"	934	919	994	1 350	989	898	951	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	339	333	330	375	349	334	327	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 253	1 215	1 368	1 863	1 164	1 208	1 149	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 441	1 495	1 881	1 963	1 407	2 204	2 264	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	2 189	2 032	2 078	2 253	2 044	2 302	2 034	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 719	1 562	1 559	1 711	1 596	1 798	1 508	...	...
Niedersachsen	"	1 250	1 252	1 362	1 361	1 260	1 221	1 341	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	665	667	698	759	645	650	723	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 113	1 137	1 320	1 554	1 079	1 217	1 216	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 246	1 018	1 319	1 102	838	1 041	1 071	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 600	- 603	- 554	- 429	- 725	- 850	- 579	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	- 608	- 591	- 579	- 638	- 730	- 830	- 619	...	...
Niedersachsen	"	- 316	- 333	- 368	- 11	- 271	- 323	- 390	...	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	- 326	- 334	- 368	- 384	- 296	- 316	- 396	...	...
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	"	- 934	- 925	- 947	- 1 022	- 1 026	- 1 146	- 1 015	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 140	+ 78	+ 48	+ 309	+ 85	+ 9	+ 67	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 195	+ 477	+ 562	+ 861	+ 569	+ 1 163	+ 1 193	...	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 1 523	- 1 336	- 1 159	- 168	- 1 303	- 508	- 905	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 10,8	- 9,6	- 8,3	1,2	- 9,4	- 3,7	- 6,6	...	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 710	12 873	12 420	13 839	13 656	12 132	12 571	13 606	13 289
Betten <sup>14)</sup>	"	15 802	15 878	15 792	15 794	15 780	15 635	15 639	15 649	15 649
Bettenausnutzung	%	82,4	82,7	81,1	85,2	86,2	79,6	82,7	86,2	87,7
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	603 137	611 560	600 817	755 968	653 537	567 118	555 017

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 082	654 832	668 594	731 171	708 718	480 988	638 231	749 951	757 493
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	37 808	36 125	33 206	38 908	39 469	33 878	32 160	43 535	41 029
Ausgeliehene Bände	..	8 286	7 960	6 572	8 621	10 072	7 182	8 182	10 021	10 050
Besucher der Lesesäle	..	4 256	3 884	3 529	4 334	4 656	3 371	3 484	4 193	4 889
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 818	2 932	2 448	2 291	2 871	2 756	2 663	2 733	2 723
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 157	1 191	1 045	1 074	1 149	1 110	1 129	1 302	1 208
Commerzbibliothek	..	2 818	2 932	2 448	2 291	2 871	2 756	2 663	2 733	2 723
Ausgeliehene Bände	..	1 157	1 191	1 045	1 074	1 149	1 110	1 129	1 302	1 208
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 157	1 191	1 045	1 074	1 149	1 110	1 129	1 302	1 208
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	98 127	91 396	77 552	114 198	94 554	86 224	78 676	124 833	98 006
dar. Hamburger Kunsthalle	..	17 930	13 736	6 638	25 018	24 673	13 076	9 530	36 358	29 821
Altonaer Museum in Hamburg	..	16 278	14 606	14 622	15 678	12 593	13 319	10 021	21 320	12 752
Norddeutsches Landesmuseum	..	6 920	6 511	5 429	7 810	5 869	6 131	5 247	8 879	6 468
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	10 821	10 844	10 557	14 683	11 271	12 950	15 369	12 398	6 519
Helms-Museum	..	9 413	8 390	7 161	12 119	4 521	12 081	12 569	9 500	3 038
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	20 069	20 294	21 853	24 511	17 049	25 109	22 650	22 660	19 663
Museum für Hamburgische Geschichte	..	15 404	17 090	11 378	11 924	11 052	5 084	5 541	7 306	9 966
Museum für Kunst und Gewerbe	..	8 661	6 416	5 635	12 904	10 246	8 921	8 879	14 226	11 074
Planetarium	..	8 661	6 416	5 635	12 904	10 246	8 921	8 879	14 226	11 074
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	25 537	27 421	27 622	21 597	19 801	20 899	21 540
* davon Männer	..	13 628	13 847	13 188	13 775	13 666	11 107	10 249	10 563	10 580
Frauen	..	14 965	15 260	12 349	13 646	13 956	10 490	9 552	10 336	10 960
Arbeitslosenquote	%	4,2	4,3	3,8	4,1	4,1	3,1	2,9	3,0	3,1
Kurzarbeiter	Anzahl	4 480	6 319	2 983	4 824	6 066	22	40	659	259
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 489	36 192	32 291	33 405	33 678	27 986	26 227	26 368	27 505
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 607	6 124	5 693	5 937	6 110	4 457	4 306	4 288	4 532
<b>Offene Stellen</b>										
..	..	8 824	8 565	8 345	8 295	7 580	11 109	10 861	10 160	9 294
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 322	1 399	1 035	1 058	1 112	1 111	1 053	1 076	1 083
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	89,1	88,9	90,1	93,8	89,3	89,1	89,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	9,4	9,3	10,1	9,7	9,5	9,4	9,8
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	7,3	7,8	6,2	5,4	5,8	8,4	5,6
* Kälber	..	1,7	1,7	1,8	1,7	1,4	2,0	1,7	2,3	2,0
* Schweine <sup>2)</sup>	..	20,2	18,9	19,0	19,5	19,2	17,4	17,7	21,1	19,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 260	3 123	3 801	4 003	3 435	3 183	3 265	4 412	3 427
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 416	1 362	1 996	2 152	1 691	1 451	1 566	2 352	1 533
* Kälber	..	169	210	240	214	183	269	219	279	251
* Schweine	..	1 655	1 532	1 545	1 615	1 534	1 441	1 462	1 758	1 613
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup> 5)</b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	172	168	169	169	169	166	167	167	167
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	..	102	99	99	99	99	98	99	98	98
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	..	14 774	14 013	13 698	14 743	14 671	13 122	13 395	14 971	14 788
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	231	235	229	240	292	257	235	257	307
* Bruttogehaltssumme	..	225	240	226	225	319	251	240	238	343
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	..	3 806	3 964	4 206	4 278	4 754	5 072	5 414	5 632	5 624
dar. Auslandsumsatz	..	477	510	554	540	595	531	610	568	585
* Kohleverbrauch <sup>9)</sup>	1000 tSKE	3	3	3	4	3	3	3	3	4
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	32 799	38 343	36 484	42 631	43 087	32 569	33 649	32 012	44 152
* Stadt- und Kokereigas	..	618	578	352	410	453	304	288	310	404
* Erd- und Erdölgas	..	32 181	37 765	36 132	42 221	42 634	32 265	33 361	31 702	43 748
* Heizölverbrauch	1000 t	47	47	39	45	49	31	32	40	43
* leichtes Heizöl	..	8	8	6	7	9	4	5	7	9
* schweres Heizöl	..	39	39	33	38	40	27	27	33	34
* Stromverbrauch	Mio. kWh	342	359	349	372	372	379	373	394	391

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitssuchenden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberer Heizwert  $H_o = 35\,169\text{ kJ/m}^3$  (8400 kcal/m<sup>3</sup>).



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup> 2)	Mio. DM	2 513	2 441	2 528	2 575	2 657	2 707	2 885	2 989	2 994
davon Grundstoff- und Produktionsgüter <sup>2)</sup>	"	1 034	1 031	1 028	1 085	1 119	1 372	1 380	1 517	1 424
Investitionsgüter	"	739	711	775	735	778	646	842	715	797
Verbrauchsgüter	"	136	138	144	153	145	150	146	166	155
Nahrungs- und Genußmittel	"	603	560	581	602	615	539	517	591	619
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	31 872	30 510	31 241	31 209	30 801	30 963	31 137	31 875	31 431
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	25 616	24 574	25 313	25 279	24 926	25 086	25 242	25 830	25 362
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	3 907	4 325	4 112	3 670	3 811	4 355	4 174
* davon für Wohnungsbauten	"	1 120	984	1 090	1 216	1 163	1 032	1 049	1 203	1 152
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 375	1 293	1 403	1 535	1 465	1 334	1 358	1 544	1 515
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 358	1 313	1 414	1 574	1 484	1 304	1 404	1 608	1 507
* Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	68,9	69,6	74,7	81,0	87,7	82,4	82,1	90,9	99,9
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	16,5	16,8	15,5	15,8	20,7	18,2	17,4	18,2	22,5
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	249,8	214,0	224,8	295,6	263,9	244,3	289,1	278,6	292,8
davon im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	46,7	100,2	78,6	85,1	82,3	67,5	60,9
gewerblichen und industriellen Bau	"	91,2	81,4	74,0	82,6	85,6	72,1	131,1	111,4	128,7
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,3	80,9	104,1	112,8	99,7	87,1	75,7	99,7	103,3
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 972	10 547	10 727	11 020	10 916	10 912	10 967	11 008	10 987
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8 748	8 367	8 514	8 894	8 704	8 663	8 737	8 786	8 735
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 450	1 334	1 350	1 487	1 426	1 314	1 377	1 472	1 430
Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,4	21,1	21,1	22,9	24,6	24,4	22,8	24,5	26,6
Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	5,4	5,7	5,6	5,6	6,8	6,3	6,2	6,2	7,5
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	71,3	59,1	61,9	74,4	73,7	57,3	60,7	76,7	90,8
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	536	567	653	319	446	534	567
* Stromverbrauch	"	838	889	816	910	974	771	806	957	1 031
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	16	17	12	15	18	65	33	7	30
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe) insgesamt	1978=100	99,6	99,2	97,3	100,7	109,2	91,3	107,2	102,1	107,6
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,9	100,7	92,3	101,6	113,3	111,1	120,4	114,3	112,2
Investitionsgütergewerbe	"	98,9	96,1	96,0	94,4	105,3	75,9	99,7	91,9	107,4
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,6	108,9	112,6	113,7	109,9	100,7	114,1	109,2	111,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	98,6	96,9	94,2	92,2	95,8	78,2	91,4	88,7	92,1
Bauhauptgewerbe	"	95,6	96,0	105,1	113,4	113,4	96,7	116,0	115,8	122,2
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	170	259	326	148	178	267	164
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	179	184	152	241	270	123	165	256	150
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	224	257	203	250	425	169	199	239	237
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	53,8	66,9	53,9	66,6	107,6	50,7	53,9	65,9	61,2
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	42	49	40	47	84	35	37	44	44
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	36	44	47	41	40	36	41
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	374	309	123	174	653	231	312	357	277
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	64,9	55,1	32,4	32,5	117,6	40,3	28,7	65,3	46,4
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60	59	46	33	100	37	68	60	45
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	427	495	936	348	374	423	581
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	116	157	151	77	134	101	153
<b>Nichtwohnbau</b>										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	34	36	37	18	27	27	17
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	475	290	222	338	218	155	98	174	71
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	306	244	289	266	285	246	386
<b>Gebäude- und Wohnungsbestände<sup>8)</sup> 9)</b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	194	194	194	195	195	196	196
Wohnungen	"	775	778	777	777	777	780	780	780	781

1) einschließlich Bergbau. - 2) ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - 3) nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 4) einschließlich Umschüler und Auszubildende. - 5) einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - 6) ohne Umsatzsteuer. - 7) umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergroundspeicher. - 8) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - 9) ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100									
Wohngebäude insgesamt		166,5	176,0	..	..	179,2	192,2	..	..	194,5
Einfamiliengebäude	..	167,1	176,4	..	..	179,6	192,5	..	..	194,9
Mehrfamiliengebäude	..	167,6	177,4	..	..	180,6	193,7	..	..	196,0
Gemischt genutzte Gebäude	..	160,8	169,9	..	..	172,9	185,6	..	..	187,8
Bürogebäude	..	160,6	170,2	..	..	173,7	186,7	..	..	188,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	..	154,4	163,4	..	..	167,1	179,1	..	..	180,7
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	69 711	72 792	72 625	66 966	65 138	68 505	68 552
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	5 956	6 399	6 352	5 960	5 721	6 169,6	6 139,2
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	153,5	161,7	162,2	181,8	193,6	152,2	157,4	200,4	209,5
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	..	165,9	175,2	191,1	238,6	247,7	170,5	176,9	277,1	283,0
Facheinzelhandel	..	149,9	157,2	151,4	160,0	173,2	147,3	154,0	173,7	185,0
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3) 4)</sup>	Mio. DM	595	600	603	691	693	601	472	719	..
davon Waren der	..									
* Ernährungswirtschaft	..	99	89	103	107	87	89	69	105	..
* Gewerblichen Wirtschaft	..	496	511	500	583	606	511	402	613	..
* davon Rohstoffe	..	5	4	4	5	6	6	5	6	..
* Halbwaren	..	94	102	100	111	90	116	90	107	..
* Fertigwaren	..	397	405	396	467	510	390	307	500	..
* davon Vorerzeugnisse	..	52	63	72	74	61	75	65	94	..
* Enderzeugnisse	..	346	343	324	393	449	315	243	406	..
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	..									
Europa	..	400	391	407	430	447	408	328	488	..
* dar. EG-Länder	..	248	261	266	266	316	255	217	334	..
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	..									
Einfuhr	..	3 887	3 604	3 577	3 804	3 869	4 914	4 053	..	..
davon Europa	..	1 495	1 519	1 508	1 593	1 677	2 416	1 999	..	..
dar. EG-Länder	..	1 120	1 114	1 108	1 202	1 183	1 666	1 360	..	..
Außereuropa	..	2 392	2 085	2 069	2 211	2 192	2 498	2 054	..	..
Ausfuhr	..	1 412	1 411	1 432	1 550	1 461	1 427	1 128	..	..
davon Europa	..	908	892	927	988	904	935	783	..	..
dar. EG-Länder	..	585	595	603	641	615	562	499	..	..
Außereuropa	..	504	519	505	562	557	492	345	..	..
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	154,7	162,8	168,5	174,9	169,2	173,6	181,9	191,6	..
davon Beherbergungsgewerbe	..	148,7	161,5	187,4	190,2	174,0	171,4	204,5	213,1	..
Gaststättengewerbe	..	156,4	163,1	162,8	170,4	167,8	174,3	175,2	185,3	..
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	121,6	126,8	162,3	143,7	113,4	156,9	169,3	155,7	121,6
* dar. von Auslandsgästen	..	36,8	35,7	46,9	40,2	32,1	53,9	51,2	48,5	37,1
* Fremdenübernachtungen	..	216,8	223,2	274,8	258,7	201,4	283,3	299,2	281,5	220,6
* dar. von Auslandsgästen	..	65,4	63,9	80,8	75,3	58,1	94,1	91,9	86,7	69,1
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See	Anzahl	1 460	1 386	1 366	1 449	1 351	1 500	1 340	1 430	1 330
Angekommene Schiffe	1000 t	4 464	4 550	4 333	4 840	4 585	5 197	5 099	5 707	6 475
Güterverkehr über See	..	3 232	3 301	3 059	3 554	3 395	3 883	3 837	4 078	5 028
davon Empfang	..	612	649	598	636	665	638	638	710	699
dar. Sack- und Stückgut	..	1 232	1 249	1 274	1 286	1 190	1 314	1 262	1 629	1 447
Versand	..	697	756	789	814	746	749	782	838	744
dar. Sack- und Stückgut	..	39 246	50 007	51 719	54 702	53 211	53 577	57 959	55 278	57 338
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	339	435	441	461	459	466	504	514	520
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>	..									
* Gütereingang	..	333	392	386	478	432	432	453	435	445
* Güterversand	..	434	560	584	509	635	538	512	629	585
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 233	5 310	5 780	5 625	4 831	6 379	5 766	5 771	5 022
Fluggäste	t	314 075	330 684	416 646	391 998	311 515	408 128	433 020	435 112	332 909
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 129,7	2 321,6	2 141,9	2 139,1	2 233,3	2 389,9	2 251,9
Luftpost	..	756,2	596,3	604,1	631,3	634,2	870,1	846,4	958,9	903,4
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	24 506	27 745	28 736	24 513	25 217	28 817	..
Busse und Straßenbahnen	..	21 871	22 309	21 255	23 931	24 465	19 551	20 844	24 594	..

<sup>1)</sup> Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> einschl. Warenhäuser und Versandhandel. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel; des Hamburger Verkehrsverbundes.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	537,6	544,0	534,8	538,2	541,0	599,2	601,2	601,9	600,5
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	477,8	489,8	481,0	484,3	487,0	536,4	538,0	538,5	537,1
je 1000 Einwohner	Anzahl	284	294	288	290	292	324	325	325	324
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	"	6 441	6 483	6 237	6 376	5 575	4 850	5 182	5 795	p 5 232
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 868	5 821	5 423	5 863	5 126	4 059	4 513	5 142	p 4 685
* Lastkraftwagen	"	362	425	674	369	314	498	494	480	p 394
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden <sup>3)</sup>	"	943	933	1 118	968	1 017	801	904	p 1 018	p 931
* Getötete Personen	"	21	24	29	18	45	14	27	p 27	p 29
* Verletzte Personen	"	1 225	1 207	1 417	1 254	1 307	1 031	1 159	p 1 241	p 1 168
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>4)</sup></b>										
* Kredite <sup>5)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>6)</sup>	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	63 867,5	64 692,8	65 548,3	69 856,8	70 264,3	70 551,3	71 559,0
* dar. Kredite <sup>5)</sup> an inländische Nichtbanken	"	57 065,5	63 415,7	60 459,7	61 376,2	62 146,3	66 394,1	66 885,6	67 293,7	68 307,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließl.)	"	12 778,5	12 886,4	12 056,9	12 336,0	12 499,1	12 709,9	13 051,0	13 020,8	13 636,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 520,8	12 557,5	11 725,8	11 719,2	12 061,2	12 520,0	12 858,2	12 835,9	13 564,3
* an öffentliche Haushalte	"	257,7	328,9	331,1	616,8	437,9	189,9	192,8	184,9	72,3
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 363,0	6 987,8	6 530,2	6 561,0	6 674,3	7 491,0	7 553,2	7 603,6	7 570,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 042,4	5 432,2	5 000,6	5 020,8	5 085,9	5 626,8	5 706,7	5 776,3	5 705,1
* an öffentliche Haushalte	"	1 320,6	1 555,6	1 529,6	1 540,2	1 588,4	1 864,2	1 846,5	1 827,3	1 865,3
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	37 924,0	43 541,5	41 872,6	42 479,2	42 972,2	46 193,2	46 281,4	46 669,3	47 100,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 608,3	35 275,5	33 669,7	34 202,9	34 718,3	37 675,9	37 683,9	38 004,4	38 219,3
* an öffentliche Haushalte	"	7 315,7	8 266,0	8 202,9	8 276,3	8 254,6	8 517,3	8 597,5	8 664,9	8 881,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>5)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	41 060,0	45 553,3	41 440,9	43 366,3	44 527,2	44 791,5	44 946,7	45 284,9	45 761,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	26 962,6	30 979,4	27 516,1	29 397,9	30 486,0	30 381,5	30 611,6	31 039,2	31 566,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	20 744,1	25 250,3	21 862,0	23 629,6	24 569,4	24 715,2	24 912,2	25 373,3	26 098,9
* von öffentlichen Haushalten	"	6 218,5	5 729,1	5 654,1	5 768,4	5 916,6	5 666,3	5 699,4	5 665,9	5 467,2
* Spareinlagen	"	14 097,4	14 573,9	13 924,8	13 968,4	14 041,2	14 410,0	14 335,1	14 245,7	14 195,6
* bei Sparkassen	"	8 949,0	9 185,6	8 780,9	8 826,1	8 851,5	9 148,1	9 118,8	9 079,5	9 063,1
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>7)</sup>	"	755,1	770,7	634,0	696,8	709,9	723,9	620,6	687,9	710,4
* Lastschriften auf Sparkonten	"	720,6	730,9	659,0	653,2	637,1	766,7	695,5	777,2	760,5
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	16	19	25	20	25	34	25
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	382	419	417	482	430	331	321	336	332
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	3,2	2,8	2,6	3,5	2,3	2,5	2,9
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides <sup>8)</sup>	Anzahl	21 686	26 661	31 066	33 126	30 295	25 255	22 919	27 609	26 270
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 293,3	1 111,0	1 599,1	733,1	1 023,9	1 193,9	1 847,0	786,4	1 181,0
* Steuern vom Einkommen	"	611,9	638,1	1 051,1	283,9	516,4	642,2	1 226,5	219,8	500,2
* Lohnsteuer <sup>9)</sup>	"	366,7	377,0	422,5	233,4	424,8	473,4	478,0	222,6	409,5
* Veranlagte Einkommensteuer	"	134,8	149,9	355,0	76,2	44,2	44,5	374,7	67,5	31,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>10)</sup>	"	41,8	28,9	3,9	15,2	12,7	114,3	12,2	17,5	8,5
* Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	68,6	82,4	269,8	-41,0	34,7	10,0	361,7	-87,8	50,3
* Steuern vom Umsatz	"	417,4	472,9	547,9	449,2	507,5	551,7	620,5	566,7	680,7
* Umsatzsteuer	"	179,4	218,6	234,0	202,2	223,0	235,2	248,2	229,8	283,0
* Einfuhrumsatzsteuer	"	238,0	254,3	313,9	247,0	284,5	316,5	372,3	336,9	397,7
* Bundessteuern	"	900,7	909,6	608,0	1 227,6	994,9	1 200,0	655,7	1 352,5	1 046,6
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	"	67,7	66,8	64,5	68,3	69,2	72,0	67,6	77,5	81,7
* Verbrauchsteuern	"	811,2	821,3	525,3	1 141,7	912,5	1 102,7	568,7	1 258,0	941,8
* Landessteuern	"	64,0	58,6	30,3	39,6	93,8	111,8	53,8	41,2	98,0
* Vermögensteuer	"	31,9	26,3	3,0	8,1	62,3	60,2	8,4	6,0	62,3
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,5	14,2	12,4	17,2	14,3	28,3	25,9	14,0	10,0
* Biersteuer	"	-2,9	2,7	3,1	2,7	2,7	2,8	2,9	3,0	2,8
* Gemeindesteuern	"	138,9	140,9	25,6	85,7	296,9	295,5	107,3	88,9	345,8
* Grundsteuer A <sup>12)</sup>	"	0,1	0,1	-	-	-	-	-	-	-
* Grundsteuer B <sup>12)</sup>	"	16,4	17,2	4,9	0,9	37,8	44,3	21,1	-	45,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>13)</sup>	"	101,4	102,8	20,5	31,8	255,9	234,7	84,4	35,0	290,4
* Lohnsummensteuer	"	20,6	20,4	-0,1	52,9	2,7	15,3	1,5	53,7	9,4

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. -<sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. -<sup>3)</sup> teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. -<sup>4)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postsparkassenämter. -<sup>5)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. -<sup>6)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. -<sup>7)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. -<sup>8)</sup> bis zum 30. 6. 1977; Zahlungsbefehl. -<sup>9)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. -<sup>10)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. -<sup>11)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen. -<sup>12)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. -<sup>13)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 506,2	1 558,7	1 449,0	1 746,6	1 617,5	1 846,0	1 561,3	1 882,8	1 711,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	471,1	215,8	225,4	284,8	553,6	224,8	219,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	369,9	303,3	342,6	372,4	418,8	382,5	459,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	-	54,7	59,8	-	-	66,7
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	602,5	99,0	388,2	472,9	726,7	36,0	406,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	247,2	254,1	463,4	41,3	218,8	284,8	638,0	-27,5	214,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	108,8	18,2	20,9	16,5	134,9	22,3	27,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	-	54,7	59,8	-	-	66,7
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	165,2	172,1	134,5	109,9	253,1	248,5	226,7	108,6	274,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	63,5	66,7	20,5	31,8	146,4	115,2	84,4	35,0	156,9
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer	"	64,2	67,4	108,9	24,2	65,7	72,5	119,4	19,7	61,8
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	502,7	187,7	618,8	709,9	744,3	133,0	668,8
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	568	600	-	609	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	595	629	-	637	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	369	387	-	392	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	344	359	-	362	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	-	14,33	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	13,86	14,75	-	14,94	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	-	9,73	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	-	8,95	-	-	-	-	-
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 087	3 274	-	3 320	-	-	-	-	-
* weiblich	"	2 234	2 378	-	2 410	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 107	3 297	-	3 347	-	-	-	-	-
* weiblich	"	2 127	2 270	-	2 310	-	-	-	-	-
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	2 718	2 884	-	2 949	-	-	-	-	-
* weiblich	"	1 984	2 092	-	2 132	-	-	-	-	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben										
davon Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung										
Rechtsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit										
Diebstahl										
dar. unter erschwerenden Umständen										
Vermögens- und Fälschungsdelikte										
Verkehrsvergehen										
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feualarme										
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen										
Rettungswageneinsätze										
dar. für Krankenbeförderungen										
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										

<sup>1)</sup> 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).



# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	Juni	1 658,1	12 174,4	61 336,7	1 672,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 066	8 991	47 588	1 068
Gestorbene	"	"	1 914	11 642	55 036	1 935
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 848	- 2 651	- 7 448	- 867
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	4 396	24 744	51 136	5 864
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	4 690	20 658	31 307	5 772
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 294	+ 4 068	+19 829	+ 92
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 142	+ 1 417	+12 381	- 775
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	Juni	203	794	6 615	199
Gestorbene	"	"	28	96	675	8
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 175	+ 698	+ 5 940	+ 191
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 643	7 019	41 569	1 818
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	942	4 167	26 722	1 499
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 701	+ 2 852	+14 847	+ 319
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 876	+ 3 550	+20 787	+ 510
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
Frauen	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Teilzeitkräfte	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Ausländer	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	September	166 953	1 161 461	7 685 256	169 161
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	13 395	118 219	766 624	13 698
Bruttoföhn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	475	2 844	18 818	455
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	"	"	2 885	15 000	86 906	2 528
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	5 414	18 854	96 885	4 206
darunter Auslandsumsatz	"	"	610	3 758	23 398	553
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	September	31 137	260 532	1 250 408	31 241
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 811	34 191	159 919	3 907
Bruttoföhn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	100	691	3 038	90
Baugewerblicher Umsatz <sup>7)</sup>	"	"	289	1 806	8 313	225
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>8)</sup>	1000	August	157	1 355	5 997	142
darunter von Auslandsgästen	"	"	54	164	1 167	44
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>7)</sup>	Anzahl	September	4 513	36 408	175 210	5 423
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	7 495,5	17 568,2	79 312,1	6 656,1
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 105,9	11 307,4	55 296,3	3 412,2
Landesteuern	"	"	167,1	756,2	4 114,6	178,3
Gemeindesteuern	"	"	448,5	1 785,2	9 080,9	406,6

<sup>1)</sup> Bei den Monatsergebnissen: Stand am Monatsende; bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat): Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>2)</sup> Bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat) sind jeweils nur die Septemberzahlen nachgewiesen. - <sup>3)</sup> Prozentpunkte. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> für Berichtsgemeinden. - <sup>7)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>1)</sup>								
1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 188,2	61 310,0	1 660,7	12 174,2	61 322,5	1 675,7	12 189,6	61 324,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0
9 527	49 103	6 270	53 315	283 925	6 430	55 770	293 915	- 2,5	- 4,4	- 3,4
11 931	56 261	11 634	74 824	360 899	11 846	75 894	374 353	- 1,8	- 1,4	- 3,6
- 2 404	- 7 178	- 5 364	- 21 509	- 76 974	- 5 416	- 20 124	- 80 438			
26 711	48 635	28 259	145 963	270 045	28 096	148 581	245 631	+ 0,6	- 1,8	+ 9,9
23 846	45 289	29 124	129 091	179 239	30 774	135 110	207 415	- 5,4	- 4,5	- 13,6
+ 2 865	+ 3 346	- 865	+ 16 872	+ 90 806	- 2 678	+ 13 471	+ 38 216			
+ 461	- 3 832	- 6 229	- 4 637	+ 13 832	- 8 094	- 6 653	- 42 222			
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
822	6 755	1 129	4 280	36 370	1 131	4 455	38 331	- 0,2	- 3,9	- 5,1
79	677	117	510	3 946	101	529	4 218	+ 15,8	- 3,6	- 6,4
+ 743	+ 6 078	+ 1 012	+ 3 770	+ 32 424	+ 1 030	+ 3 926	+ 34 113			
6 803	37 881	8 140	34 908	216 693	7 560	31 824	191 348	+ 7,7	+ 9,7	+ 13,2
5 246	40 185	5 736	25 389	148 433	6 533	27 270	182 337	- 12,2	- 6,9	- 18,6
+ 1 557	+ 2 304	+ 2 404	+ 9 519	+ 68 260	+ 1 027	+ 4 554	+ 9 011			
+ 2 300	+ 3 774	+ 3 416	+ 13 289	+ 100 684	+ 2 057	+ 8 480	+ 43 124			
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	<sup>3)</sup> - 0,7	<sup>3)</sup> - 0,5	<sup>3)</sup> - 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
156 935	7 637 180	165 579	1 143 509	7 584 750	168 274	1 146 551	7 575 606	- 1,6	- 0,3	+ 0,1
119 235	788 835	124 076	1 055 851	6 880 589	125 666	1 066 049	6 907 476	- 1,3	- 1,0	- 0,4
2 730	17 985	4 344	26 156	172 038	4 116	24 678	161 629	+ 5,5	+ 6,0	+ 6,4
13 999	82 475	23 434	126 967	722 166	21 416	117 429	662 296	+ 9,4	+ 8,1	+ 9,0
16 845	90 948	43 959	158 376	805 359	33 878	140 839	732 593	+ 29,8	+ 12,5	+ 9,9
3 667	22 530	4 859	30 367	191 930	4 419	28 898	175 296	+ 10,0	+ 5,1	+ 9,5
258 200	1 236 189	30 491	254 151	1 210 347	30 393	249 317	1 180 895	+ 0,3	+ 1,9	+ 2,5
33 962	162 200	29 953	251 423	1 226 065	31 764	270 335	1 259 128	- 5,7	- 7,0	- 2,6
588	2 769	777	5 007	23 522	744	4 694	21 918	+ 4,4	+ 6,7	+ 7,3
1 609	7 298	2 003	12 768	62 517	1 616	10 446	49 039	+ 23,9	+ 22,2	+ 27,5
1 366	5 924	1 051	7 358	35 621	1 021	7 405	35 051	+ 2,9	- 0,7	+ 1,6
146	1 149	327	959	6 283	289	914	6 162	+ 13,1	+ 4,9	+ 1,9
44 045	210 443	53 076	415 582	2 113 382	54 352	416 627	2 077 357	- 2,4	- 0,3	+ 1,7
15 769,0	72 829,5	13 778,4	33 845,3	158 627,6	12 699,4	31 784,8	148 940,9	8,5	6,5	6,5
9 834,6	50 158,7	7 958,5	22 468,3	113 171,1	6 829,8	20 617,4	105 776,7	16,5	9,0	7,0
727,0	3 799,6	328,0	1 482,5	8 172,6	353,4	1 446,8	7 545,2	- 7,2	2,5	8,3
1 629,2	8 480,0	840,6	3 402,9	17 631,8	820,2	3 236,9	16 695,4	2,5	5,1	5,6



# Hamburg im Städtevergleich

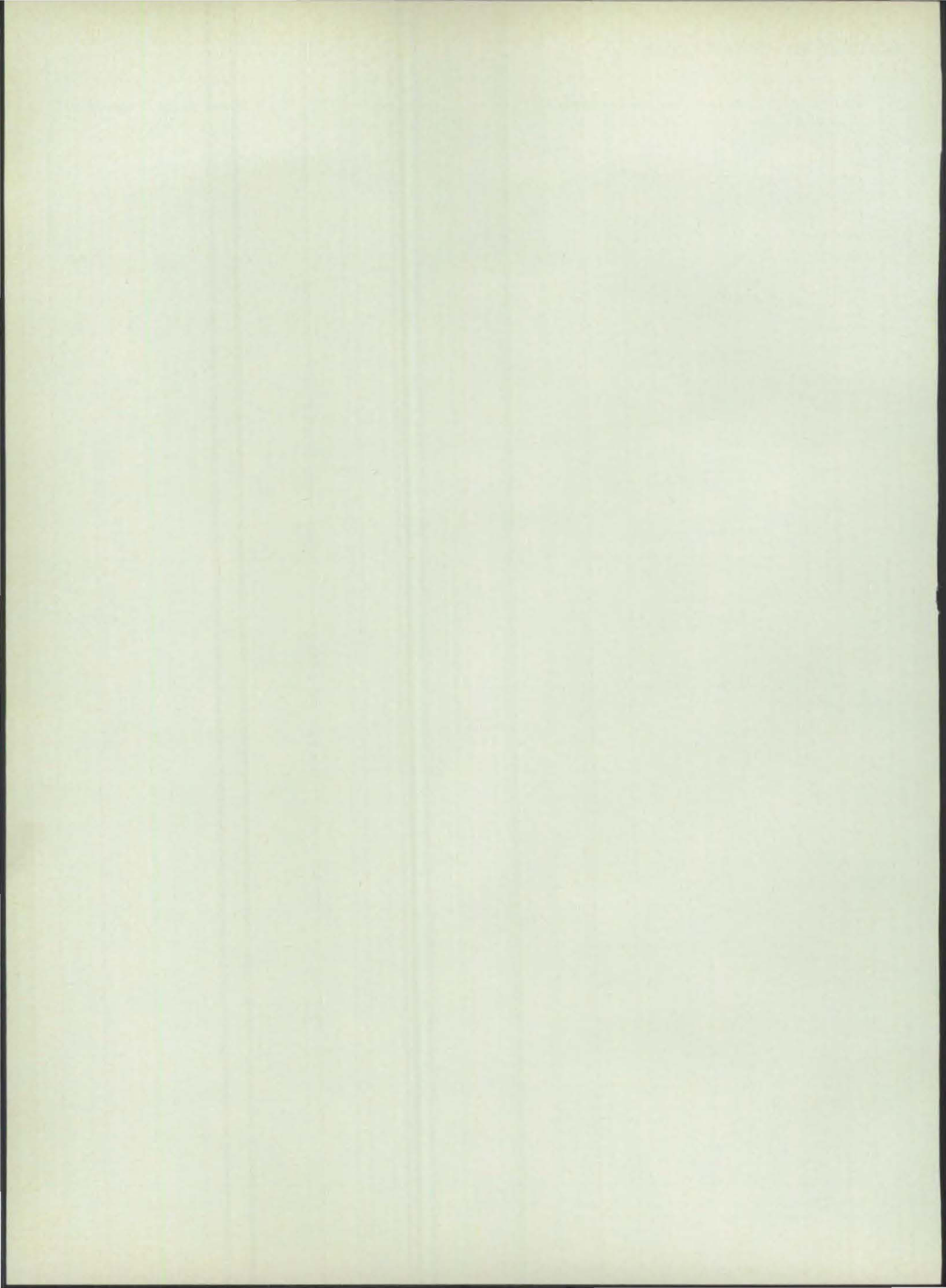
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 79 2. Vj. 79	1 656 1 658	1 904 1 904	1 301 1 300	978 977	660 661	630 632	596 597	580 578	557 558	543 544	p 484 485
darunter Ausländer	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	8,0 7,8	10,1	16,6 16,5	13,1 12,8	5,6 5,5	20,1 19,7	11,2 11,1	16,5 16,3	6,3 5,3	8,7 8,6	p 10,6 10,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	3 363 3 216	4 627 4 330	2 463 2 419	2 299 2 204	1 418 1 152	1 346 1 317	1 199 1 101	1 329 1 311	1 184 1 096	996 1 058	p 999 994
darunter Ausländer	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	18,1 18,2	24,0 22,9	29,4 30,0	35,1 33,7	13,5 14,5	37,6 40,9	29,9 26,2	30,4 36,2	15,5 15,4	24,6 21,2	p 26,5 27,6
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	8,1 7,8	9,6 9,1	7,5 7,5	9,3 9,0	8,5 7,0	8,5 8,4	8,0 7,4	9,1 9,1	8,4 7,9	7,3 7,8	p 8,2 7,8
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	5 654 6 056	7 915 8 513	3 110 3 239	2 624 2 671	2 140 2 148	1 905 1 810	1 880 1 872	1 433 1 538	1 685 1 724	1 621 1 731	p 1 492 1 623
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	13,5 14,6	16,5 17,9	9,5 10,0	10,6 11,0	12,9 13,0	12,0 11,5	12,5 12,6	9,8 10,7	12,0 12,4	11,8 12,8	p 12,2 13,4
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	-2 291 -2 840	-3 288 -4 183	+ 647 - 820	- 325 - 467	- 722 - 996	- 559 - 493	- 681 - 771	- 104 - 227	- 501 - 628	- 625 - 673	- 493 - 679
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	17 400 14 022	21 943 16 959	25 089 20 591	13 912 10 427	5 174 4 660	11 817 10 126	8 044 6 713	16 124 11 226	6 607 5 671	8 172 7 107	p 8 561 5 514
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	41,7 33,9	45,7 35,7	76,5 63,5	56,5 42,8	31,1 28,3	74,4 64,2	53,5 45,1	110,3 77,9	47,1 40,8	59,7 52,4	p 70,2 45,6
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	17 302 14 387	18 861 14 143	23 583 17 088	13 065 11 353	5 622 5 283	12 979 10 176	8 344 7 575	13 896 10 986	7 093 5 435	8 170 7 022	p 8 714 5 254
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	41,5 34,8	39,3 29,8	71,9 52,7	53,0 46,6	33,8 32,1	81,7 64,6	55,5 50,9	95,1 76,3	50,6 39,1	59,7 51,8	p 71,4 43,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	+ 98 - 365	+3 082 +2 816	+1 506 +3 503	+ 847 - 926	- 448 - 623	-1 162 - 50	- 300 - 862	+2 228 + 240	- 486 + 236	+ 2 + 85	- 153 + 260
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	+ 0,2 - 0,9	+ 6,4 + 5,9	+ 4,6 + 10,8	+ 3,4 - 3,8	- 2,7 - 3,8	- 7,3 - 0,3	- 2,0 - 5,8	+ 15,2 + 1,7	- 3,5 + 1,7	+ 0,0 + 0,6	p- 1,3 + 2,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	-2 193 -3 205	- 206 -1 367	+ 859 +2 683	+ 522 -1 393	-1 170 -1 619	-1 721 - 543	- 981 -1 633	+2 124 + 13	- 987 - 392	- 623 - 588	- 646 - 419
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	- 5,3 - 7,8	- 0,4 - 2,9	+ 2,6 + 8,3	+ 2,1 - 5,7	- 7,0 - 9,8	- 10,8 - 3,4	- 6,5 - 11,0	+ 14,5 + 0,1	- 7,0 - 2,8	- 4,5 - 4,3	p- 5,3 - 3,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	37 198 31 846	50 389 49 853	23 424 22 016	20 194 19 969	10 857 11 731	11 282 11 515	10 710 10 209	9 066 9 664	13 269 11 620	10 197 10 241	9 529 8 611
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	89,1 77,0	105,0 105,0	71,4 67,9	81,9 82,0	65,3 71,2	71,0 73,1	71,3 68,6	62,0 67,1	94,6 83,6	74,5 75,5	p 78,1 71,3
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	19 801 21 252	27 022 <sup>a)</sup> 28 318	20 199 <sup>a)</sup> 20 332	16 669 17 538	12 775 13 691	<sup>a)</sup> 11 364 <sup>b)</sup> 12 270	<sup>b)</sup> 9 828 <sup>b)</sup> 9 997	4 024 4 070	9 626 9 746	12 244 13 184	7 936 8 041
und zwar Männer	..	3. Vj. 79 2. Vj. 79	9 552 10 673	13 610 <sup>a)</sup> 14 157 <sup>a)</sup>	7 819 <sup>a)</sup> 7 904	8 683 9 552	7 202 <sup>a)</sup> 7 963 <sup>a)</sup>	<sup>a)</sup> 5 484 <sup>b)</sup> 5 949	<sup>b)</sup> 5 093 <sup>b)</sup> 5 425	1 969 2 016	4 539 4 705	5 748 6 131	3 015 3 062
Frauen	..	3. Vj. 79 2. Vj. 79	10 249 10 579	13 412 <sup>a)</sup> 14 161 <sup>a)</sup>	12 380 <sup>a)</sup> 12 428	7 986 7 986	5 573 <sup>a)</sup> 5 728	<sup>a)</sup> 5 880 <sup>b)</sup> 6 321	<sup>b)</sup> 4 735 <sup>b)</sup> 4 572	2 055 2 054	5 087 5 041	6 496 7 053	4 921 4 979
Teilzeitkräfte	..	3. Vj. 79 2. Vj. 79	3 521 3 873	3 366 <sup>a)</sup> 3 537 <sup>a)</sup>	4 829 <sup>a)</sup> 5 102	1 961 1 934	1 967 <sup>a)</sup> 2 167 <sup>a)</sup>	<sup>b)</sup> 1 897 <sup>b)</sup> 2 125	<sup>b)</sup> 223 <sup>b)</sup> 297	536 555	1 899 1 998	2 197 2 574	1 950 1 964
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	2,9 3,4	3,4 <sup>a)</sup> 3,5 <sup>a)</sup>	2,3 2,3	5,0 5,3	5,3 5,7	<sup>a)</sup> 2,1 <sup>b)</sup> 2,3	<sup>b)</sup> 3,6 <sup>b)</sup> 3,7	1,5 1,5	4,3 4,4	3,7 3,9	3,5 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	2 479 2 745	3 847 <sup>a)</sup> 4 143 <sup>a)</sup>	2 989 <sup>a)</sup> 2 993	3 743 3 778	925 883	<sup>a)</sup> 2 434 <sup>b)</sup> 2 783	<sup>b)</sup> 1 611 <sup>b)</sup> 1 690	1 329 1 384	1 181 1 377	1 613 1 689	1 174 1 177
Offene Stellen	..	3. Vj. 79 2. Vj. 79	10 861 12 758	11 337 <sup>a)</sup> 12 506 <sup>a)</sup>	18 611 <sup>a)</sup> 18 677	4 782 4 994	2 447 2 594	<sup>a)</sup> 9 669 <sup>b)</sup> 11 043	<sup>b)</sup> 5 085 <sup>b)</sup> 5 371	8 162 9 304	3 904 4 440	5 203 6 674	6 246 5 278
Kurzarbeiter	..	3. Vj. 79 2. Vj. 79	40 1 640	574 <sup>a)</sup> 2 199 <sup>a)</sup>	752 <sup>a)</sup> 1 100	156 322	526 437	<sup>a)</sup> 66 <sup>b)</sup> 317	<sup>b)</sup> 223 <sup>b)</sup> 297	142 276	1 223 3 357	25 46	662 2 249



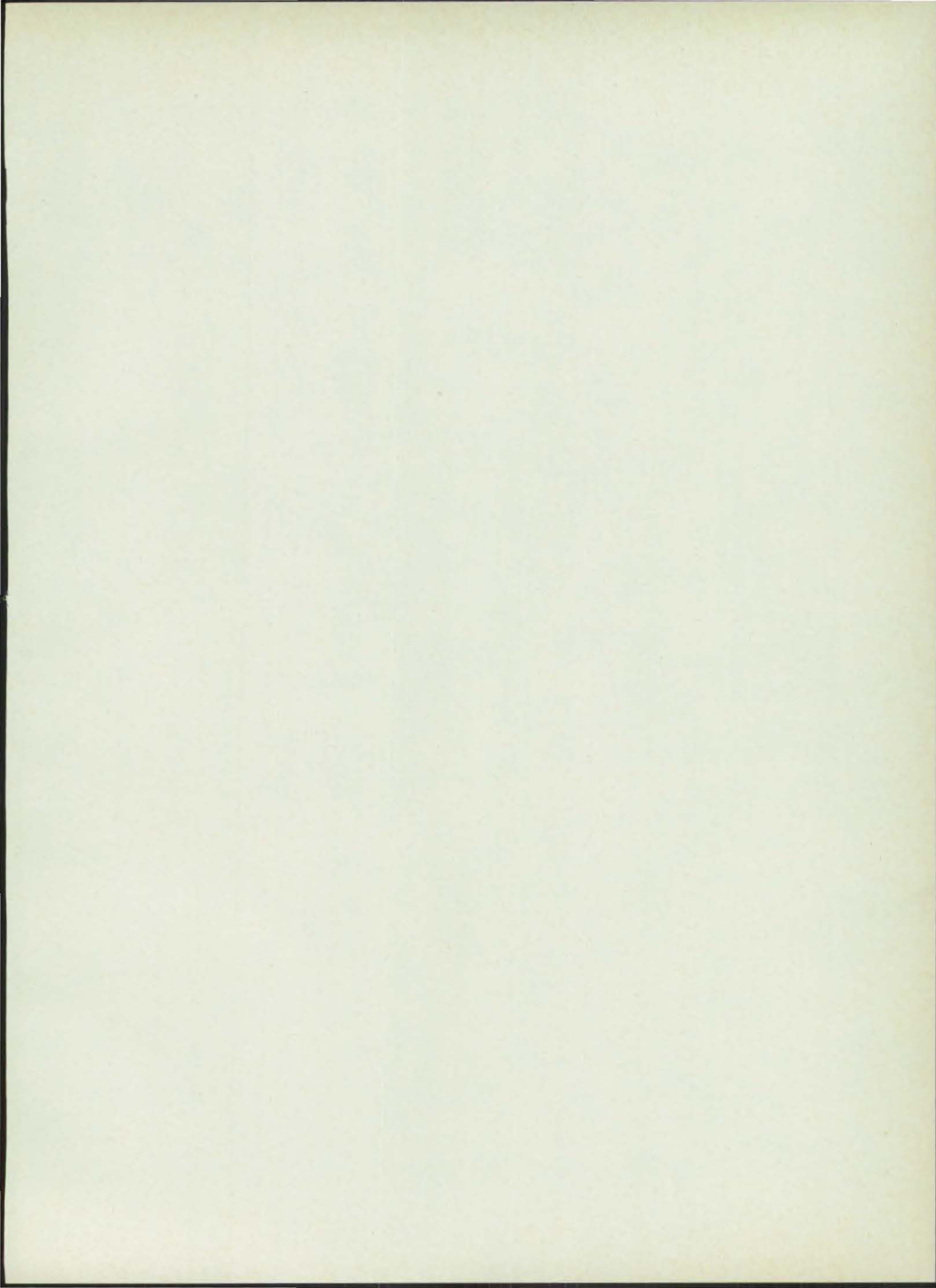
# Hamburg im Städtevergleich

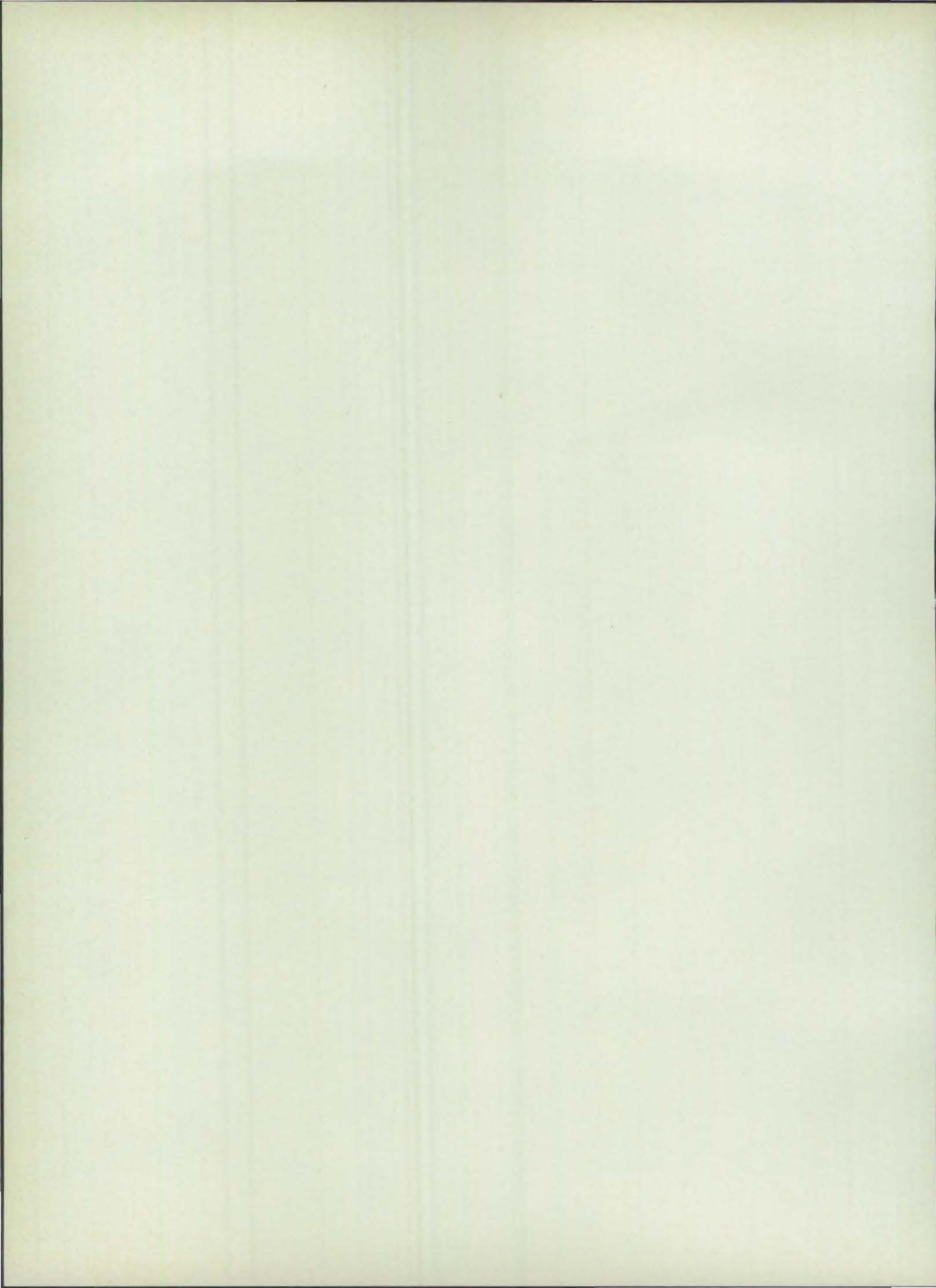
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 79	166 953	183 380	190 290	129 964	61 703	108 972	p 90 495	131 379	76 599	99 827	100 587
		2. Vj. 79	165 174	182 566	187 386	130 241	61 621	107 247	90 254	128 451	75 803	98 335	97 954
je 1000 Einwohner		3. Vj. 79	101	96	146	133	94	173	152	227	138	184	p 208
		2. Vj. 79	100	96	144	133	93	170	151	222	136	181	202
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM	3. Vj. 79	1 488 356	1 383 956	1 656 105	1 203 833	536 109	985 647	p 822 488	1 240 482	618 937	857 181	742 231
		2. Vj. 79	1 494 623	1 384 767	1 636 543	1 236 075	527 979	1 048 256	866 000	1 264 757	591 863	789 276	708 157
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	3. Vj. 79	35	30	35	37	34	36	36	37	32	34	29
		2. Vj. 79	36	30	35	38	34	39	38	39	31	32	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	8 211	4 800	9 011	5 731	2 299	3 576	p 3 177	6 465	3 282	3 175	2 218
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 79	7 873	4 870	8 718	5 876	2 329	3 682	3 115	6 380	3 425	3 207	2 384
		3. Vj. 79	15 392	5 063	9 668	6 668	2 601	4 699	p 3 574	7 236	3 766	3 437	2 455
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 79	15 082	5 147	9 364	6 755	2 619	4 669	3 529	7 200	3 860	3 443	2 545
		3. Vj. 79	1 652	643	3 028	1 752	359	1 599	p 1 046	2 289	780	924	478
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 79	1 656	690	2 950	2 019	406	1 728	941	2 303	699	966	570
		3. Vj. 79	37	11	29	27	16	30	p 24	49	27	25	p 20
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	2. Vj. 79	36	11	29	28	16	30	24	50	28	25	21
		3. Vj. 79	366	110	202	204	167	171	p 157	218	195	137	97
			366	113	200	208	170	175	157	225	204	140	104
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 79	26 162	34 642	38 428	13 512	11 512	18 464	p 12 593	13 688	10 576	10 285	11 158
		2. Vj. 79	25 718	34 252	36 911	13 263	11 525	17 917	p 12 626	13 240	10 464	10 234	11 031
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	660	672	849	343	233	382	p 368	329	322	237	227
		2. Vj. 79	598	713	747	331	229	330	p 299	302	228	218	188
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 79	482 773	346 627	718 030	209 711	40 625	412 604	171 658	112 789	79 889	123 662	139 933
		2. Vj. 79	445 686	374 520	627 123	204 232	44 702	369 452	184 372	127 721	83 231	140 970	124 228
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 79	852 121	939 067	1 442 380	428 212	88 883	773 786	322 393	280 037	153 769	197 498	248 247
		2. Vj. 79	788 277	979 251	1 280 395	385 555	97 433	689 938	362 412	306 317	157 787	229 510	239 313
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 79	279 518	216 335	618 436	181 527	14 043	437 057	119 401	76 127	42 572	59 571	60 405
		2. Vj. 79	250 358	183 713	467 992	143 761	14 125	365 304	121 596	77 240	37 355	57 911	44 595
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	2 041	1 956	4 399	1 738	535	4 869	2 146	1 916	1 096	1 442	p 2 035
		2. Vj. 79	1 907	2 063	3 951	1 583	592	4 378	2 435	2 126	1 135	1 693	1 981
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 79	p 13 760	11 923	15 313		5 769	15 421			4 446	3 905	4 273
		2. Vj. 79	21 208	18 738	23 945		11 937	20 289			6 700	7 122	6 577
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 79	253	106	283	100	41	193	82	112	55	59	46
		2. Vj. 79	227	108	191	131	54	209	62	98	49	58	48
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	606	369	862	648	415	1 213	547	765	582	431	p 374
		2. Vj. 79	548	375	590	758	481	1 271	415	679	521	428	398
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 79	241	87	130	85	48	64	57	63	53	44	46
		2. Vj. 79	185	68	134	71	50	72	60	67	44	46	47
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	578	182	395	343	287	406	381	433	374	324	p 375
		2. Vj. 79	448	143	415	289	305	457	404	468	315	342	393

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>3)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. - <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Hilden und Ratingen.



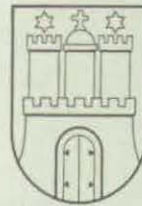








# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 2. 1980

Das Statistische Stichwort	
○ Nettoproduktionsindex	26
Die interessante Zahl	
○ 1979: Minimaler Wanderungsverlust	26
Statistik aktuell	
○ Mehr Trauungen und mehr Geborene	26
○ Über acht Prozent Ausländer	26
○ Weniger Wahlberechtigte	27
○ Unterschiedliche Arbeitslosenquoten	27
○ 42 300 Studenten	27
○ Anzahl der Taxen auf hohem Stand	27
○ Baugenehmigungen rückläufig	27
○ Kaffeeimporte erhöht	27
○ Einschränkungen beim Gemüsebau ...	27
○ ... und bei der Viehhaltung	27
*	
Index der Nettoproduktion im Produzierenden Gewerbe	28
Statistik der größten Städte der Welt	35
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme und Informationen	36
Hamburger Zahlenspiegel	38
Hamburg im großräumlichen Vergleich	44
Hamburg im Städtevergleich	46

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb: Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# Das Statistische Stichwort

## Nettoproduktionsindex

Der Index der Nettoproduktion soll die monatliche Entwicklung der Nettoleistung im Produzierenden Gewerbe unter Ausschaltung von Preisveränderungen messen. Er wird berechnet auf der Grundlage der realen Nettoproduktion (preisbereinigter Output abzüglich Materialverbrauch und vergebene Lohnarbeiten) aller zu einem Wirtschaftszweig zusammengefaßten Betriebe im gewählten Basisjahr. Diese Nettowerte ergeben die Gewichtungskoeffizienten, mit deren Hilfe die Indizes einzelner Zweige zu den Hauptindizes und zum Gesamtindex aggregiert werden. Da originär ermittelte Nettoproduktionsdaten kurzfristig nicht verfügbar sind, wird die monatliche Fortschreibung mit Ersatzreihen vorgenommen. Hierzu werden vorzugsweise Mengenreihen bzw. preisbereinigte Wertreihen des Güterausstoßes, preisbereinigte Umsatzreihen oder Arbeiterstundenreihen herangezogen. Diese spiegeln in ihrem saisonalen und konjunkturellen Verlauf weitgehend die reale Leistungsentwicklung des betreffenden Wirtschaftsbereiches wider.

Jörn-Ulrich Hausherr

## Die interessante Zahl

### 1979: Minimaler Wanderungsverlust

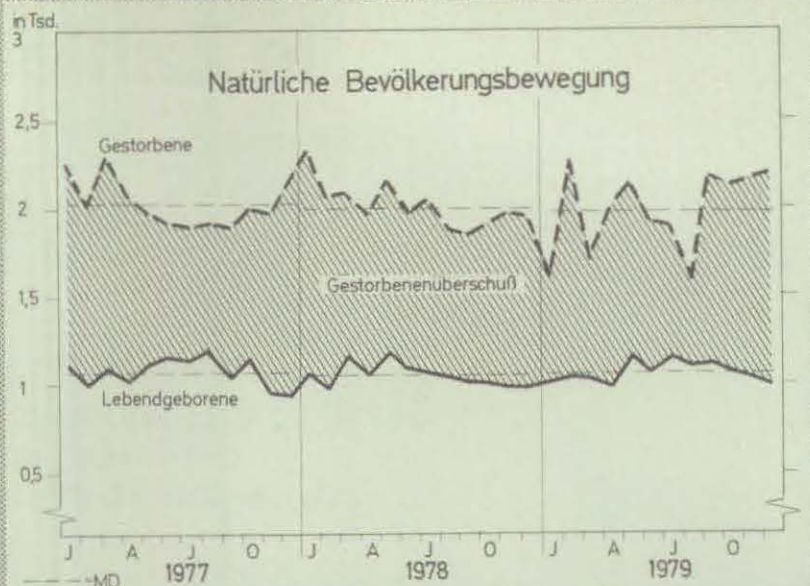
Mit den Zahlen für Dezember 1979 weist zum fünften Mal im letzten Jahr ein Monatsergebnis der Bevölkerungsbewegung für Hamburg einen Überschuß der Zuzüge über die Fortzüge aus.

Dieses führt dazu, daß die Wanderungsbilanz 1979 mit einem Verlust von lediglich 224 Personen abschließt. Die Vergleichswerte aus den Vorjahren zeigen Abwanderungsüberschüsse von 4579 (1978), 6968 (1977) und 7069 (1976) Personen. Bei einer Gegenüberstellung der Wanderungssalden für Hamburg über einen längeren Zeitraum ist das Ergebnis des Jahres 1979 das günstigste seit 1970.

Den Zahlen für 1979 liegen hauptsächlich zwei Entwicklungen zugrunde:

1. Die Nettozugänge aus dem (übrigen) Bundesgebiet und dem Ausland nach Hamburg entsprechen in etwa dem (weiterhin bestehenden) Wanderungsverlust gegenüber dem Hamburger Umland.
2. Diese Entwicklung beruht auf einem starken Anstieg der Zahl der Ausländer, durch die der Abwanderungsverlust der Deutschen fast kompensiert wird.

Erhard Hruschka



## Statistik aktuell

### Mehr Trauungen und mehr Geborene

Im Jahr 1979 stieg in Hamburg erstmals wieder seit 1964 (Ausnahme 1975 wegen Herabsetzung des Ehemündigkeitsalters) die Zahl der Eheschließungen im Vergleich zum Vorjahr. Nach den vorliegenden Ergebnissen traten 8300 Paare vor die Standesbeamten. Das entsprach einer Zunahme von 330 Trauungen (+ 4,1 Prozent) gegenüber 1978. Zu den Gründen dürfte die absolut gestiegene Anzahl junger Menschen zählen, die 1979 ins heiratfähige Alter gekommen sind und sich entschieden haben zu heiraten. In welchem Umfang diese wachsende Zahl junger Erwachsener oder auch andere Gründe, wie zum Beispiel eine zunehmende Heiratsneigung, eine Rolle gespielt haben, muß nach vorliegenden Daten analysiert werden. Im vergangenen Jahr sind in Hamburg 110 Kinder mehr zur Welt gekommen (+ 0,8 Prozent) als 1978, während es 1978 noch einen Rückgang um 370 Neugeborene (- 2,9 Prozent) gegenüber dem Jahr 1977 gab. Eine Geburtenzunahme gegenüber einem Vorjahr wurde letztmalig 1966 festgestellt. Die Ausländer haben knapp zehn Kinder weniger, die Deutschen jedoch 110 Kinder mehr geboren als 1978 (Rückgang 1978 gegenüber 1977: 350 Geborene). Insgesamt erblickten 1979 10 420 deutsche und 2300 nichtdeutsche Kinder Hamburger Mütter das Licht der Welt; damit war - wie schon 1978 - gut jedes fünfte neugeborene Kind ein Ausländer.

Sowohl bei den deutschen als auch den

ausländischen Geborenen dominierte das männliche Geschlecht: bei den Deutschen mit 507, bei den Ausländern sogar mit 527 Jungen je 1000 Lebendgeborene.

Jens Gerhardt

### Über acht Prozent Ausländer

Im September 1979 waren in Hamburg 140 900 Ausländer gemeldet. Das entsprach einem Anteil an der Wohnbevölkerung von 8,3 und einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Prozent.

Die meisten Ausländer (34 100 Personen) wohnen im Bezirk Hamburg-Mitte. Dort ist bereits jeder siebte Bewohner Angehöriger einer anderen Nation. Ebenso ist in diesem Bezirk der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr mit fast elf Prozent deutlich höher als in den übrigen Hamburger Bezirken. Von den acht Stadtteilen, in denen bereits mindestens jeder fünfte Bewohner ein Ausländer ist, liegen allein sechs, darunter zum Beispiel St. Pauli mit 34, St. Georg mit 31 und Neustadt mit 22 Prozent, im Bezirk Hamburg-Mitte.

In den Bezirken Altona und Harburg stellen die 24 300 bzw. 19 800 nichtdeutschen Personen jeweils jeden zehnten, in Eimsbüttel (20 750 Personen) und Hamburg-Nord (22 300 Personen) jeden zwölften bzw. vierzehnten Bewohner.

Die geringste Zahl von Ausländern insgesamt und in Relation zur Wohnbevölkerung ist im Bezirk Wandsbek (14 800 Personen = vier Prozent) und in Berge-



dorf (3500 Personen = vier Prozent) festzustellen. Die Ausländeranteile in den zu diesen Bezirken gehörenden Stadtteilen liegen – vor allem außerhalb des Kerngebiets – zumeist nur zwischen einem und vier Prozent. Jens Gerhardt

## Weniger Wahlberechtigte

Zur Bundestagswahl 1980 werden in Hamburg nahezu 1,25 Millionen Bürger ihr Stimmrecht ausüben können. Damit liegt die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der Bundestagswahl im Jahr 1976 um rund 30 000 Personen niedriger, was einem Rückgang um drei Prozent entspricht. Insgesamt sind im Bundesgebiet etwa 42,8 Millionen Personen wahlberechtigt.

Bei der kommenden Bundestagswahl wird das Hamburger Ergebnis wesentlich davon abhängen, in welchem Maße die Frauen von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen werden: Mit 56 Prozent stellen sie die Mehrheit der Wahlberechtigten. Asmus Brzoska

## Unterschiedliche Arbeitslosenquoten

In den Bezirken der nördlich an Hamburg angrenzenden Arbeitsamts-Nebenteilen, die im allgemeinen nicht mit den entsprechenden Gebietskörperschaften gleichen Namens übereinstimmen, lag im Durchschnitt des Jahres 1979 nur in Geesthacht und Kaltenkirchen die Arbeitslosenquote mit 3,9 bzw. 4,8 Prozent über dem entsprechenden Wert von Hamburg, der 3,6 Prozent betrug. Südlich der Elbe war diese Relation im Bezirk Buchholz (3,8 Prozent) und im Bezirk Buxtehude (4,3 Prozent) höher als in Hamburg. Der Wert für Winsen dagegen lag mit 3,5 Prozent geringfügig darunter.

Besonders niedrige Arbeitslosenquoten wurden im Norden Hamburgs im Bezirk Ahrensburg (1,8 Prozent) ermittelt; doch auch die Werte von 2,3 Prozent im Bezirk Norderstedt, 2,5 Prozent im Bezirk Reinbek und 2,8 Prozent im Bezirk Pinneberg lagen nur wenig darüber. Der Bezirk Wedel hatte eine Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent und kam damit dem hamburgischen Wert wieder näher. Detlef Schmidt

## 42 300 Studenten

An den acht Hamburger Hochschulen waren im Sommersemester 1979 insgesamt 42 361 Studenten immatrikuliert (ohne Beurlaubte und Exmatrikulierte), acht Prozent mehr als im Sommersemester 1978.

An der Universität Hamburg studierten 30 853 Studenten. An der Fachhochschule Hamburg gingen 7064 Studenten und an der Hochschule der Bundeswehr 1667 Studenten ihrem Studium nach. Die Hochschule für bildende Künste hatte 766 und die Hochschule für Musik

und darstellende Kunst 660 Studenten (ohne angehende Studienlehrer, die an den künstlerischen Hochschulen im Wahlfach ausgebildet werden; sie sind nur in der Zahl der Universitätsstudenten enthalten). An der Hochschule für Wirtschaft und Politik waren 987, an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung 213 und an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialpädagogik 151 Studenten eingeschrieben.

Henry Köster

## Anzahl der Taxen auf hohem Stand

3800 Taxen waren Ende 1979 in Hamburg zugelassen. Mit diesem bisher größten Bestand dürfte eine gewisse Bedarfsgrenze erreicht sein; denn die vergangenen fünf Jahre wiesen nur noch verhältnismäßig geringe Zuwachsraten auf.

Das Taxigewerbe ist nach wie vor geprägt vom Einzelunternehmer. Nur sechs Prozent der nicht ganz 3200 in Hamburg gemeldeten Unternehmen haben mehr als ein Fahrzeug im Einsatz. Von diesen Unternehmen mit Fuhrparks recht unterschiedlicher Größenordnung von zwei bis zu 40 Fahrzeugen werden aber immerhin etwas mehr als ein Fünftel aller Taxen eingesetzt.

Walter Queren

## Baugenehmigungen rückläufig

Nach einer vorläufigen Auswertung der Baugenehmigungsstatistik wurde 1979 in Hamburg der Bau von ungefähr 1800 Wohngebäuden mit etwa 4400 Wohnungen genehmigt; das waren 27 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Gegensatz zu 1978 ist diesmal auch bei den Eigenheimen ein Rückgang festzustellen. Während die Meldungen über Bauvorhaben für Ein- und Zweifamilienhäuser 1978 trotz steigender Hypothekenzinsen noch ein sehr hohes Bauvolumen ankündigten, haben die Genehmigungen für derartige Bauvorhaben nun deutlich nachgelassen: Ihre Zahl hat sich um etwas mehr als ein Viertel auf 1600 Einheiten vermindert. Wesentlich stärker war der Rückgang bei den Mehrfamilienhäusern; die Zahl der Genehmigungen sank um über ein Drittel auf 190 Gebäude mit nur noch 2400 Wohnungen. Ebenfalls rückläufig sind die geplanten Bauaktivitäten für Nichtwohngebäude, und zwar sowohl von der Zahl her als auch hinsichtlich des Rauminhalts und der Nutzfläche. Johannes Marx

## Kaffeeimporte erhöht

Im Jahr 1979 wurden 313 000 t Kaffee im Wert von mehr als zwei Milliarden DM über den Hamburger Hafen in die Bundesrepublik eingeführt, acht Prozent mehr als im Vorjahr. Damit konnte Hamburg seine Stellung als führender

Kaffee-Einfuhrhafen mit weitem Abstand vor den Bremischen Häfen behaupten; sein Anteil an den gesamten Kaffeimporten der Bundesrepublik betrug 56 Prozent. An der Spitze der Anbauländer standen Kolumbien (97 200 t) und El Salvador (59 600 t). Diese beiden Länder lieferten allein die Hälfte des gesamten über Hamburg eingeführten Kaffees. Die Liste einer Vielzahl weiterer Herstellerländer wird angeführt von Brasilien (22 400 t), Nicaragua (14 300 t), Papua-Neuguinea (14 000 t) und Guatemala mit 13 800 t.

Wenig erfreulich für den Verbraucher entwickelten sich in den letzten Monaten die Preise auf den Weltmärkten. Nach dem erheblichen Anstieg 1977 (Durchschnittspreis rund 12 000 DM je t) erfolgte 1978 ein starker Einbruch, der sich in den ersten Monaten des letzten Jahres noch fortsetzte. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 1979 zogen die Preise jedoch wiederum kräftig an. Betrag der durchschnittliche Einfuhrpreis je t im März noch 5400 DM, so war er im Dezember bereits auf fast 7900 DM gestiegen. Horst Schlie

## Einschränkungen beim Gemüsebau . . .

Im Jahr 1979 wurde in Hamburg auf rund 840 ha Freiland Gemüse angebaut. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anbaufläche damit um nicht ganz elf Prozent verringert. Auf mehr als einem Drittel der Felder wurden wiederum Kopfsalat und Blumenkohl angebaut. Mit Grobgemüse wie Weiß-, Wirsing- und Rotkohl waren rund 130 ha bebaut.

Der Anbau in Unterglasanlagen war etwas schwächer rückläufig; er verringerte sich um nicht ganz zehn Prozent auf etwas über 110 ha. Nahezu die Hälfte dieser Anbaufläche nahmen Kopfsalat und Tomaten ein. Walter Queren

## . . . und bei der Viehhaltung

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom Dezember 1979 wurden in Hamburg insgesamt rund 3600 Pferde erfaßt, die fast ausschließlich für Freizeitwecke Verwendung finden. Die Zahl der Ponys betrug dabei rund 950. Sie machten damit ein Viertel des Hamburger Pferdebestandes aus.

Bei Rindern wurden bei einem Rückgang um fünf Prozent 13 700 Stück gezählt. Ein Viertel davon waren Milchkühe. In der Schweinehaltung wurden 11 800 Stück erfaßt. Darunter befanden sich 6300 Jungtiere (bis 50 kg), 3600 Mastschweine und 2100 Zuchtsauen. Die Zahl der Schafe hat sich mit 1300 leicht verringert.

Ein anhaltend starker Rückgang zeigte sich wieder in der Hühnerhaltung, wo nur noch 73 000 Stück gezählt wurden.

Erich Walter



# Index der Nettoproduktion im Produzierenden Gewerbe Neuberechnung auf der Basis 1976 $\hat{=}$ 100

## Vorbemerkung

Die systematische Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung durch die amtliche Statistik stützt sich im Produzierenden Gewerbe für Zwecke der Konjunkturanalyse und -prognose auf ein System von Erhebungen bei den Betrieben, die schwerpunktmäßig diesem Bereich zuzuordnen sind. Anhand der Monats- und Quartalsberichterstattung der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks sowie aus den monatlichen Angaben des Baugewerbes läßt sich eine Reihe von Indikatoren, etwa über die Veränderungen der Auftragseingänge, der Produktionsmengen, der Beschäftigungszahlen oder der Absatzwerte, errechnen, die das kurzfristige Wirtschaftsgeschehen verhältnismäßig anschaulich umschreiben. Speziell für die Beurteilung von Produktionsschwankungen als wesentlichste Bezugsgröße zur empirischen Messung des Konjunkturverlaufs wird in der Regel der Index der Nettoproduktion (preisbereinigter Output abzüglich Wert des Materialverbrauchs und vergebener Lohnarbeiten) verwendet. Der Nettoproduktionsindex wird aus einer Vielzahl von zumeist mengenmäßig definierten Einzelreihen errechnet. Über ein die wirtschaftliche Struktur Hamburgs im Bereich der Produktion widerspiegelndes Gewichtungssystem werden die verschiedenen Reihen zu einer einzigen Meßzahl zusammengefaßt. Der Index mißt daher die durchschnittlichen Veränderungen und ermöglicht nicht nur globale, sondern auch branchenspezifische Aussagen über die im Produzierenden Gewerbe erwirtschaftete Nettoleistung.

Ein derartiger Index ist in Hamburg für die Industrie und das Bauhauptgewerbe auf der Gewichts- und Preisbasis 1962 bis einschließlich 1974 ermittelt und regelmäßig monatlich veröffentlicht worden. Bereits bald nach einer probeweisen Einstellung wurde jedoch deutlich, daß die reale Entwicklung dieser bedeutsamen Wirtschaftsbereiche mit den verbliebenen, überwiegend monetären Indikatoren für die kurzfristige Betrachtung nur unzureichend wiedergegeben werden konnte. In einer Phase mit heftigen konjunkturellen Ausschlägen und gleichzeitig einsetzenden raschen Strukturveränderungen – wie sie für eine Vielzahl von Branchen Mitte der 70er Jahre zu beobachten waren – erwies sich das Fehlen eines preisunabhängigen Leistungsparameters sogar als erheblicher Mangel im Hinblick auf aktuelle Aussagen über die Produktion. Ein Verzicht auf die Indexberechnung erschien daher nicht mehr vertretbar, so

daß der Neuaufbau beschlossen wurde. Der neue Index über das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe) für Hamburg wird ab 1980 wieder monatlich veröffentlicht. Dabei werden bereits Kalenderunregelmäßigkeiten ausgeschaltet; es war jedoch noch nicht möglich, zusätzlich auch von saisonalen Schwankungen bereinigte Ergebnisse zu erstellen. Die sehr umfangreichen und langwierigen Neuberechnungen sind so weit fortgeschritten, daß zu diesem Zeitpunkt Monatsindizes sowie Durchschnittswerte für die Jahre 1976 bis 1979 einschließlich zur Verfügung gestellt werden können, und zwar auf der Basis 1976  $\hat{=}$  100. Darüber hinaus ist geplant, den bisherigen Index (1962  $\hat{=}$  100) auf die neue Basis umzurechnen und zur Zeitreihenverkettung für die Monate und Jahre von 1970 bis 1975 bereitzustellen. Damit läge dann eine Indexreihe für die Zeitspanne von zehn Jahren vor, die für mittelfristige Analysen vorerst ausreichen dürfte.

Dieser Beitrag gibt einen kurzen Bericht über den Aufbau des neuen Index und die Probleme, die bei seiner Berechnung aufgetreten sind. Es kommt hier in erster Linie darauf an, auf die Aussagefähigkeit des verwendeten Datenmaterials und damit auf den Aussagewert der neuen Indexzahl hinzuweisen. Da die Arbeiten z. Z. noch andauern, kann vorerst nur eine grobgefaßte Analyse der Werte für die Jahre 1976 bis Herbst 1979 vorgenommen werden. Ein Vergleich mit dem früheren Index ist im Augenblick noch nicht möglich, weil die Rückrechnung auf neuer Basis noch aussteht.

## Zur Wahl des Basisjahres und der Fortschreibungsreihen

Aus verschiedenen Gründen war für die Wiederaufnahme der Berechnungen die Umbasierung auf ein aktuelles Gewichtungsschema ebenso wie die totale Neuauswahl aller benötigten Produktreihen erforderlich. So erschien es vor allem angesichts des beträchtlichen Wandels der Produktionsstrukturen in den vergangenen 15 Jahren wenig ratsam, die zuletzt verwendete Basis von 1962 weiterhin aufrecht zu erhalten, zumal auch der vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Index für die Bundesrepublik mittlerweile auf das Basisjahr 1970 umgestellt worden war.<sup>1)</sup>

Eine Anpassung der Hamburger Meßzahl – nicht zuletzt für Zwecke des überregionalen Vergleichs – war deshalb angebracht. Nun lagen aber weder für

1970 noch für 1976 die zur Aufstellung des Gewichtungsschemas benötigten empirischen Nettoproduktionswerte vor. Daher mußten umfangreiche einzelbetriebliche Schätzungen anhand der Angaben zum letzten Zensus im Produzierenden Gewerbe (1967) und mit Hilfe von Daten aus laufenden Statistiken vorgenommen werden. Da die für die Schätzungen benötigten Einzeldaten aller Industriebetriebe aus dem Jahr 1970 nicht mehr verfügbar waren, bot es sich an, auf ein aktuelleres Jahr als Gewichtungsbasis umzusteigen. Wegen der Reform der Statistiken im Produzierenden Gewerbe ab 1. 1. 1976 blieb als Basisjahr praktisch nur 1976. Die Wahl eines früheren Jahres wäre wenig sinnvoll gewesen, weil dann die durch die methodischen Umstellungen bedingten Verzerrungen auf die aktuellen Ergebnisse durchgeschlagen hätten. Auch die für das Produzierende Handwerk insgesamt herauszuziehenden Bruttoumsatzdaten konnten erst aus der 1976 in diesem Bereich durchgeführten Zählung gewonnen werden.

Allerdings stellt auch das Wirtschaftsjahr 1976 keine uneingeschränkt gute Ausgangsposition dar, da die strukturellen Verhältnisse infolge der damals noch andauernden Rezession nicht die für einen Mengenindex gewünschte Stabilität aufwiesen. Es liegt aber in relativ günstigem Abstand sowohl zu dem für die meisten Bundesindizes z. Z. gültigen Basisjahr 1970 als auch zu einer für Hamburg später erforderlichen Umstellung anhand der Ergebnisse aus dem Zensus im Produzierenden Gewerbe. Eine Überprüfung erscheint schon allein deshalb angebracht, als die Übertragung konstanter Nettoquoten aus dem Jahr 1967 auf das neue Basisjahr in vielen Branchen wohl kaum der Realität entsprechen dürfte. Da der Zensus 1980 für das Geschäftsjahr 1979 stattfindet, sind Überlegungen angestellt worden, 1980 als nächstes einheitliches Basisjahr auszuwählen. Allerdings werden Ergebnisse auf dieser Grundlage wohl kaum vor 1982/83 bereitgestellt werden können.

Durch die inzwischen vollzogene Reform der Industriestatistik hat sich die Zusammensetzung und die wirtschaftssystematische Gliederung der Berichtskreise, die für die Indexfortschreibung maßgebend sind, weitgehend geändert. So können heute zur Ermittlung der Fortschreibungswerte für die Industrie nur noch die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Personen herangezogen werden, während vor der Reform Daten für Niederlassungen mit mindestens zehn Beschäftigten zur Verfügung

<sup>1)</sup> Die Neuberechnung auf der Basis 1976 ist dort zur Zeit in Vorbereitung.



standen. Außerdem gibt es neuerdings Monatsmeldungen von Betrieben des Verarbeitenden Handwerks, deren Produktionszahlen früher nicht bekannt waren.

Ein weiteres Problem liegt darin, daß beim ehemaligen Index etliche Fortschreibungsreihen auf freiwilligen Monatsmeldungen einzelner Betriebe beruhen. Ohne diese zusätzlichen Angaben über die nach bundeseinheitlicher Nomenklatur zum Produktionseilbericht nicht meldepflichtigen Waren hätte die gewünschte Repräsentation einiger Zweige schon seinerzeit kaum erreicht werden können. Nach dem Ausscheiden der Industriebetriebe von Unternehmen mit zehn bis 19 Beschäftigten aus dem monatlichen Eilbericht erwies sich die Wahl der aktuellen Fortschreibungsreihen und die Festlegung der Produktgruppen in Fällen von Mengenreihen als sehr schwierig. Die in manchen Hamburger Zweigen ohnehin schon geringe Zahl von Firmen wurde dadurch für die Eilberichterstattung noch weiter reduziert und nach Einbeziehung des Handwerks nur in wenigen, für das Verarbeitende Handwerk typischen Branchen ausgeglichen. Der prinzipiell angestrebte hohe Repräsentationsgrad für die einzelnen Branchen konnte daher allein anhand von Mengenreihen des Güterausstoßes nicht in allen Fällen erreicht werden.

#### **Bereichsabgrenzung und Berechnungsverfahren**

Der neue Index berücksichtigt — bezogen auf das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg — die Leistungen aller Betriebe (örtliche Einheiten) der Industrie, des Verarbeitenden Handwerks, der öffentlichen Elektrizitäts- und Gasversorgung und des Bauhauptgewerbes. Nicht eingeschlossen sind das Ausbaugewerbe und die öffentliche Fernwärme- und Wasserversorgung, für die z. Z. keine geeigneten Fortschreibungsmöglichkeiten gegeben sind. Die Betriebe werden im Produktionseilbericht und in der laufenden Monatsberichterstattung entsprechend dem Schwerpunkt ihrer Erzeugung bzw. ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit schlechthin zu Wirtschaftszweigen aggregiert. Nach dem gleichen Gruppierungsprinzip richtet sich — wie schon beim alten Index — auch die Berechnung und Darstellung der neuen Meßzahl. Die bisher übliche Gliederung nach den oben genannten Bereichen des Produzierenden Gewerbes und den Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes (Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung, Investitionsgüterherstellung, Verbrauchsgüterherstellung, Nahrungs- und Genussmittelherstellung) wird also beibehalten. Da in Hamburg nur wenige Firmen dem Bereich Bergbau (Erdölgewinnung) zuzurechnen sind, können diese aus Geheimhaltungsgründen nicht gesondert nachgewiesen werden und sind daher der Grundstoffproduktion zugeteilt.

Dieses für die meisten Veröffentlichungen über das Produzierende Gewerbe nun schon traditionelle Gliederungsschema wirkt mittlerweile in zunehmendem Maße Probleme im Hinblick auf eine wirklichkeitsnahe Datenanalyse auf. Abgesehen davon, daß eine dem späteren Verwendungszweck entsprechende eindeutige Zuordnung einzelner Güter oder gar Gütergruppen nur selten möglich ist, hat sich die Produktionsstruktur vieler Hamburger Betriebe inzwischen derart verändert, daß eigentlich über kurz oder lang auf eine zeitgemäßere Gruppeneinteilung, zumindest im Verarbeitenden Gewerbe umgestiegen werden müßte. Ein besonders gravierendes Beispiel für Hamburg ist die Chemische Industrie, deren Betriebe wirtschaftssystematisch grundsätzlich zur Hauptgruppe der Grundstoffhersteller gerechnet werden, obwohl die hiesigen Niederlassungen überwiegend Verbrauchsgüter fertigen und nicht — wie im Bundesdurchschnitt — Vorprodukte zur Weiterverarbeitung. In derartigen Fällen dürfte die heutige Gruppierung die tatsächlichen Verhältnisse nur unzureichend repräsentieren, was vor allem bei überregionalen Vergleichen zu berücksichtigen ist. Die Frage der strukturaquaten Gruppenbildung gewinnt bei der Indexberechnung um so größere Bedeutung, als in der Fortschreibung statt auf Reihen über Produktionsmengen in zunehmendem Maße auf Ersatzreihen (Umsatz, Arbeiterstunden) zurückgegriffen werden muß, um die erforderliche Repräsentation zu erreichen. Hinzu kommt, daß die einbezogenen Betriebe oft einen breit gefächerten „Warenkorb“ aufweisen, dessen Bestandteile eigentlich verschiedenen Hauptgruppen angehören. Zum augenblicklichen Zeitpunkt war es jedoch nicht möglich, eine generelle, an der Verwendungsart der Einzelgüter orientierte Neuklassifizierung der Firmen vorzunehmen, zumal dies das gesamte Berichtssystem im Produzierenden Gewerbe betroffen hätte. So wurde auch im Interesse einer ungestörten Vergleichbarkeit zu den Indexveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und anderer Statistischer Ämter auf eine geänderte Hauptgruppenzuordnung im Verarbeitenden Gewerbe verzichtet.

Der neue Index ist — wie sein Vorgänger — ein entsprechend der unterschiedlichen Bedeutung der Produktionszweige gewogenes Mittel aus Meßzahlen über die Entwicklung der Nettoleistung der Zweige zu konstanten Preisen der gewählten Basisperiode. Den Ausgangswert zur Fortschreibung bildet die jeweilige reale Nettoproduktion, also der preisbereinigte Output abzüglich Wert des Materialverbrauchs und vergebener Lohnarbeiten aller zu einem Zweig zusammengefaßter Betriebe im Basisjahr. Diese Nettowerte je Branche ergeben auch die Gewichtungskoeffizienten für die Aggregation zu Hauptgruppenindizes bzw. zum Gesamtindex. Die Bewer-

tung der einzelnen Produktreihen innerhalb der Zweige erfolgt durch Gewichtung der Fortschreibungsreihen. Hier stellen die Anteile der Nettowerte der zur mengenmäßigen Fortschreibung ausgewählten Teilproduktion am Nettowert des Gesamtausstoßes im Basisjahr aller zur Warengruppe bzw. zum betreffenden Wirtschaftszweig monatlich meldenden Betriebe die Einzelgewichte dar. Dabei wird unterstellt, daß die ausgewählten Erzeugnisse einzelner Firmen jeweils einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz der Gesamtproduktion dieser Betriebe widerspiegeln. Außerdem wird angenommen, daß die Nettoquoten (Anteil des Nettoproduktionswertes am Bruttoproduktionswert) der Auswahlfirmen im großen und ganzen auch denen aller produzierenden Einheiten entsprechen, für deren Entwicklung sie hier stellvertretend beobachtet werden.

Die Aussagefähigkeit einer Indexzahl hängt zunächst entscheidend von der Güte der vorhandenen Informationen über die Ausgangswerte in der Basisperiode ab. Wie bereits erwähnt, sind hier gewisse Vorbehalte angebracht: Die Nettoproduktion aller Zweige des Produzierenden Gewerbes für 1976 und damit auch das Gewichtungsschema müßte aus den genannten Gründen geschätzt werden. In der Regel erfolgte dies durch Multiplikation der Jahresumsätze aus 1976 (ohne Handelsware) je Betrieb mit der Nettoquote des Betriebes bzw. des betreffenden Wirtschaftszweiges aus dem Betriebszensus 1967. Bei einigen Niederlassungen von Mehrländerunternehmen mit auswärtigem Verwaltungssitz, für die keine Nettoquoten vorlagen, mußte jedoch auf die Verhältnisse ähnlicher Hamburger Betriebe oder ersatzweise auf die Bundesquote des betroffenen Zweiges zurückgegriffen werden, beispielsweise in der Kfz-Herstellung und der Elektrotechnik. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich im Bekleidungs-gewerbe, dessen Nettowertbasis ohne eine zusätzliche Befragung ausgewählter Betriebe nicht zu ermitteln war.

Das geschilderte Verfahren vermag letztlich nur Näherungswerte zu liefern, so daß das gewonnene Wägungsschema auch nur ein ungefähres Abbild der augenblicklichen Struktur im hiesigen Produzierenden Gewerbe sein kann. Derartige Schwierigkeiten treten in noch stärkerem Ausmaß bei den Nettoproduktionsindizes anderer Bundesländer auf, die noch das alte Basisjahr von 1962 verwenden. Die Fortschreibung des damaligen Strukturbildes über einen so langen Zeitraum kann die tatsächliche Entwicklung nur mit Einschränkungen wiedergeben. Die umrissene Problematik ist insbesondere bei der Gegenüberstellung der jetzt verwendeten Gewichtsverteilung mit der des Jahres 1962 zu bedenken, zumal die seinerzeit empirisch ermittelten Werte nicht auf die inzwischen geänderte Systematik umgestellt werden konnten. Ein Struktur-



Tabelle 1 Index der Nettoproduktion in Hamburg

Gewichte 1962 und 1976, Fortschreibungen und Repräsentation

Sypro-Nr. 1)	Wirtschaftsbereich	1962		1976			Repräsentation in % 4)	
		Gewichte 2)	Nettoproduktionswerte in Mio. DM	Gewichte 2)	Art und Anzahl der Fortschreibungsserien			
					Mengen des Güterausstoßes	Preisbereinigte Umsätze		Geleistete Arbeitsstunden 3)
1010-30	Elektrizitäts- und Gasversorgung	5,17	617,2	3,63	2	-	-	.
1010	Elektrizitätsversorgung	4,09	.	.	1	-	-	.
1030	Gasversorgung	1,08	.	.	1	-	-	.
72-75	Bauhauptgewerbe	5,67	1 735,1	10,19	-	-	2	.
	Hochbau	3,79	1 092,3	6,42	-	-	1	.
	Tiefbau	1,88	642,8	3,77	-	-	1	.
	Verarbeitendes Gewerbe	89,16	14 673,6	86,18	100	29	9	85,58
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	31,03	5 881,1	34,54	43	4	1	87,98
22	dar. Mineralölverarbeitung	17,77	3 758,0	22,07	7	-	-	85,84
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1,28	194,6	1,14	6	1	-	84,85
2711	Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	.	.	.	2	-	-	99,18
28	Nichteisen-Metallerzeugung, Nichteisen-Metallhalbzeugwerke	1,33	173,8	1,02	6	-	-	98,49
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	0,12	6,8	0,04	1	-	-	100
2950	Nichteisen-Metallgießerei	0,07	5,1	0,03	2	-	-	99,63
3011-15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	0,05	.	.	1	-	1	99,80
3030	Mechanik, s.n.g.	.	.	.	.	.	.	.
40	Chemische Industrie	6,45	1 149,9	6,75	14	2	-	81,34
53	Holzbearbeitung	0,25	27,8	0,16	2	1	-	96,76
59	Gummiverarbeitung	3,69	348,8	2,05	2	-	-	94,32
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	23,55	4 901,0	28,79	34	6	8	77,59
3021-25	dar. Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	0,21	41,3	0,24	2	1	1	94,05
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	2,16	168,1	0,99	4	-	1	89,55
32	Maschinenbau	6,66	1 228,7	7,22	12	-	1	79,63
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	1,05	365,6	2,15	-	1	-	100
34	Schiffbau	4,88	814,9	4,79	-	-	1	100
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Haushaltgeräten	6,01	1 574,6	9,25	9	-	3	80,29
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	0,68	246,1	1,45	-	1	-	100
38	Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	1,88	141,9	0,85	7	3	1	80,22
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	9,37	1 076,3	6,32	9	13	-	95,87
3911-80	dar. Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Pfüllhaltern usw.	0,14	114,6	0,67	-	2	-	87,35
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	0,17	24,4	0,14	2	1	-	90,97
54	Holzverarbeitung	0,39	96,8	0,57	-	1	-	100
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,03	117,9	0,69	-	1	-	100
57	Druckerei, Vervielfältigung	5,03	445,0	2,61	-	1	-	100
58	Herstellung von Kunststoffwaren	0,48	91,5	0,54	-	1	-	100
62+6510	Lederverarbeitung, Reparatur von Schuhen, Leder u.ä.	0,05	.	.	-	1	-	100
63	Textilgewerbe	0,59	32,4	0,19	-	1	-	100
64	Bekleidungsindustrie	1,09	114,5	0,67	7	4	-	81,08
68/69	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	25,21	2 804,7	16,47	14	6	-	89,51
6811	dar. Mahl- und Schälmaschinen	1,20	.	.	1	1	-	84,02
6813	Herstellung von Nahrungsmitteln	1,46	.	.	1	-	-	90,21
6814/16	Herstellung von Stärke- und Stärkeerzeugnissen	0,74	.	.	1	-	-	78,74
6818+19	Herstellung von Backwaren (einschl. Dauerbackwaren)	0,34	139,9	0,82	1	1	-	100
6828	Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)	1,22	152,3	0,89	2	-	-	88,00
6841	Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1,03	416,3	2,45	2	-	-	99,67
6844	Herstellung von Margarine u.ä. Nahrungsfetten	0,75	.	.	1	-	-	88,99
6852-54	Fleischverarbeitung	0,50	260,2	1,53	1	-	-	91,99
6856	Fischverarbeitung	0,44	66,8	0,39	1	-	-	90,33
6860	Verarbeitung von Kaffee, Tee, Herstellung von Kaffeemitteln	3,16	377,0	2,21	-	1	-	100
6871	Brauerei	1,66	256,0	1,50	1	-	-	98,87
6875	Herstellung von Spirituosen	0,35	77,2	0,45	1	-	-	100
6879	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden	0,28	62,5	0,37	-	1	-	100
6882	Übriges Ernährungsgewerbe (ohne Herstellung von Futtermitteln)	0,18	36,4	0,21	-	1	-	100
6889	Herstellung von Futtermitteln	0,45	110,3	0,65	-	1	-	100
6911	Herstellung von Zigaretten	5,40	.	.	1	-	-	100
	Produzierendes Gewerbe 5) insgesamt	100	17 025,9	100	102	29	11	.
	ohne Baugewerbe	94,33	15 290,8	89,81	-	-	-	.

1) Systematik der Wirtschaftszweige in der Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe, Stand 1976.

2) Anteile der Nettoproduktionswerte der Wirtschaftsbereiche am Nettoproduktionswert des Produzierenden Gewerbes insgesamt.

3) modifiziert mit einem Leistungsfaktor (preisbereinigter Umsatz je geleistete Arbeitsstunde).

4) Anteil des Bruttoproduktionswertes der zur Fortschreibung erfaßten Produktion am Wert des Gesamtumsatzes aller monatlich meldenden Betriebe der betreffenden Warengruppe bzw. des betreffenden Zweiges, gemessen anhand der Jahresbruttoproduktion.

5) ohne Ausbaugewerbe, Fernwärme- und Wasserversorgung.



vergleich wird auch dadurch erschwert, daß die Rangfolge der Zweige untereinander natürlich durch die Einbeziehung des damals noch nicht berücksichtigten Handwerks beeinflusst ist. Dagegen dürften Verzerrungen aufgrund der auch diesmal wieder zur Umrechnung monetärer in reale Produktionswerte verwendeten Erzeugerpreisindizes für das Bundesgebiet – für Hamburg werden keine Indizes dieser Art berechnet – nur eine untergeordnete Rolle spielen.

In der Übersicht in Tabelle 1 fallen einige Veränderungen in der Rangfolge der Zweige auf, die man trotz aller Vorbehalte als Strukturverschiebungen im Laufe der letzten zehn Jahre interpretieren kann. So hat sich grundsätzlich ein Bedeutungsverlust für die Hauptgruppe der Nahrungs- und Genussmittelherstellung ergeben, deren Anteil an der gesamten Nettoproduktion heute um etwa neun Prozentpunkte niedriger liegt. Auch das Gewicht des Verbrauchsgütergewerbes ging um drei Punkte zurück. Für beide Hauptgruppen gilt, daß die durch Schließung bzw. Abwanderung einer Reihe von Firmen erlittenen Produktionseinbußen auch längerfristig nicht ausgeglichen werden konnten. Produktionsrückgänge wurden namentlich in der Kaffee- und Teeverarbeitung sowie bei den Druckereien und im Bekleidungs-gewerbe registriert. Die wenigen Zweige, in denen sich die Hereinnahme des Handwerks besonders bemerkbar gemacht hat, wie z. B. die Fleisch- und Backwarenherstellung oder die Holz- und Lederverarbeitung, haben keine grundlegende Richtungsänderung gebracht.

Einen anteilmäßigen Zuwachs verzeichnete der Investitionsgütersektor, hauptsächlich hervorgerufen durch erhöhte Produktionsanteile der Elektrotechnik wie auch des Maschinenbaus, obgleich gerade dieser Zweig etliche Betriebe verloren hat. Der Bedeutungsgewinn bei der Feinmechanik und Optik sowie im Straßenfahrzeugbau ist vermutlich ausnahmslos auf das hinzugenommene Handwerk zurückzuführen: Jeweils über die Hälfte der monatlich gemeldeten Nettoproduktionswerte dieser Branchen wird von den Optikern bzw. den Reparaturbetrieben für Straßenfahrzeuge erzielt.

In den Zweigen der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung hat sich gegenüber 1962 keine nennenswerte Veränderung ergeben. Eine leichte Verschiebung des Gesamtanteils dieser Hauptgruppe nach oben wird von der Mineralölverarbeitung bestimmt, die nach wie vor den mit Abstand bedeutendsten Zweig innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Hamburg darstellt. Nahezu verdoppelt hat sich das Gewicht des Bauhauptgewerbes, worin die beträchtliche Steigerung der Bauleistung zwischen den beiden Basisjahren zum Ausdruck kommt. Die geringfügige Abwärtsbewegung im Energiesektor hängt in erster Linie mit dem Wechsel der für

den Endverbrauch bestimmten Energieträger zusammen, der sich seit 1962 stetig vollzogen hat. Während die Anteile des in Hamburg auf der Basis von Kohle erzeugten Stroms bzw. von hiesigem Raffineriegas seinerzeit noch verhältnismäßig hoch waren, überwiegen heute die in Kernkraftwerken gewonnene Elektrizität und das Erdgas, in beiden Fällen aus Produktionsstandorten außerhalb der Stadt. Der kontinuierliche Anstieg der Energieerzeugung im vergangenen Jahrzehnt konnte sich also in den Nettoproduktionsdaten für Hamburg nicht niederschlagen.

Eine weitere Qualitätskomponente in jeder Indexberechnung ist der Repräsentationsgrad der Meßreihen für die monatlich berichterstattenden Betriebe und die Gesamtheit des Produzierenden Gewerbes. Die Ideallösung, nämlich eine Fortschreibung anhand von monatlichen Nettoproduktionswerten über Güter, deren Art und Qualität der Produktions- und Betriebsgrößenstruktur der Zweige entsprechen, war von vornherein ausgeschlossen. Das derzeitige kurzfristige Berichtssystem der amtlichen Statistik liefert nur Bruttowerte, so daß in allen Fällen Beihilfslösungen erforderlich waren.

Wie Tabelle 1 zeigt, wird die Fortschreibung mit 142 Ersatzmeßreihen durchgeführt. Das entspricht zwar in etwa der Zahl, die auch im alten Index verwendet wurde, im Gegensatz zu damals mußte jedoch auf weit mehr Umsatz- und Arbeitsstundenreihen zurückgegriffen werden. Entscheidend hierfür war, daß nach dem Ausfall der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit zehn bis 19 Beschäftigten und etlicher „Hamburger Zusatzpositionen“ aus dem Produktionseilbericht die verbliebenen Meldungen nicht mehr für eine zufriedenstellende Repräsentation bestimmter Zweige mit sehr heterogener Produktpalette, vor allem im Verbrauchsgütergewerbe und in der Nahrungs- und Genussmittelherstellung, ausreichten. Aus den gleichen Gründen mußte auch auf die Verwendung von Reihen mit preisbereinigten Bruttoproduktionswerten grundsätzlich verzichtet werden. Dies betrifft in erster Linie die Investitionsgüterbranchen, in denen überwiegend Güter mit sehr unterschiedlichem Qualitätsgrad hergestellt wurden, z. B. in der Elektrotechnik und bei der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren. Auch hier mußte verstärkt auf Umsatzwerte und auf Reihen anhand der geleisteten Arbeiterstunden ausgewichen werden. Die hinzugekommenen Handwerksbetriebe boten hier einen nur unvollkommenen Ausgleich, da sie sich auf nur wenige Zweige konzentrieren. Erschwerend kam hinzu, daß die von Handwerksbetrieben erzeugten Waren und Dienstleistungen für eine Darstellung mit Hilfe von Mengen und Werten des Güterausstoßes weitgehend ausfallen, weil in der einzelbetrieblichen Leistung häufig Reparaturen überwie-

gen, die nicht zu den meldepflichtigen Positionen rechnen (die derzeit gültige Eilberichtsnotenklatur ist noch nicht auf die für das Handwerk typische Produktion ausgerichtet). Darüber hinaus dürfte die verhältnismäßig geringe Zahl von Monatsmeldern mit Handwerksrolleneintragung das neuerdings in die Ausgangsmasse einbezogene Verarbeitende Handwerk allenfalls hinsichtlich der Mittel- und Großbetriebe repräsentieren. Abweichungen in der konjunkturellen Entwicklung der kleineren Firmen, die in den meisten Zweigen ein Übergewicht haben, bleiben in der Fortschreibung außer Betracht.

Im einzelnen fußt die Fortschreibung auf 102 Mengenreihen des Güterausstoßes, auf 29 preisbereinigten Umsatzreihen und elf Reihen, die mit Hilfe der geleisteten Arbeiterstunden zusammengestellt werden. Bei den Umsatzreihen wird in Kauf genommen, daß mit Veränderungen in den Lagerbeständen einhergehende Absatzschwankungen die Bewegung der Nettoproduktionswerte nicht exakt wiedergeben können. Ein weiterer Mangel ist, daß sämtliche für die Indexberechnung benötigten Daten oft nicht rechtzeitig vorliegen, so daß einzelbetriebliche Schätzungen nicht zu umgehen sind. Arbeiterstundenreihen wurden vor allem in der Elektrotechnik, im Schiffbau und im Stahl- und Leichtmetallbau sowie im Baugewerbe ausgewählt, um die diskontinuierlichen Reparaturanteile an der gesamten Nettoproduktion besser zuordnen zu können bzw. um eine gleichmäßige Verteilung der Leistung aus Großprojekten zu gewährleisten, deren Produktion sich über längere Zeiträume hinzieht. Letzteres trifft insbesondere im Schiffbau und im Baugewerbe zu. Wie auch im alten Index werden die Meßzahlen über die geleisteten Arbeiterstunden mit Hilfe von sogenannten Jahresleistungsfaktoren modifiziert. Auf Bundesebene nach der Formel preisbereinigter Umsatz je geleistete Arbeiterstunde ermittelt bieten diese Faktoren die Möglichkeit, auch Fortschritte in der Arbeitsproduktivität bzw. Rationalisierungseffekte nach erhöhtem Kapitaleinsatz annähernd zu berücksichtigen.

Trotz der Schwierigkeiten bei der Reihenauswahl ist es gelungen, den angestrebten Repräsentationsgrad von 80 Prozent je Wirtschaftszweig im allgemeinen beträchtlich zu überschreiten. Allerdings war dies, weil die an sich zweckmäßigeren Mengenreihen fehlten, nur unter Zuhilfenahme einer größeren Zahl von Umsatz- und Arbeiterstundenreihen möglich. Bei der Analyse der Indexergebnisse darf aber nicht übersehen werden, daß der Bemessung der Repräsentation nur die Werte der jeweils monatlich meldenden Betriebe zugrunde liegen, nicht die sämtlicher zum betreffenden Zweig zählenden Firmen in Hamburg. In etlichen Branchen, ausgenommen die öffentliche Energiewirtschaft und Mineralölverarbeitung, liegt die Zahl



der Monatsmeider weit unter der Gesamtheit aller tätigen Firmen. Wenn auch die Produktionsleistung der kleineren Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten generell nur relativ gering anzusehen ist, so kann dies in einzelnen Wirtschaftszweigen doch zu größeren Verschiebungen führen. Die tatsächliche, rechnerische Repräsentation des Produzierenden Gewerbes ist daher entsprechend niedriger zu veranschlagen. Es bedarf noch einer eingehenderen Untersuchung darüber, ob der Index in seiner jetzigen Form auch die Fortschreibung der nicht monatlich einbezogenen Produktion in ausreichendem Maße gewährleistet bzw. in welchen Branchen größere Informationslücken bestehen. Erst die Daten über die Nettoproduktion bzw. die Nettoquoten aus dem nächsten Zensus im Jahr 1980 erlauben eine solche generelle Überprüfung. Der jetzt vorgelegte Index sollte deshalb nur als Übergangslösung angesehen werden. In einem vorwiegend auf die Methodik abgestellten Beitrag wie diesem nimmt naturgemäß die für eine korrekte Interpretation erforderliche Darstellung aller Besonderheiten der Datenbasis und der vielfältigen Aussagevorbehalte einen breiten Raum ein. Das sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Nettoproduktionsindex das Instrumentarium zur Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe ganz erheblich bereichert.

## Ergebnisse

Die Analyse der für die Jahre 1977 bis 1979 errechneten Meßzahlen zeigt, daß der vorausgegangene konjunkturelle Abschwung bei einer Reihe von Zweigen noch über das Jahr der neuen Indexbasis hinaus nachgewirkt hat. Dies ist im Bauhauptgewerbe, in Teilen des Investitionsgütergewerbes sowie in der Nahrungs- und Genußmittelproduktion der Fall, so daß der Gesamtindex für das Produzierende Gewerbe in dem Zeitraum 1977 und 1978 noch leicht unter dem Niveau von 1976 liegt (vgl. Tabelle 2). Demgegenüber weisen die Jahresindizes in den meisten Branchen der Grundstoffproduktion und des Verbrauchsgütersektors seit 1976 und vor allem die Monatswerte über die jüngste Entwicklung vieler Zweige darauf hin, daß wichtige Bereiche der produzierenden Wirtschaft Hamburgs seit einiger Zeit wieder in eine allgemeine Wachstumsphase eingetreten sind. Dieser Prozeß vollzieht sich jedoch zunächst sehr langsam und wird überdies durch einige branchenspezifische Einflüsse gebremst, deren Ursachen nicht unmittelbar in der augenblicklichen konjunkturellen Situation zu finden sind, sondern teilweise aus der Vergangenheit stammen oder strukturbedingt sind. Für 1979 ergibt sich beim Gesamtindex gegenüber 1978 ein Plus von etwas mehr als zwei Prozent. Diese Durchschnittsberechnung wird zwar noch relativ stark durch den in diesem Jahr überall be-

sonders niedrigen Produktionsausstoß im Urlaubsmonat August beeinträchtigt. Die Werte für das letzte Quartal des Jahres lagen aber bereits beträchtlich über denen aus dem Vorjahr, so daß die Nettoproduktion 1979 insgesamt um eineinhalb Indexpunkte und damit erstmals über den Basiswert von 1976 gestiegen ist. Eine Anpassung an die bisherige Entwicklung im Bundesgebiet, für das seit 1976 – nicht zuletzt dank eines günstigeren Verlaufs im Investitionsgüterbereich und im dort bedeutsameren Bergbau – ein deutlich stärkeres Wachstum zu verzeichnen ist, wird damit allerdings noch nicht erreicht. Es entspricht aber den Erfahrungen in der Vergangenheit, daß die jetzt in Hamburg zu beobachtende Aufwärtsbewegung mit entsprechender zeitlicher Verschiebung gegenüber der Bundesentwicklung einsetzt.

Betrachtet man zuerst allein das Verarbeitende Gewerbe als wesentlichsten Komplex innerhalb der Gesamtindexberechnung, so ist festzustellen, daß es gerade hier seit 1976 nur geringfügige Schwankungen in der jährlich erzielten Nettoleistung gegeben hat. Nach einem leichten Absinken der Produktion im Durchschnitt des Jahres 1978 ist Ende 1979 wieder ein Wert erreicht, der um fast einen Punkt über dem des Basisjahres 1976 liegt. Im gesamten Zeitraum war der Einfluß der beteiligten vier Hauptgruppen und der in ihnen zusammengefaßten Zweige allerdings recht unterschiedlich. Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das mit zwei Fünfteln des Nettoproduktionswertes den größten Anteil am Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg hat, blieb im Niveau bis Ende 1978 praktisch unverändert und bestimmt seitdem mit verhältnismäßig hohen monatlichen Steigerungsraten das Wachstumstempo im Verarbeitenden Gewerbe maßgebend. Das liegt in erster Linie an der guten Konjunktur der hier mit Abstand bedeutendsten Zweige, der Mineralölverarbeitung und der Chemischen Industrie, die 1979 eine Produktionszunahme von neun bzw. zwölf Prozent aufwiesen, nachdem auch schon im Jahr zuvor Fortschritte zu verzeichnen waren. Die Gummiverarbeitung, der drittgrößte Zweig innerhalb dieser Hauptgruppe, hat ihre bis 1978 andauernde Schwächeperiode ebenfalls überwunden und trägt neuerdings mit einem Plus von zwölf Prozent beträchtlich zu dem positiven Gesamtergebnis bei. Gewisse konjunkturelle Einbußen sind nach einigermaßen befriedigendem Verlauf in den Jahren 1977 und 1978 indessen in der Holzbearbeitung sowie bei der Verarbeitung von Steinen und Erden zu erkennen. Die in diesen Zweigen überwiegend als Zulieferer für den Baumarkt tätigen Betriebe haben vor allem unter dem Nachfrageausfall aus dem Bauhauptgewerbe infolge des langen und ungewöhnlich strengen Winters 1978/79 gelitten.

Zwar hat insbesondere die Hochbautätigkeit in Hamburg im Anschluß daran wieder deutlich zugenommen, dies hat sich jedoch bis jetzt in keiner Produktionserweiterung bei den hiesigen Herstellern von Baumarktprodukten niedergeschlagen. Der seit Ende 1977 rückläufige Output der Eisen- und Nichteisen-Metallgießereien – ihr Index steht zur Zeit auf einem Wert von 83 – kann dagegen in der augenblicklichen Phase nicht in voller Größenordnung als konjunkturtypisch gewertet werden. Hier muß man sowohl eine Reihe von Betriebsstillegungen im Jahr 1978 als auch Veränderungen in der Produktstruktur bei den verbliebenen Firmen zugunsten von Maschinenbauerzeugnissen berücksichtigen. Allerdings sind gerade diese Verschiebungen speziell für den Eisen-, Stahl- und Temperguß von beträchtlichem Gewicht, was darauf hindeutet, daß die Auftragsentwicklung in diesem Bereich bis jetzt unterdurchschnittlich war.

Der Investitionsgütersektor – mit einem Drittel an der Nettoproduktion des Verarbeitenden Gewerbes beteiligt – zeigt insgesamt bisher noch keine konjunkturellen Aufschwungstendenzen. Das weitere Absinken der Indexzahl in dieser Hauptgruppe seit 1976 wird in erster Linie von dem hier führenden Zweig der Elektrotechnik bestimmt, deren Produktion 1979 um etwa zwei Prozent zurückgegangen ist. Da die in Hamburg der Elektroindustrie zuzurechnenden Firmen in der Regel zu Mehrbetriebsunternehmen gehören, deren Produktionsstandorte überwiegend außerhalb der Hansestadt liegen, und der Index für das Bundesgebiet in diesem Bereich seit 1976 eine positive Entwicklung widerspiegelt, dürften dabei Verlagerungen der Fertigungsschwerpunkte nach außerhalb Hamburgs eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Nicht auszuschließen ist auch, daß die bisher in Hamburg hergestellten Waren mittlerweile in größerem Umfang aus ausländischen Niederlassungen dieser Unternehmen stammen. Aber auch der zweitwichtigste Investitionsgüterzweig, der Maschinenbau, zeigt in jüngster Zeit eine ähnliche Entwicklung wie die Elektrotechnik. Die Nettoproduktion fiel 1979 um etwa fünf Prozent, nachdem das ursprüngliche Niveau noch bis Ende 1978 knapp gehalten werden konnte. Das starke Absinken der für Hamburg nachgewiesenen Produktionsleistung zwischen 1977 und 1978 im Straßenfahrzeugbau ist dagegen ausschließlich methodisch bedingt: Wegen der Änderung des rechtlichen Status eines Großbetriebes wird die Produktion nicht mehr in Hamburg, sondern als unternehmensinterne Lieferung am Betriebsitz der Endfertigung nachgewiesen. Ohne diesen Bruch läge der Index im Straßenfahrzeugbau etwa bei 115 Punkten, was sich aber – wegen des relativ geringen Gewichts dieser Branche – beim Gesamtindex nur in wenigen



Tabelle 2 Index der Nettoproduktion in Hamburg 1977 bis 1979

- 1976 = 100, arbeitstäglich bereinigt -

Sypro- Nr. 1)	Wirtschaftsbereich	1977	1978	1979	Veränderungen 1979 gegenüber 1978 in %
1010-30	Elektrizitäts- und Gasversorgung	94,1	103,7	124,2	+ 19,8
72-75	Bauhauptgewerbe	95,6	96,0	99,6	+ 3,8
	Hochbau	96,8	94,2	100,6	+ 6,8
	Tiefbau	93,4	99,2	97,8	- 1,4
	Verarbeitendes Gewerbe	100,3	99,3	100,7	+ 1,4
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	100,9	100,7	109,7	+ 8,9
	dar. Mineralölverarbeitung	101,3	98,3	106,8	+ 8,7
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	101,7	104,2	98,9	- 5,1
28	Nichteisen-Metallerzeugung, Nichteisen- Metallhalbsaugwerke	103,5	102,1	105,4	+ 3,2
29	Gieerei	102,0	90,4	83,2	- 8,0
40	Chemische Industrie	101,8	107,6	120,5	+ 12,0
53	Holzbearbeitung	105,1	101,1	92,4	- 8,6
59	Gummiverarbeitung	93,7	94,1	105,1	+ 11,7
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	98,9	96,1	93,5	- 2,7
3021-25	dar. Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung usw.	91,0	107,0	107,2	+ 0,2
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfabri- zeugbau	82,3	58,7	44,6	- 24,0
32	Maschinenbau	102,0	100,5	95,4	- 5,1
33	Straenfahrzeugbau, Reparatur von Kraft- fahrzeugen usw.	115,5	84,3	83,3	- 1,2
34	Schiffbau	88,2	96,0	101,6	+ 5,8
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushalts- geräten	96,6	92,9	91,2	- 1,8
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	102,1	125,4	113,3	- 9,6
38	Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	102,7	114,6	101,0	- 11,9
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	108,6	108,9	108,8	- 0,1
39	dar. Herstellung von Musikinstrumenten, Spiel- waren, Füllhaltern usw.	148,8	165,4	174,8	+ 5,7
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	107,2	124,6	129,9	+ 4,3
54	Holzverarbeitung	106,0	93,4	103,0	+ 10,3
56	Papier- und Pappeverarbeitung	113,8	117,6	105,3	- 10,5
57	Druckerei und Vervielfältigung	101,9	101,3	104,0	+ 2,7
58	Herstellung von Kunststoffwaren	114,8	114,7	117,7	+ 2,6
63	Textilgewerbe	105,6	110,0	90,0	- 18,2
64	Bekleidungs-gewerbe	90,2	79,8	67,6	- 15,3
	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	98,6	96,9	91,6	- 5,5
6818,19	dar. Herstellung von Backwaren	99,9	101,5	117,0	+ 15,3
6828	Herstellung von Suwaren (ohne Dauer- backwaren)	103,6	122,4	122,2	- 0,2
6841	olmuhlen, Herstellung von Speiseöl	111,0	110,8	114,8	+ 3,6
6852-54	Fleischverarbeitung	97,9	98,3	100,9	+ 2,6
6856	Fischverarbeitung	93,8	87,9	84,2	- 4,2
6860	Verarbeitung von Kaffee, Tee, Herstellung von Kaffeemitteln	94,4	102,5	107,4	+ 4,8
6871	Brauerei	103,7	92,9	93,2	+ 0,3
6879	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineral- wasser, Limonaden	74,2	65,0	64,5	- 0,8
6889	Herstellung von Futtermitteln	108,5	116,8	117,5	+ 0,6
	Produzierendes Gewerbe 2) i n s a m m t	99,6	99,2	101,5	+ 2,3
	ohne Baugewerbe	100,1	99,5	101,7	+ 2,2

1) Systematik der Wirtschaftszweige in der Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe, Stand 1976.  
2) ohne Ausbaugewerbe, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Zehntelpunkten niederschlagen würde. Diese zweifellos bedeutsamen Abnahmen werden zu einem Teil durch die derzeit gute Auslastung im Schiffbau und im feinmechanischen und optischen Gewerbe ausgeglichen. Der Schiffbauindex hat nach einem Tief im Jahr 1977 die Basishöhe von 1976 erstmals wieder überschritten und Feinmechanik und Optik liegen trotz einer beträchtlichen diesjährigen Abnahme sogar um gut 13 Punkte über dem damaligen Ausgangswert. Zu der insgesamt unbefriedigenden Situation im Investitionsgüterproduzierenden Gewerbe trägt ebenso – wenn auch in Hamburg mit nicht besonders hohem Gewicht – der Stahl- und Leichtmetallbau bei, dessen Nettoleistung um mehr als die Hälfte der 1976 ermittelten Menge gesunken ist. Diese Abwärtsbewegung setzte verstärkt im Jahr 1978 ein und beruht allein auf einem nach und nach durchgeführten Wechsel der Produktions- und Personalstruktur eines bedeutenden Mehrbetriebsunternehmens mit Sitz in Hamburg.

Die meisten Zweige der Verbrauchsgüterproduktion – sie ist die kleinste Hauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes mit einem Gewicht von nur etwa sieben Prozent – haben in den vergangenen drei Jahren eine verhältnismäßig günstige Entwicklung durchgemacht, wenn auch die Zunahmen aus dem Jahr 1977 nicht mehr in allen Zweigen gesteigert werden konnten. Einen bis jetzt sehr stetigen Aufschwung erzielte vor allem die Branche der Musikinstrumenten-, Spielwaren- und Füllhalterhersteller. Der Index dieser sehr heterogen zusammengesetzten Gruppe beträgt z. Z. fast 75 Punkte mehr als 1976 und zeigt nach den Ergebnissen der letzten Monate weiterhin steigende Tendenz. Auch bei der Herstellung und Verarbeitung von Glas ist die Produktionsausdehnung beachtlich. Die wenigen hierzu zählenden Betriebe profitierten vor allem am Schluß des Jahres 1978 von den damals sehr zahlreich anlaufenden staatlich geförderten Energieeinsparungsmaßnahmen im privaten und öffentlichen Hochbau. Einen entgegengesetzten Trend melden die Textil- und Bekleidungsbetriebe Hamburgs, die schon seit

Jahren, insbesondere aber 1979 hohe Produktionseinbußen in Kauf nehmen mußten. Die Gründe hierfür liegen u. a. in der weiter zunehmenden Konkurrenz ausländischer Hersteller.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe gibt es einige Zweige, die ihre 1978 leicht rückläufige Produktion im folgenden Jahr zwar wieder steigern konnten, die gesamte Hauptgruppe stagniert aber nach wie vor knapp unterhalb des Ausgangsniveaus. Das ist hauptsächlich eine Folge von Betriebsstillegungen bzw. Verlagerungen von Unternehmensschwerpunkten in den Handel im Zweig der Mineralbrunnen- und Limonadenhersteller aus dem Jahr 1977. Seit dieser Zeit ist auch der Index der Fischverarbeitungsbetriebe zurückgegangen, was teilweise auf deutlich niedrigere Fischanlandungen in Hamburg zurückzuführen sein dürfte. Andere Branchen, wie beispielsweise die Ölmühlenindustrie, haben gegenüber 1976 erheblich aufgeholt. Für einen kräftigen Anstieg der Verbrauchernachfrage – namentlich in jüngster Vergangenheit – sprechen vor allem die Zunahmen bei den Brotfabriken, Konditoreien und bei der Verarbeitung von Kaffee und Tee.

Table 2 zeigt für die meisten Einzelreihen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes positive Entwicklungstendenzen im letzten Jahr. Trotzdem ist der Index für die gesamte Wirtschaftshauptgruppe um über fünf Prozentpunkte zurückgegangen. Der Grund für diesen scheinbaren Widerspruch liegt in den Teilbereichen, die aus Geheimhaltungsgründen nicht in die Darstellung einbezogen werden können, weil einzelne Großbetriebe überwiegen. In den hier angesprochenen Branchen wurde in relativ starkem Ausmaß seit 1977 Produktion nach außerhalb Hamburgs verlagert.

Von verhältnismäßig großer Bedeutung für Höhe und Verlauf der Globalindexreihe im Produzierenden Gewerbe seit dem neuen Basisjahr war die Entwicklung in den übrigen hier einbezogenen Wirtschaftssektoren, in der öffentlichen Energieversorgung und im Bauhauptgewerbe. Zusammen stellen sie heute immerhin fast 15 Pro-

zent der gesamten Nettoleistung, wobei das Bauhauptgewerbe bei weitem überwiegt. Tabelle 2 zeigt, daß beide Sektoren noch 1977 die Rezession keineswegs überwunden hatten. Die Indizes für 1978 signalisieren darüber hinaus nur für den Tiefbau eine vorübergehende Erholungsphase, während sich damals im Hochbau sowie in der Elektrizitäts- und Gasversorgung noch keinerlei Hinweise für eine Verbesserung der Lage abzeichneten. Bedingt durch den abnorm hohen Energiebedarf im strengen Winter Ende 1978 und zu Beginn des Jahres 1979 stieg insbesondere die Produktion von Strom in Hamburg stark an, infolgedessen auch die Zuwachsrate in der hiesigen Energieerzeugung. Im Tiefbau flachte demgegenüber die Konjunktur mit einer Minderleistung von rund eineinhalb Prozent im Jahr 1979 wieder ab, zumal die infolge des strengen Winters erforderlichen Straßenreparaturarbeiten ausgelaufen waren. Die ab März 1979 wiederbelebte Hochbautätigkeit reichte dagegen aus, um die Abnahmen in der Nettobauleistung aus dem vergangenen Winter im Bauhauptgewerbe insgesamt wieder auszugleichen. Nach einer letztjährigen Steigerung von fast sieben Prozent ist sogar damit zu rechnen, daß sich die im Augenblick wesentlich günstigere Auftragslage der hiesigen Hochbautfirmen im Laufe des Jahres 1980 noch deutlicher niederschlagen wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die allgemein positiv zu beurteilende Konjunkturlage im hiesigen Produzierenden Gewerbe hauptsächlich von der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und dem Verbrauchsgütergewerbe getragen wird, während die Investitionsgüterhersteller – von einigen Ausnahmebranchen abgesehen – und das Bauhauptgewerbe noch keine ausreichenden Wachstumsimpulse liefern. Die weitere kurzfristige Entwicklung wird nicht zuletzt entscheidend davon abhängen, ob es in diesen beiden Sektoren, vor allem in den für Hamburg so wichtigen Zweigen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus, zusätzliche Leistungssteigerungen geben wird.

Jörn-Ulrich Hausherr



# Statistik der größten Städte der Welt

Jüngst erschien die 17. Ausgabe der vom Tokyo Metropolitan Government herausgegebenen „Statistics of World Large Cities 1979“. Sie enthält für die Städte der Erde mit mehr als einer Million Einwohner zahlreiche Angaben zur demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation.

Auch die deutschen Millionenstädte Berlin (West), Hamburg, München sowie Berlin (Ost) sind in den internationalen Metropolvergleich einbezogen. Sie nehmen in bezug auf Fläche und Einwohnerzahlen mittlere bis untere Positionen in der Rangfolge der Städte ein.

Knapp die Hälfte der über 100 aufgenommenen Millionenstädte liegt in Asien, fast ein Drittel in Europa (einschl. Sowjetunion) und nur gut ein Fünftel in den Ländern Afrikas sowie Nord- und Südamerikas. Die größte Zahl der aufgeführten Metropolen befindet sich in der Sowjetunion (16), in China (15), Japan (10) und Indien (8). Allerdings sind nicht in allen Tabellen auch Angaben für sämtliche Städte vorhanden.

Der flächenmäßig größte nachgewiesene Raum ist die Region von Buenos Aires (Hauptstadt und Gran Buenos Aires) mit 3880 km<sup>2</sup>, gefolgt von Alexandria (2679 km<sup>2</sup>), Tokyo (2146 km<sup>2</sup>), Mexiko City (2017 km<sup>2</sup>), Groß London (1601 km<sup>2</sup>), Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens, (1587 km<sup>2</sup>), Bangkok (1565 km<sup>2</sup>) und Rom (1508 km<sup>2</sup>). Hamburg rangiert an 16. Stelle, Berlin (West) an 30. und München an 45. Position der aufgeführten Städte.

Die größte Einwohnerzahl ist für Mexiko City mit 13,9 Millionen Bewohnern (1977) ermittelt worden, gefolgt von der Region Tokyo (1978: 11,7 Millionen), von Schanghai (1970: 10,8 Millionen), der Region Buenos Aires (1975: 9,1 Millionen), Moskau (1978: 7,9 Millionen), New York (1975: 7,5 Millionen) und Groß London (1977: 7,0 Millionen). Bei solchen Größenordnungen rangieren die deutschen Städte in der unteren Hälfte der Skala: Berlin (West) zusammen mit Philadelphia und Barcelona (je 1,9 Millionen Einwohner), Hamburg mit Mailand (je 1,7 Millionen Einwohner) und München mit Novosibirsk in der Sowjetunion (je 1,3 Millionen Einwohner).

Die größte Bevölkerungsdichte findet man in Manila, und zwar leben dort 38 100 Menschen auf einem Quadratkilometer. Mit Abstand folgen Kalkutta mit 30 300, Kairo mit 24 000 und Madras mit 22 900 E/km<sup>2</sup>. Die am dichtesten besiedelte Millionenstadt Europas ist Paris mit 21 100 E/km<sup>2</sup>. Im Verhältnis dazu zeigen die deutschen Städte München (4200 E/km<sup>2</sup>), Berlin (West) (4000 E/km<sup>2</sup>) und Hamburg (2200 E/km<sup>2</sup>) eine relativ geringe Besiedlungsdichte.

Auch bei der Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht bestehen weltweit große Unterschiede. Die höchsten Männerüberschüsse sind in Indien festzustellen. In Kalkutta leben zum Beispiel fast 60 Prozent mehr Männer als Frauen. Anders ausgedrückt beträgt die Geschlechterproportion dort 157 Männer je 100 Frauen. In Kanpur liegt sie bei 131, Neu Delhi bei 125 und Ahmedabad bei 120 Männern je 100 Frauen. Annähernd ausgeglichen ist der Frauen-/Männeranteil an der Wohnbevölkerung in den japanischen Städten Tokyo, Nagoya und Osaka.

Hohe Frauenüberschüsse gibt es vor allem in den europäischen Städten. München zeigt wie auch Bukarest, Rom, Turin und Madrid noch ein relativ ausgeglichenes Verhältnis von 93 Männern je 100 Frauen. In Hamburg wie auch in Warschau ist die Relation mit 86 Männern je 100 Frauen deutlich auseinandergegangen. Die höchsten Frauenüberschüsse gibt es in Berlin (Ost) mit 82 sowie in Wien und Berlin (West) mit jeweils nur 80 Männern je 100 Frauen. Diese hohen Frauenüberschüsse werden durch die älteren Jahrgänge der Wohnbevölkerung bewirkt, da die Frau in der Regel eine höhere Lebenserwartung besitzt als der Mann.

Bei den unter Zehnjährigen überwiegt in allen nachgewiesenen Städten das männliche Geschlecht, da überall der Anteil der Jungen an den Neugeborenen deutlich über dem der Mädchen liegt.

In der Altersstruktur der Bevölkerung ergeben sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Millionenstädten. Vor allem die europäischen Städte sind gekennzeichnet durch relativ niedrige Anteile an Kindern und Jugendlichen. Zumeist sind von 100 Einwohnern weniger als 30 unter 20 Jahre alt. Das gilt beispielsweise für Barcelona (29), Berlin (Ost) (28), Groß London (27), Mailand (26), Prag und Warschau (jeweils 23) sowie Hamburg, Wien (jeweils 22), Berlin (West) (21) und insbesondere für München und Paris (jeweils nur 19).

Die meisten der asiatischen (Ausnahme ist Tokyo mit 29 Prozent), afrikanischen und lateinamerikanischen (Ausnahme: Buenos Aires mit 32 Prozent) Millionenagglomerationen verzeichnen dagegen Anteile der unter 20jährigen von über 50 Prozent, die höchsten in Guadalajara (56), Jakarta und Mexiko (jeweils 54).

Die Anteile der 20- bis 59jährigen liegen dementsprechend hier niedriger als in den europäischen Städten (Guadalajara: 39, Jakarta: 43, Mexiko: 41 Prozent). In München und Paris beispielsweise liegt der Anteil dieser Altersgruppe bei 61 bzw. 57 Prozent, in Hamburg bei 54 und

in Berlin (West) bei 51 Prozent.

Am krassesten sind die Unterschiede in der Altersgruppe der über 59 Jahre alten Personen. Während europäische Städte in der Mehrzahl einen Altenanteil von 20 Prozent und mehr haben (München 20, Prag und London jeweils 21, Berlin (Ost) 22, Hamburg 24, Wien 26, Berlin (West) sogar 28 Prozent), liegt er bei den meisten Millionenstädten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas (Ausnahme ist Buenos Aires mit 14 Prozent) infolge der niedrigen Lebenserwartung unter fünf Prozent. Die geringsten Anteile älterer Einwohner an der Gesamtbevölkerung werden von Manila (4,1 Prozent), Delhi (3,4 Prozent) und Jakarta (2,5 Prozent) berichtet.

Mit Ausnahme der europäischen Städte Hamburg, München, Berlin (West und Ost), Mailand und Wien haben alle nachgewiesenen Agglomerationen Geburtenüberschüsse verzeichnet. Jedoch sind die der übrigen europäischen Städte durchweg niedrig und heben sich in der Regel deutlich von denen der asiatischen, afrikanischen und amerikanischen Großstädte ab. Die absolut höchste Zahl beim Geburtenüberschuss wird mit 312 600 (1974) aus der Hauptstadt Mexikos gemeldet (379 700 Lebendgeborene und 67 100 Gestorbene), gefolgt von Kairo (1977) mit 121 300 (177 100 Lebendgeborene und 55 800 Gestorbene) und Bangkok (1977) mit 108 600 mehr Geborenen als Gestorbenen (133 600 Lebendgeborene und 25 000 Gestorbene).

Bezieht man die Zahl der Lebendgeborenen auf die vorhandene Bevölkerungszahl ergibt sich die höchste Geburtenrate für Manila mit 56, Recife (Brasilien) mit 52, Kairo und Alexandria mit 34 Lebendgeborenen je 1000 Einwohner.

Die europäischen und insbesondere auch die deutschen Großstädte zeigen demgegenüber in der Regel erheblich niedrigere Werte. An der Spitze stehen Madrid und Neapel mit 26 bzw. 24 Lebendgeborenen je 1000 Einwohner. Erst mit Abstand folgen Prag (16), Barcelona (15), Warschau, Bukarest, Budapest und Paris (jeweils 14). Am Ende der Skala befinden sich Berlin (Ost) und Mailand mit jeweils zehn, Berlin (West) mit neun, Hamburg und Wien mit jeweils acht und München mit sieben Lebendgeborenen je 1000 Einwohner.

Die höchsten Sterberaten werden in den zum großen Teil schon weiter oben genannten Millionenstädten mit relativ hohem Anteil an älterer Bevölkerung festgestellt, in Berlin (West) mit 19, in Wien mit 16, Berlin (Ost) mit 15 sowie Hamburg und Budapest mit jeweils 14 Sterbefällen je 1000 Einwohner.

Jens Gerhardt



## Hamburg heute und gestern

1979 wurden im Hamburger Hafen rund 2,6 Mio. t Getreide gelöscht. Hamburg blieb damit einer der bedeutendsten Umschlags- und Handelsplätze für diese Gütergruppe und behauptete eine Stellung, die es seit langem innehat. Bereits im Jahr 1900 wurden hier 1,6 Mio. t Getreide angelandet. Damals wie heute hatte der Mais (vorwiegend aus den USA) einen Anteil von mehr als 50 Prozent.

Im Jahr 1939, unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg, wurden in Hamburg 552 000 Wohnungen gezählt. Durch die großen Zerstörungen im Verlauf des Krieges reduzierte sich der Wohnungsbestand auf 268 000 Einheiten (Ende 1945). Der heutige Bestand von Wohnungen beträgt 778 000 (Ende 1978), liegt damit um mehr als 40 Prozent über dem Stand von 1939.

Auf die jeweilige Wohnbevölkerung bezogen, mußten sich in der Vorkriegszeit etwa drei Personen eine Wohnung teilen. Kurz nach dem Krieg, als die Wohnungsnot am größten war, entfielen im Durchschnitt fünf Personen auf eine Wohnung. Heute ergeben sich bei dieser Berechnung nur zwei Personen je Wohnung.

Erheblich verändert hat sich in den vergangenen Jahren die Relation zwischen den in Hamburg beschäftigten Arbeitern und Angestellten. Bei etwa gleicher Gesamtzahl von rund 760 000 Personen im Juni 1961 (Arbeitsstättenzählung) und Juni 1979 (Beschäftigtenstatistik) hat sich das Verhältnis Arbeiter zu Angestellten von 57:43 im Jahre 1961 – 18 Jahre später – fast umgekehrt und betrug 44:56. Ursachen sind Wandlungen in der Wirtschaftsstruktur Hamburgs mit zunehmender Bedeutung des tertiären Sektors, in dem re-

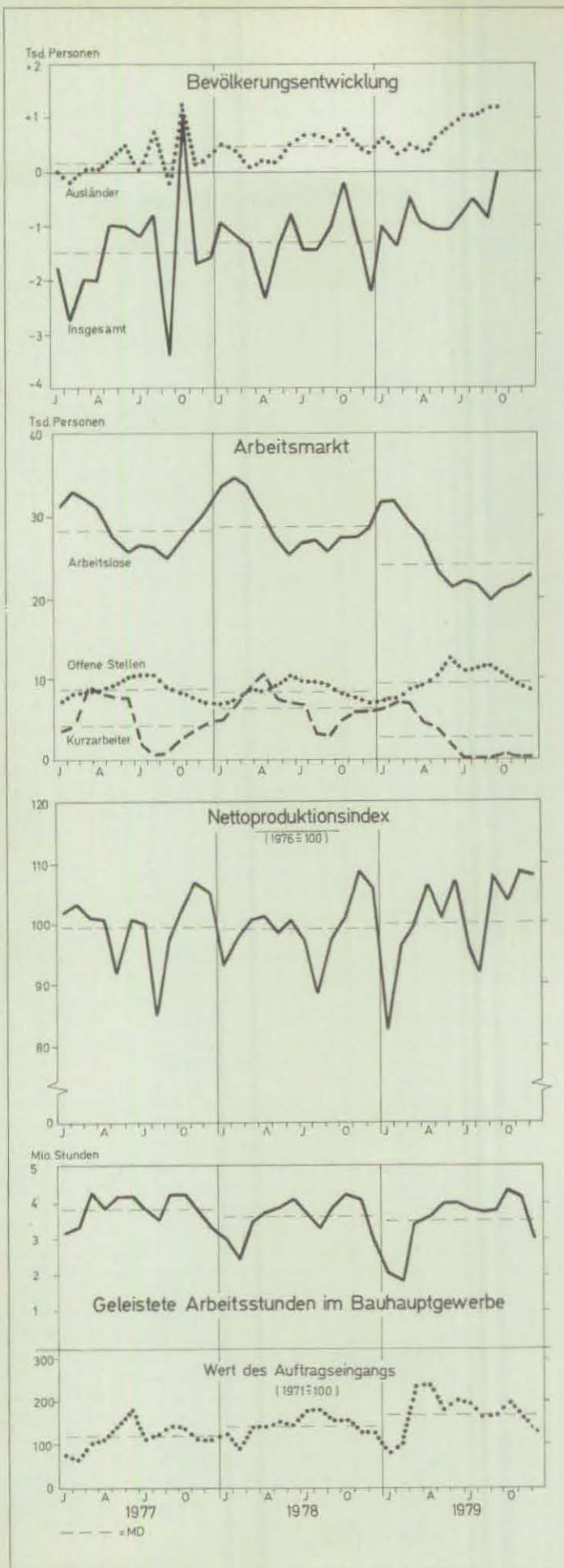
lativ viele Angestellte beschäftigt sind, und Umstellungen innerhalb der Betriebe, bei denen Arbeiter durch Angestellte ersetzt werden.

In knapp 25 Jahren erhöhte sich der Energieverbrauch der hamburgischen Industrie von knapp einer Milliarde (1954) auf 8,8 Milliarden Kilowattstunden (1978). Bei den einzelnen Energiearten zeigte sich folgendes Bild: Der Verbrauch von Öl stieg auf das Doppelte, von Strom auf das Fünfeinhalbfache und von Gas knapp auf das Vierzehnfache an. Lediglich bei Kohle war ein Rückgang um 93 Prozent zu verzeichnen.

Die Zahl der Eheschließungen betrug 1929 im damaligen hamburgischen Staatsgebiet 12 484; das waren 10,2 auf 1000 der Bevölkerung. 50 Jahre später ist dieser Wert bei absolut 8294 Eheschließungen auf – rund die Hälfte, nämlich 5,0 Eheschließungen auf 1000 der Bevölkerung gesunken, berechnet für Hamburg in seinem heutigen Umfang. Die Gründe hierfür liegen vor allem in einer erheblich verminderten Neigung, eine Ehe einzugehen, sowie in einem veränderten Altersaufbau der Bevölkerung und – z. T. hiermit zusammenhängend – in einer gewandelten Geschlechterproportion. Auf 100 Männer kamen im Oktober 1929 108 Frauen und im Oktober 1979 waren es dagegen 115 Frauen (jeweiliger Gebietsstand).

## Statistik der anderen

Nach einer Untersuchung des Statistischen Amtes in Frankfurt/Main haben die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Italiener bei der Europawahl 1979 zu jeweils knapp 30 Prozent für die italienischen Christdemokraten (DC) und die Kommunisten (PCI) gestimmt. Die italieni-





# ...t in Hamburg

schen Sozialisten (PSI) wurden von gut elf Prozent und die Sozialdemokraten (PSDI) von fast neun Prozent gewählt. In Norddeutschland erzielten die Christdemokraten überdurchschnittliche Ergebnisse, in Frankfurt/Main und in Städten des Ruhrgebiets die Kommunisten.

## Neue Schriften

Demographische Planungs-  
informationen – Theorie und  
Technik. Hrsg. von Eckart  
Elsner. Berlin: Kulturbuch-  
Verl. 1979. 374 S.

In diesem Buch setzen sich 28 namhafte Autoren – Praktiker und Theoretiker – der Bevölkerungsforschung in systematischer Folge mit dringend klärungsbedürftigen demographischen Problemen der deutschen Großstädte auseinander. Peter Ulrich, Senator für Inneres in Berlin, hat das Vorwort geschrieben; dort heißt es, die „demographischen Gesetzmäßigkeiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität der öffentlichen Verwaltung. Die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen müssen wegen ihres langfristigen Charakters sorgfältig geplant werden. Auf diesem Gebiet kann nur der richtig entscheiden, der ausreichende Informationen über die sich abzeichnende Bevölkerungsentwicklung hat. Für Politiker stellen sorgfältige Analysen der Ergebnisse der amtlichen Bevölkerungsstatistik und darauf aufbauende Vorausberechnungen der Bevölkerungsstruktur ein wichtiges Hilfsmittel dar, um die Konsequenzen unterschiedlicher Handlungsalternativen abschätzen zu können“.

Für jeden an Fragen der Planung Interessierten, besonders für die auf diesem Gebiet bevölkerungswissenschaftlich, statistisch und datenverarbeitungstechnisch Tätigen, bietet dieses Buch eine Fülle von wissenswerten Informationen. Theorie und Technik demographischer Planungsinformatio-

nen, die heute gerade auch zur Lösung der Probleme unserer Großstädte benötigt werden, stehen im Mittelpunkt dieses lesenswerten Buches.

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg; Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978. Hamburg, 1979, 434 S.

Köppel, Matthias: Ansatzpunkte der regionalen Wirtschaftsprognose. Berlin, Duncker & Humblot, 1979, 307 S.

Österreichisches Statistisches Zentralamt: Geschichte und Ergebnisse der zentralen amtlichen Statistik in Österreich 1829–1979. Festschrift aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik in Österreich. Wien, 1979, 720 S.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarktstrukturen. Nürnberg, 1979, 104 S., 1 Kt.

Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Regionale Daten über Wohnungsbestand und Wohnungsbautätigkeit. Arbeitsunterlage. Wiesbaden, 1979, 165 S.

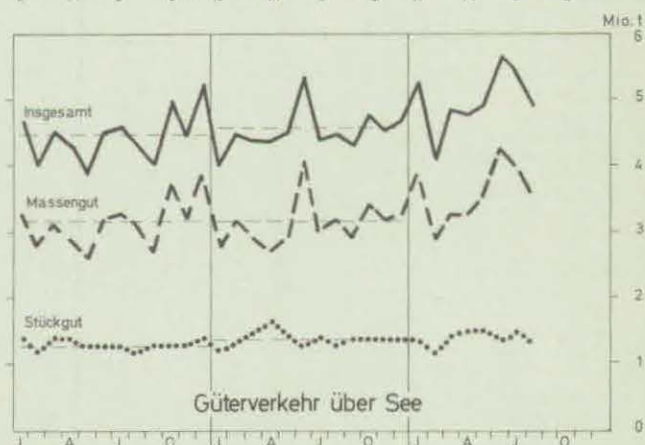
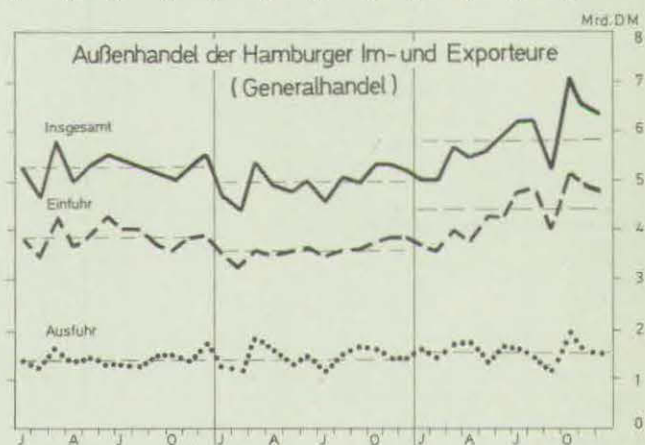
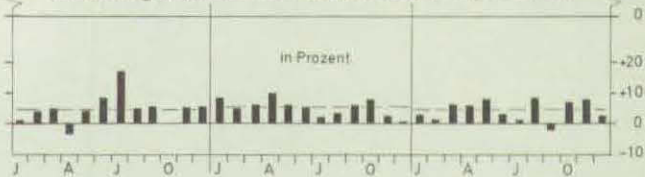
Eike Ballerstedt, Wolfgang Glatzer: Soziologischer Almanach. Handbuch gesellschaftlicher Daten und Indikatoren. 3. völlig neu bearb. Auflage. Frankfurt, New York, Campus-Verl., 1979, 615 S.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	3681-644
	3681-768

Vertrieb von	
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742

Für Thema „Nettoproduktionsindex“	3681-829
Für Thema „Größte Städte der Welt“	3681-703





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 013,9	1 014,0	1 020,4	1 023,0	1 008,9	1 019,1	1 017,0	1 012,5	1 007,8
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	11,2	7,0	0,3	14,3	9,4	5,3	4,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	82	86	86	77	73	86	88
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	3	3	3	3	3	4
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,7	5,8	5,8	6,6	6,3	4,7	3,9	6,5	6,6
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	58,9	18	105	39	18	71	119
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	71,1	37	25	157	166	45	9
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	11	19	23	5	5	13	24
Tage mit Niederschlägen	"	20,9	21	19	24	23	15	14	22	28
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 688,4	1 672,3	1 667,9	1 664,3	1 664,3	1 655,8	1 655,9	1 653,9	1 653,0
und zwar männlich	"	782,8	775,6	773,8	772,1	772,1	769,4	769,9	769,2	768,9
weiblich	"	905,6	896,6	894,1	892,2	892,2	886,4	886,0	884,7	884,1
Ausländer	"	118,2	122,6	124,8	125,3	125,7	132,2	133,6	134,1	135,3
Bezirk Hamburg-Mitte	"	227,9	227,0	226,3	226,0	226,1	225,0	225,2	224,7	224,9
Bezirk Altona	"	239,6	236,5	236,0	235,2	235,2	233,7	233,8	233,4	233,1
Bezirk Eimsbüttel	"	243,8	241,0	239,9	239,4	239,4	238,4	238,5	238,6	238,5
Bezirk Hamburg-Nord	"	309,5	304,4	303,5	302,7	302,7	299,3	299,4	299,0	298,7
Bezirk Wandsbek	"	381,5	382,0	381,7	381,4	381,4	381,6	381,4	380,9	380,7
Bezirk Bergedorf	"	90,7	89,1	89,0	88,6	88,6	88,0	87,9	87,8	87,7
Bezirk Harburg	"	195,4	192,3	191,5	191,0	190,9	189,8	189,7	189,5	189,4
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	783	664	629	554	792	692	646	618	778
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,6	4,8	4,4	4,0	5,6	5,1	4,6	4,5	5,5
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	"	1 082	1 051	1 000	996	1 008	1 114	1 062	1 031	996
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	7,5	7,1	7,3	7,1	8,2	7,6	7,6	7,1
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	"	2 024	2 006	1 898	1 957	2 359	2 176	2 131	2 146	2 195
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,4	14,4	13,4	14,3	16,7	15,3	15,2	15,8	15,6
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	17	16	20	15	17	14	14	12
* je 1000 Lebendgeborene	"	14,9	15,8	15,3	19,6	14,9	15,5	13,2	13,6	12,0
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 942	- 955	- 898	- 961	- 1 351	- 1 062	- 1 069	- 1 115	- 1 199
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,6	- 6,9	- 6,3	- 7,0	- 9,6	- 7,8	- 7,6	- 8,2	- 8,5
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	"	5 217	5 058	7 000	4 879	3 985	5 819	7 453	4 667	4 920
* Fortgezogene Personen	"	5 798	5 439	6 270	5 221	4 869	5 662	6 362	5 523	4 612
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 581	- 381	+ 730	- 342	- 884	+ 157	+ 1 091	- 856	+ 308
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	13 017	14 408	13 794	14 956	15 923	13 140	10 703	11 272	9 274
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 589	1 429	1 824	1 319	1 175	1 455	1 734	1 170	1 212
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 111	971	1 073	866	847	889	1 016	806	859
Niedersachsen	"	934	919	1 350	989	773	951	1 336	818	690
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	339	333	375	349	305	327	341	320	266
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 253	1 215	1 863	1 164	849	1 149	1 933	1 008	939
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 441	1 495	1 963	1 407	1 188	2 264	2 450	1 671	2 079
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	2 189	2 032	2 253	2 044	1 920	2 034	2 425	2 213	1 864
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 719	1 562	1 711	1 596	1 564	1 508	1 911	1 768	1 453
Niedersachsen	"	1 250	1 252	1 361	1 260	1 180	1 341	1 457	1 190	996
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	665	667	759	645	630	723	734	672	529
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 113	1 137	1 554	1 079	901	1 216	1 470	1 147	894
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 246	1 018	1 102	838	868	1 071	1 010	973	858
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 600	- 603	- 429	- 725	- 745	- 579	- 691	- 1 043	- 652
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	- 608	- 591	- 638	- 730	- 717	- 619	- 895	- 962	- 594
Niedersachsen	"	- 316	- 333	- 11	- 271	- 407	- 390	- 121	- 372	- 306
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	- 326	- 334	- 384	- 296	- 325	- 396	- 393	- 352	- 263
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	"	- 934	- 925	- 1 022	- 1 026	- 1 042	- 1 015	- 1 288	- 1 314	- 857
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 140	+ 78	+ 309	+ 85	- 52	+ 67	+ 463	- 139	+ 45
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 195	+ 477	+ 861	+ 569	+ 320	+ 1 193	+ 1 440	+ 698	+ 1 221
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 1 523	- 1 336	- 188	- 1 303	- 2 235	- 905	+ 22	- 1 971	- 891
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 10,8	- 9,6	1,2	- 9,4	- 15,8	- 6,6	+ 0,2	- 14,5	- 6,3
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 710	12 873	13 839	13 656	15 780	12 571	13 606	13 289	15 649
Betten <sup>14)</sup>	"	15 802	15 878	15 794	15 780	8 941	15 639	15 649	15 649	8 627
Bettenausnutzung	%	82,4	82,7	85,2	86,2	73,1	82,7	86,2	87,7	74,8
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	611 560	600 817	417 596	653 537	567 118	555 017	425 238

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Büchereien</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 082	654 832	731 171	708 718	598 717	638 231	749 951	757 493	600 622
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	37 808	36 125	38 908	39 469	28 720	32 160	43 535	41 029	28 368
Besucher der Lesesäle	..	8 286	7 960	8 621	10 072	7 118	8 182	10 021	10 050	7 146
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..									
Besucher der Bibliothek und Archive	..	4 256	3 884	4 334	4 656	3 170	3 484	4 193	4 889	3 038
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	2 818	2 932	2 291	2 871	2 867	2 663	2 733	2 723	2 357
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 157	1 191	1 074	1 149	1 196	1 129	1 302	1 208	1 039
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	98 127	91 396	114 198	94 554	105 412	78 676	124 833	98 006	112 265
dar. Hamburger Kunsthalle	..	17 930	13 736	25 018	24 673	22 970	9 530	36 358	29 821	23 697
Altonaer Museum in Hamburg,	..									
Norddeutsches Landesmuseum	..	16 278	14 606	15 678	12 593	11 666	10 021	21 320	12 752	19 216
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	6 920	6 511	7 810	5 869	4 136	5 247	8 879	6 468	5 145
Helms-Museum	..	10 821	10 844	14 683	11 271	7 272	15 369	12 398	6 519	4 403
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	9 413	8 390	12 119	4 521	1 408	12 569	9 500	3 038	1 374
Museum für Hamburgische Geschichte	..	20 069	20 294	24 511	17 049	19 294	22 650	22 660	19 663	22 341
Museum für Kunst und Gewerbe	..	15 404	17 090	11 924	11 052	32 786	5 541	7 308	9 966	29 294
Planetarium	..	8 661	6 416	12 904	10 246	7 288	8 879	14 226	11 074	8 169
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	27 421	27 622	28 730	19 801	20 899	21 540	22 607
* davon Männer	..	13 628	13 847	13 775	13 666	14 972	10 249	10 563	10 580	11 689
Frauen	..	14 965	15 260	13 646	13 956	13 758	9 552	10 336	10 960	10 918
Arbeitslosenquote	%	4,2	4,3	4,1	4,1	4,2	2,9	3,0	3,1	3,3
Kurzarbeiter	Anzahl	4 480	6 319	4 824	6 066	5 925	40	659	259	234
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 489	36 192	33 405	33 678	34 545	26 227	26 368	27 505	28 676
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 607	6 124	5 937	6 110	5 591	4 306	4 288	4 532	4 640
<b>Offene Stellen</b>	..	8 824	8 565	8 295	7 580	6 922	10 861	10 160	9 294	8 476
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 322	1 399	1 058	1 112	1 300	1 053	1 076	1 083	1 238
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	88,9	90,1	92,0	89,3	89,1	89,8	91,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	9,3	10,1	11,4	9,5	9,4	9,8	10,8
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	7,8	6,2	4,4	5,8	8,4	5,6	4,1
* Kälber	..	1,7	1,7	1,7	1,4	2,2	1,7	2,3	2,0	2,2
* Schweine <sup>2)</sup>	..	20,2	18,9	19,5	19,2	19,2	17,7	21,1	19,5	19,1
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 260	3 123	4 003	3 435	3 020	3 265	4 412	3 427	2 981
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 416	1 362	2 152	1 691	1 206	1 566	2 352	1 533	1 146
* Kälber	..	169	210	214	183	254	219	279	251	280
* Schweine	..	1 655	1 532	1 615	1 534	1 543	1 462	1 758	1 613	1 536
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup> <sup>5)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	172	168	169	169	167	167	167	167	166
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	..	102	99	99	99	98	99	98	98	97
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	..	14 774	14 013	14 743	14 671	13 083	13 395	14 971	14 788	12 841
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	231	235	240	292	238	235	257	307	259
* Bruttogehaltssumme	..	225	240	225	319	264	240	238	343	277
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	..	3 806	3 964	4 278	4 754	4 652	5 414	5 632	5 624	5 909
dar. Auslandsumsatz	..	477	510	540	596	567	610	568	585	748
* Kohleverbrauch <sup>9)</sup>	1000 tSKE	3	3	4	3	4	3	3	4	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	32 799	38 343	42 631	43 087	33 500	33 649	32 012	44 152	43 970
* Stadt- und Kokereigas	..	618	578	410	453	508	288	310	404	500
* Erd- und Erdgas	..	32 181	37 765	42 221	42 634	32 992	33 361	31 702	43 748	43 470
* Heizölverbrauch	1000 t	47	47	45	49	59	32	40	43	43
* leichtes Heizöl	..	8	8	7	9	11	5	7	9	9
* schweres Heizöl	..	39	39	38	40	47	27	33	34	34
* Stromverbrauch	Mio. kWh	342	359	372	372	368	373	394	391	382

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitssuchenden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleeinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 513	2 441	2 575	2 657	2 643	2 886	2 989	2 994	3 125
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup> 2)	"	1 034	1 031	1 085	1 119	1 025	1 380	1 517	1 424	1 354
davon Grundstoff- und Produktionsgüter <sup>2)</sup>	"	739	711	735	778	923	842	715	797	1 069
Investitionsgüter	"	136	138	153	145	138	146	166	155	137
Verbrauchsgüter	"	603	560	602	615	557	517	591	619	565
Nahrungs- und Genußmittel	"									
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	31 872	30 510	31 209	30 801	30 571	31 137	31 875	31 431	30 940
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	25 616	24 574	25 279	24 926	24 706	25 242	25 830	25 362	24 862
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	4 325	4 112	2 873	3 811	4 355	4 174	3 073
* davon für Wohnungsbauten	"	1 120	984	1 216	1 163	759	1 049	1 203	1 152	812
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 375	1 293	1 535	1 465	1 081	1 358	1 544	1 515	1 170
öffentliche und Verkehrsbaute	"	1 358	1 313	1 574	1 484	1 033	1 404	1 608	1 507	1 091
* Bruttohohsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	68,9	69,6	81,0	87,7	64,6	82,1	90,9	99,9	78,4
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	16,5	16,6	15,8	20,7	20,2	17,4	18,2	22,5	22,9
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	249,8	214,0	295,6	263,9	392,3	289,1	278,6	292,8	398,2
davon im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	100,2	78,6	91,7	82,3	67,5	60,9	65,9
gewerblichen und industriellen Bau	"	91,2	81,4	82,6	85,6	161,8	131,1	111,4	128,7	207,6
öffentlichen und Verkehrsbaus	"	91,3	80,9	112,8	99,7	138,8	75,7	99,7	103,3	124,5
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 972	10 547	11 020	10 916	10 751	10 967	11 008	10 987	10 817
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8 748	8 367	8 894	8 704	8 505	8 737	8 786	8 735	8 600
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 450	1 334	1 487	1 426	1 292	1 377	1 472	1 430	1 296
Bruttohohsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,4	21,1	22,9	24,6	22,8	22,8	24,5	26,8	23,1
Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	5,4	5,7	5,6	6,8	6,6	6,2	6,2	7,5	7,6
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	71,3	59,1	74,4	73,7	113,6	60,7	76,7	90,8	104,5
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	567	653	695	446	534	567	540
* Stromverbrauch	"	838	889	910	974	1 081	806	957	1 031	1 027
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	16	17	15	18	25	33	7	30	14
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe) insgesamt	1976=100	99,6	99,2	100,7	109,2	106,6	107,2	102,1	107,6	108,4
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,9	100,7	101,5	113,3	103,2	120,4	114,3	112,2	107,4
Investitionsgütergewerbe	"	98,9	96,1	94,4	105,3	114,9	99,7	91,9	107,4	120,6
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,6	108,9	113,7	109,9	112,9	114,1	109,2	111,2	107,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	98,6	96,9	92,2	95,8	98,3	91,4	88,7	92,1	92,5
Bauhauptgewerbe	"	95,6	95,0	113,4	113,4	88,0	116,0	115,8	122,2	99,9
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	259	326	218	178	267	164	186
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	179	184	241	270	180	165	256	150	131
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	224	257	250	425	322	199	239	237	382
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	53,8	66,9	66,6	107,6	79,4	53,9	65,9	61,2	105,8
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	42	49	47	84	59	37	44	44	75
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	44	47	58	40	36	41	47
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	374	309	174	653	320	312	357	277	574
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	64,9	55,1	32,5	117,6	67,7	28,7	65,3	46,4	173,6
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60	59	33	100	61	68	60	45	110
Wohnungen	"									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	495	936	633	374	423	581	980
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	157	151	1 129	134	101	153	840
<b>Nichtwohnbau</b>										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	36	37	218	27	27	17	229
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	475	290	338	218	1 912	98	174	71	2 001
Wohnungen	"									
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	244	289	3 040	285	246	386	1 892
<b>Gebäude- und Wohnungsbestände<sup>8)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	194	194	195	195	196	196	s 197
Wohnungen	"	775	778	777	777	778	780	780	781	s 780

<sup>1)</sup> einschließlich Bergbau. - <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>4)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>5)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>6)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert  $H_o = 35 169 \text{ kJ/m}^3$  (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - <sup>9)</sup> ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt			Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	166,5	176,0		179,2				194,5	
Wohngebäude insgesamt	"	167,1	176,4		179,6				194,9	
Einfamiliengebäude	"	167,6	177,4		180,6				196,0	
Mehrfamiliengebäude	"	160,8	169,9		172,9				187,8	
Gemischt genutzte Gebäude	"	160,6	170,2		173,7				188,8	
Bürogebäude	"	154,4	163,4		167,1				180,7	
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohnungsgeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	72 792	72 625	68 920	65 138	68 505	68 552	67 486
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 399	6 352	6 210,9	5 721	6 169,6	6 139,2	6 013,8
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	153,5	161,7	181,8	193,6	204,8	157,4	200,4	211,9	209,4
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	"	165,9	175,2	238,6	247,7	202,3	176,9	277,1	281,4	210,8
Facheinzelhandel	"	149,9	157,2	160,0	173,2	206,1	154,0	173,7	184,3	211,8
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> *)	Mio. DM	595	600	691	693	651	472	719	694	547
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	99	89	107	87	85	69	105	100	75
* Gewerblichen Wirtschaft	"	496	511	583	606	566	402	613	595	472
* davon Rohstoffe	"	5	4	5	6	4	5	6	6	4
* Halbwaren	"	94	102	111	90	95	90	107	120	93
* Fertigwaren	"	397	405	467	510	467	307	500	469	376
* davon Vorerzeugnisse	"	52	63	74	61	66	65	94	72	67
* Enderzeugnisse	"	346	343	393	449	401	243	406	397	309
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern:	"									
Europa	"	400	391	430	447	467	328	488	427	380
* dar. EG-Länder	"	248	261	266	316	327	217	334	278	233
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	"									
Einfuhr	"	3 887	3 604	3 804	3 869	3 878	4 053	5 214	4 938	4 844
davon Europa	"	1 495	1 519	1 593	1 677	1 698	1 999	2 650	2 468	2 351
dar. EG-Länder	"	1 120	1 114	1 202	1 183	1 158	1 360	1 726	1 761	1 719
Außereuropa	"	2 392	2 085	2 211	2 192	2 180	2 054	2 564	2 470	2 493
Ausfuhr	"	1 412	1 411	1 550	1 461	1 418	1 128	1 948	1 619	1 479
davon Europa	"	908	892	988	904	1 016	783	1 334	1 017	1 044
dar. EG-Länder	"	585	595	641	615	684	499	903	683	720
Außereuropa	"	504	519	562	557	402	345	614	602	434
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	154,7	162,8	174,9	169,2	170,4	181,9	191,6	177,5	179,6
davon Beherbergungsgewerbe	"	148,7	161,5	190,2	174,0	145,4	204,5	213,1	153,5	154,4
Gaststättengewerbe	"	156,4	163,1	170,4	167,8	177,8	175,2	185,3	184,6	187,1
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	121,6	126,8	143,7	113,4	81,4	169,3	155,7	121,6	84,6
* dar. von Auslandsgästen	"	36,8	35,7	40,2	32,1	20,0	51,2	48,5	37,1	21,6
* Fremdenübernachtungen	"	216,8	223,2	258,7	201,4	147,0	299,2	261,5	220,6	151,8
* dar. von Auslandsgästen	"	65,4	63,9	75,3	58,1	40,0	91,9	86,7	69,1	42,0
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 460	1 386	1 449	1 351	1 323	s 1 340	s 1 430	s 1 330	s 1 440
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 840	4 585	4 725	p 5 099	p 5 707	p 6 475	p 5 335
davon Empfang	"	3 232	3 301	3 554	3 395	3 441	p 3 837	p 4 078	p 5 028	p 3 875
dar. Sack- und Stückgut	"	612	649	636	665	643	p 638	p 710	p 699	p 617
Versand	"	1 232	1 249	1 286	1 190	1 284	p 1 262	p 1 629	p 1 447	p 1 460
dar. Sack- und Stückgut	"	697	756	814	746	741	p 782	p 838	p 744	p 832
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	39 246	50 007	54 702	53 211	48 351	57 959	55 278	57 338	56 289
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	339	435	461	459	423	504	514	520	525
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	333	392	478	432	349	453	p 435	410	319
* Güterversand	"	434	560	509	635	588	512	p 629	672	584
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 233	5 310	5 625	4 831	4 474	5 766	p 5 771	p 5 064	4 660
Fluggäste	"	314 075	330 684	391 998	311 515	271 747	433 020	p 435 112	p 332 627	274 517
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 321,6	2 141,9	2 149,1	2 233,3	p 2 389,9	p 2 245,2	2 185,5
Luftpost	"	756,2	596,3	631,3	634,2	788,8	846,4	p 958,9	p 904,1	960,8
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	27 745	28 736	28 135	25 217	28 817	28 548	27 558
Busse und Straßenbahnen	"	21 871	22 309	23 931	24 465	23 809	20 844	24 594	23 923	23 381

<sup>1)</sup> Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel; des Hamburger Verkehrsverbundes.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	537,6	544,0	538,2	541,0	544,0	601,2	601,9	600,5	602,1
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>		477,8	489,8	484,3	487,0	489,8	538,0	538,5	537,1	538,6
je 1000 Einwohner	Anzahl	284	294	290	293	294	325	325	325	326
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	"	6 441	6 483	6 376	5 575	4 884	5 182	5 795	5 232	3 735
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	5 868	5 821	5 863	5 126	4 505	4 513	5 142	4 685	3 339
* Lastkraftwagen	"	362	425	369	314	285	494	480	394	280
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden <sup>3)</sup>	"	943	933	968	1 017	821	904	p 1 018	932	936
* Getötete Personen	"	21	24	18	45	13	22	27	29	25
* Verletzte Personen	"	1 225	1 207	1 254	1 307	1 065	1 159	p 1 241	1 173	1 225
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>4)</sup></b>										
* Kredite <sup>5)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>6)</sup>	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	64 692,8	65 548,3	66 953,3	70 264,3	70 551,3	71 559,0	72 749,0
* dar. Kredite <sup>5)</sup> an inländische Nichtbanken	"	57 065,5	63 415,7	61 376,2	62 146,3	63 415,7	66 895,6	67 293,7	68 307,8	69 390,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	12 778,5	12 886,4	12 336,0	12 499,1	12 886,4	13 051,0	13 020,8	13 636,6	14 575,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 520,8	12 557,5	11 719,2	12 061,2	12 557,5	12 848,2	12 835,9	13 564,3	14 444,4
* an öffentliche Haushalte	"	257,7	328,9	616,8	437,9	328,9	192,8	184,9	72,3	131,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 363,0	6 987,8	6 561,0	6 674,3	6 987,8	7 553,2	7 603,6	7 570,4	7 502,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 042,4	5 432,2	5 020,8	5 085,9	5 432,2	5 706,7	5 776,3	5 705,1	5 753,1
* an öffentliche Haushalte	"	1 320,6	1 555,6	1 540,2	1 588,4	1 555,6	1 846,5	1 827,3	1 865,3	1 749,7
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	37 924,0	43 541,5	42 479,2	42 972,2	43 541,5	46 281,4	46 669,3	47 100,8	47 311,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 608,3	35 275,5	34 202,9	34 718,3	35 275,5	37 683,9	38 004,4	38 219,3	38 489,9
* an öffentliche Haushalte	"	7 315,7	8 266,0	8 276,3	8 254,6	8 266,0	8 597,5	8 664,9	8 881,5	8 821,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>5)</sup> von Nichtbanken <sup>7)</sup>	"	41 060,0	45 553,3	43 366,3	44 527,2	45 553,3	44 946,7	45 284,9	45 761,7	47 678,2
* Sichteinlagen und Termineinlagen	"	26 962,6	30 979,4	29 397,9	30 486,0	30 979,4	30 611,6	31 039,2	31 566,1	32 913,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	20 744,1	25 250,3	23 629,5	24 569,4	25 250,3	24 912,2	25 373,3	26 098,9	27 299,1
* von öffentlichen Haushalten	"	6 218,5	5 729,1	5 768,4	5 916,6	5 729,1	5 699,4	5 665,9	5 467,2	5 614,2
* Spareinlagen	"	14 097,4	14 573,9	13 968,4	14 041,2	14 573,9	14 335,1	14 245,7	14 195,6	14 764,9
* bei Sparkassen	"	8 949,0	9 185,6	8 826,1	8 851,5	9 185,6	9 118,8	9 079,5	9 063,1	9 424,7
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>8)</sup>	"	755,1	770,7	696,8	709,9	1 227,2	620,6	687,9	710,4	1 352,5
* Lastschriften auf Sparkonten	"	720,6	730,9	653,2	637,1	694,5	695,5	777,2	760,5	783,2
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	19	25	15	25	34	25	20
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	382	419	482	430	400	321	336	332	388
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	2,8	2,6	4,3	2,3	2,5	2,9	5,8
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides <sup>9)</sup>	Anzahl	21 686	26 661	33 126	30 295	28 110	22 919	27 609	26 270	33 848
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 293,3	1 111,0	733,1	1 023,9	1 642,2	1 847,0	786,4	1 181,0	2 539,0
* Steuern vom Einkommen	"	611,9	638,1	283,9	516,4	1 314,2	1 226,5	219,8	500,2	1 784,8
* Lohnsteuer <sup>10)</sup>	"	366,7	377,0	233,4	424,8	702,5	478,0	222,6	409,5	803,3
* Veranlagte Einkommensteuer	"	134,8	149,9	76,2	44,2	353,8	374,7	67,5	31,9	345,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>10)</sup>	"	41,8	28,9	15,2	12,7	39,4	12,2	17,5	8,5	17,6
* Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	68,6	82,4	41,0	34,7	218,4	361,7	87,8	50,3	618,3
* Steuern vom Umsatz	"	417,4	472,9	449,2	507,5	328,0	620,5	566,7	680,7	754,8
* Umsatzsteuer	"	179,4	218,6	202,2	223,0	27,0	248,2	229,8	283,0	363,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	238,0	254,3	247,0	284,5	300,9	372,3	336,9	397,7	391,3
* Bundessteuern	"	900,7	909,6	1 227,6	994,9	1 577,2	655,7	1 352,5	1 046,6	1 590,9
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	"	67,7	66,8	68,3	69,2	68,2	67,6	77,5	81,7	73,7
* Verbrauchsteuern	"	811,2	821,3	1 141,7	912,5	1 490,8	568,7	1 258,0	941,8	1 496,6
* Landessteuern	"	64,0	58,6	39,6	93,8	47,9	53,8	41,2	98,0	39,0
* Vermögensteuer	"	31,9	26,3	8,1	62,3	10,9	8,4	6,0	62,3	9,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,5	14,2	17,2	14,3	15,8	25,9	14,0	10,0	12,0
* Biersteuer	"	2,9	2,7	2,7	2,7	2,7	2,9	3,0	2,8	2,6
* Gemeindesteuern	"	138,9	140,9	85,7	296,9	52,9	107,3	88,9	345,8	95,8
* Grundsteuer A <sup>12)</sup>	"	0,1	0,1	—	—	1,1	—	—	—	1,2
* Grundsteuer B <sup>12)</sup>	"	16,4	17,2	0,9	37,8	15,1	21,1	—	45,7	10,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>13)</sup>	"	101,4	102,8	31,8	255,9	34,3	84,4	35,0	290,4	81,4
* Lohnsummensteuer	"	20,6	20,4	52,9	2,7	2,3	1,5	53,7	9,4	2,6

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — <sup>4)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>5)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>6)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>7)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>8)</sup> bis zum 30. 6. 1977: Zahlungsbefehl. — <sup>9)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>10)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>11)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>12)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>13)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978			1979			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 506,2	1 558,7	1 746,6	1 617,5	2 436,4	1 561,3	1 882,8	1 711,3	2 905,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	215,8	225,4	583,2	553,6	224,8	219,2	812,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	303,3	342,6	221,4	418,8	362,5	459,5	509,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	54,7	54,7	-	-	66,7	66,7
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	99,0	388,2	796,1	726,7	36,0	406,5	1 061,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	247,2	254,1	41,3	218,8	580,6	538,0	-	214,2	812,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	18,2	20,9	112,9	134,9	22,3	27,6	143,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	54,7	54,7	-	-	66,7	66,7
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	165,2	172,1	109,9	253,1	91,4	226,7	108,6	274,1	123,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	63,5	66,7	31,8	146,4	-	75,1	84,4	35,0	52,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer	"	469,6	492,2	24,2	65,7	147,9	119,4	19,7	61,8	160,8
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	187,7	618,8	684,3	744,3	133,0	668,8	854,6
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	568	600	609	-	-	-	657	-	-
* dar. Facharbeiter	"	595	629	637	-	-	-	691	-	-
* weibliche Arbeiter	"	369	387	392	-	-	-	415	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	344	359	362	-	-	-	383	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	14,33	-	-	-	15,22	-	-
* dar. Facharbeiter	"	13,86	14,75	14,94	-	-	-	15,88	-	-
* weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	9,73	-	-	-	10,27	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	8,95	-	-	-	9,46	-	-
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte:										
* männlich	"	3 087	3 274	3 320	-	-	-	3 564	-	-
* weiblich	"	2 234	2 378	2 410	-	-	-	2 557	-	-
Technische Angestellte und Meister:										
* männlich	"	3 107	3 297	3 347	-	-	-	3 581	-	-
* weiblich	"	2 127	2 270	2 310	-	-	-	2 428	-	-
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte:										
* männlich	"	2 718	2 884	2 949	-	-	-	3 163	-	-
* weiblich	"	1 984	2 092	2 132	-	-	-	2 291	-	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 646	14 813	16 017	16 508	16 145	14 481	17 016	18 974	14 141
davon Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	8	3	18	1	4	4	15
Roheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	178	186	203	297	237	173	197	185	183
Diebstahl	"	772	1 024	1 200	1 213	1 348	1 108	1 368	1 455	1 258
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 411	9 277	9 935	10 584	9 352	9 727	10 476	11 293	8 493
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	5 188	5 162	5 655	6 107	5 134	5 761	5 997	6 184	4 375
Verkehrsvergehen	"	2 092	1 974	2 294	1 629	2 284	1 361	2 307	3 031	1 650
	"	1 602	1 223	1 291	1 267	1 078	1 135	1 280	1 227	1 090
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 439	16 838	17 231	16 496	18 667	19 027	17 546	17 240	19 378
dar. falsche Alarmlage und Unflugmeldungen	"	525	540	521	514	704	567	764	548	723
Rettungswageneinsätze	"	133	143	160	147	185	177	179	148	187
dar. für Krankentransporte	"	14 742	15 097	15 610	14 964	16 660	14 978	15 759	15 613	17 446
	"	2 718	2 675	2 862	2 739	2 922	2 436	2 744	2 733	3 071
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	186	185	257	165	183	214	207	233	266

<sup>1)</sup> 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände, Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).



# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	Juli	1 657,3	12 176,8	61 353,8	1 670,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 146	9 248	51 272	1 062
Gestorbene	"	"	1 886	11 995	56 929	2 144
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 740	- 2 747	- 5 657	- 1 082
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 819	32 089	62 816	5 651
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 859	26 967	40 001	6 103
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 40	+ 5 122	+ 22 815	- 452
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 780	+ 2 375	+ 17 158	- 1 534
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	Juli	219	846	7 003	220
Gestorbene	"	"	25	82	641	31
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 194	+ 764	+ 6 362	+ 189
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 998	8 471	50 750	1 819
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 137	5 233	34 616	1 331
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 861	+ 3 238	+ 16 134	+ 488
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 1 055	+ 4 002	+ 22 496	+ 677
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
Frauen	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Teilzeitkräfte	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Ausländer	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Arbeitslosenquote:	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	166 852	1 162 195	7 691 298	168 811
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	14 971	132 103	858 491	14 743
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	495	3 049	20 392	465
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	"	"	2 989	16 206	93 322	2 575
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	5 632	20 169	104 209	4 278
darunter Auslandsumsatz	"	"	568	3 809	24 662	540
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	31 875	264 397	1 264 355	31 209
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	4 355	39 237	185 542	4 325
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	109	728	3 384	97
Baugewerblicher Umsatz <sup>7)</sup>	"	"	279	1 913	9 054	296
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>8)</sup>	1000	September	169	1 088	5 688	162
darunter von Auslandsgästen	"	"	51	142	1 002	47
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>7)</sup>	Anzahl	Oktober	5 142	40 206	206 274	5 863
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	7 495,5	17 568,2	79 312,1	6 656,1
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 105,9	11 307,4	55 296,3	3 412,2
Landessteuern	"	"	167,1	756,2	4 114,6	178,3
Gemeindesteuern	"	"	448,5	1 785,2	9 080,9	406,6

<sup>1)</sup> Bei den Monatergebnissen: Stand am Monatsende; bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat): Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. -<sup>2)</sup> Bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat) sind jeweils nur die Septemberzahlen nachgewiesen. -<sup>3)</sup> Prozentpunkte. -<sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. -<sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. -<sup>6)</sup> für Berichtsgemeinden. -<sup>7)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)<sup>1)</sup>

1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 187,8	61 311,6	1 660,2	12 174,6	61 327,0	1 674,9	12 189,3	61 322,9	- 0,9	- 0,1	- 0,0
9 121	50 297	7 416	62 563	335 197	7 492	64 891	344 212	- 1,0	- 3,6	- 2,6
12 255	58 291	13 520	86 819	417 828	13 990	88 149	432 644	- 3,4	- 1,5	- 3,4
- 3 134	- 7 994	- 6 104	- 24 256	- 82 631	- 6 498	- 23 258	- 88 432			
29 381	54 726	34 078	178 052	332 861	33 747	177 962	300 357	+ 1,0	+ 0,1	+ 10,8
26 648	44 513	34 983	156 058	219 240	36 877	161 758	251 928	- 5,1	- 3,5	- 13,0
+ 2 733	+ 10 213	- 905	+ 21 994	+ 113 621	- 3 130	+ 16 204	+ 48 429			
- 401	+ 2 219	- 7 009	- 2 262	+ 30 990	- 9 628	- 7 054	- 40 003			
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
813	6 699	1 348	5 126	43 373	1 351	5 268	45 030	- 0,2	- 2,7	- 3,7
106	647	142	592	4 587	132	635	4 865	+ 7,6	- 6,8	- 5,7
+ 707	+ 6 052	+ 1 206	+ 4 534	+ 38 786	+ 1 219	+ 4 633	+ 40 165			
7 097	43 071	10 138	43 379	267 443	9 379	38 921	234 419	+ 8,1	+ 11,5	+ 14,1
5 813	39 305	6 873	30 622	183 049	7 864	33 083	221 642	- 12,6	- 7,4	- 17,4
+ 1 284	+ 3 766	+ 3 265	+ 12 757	+ 84 394	+ 1 515	+ 5 838	+ 12 777			
+ 1 991	+ 9 818	+ 4 471	+ 17 291	+ 123 180	+ 2 734	+ 10 471	+ 52 942			
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	<sup>2)</sup> - 0,7	<sup>2)</sup> - 0,5	<sup>2)</sup> - 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 155 222	7 628 464	165 715	1 145 376	7 595 405	168 341	1 147 418	7 580 892	- 1,6	- 0,2	+ 0,2
127 713	834 363	139 044	1 187 954	7 739 080	140 397	1 193 762	7 741 839	- 1,0	- 0,5	- 0,0
2 803	18 776	4 839	29 205	192 429	4 581	27 481	180 404	+ 5,6	+ 6,3	+ 6,7
14 476	81 891	26 424	143 173	815 488	23 991	131 905	744 187	+ 10,1	+ 8,5	+ 9,6
17 279	90 658	49 592	178 545	909 568	38 156	158 118	823 251	+ 30,0	+ 12,9	+ 10,5
3 567	21 033	5 427	34 176	216 592	4 859	32 465	196 329	+ 9,4	+ 5,3	+ 10,3
257 274	1 228 511	30 630	255 175	1 215 748	30 474	250 113	1 185 657	+ 0,5	+ 2,0	+ 2,5
36 997	172 938	34 308	290 660	1 411 607	36 089	307 332	1 432 066	- 4,9	- 5,4	- 1,4
633	2 930	887	5 735	26 906	841	5 327	24 848	+ 5,5	+ 7,7	+ 8,3
1 803	8 127	2 281	14 681	71 570	1 911	12 248	57 166	+ 19,4	+ 19,9	+ 25,2
1 049	5 541	1 220	8 446	41 309	1 183	8 454	40 591	+ 3,1	- 0,1	+ 1,8
127	969	379	1 101	7 285	336	1 040	7 131	+ 12,8	+ 5,8	+ 2,2
46 170	229 853	58 218	455 788	2 319 656	60 215	462 797	2 307 210	- 3,3	- 1,5	+ 0,5
15 769,0	72 829,5	13 778,4	33 845,3	158 627,6	12 699,4	31 784,8	148 940,9	8,5	6,5	6,5
9 834,6	50 158,7	7 958,5	22 468,3	113 171,1	6 829,8	20 617,4	105 776,7	16,5	9,0	7,0
727,0	3 799,6	328,0	1 482,5	8 172,6	353,4	1 446,6	7 545,2	- 7,2	2,5	8,3
1 629,2	8 480,0	840,6	3 402,9	17 631,8	820,2	3 236,9	16 695,4	2,5	5,1	5,6

# Hamburg im Städtevergleich

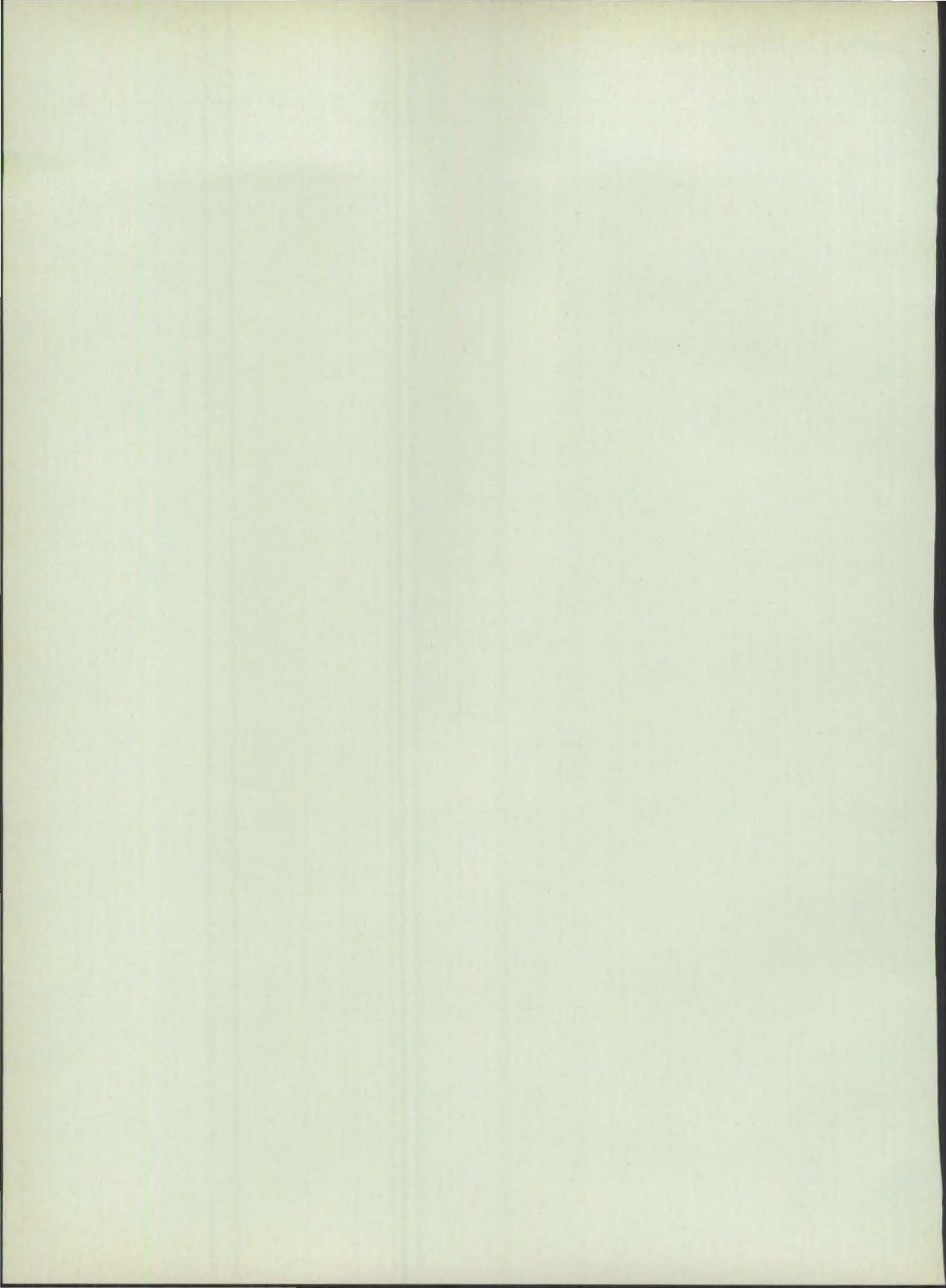
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk<sup>2)</sup>)</b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 79	166 953	183 380	190 290	129 964	61 703	108 972	p 90 495	131 379	76 599	99 827	100 587
		2. Vj. 79	165 174	182 566	187 386	130 241	61 621	107 247	90 254	128 451	75 803	98 335	97 954
je 1000 Einwohner		3. Vj. 79	101	96	146	133	94	173	152	227	138	184	p 208
		2. Vj. 79	100	96	144	133	93	170	151	222	136	181	202
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM	3. Vj. 79	1 488 356	1 383 956	1 656 105	1 203 833	536 109	985 647	p 822 488	1 240 482	618 937	857 181	742 231
		2. Vj. 79	1 494 623	1 384 767	1 636 543	1 236 075	527 979	1 048 256	866 000	1 264 757	591 863	789 276	708 157
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	3. Vj. 79	35	30	35	37	34	36	36	37	32	34	29
		2. Vj. 79	36	30	35	38	34	39	38	39	31	32	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	8 211	4 800	9 011	5 731	2 299	3 576	p 3 177	6 465	3 282	3 175	2 218
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	7 873	4 870	8 718	5 876	2 329	3 682	3 115	6 380	3 425	3 207	2 384
		2. Vj. 79	15 392	5 063	9 668	6 668	2 601	4 699	p 3 574	7 236	3 766	3 437	2 455
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	15 082	5 147	9 364	6 755	2 619	4 669	3 529	7 200	3 860	3 443	2 545
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79	1 652	643	3 028	1 752	359	1 599	p 1 046	2 289	780	924	478
		2. Vj. 79	1 656	690	2 950	2 019	406	1 728	941	2 303	699	966	570
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	3. Vj. 79	37	11	29	27	16	30	p 24	49	27	25	p 20
		2. Vj. 79	36	11	29	28	16	30	24	50	28	25	21
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	2. Vj. 79	366	110	202	204	167	171	p 157	218	195	137	97
		3. Vj. 79	366	113	200	208	170	175	157	225	204	140	104
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	3. Vj. 79	26 162	34 642	38 428	13 512	11 512	18 464	p 12 593	13 688	10 576	10 285	11 158
		2. Vj. 79	25 718	34 252	36 911	13 263	11 525	17 917	p 12 626	13 240	10 464	10 234	11 031
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	3. Vj. 79	660	672	849	343	233	382	p 368	329	322	237	227
		2. Vj. 79	598	713	747	331	229	330	p 299	302	228	218	188
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 79	482 773	346 627	718 030	209 711	40 625	412 604	171 658	112 789	79 889	123 662	139 933
		2. Vj. 79	445 686	374 520	627 123	204 232	44 702	369 452	184 372	127 721	83 231	140 970	124 228
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 79	852 121	939 067	1 442 380	428 212	88 883	773 786	322 393	280 037	153 769	197 498	248 247
		2. Vj. 79	788 277	979 251	1 280 395	385 555	97 433	689 938	362 412	306 317	157 787	229 510	239 313
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 79	279 518	216 335	618 436	181 527	14 043	437 057	119 401	76 127	42 572	59 571	60 405
		2. Vj. 79	250 358	183 713	467 992	143 761	14 125	365 304	121 596	77 240	37 355	57 911	44 595
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	2 041	1 956	4 399	1 738	535	4 869	2 146	1 916	1 096	1 442	p 2 035
		2. Vj. 79	1 907	2 063	3 951	1 583	592	4 378	2 435	2 126	1 135	1 693	1 981
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 79	p 13 760	11 923	15 313		5 769	15 421			4 446	3 905	4 273
		2. Vj. 79	21 208	18 738	23 945		11 937	20 289			6 700	7 122	6 577
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 79	253	106	283	100	41	193	82	112	55	59	46
		2. Vj. 79	227	108	191	131	54	209	62	98	49	58	48
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	606	369	862	648	415	1 213	547	765	582	431	p 374
		2. Vj. 79	548	375	590	758	481	1 271	415	679	521	428	398
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 79	241	87	130	85	48	64	57	63	53	44	46
		2. Vj. 79	185	68	134	71	50	72	60	67	44	46	47
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 79	578	182	395	343	287	406	381	433	374	324	p 375
		2. Vj. 79	448	143	415	289	305	457	404	468	315	342	393

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>3)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. - <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Hilden und Ratingen.



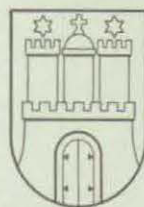
# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	3. Vj. 79 2. Vj. 79	1 656 1 658	1 904 1 904	1 301 1 300	978 977	660 661	630 632	596 597	580 578	557 558	543 544	p 484 485
darunter Ausländer	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	8,0 7,8	10,1	16,6 16,5	13,1 12,8	5,6 5,5	20,1 19,7	11,2 11,1	16,5 16,3	6,3 5,3	8,7 8,6	p 10,6 10,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	3 363 3 216	4 627 4 330	2 463 2 419	2 299 2 204	1 418 1 152	1 346 1 317	1 199 1 101	1 329 1 311	1 184 1 096	996 1 058	p 999 994
darunter Ausländer	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	18,1 18,2	24,0 22,9	29,4 30,0	35,1 33,7	13,5 14,5	37,6 40,9	29,9 26,2	30,4 36,2	15,5 15,4	24,6 21,2	p 26,5 27,6
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	8,1 7,8	9,6 9,1	7,5 7,5	9,3 9,0	8,5 7,0	8,5 8,4	8,0 7,4	9,1 9,1	8,4 7,9	7,3 7,8	p 8,2 7,8
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	5 654 6 056	7 915 8 513	3 110 3 239	2 624 2 671	2 140 2 148	1 905 1 810	1 880 1 872	1 433 1 538	1 685 1 724	1 621 1 731	p 1 492 1 623
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	13,5 14,6	16,5 17,9	9,5 10,0	10,6 11,0	12,9 13,0	12,0 11,5	12,5 12,6	9,8 10,7	12,0 12,4	11,8 12,8	p 12,2 13,4
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	-2 291 -2 840	-3 288 -4 183	- 647 - 820	- 325 - 467	- 722 - 996	- 559 - 493	- 681 - 771	- 104 - 227	- 501 - 628	- 625 - 673	- 493 - 679
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	17 400 14 022	21 943 16 959	25 089 20 591	13 912 10 427	5 174 4 660	11 817 10 126	8 044 6 713	16 124 11 226	6 607 5 671	8 172 7 107	p 8 561 5 514
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	41,7 33,9	45,7 35,7	76,5 63,5	56,5 42,8	31,1 28,3	74,4 64,2	53,5 45,1	110,3 77,9	47,1 40,8	59,7 52,4	p 70,2 45,6
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	17 302 14 387	18 861 14 143	23 583 17 088	13 065 11 353	5 622 5 283	12 979 10 176	8 344 7 575	13 896 10 986	7 093 5 435	8 170 7 022	p 8 714 5 254
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	41,5 34,8	39,3 29,8	71,9 52,7	53,0 46,6	33,8 32,1	81,7 64,6	55,5 50,9	95,1 76,3	50,6 39,1	59,7 51,8	p 71,4 43,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	+ 98 - 365	+3 082 +2 816	+1 506 +3 503	+ 847 - 926	- 448 - 623	-1 162 - 50	- 300 - 862	+2 228 + 240	- 486 + 236	+ 2 + 85	- 153 + 260
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	+ 0,2 - 0,9	+ 6,4 + 5,9	+ 4,6 + 10,8	+ 3,4 - 3,8	- 2,7 - 3,8	- 7,3 - 0,3	- 2,0 - 5,8	+ 15,2 + 1,7	- 3,5 + 1,7	+ 0,0 + 0,6	p- 1,3 + 2,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	-2 193 -3 205	- 206 -1 367	+ 859 +2 683	+ 522 -1 393	-1 170 -1 619	-1 721 - 543	- 981 -1 633	+2 124 + 13	- 987 - 392	- 623 - 588	- 646 - 419
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	- 5,3 - 7,8	- 0,4 - 2,9	+ 2,6 + 8,3	+ 2,1 - 5,7	- 7,0 - 9,8	-10,8 - 3,4	- 6,5 -11,0	+ 14,5 + 0,1	- 7,0 - 2,8	- 4,5 - 4,3	p- 5,3 - 3,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	37 198 31 846	50 389 49 853	23 424 22 016	20 194 19 969	10 857 11 731	11 282 11 515	10 710 10 209	9 066 9 664	13 269 11 620	10 197 10 241	9 529 8 611
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 79 2. Vj. 79	89,1 77,0	105,0 105,0	71,4 67,9	81,9 82,0	65,3 71,2	71,0 73,1	71,3 68,6	62,0 67,1	94,6 83,6	74,5 75,5	p 78,1 71,3
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	19 801 21 252	27 022 28 318	20 199 20 332	16 669 17 538	12 775 13 691	11 364 12 270	9 828 9 997	4 024 4 070	9 626 9 746	12 244 13 184	7 936 8 041
und zwar Männer	"	3. Vj. 79 2. Vj. 79	9 552 10 673	13 610 14 157	7 819 7 904	8 683 9 552	7 202 7 963	5 484 5 949	5 093 5 425	1 969 2 016	4 539 4 705	5 748 6 131	3 015 3 062
Frauen	"	3. Vj. 79 2. Vj. 79	10 249 10 579	13 412 14 161	12 380 12 428	7 986 7 986	5 573 5 728	5 880 6 321	4 735 4 572	2 055 2 054	5 087 5 041	6 496 7 053	4 921 4 979
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 79 2. Vj. 79	3 521 3 873	3 366 3 537	4 829 5 102	1 961 1 934	1 967 2 167	1 897 2 125	223 297	536 555	1 899 1 998	2 197 2 574	1 950 1 964
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 79 2. Vj. 79	2,9 3,4	3,4 3,5	2,3 2,3	5,0 5,3	5,3 5,7	2,1 2,3	3,6 3,7	1,5 1,5	4,3 4,4	3,7 3,9	3,5 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 79 2. Vj. 79	2 479 2 745	3 847 4 143	2 989 2 993	3 743 3 778	925 883	2 434 2 783	1 611 1 690	1 329 1 384	1 181 1 377	1 613 1 689	1 174 1 177
Offene Stellen	"	3. Vj. 79 2. Vj. 79	10 861 12 758	11 337 12 506	18 611 18 677	4 782 4 994	2 447 2 594	9 669 11 043	5 085 5 371	8 162 9 304	3 904 4 440	5 203 6 674	6 246 5 278
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 79 2. Vj. 79	40 1 640	574 2 199	752 100	156 322	526 437	66 317	223 297	142 276	1 223 3 357	25 46	662 2 249





# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 3. 1980

Das Statistische Stichwort	
○ Region Hamburg	50
○ Bundesstatistikgesetz	50
Statistik aktuell	
○ Arbeitsmarkt 1979	50
○ Auftragseingänge 1979 über Vorjahresniveau	51
○ Mehr Einbürgerungen	51
○ Radfahrer stark gefährdet	51
○ Baupreise 1979	51
○ Baumschulen	51
*	
Mittelpunkte in Hamburg	52
Transithafen Hamburg	58
Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf die Basis 1976	62
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme und Informationen	64
Hamburger Zahlenspiegel	66
Hamburg im großräumlichen Vergleich	72
Hamburg im Städtevergleich	74

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb: Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,—  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# Das Statistische Stichwort

## Region Hamburg

Die Region Hamburg umfaßt die Freie und Hansestadt Hamburg und das Stadtumland in Schleswig-Holstein mit den an Hamburg grenzenden Kreisen Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg sowie in Niedersachsen mit den benachbarten Landkreisen Harburg und Stade. Die Region in dieser Abgrenzung ist nach der Gebietsreform in Niedersachsen identisch mit der vorgeschlagenen Änderung der Gebietseinheit 3 in die Raumordnungsregion 5 für die geplante Fortschreibung des Bundesraumordnungsprogramms; mit dem schleswig-holsteinischen Teilgebiet 5a, Hamburg 5b und dem niedersächsischen Teilgebiet 5c.

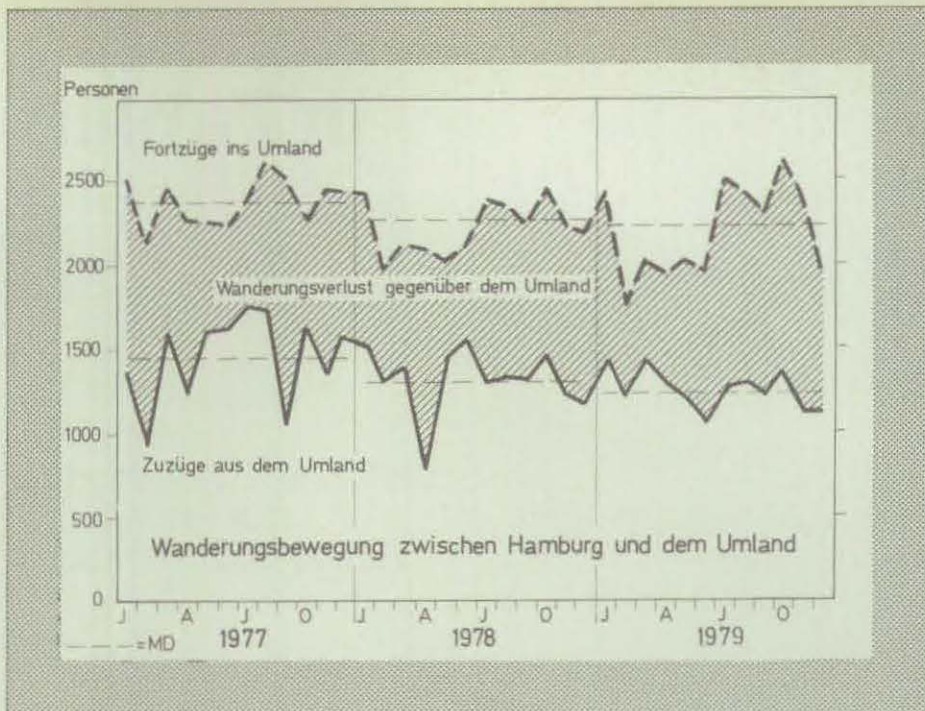
Eingeschlossen in dieser kreisweise abgegrenzten Region Hamburg ist der Umkreis Hamburg, der mit dem Radius von 40 km um die Hamburger Innenstadt die Hansestadt mit 179 Ortsteilen und die umliegenden 187 schleswig-holsteinischen und 72 niedersächsischen Gemeinden bis zur genannten Entfernung umfaßt.

Durch den Umkreis räumlich ebenfalls abgedeckt ist das Gebiet des Entwicklungsmodells Hamburg und Umland mit der Konzeption von Achsenräumen, Besonderen Wirtschaftsräumen und Achsenzwischenräumen. Jens Gerhardt

## Bundesstatistikgesetz

Das „Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG)“ vom 14. März 1980 enthält die grundlegenden Organisations-, Verfahrens- und materiellrechtlichen Vorschriften für die Durchführung von Bundesstatistiken. Es regelt die Aufgaben des Statistischen Bundesamtes, die Funktion des Statistischen Beirats, die Anordnung von Bundesstatistiken, die Auskunftspflicht der Befragten sowie die für die statistischen Dienststellen geltenden Geheimhaltungsgrundsätze. Bereits im „Statistikgesetz“ von 1953 wurde das Recht der Bundesstatistik umfassend normiert. Das jetzt in Kraft getretene Gesetz bringt gewisse Fortentwicklungen und Präzisierungen damals formulierter Prinzipien. So wird etwa dem Datenschutzgedanken noch stärker als früher schon Rechnung getragen. Einschränkungen gesetzlicher Statistiken, die nicht mehr in der ursprünglichen Ausführlichkeit oder Häufigkeit benötigt werden, sind künftig einfacher als bisher möglich. Außerdem bestimmt das neue Gesetz, daß Bundesstatistiken auch den Datenbedarf der Länder berücksichtigen sollen.

Dieter Buch



## Statistik aktuell

### Arbeitsmarkt 1979

Die Entwicklung auf dem Hamburger Arbeitsmarkt zeigte 1979 einen wesentlich günstigeren Verlauf als im Vorjahr. Im Februar wurde mit einer Arbeitslosenzahl von fast 32 000 und einer Arbeitslosenquote (Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen – ohne Soldaten) von 4,7 Prozent der Höchststand des Jahres ermittelt. Danach sanken die Zahlen fast kontinuierlich bis zum September auf unter 20 000 und erreichten mit leichten Steigerungen im letzten Quartal einen Jahresdurchschnitt von 24 713 und damit eine Arbeitslosenquote von 3,6 Prozent; diese lag um 0,7 Prozentpunkte unter der des Jahres 1978 und bedeutete den niedrigsten Stand nach 1974. Absolut verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 4394 oder gut 15 Prozent. Im Bundesgebiet lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote bei 3,8 Prozent und damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Wert von 1978, die Abnahme der absoluten Arbeitslosenzahl betrug knapp zwölf Prozent.

Wenngleich in Hamburg der Rückgang der Arbeitslosenquote gegenüber 1978 für Frauen um 0,8 Prozentpunkte höher als der der Männer (0,6 Prozentpunkte) war, lag die Quote mit vier Prozent doch noch erheblich über der der männlichen Arbeitslosen (3,3 Prozent). Die Abnahme der Arbeitslosenzahl für Männer (-2476) mit 16,2 Prozent übertraf die der Frauen (-1918) mit 13,9 Prozent. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen (unter 20 Jahre) ging 1979 um fast 24 Prozent zurück, während der Durchschnittswert des Jahres 1978 ge-

genüber dem von 1977 noch um über acht Prozent höher gelegen hatte. Im Gegensatz dazu erfuhr die Zahl der arbeitslosen Schwerbehinderten und der älteren Arbeitnehmer (59 Jahre und älter) im Durchschnitt 1979 gegenüber 1978 mit einer Zunahme von 12,5 bzw. 9,7 Prozent eine höhere Zuwachsrates als 1978 gegenüber 1977 wo sie nur 6,6 bzw. 7,3 Prozent betragen hatte. Die Arbeitslosenquote der Ausländer sank von 5,5 Prozent im Jahr 1978 auf 4,9 Prozent im Jahresdurchschnitt 1979, der Rückgang der Zahl der arbeitslosen Ausländer betrug fast elf Prozent, während die Veränderung 1978 zu 1977 noch eine Zunahme von annähernd 20 Prozent ausgemacht hatte.

Die Anzahl der Kurzarbeiter, die im Jahr 1978 nur im September einmal unter 3000 gelegen hatte, verringerte sich 1979 um fast 60 Prozent auf eine Jahresdurchschnittszahl von 2677. Im Juli, August und September wurden in Hamburg jeweils weniger als fünfzig Kurzarbeiter ermittelt. Mit 6617 und 7306 in den Monaten Januar und Februar blieben die höchsten Zahlen 1979 noch weit unter denen aus 1978: April 10 372 und März 9188.

Eine erhebliche Zunahme erfuhr 1979 die Zahl der dem Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen. Die sowohl für Männer als auch für Frauen zugänglichen Stellen erhöhten sich um fast 36 Prozent, die nur durch Männer zu besetzenden Stellen um über 13 Prozent und die nur von Frauen einzunehmenden Arbeitsplätze um knapp sechs Prozent. Die Gesamtzahl der offenen Stellen nahm um 13,3 Prozent zu und betrug im Durchschnitt 1979 über 9700.



Im Gegensatz zu 1978, wo es in 99 Betrieben zu einem Ausfall von rund 49 000 Arbeitstagen durch Streik und in 32 Betrieben von rund 10 350 Arbeitstagen durch Aussperrung kam, fanden 1979 in Hamburg keine Arbeitskämpfe statt. Heinz Lohmann

## Auftragseingänge 1979 über Vorjahresniveau

Im Jahr 1979 lagen die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) wertmäßig um sieben Prozent über dem Niveau des Vorjahres, wobei sich die Inlandsaufträge um acht Prozent und die Auslandsaufträge um sechs Prozent erhöhten.

Über dem Durchschnitt lag die Auftragsentwicklung vor allem im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (insgesamt plus elf Prozent); hier erhöhten sich die Bestellungen aus dem Inland um acht Prozent und die aus dem Ausland sogar um 21 Prozent. In der Verbrauchsgüterherstellung betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr sieben Prozent; allerdings hatten hier nur die Aufträge aus dem Inland zugenommen (plus acht Prozent); die ausländische Ordertätigkeit ging demgegenüber um sechs Prozent zurück.

Auch in der Investitionsgüterherstellung lag das Auftragseingangsvolumen mit einem Plus von fünf Prozent noch deutlich über dem Vorjahresergebnis. Die Nachfrage auf dem Inlandsmarkt (plus sieben Prozent) war auch hier stärker ausgeprägt, als auf dem Auslandssektor (plus zwei Prozent). Günter Neuß

## Mehr Einbürgerungen

1979 haben in Hamburg 935 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erworben. Das entsprach einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um drei Prozent. Die Hälfte des Personenkreises hatte bei Antragstellung Anspruch auf Erteilung der deutschen Staatsbürgerschaft. Die meisten von ihnen (92 Prozent) waren gemäß Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz (GG) bereits Deutsche, ohne jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit besessen zu haben, und konnten diese nach § 6 des 1. Gesetzes zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit (1. StaReGG) auf Antrag erhalten. Weitere knapp fünf Prozent der Betroffenen hatten gemäß Art. 116 Abs. 2 Satz 1 GG Anspruch auf Erteilung der deutschen Staatsbürgerschaft, nachdem sie ihnen zwischen 1933 und 1945 aberkannt worden war.

Die zweite Hälfte der Einbürgerungen war in das Ermessen der Staatsangehörigkeitsbehörde gestellt. In rund sieben von zehn Fällen betraf es Ausländer, die nach Erfüllung gesetzlich festgelegter Bestimmungen gem. § 8 Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz (RuStAG.) eingebürgert werden können. Zu weiteren zwanzig Prozent wurden Anträge von Ehegatten (§ 9 RuStAG.)

Einbürgerungen	1979	1978
Einbürgerungen insgesamt	935	912
davon durch Anspruch dar. gemäß	462	442
§ 6 1. StaReGG	430	396
Art. 116 Abs. 2 Satz 1 GG	22	26
nach Ermessen dar. gemäß	473	470
§ 8 RuStAG	336	329
§ 9 RuStAG	92	121
§ 13 RuStAG	42	11

und zu etwa zehn Prozent von ehemaligen Deutschen aus dem Ausland (§ 13 RuStAG.) auf Erteilung der deutschen Staatsangehörigkeit genehmigt.

Jens Gerhardt

## Radfahrer stark gefährdet

Radfahrer – den Gefahren im Straßenverkehr besonders ausgesetzt – waren im vergangenen Jahr zu rund neun Prozent an den Personenschadensunfällen auf Hamburgs Straßen beteiligt. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, da die Unfallhäufigkeit insgesamt stark zurückging, während die Radfahrer fast unverändert oft in Unfälle verwickelt wurden. Unerfahrenheit und Unvorsichtigkeit spielten dabei eine große Rolle; denn fast die Hälfte dieser Zweiradfahrer waren Jugendliche unter 15 Jahren, die die Regeln des Straßenverkehrs nicht so konsequent beachten.

Daher ist auch die Zahl der verunglückten Radfahrer nur geringfügig niedriger als im Vorjahr, während die der im Straßenverkehr insgesamt zu Schaden gekommenen Personen deutlich zurückging. Erich Walter

## Baupreise 1979

Der einzige Preisindex, der vom Statistischen Landesamt speziell für Hamburg berechnet wird, ist der Baupreisindex

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Preisindex für Wohngebäude insgesamt 1979 um 7,3 Prozent auf 188,9 (1970 = 100) angestiegen. Wenn diese Steigerungsrate auch höher ist als in allen Jahren seit 1975, so handelt es sich doch bei weitem nicht um die größte prozentuale Veränderung seit dem Basisjahr 1970. In diesem und auch im folgenden Jahr gab es sogar zweistellige Steigerungsraten (17 bzw. 12 Prozent). Die Baupreisindizes sind allerdings von 1978 auf 1979 relativ mehr angestiegen als der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet, der sich um 4,1 Prozent erhöhte.

Von den Bauleistungen am Bauwerk haben sich 1979 im Vergleich zum vorangegangenen Jahr die Rohbauarbeiten (+ 8,8 Prozent) erheblich mehr verteuert als die Ausbauarbeiten (+ 6,1 Prozent). Allerdings dürfte es sich bei den Preiserhöhungen der Rohbauarbeiten um einen gewissen „Nachholbedarf“ handeln; der Index auf der Basis 1970 =

Preisindizes für Bauwerke 1978 und 1979  
1970 = 100

Bauwerksart	1979	1978	Zunahme in %
Wohngebäude	188,9	176,0	7,3
dav. Rohbauarbeiten	178,0	161,8	8,8
Ausbauarbeiten	200,4	188,9	6,1
Einfamiliengebäude	189,2	176,4	7,3
Mehrfamiliengebäude	190,3	177,4	7,3
Gemischt genutzte Gebäude	182,2	169,9	7,2
Bürogebäude	183,3	170,2	7,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	175,9	163,4	7,6
Straßenbau	137,6	127,7	7,8
Brücken im Straßenbau	162,1	150,0	8,1

100 erreichte hier einen Wert von 176,0, während sich die Preise bei den Ausbauarbeiten seit 1970 etwa verdoppelt haben (200,4). Überproportional stark haben sich folgende wichtige Bauleistungen verteuert: Maurerarbeiten (+ 10,2 Prozent), Fliesen- und Plattenarbeiten (+ 9,9 Prozent), Erdarbeiten und Metallbau- sowie Schlosserarbeiten (je + 9,1 Prozent), Beton- und Stahlbauarbeiten (+ 9,0 Prozent).

Bei den Ein- und Mehrfamiliengebäuden sind Unterschiede in der Veränderungsrate des Baupreisindex von 1978 auf 1979 nicht ermittelt worden; auch der Indexstand beider Arten weicht kaum von einander ab, wie die Tabelle ausweist.

Die Bürogebäude, die gewerblichen Betriebsgebäude, der Straßenbau sowie die Brücken im Straßenbau wiesen gegenüber den Wohngebäuden – wie auch schon im vorausgegangenen Jahr – höhere jährliche Steigerungen der jeweiligen Baupreisindizes auf. Auch hier scheint ein Nachholbedarf zu existieren, wie die durchweg niedrigeren Werte der einzelnen Indizes auf der Basis 1970 = 100 zeigen. Detlef Schmidt

## Baumschulen

227 Hektar wurden 1979 in Hamburg von 23 Betrieben für die erwerbsmäßige Anzucht von Baumschulkulturen genutzt, eine Fläche, die sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig erweiterte. Die im Landesmittel von einer Baumschule bewirtschaftete Kulturfäche beträgt damit fast zehn Hektar; die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesgebiet beläuft sich dagegen auf nur vier Hektar.

Nach wie vor dominiert in Hamburg die Anzucht von Ziergehölzen; nahezu zwei Drittel der Flächen wurden hierfür eingesetzt. Entsprechend groß waren die verkaufsfertigen Bestände an Ziergehölzen für Straßen, Parks und Gärten. Mehr als 300 000 laubabwerfende Ziersträucher und über 200 000 bodendeckende Kriechgewächse wie Wachholder und Taxus hielten die Baumschulen im vergangenen Herbst vorrätig. Bemerkenswert war auch der leicht vergrößerte Bestand von über 400 000 aus der Veredelung 1978 stammenden Rosensträuchern. Walter Queren



# Mittelpunkte in Hamburg

Als Mittelpunkt Hamburgs können je nach Fragestellung unterschiedliche Plätze angesehen oder bestimmt werden. Dazu zählen beispielsweise das Rathaus als politisches Zentrum oder der Turm der Michaeliskirche als touristischer Anziehungs- und Orientierungspunkt. Der geographische Mittelpunkt des Hamburger Stadtgebietes etwa befindet sich im Stadtteil St. Georg, 300 m östlich des Hauptbahnhofs auf dem Gelände des ZOB, dem Zentralen Omnibusbahnhof der Hansestadt. In diesem Punkt ließe sich ein auf gleichmäßig dickes Holz geklebter Stadtplan ausbalancieren.

## Schwerpunkt der Wohnbevölkerung

Von den Möglichkeiten, für Hamburg einen weiteren zentralen Punkt zu kennzeichnen, soll der Bevölkerungsschwerpunkt herausgegriffen werden<sup>1)</sup>. Da sich die Einwohner in unterschiedlicher Weise über das Stadtgebiet verteilen, muß dieser Mittelpunkt von dem geographischen Zentrum und anderen Mittelpunkten Hamburgs selbstverständlich abweichen.

Der Bevölkerungsschwerpunkt ist – bildlich gesprochen – derjenige Punkt, in dem die als gewichtslose Scheibe gedachte Fläche der Hansestadt dann in der Schwebe bleiben würde, wenn sämtliche Hamburger (gleiches Körpergewicht unterstellt) am Platz ihrer Wohnung auf der Scheibe Aufstellung genommen hätten.

Um dies auch in eine Berechnung umsetzen zu können, muß man von der Fiktion ausgehen, daß sämtliche Hamburger räumlich gleichverteilt um das (gedachte) Zentrum ihres Stadtteils herum wohnen. Diese Vereinfachung muß in Kauf genommen werden, da zum einen die exakte Lagebestimmung der Wohnung eines jeden Einwohners mittels Angabe der Straße und Hausnummer für frühere Zeitpunkte nicht möglich ist und zum anderen ein solches Vorgehen zu einem kaum erfüllbaren Arbeits- und Rechenaufwand führen würde. Kontrollrechnungen mit neuesten Zahlen haben ergeben, daß sich bei präziserem Vorgehen der Bevölkerungsschwerpunkt nur unbedeutend verschiebt.

Für die Einwohnerverteilung und zur Berechnung des Hamburger Bevölkerungsschwerpunktes wurden die letzte Großzählung vor dem Zweiten Weltkrieg (1939) und danach die etwa in zehnjährigen Abständen festgelegten Zählungen (1950, 1961, 1970) sowie die jüngste Fortschreibung mit regionalen

Angaben zur Bevölkerungsverteilung (Ende 1978) gewählt. Damit ist ein 40-jähriger Zeitraum abgedeckt, in dem sich umfangreiche Bevölkerungsbewegungen im Stadtgebiet vollzogen und die Bevölkerungsverteilung sowie damit auch die Bevölkerungsschwerpunkte sichtbar verändert haben.

Die Berechnungen haben ergeben, daß der Schwerpunkt für Hamburg insgesamt durch die in den sieben Bezirken zum Teil gegenläufigen und sich damit aufhebenden Bewegungen keine so große Verlagerung erfährt wie teilweise der Schwerpunkt in den einzelnen Bezirken. Der Bevölkerungsschwerpunkt Hamburgs lag, wie die Karte zeigt, zu den vier ersten der fünf ausgewählten Zeitpunkte im natürlichen Mittelpunkt Hamburgs, der Außenalster. 1939 befand er sich in dem zu St. Georg gehörenden Teil etwa 300 Meter nordwestlich der Alsterinsel; bis 1950 wanderte er rund 500 Meter weiter nach Nordwesten zum gegenüberliegenden Alsterufer etwa in Höhe des Anlegers „Rabenstraße“ im Bereich des Stadtteils Rotherbaum. Der Grund hierfür sind die zahlreichen Kriegszerstörungen von Gebäuden insbesondere in den zentralen Teilen der nördlich der Elbe und östlich der Alster befindlichen Bezirke gewesen. Dadurch waren zahlreiche Einwohner gezwungen, ihr Wohngebiet zu verlassen und in die nördlichen Außenbezirke auszuweichen. Nach dem Wiederaufbau ist die Bevölkerung teilweise in ihre ehemaligen Wohnquartiere zurückgezogen. Der Schwerpunkt für Hamburg verlagerte sich bis 1961 500 Meter in östliche Richtung in den Stadtteil Uhlenhorst, und zwar fast in die Mitte der Außenalster. Bis Ende 1978 wanderte er vor allem wegen der starken Bautätigkeit im Bezirk Wandsbek um 600 Meter weiter in nordwestliche Richtung zum Hofweg, etwa in Höhe des Uhlenhorster Weges, nachdem er 1970 am östlichen Alsterufer beim Beginn der Straße Schöne Aussicht gelegen hatte.

In den Hamburger Bezirken erfolgte die Bewegung des Bevölkerungsschwerpunktes zumeist in Richtung ihrer größten Ausdehnung. Der Schwerpunkt des Bezirks Hamburg-Mitte lag 1939 200 Meter südwestlich des Bahnhofs Berliner Tor im Stadtteil Hammerbrook und wanderte bis 1950 um 600 Meter in südwestliche Richtung zur Amsinckstraße. Diese Richtung kann einerseits dadurch erklärt werden, daß die 1939 im östlichen und nordöstlichen Teil des Bezirks wohnende Bevölkerung (z. B. in Borgfelde und Hamm) durch Zerstörung fast aller Häuser im Krieg sich ganz aus dem Bezirk entfernte und die übrigen, vor allem westlich verbliebenen Einwohner mit entsprechend mehr Gewicht auf den Bevölkerungsschwerpunkt

einwirken konnten. Für die Einwohnerverteilung war mitbestimmend, daß es im Hafengebiet Lager und Behelfsunterkünfte gab, in denen nach dem Kriege viele Hamburger vorübergehend untergekommen sind.

Zwischen 1950 und 1978 wanderte der Bevölkerungsschwerpunkt nach Wiederaufbau und Wohnungsneubau in Borgfelde, Hamm, Horn und Billstedt, zuletzt mit dem Bezug der Großsiedlung Mümmelmannsberg, sowie mit zunehmender Entleerung der Innenstadt insgesamt 2600 Meter weit in fast genau östliche Richtung bis zur Kreuzung Süderstraße/Borstelmannsweg im Stadtteil Hamm – Süd.

Der geographische Mittelpunkt von Hamburg-Mitte befindet sich dagegen wegen der großen Ausdehnung und der geringen Einwohnerzahlen der Hafendstadtteile deutlich weiter westlich am Oberhafen im Stadtteil Klosterort.

In den Bezirken Altona und Eimsbüttel und nach 1950 auch in Hamburg-Nord wird ebenfalls eine fast gradlinige, radial vom Stadtmittelpunkt fortstrebende Lageveränderung in Richtung auf die Stadtgrenze bzw. auf Neubaugebiete hin festgestellt.

In Altona lag der Schwerpunkt 1978 (Groß Flottbeker Straße/Leibstiege) 2200 Meter nordwestlich des Punktes von 1939 (Bahnhof Bahrenfeld). Den größten Sprung gab es infolge der Kriegseinwirkungen zwischen 1939 und 1950. Auch zwischen 1961 und 1970 ist mit der Fertigstellung der Großsiedlung Osendorfer Born eine deutliche Lageveränderung des Bevölkerungsschwerpunktes festzustellen.

Der geographische Schwerpunkt Altonas liegt westlicher als der Bevölkerungsschwerpunkt und zwar bereits auf der Grenze zwischen Groß Flottbek und Osdorf am Oelsnerring.

In Eimsbüttel verlagerte sich der Punkt zwischen den einbezogenen Jahren in fast gleichen Distanzen vom westlichsten Punkt von Hoheluft-West (Quickbornstraße/Unnastraße) um 1700 Meter in nordwestliche Richtung bis in die Nähe des U-Bahnhofs Hagenbecks Tierpark im Stadtteil Lokstedt. Wenig östlich davon befindet sich auch der geographische Mittelpunkt des Bezirks.

Der Bevölkerungsschwerpunkt im Bezirk Hamburg-Nord bewegte sich zwischen 1939 und 1950 – vor allem aufgrund großflächiger Häuserzerstörungen im zentralen Bereich und von Bevölkerungsballungen 1950 in Wohnlagern zum Beispiel an der Sportallee – von der Epiphanienkirche am Wiesendamm etwa 1300 Meter weiter nach Nordwesten durch den Stadtpark. Er sprang bis 1961 mit allerdings geringerer Distanz zurück und wanderte bis 1978 nur noch 300 Meter in Richtung Norden bis an

<sup>1)</sup> siehe auch: Schwarz, Karl: Demographische Grundlagen der Raumforschung und Landesplanung. Akademie für Raumforschung, Abhandlungen, Bd. 64, Hannover 1972, S. 96–103.



Übersicht 1 Bevölkerungsschwerpunkte in Hamburg 1939, 1950, 1961, 1970 und 1978

Jahr	Wohnbevölkerung in 1000	Lage des Bevölkerungsschwerpunktes			Verlagerung bis zum folgenden Zeitpunkt	
		Stadtteil	Ortsteil	Nächstgelegener markanter Punkt	Richtung	Entfernung in m
Freie und Hansestadt Hamburg						
1939	1 679,7	St. Georg	115	Außenalster	NNW	530
1950	1 602,5	Rotherbaum	312	Außenalster	O	500
1961	1 832,3	Uhlenhorst	415	Außenalster	ONO	370
1970	1 793,8	Uhlenhorst	415	Außenalster/Uhlenhorster Weg	NO	220
1978	1 664,3	Uhlenhorst	415	Hofweg/ Uhlenhorster Weg	-	-
Bezirk Hamburg-Mitte						
1939	435,6	Hammerbrook	118	Spaldingstraße/Hammerbrookstraße	SW	560
1950	242,2	Klosterort	115	Nordkanalstraße/Sonninstraße	O	1 050
1961	291,5	Hammerbrook	119	Wendenstraße/S-Bahn Harburg	O	720
1970	253,1	Hammerbrook	119	Süderstraße/Boitzenweg	O	820
1978	226,1	Hamm	127	Zweite Borstelmannsbrücke	-	-
Bezirk Altona						
1939	220,3	Ottensen	211	S-Bahnhof Bahrenfeld	WNW	1 300
1950	272,7	Groß Flottbek	217	Giesenstraße/Menzelstraße	NNW	75
1961	272,3	Groß Flottbek	217	Cranachstraße/Rethelstraße	NW	590
1970	258,6	Groß Flottbek	217	Ohlenkamp/Leistikowstieg	WNW	250
1978	235,2	Groß Flottbek	217	Leiblatieg/Grabenstücken	-	-
Bezirk Eimsbüttel						
1939	244,5	Hoheluft-west	316	Quickbornstraße/Unnastraße	NNW	490
1950	252,0	Lokstedt	317	Streesmannallee/Herlingsburg	NW	330
1961	260,0	Lokstedt	317	Vizelinstraße/Azaleenweg	NNW	630
1970	255,1	Lokstedt	317	Emil-Andersen-Straße/Lohkoppelweg	NW	280
1978	239,4	Lokstedt	317	Julius-Vosseler-Straße/Schillingsbektal	-	-
Bezirk Hamburg-Nord						
1939	424,1	Winterhude	411	Wiesendamm/Semperstraße	NW	1 260
1950	358,9	Winterhude	409	Jahnring/Hindenburgstraße	OSO	440
1961	428,8	Winterhude	409	Stadtpark	N	260
1970	357,1	Winterhude	409	Stadtpark	N	50
1978	302,7	Winterhude	408	City Nord/Jahnring	-	-
Bezirk Wandsbek						
1939	166,7	Wandsbek	509	An der Osterbek	NO	2 320
1950	221,9	Farmsen-Berne	514	Neusurenland/Surenland	SSW	630
1961	302,5	Farmsen-Berne	514	Swebenbrunnen	NO	380
1970	368,8	Farmsen-Berne	514	Swebenhöhe	N	20
1978	381,4	Farmsen-Berne	514	Gymnasium Farmsen Swebenhöhe	-	-
Bezirk Bergedorf						
1939	52,6	Bergedorf	602	Randersweide/Nettelburger Straße	N	260
1950	82,4	Bergedorf	602	Randersweide	WNW	160
1961	78,2	Bergedorf	602	Heulandhagen/Katendeich	NNO	440
1970	94,6	Bergedorf	602	Wiesnerring	SO	110
1978	88,6	Bergedorf	602	Wiesnerring	-	-
Bezirk Harburg						
1939	155,7	Heimfeld	711	Seehafen 2	N	410
1950	172,4	Heimfeld	711	Seehafen 3	S	160
1961	199,0	Heimfeld	711	Seehafen 3	SSW	690
1970	206,4	Heimfeld	711	Moorburger Straße südlich Seehafen 4	W	250
1978	190,9	Heimfeld	711	Moorburger Straße südlich Seehafen 4	-	-



den südlichen Rand der Geschäftsstadt Nord, an dem sich ebenfalls der geographische Mittelpunkt des Bezirks befindet.

Wandsbek war im Kernbereich des Bezirks besonders hart von Wohnungszerstörungen während des Krieges getroffen. Dort verschob sich darum der Bevölkerungsschwerpunkt außerordentlich stark. Er zeigt die von 1939 bis 1950 mit 2300 Metern größte aller bei den dieser Untersuchung zugrunde liegenden Berechnungen aufgetretenen Lageveränderungen zwischen zwei Zeitpunkten. Der Schwerpunkt ist damals von der Straße An der Osterbek (Nordgrenze des Stadtteils Wandsbek) in nordöstliche Richtung bis zur Ecke Neusurenland/Surenland in Farmsen-Berne gewandert.

In der Folgezeit des Wiederaufbaus bewegte sich der Schwerpunkt entfernungsartig um fast ein Viertel wieder zurück, verlagerte sich bis 1970 jedoch erneut deutlich nach Nordosten und verharrte dann dort bis 1978 etwa in der Straße Swebenhöhe. Das ist insofern überraschend, als auch im letzten Jahrzehnt eine rege Bautätigkeit in Wandsbek stattgefunden hat. Die Zahl der Wohnungszugänge und die Zahl der darin einziehenden Bewohner überstiegen die der übrigen Bezirke bei weitem. Dennoch hat sich der Bevölkerungsschwerpunkt kaum bewegt, weil der Wohnungs- und Bevölkerungszugang in etwa konzentrisch zum Schwerpunkt des Bezirks erfolgt ist. Auch bei erheblichen Wanderungen der Einwohner muß sich somit der Bevölkerungsschwerpunkt eines Raumes nicht unbedingt verändern.

Der geographische Mittelpunkt Wandsbeks liegt deutlich weiter nördlich als der Bevölkerungsschwerpunkt, da die Stadtteile der nördlich gelegenen Ortsamtsgebiete Alstertal und Walddörfer flächenmäßig groß sind, aber nur relativ geringe Einwohnerzahlen aufweisen.

In Bergedorf mit den landwirtschaftlich orientierten Vier- und Marschlanden hat sich der Bevölkerungsschwerpunkt in den vergangenen vierzig Jahren im Verhältnis zu den übrigen Bezirken am wenigsten verändert (siehe Kartenausschnitt Bergedorf). Dieses Gebiet ist vom Krieg fast verschont geblieben. Der Schwerpunkt wanderte von 1939 bis 1961 deswegen nur etwa 400 Meter von der Straßenkreuzung Randersweide/Nettelburger Straße in Richtung Nordwesten, dann bis 1970 wegen des Bezugs von zahlreichen Neubauwohnungen in Bergedorf-West und Lohbrügge um 500 Meter in fast nördliche Richtung bis zum Wiesnerring. Bis Ende 1978 hat er sich kaum noch verändert.

In Bergedorf liegt der geographische Mittelpunkt weiter vom Bevölkerungsschwerpunkt entfernt als in allen übrigen Bezirken. Er befindet sich rund drei Kilometer südwestlich auf der Grenze zwischen den Stadtteilen Reitbrook und Allermöhe in Höhe des Gebiets Hintern Horn. Diese räumlich differierende Lage läßt sich mit der im Verhältnis zum

nordöstlich gelegenen Kerngebiet sehr geringen Bevölkerungsdichte aller Stadtteile in den Vier- und Marschlanden erklären.

Der geographische Mittelpunkt Harburgs liegt auf dem Gelände des Bahnhofs Hamburg-Tempowerk. Die Bevölkerungsschwerpunkte befinden sich weiter im Osten, da die Einwohner zum überwiegenden Teil in östlich gelegenen Gebieten wohnen.

Die Bevölkerungsverteilung in diesem Bezirk wird durch drei große, etwa im Dreieck zueinander liegende und baulich voneinander getrennte Hauptsiedlungsgebiete bestimmt: dem Stadtteil Wilhelmsburg, dem Kerngebiet Harburg sowie den Stadtteilen Hausbruch und Neugraben-Fischbek. Entsprechend liegen die Bevölkerungsschwerpunkte zwar innerhalb dieses Dreiecks, aber außerhalb von Wohngebieten.

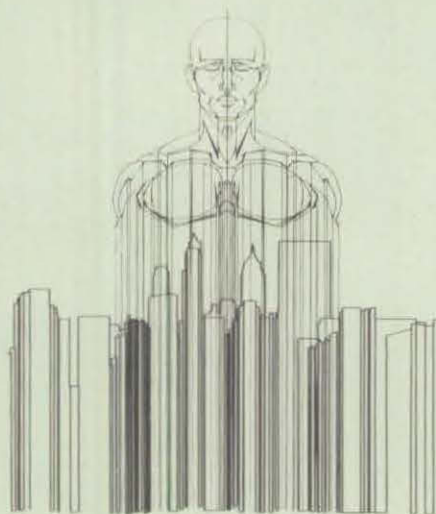
1939 befand sich der Punkt am Seehafen 2 fast an der Süderelbe und veränderte seine Lage bis 1978 um 1500 Meter in westliche Richtung bis zur Moorburger Straße südlich des Seehafens 4 (siehe Kartenausschnitt Harburg). Der Sprung zwischen 1961 und 1970 ist mit dem Bezug großer Neubaugebiete in Hausbruch und Neugraben-Fischbek zu erklären. Da auch nach 1970 dort stellenweise noch gebaut und sich der Schwerpunkt bis 1978 jedoch nur noch wenig bewegte, ist – wie schon im Bezirk Wandsbek – anzunehmen, daß die räumlich zum Schwerpunkt entgegenge-

setzten und gleichzeitig in abgeschlossene Wohnungsbauvorhaben im südlichen Wilhelmsburg einziehende Bevölkerung deren Wirkung auf den Bevölkerungsschwerpunkt zum großen Teil aufgehoben haben dürfte.

## Schwerpunkt der Bevölkerung am Tage

Die Bevölkerung, die sich am Tage in den Hamburger Stadtteilen aufhält, unterscheidet sich vor allem von der Anzahl her wesentlich von der der Wohnbevölkerung. Nach Schätzungen pendeln gegenwärtig an jedem Arbeitstag etwa 150.000 Personen mehr über Hamburgs Landesgrenze zu ihren in der Hansestadt befindlichen Arbeitsstätten, als Hamburger zu einem Arbeitsplatz im Umland. Außerdem gibt es innerhalb der Stadt zwischen Wohnungen und Arbeitsstätten erhebliche Binnenpendlerwanderungen. Insgesamt halten sich also zum einen in Hamburg tagsüber wesentlich mehr Personen auf als abends und nachts, zum anderen ist die Hamburger Wohnbevölkerung in den normalen Arbeitsstunden deutlich anders auf das Stadtgebiet verteilt als in der übrigen Zeit. Es stellt sich deswegen die Frage, ob der Schwerpunkt der Tagbevölkerung in Hamburg insgesamt und in den Hamburger Bezirken von dem der Wohnbevölkerung abweicht und wenn ja, in welcher Weise.

## Demographische Planungsinformationen



Theorie und Technik

„Demographische Planungsinformationen – Theorie und Technik“, herausgegeben von Dr. Eckart Eisner, 374 Seiten, broschiert, DM 28.–

In diesem Buch setzen sich 28 namhafte Autoren – Praktiker und Theoretiker – der Bevölkerungsforschung in systematischer Folge mit dringend klärungsbedürftigen demographischen Problemen der deutschen Großstädte auseinander. Peter Ulrich, Senator für Inneres in Berlin, hat das Vorwort geschrieben; dort heißt es, die „demographischen Gesetzmäßigkeiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität der öffentlichen Verwaltung. Die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen müssen wegen ihres langfristigen Charakters sorgfältig geplant werden. Auf diesem Gebiet kann nur der richtig entscheiden, der ausreichende Informationen über die sich abzeichnende Bevölkerungsentwicklung hat. Für Politiker stellen sorgfältige Analysen der Ergebnisse der amtlichen Bevölkerungsstatistik und darauf aufbauende Vorausberechnungen der Bevölkerungsstruktur ein wichtiges Hilfsmittel dar, um die Konsequenzen unterschiedlicher Handlungsalternativen abschätzen zu können“.

Für jeden an Fragen der Planung Interessierten, besonders für die auf diesem Gebiet bevölkerungswissenschaftlich, statistisch und dv-technisch Tätigen, bietet dieses Buch eine Fülle von wissenswerten Informationen. Theorie und Technik demographischer Planungsinformationen, die heute gerade auch zur Lösung der Probleme unserer Großstädte benötigt werden, stehen im Mittelpunkt dieses lesenswerten Buches.

KULTURBUCH – VERLAG, 1 000 BERLIN 30



Angaben über die Zahl der Tagbevölkerung lassen sich nur aus Großzählungen gewinnen, in denen nach Erwerbstätigkeit, Beschäftigung und Pendlerverhalten gefragt wird. Da aus den Zählungen von 1939 und 1950 keine kleinräumige Gliederung der genannten Merkmale vorliegt, muß sich die Berechnung des Tagbevölkerungsschwerpunktes auf die beiden Jahre 1961 und 1970 beschränken.

Es fällt auf, daß der Punkt weder für Hamburg insgesamt noch für die meisten Bezirke wesentlich von dem der Wohnbevölkerung entfernt liegt. Er wanderte in dem Zeitraum von neun Jahren sogar in die gleiche Richtung. Das

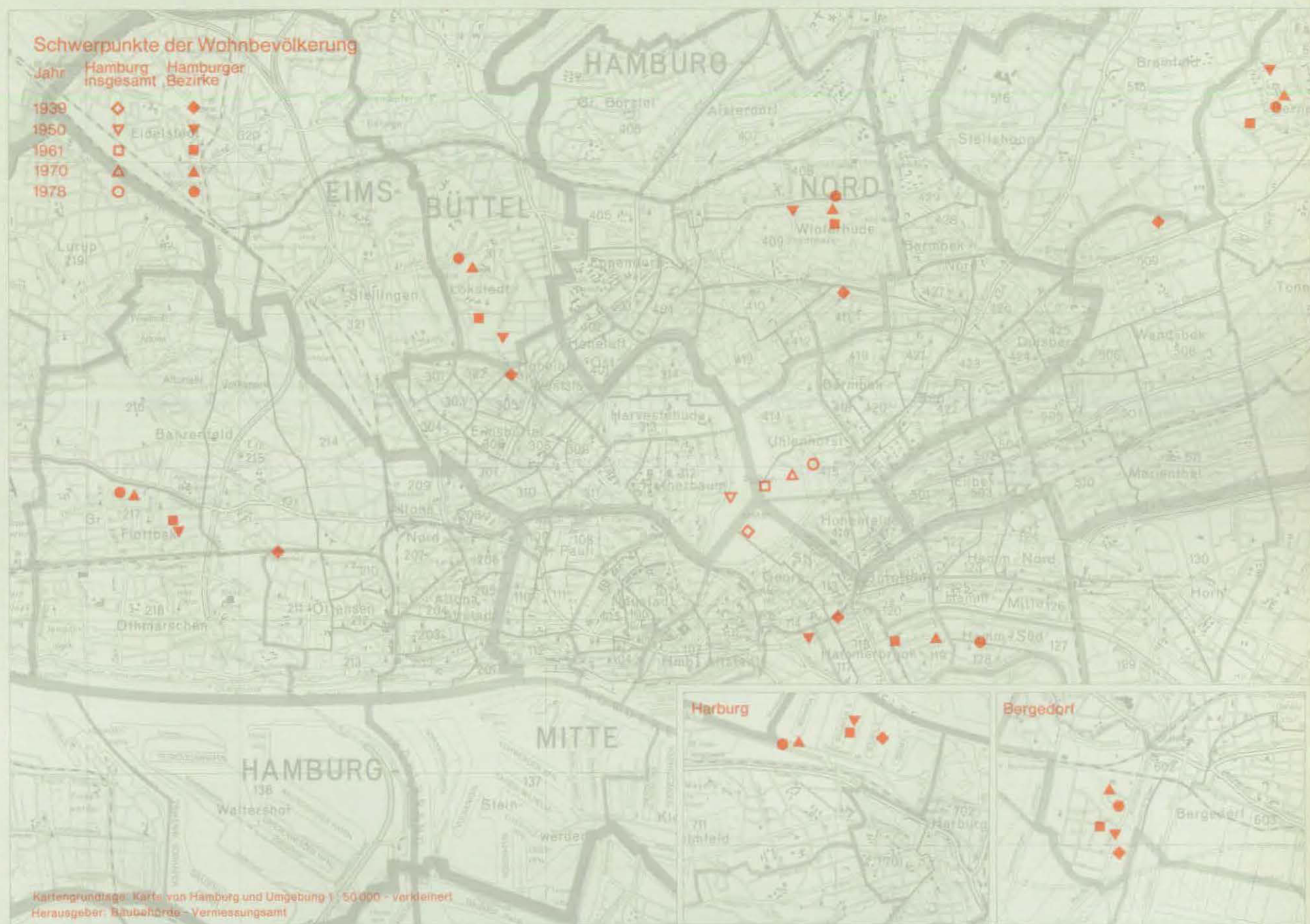
kann einerseits darauf hindeuten, daß die Betriebe mit ihren Arbeitsplätzen der Wohnbevölkerung hinterherziehen. Andererseits könnten nicht mehr vorhandene Flächen für Betriebsansiedlungen oder -ausweitungen zu Firmenverlagerungen aus der inneren in die äußere Stadt und damit zu dieser Parallelverschiebung geführt haben. Desweiteren dürfte auch ein Teil der aus der inneren Stadt fortziehenden Bevölkerung nicht erwerbstätig sein, so daß sich auch dadurch der Schwerpunkt der Tagbevölkerung in Richtung desjenigen der Wohnbevölkerung verlagert hat. Der Schwerpunkt der Tagbevölkerung für Hamburg insgesamt war 1961 —

ebenso wie der der Wohnbevölkerung — auf der Außenalster zu finden, und zwar 600 Meter südwestlich des Wohnbevölkerungsschwerpunktes. Bis 1970 wanderte er um 300 Meter in nordöstliche Richtung.

In Hamburg-Mitte mit der Arbeitsplatzkonzentration in der Innenstadt und im Hafengebiet liegen die Schwerpunkte von Tag- und Nachtbevölkerung unter allen Bezirken am weitesten auseinander: 1961 um 1550 Meter und 1970 sogar um 1900 Meter. Zwischen beiden Jahren hat sich der Tagschwerpunkt vom Deichtorplatz die Amsinckstraße entlang etwa um 300 Meter nach Osten bewegt.

**Übersicht 2 Schwerpunkte der Tagbevölkerung in Hamburg 1961 und 1970**

Jahr	Tagbevölkerung in 1000	Lage des Schwerpunktes der Tagbevölkerung			Verlagerung bis zum folgenden Zeitpunkt	
		Stadtteil	Orts- teil	Nächstgelegener markanter Punkt	Richtung	Entfernung in m
Freie und Hansestadt Hamburg						
1961	1 903,5	St.Georg	113	Außenalster	NO	340
1970	1 947,2	St.Georg	113	Außenalster	-	-
Bezirk Hamburg-Mitte						
1961	549,0	Klostertor	115	Deichtorplatz	O	280
1970	529,6	Klostertor	115	Amsinckstraße/Woltmannstraße	-	-
Bezirk Altona						
1961	253,6	Bahrenfeld	215	Autobahn Westliche Umgehung/Baurstraße	NW	360
1970	249,4	Groß Flottbek	217	Kalckreuthweg/Uhdeweg	-	-
Bezirk Eimsbüttel						
1961	237,8	Lokstedt	317	Stresemannallee/Glockenblumenweg	NNW	450
1970	243,2	Lokstedt	317	Rimbartweg	-	-
Bezirk Hamburg-Nord						
1961	355,7	Winterhude	409	Stadtpark	N	120
1970	337,7	Winterhude	408	Geschäftsstadt Nord	-	-
Bezirk Wandsbek						
1961	245,8	Farmsen-Berne	514	Traberweg	NO	310
1970	308,2	Farmsen-Berne	514	Swebenbrunnen	-	-
Bezirk Bergedorf						
1961	70,3	Bergedorf	602	Randersweide/Fiddigshagen	N	410
1970	83,4	Bergedorf	602	Weidenbaumsweg/Wiesnerring	-	-
Bezirk Harburg						
1961	191,3	Heimfeld	711	Seehafen 2	W	510
1970	195,6	Heimfeld	711	Seehafen 3	-	-





Im Bezirk Altona befand sich der Schwerpunkt der Tagbevölkerung 1961 und 1970 jeweils 500 Meter östlich dem der Wohnbevölkerung. Die Verlagerung ist also auch hier parallel, und zwar in nordwestlicher Richtung (von der Autobahn Westliche Umgehung/Baurstraße bis zum Kalckreuthweg/Holbeinstraße) erfolgt.

Auch in den übrigen Bezirken wandert der Schwerpunkt der Tagbevölkerung, was Richtung und Entfernung angeht, annähernd wie der der Wohnbevölkerung: in Eimsbüttel vom Glockenblumen zum Rimbartweg, in Hamburg-Nord vom

nördlichen Stadtpark in den südlichen Teil der Geschäftsstadt Nord, in Wandsbek vom Traberweg zum Swebenbrunnen, in Bergedorf von der Randersweide/Fiddingshagen zum Weidenbaumweg/Wiesnerring und in Harburg vom Seehafen 2 zum Seehafen 3.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß sich der Bevölkerungsschwerpunkt der Hamburger fast 40 Jahre lang auf dem natürlichen Mittelpunkt der Hansestadt, der Außenalster, bewegt hat und erst jüngst durch den Bezug großer Neubaugebiete in den östlichen Teilen der Stadt auf das Land na-

he des östlichen Alsterufers gewandert ist. Seine Lageveränderung hängt somit eng mit dem Wohnungsneuzugang oder auch -abgang zusammen. Deutlich lassen sich im Hamburger Stadtgebiet die meist großen Bevölkerungsverschiebungen im Laufe von jeweils etwa zehn Jahren feststellen, z. B. Fortzüge in Folge von Wohnungszerstörungen während des Krieges, Rückwanderungen in Wiederaufbaubereiche und wachsende Einflüsse von Neubaugebieten vor allem in der äußeren Stadt.

Jens Gerhardt

# Transithafen Hamburg

## Hamburg wichtigster deutscher Transithafen

Im Hamburger Hafen wurde im Jahr 1979 bei einem Umschlagsvolumen von insgesamt 62,7 Millionen Tonnen etwa jede vierte bis fünfte Tonne (14,2 Mio. t) für den Außenhandel zwischen fremden Staaten abgefertigt. In dieser Zahl sind auch kurzfristig zwischengelagerte Güter enthalten, die statistisch als „Einfuhr auf offene Zollager“ behandelt werden, wirtschaftlich aber eindeutig dem Transit zuzurechnen sind. Sie betragen 1979 insgesamt 4,8 Mio. Tonnen. Damit hat Hamburg neben seiner Eigenschaft als einer der wichtigsten Außenhandelsplätze der Bundesrepublik Deutschland auch als Durchfuhrt Hafen eine große Bedeutung und kann sich in dieser Funktion selbst unter den westeuropäischen Seehäfen ohne weiteres sehen lassen. Diese Position ist in erster Linie auf die günstige geographische Lage zurückzuführen: Hamburg ist nächster Nordseehafen für eine Reihe von Ostblockstaaten, die einen großen Teil ihres Außenhandels mit den westlichen Industrieländern und auch mit den Entwicklungsländern über den Hafen der Hansestadt abwickeln. Eine große Rolle spielt dabei auch die Attraktivität des Elbehafens im Hinblick auf die große Zahl von leistungsfähigen Liniendiensten, die dafür sorgen, daß Waren aller Art schon kurze Zeit nach dem Eintreffen weiterbefördert werden. Rund 300 Schifffahrtslinien, ein Drittel davon Containerdienste, bieten von Hamburg aus jährlich 8000 fahrplanmäßige Abfahrten nach rund 1100 Häfen in nahezu alle Länder der Welt. Wichtige Aktivposten sind außerdem die vielfältigen Dienstleistungsangebote, das technische know how der im Hafen ansässigen Firmen sowie die ökonomischen Vorteile, die ein Freihafen mit großen Lagerkapazitäten bietet. Genau so entscheidend aber ist, daß Hamburg an ein gut ausgebautes System von Verkehrswegen zum Hinterland angeschlossen ist:

- Die Oberelbe ist bis zur Tschechoslowakei von Binnenschiffen befahrbar, die speziell für die Massengutbeförderung das mit Abstand kostengünstigste Transportmittel darstellen. Auch die Häfen des Ostseeraumes sind von Hamburg über den Nord-Ostsee-Kanal relativ gut zu erreichen.
- Der Elbe-Seitenkanal verbindet den Oberlauf der Elbe bei Artlenburg direkt mit dem Mittellandkanal und verkürzt dadurch erheblich die Binnenschiffahrtsroute zwischen Hamburg und den westlichen Hinterlandregionen im Ausland (um etwa 200 km) gegenüber dem früheren Transport-

weg über die Oberelbe<sup>1)</sup>. Seit Eröffnung des Elbe-Seitenkanals im Jahr 1977 ist das Transportaufkommen für Hamburg im Verkehr mit den Beneluxstaaten und Frankreich um mehr als das Fünffache angestiegen.

- Eisenbahn- und vor allem Straßenverbindungen vom und zum Hafen haben sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Hier sind eine Reihe bedeutender Bauprojekte zu nennen: die Köhlbrandbrücke, die den westlichen und den östlichen Hafenteil verbindet, sowie der neue Elbtunnel und die Bundesautobahn Westliche Umgehung quer durch das westliche Hafengebiet, von der aus innerhalb von Minuten jeder Terminal erreichbar ist. Am Südrand der Stadt (Maschen) entsteht der größte Rangierbahnhof Europas, der - zum Teil schon im Betrieb - die Transportzeiten der im sogenannten Nachtsprung verkehrenden Container-Güterzüge zwischen Hamburg und den Hinterlandregionen erheblich verkürzen wird.

## Uneinheitliche Entwicklung im See-Eingang

Das Transitaufkommen war in den letzten zehn Jahren starken Schwankungen unterworfen. Während sich beim See-Ausgang die Ausschläge noch ziemlich in Grenzen hielten, spiegeln die Zahlen im See-Eingang deutlich die Gesamtentwicklung wider: anfangs hohe Umschlagsgewinne, die später auf Normalwerte zurückgingen. Der Grund hierfür ist in der Hauptsache in Nachfrageänderungen der Einfuhrländer nach bestimmten unverzichtbaren Gütern zu sehen. So führten zum Beispiel Mißernten in den Ostblockländern - wie im letzten Jahr - durchweg zu höheren Im-

porten von Getreide und Futtermitteln über Hamburg (vergleiche Schaubild). Die Veränderungen im Transit sind zum Teil aber auch darauf zurückzuführen, daß der Hamburger Hafen für einige Nachbarstaaten auch die Funktion eines Ausweichhafens bei Kapazitätsengpässen übernommen hat<sup>2)</sup>.

Mehr als vier Fünftel der über See in Hamburg gelöschten Transitwaren wurden - vielfach erst nach einer Zwischenlagerung - auf dem Land- und Flußweg, also per Eisenbahn, Lastkraftwagen oder Binnenschiff in das Bestimmungsland verbracht. Etwas geringer war diese Quote im See-Ausgang (66 Prozent). Jede achte Tonne der seewärts ankommenden Durchfuhr entfiel 1979 auf den See-Umschlag. Dabei handelte es sich um Umladungen der Ware von einem Seeschiff zum anderen. So werden über See eingehende Güter meistens in kleinere Schiffe (Kümos) umgeladen, die den Transport fortsetzen, in der Regel für den Küstenbereich der Nord- und Ostsee. Der See-Umschlag weist in beiden Verkehrsrichtungen definitionsgemäß die gleiche Höhe auf. Während der See-Land-Transit starke Veränderungen aufweist, zeigt der See-Umschlag weit ausgeglichene Tendenz.

## Getreide, Futtermittel und Eisenerze dominierend

Hamburg ist, vor allem für die Ostblockstaaten, ein günstiger Transitplatz für Getreide und Futtermittel. 1979 wurden insgesamt über vier Millionen Tonnen dieser Güter, hauptsächlich aus Kanada und den USA, umgeschlagen: Dies entspricht einem Viertel der gesamten Durchfuhrmenge. Die Attraktivität des

<sup>2)</sup> Vgl. Stegen, Hans-Eckhard: Hinterlandverkehr im Hamburger Hafen 1966 bis 1970 - Teil Transit. In: Hamburg in Zahlen, 3/1972, S. 63.

Tabelle 1 Transit <sup>1)</sup> über den Hamburger Hafen 1970 bis 1979 in 1000 t

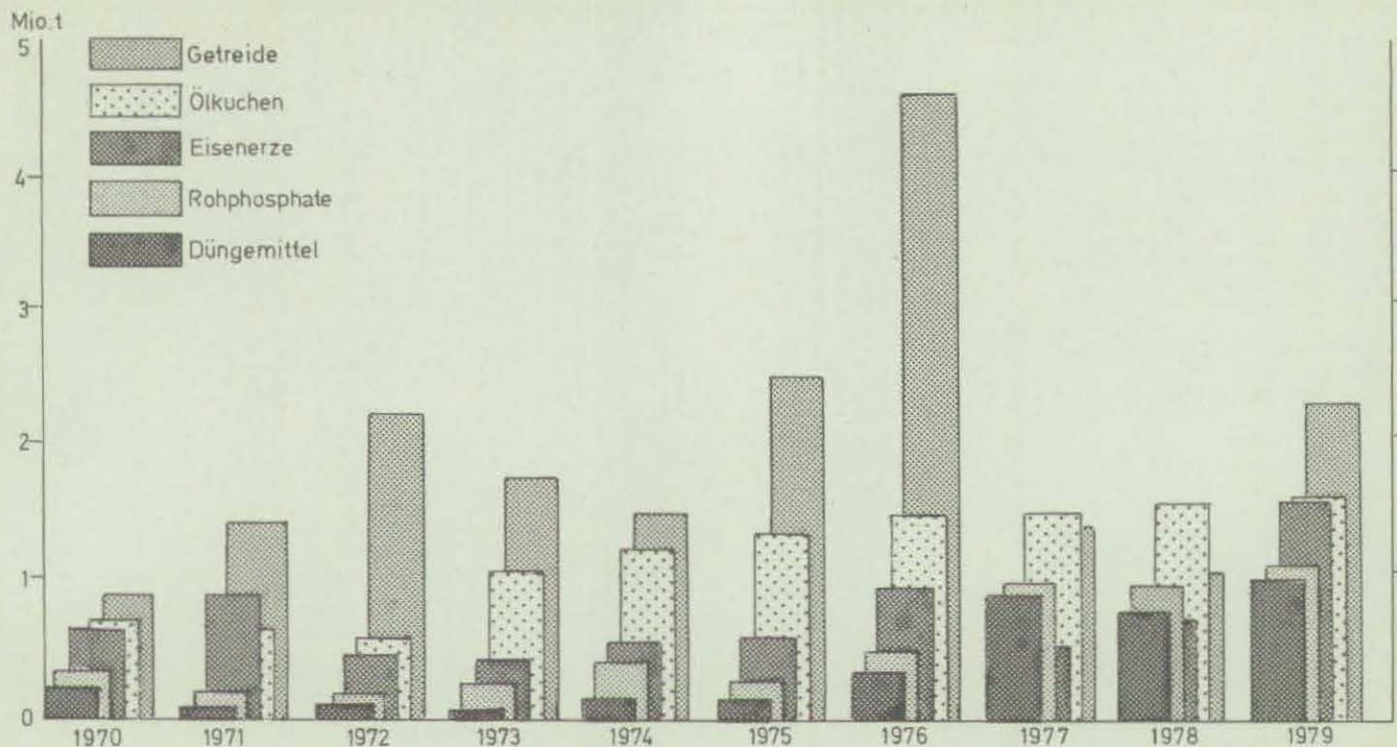
Jahr	See-Eingang			See-Ausgang			Transit insgesamt
	zusammen	davon Abfuhr		zusammen	davon Anfuhr		
		auf dem Land- und Flußweg	im See-Umschlag		auf dem Land- und Flußweg	im See-Umschlag	
1970	5 933	4 672	1 261	3 273	2 016	1 257	9 206
1971	5 518	4 481	1 036	2 736	1 700	1 036	8 254
1972	5 721	4 594	1 127	2 826	1 701	1 127	8 549
1973	6 041	4 845	1 196	3 103	1 906	1 196	9 144
1974	6 460	5 292	1 168	3 159	1 991	1 168	9 619
1975	6 758	5 706	1 052	2 974	1 922	1 052	9 732
1976	9 384	8 090	1 294	3 084	1 790	1 294	12 468
1977	6 825	5 698	1 127	3 569	2 442	1 127	10 394
1978	7 074	5 664	1 210	3 707	2 497	1 210	10 781
1979	9 959	8 490	1 449	4 289	2 840	1 449	14 228

<sup>1)</sup> Vgl. Marx, Johannes: Die Bedeutung des Elbe-Seitenkanals für den Hamburger Hafen. In: Hamburg in Zahlen, 2/1979, S. 120.

<sup>1)</sup> einschließlich Einfuhr auf "Offene Zollager".



# Transit ausgewählter Waren über den Hamburger Hafen 1970 bis 1979



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

431 801 K

Elbehafens für den Getreideumschlag kommt nicht von ungefähr: Der Hamburger Hafen verfügt über zahlreiche Liegeplätze an leistungsstarken Großsilos mit einer Lagerkapazität von rund einer Million Tonnen und steht damit auf diesem Gebiet an der Spitze aller europäischen Häfen. Durch die Speichermöglichkeiten werden Löscheziten erheblich verkürzt und die Liegekosten für Seeschiffe verringert – ein Aspekt, der wegen der chronischen Devisenknappheit insbesondere bei RGW-Ländern stark ins Gewicht fällt.

Auch die Zwischenlagerung von kanadischen und brasilianischen Eisenerzen hat seit Errichtung der Massengutanlage „Hansaport“ Anfang 1977 erheblich an Bedeutung gewonnen. 1979 wurde ein rapider Anstieg auf gut 1,6 Millionen Tonnen registriert, mehr als doppelt so viel wie in dem Vorjahr 1978. Das Transitaufkommen von Eisenerzen weist ähnlich wie die Durchfuhr von Getreide und Futtermitteln im Berichtszeitraum erhebliche Schwankungen auf: Das Umschlagsniveau bewegte sich zwischen 1970 und 1978 in der Spanne zwischen 400 000 Tonnen (1973) und 940 000 Tonnen (1976).

Die Durchfuhr von Rohphosphaten, überwiegend Importe aus der Sowjet-

union, wies 1979 einen Umschlag von über einer Million Tonnen auf. Daneben wurden nennenswerte Mengen an Düngemitteln registriert, die großenteils für den Versand nach Asien und dem amerikanischen Kontinent bestimmt waren. Hervorzuheben ist weiterhin die Ausfuhr von Fertigwaren. Dahinter verbergen sich vor allen Dingen chemische Erzeugnisse, Eisenbleche, Papier und Pappe sowie der Export von Maschinen: Dabei handelt es sich in erster Linie um Pumpen, Fördermittel, landwirtschaftliche Geräte sowie Anlagen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, Maschinen für die Spinnstoff- und Lederwarenbranche, die Papierindustrie und das Druckereigewerbe.

## Die Hälfte DDR- und CSSR-Transit

Über die geographische Lage der Hansestadt ist nach der Teilung Deutschlands viel diskutiert worden, wobei die Zukunftschancen des Hafens ohne „östliches Hinterland“ sehr skeptisch beurteilt wurden. Auf den Verkehr mit den Gebieten der jetzigen RGW-Länder entfielen nämlich vor dem Krieg fast ein Drittel des Gesamtumschlags. Mitte der 60er Jahre hat sich die Stellung Hamburgs in dieser Beziehung aber schon

wieder gefestigt. Heute ist Hamburg dank vieler Anstrengungen von Staat und Wirtschaft mit großem Abstand der wichtigste westliche Hafen dieser Länder.

Die wichtigsten Transitzkunden sind die DDR, die Tschechoslowakei und Österreich. 1979 entfielen auf diese Länder zwei Drittel aller Durchfuhrloadungen. Die DDR nimmt in diesem Trio den ersten Platz ein. Ihr Aufkommen lag 1979 bei gut einem Viertel der gesamten Durchfuhr über Hamburg. Haupteinfuhrgut war amerikanisches Getreide, in erster Linie Weizen und Mais. Bei der Ausfuhr aus der DDR über Hamburg überwog der Transport von Kali- und Stickstoffdüngemitteln nach Indien, Kuba, Brasilien, den USA und Großbritannien. Von Bedeutung waren ferner Zucker im Versand nach Ägypten sowie große Mengen Zement, die für Nigeria bestimmt waren.

An zweiter Stelle der Transitzländer rangiert die Tschechoslowakei, die im abgelaufenen Jahr mit über drei Millionen Tonnen eine neue Rekordmarke erreichte. Die Kontakte des Hafens zur CSSR lassen sich zurückverfolgen bis in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts. Schon damals steuerten tschechische Schiffe mit Überseeladung regelmäßig



Tabelle 2 Transit <sup>1)</sup> über den Hamburger Hafen 1970, 1978 und 1979 nach Waren in 1000 t

Ware	1979			1978			1970		
	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt
Waren der Ernährungswirtschaft	4 816	1 091	5 907	5 622	758	4 380	2 680	888	3 568
dar. Fleisch, -waren	49	85	134	51	79	130	69	50	119
Fischmehl	277	10	287	109	7	116	221	20	241
Getreide	2 020	359	2 379	1 090	18	1 108	822	124	946
Obst, Südfrüchte	336	23	359	360	20	380	202	27	229
Gemüse-, Obstkonserven	65	54	119	62	35	97	53	44	97
Ölfrüchte zur Ernährung	98	24	122	129	13	142	207	16	223
Ölkuchen	1 495	172	1 667	1 402	212	1 614	580	203	783
Kaffee	134	22	156	127	27	154	56	33	89
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	5 121	3 196	8 317	3 451	2 947	6 398	3 250	2 382	5 632
dav. Rohstoffe	3 827	125	3 952	2 143	139	2 282	2 275	214	2 489
dar. Eisenerze	1 611	0	1 611	691	0	691	673	1	674
Rohphosphate	1 149	0	1 149	965	-	965	343	0	343
Halbwaren	588	1 351	1 939	563	940	1 503	355	658	1 013
dar. Düngemittel	221	848	1 069	251	541	792	1	221	222
Fertigwaren	706	1 720	2 426	745	1 868	2 613	620	1 510	2 130
dar. Papier, Pappe	145	243	388	142	238	380	134	167	301
Chemische Erzeugnisse	146	260	406	117	270	387	112	181	293
Eisen- und Stahlwaren	76	579	655	123	723	846	106	667	773
Maschinen	67	203	270	72	172	244	62	143	205
Elektrotechnische Erzeugnisse	49	70	119	42	61	103	26	40	66
Rückwaren, Ersatzlieferungen	2	2	4	2	2	4	3	3	6
<b>I n s g e s a m t</b>	<b>9 939</b>	<b>4 289</b>	<b>14 228</b>	<b>7 075</b>	<b>3 707</b>	<b>10 782</b>	<b>5 933</b>	<b>3 273</b>	<b>9 206</b>

1) einschließlich Einfuhr auf "Offene Zolllager".

Hamburg an. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde für die Tschechoslowakei eine Freihafenzone eingerichtet. Seitdem zählen Schiffe aus diesem Land selbst in der Zeit des Dritten Reiches und in den Nachkriegswirren zu den ständigen Hafenkunden. Eine bedeutende Rolle für den Transitverkehr zwischen Hamburg und der CSSR könnte nach Ansicht von Fachleuten der Elbe-Seitenkanal haben, der allerdings erst nach Abschluß eines speziellen Vertrages von tschechischen Schiffen befahren werden darf. Für ein größeres Verkehrsaufkommen spricht auch die Tatsache, daß zwischen der CSSR und dem Raum Braunschweig über den Mittellandkanal schon seit längerem engere Verkehrsbeziehungen bestehen, so daß tschechische Handelsschiffe von dort aus direkt den Hamburger Hafen erreichen könnten. Bei der Einfuhr in die CSSR über Hamburg handelte es sich, wie beim DDR-Transit, in erster Linie um Futtermittel und Getreide. Beim Export dominierten Bleche, Stab- und Formstahl, Drahtwaren, Kunststoffe sowie Papier und Pappe; Hauptabnehmer war die Volksrepublik China. Von Bedeutung im Hafen ist ferner die

Durchfuhr von und nach Ungarn, die sich in den letzten zehn Jahren ebenfalls erheblich ausgeweitet hat. 1979 trat auch der Durchfuhrverkehr mit der UdSSR infolge vermehrter Getreideimporte aus den USA verstärkt in Erscheinung. Rechnet man die Ergebnisse der RGW-Länder zusammen, so ergibt sich für 1979 ein Transitvolumen von rund sieben Millionen Tonnen. Dies entspricht gut einem Zehntel des gesamten Güterumschlags im Hamburger Hafen, was die Bedeutung der Ostblockstaaten für die Hafenwirtschaft deutlich unterstreicht.

Hamburg konnte seine Position aber auch im Österreich-Transit trotz einer Reihe von Konkurrenzhäfen in dieser Verkehrsrelation gut behaupten. Vom Gesamtumschlag Österreichs in rund 20 Seehäfen in Europa – mehr als fünf Millionen Tonnen Seegüter – nahm ein Viertel der Waren ihre Route über Hamburg. Damit steht der Elbehafen an erster Stelle vor Rijeka und im weiten Abstand vor dem italienischen Adria-hafen Triest<sup>2)</sup>. Mehr als die Hälfte des einkommenden Verkehrs sind Erzanlandungen aus Kanada und Brasilien, die mit Spezialwaggons der Deutschen Bundes-

bahn abgefahren werden und für die Linzer Vöest-Alpine-Werke bestimmt sind<sup>3)</sup>. Außerdem werden jährlich große Mengen Rohphosphate, Getreide und Futtermittel, aber auch Südfrüchte, Konserven, Kautschuk, Kupfer und Rundholz für österreichische Empfänger gelöscht. Im ausgehenden Verkehr ist der Umschlag von Blechen, mineralischen Baustoffen, Eisenwaren, Papier und Zellwolle bedeutend. Auch Chemikalien und hochwertige Industriegüter wie Maschinen sowie Teile von Fabrikanlagen werden aus Österreich via Hamburg nach Übersee verschifft. Abgesehen von Spitzenumschlägen im Jahr 1970 (1,34 Millionen Tonnen), 1971 (1,45 Millionen Tonnen) und 1976 (1,42 Millionen Tonnen) belief sich die jährliche Umschlagsmenge bis vor kurzem auf jeweils rund eine Million Tonnen. 1979 stieg das Transitvolumen schlagartig auf über zwei Millionen Tonnen an, was vor allem auf die bereits oben erwähnten höheren Eisenerz-durchfuhren zurückzuführen ist. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Zuwachsrate von 70 Prozent.

<sup>2)</sup> ohne Pipeline-Verkehr.

<sup>3)</sup> Vgl. Hamburger Hafen Nachrichten vom 23. 11. 1979, S. 10.



Tabelle 3 Transit <sup>1)</sup> über den Hamburger Hafen 1970, 1978 und 1979 nach ausgewählten Ländern in 1000 t

Land	1979			1978			1970		
	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt	See-Eingang	See-Ausgang	Insgesamt
<b>I n s g e s a m t</b>	9 939	4 289	14 228	7 075	3 707	10 782	5 933	3 273	9 206
dar. DDR	2 428	1 379	3 807	1 671	1 053	2 724	2 250	749	2 999
CSSR	2 813	497	3 310	1 867	553	2 420	976	532	1 508
Österreich	2 022	332	2 354	1 034	335	1 369	1 032	312	1 344
Dänemark	393	409	802	428	361	789	391	228	619
Ungarn	634	77	711	706	67	773	130	101	231
Schweden	196	205	401	183	236	419	147	68	215
Finnland	99	73	172	85	83	168	100	117	217
Norwegen	65	90	155	71	60	131	59	33	92
Schweiz	78	68	146	81	49	130	52	68	120
Polen	63	76	139	31	90	121	34	84	118
Großbritannien	55	13	68	75	11	86	124	22	146

1) einschließlich Einfuhr auf "Offene Zelllager".

Insgesamt ein Fünftel der Durchfuhr – überwiegend im Seeumschlag – erreichten die skandinavischen Länder. Ihre Häfen sind durch regelmäßige Zubringerdienste mit Hamburg verbunden.

Die Hansestadt ist für diese Staaten ein beliebter Anlaufhafen, da in den dortigen – in der Regel weit kleineren – Häfen nicht genügend Ladung anfällt, um Überseedienste allein wirtschaftlich aus-

zulasten. Die größten Transitpartner des Hamburger Hafens sind dabei Dänemark und Schweden.

Johannes Marx

# Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf die Basis 1976

Ab Juli 1967 hat das Statistische Landesamt Hamburg einen eigenen Preisindex für die Lebenshaltung nicht mehr veröffentlicht, weil sich gezeigt hatte, daß ein Hamburger Index nicht wesentlich vom Index im Bundesgebiet abweicht. Die Benutzer wurden daher auf die entsprechenden vom Statistischen Bundesamt berechneten Preisindizes für die Lebenshaltung verwiesen<sup>1)</sup>. Aus diesem Grunde dürften auch die folgenden Ausführungen über die Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet auf die Basis 1976 für die Leser von „Hamburg in Zahlen“ wissenswert sein. Sie stützen sich auf eine Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes<sup>2)</sup>.

Die Umstellung betrifft die Preisindizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, der 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen, der 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen und der 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern; die Umstellung des Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes ist dagegen noch nicht abgeschlossen.

Bei der Neuberechnung aller dieser Indizes sind das bisher bewährte Konzept und die gültige Berechnungsmethode unverändert geblieben, so daß es sich im wesentlichen um eine Anpassung der Indexschemata – auch Warenkörbe genannt – in der Zusammensetzung und den Wägungsanteilen an die Verbrauchs- und Ausgabenstruktur des Jahres 1976 handelt. Da für dieses Basisjahr hierüber Angaben nicht zur Verfügung standen, mußten an Hand der laufenden Statistik der Wirtschaftsrechnungen die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 fortgerechnet werden. Korrekturen wurden auch noch aus einem Vergleich mit dem tief aufgegliederten Privaten Verbrauch der privaten Haushalte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vorgenommen.

Die Preise für die in einem Warenkorb enthaltenen Waren und Leistungen werden – vom Basisjahr ausgehend – monatlich ermittelt und mit ihren jeweiligen Indexanteilen gewichtet zu den verschiedenen Preisindizes für die Lebenshaltung zusammengerechnet, wobei wichtigstes Prinzip ist, daß der Inhalt des Warenkorbes bis zu einer neuen Umstellung unverändert bleibt. Die durchschnittlichen monatlichen Ver-

brauchsausgaben im Basisjahr 1976 (in Klammern Basisjahr 1970) betragen in DM: Alle privaten Haushalte 2326 (1294) bei einer durchschnittlichen Personen-zahl von 2,6; Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen 3298 (1996) bei vier Personen; Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen 2053 (1157) bei ebenfalls vier Personen und Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern 889 (532) mit zwei Personen.

Beachtlich ist die Zahl der Indexpositionen, die der Warenkorb enthält. Es sind 1976 insgesamt 778. Gegenüber 1970 wurden 65 Positionen gestrichen, weil die entsprechenden Waren in ihrem Verbrauch erheblich zurückgegangen sind und 92 Waren, deren Bedeutung zugenommen hat, wurden neu aufgenommen. Durch Zusammenfassungen wurde die Zahl der Indexpositionen von 1970 auf 1976 um 148 vermindert; da gleichzeitig die Zahl der erhobenen Einzelpreissreihen erheblich erhöht wurde, hat sich daraus keine Qualitätsminderung des Index ergeben.

Um die Anteile auch dieser vielen Positionen am gesamten Warenkorb darstellen zu können, werden sie üblicherweise in Promille (‰) ausgewiesen. Obwohl in Tabelle 1 für alle privaten Haushalte aus Platzgründen nur die wichtigsten Gruppen aufgeführt werden können, sollen diese dort ebenfalls in Promille genannt werden.

Auffallend ist, daß sich von 1970 auf 1976 der Anteil der Nahrungs- und Ge-

nußmittel an der gesamten Lebenshaltung um etwa ein Fünftel vermindert hat; diese Gruppe hat allerdings nach wie vor mit mehr als einem Viertel aller Verbrauchsausgaben das weitaus höchste Gewicht aller Gruppen. Gesunken sind dann auch noch die Anteile für Kleidung und Schuhe sowie für die übrigen Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung, zu denen z. B. Möbel, Heimtextilien, Haushaltsmaschinen, Küchengeräte, Wasch-, Putz- und Reinigungsmittel gehören. Die größte Zunahme von 1970 auf 1976 hat der Anteil der Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung mit 40 Prozent aufzuweisen; diese Gruppe hat damit das zweithöchste Gewicht aller in der Tabelle genannten Gruppen erreicht. Relativ große positive Gewichtsänderungen von annähernd 30 Prozent verzeichnen auch die Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke sowie die Persönliche Ausstattung und sonstige Waren und Dienstleistungen, zu denen z. B. auch Urlaub und Reisen gehören.

Die Gewichte innerhalb der gesamten Lebenshaltung für die anderen Haushaltstypen, für die Preisindizes berechnet werden, weichen in ihren Größenordnungen und in den Veränderungsraten 1976 gegen 1970 zum Teil erheblich von dem Gewichtungsschema in Tabelle 1 ab; die einzelnen Werte sind aus der Tabelle 2 zu entnehmen.

Tabelle 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte  
Anteile der Hauptgruppen an den Warenkörben 1970 und 1976

Hauptgruppe	1976	1970	Veränderung
	‰		%
Lebenshaltung insgesamt	1 000	1 000	-
Nahrungs- und Genußmittel	266,72	333,30	- 20,0
Kleidung, Schuhe	87,46	100,79	- 13,2
Wohnungsmiete	133,27	126,16	+ 5,6
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	49,13	45,86	+ 7,1
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	100,10	113,60	- 11,9
Waren und Dienstleistungen für			
Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	147,53	105,37	+ 40,0
Körper- und Gesundheitspflege	43,16	40,41	+ 6,8
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	78,73	60,72	+ 29,7
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	93,90	73,79	+ 27,3

<sup>1)</sup> Großer, Marion: Zur Einstellung des Hamburger Preisindex für die Lebenshaltung. In: Hamburg in Zahlen, 10/1967, S. 235 ff.

<sup>2)</sup> Rasch, Hans Georg: Zur Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung und des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1976. In: Wirtschaft und Statistik, 11/1979, S. 808 ff.



Tabelle 2 Preisindizes für die Lebenshaltung bestimmter Haushaltstypen  
Anteile der Hauptgruppen an den Warenkörben 1970 und 1976

Hauptgruppe	4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen			4-Personen-Arbeitnehmer- haushalte mit mittlerem Einkommen			2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern		
	1976	1970	Veränderung	1976	1970	Veränderung	1976	1970	Veränderung
	°/oo		%	°/oo		%	°/oo		%
Lebenshaltung insgesamt	1 000	1 000	-	1 000	1 000	-	1 000	1 000	-
Nahrungs- und Genußmittel	228,54	267,15	- 14,5	302,66	368,35	- 17,8	388,12	438,14	- 11,4
Kleidung, Schuhe	90,81	99,75	- 9,0	86,01	102,11	- 15,8	62,80	70,16	- 10,5
Wohnungsmiete	138,46	131,07	+ 5,6	149,44	145,64	+ 2,6	222,88	199,46	+ 11,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	42,51	35,35	+ 20,3	49,90	43,94	+ 13,6	76,36	75,26	+ 1,5
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	90,70	97,11	- 6,6	90,27	85,27	+ 5,9	89,09	79,88	+ 11,5
Waren und Dienstleistungen für									
Verkehrszwecke, Nachrichten- übermittlung	170,09	141,54	+ 20,2	136,46	102,13	+ 33,6	54,17	37,74	+ 43,5
Körper- und Gesundheitspflege	56,07	61,03	- 8,1	28,41	33,87	- 16,1	34,95	35,03	- 0,2
Bildungs- und Unterhaltungszwecke	90,56	78,73	+ 15,0	90,31	68,69	+ 31,5	46,57	42,73	+ 9,0
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren und Dienstleistungen	92,26	88,27	+ 4,5	66,54	50,00	+ 33,1	25,06	21,60	+ 16,0

An dieser Stelle soll noch darauf hingewiesen werden, daß das Statistische Bundesamt jetzt auch einen sogenannten „Hausfrauenindex“ für die Güter des täglichen Bedarfs veröffentlicht, der die Ausgaben für mittel- und langlebige Güter und die meist nicht aus dem „Wirtschaftsgeld“ bestrittenen Ausgaben unberücksichtigt läßt.

Da für 1976 bis Oktober 1979 Indexberechnungen sowohl auf der Basis 1970 als auch auf der Basis 1976 – also für die gleiche Zeit mit unterschiedlichen Warenkörben – vorliegen, lassen sich Vergleiche anstellen, wie die Ergebnisse differieren. Es hat sich wiederum gezeigt, wie auch bei früheren Umstellungen des Preisindex für die Lebenshaltung, daß der Anstieg aufgrund des neuen Warenkorbes (1976) tendenziell geringfügig niedriger ausfällt, als das bei Zugrundelegung der früheren Verhältniszahlen (1970) der Fall ist. Für den Preisindex der Lebenshaltung aller privater Haushalte ergibt sich z. B. das folgende Bild der prozentualen Jahresveränderungen im Jahresdurchschnitt der Jahre 1977 und 1978 bzw.

einzelner Monate des Jahres 1979:

	Basis 1976	Basis 1970
1977	3,7	3,9
1978	2,7	2,6
Jan. 1979	2,8	2,9
April 1979	3,3	3,5
Juli 1979	4,5	4,6
Okt. 1979	5,3	5,7

Der Grund für diese Erscheinung liegt darin, daß Waren und Dienstleistungen, die eine geringere Preissteigerung auf-

1) Rasch, Hans Georg: a. a. O. S. 813

zuweisen haben, im allgemeinen vermehrt nachgefragt werden. Es ist dieses eine typische marktwirtschaftliche Reaktion, die zu einer „negativen Korrelation zwischen Preis- und Mengenveränderungen“ führt und die umso deutlicher zutage tritt, „je mehr es sich um Güter des elastischen Bedarfs handelt“<sup>1)</sup>.

Den Schluß soll eine kurze Übersicht bilden, in der die Indexwerte für die einzelnen Haushaltstypen und die Jahre 1977, 1978 und 1979 sowie für die Monate 1980 – soweit Daten vorliegen – enthalten sind:

Tabelle 3 Preisindizes für die Lebenshaltung 1977 bis 1979 und  
Januar und Februar 1980 auf der Basis 1976 = 100

Haushaltstyp	1977	1978	1979	Januar 1980	Februar 1980
Alle privaten Haushalte	103,7	106,5	110,9	113,7	114,9
Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	103,7	106,7	111,1	113,9	115,2
Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	103,5	106,1	110,2	112,8	114,0
Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	103,5	105,7	109,3	112,0	112,9

Detlef Schmidt

## Hamburg heute und gestern

Der Anteil der Frauen unter den Hamburger Erwerbstätigen ist während der letzten 20 Jahre langsam gestiegen. Waren es 1959 knapp 38 Prozent, so beträgt diese Quote heute rund 41 Prozent.

Rund 900 000 t Obst und Südfrüchte wurden 1979 im Hamburger Hafen gelöscht. Gegenüber 1929 hat sich die umgeschlagene Menge nahezu verdreifacht; vor 50 Jahren wurden nur knapp 350 000 t angelandet. Überproportional entwickelte sich insbesondere der Umschlag von Bananen. 1929 betrug ihr Anteil nicht einmal fünf Prozent, im vergangenen Jahr entfielen auf sie rund zwei Fünftel der gesamten Fruchtanlandungen.

\*

Zur Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 wird Hamburg in mehr als 1500 Wahlbezirke eingeteilt. Für jeden Wahlbezirk muß ein Wahlvorstand gebildet werden, der in seinem Wahllokal für einen reibungslosen Ablauf der Wahl sorgt und anschließend die Stimmzettel auszählt. Außerdem sind voraussichtlich mehr als 200 Wahlvorstände zur Zählung der Briefwahlstimmen einzusetzen. Insgesamt werden 15 000 ehrenamtliche Helfer benötigt. Interessierte Bürger können sich schon jetzt bei ihren Bezirks- und Ortsämtern melden. Jedes Mitglied des Wahlvorstandes bekommt für seine Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung von DM 40,—.

## Statistik der anderen

1978 pendelten rund 118 000 Berufstätige aus Schleswig-Holstein nach Hamburg ein. Das entsprach einer Zunahme gegenüber 1970 von rund 30 Prozent. Diese Angaben gehen aus

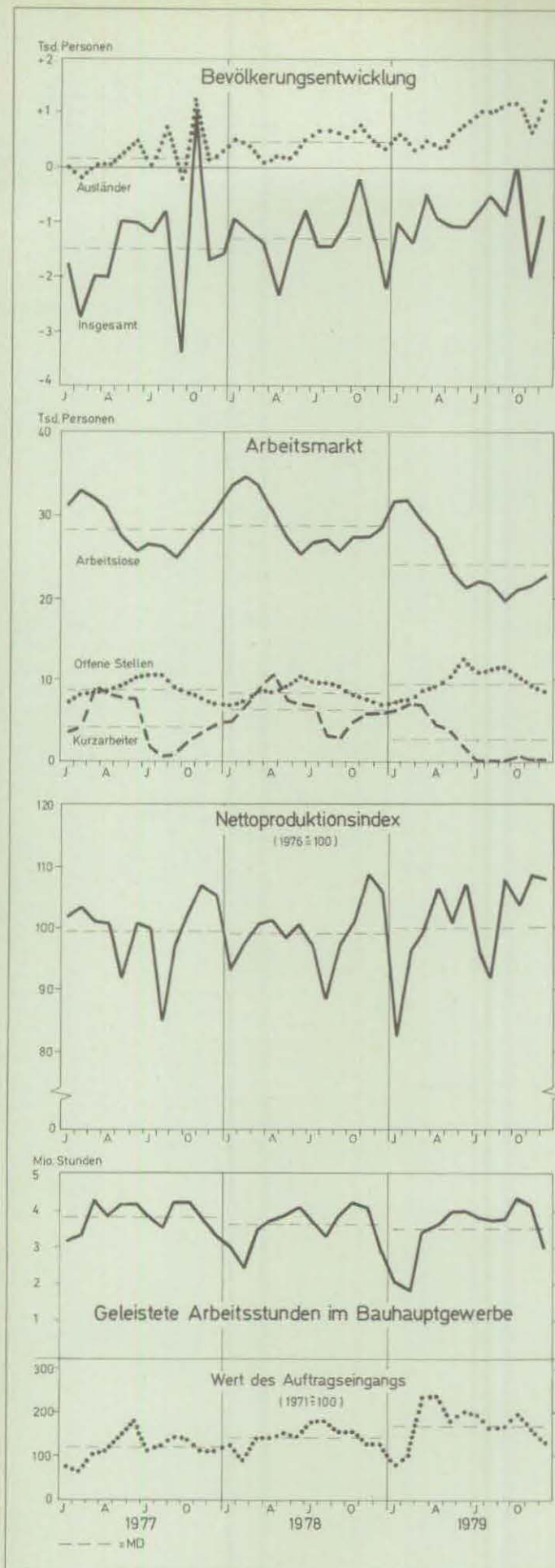
dem Beitrag von Rüdell, Jörg: Berufspendler 1978. In: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Heft 2, Februar 1980, hervor, in dem Ergebnisse des Mikrozensus 1978 dargestellt worden sind.

Während sich die Zahl der männlichen Berufspendler um ein Viertel vergrößerte, lag die der in Hamburg tätigen schleswig-holsteinischen Frauen sogar fast doppelt so hoch wie 1970.

Was die Wahl der Verkehrsmittel betrifft, unterscheidet sich der Berufsverkehr mit Hamburg erheblich von dem innerhalb Schleswig-Holsteins. „Sowohl das gut ausgebaut schienengebundene öffentliche Personen-Nahverkehrsnetz – viele Gemeinden im Umland Hamburgs sind an das S- oder U-Bahnnetz und damit an den Hamburger Verkehrsverbund angeschlossen – als auch die hohe Verkehrsdichte im Großraum Hamburg bewirken wesentlich höhere Anteile des öffentlichen Personennahverkehrs als in Schleswig-Holstein.“

Im Vergleich zu 1970 haben sich dennoch die Anteile des öffentlichen Personennahverkehrs verringert: Damals benutzten noch elf Prozent der Pendler nach Hamburg die Eisenbahn, 23 Prozent die U- oder S-Bahn und nur 52 Prozent Pkw oder Motorrad, für 1978 lauten die Werte acht Prozent, 18 Prozent und 61 Prozent. Der Anteil der Kfz-Benutzer hat sich seit 1970 allerdings hier (+ neun Punkte) nicht so stark erhöht wie innerhalb Schleswig-Holsteins (+ 14 Punkte).“

Unterschiede zwischen den Pendlern innerhalb des Flächenlandes und denen, die in Hamburg ihren Arbeitsplatz haben, zeigten sich auch in bezug auf Zeit- und Wegestreckenaufwand zur Erreichung der Arbeitsstätte. Die Anfahrt der Einpendler nach Hamburg ist „deutlich zeitraubender“, als die der Pendler innerhalb Schleswig-Holsteins. „Jeder siebente Hamburg-Pendler braucht sogar mehr als eine Stunde für eine Strecke“.





# rt in Hamburg

Entsprechend „ist die Pendlerverflechtung mit Hamburg (auch) wesentlich weiträumiger“ als innerhalb des nördlichsten Bundeslandes. „Wege unter zehn km sind... am wenigsten genannt worden; unter 25 km lang ist hier der Weg nur für 43 Prozent der Berufsauspendler. Die am stärksten besetzte Kategorie ist die von 25 bis unter 50 km. Zehn Prozent der Pendler über die Landesgrenze benötigen sogar 50 km und mehr, das heißt für Hin- und Rückweg über 100 km pro Tag!“

Nach Angaben des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes – Statistik – beträgt für 1978 die Zahl der Berufspendler nach Hamburg rund 52 000 Personen (Quelle ebenfalls Mikrozensus); das entspricht einer Erhöhung gegenüber 1970 um rund ein Viertel.

Nach einer vom Bundesministerium für Verkehr – Abteilung Seeverkehr – herausgegebenen Information haben die zehn größten Seehäfen der Bundesrepublik 1979 rund 157 Mio. t Güter aller Art umgeschlagen und damit gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 13 Prozent erzielt. Eine überdurchschnittliche Zuwachsrate erreichte der Hamburger Hafen (15 Prozent), der mit zwei Fünfteln des Gesamtumschlags seine unangefochtene Spitzenposition unter den deutschen Seehäfen weiterhin behaupten konnte. Mit Zuwachsraten zwischen elf und 13 Prozent schnitten auch die Bremischen Häfen, Emden, Wilhelmshaven, Nordenham und Lübeck günstig ab. Dagegen sind die Häfen in Flensburg und Brake über das Vorjahresergebnis kaum hinausgekommen; Kiel verzeichnete sogar einen Rückgang des Güteraufkommens.

Wie das Arbeitsamt Hamburg berichtet, sind im Durchschnitt des Jahres 1979 1010 Arbeitnehmer im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM) beschäftigt wor-

den. Der Höhepunkt lag im August, als 1550 Personen von den Fördermaßnahmen profitiert haben. Im Januar des genannten Jahres waren es dagegen nur knapp 400 Arbeitnehmer gewesen.

Überwiegend nutzten Männer die angebotenen Möglichkeiten. Sieben von zehn Personen waren männlichen Geschlechts. Ihr Anteil verändert sich jedoch im Ablauf des Jahres. Im August beispielsweise lag er bei knapp drei Vierteln, im Januar 1979 dagegen etwa bei der Hälfte der geförderten Arbeitnehmer.

Die meisten der im Rahmen dieser Maßnahmen beschäftigten Arbeitnehmer waren in Berufen von Büro und Verwaltung (470 Personen), in Landwirtschaft und Gartenbau (390 Personen) sowie im Bereich der Sozialen Dienste (150 Personen) tätig gewesen.

## Neue Schriften

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Gesellschaftliche Daten 1979. Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1979. 329 S. (Reihe: Berichte und Dokumentation. Band 20.)

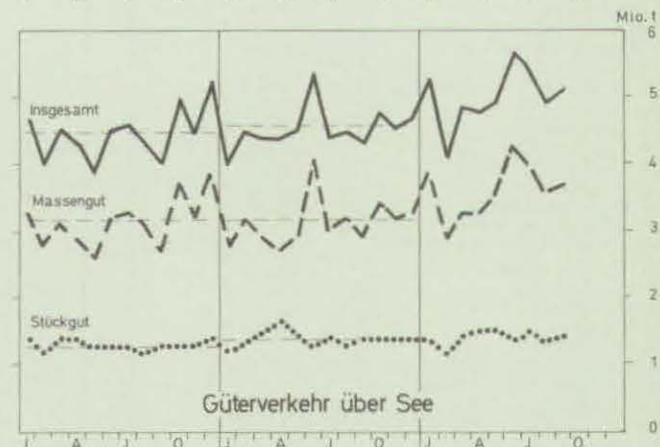
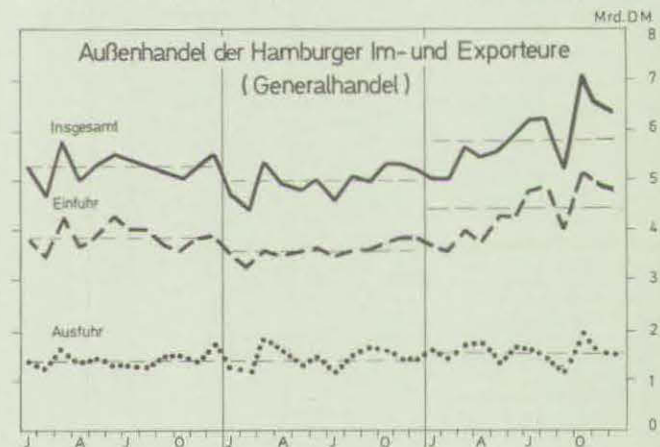
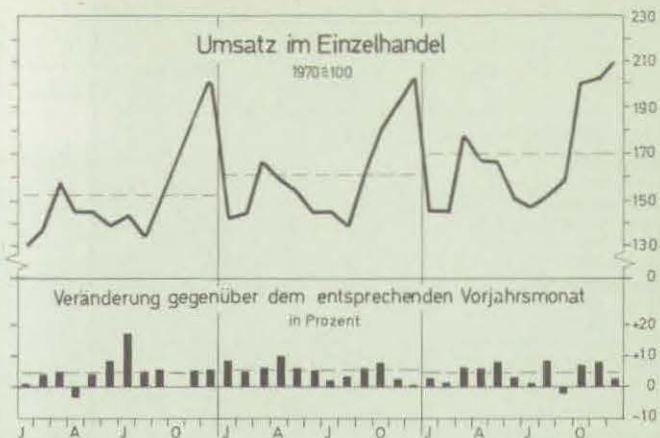
United Nations: Statistical Yearbook 1977. 29th Issue. New York 1978. XIX, 958 S.

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik: Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1979. Berlin 1979. 412 S.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	3681-644
	3681-768

Vertrieb von Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-768
Für Themen „Mittelpunkte in Hamburg“	3681-703
„Hafentransit“	3681-830
„Preisindizes“	3681-701





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979		1980	
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 013,8	1 014,0	1 023,0	1 008,9	1 013,2	1 017,0	1 012,5	1 007,8	1 016,7
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	7,0	0,3	- 3,4	9,4	5,3	4,4	- 1,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	87	86	87	73	86	88	87
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	3	3	3	3	4	3
Bewölkung	" <sup>4)</sup>	5,7	5,8	6,6	6,3	6,5	3,9	6,5	6,6	6,0
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	18	105	53,0	18	71	119	40,8
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	37	25	39	166	45	9	49
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	19	23	18	5	13	24	17
Tage mit Niederschlägen	"	20,9	21	24	23	19	14	22	28	23
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 688,4	1 672,3	1 664,3	1 664,3	1 663,3	1 655,9	1 653,9	1 653,0	1 652,0
und zwar männlich	"	782,8	775,8	772,1	772,1	771,7	769,9	769,2	768,9	768,6
weiblich	"	905,6	896,6	892,2	892,2	891,6	886,0	884,7	884,1	883,4
Ausländer	"	118,2	122,6	125,3	125,7	126,3	133,6	134,1	135,3	136,2
Bezirk Hamburg-Mitte	"	227,9	227,0	226,0	226,1	225,7	225,2	224,7	224,9	225,0
Bezirk Altona	"	239,6	236,5	235,2	235,2	235,0	233,8	233,4	233,1	232,9
Bezirk Eimsbüttel	"	243,8	241,0	239,4	239,4	239,3	238,5	238,6	238,5	238,4
Bezirk Hamburg-Nord	"	309,5	304,4	302,7	302,7	302,1	299,4	299,0	298,7	298,1
Bezirk Wandsbek	"	381,5	382,0	381,4	381,4	381,9	381,4	380,9	380,7	380,5
Bezirk Bergedorf	"	90,7	89,1	88,6	88,6	88,5	87,9	87,8	87,7	87,8
Bezirk Harburg	"	195,4	192,3	191,0	190,9	190,8	189,7	189,5	189,4	189,3
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	783	664	554	792	370	646	618	778	355
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,6	4,8	4,0	5,6	2,6	4,5	5,5	2,5	2,5
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	"	1 062	1 051	996	1 008	1 005	1 062	1 031	996	1 040
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	7,5	7,3	7,1	7,1	7,6	7,6	7,1	7,4
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	"	2 024	2 006	1 957	2 359	1 616	2 131	2 146	2 195	1 917
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,4	14,4	14,3	16,7	11,4	15,2	15,8	15,6	13,7
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	17	20	15	10	14	14	12	12
* je 1000 Lebendgeborene	"	14,9	15,8	19,6	14,9	10,0	13,2	13,6	12,0	11,5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 942	- 955	- 961	- 1 351	- 611	- 1 069	- 1 115	- 1 199	- 877
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,6	- 6,9	- 7,0	- 9,6	- 4,3	- 7,6	- 8,2	- 8,5	- 6,3
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	"	5 217	5 058	4 879	3 985	5 019	7 453	4 667	4 920	5 760
* Fortgezogene Personen	"	5 798	5 439	5 221	4 869	5 442	6 362	5 523	4 612	5 936
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 581	- 381	- 342	- 884	- 423	+ 1 091	- 856	+ 308	- 176
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	13 017	14 408	14 956	15 923	13 816	10 703	11 272	9 274	13 760
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	"	1 589	1 429	1 319	1 175	1 477	1 734	1 170	1 212	1 542
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 111	971	866	847	1 053	1 016	806	859	1 080
Niedersachsen	"	934	919	989	773	882	1 336	818	690	943
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	339	333	349	305	377	341	320	266	398
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 253	1 215	1 164	849	1 107	1 933	1 008	939	1 180
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 441	1 495	1 407	1 188	1 553	2 450	1 671	2 079	2 095
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	2 189	2 032	2 044	1 920	2 260	2 425	2 213	1 864	2 318
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	1 719	1 562	1 596	1 564	1 807	1 911	1 768	1 453	1 813
Niedersachsen	"	1 250	1 252	1 260	1 180	1 185	1 457	1 190	996	1 359
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	665	667	645	630	653	734	672	529	746
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 113	1 137	1 079	901	1 119	1 470	1 147	894	1 211
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 246	1 018	838	868	878	1 010	973	858	1 148
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 600	- 603	- 725	- 745	- 783	- 691	- 1 043	- 652	- 776
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	"	- 608	- 591	- 730	- 717	- 754	- 895	- 962	- 594	- 733
Niedersachsen	"	- 316	- 333	- 271	- 407	- 303	- 121	- 372	- 306	- 416
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	"	- 326	- 334	- 296	- 325	- 276	- 393	- 352	- 263	- 348
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	"	- 934	- 925	- 1 026	- 1 042	- 1 030	- 1 288	- 1 314	- 857	- 1 081
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 140	+ 78	+ 85	- 52	- 12	+ 463	- 139	+ 45	- 31
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 195	+ 477	+ 569	+ 320	+ 675	+ 1 440	+ 698	+ 1 221	+ 1 047
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	"	- 1 523	- 1 336	- 1 303	- 2 235	- 1 034	+ 22	- 1 971	- 891	- 1 053
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 10,8	- 9,6	- 9,4	- 15,8	- 7,3	+ 0,2	- 14,5	- 6,3	- 7,5
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 710	12 873	13 656	15 780	13 999	13 606	13 289	15 649	14 065
Betten <sup>14)</sup>	"	15 802	15 878	15 780	8 941	15 664	15 649	15 649	8 627	15 351
Bettenausnutzung	%	82,4	82,7	86,2	73,1	83,6	86,2	87,7	74,8	84,8
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	600 817	417 596	471 675	567 118	555 017	425 238	557 576

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C. Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg; - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979			1980
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 082	654 832	708 718	598 717	666 634	749 951	757 493	600 622	745 249
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	37 808	36 125	39 469	28 720	38 782	43 535	41 029	28 368	41 931
Ausgeliehene Bände	..	8 286	7 960	10 072	7 118	8 408	10 021	10 050	7 146	10 789
Besucher der Lesesäle	..	4 256	3 884	4 656	3 170	3 848	4 193	4 889	3 038	4 367
HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 818	2 932	2 871	2 867	2 916	2 733	2 723	2 357	3 347
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 157	1 191	1 149	1 196	1 193	1 302	1 208	1 039	1 335
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..									
Lesesaalbesucher und Entleiher	..									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	98 127	91 396	94 554	105 412	47 700	124 833	98 006	112 265	67 199
dar. Hamburger Kunsthalle	..	17 930	13 736	24 673	22 970	5 904	36 358	29 821	23 697	9 188
Altonaer Museum in Hamburg	..	16 278	14 606	12 593	11 666	10 161	21 320	12 752	19 216	27 665
Norddeutsches Landesmuseum	..	6 920	6 511	5 869	4 136	3 912	8 879	6 468	5 145	6 341
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	10 821	10 844	11 271	7 272	5 240	12 398	6 519	4 403	3 394
Helms-Museum	..	9 413	8 390	4 521	1 408	601	9 500	3 038	1 374	1 271
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	20 069	20 294	17 049	19 294	9 302	22 660	19 663	22 341	12 292
Museum für Hamburgische Geschichte	..	15 404	17 090	11 052	32 786	7 698	7 306	9 966	29 294	3 964
Museum für Kunst und Gewerbe	..	8 661	6 416	10 246	7 288	5 483	14 226	11 074	6 169	4 355
Planetarium	..									
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	27 622	28 730	17 259	20 899	21 540	22 607	13 969
* davon Männer	..	13 628	13 847	13 666	14 972	14 378	10 563	10 580	11 689	12 063
Frauen	..	14 965	15 260	13 956	13 758	31 637	10 336	10 960	10 918	26 032
Arbeitslosenquote	%	4,2	4,3	4,1	4,2	4,7	3,0	3,1	3,3	3,8
Kurzarbeiter	Anzahl	4 480	6 319	6 066	5 925	6 617	659	259	234	373
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 489	36 192	33 678	34 545	37 451	26 368	27 505	28 676	32 386
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 607	6 124	6 110	5 591	6 075	4 288	4 532	4 640	5 120
<b>Offene Stellen</b>										
..	..	8 824	8 565	7 580	6 922	7 370	10 160	9 294	8 476	8 414
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 322	1 399	1 112	1 300	1 397	1 076	1 083	1 238	1 316
* dar. an Molkereien geliefert	% <sup>1)</sup>	93,5	94,4	90,1	92,0	93,8	89,1	89,8	91,6	93,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	10,1	11,4	12,2	9,4	9,8	10,8	12,3
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	6,2	4,4	5,0	8,4	5,6	4,1	5,4
* Kälber	..	1,7	1,7	1,4	2,2	1,7	2,3	2,0	2,2	1,9
* Schweine <sup>2)</sup>	..	20,2	18,9	19,2	19,2	20,5	21,1	19,5	19,1	20,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 260	3 123	3 435	3 020	3 288	4 412	3 427	2 981	3 458
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 416	1 362	1 691	1 206	1 370	2 352	1 533	1 146	1 507
Kälber	..	169	210	183	254	211	279	251	280	237
Schweine	..	1 655	1 532	1 534	1 543	1 687	1 758	1 613	1 536	1 681
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	172	168	169	167	165	167	167	166	168
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	..	102	99	99	98	97	98	98	97	98
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>6)</sup>	..	14 774	14 013	14 671	13 083	14 029	14 971	14 788	12 841	14 177
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	231	235	292	238	226	257	307	259	240
* Bruttogehaltssumme	..	225	240	319	264	225	238	343	277	246
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>7)</sup> )	..	3 806	3 964	4 754	4 652	4 267	5 632	5 624	5 909	5 414
dar. Auslandsumsatz	..	477	510	596	567	447	568	585	748	501
* Kohleverbrauch <sup>8)</sup>	1000 tSKE	3	3	3	4	4	3	4	3	4
* Gasverbrauch <sup>9)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	32 799	38 343	43 087	33 500	53 101	32 012	44 152	43 970	50 234
* Stadt- und Kokereigas	..	618	578	453	508	615	310	404	500	529
* Erd- und Erdölgas	..	32 181	37 765	42 634	32 992	52 486	31 702	43 748	43 470	49 705
* Heizölverbrauch	1000 t	47	47	49	59	67	40	43	43	50
leichtes Heizöl	..	8	8	9	11	14	7	9	9	10
schweres Heizöl	..	39	39	40	47	53	33	34	34	40
* Stromverbrauch	Mio. kWh	342	359	372	368	386	394	391	382	406

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. - <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. - <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. - <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. - <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. - <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitssuchenden der gewerblich Auszubildenden. - <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. - <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979		1980	
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 513	2 441	2 657	2 643	2 379	2 989	2 994	3 125	2 850
davon Grundstoff- und Produktionsgüter <sup>2)</sup>	"	1 034	1 031	1 119	1 025	1 093	1 517	1 424	1 354	1 551
Investitionsgüter	"	739	711	778	923	544	715	797	1 069	556
Verbrauchsgüter	"	136	138	145	138	135	166	155	137	136
Nahrungs- und Genufmittel	"	603	560	615	557	607	591	619	565	605
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	31 872	30 510	30 801	30 571	30 115	31 875	31 431	30 940	30 833
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	25 616	24 574	24 926	24 706	24 224	25 830	25 362	24 862	24 749
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	4 112	2 873	2 000	4 355	4 174	3 073	2 426
* davon für Wohnungsbauten	"	1 120	984	1 163	759	493	1 203	1 152	812	584
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 375	1 293	1 465	1 081	853	1 544	1 515	1 170	1 047
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 358	1 313	1 484	1 033	654	1 608	1 507	1 091	795
* Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	68,9	69,6	87,7	64,6	42,3	90,9	99,9	78,4	57,5
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	16,5	16,6	20,7	20,2	16,1	18,2	22,5	22,9	18,7
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	249,8	214,0	263,9	392,3	197,1	278,6	292,8	398,2	249,5
davon im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	78,6	91,7	68,7	67,5	60,9	65,9	59,7
gewerblichen und industriellen Bau	"	91,2	81,4	85,6	161,8	66,0	111,4	128,7	207,8	113,8
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,3	80,9	99,7	138,8	62,4	99,7	103,3	124,5	76,0
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 972	10 547	11 020	10 916	10 581	10 967	11 008	10 987	10 623
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8 748	8 367	8 894	8 704	8 339	8 737	8 786	8 735	8 393
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 450	1 334	1 487	1 426	1 314	1 377	1 472	1 430	1 289
* Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,4	21,1	22,9	24,6	20,5	22,8	24,5	26,8	22,2
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	5,4	5,7	5,6	6,8	5,8	6,2	6,2	7,5	6,3
* Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	71,3	59,1	74,4	73,7	50,9	60,7	76,7	90,8	61,9
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	653	695	835	534	567	540	749
* Stromverbrauch	"	838	889	974	1 081	1 184	957	1 031	1 027	1 160
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	16	17	18	25	6	7	30	14	43
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
insgesamt	1976=100	99,6	99,2	109,2	106,6	91,66	102,1	107,6	108,4	96,16
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,9	100,7	113,3	103,2	101,87	114,3	112,2	107,4	115,10
Investitionsgütergewerbe	"	98,9	96,1	105,3	114,9	77,44	91,9	107,4	120,6	78,77
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,6	108,9	109,9	112,9	99,79	109,2	111,2	107,7	94,96
Nahrungs- und Genufmittelgewerbe	"	98,6	96,9	95,8	98,3	95,51	88,7	92,1	92,5	89,58
Bauhauptgewerbe	"	95,6	96,0	113,4	88,0	53,13	115,8	122,2	99,9	68,04
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	326	218	87	267	164	186	198
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	179	184	270	180	80	256	150	131	172
* Rauminhalt	1000 m <sup>2</sup>	224	257	425	322	94	239	237	382	218
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	53,8	66,9	107,6	79,4	26,0	65,9	61,2	105,8	61,4
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	42	49	84	59	17,1	44	44	75	42,0
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	47	58	15	36	41	47	40
* Rauminhalt	1000 m <sup>2</sup>	374	309	653	320	50	357	277	574	202
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	64,9	55,1	117,6	67,7	7,1	65,3	46,4	173,6	52,3
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60	59	100	61	9,1	60	45	110	34,3
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	936	633	164	423	581	980	402
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	151	1 129	60	101	153	840	77
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	37	218	17	27	17	229	10
Rauminhalt	1000 m <sup>2</sup>	475	290	218	1 912	118	174	71	2 001	71
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	289	3 040	272	246	386	1 892	172
<b>Gebäude- und Wohnungsbestände<sup>8) 9)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	194	195	195	196	196	s. 197	...
Wohnungen	"	775	778	777	778	779	780	781	s. 780	...

<sup>1)</sup> einschließlich Bergbau. — <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — <sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — <sup>4)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. — <sup>5)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — <sup>6)</sup> ohne Umsatzsteuer. — <sup>7)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergroundspeicher. — <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. — <sup>9)</sup> ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979			1980
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	166,5	176,0	179,2	-	-	-	194,5	-	-
Wohngebäude insgesamt	"	167,1	176,4	179,6	-	-	-	194,9	-	-
Einfamiliengebäude	"	167,6	177,4	180,6	-	-	-	196,0	-	-
Mehrfamiliengebäude	"	160,8	169,9	172,9	-	-	-	187,8	-	-
Gemischt genutzte Gebäude	"	180,6	170,2	173,7	-	-	-	188,8	-	-
Bürogebäude	"	154,4	163,4	167,1	-	-	-	180,7	-	-
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	72 625	68 920	69 022	68 505	68 552	67 486	67 881
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 352	6 210,9	7 099	6 169,6	6 139,2	6 013,8	6 184
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	153,5	161,7	193,6	204,8	142,1	200,4	211,9	209,4	156,1
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	"	165,9	175,2	247,7	202,3	141,6	277,1	281,4	210,8	158,3
Facheinzelhandel	"	149,9	157,2	173,2	206,1	151,2	173,7	184,3	211,8	167,1
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> 4)	Mio. DM	595	600	693	651	541	719	694	547	636
davon Waren der	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Ernährungswirtschaft	"	99	89	87	85	86	105	100	75	79
* Gewerblichen Wirtschaft	"	496	511	606	566	455	613	595	472	557
* davon Rohstoffe	"	5	4	6	4	3	6	6	4	6
* Halbwaren	"	94	102	90	95	93	107	120	93	129
* Fertigwaren	"	397	405	510	467	359	500	469	376	422
* davon Vorerzeugnisse	"	52	63	61	66	51	94	72	67	69
* Enderzeugnisse	"	346	343	449	401	308	406	397	309	353
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Europa	"	400	391	447	467	352	488	427	380	469
* dar. EG-Länder	"	248	261	316	327	226	334	278	233	296
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Einfuhr	"	3 887	3 604	3 869	3 878	3 690	5 214	4 938	4 844	5 465
davon Europa	"	1 495	1 519	1 677	1 698	1 667	2 650	2 468	2 351	2 469
dar. EG-Länder	"	1 120	1 114	1 183	1 158	1 221	1 726	1 761	1 719	1 866
Außereuropa	"	2 392	2 085	2 192	2 180	2 023	2 564	2 470	2 493	2 996
Ausfuhr	"	1 412	1 411	1 461	1 418	1 392	1 948	1 619	1 479	1 624
davon Europa	"	908	892	904	1 016	849	1 334	1 017	1 044	1 064
dar. EG-Länder	"	585	595	615	684	583	903	683	720	685
Außereuropa	"	504	519	557	402	543	614	602	434	560
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	154,7	162,8	169,2	170,4	154,0	191,6	177,5	179,6	159,7
davon Beherbergungsgewerbe	"	148,7	161,5	174,0	145,4	136,6	213,1	153,5	154,4	147,1
Gaststättengewerbe	"	156,4	163,1	167,8	177,8	159,2	185,3	184,6	187,1	163,4
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	121,6	126,8	113,4	81,4	86,5	155,7	121,6	84,6	91,0
* dar. von Auslandsgästen	"	36,8	35,7	32,1	20,0	21,4	48,5	37,1	21,6	22,1
* Fremdenübernachtungen	"	216,8	223,2	201,4	147,0	153,9	281,5	220,6	151,8	162,8
* dar. von Auslandsgästen	"	65,4	63,9	58,1	40,0	39,1	86,7	69,1	42,0	42,2
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See	Anzahl	1 460	1 386	1 351	1 323	1 190	1 480	1 379	1 243	1 460
Angekommene Schiffe	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 585	4 725	5 255	5 728	6 193	5 365	5 779
davon Empfang	"	3 232	3 301	3 395	3 441	4 106	4 181	4 763	3 894	4 227
dar. Sack- und Stückgut	"	612	649	665	643	635	720	709	647	719
Versand	"	1 232	1 249	1 190	1 284	1 149	1 548	1 430	1 471	1 552
dar. Sack- und Stückgut	"	697	756	746	741	682	809	742	831	776
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	39 246	50 007	53 211	48 351	46 527	55 278	57 338	56 289	53 852
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	339	435	459	423	411	514	520	525	484
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	333	392	432	349	85	435	410	319	145
* Güterversand	"	434	560	635	588	159	630	672	584	365
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 233	5 310	4 831	4 474	4 946	5 759	5 064	4 660	5 091
Fluggäste	"	314 075	330 684	311 515	271 747	281 117	434 652	332 627	274 517	295 079
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 141,9	2 149,1	2 158,9	2 367,7	2 245,2	2 185,5	2 134,0
Luftpost	"	756,2	596,3	634,2	788,8	588,8	954,5	904,1	960,8	839,8
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	28 736	28 135	30 177	28 817	28 548	27 558	29 103
Busse und Straßenbahnen	"	21 871	22 309	24 465	23 809	26 536	24 594	23 923	23 381	24 615

<sup>1)</sup> Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel; des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979			1980
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	537,6	544,0	541,0	544,0	546,3	601,9	600,5	602,1	601,0
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	477,8	489,8	487,0	489,8	491,9	538,5	537,1	538,6	537,7
je 1000 Einwohner	Anzahl	284	294	293	294	296	325	325	326	..
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 441	6 483	5 575	4 884	5 405	5 795	5 232	3 735	5 911
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	5 868	5 821	5 126	4 505	4 950	5 142	4 685	3 339	5 362
* Lastkraftwagen	..	362	425	314	285	348	480	394	280	412
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden <sup>3)</sup>	..	943	933	1 017	821	492	p 1 018	932	936	783
* Getötete Personen	..	21	24	45	13	7	27	29	25	19
* Verletzte Personen	..	1 225	1 207	1 307	1 065	656	p 1 241	1 173	1 225	994
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>4)</sup></b>										
* Kredite <sup>5)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>6)</sup>	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	65 548,3	66 953,3	65 683,6	70 551,3	71 559,0	72 749,0	71 536,5
* dar. Kredite <sup>5)</sup> an inländische Nichtbanken	..	57 065,5	63 415,7	62 146,3	63 415,7	62 181,8	67 293,7	68 307,8	69 390,1	68 180,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 778,5	12 886,4	12 499,1	12 886,4	11 756,4	13 020,8	13 636,6	14 575,6	13 013,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 520,8	12 557,5	12 061,2	12 557,5	11 414,8	12 835,9	13 564,3	14 444,4	12 840,5
* an öffentliche Haushalte	..	257,7	328,9	437,9	328,9	341,6	184,9	72,3	131,2	173,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 363,0	6 987,8	6 674,3	6 987,8	6 801,0	7 603,6	7 570,4	7 502,8	7 444,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 042,4	5 432,2	5 085,9	5 432,2	5 171,4	5 776,3	5 705,1	5 753,1	5 637,4
* an öffentliche Haushalte	..	1 320,6	1 555,6	1 588,4	1 555,6	1 629,6	1 827,3	1 865,3	1 749,7	1 807,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	37 924,0	43 541,5	42 972,2	43 541,5	43 624,4	46 669,3	47 100,8	47 311,7	47 721,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	30 608,3	35 275,5	34 718,3	35 275,5	35 427,6	38 004,4	38 219,3	38 489,9	38 688,2
* an öffentliche Haushalte	..	7 315,7	8 266,0	8 254,6	8 266,0	8 196,8	8 664,9	8 881,5	8 821,8	9 033,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>7)</sup> von Nichtbanken <sup>8)</sup>	..	41 060,0	45 553,3	44 527,2	45 553,3	43 498,1	45 284,9	45 761,7	47 678,2	45 524,9
* Sichteinlagen und Termingelder	..	26 962,6	30 979,4	30 486,0	30 979,4	28 869,8	31 039,2	31 566,1	32 913,3	30 957,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	20 744,1	25 250,3	24 569,4	25 250,3	23 044,8	25 373,3	26 098,9	27 299,1	25 514,3
* von öffentlichen Haushalten	..	6 218,5	5 729,1	5 916,6	5 729,1	5 825,0	5 665,9	5 467,2	5 614,2	5 442,7
* Spareinlagen	..	14 097,4	14 573,9	14 041,2	14 573,9	14 628,3	14 245,7	14 195,6	14 764,9	14 567,8
* bei Sparkassen	..	8 949,0	9 185,6	8 851,5	9 185,6	9 227,9	9 079,5	9 063,1	9 424,7	9 334,7
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>9)</sup>	..	755,1	770,7	709,9	1 227,2	1 013,8	687,9	710,4	1 352,5	1 029,1
* Lastschriften auf Sparkonten	..	720,6	730,9	637,1	694,5	961,5	777,2	760,5	783,2	1 226,2
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	25	15	24	34	25	20	21
* Vergleichsverfahren	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	382	419	430	400	416	336	332	388	318
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	2,6	4,3	2,4	2,5	2,9	5,8	2,8
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides <sup>10)</sup>	Anzahl	21 686	26 661	30 295	28 110	21 499	27 609	26 270	33 848	21 175
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 29,3	1 111,0	1 023,9	1 642,2	..	786,4	1 181,0	2 539,0	..
* Steuern vom Einkommen	..	611,9	638,1	516,4	1 314,2	..	219,8	500,2	1 784,8	..
* Lohnsteuer <sup>11)</sup>	..	366,7	377,0	424,8	702,5	..	222,6	409,5	803,3	..
* Veranlagte Einkommensteuer	..	134,8	149,9	44,2	353,8	56,7	67,5	31,9	345,6	92,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>10)</sup>	..	41,8	28,9	12,7	39,4	16,0	17,5	8,5	17,6	16,9
* Körperschaftsteuer <sup>12)</sup>	..	68,6	82,4	34,7	218,4	..	87,8	50,3	618,3	..
* Steuern vom Umsatz	..	417,4	472,9	507,5	328,0	765,0	566,7	680,7	754,8	680,6
* Umsatzsteuer	..	179,4	218,6	223,0	27,0	503,0	229,8	283,0	363,5	339,8
* Einfuhrumsatzsteuer	..	238,0	254,3	284,5	300,9	262,0	336,9	397,7	391,3	340,8
* Bundessteuern	..	900,7	909,6	994,9	1 577,2	361,3	1 352,5	1 046,6	1 590,9	486,1
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	..	67,7	66,8	69,2	68,2	56,3	77,5	81,7	73,7	61,6
* Verbrauchsteuern	..	811,2	821,3	912,5	1 490,8	284,6	1 258,0	941,8	1 496,6	403,5
* Landessteuern	..	64,0	58,6	93,8	47,9	40,1	41,2	98,0	39,0	38,7
* Vermögensteuer	..	31,9	26,3	62,3	10,9	3,9	6,0	62,3	9,6	5,7
* Kraftfahrzeugsteuer	..	13,5	14,2	14,3	15,8	17,5	14,0	10,0	12,0	14,6
* Biersteuer	..	2,9	2,7	2,7	2,7	2,4	3,0	2,8	2,6	2,6
* Gemeindesteuern	..	138,9	140,9	296,9	52,9	94,4	88,9	345,8	95,8	118,1
* Grundsteuer A <sup>13)</sup>	..	0,1	0,1	..	1,1	..	..	..	1,2	..
* Grundsteuer B <sup>13)</sup>	..	16,4	17,2	37,8	15,1	1,7	..	45,7	10,3	6,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>13)</sup>	..	101,4	102,8	255,9	34,3	33,3	35,0	290,4	81,4	49,0
* Lohnsummensteuer	..	20,6	20,4	2,7	2,3	59,1	53,7	9,4	2,6	62,5

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. - <sup>4)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - <sup>5)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>6)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>7)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>8)</sup> bis zum 30. 6. 1977; Zahlungsbefehl. - <sup>9)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>10)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>11)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - <sup>12)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>13)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978		1979	1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 506,2	1 558,7	1 617,5	2 436,4	1 119,2	1 882,8	1 711,3	2 905,8	1 226,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	225,4	583,2	297,0	224,8	219,2	812,0	341,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	342,6	221,4	516,4	382,5	459,5	509,5	459,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	54,7	54,7	-	-	66,7	66,7	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	388,2	796,1	-	36,0	406,5	1 061,2	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	247,2	254,1	218,8	580,6	-	27,5	214,2	812,5	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	20,9	112,9	-	22,3	27,6	143,0	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	54,7	54,7	-	-	66,7	66,7	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	165,2	172,1	253,1	91,4	-	108,6	274,1	123,1	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	63,5	66,7	146,4	75,1	33,3	35,0	156,9	52,1	49,0
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer	"	469,6	492,2	65,7	147,9	-	19,7	61,8	160,8	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	618,8	684,3	-	133,0	668,8	854,6	-
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Bruttowochenverdienste</b>										
* männliche Arbeiter	DM	568	600	-	-	612	657	-	-	642
* dar. Facharbeiter	"	595	629	-	-	640	691	-	-	672
* weibliche Arbeiter	"	369	387	-	-	395	415	-	-	422
* dar. Hilfsarbeiter	"	344	359	-	-	366	383	-	-	392
<b>Bruttostundenverdienste</b>										
* männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	-	-	14,48	15,22	-	-	15,09
* dar. Facharbeiter	"	13,86	14,75	-	-	15,11	15,88	-	-	15,68
* weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	-	-	9,81	10,27	-	-	10,45
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	-	-	9,04	9,46	-	-	9,67
<b>Angestellte</b>										
<b>Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
<b>Kaufmännische Angestellte</b>										
* männlich	"	3 087	3 274	-	-	3 392	3 564	-	-	3 663
* weiblich	"	2 234	2 378	-	-	2 438	2 557	-	-	2 588
<b>Technische Angestellte und Meister</b>										
* männlich	"	3 107	3 297	-	-	3 371	3 581	-	-	3 560
* weiblich	"	2 127	2 270	-	-	2 312	2 428	-	-	2 436
<b>Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
<b>Kaufmännische Angestellte</b>										
* männlich	"	2 718	2 884	-	-	2 989	3 163	-	-	3 193
* weiblich	"	1 984	2 092	-	-	2 180	2 291	-	-	2 333
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
<b>Straftaten insgesamt</b>										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 646	14 813	16 508	16 145	13 182	17 016	18 974	14 141	16 577
davon Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	3	18	7	4	4	15	8
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	178	186	297	237	118	197	185	183	137
(Diebstahl)	"	772	1 024	1 213	1 348	1 188	1 368	1 455	1 258	1 521
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 411	9 277	10 584	9 352	8 065	10 476	11 293	8 493	9 932
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	5 188	5 162	6 107	5 134	4 354	5 997	6 184	4 375	5 192
Verkehrsvergehen	"	2 092	1 974	1 629	2 284	1 526	2 307	3 031	1 650	1 886
	"	1 602	1 223	1 267	1 078	818	1 280	1 227	1 090	983
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
<b>Alarmierungen insgesamt</b>										
dar. Feueralarme	"	16 439	16 838	16 496	18 667	19 355	17 546	17 240	19 378	18 098
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	525	540	514	704	557	764	548	723	671
Rettungswageneinsätze	"	133	143	147	185	193	179	148	187	192
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 742	15 097	14 964	16 660	16 303	15 759	15 613	17 446	16 245
	"	2 718	2 675	2 739	2 922	3 049	2 744	2 733	3 071	2 863
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	186	185	165	183	209	207	233	266	264

<sup>1)</sup> ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände / Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	August	1 656,8	12 179,7	61 375,2	1 669,2
Lebendgeborene	Anzahl	..	1 103	9 521	50 588	1 064
Gestorbene	..	..	1 592	11 396	55 340	1 947
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	- 489	- 1 875	- 4 752	- 883
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	..	..	5 762	31 774	71 795	5 315
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	..	..	5 781	26 987	45 608	5 956
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	- 19	+ 4 787	+ 26 187	- 641
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	- 508	+ 2 912	+ 21 435	- 1 524
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	August	188	777	6 618	229
Gestorbene	..	..	18	84	635	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	+ 170	+ 693	+ 5 983	+ 205
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	..	..	2 018	9 703	59 187	1 665
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	..	..	1 170	5 552	39 792	1 220
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	+ 848	+ 3 151	+ 19 395	+ 445
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	+ 1 018	+ 3 844	+ 25 378	+ 650
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	26 730
und zwar Männer	..	..	11 689	94 179	417 978	14 972
Frauen	..	..	10 918	104 458	448 805	13 758
Teilzeitkräfte	..	..	3 584	38 016	156 864	4 809
Ausländer	..	..	3 152	16 280	101 161	3 671
Arbeitslosenquote	%	..	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	..	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	..	..	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	167 145	1 162 227	7 691 482	168 703
Geleistete Arbeitsstunden	1000	..	14 788	127 648	819 544	14 675
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	651	3 822	24 580	611
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	..	..	2 994	13 903	89 745	2 517
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	..	..	5 624	20 281	100 542	4 615
darunter Auslandsumsatz	..	..	585	4 163	24 226	596
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	31 431	261 497	1 263 057	30 801
Geleistete Arbeitsstunden	1000	..	4 174	34 762	161 831	4 111
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	122	809	3 790	108
Baugewerblicher Umsatz <sup>7)</sup>	..	..	293	2 126	9 572	264
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>8)</sup>	1000	Oktober	156	972	5 128	144
darunter von Auslandsgästen	..	79	48	142	805	40
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassung fahrfähiger Pkw <sup>9)</sup>	Anzahl	November	4 685	36 185	174 310	5 126
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 309,4	19 747,0	88 594,2	6 626,5
darunter						
Gemeinschaftsteuern	..	..	4 453,8	12 893,1	63 475,8	3 603,5
Landessteuern	..	..	223,9	864,8	4 492,8	168,9
Gemeindesteuern	..	..	515,8	1 951,3	9 449,1	435,1

<sup>1)</sup> Bei den Monatsergebnissen: Stand am Monatsende; bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat): Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>2)</sup> Bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat) sind jeweils nur die Septemberzahlen nachgewiesen. - <sup>3)</sup> Prozentpunkte. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> für Berichtsgemeinden. - <sup>7)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)<sup>1)</sup>

1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 187,0	61 322,4	1 659,8	12 175,2	61 333,0	1 674,2	12 189,0	61 322,8	- 0,9	- 0,1	+ 0,0
9 699	48 324	8 519	72 084	385 785	8 556	74 590	392 536	- 0,4	- 3,4	- 1,7
12 022	55 458	15 112	98 215	473 168	15 937	100 171	488 102	- 5,2	- 2,0	- 3,1
- 2 323	- 7 134	- 6 593	- 26 131	- 87 383	- 7 381	- 25 581	- 95 566	-	-	-
29 352	67 578	39 840	209 826	404 656	39 062	207 314	367 935	+ 2,0	+ 1,2	+ 10,0
27 874	49 725	40 764	183 045	264 848	42 833	189 632	301 653	- 4,8	- 3,5	- 12,2
+ 1 478	+ 17 853	- 924	+ 26 781	+ 139 808	- 3 771	+ 17 682	+ 66 282	-	-	-
- 845	+ 10 719	- 7 517	+ 650	+ 52 425	- 11 152	- 7 899	- 29 284	-	-	-
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
841	6 399	1 536	5 903	49 991	1 580	6 109	51 429	- 2,8	- 3,4	- 2,8
100	609	160	676	5 222	156	735	5 474	+ 2,6	- 8,0	- 4,6
+ 741	+ 5 790	+ 1 376	+ 5 227	+ 44 769	+ 1 424	+ 5 374	+ 45 955	-	-	-
7 064	55 358	12 156	52 082	328 630	11 044	45 985	289 777	+ 10,1	+ 13,3	+ 12,7
6 179	43 958	8 043	36 174	222 841	9 084	39 262	265 600	- 11,5	- 7,9	- 16,1
+ 885	+ 11 400	+ 4 113	+ 15 908	+ 103 789	+ 1 960	+ 6 723	+ 24 177	-	-	-
+ 1 626	+ 17 190	+ 5 489	+ 21 135	+ 148 558	+ 3 384	+ 12 097	+ 70 132	-	-	-
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	189 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	- 0,7	- 0,5	- 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 153 089	7 620 924	165 841	1 146 909	7 604 139	168 362	1 147 934	7 584 549	- 1,5	- 0,1	+ 0,3
126 459	815 299	153 832	1 315 602	8 558 624	155 072	1 320 221	8 557 138	- 0,8	- 0,4	- 0,0
3 559	22 619	5 490	33 027	217 009	5 192	31 040	203 023	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,9
14 447	80 147	29 418	157 076	905 233	26 508	146 352	824 334	+ 11,0	+ 7,3	+ 9,8
17 826	89 256	55 216	198 825	1 010 110	42 771	175 944	912 507	+ 29,1	+ 13,0	+ 10,7
3 594	20 723	6 012	38 339	240 818	5 555	36 059	217 052	+ 8,2	+ 6,3	+ 10,9
255 464	1 220 945	30 703	255 750	1 220 049	30 504	250 599	1 188 865	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,6
34 046	160 289	38 482	325 442	1 573 438	40 200	341 378	1 587 677	- 4,3	- 4,7	- 0,9
718	3 329	1 009	6 544	30 697	949	6 044	28 177	+ 6,3	+ 8,3	+ 8,9
2 011	9 018	2 574	16 806	81 143	2 175	14 259	66 184	+ 18,3	+ 17,9	+ 22,6
865	4 780	1 376	9 418	46 437	1 327	9 319	45 371	+ 3,7	+ 1,1	+ 2,3
106	714	427	1 243	8 090	376	1 147	7 845	+ 13,6	+ 8,4	+ 3,1
39 433	194 637	62 903	491 973	2 493 966	65 341	502 230	2 501 847	- 3,7	- 2,1	- 0,3
16 752,0	78 885,9	22 087,8	53 592,3	247 221,7	19 326,0	48 536,9	227 826,8	14,3	10,4	8,5
11 075,2	56 126,6	12 412,3	35 361,4	176 646,9	10 433,3	31 692,6	161 903,4	19,0	11,6	9,1
675,9	3 700,2	551,9	2 347,3	12 665,4	522,2	2 122,4	11 245,4	5,7	10,6	12,6
1 704,6	8 641,8	1 356,3	5 354,2	27 080,9	1 255,3	4 941,5	25 337,2	8,1	8,4	6,9

# Hamburg im Städtevergleich

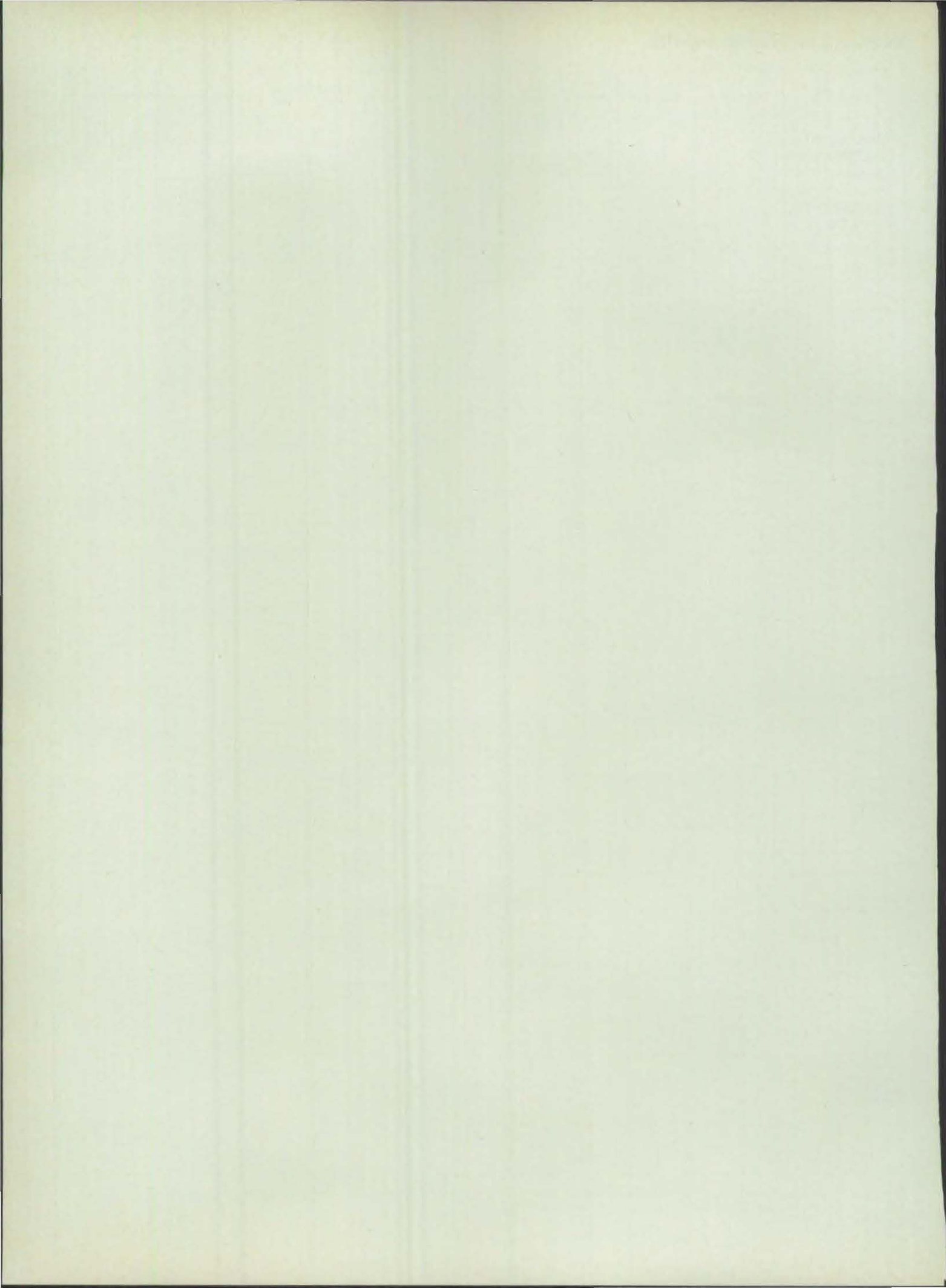
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	4. Vj. 79 3. Vj. 79	1 653 1 656	1 902 1 904	p 1 302 r 1 300	979 978	659 660	631 630	595 596	580 580	556 557	544 543	p 484 r 484
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8,2 8,0	11,1	p 16,6 r 16,6	13,3 13,1	5,6 5,6	20,4 20,1	11,4 11,2	16,6 16,5	5,7 5,5	8,9 8,7	p 10,8 r 10,6
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 089 3 363	4 189 4 627	2 347 2 463	2 176 2 299	1 295 1 418	1 366 1 346	1 131 1 199	1 248 1 329	1 074 1 184	968 996	p 951 r 1 011
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	18,2 18,1	24,0 24,0	30,0 29,4	29,8 35,1	14,0 13,5	32,3 30,2	29,7 29,9	32,9 30,4	14,4 15,5	20,8 24,6	p 23,4 r 26,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	7,4 8,1	8,7 9,6	p 7,2 r 7,5	8,8 9,3	7,8 8,5	8,6 8,5	7,5 8,0	8,5 9,1	7,7 8,4	7,1 7,3	p 7,8 r 8,3
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	6 472 5 654	8 851 7 915	2 959 3 110	2 784 2 624	2 245 2 140	2 065 1 905	1 960 1 880	1 550 1 433	1 847 1 685	1 721 1 621	p 1 664 r 1 484
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	15,5 13,5	18,5 16,5	p 9,0 r 9,5	11,3 10,6	13,5 12,9	13,0 12,0	13,1 12,5	10,6 9,8	13,2 12,0	12,6 11,8	p 13,6 r 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuss (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 3 383 - 2 291	- 4 662 - 3 288	- 612 - 647	- 608 - 325	- 950 - 722	- 700 - 559	- 829 - 681	- 302 - 104	- 773 - 501	- 753 - 625	p - 713 r - 473
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	17 840 17 400	19 915 21 943	24 029 25 089	13 331 13 912	5 326 5 174	12 426 11 817	7 902 8 044	12 601 16 124	7 263 6 607	9 078 8 172	p 7 332 r 8 906
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	40,9 41,7	41,5 45,7	p 73,2 r 75,5	54,0 56,5	32,1 31,1	78,1 74,4	52,7 53,5	86,2 110,3	51,8 47,1	66,2 59,7	p 60,1 r 72,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	16 497 17 302	17 082 18 861	21 654 23 583	11 388 13 065	4 990 5 622	10 930 12 979	7 734 8 344	12 041 13 896	6 941 7 093	7 902 8 170	p 6 709 r 8 522
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	39,6 41,5	35,6 39,3	p 66,0 r 71,9	46,1 53,0	30,0 33,8	68,7 81,7	51,5 55,5	82,3 95,1	49,5 50,6	57,7 59,7	p 54,9 r 69,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 543 + 98	+ 2 833 + 3 082	+ 2 375 + 1 506	+ 1 943 + 847	+ 336 - 448	+ 1 496 - 1 162	+ 168 - 300	+ 560 + 2 228	+ 322 - 486	+ 1 176 + 2	p + 623 r + 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 1,3 + 0,2	+ 5,9 + 6,4	+ 7,2 + 4,6	+ 7,9 + 3,4	+ 2,0 - 2,7	+ 9,4 - 7,3	+ 1,1 - 2,0	+ 3,8 + 15,2	+ 2,3 - 3,5	+ 8,6 + 0,0	p + 5,1 r + 3,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 2 840 - 2 193	- 1 829 - 206	+ 1 728 + 859	+ 1 335 + 522	- 614 - 1 170	+ 796 - 1 721	- 661 - 981	+ 258 + 2 124	- 451 - 987	+ 423 - 623	p - 90 r - 89
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 6,8 - 5,3	- 3,8 - 0,4	+ 5,3 + 2,6	+ 5,4 + 2,1	- 3,7 - 7,0	+ 5,0 - 10,8	- 4,4 - 6,5	+ 1,8 + 14,5	- 3,2 - 7,0	+ 3,1 - 4,5	p - 0,7 r - 0,7
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	31 249 37 198	54 636 50 389	24 465 23 424	20 465 20 194	11 269 10 857	12 329 11 282	10 497 10 710	9 474 9 066	11 054 13 269	9 980 10 197	p 9 591 r 9 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	75,0 89,1	113,9 105,0	p 74,5 r 71,5	82,9 81,9	67,8 65,3	77,5 71,0	70,0 71,3	64,8 62,0	78,9 94,6	72,8 74,5	p 78,6 r 78,0
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	22 607 19 801	32 914 27 022	21 595 20 199	17 751 16 669	13 112 12 775	12 031 11 364	10 272 9 828	5 039 4 024	11 075 9 626	13 676 12 244	8 377 7 936
und zwar Männer	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	11 689 9 552	17 972 13 610	9 087 7 819	8 893 8 683	7 970 7 202	6 153 5 484	5 539 5 093	2 941 1 969	5 514 4 539	6 804 5 748	3 621 3 015
Frauen	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	10 918 10 249	14 942 13 412	12 508 12 380	7 858 7 986	5 142 5 573	5 878 5 880	4 733 4 735	2 098 2 055	5 561 5 087	6 872 6 496	4 756 4 921
Teilzeitkräfte	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 584 3 521	3 383 3 366	4 782 4 829	1 949 1 961	1 767 1 967	1 801 1 897	..	503 536	1 924 1 899	2 237 2 197	1 711 1 950
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3,3 2,9	4,1 3,4	2,4 2,3	5,3 5,0	5,5 5,3	2,3 2,1	3,7 3,6	1,8 1,5	5,0 4,3	4,1 3,7	3,5 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 152 2 479	5 476 3 847	3 555 2 989	4 375 3 743	1 103 925	2 736 2 434	1 842 1 611	2 147 1 329	1 516 1 181	2 132 1 613	1 647 1 174
Offene Stellen	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8 476 10 861	8 462 11 337	14 695 18 611	4 147 4 782	1 954 2 447	8 522 9 689	4 242 5 085	7 527 8 162	3 375 3 904	4 173 5 203	3 793 6 246
Kurzarbeiter	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	234 40	3 064 574	231 752	12 721 156	553 526	764 66	223 223	182 142	1 440 1 223	820 25	950 662



# Hamburg im Städtevergleich

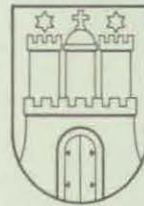
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	166 125	182 601	190 725	128 306	60 367	110 427	90 172	130 976	75 694	99 768	99 755
		3. Vj. 79	166 953	183 380	190 290	129 964	61 703	108 972	90 495	131 379	76 599	99 827	100 587
je 1000 Einwohner	4. Vj. 79	3. Vj. 79	100	96	p 146	131	92	175	151	226	136	184	p 206
		3. Vj. 79	101	96	146	133	94	173	152	227	138	184	208
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 79	1 682	1 535	1 853	1 378	617	1 184	944	1 395	729	935	787
		3. Vj. 79	1 488	1 384	1 656	1 204	536	986	822	1 240	619	857	742
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 79	3. Vj. 79	40	33	39	43	41	43	42	42	38	37	31
		3. Vj. 79	35	30	35	37	34	36	36	37	32	34	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	9 109	5 386	9 166	6 243	2 433	3 980	3 847	6 868	3 562	3 579	2 453
		3. Vj. 79	8 211	4 800	9 011	5 731	2 299	3 576	3 177	6 465	3 282	3 175	2 218
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	17 166	5 678	9 891	7 145	2 770	5 268	4 283	7 714	4 163	3 843	2 991
		3. Vj. 79	15 392	5 063	9 668	6 668	2 601	4 699	3 574	7 236	3 766	3 437	2 455
darunter Auslandsumsatz <sup>5)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	1 900	713	3 072	2 105	404	1 924	1 498	2 664	784	1 191	601
		3. Vj. 79	1 652	643	3 028	1 752	359	1 599	1 046	2 289	780	924	478
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	41	12	p 30	29	17	33	29	53	30	28	p 19
		3. Vj. 79	37	11	29	27	16	30	24	49	27	25	20
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 79	3. Vj. 79	410	123	206	221	182	189	188	234	218	153	91
		3. Vj. 79	366	110	202	204	167	171	157	218	195	137	97
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	25 887	33 657	37 705	13 546	11 615	18 449	12 854	13 328	10 641	10 201	10 833
		3. Vj. 79	26 162	34 642	38 428	13 512	11 512	18 464	12 593	13 688	10 576	10 285	11 158
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	837	813	1 004	382	270	427	389	370	310	297	253
		3. Vj. 79	660	672	849	343	233	382	r 367	329	322	r 235	227
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 79	361 972	322 365	593 429	186 394	49 687	380 329	187 169	119 961	70 895	112 728	132 024
		3. Vj. 79	482 773	346 627	718 030	209 711	40 625	412 604	171 658	112 789	79 889	123 662	139 933
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 79	653 978	797 298	1232304	379 804	108 892	678 458	373 803	294 994	142 835	191 896	250 984
		3. Vj. 79	852 121	939 067	1442380	428 212	88 883	773 786	322 393	280 037	153 769	197 498	248 247
darunter von Auslands Gästen	"	4. Vj. 79	197 786	154 128	439 784	112 398	14 600	359 131	137 289	68 690	34 103	46 425	43 543
		3. Vj. 79	279 518	216 335	618 436	181 527	14 043	437 057	119 401	76 127	42 572	59 571	60 405
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	3. Vj. 79	1 569	1 663	p 3 755	1 539	656	4 264	2 491	2 017	1 019	1 400	p 2 056
		3. Vj. 79	2 041	1 956	4 399	1 738	535	4 869	2 146	1 916	1 096	1 442	r 2 033
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 79	13 166	11 853	11 902		5 457	13 379			4 447	3 834	4 464
		3. Vj. 79	13 760	11 923	r 13 650		5 769	15 421			4 446	3 905	4 273
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 79	140	38	164	33	5	188	22	63	52	30	– 11
		3. Vj. 79	253	106	383	100	41	193	– 82	112	55	59	– 46
DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	3. Vj. 79	335	78	p 499	134	33	1 180	144	428	374	221	p – 92
		3. Vj. 79	606	369	862	648	415	1 213	547	765	582	431	r 373
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 79	242	107	210	167	113	142	135	118	64	110	75
		3. Vj. 79	241	87	130	85	48	64	57	63	53	44	46
DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	3. Vj. 79	582	222	p 640	679	678	895	898	808	457	800	p 618
		3. Vj. 79	578	182	395	343	287	406	381	433	374	324	r 374

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. – <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>3)</sup> ohne Umsatz- und Mehrwertsteuer. – <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. – <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. – <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Hilden und Ratingen.





# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 4. 1980

Das Statistische Stichwort	
○ Hamburger Krebsregister	78
Die interessante Zahl	
○ Ausländergeburten	78
Statistik aktuell	
○ Transportvolumen der Hafenschifffahrt erhöht	78
○ Beträchtlicher Anstieg der Einfuhr aus EG-Ländern	78
○ Umsatzentwicklung	79
○ Zahl der Selbständigen unter den berufstätigen Frauen wächst	79
○ Starker Zustrom von Auslandsgästen	79
○ Bildungssektor beansprucht ein Drittel des hamburgischen Personals	79
○ Weinlagerung	79
○ Mehr Kinobesucher	79
○ Sozialgerichtsklagen nehmen zu	79
*	
Außenhandel beträchtlich erweitert	80
Methoden der Handels- und Gaststättenzählung 1979	81
Verarbeitendes Gewerbe 1979	84
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme und Informationen	88
Hamburger Zahlenspiegel	90
Hamburg im großräumlichen Vergleich	96
Hamburg im Städtevergleich	98

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb: Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# Das Statistische Stichwort

## Hamburger Krebsregister

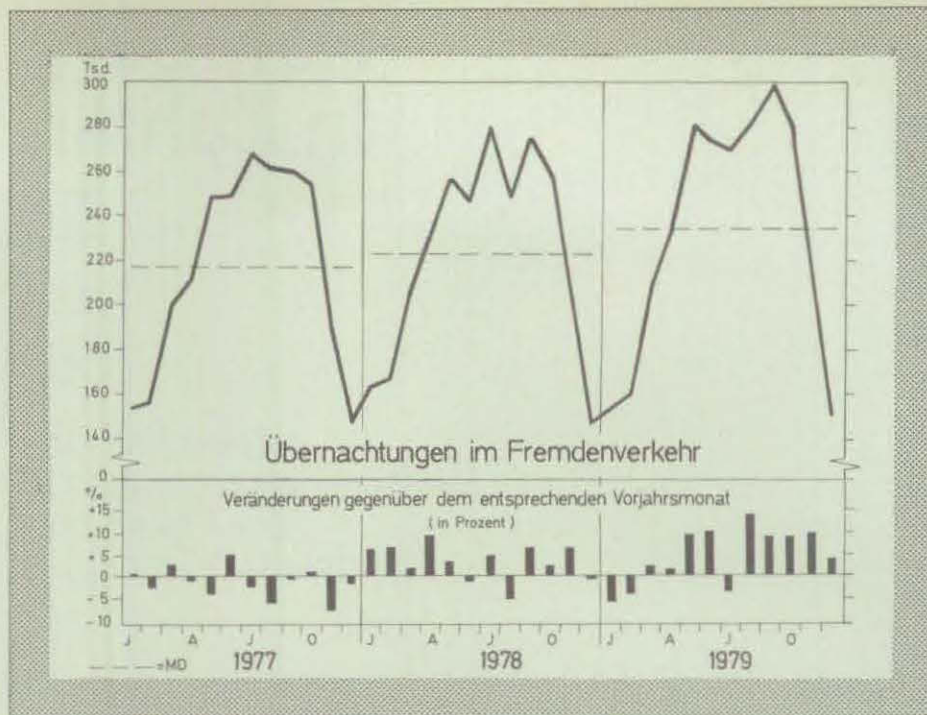
Das Krebsregister der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg wurde vor fünfzig Jahren zur Sammlung der beim Nachgehenden Krankendienst anfallenden Daten für Zwecke epidemiologischer und gesundheitspolitischer Untersuchungen eingerichtet. Es ist das älteste Gebietsregister Deutschlands und eines der ersten überhaupt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist das Register nach außen hin jedoch lange Zeit nicht in den allgemeinen statistischen Veröffentlichungen in Erscheinung getreten, sondern vor allem als Datenlieferant für wissenschaftliche Untersuchungen und internationale Quellenwerke genutzt worden. Erst mit der „Hamburger Krebsdokumentation 1956 bis 1971“ und den beiden folgenden Bänden für 1972 bis 1974 und – soeben erschienen – 1975 bis 1977 wurden die allgemeinen Informationen verstärkt. Damit liegen nunmehr zweiundzwanzig Nachkriegsjahre dokumentiert vor, darunter neun Jahre nach der achten Revision der International Classification of Diseases, Injuries and Causes of Death (ICD) von 1968.

Bei Ausschaltung der altersspezifischen Veränderungen der Bevölkerung ist die Gesamtzahl bösartiger Neubildungen je 100 000 Einwohner in den letzten fünfzehn Jahren etwa konstant geblieben; dabei steht einem Rückgang bei Magen- und Gebärmutterhalskrebs ein Anstieg bei Dickdarm-, Prostata und Brustdrüsenkrebs entgegen. Jürgen Weißker

## Die interessante Zahl

### Ausländergeburten

Ein Blick in die Rubrik „Hamburg im Städtevergleich“ zeigt die außerordentlich hohen Anteile der Ausländergeburten an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen in den größten deutschen Städten. Anteile von 32,9 Prozent (Stuttgart), 32,3 Prozent (Frankfurt am Main) oder 30,0 Prozent (München) lassen dabei die Größenordnung zukünftiger Aufgaben erkennen. Die – gemessen am Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung – hohen Werte für Hamburg (18,2 Prozent), Bremen (14,4 Prozent) und Essen (14,0 Prozent) erscheinen im Vergleich zu den vorgenannten und den übrigen Relationen dagegen als gering. Erhard Hruschka



## Statistik aktuell

### Transportvolumen der Hafenschifffahrt erhöht

Nach dem Rückgang im Jahr 1978 wurde in der Hafenfrachtschifffahrt für 1979 ein besseres Ergebnis registriert. Das Transportvolumen betrug rund 5,6 Mio. t Güter. Damit konnte das Vorjahr um knapp drei Prozent übertroffen werden; das Spitzenergebnis von 1977 mit mehr als 5,9 Mio. t wurde jedoch noch nicht wieder erreicht.

Traditionell nimmt in der Hafenschifffahrt das Massengut eine dominierende Stellung ein. In diesem Bereich verlief die Entwicklung im vergangenen Jahr positiv. Rund 4,4 Mio. t Güter wurden transportiert, sechs Prozent mehr als 1978. Im Verkehr mit Stück- und Sackgut mußte dagegen nach dem leichten Anstieg im vorausgegangenen Jahr eine Einbuße von fast acht Prozent hingenommen werden. Der Anteil dieses Bereichs am Gesamtvolumen betrug 21 Prozent; er ging damit auf das Niveau der Jahre 1976 und 1977 zurück. Das Stückgutaufkommen war im Jahresverlauf recht unterschiedlich. Nach relativ guten Ergebnissen von jeweils 326 000 t in den ersten zwei Vierteljahren war in den letzten Quartalen ein Rückgang auf 275 000 bzw. 270 000 t zu verzeichnen. Die Hauptaktivitäten liegen in der Abwicklung der Transporte zwischen Seeschiffen bzw. Umschlagbetrieben und der im Hafen ansässigen Industrie. Auf diese Bereiche entfielen 1979 mit 4,1 Mio. t nahezu drei Viertel des gesamten Ladungsaufkommens der Hafenschifffahrt. Horst Schlie

### Beträchtlicher Anstieg der Einfuhr aus EG-Ländern

Waren im Werte von 4,9 Mrd. DM wurden 1979 aus den übrigen EG-Ländern über den Hamburger Hafen in die Bundesrepublik eingeführt, 61 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit wurde nach einer leichten Einbuße im Jahr 1978 in diesem Bereich ein neues Spitzenergebnis erzielt. Der Handel mit den EG-Partnern hat im Laufe der letzten Jahre zunehmend an Bedeutung gewonnen. 1979 betrug der Anteil der Einfuhr aus diesen Staaten an den Gesamtimporten bereits 14 Prozent (1976: sieben Prozent). Diese Daten verdeutlichen die immer engere Einbindung der Bundesrepublik in die Europäische Gemeinschaft.

Die wichtigsten Handelspartner waren Großbritannien und Frankreich, die mit einem Plus von 840 Mio. DM bzw. 700 Mio. DM auch in erster Linie zu dem starken Anstieg gegenüber dem Vorjahr beitrugen. Aus Frankreich wurden vorwiegend Luftfahrzeuge sowie Teile davon für Gemeinschaftsprojekte im Flugzeugbau (u. a. Airbus) importiert. Haupteinfuhrgüter aus Großbritannien waren Rohes Erdöl und Mineralölprodukte. Infolge der Preissteigerungen betrug die wertmäßige Zuwachsrate gegenüber 1978 bei diesen Waren 110 Prozent; mengenmäßig konnte ein Anstieg um 46 Prozent registriert werden. Die zunehmende Bedeutung des Erdöls aus dem britischen Nordseeschelfgebiet für die Versorgung der Bundesrepublik zeigt die Tatsache, daß die bri-



tschen Lieferungen bereits 29 Prozent der gesamten Rohöleinfuhren über den Hamburger Hafen ausmachten.

Horst Schlie

## Umsatzentwicklung

Hamburgs Unternehmen erzielten 1978 Umsätze in Höhe von 193,8 Mrd. DM. Gegenüber 1976 erhöhte sich damit das Umsatzvolumen um 16,3 Mrd. DM (+ 9,2 Prozent). An der Umsatzsteigerung war der Wirtschaftsbereich Industrie allein mit einem Zuwachs von 6,9 Mrd. DM beteiligt, wovon fast die Hälfte (3,1 Mrd. DM) auf die Mineralölindustrie entfielen. Auch der Großhandel hatte mit 5,0 Mrd. DM (+ 10,0 Prozent) einen wesentlichen Anteil an der Zuwachsrate.

Im Bereich der übrigen Dienstleistungen war eine Steigerung um 1,7 Mrd. DM und beim Verkehr und Nachrichtenwesen eine solche um über 0,9 Mrd. DM (15,4 bzw. 16 Prozent) zu verzeichnen.

Im Einzelhandel setzte sich der Trend der Abnahme bei der Anzahl der Steuerpflichtigen (- 2,0 Prozent) fort, andererseits erhöhten sich die Umsätze um 0,7 Mrd. DM (+ 6,7 Prozent). Das Produzierende Handwerk war gekennzeichnet durch eine Abnahme sowohl der Anzahl der Steuerpflichtigen (- 3,8 Prozent) als auch einem geringfügigen Rückgang der Umsätze um elf Mio. DM (- 0,2 Prozent). Heinz Steinke

## Zahl der Selbständigen unter den berufstätigen Frauen wächst

Erste Ergebnisse einer Repräsentativumfrage des Jahres 1979 (Mikrozensus) haben bestätigt, daß bei sinkender Bevölkerungszahl die Erwerbstätigenquote in Hamburg (Erwerbstätige bezogen auf 100 der Bevölkerung) sich mit gut 44 Prozent gegenüber den Vorjahren gehalten hat. Rund 736 000 Hamburger sind berufstätig, darunter 41 Prozent Frauen.

Natürgemäß weisen die Ledigen unter den erwerbstätigen Frauen mit fast 88 Prozent (über 15jährige) die höchste Erwerbstätigenquote auf. Bei den geschiedenen Frauen sind es 55 Prozent. Aber auch die Verheirateten sind mit über 40 Prozent stark am Erwerbsleben beteiligt, wovon sich die meisten in den Altersjahrgängen zwischen 30 und 45 befinden.

93 Prozent der erwerbstätigen Frauen stehen in einem abhängigen Arbeitsverhältnis. Bemerkenswert ist, daß der Trend zur Selbständigkeit ansteigt. Während vor fünf Jahren etwa 3,5 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen selbständig waren, nähert sich diese Zahl kontinuierlich der Fünf-Prozent-Marke. Bei den männlichen Selbständigen dagegen beträgt der Anteil bei leicht abnehmender Tendenz etwa elf Prozent. Erwin Schmude

## Starker Zustrom von Auslandsgästen

Das Hamburger Beherbergungsgewerbe, das fast 350 Betriebe mit 16 500 Betten umfaßt, konnte auch für 1979 wieder ein positives Ergebnis aufweisen. So stieg bei 486 000 Gästen die Zahl der Übernachtungen auf über 2,8 Mio. Im Vergleich zu 1978 erhöhte sich die Besucherzahl um vier Prozent und die Anzahl der Übernachtungen um fünf Prozent. Zu diesem Ergebnis haben in erster Linie die Auslandsgäste mit über 13 Prozent mehr Übernachtungen beigetragen, während die der Inlandsbesucher nur um knapp zwei Prozent zunahmen.

Positive Veränderungen gegenüber dem Vorjahr wurden durchweg in fast allen Monaten erzielt, wobei der August mit über 14 Prozent Zuwachs die größte Steigerung brachte. Bei den Ausländerübernachtungen lagen die höchsten Zuwachsraten mit jeweils fast 30 Prozent im Mai und August.

Bei den Gästen aus den für den Hamburger Fremdenverkehr wichtigsten Herkunftsländern wurden zum Teil erheblich mehr Übernachtungen verbucht. Länder wie Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich, Jugoslawien und Spanien konnten ihre Ergebnisse um 20 bis 40 Prozent erhöhen. Verstärkte Reisetätigkeit wurde aber auch aus Übersee registriert, so aus Argentinien, Brasilien, USA, Kanada und nicht zuletzt auch aus Japan. Erich Walter

## Bildungssektor beansprucht ein Drittel des hamburgischen Personals

Ein Drittel der 111 500 Beschäftigten in Hamburgs öffentlichem Dienst ist im Bildungsbereich tätig. Das geht aus der Personalstandstatistik für Hamburg vom 30. Juni 1979 hervor. Im Gesundheitswesen hat jeder sechste Bedienstete seinen Arbeitsplatz. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in Hamburg trägt jeder achte Staatsdiener bei. In Jugend-, Alten- und Pflegeheimen oder ähnlichen sozialen Einrichtungen versieht jeder 13. seinen Dienst. Eine saubere Stadt verdanken wir den Mitarbeitern der Stadtreinigung und -entwässerung; für diese Aufgaben ist jeder 23. Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst erforderlich.

Teilzeitbeschäftigte sind bei den besonders personalintensiven Bereichen Bildung, Gesundheit und Heime überdurchschnittlich stark vertreten. Allein vier Fünftel der fast 21 000 Teilzeitkräfte sind in diesen drei Aufgabenbereichen tätig.

War insgesamt ein Personalzuwachs von 2,3 Prozent zu verzeichnen, so lag das großenteils an der in Jahresfrist überdurchschnittlichen Zunahme der Teilzeitbeschäftigten im öffentlichen Dienst. Paul Zielke

## Weinlagerung

43 000 hl Wein lagerten Ende August 1979 nach den Ergebnissen der jährlichen Bestandserhebung in Hamburgs Weinkellereien, fast zwölf Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Etwas mehr als ein Drittel davon war Weißwein, der zu 75 Prozent aus deutschen Anbaugebieten stammte. Vom eingelagerten Rotwein (12 000 hl) hatten drei Viertel ihren Ursprung in einem anderen EG-Land. Überwiegend deutscher Herkunft war der Schaumwein, dessen Lagermenge rund 5700 hl betrug.

Der Schwerpunkt der Weinlagerung liegt in Hamburg eindeutig beim Weingroßhandel, der fast neun Zehntel der Vorräte auswies. Die Lagermengen beim Einzelhandel (fünf Prozent) und bei der gewerblichen Weinlagerung (acht Prozent) waren entsprechend gering. Walter Queren

## Mehr Kinobesucher

Ende 1979 gab es in Hamburg 93 Filmtheater, zwölf mehr als im Jahr zuvor. Das Platzangebot war dagegen leicht zurückgegangen; es umfaßte rund 20 000 Plätze.

Mit einer Durchschnittsgröße von 215 Plätzen hat sich der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zu kleineren Theater erneut fortgesetzt.

Die Zuschauerzahl ist im vergangenen Jahr noch einmal gestiegen und erreichte eine Höhe von fast sechs Millionen Besuchern. Damit haben sich die Hamburger im Durchschnitt viermal im Jahr einen Film angesehen. Walter Queren

## Sozialgerichtsklagen nehmen zu

Die Inanspruchnahme des Hamburger Sozialgerichts war 1979 mit 5318 neu eingereichten Klagen acht Prozent höher als im Vorjahr.

Einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen unerledigten Klagen waren 1979 fast 11 200 Klagen anhängig, von denen nahezu 4800 oder 43 Prozent abgeschlossen werden konnten. Fast zwei Fünftel der erledigten Klagen betrafen Rentenversicherungsangelegenheiten für Arbeiter und Angestellte, jeweils ein Fünftel Angelegenheiten der Arbeitslosenversicherung und der Kriegsopferversorgung (einschl. Fälle nach dem Schwerbehindertengesetz) und ein Zehntel die Unfallversicherung. Bei den übrigen Klagen handelte es sich u. a. um Streitigkeiten aus den Gebieten Krankenversicherung und Kassenarztrecht sowie um Kindergeldsachen.

Nahezu zwei Fünftel der erledigten Verfahren wurden durch Zurücknahme der Klage erledigt, mehr als ein Viertel endeten durch Anerkenntnis oder Vergleich, 23 Prozent der abgeschlossenen Klagen wurden durch gerichtliches Urteil und jede zehnte Klage auf sonstige Weise erledigt. Henry Köster



# Außenhandel beträchtlich erweitert

Der Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure hatte 1979 einen Warenwert von fast 71 Mrd. DM; gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Ausweitung von 18 Prozent. Mit 52,5 Mrd. DM entfiel der weitaus größte Teil auf die Einfuhr, die sich im Vergleich zu 1978 um gut ein Fünftel erhöht hat.

Diese Expansion ist jedoch teilweise auf die inflationäre Entwicklung auf dem Rohstoffsektor zurückzuführen. Hervorzuheben sind vor allem erhebliche Preissteigerungen beim Erdöl. Laufende Aufwertungseffekte der DM gegenüber dem Dollar – der Leitwährung für Ölkontrakte – haben die Preisentwicklung nicht bremsen können: Der Durchschnittspreis für eine Tonne Rohöl ist im letzten Jahr um 60 DM (+ 28 Prozent) angestiegen. Insgesamt führten Hamburger Importeure 1979 für 13,4 Mrd. DM Rohes Erdöl ein, 15 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Trotz eines Rückgangs der Ölimporte um ein Zehntel entfiel mengenmäßig fast die Hälfte des gesamten Imports auf Erdöl. Dieser relativ hohe Anteil erklärt sich dadurch, daß in Hamburg eine Reihe internationaler Mineralölgesellschaften ansässig ist. Allerdings werden ihre Einfuhren nur zu einem geringen Teil über den Hamburger Hafen abgewickelt, da die meisten Raffinerien dieser Unternehmen wegen der erforderlichen Verbrauchernähe außerhalb der Hansestadt liegen. So wird ein Großteil des Erdöls in Wilhelmshaven und einigen ausländischen Seehäfen (Marseille, Genua, Triest und Rotterdam) angelandet und mittels Pipelines direkt zu den außerhalb Hamburgs gelegenen Raffinerien geleitet.

Wegen der Preisbewegungen bei Mineralölprodukten (Kraftstoffe und Schmieröle) war auch ein außerordentlich großer Wertanstieg bei Halbwaren festzustellen (+ 70 Prozent). Mengenmäßig hat sich deren Volumen jedoch kaum verändert.

Auch der Einfuhrwert von Fertigwaren erreichte eine beachtliche Höhe; er betrug 1979 rund 12,5 Mrd. DM – im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 14 Prozent. Der Durchschnittspreis je Tonne Fertigerzeugnisse stieg gegenüber 1978 um rund 200 DM und lag 1979 bei etwa 4700 DM. Damit sind Fertigwaren im Durchschnitt ungefähr 20mal so teuer wie Rohstoffe. Die wichtigsten Einfuhrgüter waren elektrotechnische Erzeugnisse und Luftfahrzeuge.

Die Ausfuhr Hamburger Außenhändler betrug 1979 rund 18,4 Mrd. DM. Zwei Drittel davon waren Fertigprodukte, die einen Warenwert von 12,1 Mrd. DM repräsentierten. Dies entspricht einer Zunahme von acht Prozent gegenüber 1978. Hauptsächlich handelte es sich bei den ausgeführten Produkten um elektrotechnische Erzeugnisse, Flug-

Tabelle Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure nach Warengruppen  
Generalhandel

Warengruppe	1979			
	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1978 in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber 1978 in %
Waren der Ernährungswirtschaft	11 565	+ 1,7	3 878	+ 7,8
darunter				
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	1 629	+ 6,7	1 039	+ 24,4
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	7 513	+ 3,9	2 278	- 1,9
Genußmittel	2 405	- 7,3	561	+ 28,4
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	40 864	+ 28,3	14 441	+ 8,5
davon				
Rohstoffe	15 154	+ 15,5	350	+ 36,2
Halbwaren	13 240	+ 70,4	2 017	+ 14,0
Fertigwaren	12 470	+ 13,8	12 074	+ 7,0
davon				
Vorerzeugnisse	3 484	+ 23,4	1 599	+ 7,8
Enderzeugnisse	8 986	+ 10,5	10 475	+ 6,9
Rückwaren, Ersatzlieferungen	37	+ 48,0	36	+ 28,6
<b>Insgesamt</b>	<b>52 467</b>	<b>+ 21,3</b>	<b>18 356</b>	<b>+ 8,4</b>

zeuge und Kraftfahrzeuge sowie um pharmazeutische Waren.

Von besonderer Bedeutung war der Gütertausch mit den europäischen Staaten: Er belief sich 1979 auf 37 Mrd. DM und war hauptsächlich Handel mit den Ländern der Europäischen Gemeinschaft (26,6 Mrd. DM). Damit lag das Europa-Geschäft der Hamburger Firmen um ein Drittel über dem Ergebnis des Vorjahres. Diese Ausweitung ist darauf zurückzuführen, daß sich die Ein-

fuhr von 1978 auf 1979 um zwei Fünftel auf 25,5 Mrd. DM erhöhte.

Im Handel mit den außereuropäischen Staaten – 1979 lag sein Warenwert bei insgesamt rund 33 Mrd. DM – überwiegen deutlich die Importe. Sehr stark expandiert hat die Einfuhr aus afrikanischen Ländern. Rückläufig entwickelte sich dagegen der Handel aus Nahost infolge verminderter Ölimporte aus dem Iran.

Johannes Marx



# Methoden der Handels- und Gaststättenzählung 1979

## Vorbemerkungen

Nach mehr als zehn Jahren wurde 1979 zum dritten Mal eine umfassende statistische Erhebung des gesamten Handels und Gastgewerbes in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Diese beiden Bereiche nehmen als Bindeglied zwischen Produzenten und Verbrauchern im Gefüge einer jeden Volkswirtschaft einen wichtigen Platz ein. Ihre Bedeutung ist in einer Hafenstadt wie Hamburg, in der Groß- und Außenhandel von jeher zu den Grundpfeilern der Wirtschaft rechnen, besonders hoch anzusetzen. So belief sich der Beitrag von Handel und Gastgewerbe zum Hamburger Bruttoinlandsprodukt 1978 auf über 14 Prozent und nicht weniger als 45 Prozent aller steuerpflichtigen Unternehmen und fast jeder vierte Beschäftigte in Hamburg sind in diesen überwiegend mittelständisch orientierten Bereichen tätig.

Nun stellt aber gerade die Verteilungswirtschaft nicht nur ein großes wirtschaftliches Potential dar, hier haben sich in den letzten Jahren auch erhebliche Umschichtungsprozesse abgespielt. Aufgrund von Veränderungen in der Verbrauchernachfrage, durch Rationalisierungszwänge, aber auch als Folge einer verstärkten Konkurrenzsituation haben sich in vielen Branchen die Angebotsformen, die Sortimentszusammensetzungen und die Art des Vertriebs stark gewandelt. Die Ausweitung der Selbstbedienung, das Vordringen von Verbrauchermärkten und Discount-Geschäften im Einzelhandel sowie die zunehmende Bedeutung von Cash and Carry im Großhandel lassen sich als Beispiele für diese Struktur Anpassungsprozesse anführen. Gleichzeitig war vielfach einerseits eine regionale Konzentration von Einzelhandelsgeschäften in Einkaufszentren, andererseits aber auch ein Ausweichen auf ganz neue Standorte zu beobachten.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen entstand bei allen beteiligten staatlichen Stellen ebenso wie bei Kammern und Verbänden ein dringender Datenbedarf. Dabei wurde deutlich, daß das zur Zeit vorhandene Zahlenmaterial für eingehende Gegenwartsanalysen nicht ausreicht. Zur laufenden Beobachtung stehen nur wenige auf relativ schmaler repräsentativer Basis ermittelte Daten zur Verfügung. Für Regionaluntersuchungen sowie für fachlich tief gegliederte Analysen sind jedoch umfassende

Strukturergebnisse aus totalen Bestandserhebungen unerlässlich.

## Handelszensus als Grundlage eines neuen Berichtssystems

Der durch die raschen Entwicklungen im Handel induzierte verstärkte Datenbedarf, verbunden mit einer Reihe neuer Fragestellungen, ließ es zweckmäßig erscheinen, das gesamte handelsstatistische Berichtssystem neu zu ordnen, um das Verhältnis zwischen totalen Bestandshebungen und den zwischenzeitlichen Beobachtungen auf Stichprobenbasis den veränderten Gegebenheiten anzupassen. Dabei haben die Totalerhebungen die Funktion, vor allem den regionalstatistischen Datenbedarf abzudecken. Zur laufenden Berichterstattung wird dagegen nur ein repräsentativer Firmenkreis herangezogen, um die Belastung der Wirtschaft in Grenzen zu halten und die wichtigsten Basisinformationen zur Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung schnell und kostensparend zu gewinnen.

Rechtsgrundlage für das neue Berichtssystem ist das Gesetz über die Statistik im Handel und Gastgewerbe (Handelsstatistikgesetz) vom 10. November 1978 (BGBl. I S. 1733). Logischerweise steht die Handels- und Gaststättenzählung am Beginn dieses neuen Berichtssystems, da ihr – neben den schon genannten Zwecken – die wichtige Aufgabe zukommt, die Auswahlgrundlage und den Hochrechnungsrahmen für alle folgenden Repräsentativerhebungen abzugeben.

Die monatlichen Erhebungen sind in erster Linie auf zeitnahe Daten für die kurzfristige Konjunkturbeobachtung abgestellt und gestatten zusätzlich Einblicke in die Entwicklung des privaten Verbrauchs und seine saisonalen Schwankungen. Hier beschränkt sich die Berichterstattung auf die Erfassung von Umsätzen und Beschäftigten.

Darüber hinaus liefern die jährlichen Erhebungen Informationen, die es erlauben, konjunkturelle Schwankungen und strukturelle Veränderungen näher zu analysieren. Abgerundet wird das Berichtssystem durch Ergänzungserhebungen über die Sortimentszusammensetzung sowie über die Bezugs- und Absatzwege im Handel in einem Turnus von fünf bis sieben Jahren.

## Erhebungsbereiche

Die Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) erstreckt sich auf alle Erhebungsbereiche des Handels sowie auf das Gastgewerbe. Der Handel umfaßt Großhandel, Einzelhandel und Handelsvermittlung. Beim Großhandel steht der Absatz an Hersteller oder Wiederverkäufer, beim Einzelhandel die unmittelbare Verbindung zum Letztverbraucher im Vordergrund. Während der Warenverkauf beim Einzel- und Großhandel stets in eigenem Namen erfolgt, gilt als Kriterium für die Handelsvermittlung der Absatz in fremdem Namen. Mit Ausnahme der Versandhandelsvertreter sind die Handelsvermittler fast ausschließlich auf der Großhandelsstufe tätig.

Das Gastgewerbe ist ebenfalls in das Berichtssystem des Binnenhandels integriert, weil ähnlich wie beim Handel die wirtschaftliche Leistung des Gastgewerbes dem privaten Verbrauch zufließt. Zwischen Handel und Gastgewerbe gibt es eine weitere Parallele: In beiden Bereichen sind überwiegend mittelständische Betriebe tätig. Die Betriebe des Gastgewerbes haben ihren Schwerpunkt entweder im Beherbergungsbereich oder bieten Speisen und Getränke zum unmittelbaren Verzehr an Ort und Stelle an.

Wie in fast allen Wirtschaftsstatistiken so gilt auch beim Handelszensus der Grundsatz, daß alle wirtschaftlichen Einheiten stets nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeit zugeordnet werden. Auf diese Weise ist eine einwandfreie wirtschaftssystematische Abgrenzung ohne Lücken oder Doppelzählungen zwischen den wirtschaftlichen Bereichen möglich. Eine Einbeziehung in die HGZ erfolgte, wenn der Schwerpunkt im Handel oder im Gastgewerbe lag, dann allerdings auch unter Einschluß branchenfremder Nebentätigkeiten. Diese institutionelle Zuordnung führt aber auch dazu, daß Handelsaktivitäten von Unternehmen, deren Schwerpunkt in anderen Wirtschaftsbereichen liegt, im Rahmen des Handelszensus unerfaßt bleiben. In diesem Zusammenhang ist an die Verkaufsstellen von Industrieunternehmen<sup>1)</sup> (z. B. Werksniederlassungen von Automobilunternehmen, Kaffee-

<sup>1)</sup> Im Gegensatz zum Handelszensus 1968 wurden diesmal die offenen Verkaufsstellen der Industrie nicht ergänzend einbezogen.



Shops von Röstereien, Handelsfilialen von Schuhfabriken) ebenso zu denken wie an die sehr häufige Kombination zwischen handwerklichen Tätigkeiten und Handel. Gerade Handwerksbetriebe haben sich im Laufe der letzten Jahre in zunehmendem Ausmaß Handelsfunktionen eingegliedert, so daß sich bei oft gleichwertiger Tätigkeitsausübung eine gewisse Willkür in der Zuordnung teilweise nicht vermeiden läßt.

Das Kriterium zur schwerpunktmäßigen Abgrenzung wäre im Idealfall die Wertschöpfung. Da die hierfür benötigten Informationen wegen der damit verbundenen großen Belastung für die Unternehmen im Rahmen dieser Zählung nicht erfragt werden konnten, muß auf Ersatzgrößen zurückgegriffen werden, die der jeweiligen Wertschöpfung möglichst nahekommen. Als brauchbare Hilfsgröße zur Schwerpunktbestimmung stehen aus den Kostenstruktur-Statistiken des Statistischen Bundesamtes branchenspezifische Rohertragsquoten<sup>2)</sup> zur Verfügung. Diese Quoten können auf die im Handelszensus für die einzelnen Funktionsbereiche ermittelten Umsatzanteile angewendet werden und ermöglichen so eine zutreffende Bestimmung des Schwerpunkts von Unternehmen bzw. Betrieben.

## Erhebungseinheiten

Allen Statistiken im Handel und im Gastgewerbe liegt als Erhebungseinheit das Unternehmen, also die kleinste rechtlich selbständige Einheit, die aus handels- oder steuerrechtlichen Gründen laufend geordnete Geschäftsaufzeichnungen führt und Jahresabschlüsse erstellt, zugrunde<sup>3)</sup>. Bei Organkreisen und Unternehmereinheiten hatten die angeschlossenen Firmen einzeln für sich zu berichten.

Zusätzlich wurden bei Mehrbetriebsunternehmen auch Angaben für alle räumlich getrennt liegenden Haupt- und Zweigniederlassungen (Arbeitsstätten) erfragt. Mit Hilfe eines Austausches der Angaben von Mehrländerunternehmen zwischen den Statistischen Landesämtern werden die Voraussetzungen für die Erstellung von Zahlenmaterial in tiefer regionaler Gliederung geschaffen. Nur so ist es möglich, daß der Handelszensus seiner Funktion gerecht wird, die räumlichen Schwerpunkte und

Verschiebungen von Handelsaktivitäten nachzuweisen. Hamburg ist dadurch in der Lage auch innerstädtische Untergliederungen vorzunehmen, beispielsweise um aktualisierte Daten für die Planung von Einkaufszentren bereitzustellen und ihre Entwicklung zu beobachten. Die Erfassung und regionale Zuordnung der Zweigniederlassungen ist um so notwendiger, als bei allen Unternehmensdarstellungen die Umsätze oder Beschäftigten etwa von großen Warenhaus- oder Filialunternehmen immer am Hauptsitz registriert werden, unabhängig davon, wo im einzelnen die Beschäftigten tätig sind oder die Umsätze erzielt werden. Ohne die Angaben der Warenhäuser wären aber die Ergebnisse über den Hamburger Einzelhandel in hohem Grade unvollständig. In die Handels- und Gaststättenzählung 1979 einbezogen wurden nur solche Unternehmen und Arbeitsstätten, die am Erhebungsstichtag auch wirtschaftlich tätig waren. In Konkurs geratene oder in Liquidation befindliche Firmen wurden ebensowenig erfaßt wie „ruhende“ Betriebe, die im Erhebungszeitraum keine eigenen Umsätze erzielten. Auf der anderen Seite wurden alle bis zum Stichtag neu gegründeten Unternehmen herangezogen, auch wenn in diesen Fällen noch kein abgeschlossenes Geschäftsjahr vorliegen konnte.

## Frageprogramm

Das Frageprogramm beim Handelszensus war so gestaltet, daß gewisse Grunddaten einheitlich für alle Erhebungsbereiche erfragt, daß zu dem aber jeweils auf die Verhältnisse des Einzelbereichs ausgerichtete spezielle Fragen gestellt wurden. Die Erhebungsbogen waren deshalb für jeden der vier Bereiche des Handels und Gastgewerbes sowie innerhalb eines jeden Bereichs für Unternehmen und Arbeitsstätten den branchenspezifischen Erfordernissen entsprechend unterschiedlich. Erfragt wurden in erster Linie Merkmale, die über Art und Umfang der ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeit Auskunft zu geben vermögen sowie über die vorhandenen Kapazitäten.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Tatbestände (§§ 6 und 7 Handelsstatistikgesetz):

## Bei Unternehmen

– Die Zahl der tätigen Personen am Erhebungsstichtag. Dabei wird jedoch nicht nur die Gesamtzahl der Beschäftigten erfragt, sondern auch die Zahl der Arbeitnehmer, also derjenigen

Beschäftigten, die in einem arbeitsrechtlichen Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis zum Unternehmen stehen. Daneben wird eine Gliederung aller tätigen Personen nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten vorgenommen, um Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, wie sich die Teilzeitbeschäftigung, die in diesem Bereich traditionell einen besonders großen Umfang hat, zwischen den Zählungen entwickelt hat und in welchen Branchen sie besonders stark vertreten ist. Allerdings werden die Teilzeitbeschäftigten nicht nach dem zeitlichen Ausmaß ihrer Tätigkeit differenziert.

– Die Beteiligungsverhältnisse, soweit zur Ermittlung der Werkhandelsunternehmen erforderlich.

– Der Umsatz nach Art der ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeit sowie im Großhandel und im Einzelhandel auch nach Warengruppen. Diese Untergliederungen werden für die Schwerpunktbestimmung des Unternehmens herangezogen. Der Gesamtumsatz wird als zusammengefaßter Ausdruck für die Marktproduktion verwendet und macht so die wirtschaftliche Bedeutung des Verteilungssektors sichtbar. Die vorgenommenen Aufgliederungen ermöglichen zusätzlich Einblicke in teils sehr heterogene Tätigkeitspaletten, wobei „bereichsfremde“ Aktivitäten (wie z. B. Produktion oder Reparatur) von besonderem Interesse sind.

Beim Großhandel wird darüber hinaus noch der Anteil der Auslandsumsätze (einschl. Transithandel) am Gesamtumsatz erfragt (und ebenso der Anteil der Warenbezüge aus dem Ausland am gesamten Wareneinsatz). Diese Merkmale sind für die Beurteilung der Hamburger Situation sehr wichtig, bietet sich hier doch ein Ansatzpunkt, der es ermöglicht, die reinen Binnengroßhändler von den Außenhändlern zu trennen und innerhalb der Außenhändler nach Einfuhr- und Ausfuhrhandel zu unterscheiden.

– Im Großhandel und in der Handelsvermittlung der Gesamtwert der gegen Provision vermittelten Waren, in der Handelsvermittlung auch nach Warengruppen. Hierdurch wird ein Leistungsvergleich zwischen den Handelsbereichen möglich, außerdem wird der Umfang der „bewegten“ Warenströme sichtbar, und letztlich läßt sich auf diese Weise auch die durchschnittliche Provisionshöhe – gemessen am vermittelten Warenwert – erkennen.

– Die Rechtsform (zur Kennzeichnung des Unternehmens).

<sup>1)</sup> Rohertag = Umsatz – Wareneinsatz (Wareneingang + Bestandsveränderungen)

<sup>2)</sup> Vergleiche: Herberger, Lothar und Reeb, Albert: Neues statistisches Berichtssystem im Handel und Gastgewerbe. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 11, 1978.



## Bei Arbeitsstätten

Grundinformationen über tätige Personen und Umsätze werden in gleicher Weise wie bei den Unternehmen erhoben. Daneben werden aber einige zusätzliche Merkmale erfragt, die insbesondere für regionale Analysen von Bedeutung sind:

**Im Großhandel und Einzelhandel:**

- Die Bedienungsform, wobei besonderes Augenmerk auf die Selbstbedienung gerichtet ist.
- Die örtliche Lage: Hier wird zunächst unterschieden, ob die Arbeitsstätte innerhalb geschlossener Ortslage ansässig ist oder außerhalb. Innerhalb geschlossener Ortslage wird weiter differenziert nach einer Lage in der Innenstadt oder in einem Vorort bzw. Außenbezirk, wobei jeweils anzugeben ist, ob sich der Betrieb in einer Haupt- oder in einer Nebenverkehrslage befindet. Diese Merkmale geben dem Planer, insbesondere dem Verkehrsplaner, wichtige, bisher nicht zur Verfügung stehende Informationen.
- Der Umfang vorhandener Parkflächen: Die Erhebung der vom Betrieb angebotenen Parkflächen soll es in Kombination mit der örtlichen Lage, der Vertriebsform und der Branche ermöglichen, auch die modernen Betriebsformen im Handel, wie Selbstbedienungskaufhäuser, Verbrauchermärkte u. a. statistisch in den Griff zu bekommen. Diese objektiven Kriterien ermöglichen auch bei den neuartigen Betriebsformen eine gleichartige Behandlung gleichgelagerter Fälle, was bei einer Selbsteinschätzung durch die Arbeitsstätten wegen ihrer großen Variationsvielfalt nicht zu erreichen wäre.

Nur im Einzelhandel werden zusätzlich erfragt:

- Die Vertriebsform: Hier wird unterschieden, ob die Arbeitsstätte ein Ladengeschäft ist, ob sie einen Versandhandel betreibt, ob Handel vom Lagerplatz oder Markt-, Straßen- oder Hausierhandel vorliegt, oder ob es sich um eine Tankstelle handelt.
- Die Geschäfts- und Verkaufsflächen: Damit wird die im Handelszensus 1968 erstmalig durchgeführte Erhebung der Flächen im Einzelhandel fortgesetzt. Aus diesen für Planung und Verwaltung, aber auch für die Wirtschaft selbst außerordentlich bedeutsamen Angaben lassen sich Kennziffern zur Charakterisierung der Flächenproduktivität bilden, die wichtige Informationen zur Leistungsfähigkeit der einzelnen Handelsbranchen ermöglichen. Außerdem werden

Anhaltspunkte darüber gewonnen, ob weitere Flächen im Einzelhandel benötigt werden oder ob eine ausreichende Kapazität bereits vorhanden ist.

Das Schwergewicht zusätzlicher Fragen im Gastgewerbe liegt in Merkmalen zur Charakterisierung der vorhandenen Kapazität:

- Die Anzahl der Fremdenzimmer und Fremdenbetten und
- die Anzahl von Wohneinheiten und Schlafgelegenheiten in Ferienhäusern und Ferienwohnungen. Diese Merkmale gestatten einen Überblick über die im Beherbergungsgewerbe vorhandenen Kapazitäten des gesamten Bundesgebiets.

## Durchführung der Erhebung

Da die Handels- und Gaststättenzählung 1979 – wie auch ihre Vorgänger – auf postalischem Wege durchgeführt wurde, war die Beschaffung des Anschriftenmaterials von großer Bedeutung. Der Gesetzgeber hat daher in § 6 Abs. 2 Handelsstatistikgesetz angeordnet, daß die Finanzbehörden den Statistischen Landesämtern die erforderlichen Adressen zur Verfügung stellen. In der Praxis erhielten die Statistischen Landesämter Magnetbänder mit Anschriften und Gewerkekennziffern aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes. So wurden in Hamburg ca. 6000 Großhändler, 3500 Handelsvertreter, 10 500 Einzelhändler und 4500 Unternehmen des Gastgewerbes angeschrieben, fast die Hälfte aller in Hamburg ansässigen Unternehmen. Vorgesehen ist weiterhin, daß im Anschluß an die erste Befragung alle Unternehmen, die über Zweigniederlassungen verfügen, noch einmal Fragebogen speziell für diese Arbeitsstätten erhalten. Auf diese Weise sollen die zusätzlichen Informationen über die regionale Verteilung der Arbeitsstätten gewonnen werden, ohne die Vielzahl der Einbetriebsunternehmen von vornherein mit sehr umfangreichen Fragebogen zu belasten.

Mit Beginn des Rücklaufs der Erhebungsbogen stellten sich teilweise erhebliche Mängel in den überlassenen Anschriften heraus, was in einer Vielzahl von Fällen zeitraubende und kostspielige Ermittlungsarbeiten zur Folge hatte. Erschwert wurde die Erhebung auch dadurch, daß wegen der überaus starken Fluktuation – insbesondere im Einzelhandel sowie im Gastgewerbe – in zahlreichen Fällen die Inhaber am Erhebungsstichtag erst nach zeitrauben-

den Überprüfungen erfaßt werden konnten.

Im Anschluß an den Rücklauf der Erhebungsbogen sowie an die Vollzähligkeitskontrollen und eine Vorprüfung der Fragebogen hinsichtlich der Vollständigkeit der Ausfüllung erfolgt die weitere Aufbereitung des Erhebungsmaterials mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung. Im einzelnen werden dabei die quantitativen und qualitativen Angaben auf Vollständigkeit und Wahrscheinlichkeit überprüft und gegebenenfalls nach Rückfrage bei den betreffenden Firmen korrigiert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Überprüfung der wirtschaftssystematischen Zuordnung, namentlich in den Randbereichen des Handels und des Gastgewerbes. Häufig wird sich erst nach Rücklauf der Erhebungsbogen herausstellen, ob die ursprünglich einbezogene Wirtschaftseinheit überhaupt zum Erhebungsbereich des Handelszensus zu rechnen ist. Die Genauigkeit der Zählung hängt aber von einer möglichst vollständigen Erfassung aller als Handel oder Gastgewerbe definierten Unternehmen ab. Bei unrichtigen Zuordnungen besteht die Gefahr einer Untererfassung, da irrtümlich einbezogene Einheiten bei der Überprüfung des wirtschaftlichen Schwerpunktes ausgeschieden werden müssen. Umgekehrt besteht aber keine Chance, jene Einheiten zu erkennen, die in den Unterlagen der Finanzämter als nicht dem Handelsbereich zugehörig eingeordnet worden sind, mittlerweile ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt aber gewechselt haben. Um dieses Problem mindestens zu mildern, sind beim Handelszensus von vornherein einige wenige Wirtschaftszweige, in denen Kombinationen von Produktions- bzw. Reparaturtätigkeiten mit Handelsfunktionen die Regel sind, in die Erhebung einbezogen worden.

## Ergebnislieferung

Das Tabellenprogramm der Handels- und Gaststättenzählung 1979 ist durch den Fragenkatalog in seinen Grundzügen festgelegt. Sowohl für die Unternehmen als auch für die Arbeitsstätten des Handels wird es ausgiebige tabellarische Darstellungen geben.

In wirtschaftssystematischer Hinsicht werden die Ergebnisse sehr weit aufgefächert, so daß für Strukturanalysen detailliertes branchenspezifisches Zahlenmaterial zur Verfügung steht.

Auch in regionaler Hinsicht ist an eine größtmögliche Differenzierung gedacht. Während im Bundesgebiet als kleinste Gebietseinheit die Gemeinde vorgese-



hen ist, sollen für Hamburg in einem zusätzlichen Regionalprogramm Angaben für die einzelnen Ortsteile geliefert werden. Darüber hinaus werden für die Planung die erforderlichen Unterlagen auch in anderen, nicht administrativen Gliederungen (Einkaufszentren,

Verkehrsplanbezirke u. a.) zur Verfügung gestellt, soweit der gewünschten Feingliederung nicht die für alle statistischen Erhebungen geltenden Geheimhaltungsvorschriften im Wege stehen. Mit der Veröffentlichung von ersten Ergebnissen für Hamburg ist in der zwei-

ten Jahreshälfte 1980 zu rechnen. Es ist beabsichtigt, in mehreren Aufsätzen die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung in dieser Zeitschrift ausführlich zu kommentieren.

Hans-Eckhard Stegen

## STATISTIK DES HAMBURGISCHEN STAATES



HERAUSGEGEBEN VOM  
STATISTISCHEN LANDESAMT  
DER FREIEN UND HANSESTADT  
HAMBURG



HEFT 127

Wahl zum Europäischen Parlament  
am 10. Juni 1979

Soeben ist in der Schriftenreihe „Statistik des Hamburgischen Staates“ das Heft 127 „Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979“ erschienen. Das Heft umfaßt 390 Seiten und ist gegliedert nach

- 1 Rechtsgrundlagen
- 2 Durchführung der Wahl
- 3 Wahltag
- 4 Wahlergebnisse in Hamburg
- 5 Wahlergebnisse in der Bundesrepublik Deutschland
- 6 Wahlergebnisse der Europäischen Mitgliedstaaten
- 7 Ausgewählte Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Hamburg zur Wahl des Europäischen Parlaments am 10. Juni 1979
- 8 Bibliographie.

Der Teil 4 „Wahlergebnisse in Hamburg“ enthält u. a. auf 88 Seiten ausgewählte Ergebnisse der Europawahl 1979 im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1978 und der Bundestagswahl 1976 in kleinräumlicher Gliederung.

Das Heft ist über das

Statistische Landesamt,  
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11,  
Tel. (040) 36 81 - 719 oder 36 81 - 721

zum Preis von 18,- DM (zuzüglich Versandkosten) zu beziehen.



# Verarbeitendes Gewerbe 1979

Die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs zeigte im Verlauf des Jahres 1979 deutliche Erholungstendenzen. Zu dieser Einschätzung gelangt man nach Gegenüberstellung der wichtigsten Globalzahlen aus der kurzfristigen Wirtschaftsbeobachtung, bezogen auf alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zwar waren die Zahlen der durchschnittlich eingesetzten Beschäftigten und der geleisteten Arbeiterstunden nochmals leicht rückläufig, jedoch mit wesentlich niedrigeren Abnahmeraten als in den Vorjahren. Dennoch erhöhte sich das gesamte Nettoproduktionsvolumen nach den zum Teil beträchtlichen Produktionsausfällen der vergangenen Berichtsperioden erstmals wieder merklich. Ebenso hat sich die Auftragslage zusehends verbessert, vor allem die Inlandsnachfrage trug in der zweiten Jahreshälfte wieder expansivere Züge. Die meisten Branchen verzeichneten daraufhin einen stetigen, teilweise sogar recht kräftigen Anstieg ihrer Absatzziffern.

Allerdings hat das hiesige Verarbeitende Gewerbe aufgrund seiner breit gefächerten und vom Bundesdurchschnitt in etlichen Zweigen abweichenden Struktur wie schon früher so auch diesmal auf die allgemeine Konjunkturbebung schwächer und im Zeitablauf später reagiert als das übrige Bundesgebiet. So steht beispielsweise einer, wenn auch nur geringfügigen Beschäftigungszunahme im Bundesmittel (+ 0,3 Prozent) in Hamburg noch ein leichter Rückgang in der Zahl der besetzten Arbeitsplätze gegenüber (- 1,4 Prozent). Auch die Veränderung der Nachfrage nach industriellen Produkten spiegelt die unterschiedliche Intensität der Konjunkturbewegungen wider: Nach vorläufigen Berechnungen expandierten die Auftragseingänge im Bundesgebiet um vier Prozent, und zwar mit deutlichem Schwergewicht auf der Exportseite. Die Auslandsbestellungen bei den hiesigen Betrieben erhöhten sich nur geringfügig (+ 0,7 Prozent) und die Auftragseingänge aus dem Inland lagen trotz des Aufschwungs im zweiten Halbjahr insgesamt um vier Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die günstigere Entwicklung in den beiden letzten Quartalen reichte jedoch noch nicht aus, um den Produktionsanstieg nachhaltig und in allen Branchen zu beschleunigen. Mit einer Gesamtsteigerung von knapp 1,5 Prozent blieb Hamburg hinter der Ausdehnung des Nettoproduktionsvolumens im Bundesgebiet zurück (+ fünf Prozent). Hinzu kommt, daß die Wachstumsanzeigen dort relativ gleichmäßig in allen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes zu erkennen waren, in Ham-

burg dagegen noch auf wenige Branchen der Grundstoffproduktion – und hier besonders auf die Mineralölverarbeitung – beschränkt blieben. Nur die Umsatzentwicklung ist in Hamburg real etwas günstiger verlaufen (+ 5,6 Prozent) als im Bundesdurchschnitt (+ fünf Prozent). Dies ist aber weitgehend auf die sehr hohen, zum Teil witterungsbedingten Zunahmen im Inlandsabsatz der Mineralölunternehmen zurückzuführen, deren Hauptverwaltungen überwiegend in Hamburg konzentriert sind. Die Mehrzahl der übrigen Zweige – besonders im Investitionsgütergewerbe – meldete trotz verhältnismäßig niedriger Preissteigerungsraten noch Umsatzeinbußen, während im Bundesdurchschnitt der Wendepunkt zu einer Verstärkung des Nachfrageanstiegs in fast allen Branchen überschritten ist. Berücksichtigt man außerdem das unterschiedliche Wachstumstempo im Auslandsgeschäft (in Hamburg knapp drei Prozent, im Bund über fünf Prozent Steigerung), so zeigt sich auch an diesen Daten, daß die Aufschwungstendenzen in Hamburg für die meisten

Branchen eher vom Inlandsabsatz beeinflusst waren, der aber noch nicht in allen Sparten genügend stabil verlief. Hingegen sind im Bundesgebiet von den In- und Auslandsmärkten fast gleichwertige und stärkere Impulse ausgegangen.

## Stabilisierung der Arbeitsplatzentwicklung

Die zeitlich und branchenmäßig differenzierte Analyse der Beschäftigtendaten für Hamburg ergibt trotz des noch nicht endgültig zum Stillstand gekommenen Kapazitätsabbaus eine durchaus positive Bilanz für 1979. Insgesamt betrug die Zahl der tätigen Personen in den nicht ganz 1000 hier beobachteten Mittel- und Großbetrieben im Monatsdurchschnitt rund 168.300, etwa 2400 Beschäftigte weniger also als im Jahr zuvor. 1978 lag der Rückgang mit über 3600 Arbeitskräften noch weit höher, 1977 war das Personal sogar um über 4000 verringert worden. Der Trend der jährlichen Abnahmen weist demnach ohne Zweifel auf eine allmähliche Sta-

Tabelle Verarbeitendes Gewerbe 1) 1978 und 1979

Art der Angabe	Einheit	1979	1978	Veränderung in %
Beschäftigte (ND)	Anzahl	165 869	168 292	- 1,4
Geleistete Arbeitsstunden	1000	166 348	168 157	- 1,1
Bruttosumme der Löhne und Gehälter	Mio. DM	6 025	5 695	+ 5,8
Inlandsumsatz 2)	"	26 682	23 695	+ 12,6
Auslandsumsatz 2)	"	5 867	5 426	+ 8,1
Umsatz insgesamt 2)	"	32 549	29 291	+ 11,1
davon im				
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	15 434	12 441	+ 24,1
Investitionsgütergewerbe	"	8 631	8 540	+ 1,1
Verbrauchsgütergewerbe	"	1 625	1 556	+ 4,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	6 859	6 754	+ 1,6
Index der Nettoproduktion 3) im				
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1976=100	109,7	100,7	+ 8,9
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	96,1	- 2,7
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	108,9	- 0,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	91,6	96,9	- 5,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	"	100,7	99,3	+ 1,4
darunter				
in der Mineralölverarbeitung	"	106,8	98,3	+ 8,7
in der Elektrotechnik	"	91,2	92,9	- 1,8
im Maschinenbau	"	95,4	100,5	- 5,1
in der Chemischen Industrie	"	120,5	107,6	+ 12,0
im Schiffbau	"	101,6	96,0	+ 5,8
in der Druckerei und Vervielfältigung	"	104,0	101,3	+ 2,7
in der Kaffee- und Teeverarbeitung	"	107,4	102,5	+ 4,8
im Straßenfahrzeugbau	"	83,3	84,3	- 1,2
in der Kunststoffverarbeitung	"	117,7	114,7	+ 2,6
im Bekleidungs-gewerbe	"	67,6	79,8	- 15,3

1) Industrie (einschl. Bergbau) und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) aus Eigenerzeugung, ohne Umsatzsteuer.

3) arbeitstäglich bereinigt.



bilisierung der Beschäftigtenentwicklung hin. Zwar sind für 1979 nochmals in gewissem Umfang Betriebsabgänge zu verzeichnen, die dadurch per saldo verlorengegangenen knapp 1800 Arbeitsplätze stellen aber über drei Viertel des Gesamtbeschäftigtenabbaus dar. Die in der Stadt verbliebenen Firmen verringerten ihre Belegschaft folglich insgesamt nur um etwas mehr als 500 Personen und hierzu zählen überdies noch etwa 350 Arbeitskräfte von 20 Unternehmen, die zu Beginn des Berichtsjahres aus dem monatlichen Berichterstattungskreis ausgeschieden sind, in Hamburg aber weiterhin als „Kleinbetriebe“ mit geringfügig und evtl. auch nur vorübergehend niedrigerer Beschäftigtenzahl tätig sind.

Auch bei kurzfristiger Betrachtung zeigen sich deutliche Erholungstendenzen. So belief sich die Abnahme der Gesamtbeschäftigung bis zur Jahresmitte 1979 noch auf beinahe zwei Prozent, nach Ende der saisonüblichen Urlaubszeit wurden dagegen in vielen Zweigen wieder zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt, so daß die Veränderungsrate zum Jahresende entsprechend günstiger ausfiel. Dies war möglich, obwohl gerade in der zweiten Jahreshälfte die Mehrzahl der Betriebsabgänge erfolgt ist, von denen das Nahrungsmittelgewerbe am stärksten betroffen war. Innerhalb dieses Bereichs läßt sich der Gesamtverlust von 850 Arbeitsplätzen in der Tat überwiegend auf das Ausscheiden von acht Betrieben zurückführen. Deshalb lagen die Schwerpunkte der Personaleinschränkungen hier in der Verarbeitung von Kaffee und Tee sowie bei den Fleischereien. Da aber auch die übrigen Zweige – ausgenommen die Obst- und Gemüseverarbeitung – sowie die Genußmittelhersteller ihren Beschäftigtenabbau gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich gebremst haben, wies das gesamte Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in etwa den gleichen Beschäftigtenabbau wie 1978 aus. Unter der Abnahme des vorausgegangenen Jahres blieb der Investitionsgütersektor. Seine drei beschäftigungintensivsten Branchen, die Elektrotechnik, der Maschinenbau und der Schiffbau, mußten allerdings ihren Personalbestand erneut reduzieren, wenn auch nicht mehr in der bisherigen Größenordnung. Im Maschinenbau war der Umfang in der Hauptsache durch Betriebsabgänge bestimmt. Andere Zweige, wie der Straßenfahrzeugbau, der Luftfahrzeugbau sowie die Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsanlagen, trugen andererseits durch jeweils beträchtlichen Beschäftigtenzuwachs dazu bei, daß die letztjährige negative Veränderungsrate um die Hälfte auf nur noch – 1,6 Prozent geschrumpft ist.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wie auch im Verbrauchsgütersektor ist der Arbeitsplatzschwund im Vergleich zu 1978 kaum noch nennens-

wert, zumal die Mineralölverarbeitung – zweitwichtigster Arbeitgeber in Hamburg – zusätzliche Arbeitskräfte benötigte und die Chemische Industrie ein unverändertes Beschäftigungsniveau aufzuweisen hatte. Auch die Holzbe- und -verarbeitung gehörten zu den Zweigen mit wieder steigenden Beschäftigtenzahlen. Die Ursache für die recht starken Abnahmen bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie insbesondere im Bekleidungssektor liegt in erster Linie an den Betriebsabgängen und ist für die konjunkturelle Situation während des vergangenen Jahres nicht in vollem Umfang charakteristisch.

### Uneinheitliches Wachstumstempo in der Produktion

Die recht günstige Entwicklung der Nachfrage nach industriellen Gütern und Dienstleistungen zeigt sich – deutlicher als dies die Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck bringen – im Anstieg der Nettoproduktion. Der Gesamtausstoß konnte real gegenüber 1978 um fast 1,5 Prozent gesteigert werden, nachdem im Jahr zuvor noch rückläufige Werte zu verzeichnen waren. Dabei wurden beträchtliche Produktivitätsfortschritte erzielt, denn die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden sank gleichzeitig um mehr als ein Prozent. Maßgebend für den verhaltenden Aufschwung war die im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren relativ gute Auslastung vieler Produktionsmittelhersteller sowie der meisten Verbrauchsgüterproduzenten. Gewisse Bremseffekte gingen von dem noch nicht in allen Zweigen erhaltenen Investitionsgütergewerbe aus.

Das Wachstumstempo während des Jahres 1979 war entscheidend beeinflusst von den verhältnismäßig hohen Steigerungsraten in der Grundstoff- und Produktionsgüterfertigung, deren Zweige mit zwei Fünfteln des Nettoproduktionswertes den größten Anteil am Verarbeitenden Gewerbe haben. Das lag besonders an der guten Konjunktur der hier mit Abstand bedeutendsten Branchen, der Mineralölverarbeitung und der Chemischen Industrie, die ihren Output um fast neun bzw. zwölf Prozent ausdehnen konnten. Auch die Gummiverarbeitung, der drittgrößte Zweig innerhalb dieser Hauptgruppe, trug mit einem Plus von zwölf Prozent zu dem positiven Gesamtergebnis bei. Gesunken ist dagegen der reale Ausstoß der Gießereien, deren Auftragslage hinter der allgemeinen Entwicklung zurückblieb. Ebenso mußten die Hersteller von Produkten für den Baumarkt gewisse konjunkturelle Einbußen in Kauf nehmen. Die seit Mitte des Jahres bundesweit wiederbelebte Bautätigkeit hat sich bei den hiesigen Zulieferfirmen, den holzbearbeitenden sowie Steine und Erden verarbeitenden Betrieben noch nicht ausgewirkt.

Uneinheitlich, insgesamt allerdings um

nicht ganz drei Prozent niedriger als im Vorjahr, waren auch die Branchenergebnisse im Investitionsgütergewerbe, das somit – bei einem Gewicht von etwa einem Drittel des Nettowertes im Verarbeitenden Gewerbe – einen spürbaren Aufschwung am stärksten verzögert hat. In dem für Hamburg wichtigsten Zweig dieser Hauptgruppe, der Elektrotechnik, wurde die Produktion nach schon 1978 beträchtlichen Einschränkungen abermals um fast zwei Prozent verlagert. Hierbei dürften jedoch Verlagerungen von Fertigungsschwerpunkten in Zweigwerke hiesiger Elektrofirmen außerhalb Hamburgs, nicht so sehr konjunkturelle Aspekte eine Rolle spielen. Ein erheblicher Teil des Produktionsrückgangs im Maschinenbau ist auf die erwähnten Betriebsabgänge zurückzuführen und läßt ebenfalls keine Schlußfolgerungen auf eine allgemeine Verschlechterung der Situation in diesem Bereich zu. Eine der wenigen Branchen mit erhöhtem Output ist der Schiffbau, in dem ganz im Gegensatz zur Lage in vorausgegangenen Jahren eine außergewöhnlich gute Auslastung zu beobachten war.

Die meisten Zweige der Verbrauchsgüterproduktion und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes haben im abgelaufenen Jahr eine recht günstige Entwicklung durchgemacht. Beachtliche Produktionsfortschritte erzielten vor allem die Branchen der Musikinstrumenten-, Spielwaren- und Füllhalterhersteller, die Glas- bzw. Holzverarbeitung sowie die Ölmühlen und die Kaffeeröstereien. Für einen kräftigen Anstieg der Verbrauchernachfrage sprechen auch die Zunahme bei den Brotfabriken und Konditoreien. Andererseits gab es jedoch einige Zweige mit sinkendem Produktionsausstoß, wie das Textil- und Bekleidungssektor sowie die Fischverarbeitung, in beiden Fällen hauptsächlich als Folge von Betriebsstilllegungen und Verschiebungen der Tätigkeitsschwerpunkte in den Handel. Zu der Gruppe mit niedrigeren Fertigungszahlen zählt ebenso das Genußmittelgewerbe nach gewichtigen Produktionsverlagerungen in außerhamburgische Zweigniederlassungen.

### Realer Umsatzzuwachs vor allem im Produktionsgütergewerbe

Der Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes erreichte 1979 – ohne den Wert aus nichtproduzierenden Unternehmensteilen – eine Höhe von nicht ganz 26,7 Milliarden DM und lag nominal um 12,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Unter Berücksichtigung der weltweiten Energie- und Rohstoffverteuerung und des damit einhergegangenen Preisauftriebs dürfte der reale Zuwachs jedoch nur zwischen fünf und sechs Prozent anzusetzen sein. Dabei stieg der Inlandsabsatz preisbereinigt um fast sieben Prozent, mehr als doppelt so stark wie der Export, der



um knapp drei Prozent ausgedehnt werden konnte. Ausschlaggebend für diese im Gegensatz zu dem Trend der Produktions- und Beschäftigtenzahlen doch merklich stabileren Aufschwungsanzeichen war demnach die inländische Nachfrage mit Schwerpunkten bei den Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern.

Wie schon die Produktionszahlen vermuten lassen, war das Umsatzwachstum im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe am größten. Das reale Plus von rund elf Prozent beruht im wesentlichen auf der sprunghaft erweiterten Nachfrage nach Mineralölprodukten während des ungewöhnlich strengen und langen Winters zu Beginn des Berichtszeitraums und ist insoweit zu einem nicht unerheblichen Teil saisonbedingt. Überdurchschnittlich hoch fiel aber auch der Beitrag der Nichteisen-Metallerzeugung aus, deren Absatz real sowohl im Inland als auch im Ausland das ganze Jahr hindurch weit über den jeweiligen Werten aus 1978 lag, was auf einen stetigen Anstieg der Auftragsvergaben aus dem Investitionsgüterbereich hindeutet. Allerdings galt dies offenbar nicht für die Hamburger Unternehmen des Stahl- und Leichtmetallbaus. Sie zählten – genauso wie die Schiffs-

werften – zu den wenigen Zweigen des Investitionsgütersektors, die nominell noch weitere Umsatzeinbußen hinnehmen mußten. Abgesehen von der Stahlverformung und der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, die auch real expandierten, hatten andere, von allem so umsatzstarke Branchen wie die Elektrotechnik und der Maschinenbau allenfalls leichte wertmäßige Erlössteigerungen zu verzeichnen. Zusammengenommen zeigte der Investitionsgütersektor in einer realen Abnahme von fast zwei Prozent die vergleichsweise ungünstigste Umsatzentwicklung aller vier Hauptgruppen.

Nur geringfügige Veränderungen ergaben sich im Verbrauchsgütergewerbe. Die hierzu gehörenden Firmen schnitten in der Mehrzahl auch nach Abzug der Preissteigerungen besser ab als 1978. Dabei wurde die erneut rückläufige Tendenz der Textil- und Bekleidungsbetriebe sowie der Papier-, Pappverarbeitung durch Absatzerfolge der Holzverarbeitung und Kunststoffherstellung voll ausgeglichen. Bemerkenswert ist, daß die nominellen Zuwachsraten gleichmäßiger auf die beteiligten Zweige verteilt waren, als dies in der übrigen verarbeitenden Wirtschaft der Fall war. Der allgemeine Nachfrageschub

konnte jedoch auf das gesamte Verarbeitende Gewerbe nicht durchschlagen, da der Verbrauchsgütersektor – gemessen an den Umsatzanteilen – zur Zeit nur ein Gewicht von knapp vier Prozent aufweist.

Die Nahrungs- und Genußmittelproduktion war die Hauptgruppe, in der 1979 im Durchschnitt die geringsten Preiserhöhungen aufgetreten sind, so daß in den meisten Branchen auch leichte reale Fortschritte erzielt werden konnten. Nach vor allem in der zweiten Jahreshälfte wieder erholter Konsumneigung machten u. a. die Bäckereien sowie die Obst- und Gemüseverarbeitung gegenüber 1978 deutliche Umsatzgewinne. Die Fleischereien blieben indes hinter ihrem Vorjahresergebnis zurück. Dieses Resultat dürfte jedoch für die Gesamtheit der hiesigen Fleischereibetriebe nicht repräsentativ sein, da die Berichterstattung nach Verlegung eines Unternehmens in das Hamburger Umland nur noch auf den Meldungen von vier großen Firmen beruht. Die Lage der kleinen und mittleren, überwiegend handwerklich ausgerichteten Unternehmen bleibt hierbei unberücksichtigt.

Jörn-Ulrich Hausherr

## Hamburg heute und gestern

Die Zahl der Einwohner in der Region Hamburg (Hamburg und die sechs angrenzenden Kreise) hat in den vergangenen 40 Jahren – vom Volkszählungstichtag 17. 5. 1939 bis zum 30. 6. 1979 – um fast 30 Prozent auf rund 2,8 Millionen zugenommen. Am meisten – nämlich um gut 160 Prozent – ist in dieser Zeit die Wohnbevölkerung in den vier schleswig-holsteinischen Randkreisen Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg gewachsen, während die Zunahme in den zwei niedersächsischen Randkreisen Harburg und Stade etwas mehr als 120 Prozent betrug. Einen geringen Rückgang der Einwohnerzahl um drei Prozent verzeichnete dagegen die Stadt Hamburg.

Im Jahr 1816 lief erstmalig ein Dampfer, das englische Schiff „Lady of the Lake“, den Hamburger Hafen an. Knapp 60 Jahre später (1874) übertraf die Zahl der Dampfschiffe bereits die der Segelschiffe. 1874 wurden insgesamt 5225 angekommene Seeschiffe registriert, 14 im Tagesdurchschnitt. Im vergangenen Jahr waren es mehr als dreimal soviel Schiffe (16 200), durchschnittlich 44 pro Tag. Mehr als verzehnfacht hat sich in diesen gut 100 Jahren die mittlere Schiffsgröße. 1874 betrug sie 400 NRT. Dagegen waren die Schiffe, die 1979 den Hafen anliefen, im Durchschnitt mit mehr als 4000 NRT vermes-

sen. Verzehnfacht hat sich in den letzten elf Jahren der Umschlag von Großcontainern im Hamburger Hafen. 1969 wurden knapp 51 000, 1979 dagegen 505 000 Behälter an den Terminals gelöscht und geladen. Wurde 1969 mehr als drei Viertel des Umschlags mit dem nordamerikanischen Kontinent abgewickelt, so dominiert heute eindeutig der Verkehr mit Ostasien.

## Statistische Woche in Hamburg

Die Statistische Woche, eine Gemeinschaftsveranstaltung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker und der Deutschen Statistischen Gesellschaft, findet in diesem Jahr in Hamburg statt. Im Congress Centrum Hamburg werden sich vom 1. bis 5. 12. 1980 mehr als 500 Statistiker aus dem In- und Ausland, aus dem kommunalen, Landes- und Bundesbereich, aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Verbänden zu ihrer jährlichen Fachtagung treffen.

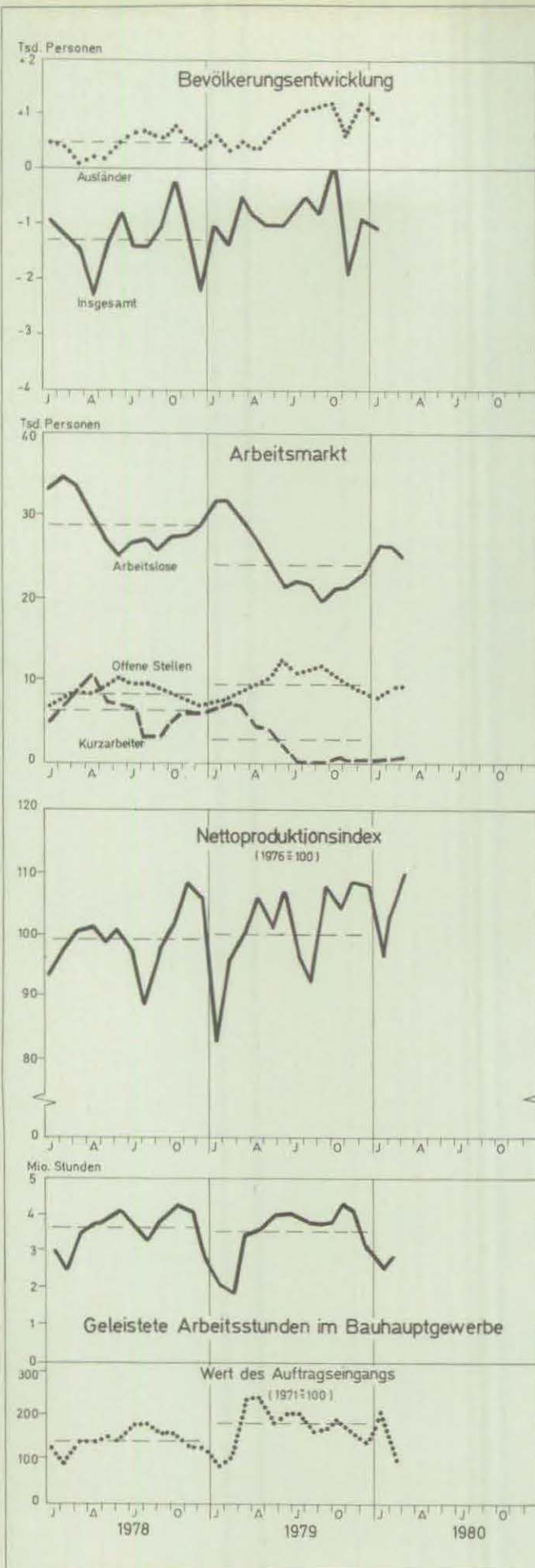
Die Deutsche Statistische Gesellschaft hat als Thema ihrer Hauptversammlung die „Internationale Statistik“ vorgesehen, während sich der Verband Deutscher Städtestatistiker aus gleichem Anlaß mit „Kommunalen Informationssystemen“ befassen wird.

## Neue Schriften

Bevölkerungsentwicklung und Staatsausgaben. Bad Wörrishofen 1979. 87 S. (Schriften des Karl-Bräuer-Instituts des Bundes der Steuerzahler. H 43.)

Biermann-Berlin, Brigitte: Zur Problematik von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluß und ohne Berufsausbildung. Nürnberg 1980. VIII, 599 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 38.)

Birg, Herwig: Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung. Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1979. 290 S. (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Sonderheft 131.)





# rt in Hamburg

Buchhofer, Bernd: Empirische Projektforschung und die Praxis der Interviewmethode in den Sozialwissenschaften. Phil. Diss. Hamburg. Weinheim 1979. 252 S. (Beltz-Forschungsberichte.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Bewertung wohnungspolitischer Strategien: Modernisierungsförderung Versuch Neubauförderung. Bonn 1979. 143 S. (Schriftenreihe „Wohnungsmarkt und Wohnungspolitik“.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Finanzielle Auswirkungen der Stadt - Umland - Wanderungen. Bonn 1979. 159 S. (Schriftenreihe „Städtebauliche Forschung“. 03.073.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Strukturelle Veränderungen in Verdichtungsräumen: Arbeitsplätze. Bonn 1978. 102 S. (Schriftenreihe „Raumordnung“. 06.030.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Tendenzen der regionalen Bevölkerung- und Arbeitsplatzentwicklung in den Staaten des Europarates 1974-1990. Europäische Raumordnungsprognose 1990. Bonn 1979. 231 S. (Schriftenreihe „Raumordnung“ 06.033.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Wohnverhalten und Wohnumwelt. Bonn 1979. 183 S. (Schriftenreihe „Bau- und Wohnforschung“. 04.044.)

Folkerts, Martin: Das Schlachthof-Viertel Hamburg-Sternschanze. Wirtschaftsgeographische Abteilung des Instituts für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg. Hamburg 1977. 76 S. u. 3 Karten.

Linder, Arthur; Berchtold, Willi: Elementare statistische Methoden. Basel, Boston, Stuttgart 1979. 248 S. (Uni-Taschenbücher 796.)

Niedersächsischer Minister für Wirtschaft und Verkehr: Niedersachsen, Untersuchungen zum ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) in der Fläche 1980. Hannover 1980. 26 S., Abb. und 9 Tab.

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 1972-1978. Luxembourg 1979. 243 S.

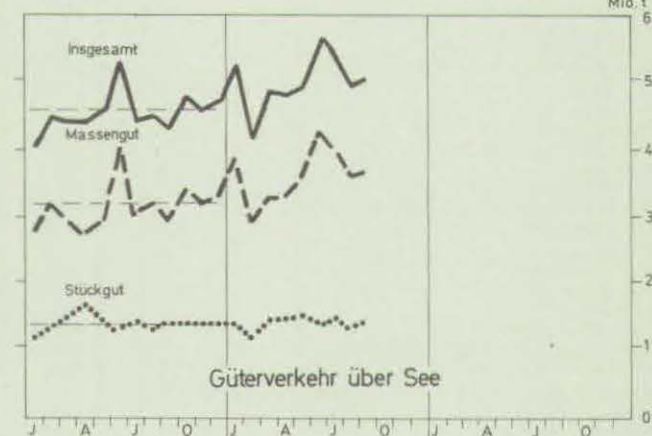
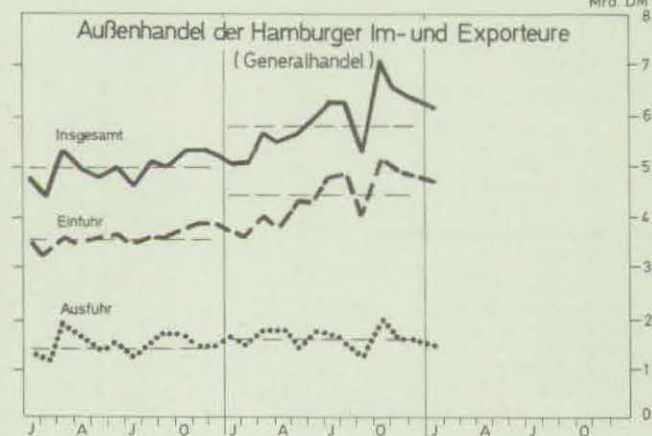
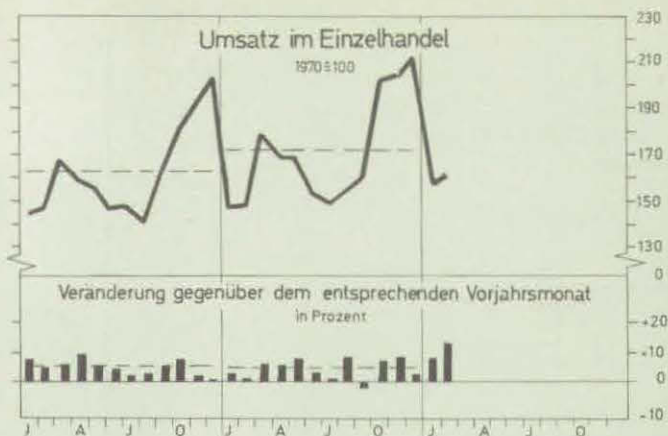
Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer 1979. Stuttgart, Mainz 1980. 212 S.

Studentenwerk Hamburg: Die Förderung der Studenten an den Hamburger Hochschulen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Kommentierte Zusammenstellung statistischer Daten für die Jahre 1976-78. Hamburg 1979. 27 S.

Tönnies, Gerd: Die Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft in den nordwestdeutschen Stadtregionen. Hamburg 1979. XII, 259 S. u. 8 Karten in Rückend. (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, Bd. 69.)

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-644
	3681-738
	3681-768
Vertrieb von	
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für die Themen	
Außenhandel	3681-830
Handels- und Gaststättenzählung	3681-810
Verarbeitendes Gewerbe 1979	3681-829





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 013,9	1 014,0	1 008,9	1 013,2	1 013,8	1 012,5	1 007,8	1 016,7	1 020,5
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	0,3	- 3,4	- 2,1	5,3	4,4	- 1,9	1,9
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	86	87	82	86	88	87	88
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	3	3	3	4	3	3
Bewölkung	„	5,7	5,8	6,3	6,5	5,9	6,5	6,6	6,0	6,0
<b>Summenwerte<sup>4)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	105	53,0	37,6	71	119	40,8	56,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	25	39	50	45	9	49	54
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,7	9,2	23	18	15	13	24	17	17
Tage mit Niederschlägen	„	20,9	21	23	19	21	22	28	23	21
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>5)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 688,4	1 672,3	1 664,3	1 663,3	1 661,8	1 653,9	1 653,0	1 652,0	1 651,6
und zwar männlich	„	782,8	775,6	772,1	771,7	771,0	769,2	768,9	768,6	768,6
weiblich	„	905,6	896,6	892,2	891,6	890,8	884,7	884,1	883,4	883,0
Ausländer	„	118,2	122,6	125,7	126,3	126,6	134,1	135,3	136,2	137,0
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,9	227,0	226,1	225,7	225,6	224,7	224,9	225,0	224,7
Bezirk Altona	„	239,8	236,5	235,2	235,0	234,6	233,4	233,1	232,9	233,0
Bezirk Eimsbüttel	„	243,8	241,0	239,4	239,3	239,1	238,6	238,5	238,4	238,2
Bezirk Hamburg-Nord	„	309,5	304,4	302,7	302,1	301,7	299,0	298,7	298,1	297,9
Bezirk Wandsbek	„	381,5	382,0	381,4	381,9	381,7	380,9	380,7	380,5	380,8
Bezirk Bergedorf	„	90,7	89,1	88,6	88,5	88,5	87,8	87,7	87,8	87,8
Bezirk Harburg	„	195,4	192,3	190,9	190,8	190,6	189,5	189,4	189,3	189,2
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>6)</sup>	Anzahl	783	664	792	370	469	618	778	355	651
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,6	4,8	5,6	2,6	3,7	5,5	2,5	2,5	5,0
* Lebendgeborene <sup>7)</sup>	„	1 082	1 051	1 008	1 005	1 034	1 031	996	1 040	1 051
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	7,5	7,1	7,1	8,1	7,6	7,1	7,4	8,0
* Gestorbene <sup>8)</sup> (ohne Totgeborene)	„	2 024	2 006	2 359	1 616	2 269	2 146	2 195	1 917	1 684
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,4	16,7	11,4	17,8	15,8	15,6	13,7	12,8
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	16	17	15	10	9	14	12	12	12
* je 1000 Lebendgeborene	„	14,9	15,8	14,9	10,0	8,8	13,6	12,0	11,5	11,4
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 942	- 955	- 1 351	- 611	- 1 235	- 1 115	- 1 199	- 877	- 633
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,6	- 6,9	- 9,6	- 4,3	- 9,7	- 8,2	- 8,5	- 6,3	- 4,8
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	„	5 217	5 058	3 985	5 019	4 131	4 667	4 920	5 760	5 011
* Fortgezogene Personen	„	5 798	5 439	4 869	5 442	4 316	5 523	4 612	5 936	4 706
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 581	- 381	- 884	- 423	- 185	- 856	+ 308	- 176	+ 305
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	13 017	14 408	15 923	13 816	11 565	11 272	9 274	13 760	12 014
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 589	1 429	1 175	1 477	1 229	1 170	1 212	1 542	1 454
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 111	971	847	1 053	881	806	859	1 080	1 033
Niedersachsen	„	934	919	773	882	860	818	690	943	923
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	339	333	305	377	346	320	266	398	360
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 253	1 215	849	1 107	898	1 008	939	1 180	1 041
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 441	1 495	1 188	1 553	1 144	1 671	2 079	2 095	1 593
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 189	2 032	1 920	2 260	1 624	2 213	1 864	2 318	1 910
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 719	1 562	1 564	1 807	1 302	1 768	1 453	1 813	1 456
Niedersachsen	„	1 250	1 252	1 180	1 185	901	1 190	996	1 359	1 052
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	665	667	630	653	465	672	529	746	544
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 113	1 137	901	1 119	963	1 147	894	1 211	993
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 246	1 018	868	878	828	973	858	1 148	751
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 600	- 603	- 745	- 783	- 395	- 1 043	- 652	- 776	- 456
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	- 608	- 591	- 717	- 754	- 421	- 962	- 594	- 733	- 423
Niedersachsen	„	- 316	- 333	- 407	- 303	- 41	- 372	- 306	- 416	- 129
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	- 326	- 334	- 325	- 276	- 119	- 352	- 263	- 348	- 184
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	„	- 934	- 925	- 1 042	- 1 030	- 540	- 1 314	- 857	- 1 081	- 607
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 140	+ 78	- 52	- 12	- 65	- 139	+ 45	- 31	+ 48
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 195	+ 477	+ 320	+ 675	+ 316	+ 698	+ 1 221	+ 1 047	+ 842
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	„	- 1 523	- 1 336	- 2 235	- 1 034	- 1 420	- 1 971	- 891	- 1 053	- 328
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 10,8	- 9,6	- 15,8	- 7,3	- 11,1	- 14,5	- 6,3	- 7,5	- 2,5
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 710	12 873	15 780	13 999	13 987	13 289	15 649	14 065	13 557
Betten <sup>14)</sup>	„	15 802	15 878	8 941	15 664	15 684	15 649	8 627	15 351	15 405
Bettenausnutzung	%	82,4	82,7	73,1	83,6	88,0	87,7	74,8	84,8	89,4
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	417 596	471 675	455 083	555 017	425 238	557 576	579 591

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Büchereien</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 082	654 832	598 717	666 634	633 369	757 493	600 622	745 249	719 052
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ausgeliehene Bände	..	37 808	36 125	28 720	38 782	33 000	41 029	28 368	41 931	42 995
Besucher der Lesesäle	..	8 286	7 960	7 118	8 408	7 856	10 050	7 146	10 789	9 544
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Besucher der Bibliothek und Archive	..	4 256	3 884	3 170	3 848	3 895	4 889	3 038	4 367	4 488
Commerzbibliothek	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ausgeliehene Bände	..	2 818	2 932	2 867	2 916	2 898	2 723	2 357	3 347	3 190
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 157	1 191	1 196	1 193	1 214	1 208	1 039	1 335	1 327
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	98 127	91 396	105 412	47 700	66 149	98 006	112 265	67 199	76 461
dar. Hamburger Kunsthalle	..	17 930	13 736	22 970	5 904	6 012	29 821	23 697	9 188	9 252
Altonaer Museum in Hamburg,	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Norddeutsches Landesmuseum	..	16 278	14 606	11 666	10 161	8 478	12 752	19 216	27 665	22 473
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	6 920	6 511	4 136	3 912	12 558	6 468	5 145	6 341	8 848
Helms-Museum	..	10 821	10 844	7 272	5 240	7 092	6 519	4 403	3 394	4 061
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	9 413	8 390	1 408	601	1 217	3 038	1 374	1 271	1 854
Museum für Hamburgische Geschichte	..	20 069	20 294	19 294	9 302	10 998	19 663	22 341	12 292	16 140
Museum für Kunst und Gewerbe	..	15 404	17 090	32 786	7 698	13 800	9 966	29 294	3 964	8 177
Planetarium	..	8 661	6 416	7 288	5 483	7 211	11 074	8 169	4 355	7 510
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	28 730	31 637	31 832	21 540	22 607	26 032	25 841
* davon Männer	..	13 628	13 847	14 972	14 378	17 788	10 580	11 689	12 063	14 161
Frauen	..	14 965	15 260	13 758	17 259	14 044	10 960	10 918	13 969	11 680
Arbeitslosenquote	%	4,2	4,3	4,2	4,7	4,7	3,1	3,3	3,8	3,8
Kurzarbeiter	Anzahl	4 480	6 319	5 925	6 617	7 306	259	234	373	454
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende ) insgesamt	..	36 489	36 192	34 545	37 451	39 061	27 505	28 676	32 386	33 052
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 607	6 124	5 591	5 075	6 123	4 532	4 640	5 120	4 950
<b>Offene Stellen</b>										
..	..	8 824	8 565	6 922	7 370	7 814	9 294	8 476	8 414	9 282
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 322	1 399	1 300	1 397	1 258	1 083	1 238	1 316	1 260
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	92,0	93,8	93,1	89,8	91,6	93,8	94,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	11,4	12,2	12,2	9,8	10,8	12,3	12,6
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	4,4	5,0	4,5	5,6	4,1	5,4	4,3
* Kälber	..	1,7	1,7	2,2	1,7	1,7	2,0	2,2	1,9	1,9
* Schweine <sup>2)</sup>	..	20,2	18,9	19,2	20,5	17,9	19,5	19,1	20,2	19,1
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 260	3 123	3 020	3 288	2 910	3 427	2 981	3 458	3 051
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 416	1 362	1 206	1 370	1 244	1 533	1 146	1 507	1 208
* Kälber	..	169	210	254	211	198	251	280	237	242
* Schweine	..	1 655	1 532	1 543	1 687	1 452	1 613	1 536	1 681	1 580
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4) 5)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	172	168	167	165	165 141	167	166	168	167 850
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	..	102	99	98	97	96 909	98	97	98	97 671
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	..	14 774	14 013	13 083	14 029	13 493	14 788	12 841	14 177	14 293
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	231	235	238	226	214	307	259	240	237
* Bruttogehaltssumme	..	225	240	264	225	230	343	277	246	245
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) <sup>8)</sup>	..	3 806	3 964	4 652	4 267	4 293	5 624	5 909	5 414	5 584
dar. Auslandsumsatz	..	477	510	567	447	468	585	748	501	558
* Kohleverbrauch <sup>9)</sup>	1000 tSKE	3	3	4	4	4	4	3	4	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	32 799	38 343	33 500	53 101	50 662	44 152	43 970	50 234	46 342
* Stadt- und Kokereigas	..	618	578	508	615	1 139	404	500	529	568
* Erd- und Erdölgas	..	32 181	37 765	32 992	52 486	49 523	43 748	43 470	49 705	45 774
* Heizölverbrauch	1000 t	47	47	59	67	61	43	43	50	46
leichtes Heizöl	..	8	8	11	14	12	9	9	10	9
schweres Heizöl	..	39	39	47	53	49	34	34	40	37
* Stromverbrauch	Mio. kWh	342	359	368	386	360	391	382	406	386

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitssuchenden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 513	2 441	2 643	2 379	2 331	2 994	3 125	2 850	2 834
Umsatz aus Eigenenerzeugung <sup>1)</sup> 2)	"	1 034	1 031	1 025	1 093	1 100	1 424	1 354	1 551	1 491
davon Grundstoff- und Produktionsgüter <sup>3)</sup>	"	739	711	923	544	562	797	1 069	556	616
Investitionsgüter	"	136	138	138	135	130	155	137	138	149
Verbrauchsgüter	"	603	560	557	607	539	619	565	605	578
Nahrungs- und Genussmittel	"									
<b>Bauhauptgewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	31 872	30 510	30 571	30 115	29 871	31 431	30 940	30 833	30 850
dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	25 616	24 574	24 706	24 224	24 010	25 362	24 862	24 749	24 803
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 853	3 590	2 873	2 000	1 725	4 174	3 073	2 426	2 824
* davon für Wohnungsbauten	"	1 120	984	759	493	370	1 152	812	584	712
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 375	1 293	1 081	853	800	1 515	1 170	1 047	1 211
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 358	1 313	1 033	654	555	1 507	1 091	795	901
* Bruttohohnsumme <sup>6)</sup>	Mio. DM	68,9	69,6	64,6	42,3	35,8	99,9	78,4	57,5	61,7
* Bruttogehaltssumme <sup>7)</sup>	"	16,5	16,6	20,2	16,1	15,8	22,5	22,9	18,7	17,4
* Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	249,8	214,0	392,3	197,1	87,0	292,8	398,2	249,5	144,7
davon im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	91,7	68,7	25,7	60,9	65,9	59,7	37,3
gewerblichen und industriellen Bau	"	91,2	81,4	161,8	66,0	37,7	128,7	207,8	113,8	57,4
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,3	80,9	138,8	62,4	23,6	103,3	124,5	76,0	50,0
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10 972	10 547	10 916	10 581	10 493	11 008	10 987	10 623	10 620
dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	8 748	8 367	8 704	8 339	8 272	8 786	8 735	8 393	8 399
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 450	1 334	1 426	1 314	1 191	1 472	1 430	1 289	1 282
Bruttohohnsumme <sup>6)</sup>	Mio. DM	21,4	21,1	24,5	20,5	18,5	24,5	26,8	22,2	20,6
Bruttogehaltssumme <sup>7)</sup>	"	5,4	5,7	6,8	5,8	5,6	6,2	7,5	6,3	6,2
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	71,3	59,1	73,7	50,9	43,2	76,7	90,8	61,9	52,3
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	695	835	714	567	540	749	664
* Stromverbrauch	"	838	889	1 081	1 184	1 044	1 031	1 027	1 160	1 053
* Gaserzeugung (brutto) <sup>9)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	16	17	25	6	1	30	14	43	10
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe) insgesamt	1976=100	99,6	99,2	106,6	91,66	96,16	107,6	108,4	96,16	102,74
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,9	100,7	103,2	101,87	106,68	112,2	107,4	115,10	114,33
Investitionsgütergewerbe	"	98,9	96,1	114,9	77,44	89,46	107,4	120,6	76,77	96,21
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,6	108,9	112,9	99,79	107,94	111,2	107,7	94,96	112,37
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	98,6	96,9	98,3	95,51	92,14	92,1	92,5	89,58	86,83
Bauhauptgewerbe	"	95,6	96,0	88,0	53,13	50,64	122,2	99,9	68,04	82,91
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	218	87	106	164	186	198	135
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	179	184	180	80	96	150	131	172	122
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	224	257	322	94	105	237	382	218	152
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	53,8	66,9	79,4	26,0	30,6	61,2	105,8	61,4	41,6
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	42	49	59	17,1	20,7	44	75	42,0	27
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohnggebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	58	15	19	41	47	40	29
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	374	309	320	50	84	277	574	202	202
* Veranschlagte Kosten des Bauwerks	Mio. DM	64,9	55,1	67,7	7,1	11,5	46,4	173,6	52,3	47,3
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60	59	61	9,1	15,6	45	110	34,3	40
Wohnungen	Anzahl	449	511	633	164	206	581	980	402	277
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"									
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	1 129	60	49	153	840	77	92
<b>Nichtwohnbau</b>										
Nichtwohnggebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	218	17	4	17	229	10	12
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	475	290	1 912	118	11	71	2 001	71	44
Wohnungen	Anzahl	892	451	3 040	272	92	386	1 892	172	192
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"									
<b>Gebäude- und Wohnungsbestände<sup>10)</sup> 9)</b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	195	195	195	196	s 197	p 197	p 197
Wohnungen	"	775	778	778	779	779	781	s 780	p 780	p 780

<sup>1)</sup> einschließlich Bergbau. - <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>4)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>5)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>6)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - <sup>9)</sup> ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	166,5	176,0	..	..	180,8	194,5	..	..	..
Wohngebäude insgesamt	..	167,1	176,4	..	..	181,2	184,9	..	..	..
Einfamiliengebäude	..	167,6	177,4	..	..	182,0	196,0	..	..	..
Mehrfamiliengebäude	..	160,8	169,9	..	..	174,7	187,8	..	..	..
Gemischt genutzte Gebäude	..	160,6	170,2	..	..	175,5	188,8	..	..	..
Bürogebäude	..	154,4	163,4	..	..	168,9	180,7	..	..	..
Gewerbliche Betriebsgebäude	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	68 920	69 022	67 786	68 552	67 486	67 881	66 425
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	6 210,9	7 099	6 975	6 139,2	6 013,8	6 184	5 970
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	153,5	161,7	204,8	142,1	139,3	211,9	209,4	156,1	160,4
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	..	165,9	175,2	202,3	141,6	161,6	281,4	210,8	158,3	188,0
Facheinzelhandel	..	149,9	157,2	206,1	151,2	142,6	184,3	211,8	167,1	162,2
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> 4)	Mio. DM	595	600	651	541	531	694	547	636	932
davon Waren der	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
* Ernährungswirtschaft	..	99	89	85	86	93	100	75	79	84
* Gewerblichen Wirtschaft	..	496	511	566	455	438	595	472	557	847
* davon Rohstoffe	..	5	4	4	3	4	6	4	6	6
* Halbwaren	..	94	102	95	93	104	120	93	129	355
* Fertigwaren	..	397	405	467	359	330	469	376	422	486
* davon Vorerzeugnisse	..	52	63	66	51	63	72	67	69	91
* Enderzeugnisse	..	346	343	401	308	267	397	309	353	395
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Europa	..	400	391	467	352	371	427	380	469	694
* dar. EG-Länder	..	248	261	327	226	259	278	233	296	510
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Einfuhr	..	3 887	3 604	3 878	3 690	3 574	4 938	4 844	5 465	5 958
davon Europa	..	1 495	1 519	1 698	1 667	1 690	2 468	2 351	2 469	2 792
dar. EG-Länder	..	1 120	1 114	1 158	1 221	1 325	1 761	1 719	1 866	2 007
Außereuropa	..	2 392	2 085	2 180	2 023	1 885	2 470	2 493	2 996	3 166
Ausfuhr	..	1 412	1 411	1 418	1 382	1 423	1 619	1 479	1 624	2 102
davon Europa	..	908	892	1 016	849	886	1 017	1 044	1 064	1 463
dar. EG-Länder	..	585	595	684	583	589	683	720	685	1 064
Außereuropa	..	504	519	402	543	537	602	434	560	639
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	154,7	162,8	170,4	154,0	144,4	177,5	179,6	159,7	152,4
davon Beherbergungsgewerbe	..	148,7	161,5	145,4	136,6	141,0	153,5	154,4	147,1	153,9
Gaststättengewerbe	..	156,4	163,1	177,8	159,2	145,4	184,6	187,1	163,4	152,0
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	121,6	126,8	81,4	86,5	89,0	121,6	84,6	91,0	97,5
* dar. von Auslandsgästen	..	36,8	35,7	20,0	21,4	23,1	37,1	21,6	22,1	25,8
* Fremdenübernachtungen	..	216,8	223,2	147,0	153,9	159,7	220,6	151,8	162,8	172,8
* dar. von Auslandsgästen	..	65,4	63,9	40,0	39,1	42,8	69,1	42,0	42,2	47,6
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 460	1 386	1 323	1 190	1 046	1 379	1 243	1 460	1 170
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	4 725	5 255	4 125	6 193	5 365	5 779	5 624
davon Empfang	..	3 232	3 301	3 441	4 106	2 968	4 763	3 894	4 227	4 174
dar. Sack- und Stückgut	..	612	649	643	635	586	709	647	719	661
Versand	..	1 232	1 249	1 284	1 149	1 157	1 430	1 471	1 552	1 450
dar. Sack- und Stückgut	..	697	756	741	682	632	742	831	776	775
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	39 246	50 007	48 351	46 527	45 723	57 338	56 289	53 852	61 575
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	339	435	423	411	397	520	525	484	563
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütererempfang	..	333	392	349	85	127	410	319	145	237
* Güterversand	..	434	560	588	159	129	672	584	365	497
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 233	5 310	4 474	4 946	4 381	5 064	4 660	5 091	4 831
Fluggäste	..	314 075	330 684	271 747	281 117	258 613	332 627	274 517	295 079	298 533
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 149,1	2 158,9	2 041,4	2 245,2	2 185,5	2 134,0	2 423,0
Luftpost	..	756,2	596,3	788,8	588,8	569,0	904,1	960,8	839,8	851,6
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	28 135	30 177	27 405	28 548	27 558	29 103	27 932
Busse und Straßenbahnen	..	21 871	22 309	23 809	26 536	23 492	23 923	23 381	24 615	23 418

<sup>1)</sup> Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — <sup>2)</sup> einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. — <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel; des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	537,6	544,0	544,0	546,3	586,1	600,5	602,1	601,0	602,9
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	477,8	489,8	489,8	491,9	527,5	537,1	538,6	537,7	539,2
je 1000 Einwohner	Anzahl	284	294	294	296	317	325	326	-	p 326
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 441	6 483	4 884	5 405	4 890	5 232	3 735	5 911	p 6 784
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	5 868	5 821	4 505	4 950	4 487	4 685	3 339	5 362	p 5 990
* Lastkraftwagen	..	362	425	285	348	302	394	260	412	p 512
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden <sup>3)</sup>	..	943	933	821	492	469	932	936	783	655
* Getötete Personen	..	21	24	13	7	8	29	25	19	19
* Verletzte Personen	..	1 225	1 207	1 065	656	591	1 173	1 225	994	849
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>4)</sup></b>										
* Kredite <sup>5)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>6)</sup>	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	66 953,3	65 683,6	66 681,3	71 559,0	72 749,0	71 536,5	71 975,2
* dar. Kredite <sup>5)</sup> an inländische Nichtbanken	..	57 065,5	63 415,7	63 415,7	62 181,8	63 217,7	68 307,8	69 390,1	68 180,4	68 658,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 778,5	12 886,4	12 886,4	11 756,4	12 140,5	13 636,6	14 575,6	13 013,7	13 392,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 520,8	12 557,5	12 557,5	11 414,8	11 954,1	13 564,3	14 444,4	12 840,5	13 345,3
* an öffentliche Haushalte	..	257,7	328,9	328,9	341,6	186,4	72,3	131,2	173,2	47,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 363,0	6 987,8	6 987,8	6 801,0	7 164,4	7 570,4	7 502,8	7 444,8	7 294,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 042,4	5 432,2	5 432,2	5 171,4	5 237,1	5 705,1	5 753,1	5 637,4	5 442,0
* an öffentliche Haushalte	..	1 320,6	1 555,6	1 555,6	1 629,6	1 927,3	1 865,3	1 749,7	1 807,4	1 852,3
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	37 924,0	43 541,5	43 541,5	43 624,4	43 912,8	47 100,8	47 311,7	47 721,8	47 971,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	30 608,3	35 275,5	35 275,5	35 427,6	35 694,1	38 219,3	38 489,9	38 688,2	38 816,5
* an öffentliche Haushalte	..	7 315,7	8 266,0	8 266,0	8 196,8	8 218,7	8 881,5	8 821,8	9 033,6	9 155,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>5)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	..	41 060,0	45 553,3	45 553,3	43 498,1	44 000,3	45 761,7	47 678,2	45 524,9	46 079,0
* Sichteinlagen und Termingelder	..	26 962,6	30 979,4	30 979,4	28 869,8	29 298,1	31 566,1	32 913,3	30 957,1	31 593,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	20 744,1	25 250,3	25 250,3	23 044,8	23 532,7	26 098,9	27 299,1	25 514,3	25 916,4
* von öffentlichen Haushalten	..	6 218,5	5 729,1	5 729,1	5 825,0	5 765,4	5 467,2	5 614,2	5 442,7	5 676,8
* Spareinlagen	..	14 097,4	14 573,9	14 573,9	14 628,3	14 702,2	14 195,6	14 764,9	14 567,8	14 485,8
* bei Sparkassen	..	8 949,0	9 185,6	9 185,6	9 227,9	9 267,4	9 063,1	9 424,7	9 334,7	9 302,0
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>7)</sup>	..	755,1	770,7	1 227,2	1 013,8	704,8	710,4	1 352,5	1 029,1	712,0
* Lastschriften auf Sparkonten	..	720,6	730,9	694,5	961,5	631,5	760,5	783,2	1 226,2	794,0
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	15	24	26	25	20	21	28
* Vergleichsverfahren	..	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	382	419	400	416	347	332	388	318	329
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	4,3	2,4	3,2	2,9	5,8	2,8	2,4
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erfaß eines Mahnbescheides <sup>8)</sup>	Anzahl	21 686	26 661	28 110	21 499	23 759	26 270	33 848	21 175	24 219
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 293,3	1 111,0	1 642,2	-	-	1 181,0	2 539,0	-	-
* Steuern vom Einkommen	..	611,9	638,1	1 314,2	-	-	500,2	1 784,8	-	-
* Lohnsteuer <sup>9)</sup>	..	366,7	377,0	702,5	-	-	409,5	803,3	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	..	134,8	149,9	353,8	56,7	51,4	31,9	345,6	92,1	8,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>10)</sup>	..	41,8	28,9	39,4	16,0	9,3	8,5	17,6	16,9	9,0
* Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	..	68,6	82,4	218,4	-	-	50,3	618,3	-	-
* Steuern vom Umsatz	..	417,4	472,9	328,0	765,0	646,7	680,7	754,8	680,6	754,4
* Umsatzsteuer	..	179,4	218,6	27,0	503,0	346,0	283,0	363,5	339,8	320,1
* Einfuhrumsatzsteuer	..	238,0	254,3	300,9	262,0	300,7	397,7	391,3	340,8	434,3
* Bundessteuern	..	900,7	909,6	1 577,2	361,3	866,0	1 046,6	1 590,9	486,1	962,8
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	..	67,7	66,8	68,2	56,3	64,5	81,7	73,7	61,8	75,4
* Verbrauchsteuern	..	811,2	821,3	1 490,8	284,6	759,9	941,8	1 496,6	403,5	838,0
* Landessteuern	..	64,0	58,6	47,9	40,1	88,8	98,0	39,0	38,7	91,1
* Vermögensteuer	..	31,9	26,3	10,9	3,9	56,6	62,3	9,6	5,7	58,8
* Kraftfahrzeugsteuer	..	13,5	14,2	15,8	17,5	16,9	10,0	12,0	14,6	8,9
* Biersteuer	..	2,9	2,7	2,7	2,4	1,8	2,8	2,6	2,6	2,1
* Gemeindesteuern	..	138,9	140,9	52,9	94,4	232,6	345,8	95,8	118,1	278,5
* Grundsteuer A <sup>12)</sup>	..	0,1	0,1	1,1	-	-	1,2	-	-	-
* Grundsteuer B <sup>12)</sup>	..	16,4	17,2	15,1	1,7	9,2	45,7	10,3	6,3	17,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>13)</sup>	..	101,4	102,8	34,3	33,3	215,3	290,4	81,4	49,0	249,3
* Lohnsummensteuer <sup>14)</sup>	..	20,6	20,4	2,3	59,1	7,8	9,4	2,6	62,5	10,3

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. - <sup>3)</sup> teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. - <sup>4)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - <sup>5)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. - <sup>6)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - <sup>7)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. - <sup>8)</sup> bis zum 30. 6. 1977: Zahlungsbefehl. - <sup>9)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>10)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>11)</sup> Grundsteuerbeiträgen abgeglichen. - <sup>12)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. - <sup>13)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>14)</sup> wird ab 1980 nicht mehr erhoben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1978	1979		1979		1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 506,2	1 558,7	2 436,4	1 119,2	1 437,3	1 711,3	2 905,8	1 226,2	1 563,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	583,2	297,0	195,5	219,2	812,0	341,7	159,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	221,4	516,4	436,5	459,5	509,5	459,4	509,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	54,7	-	2,9	66,7	66,7	-	6,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	796,1	-	-	406,5	1 061,2	-	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> <sup>3)</sup>	"	247,2	254,1	580,6	-	-	214,2	812,5	-	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	112,9	-	-	27,6	143,0	-	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	54,7	-	2,9	66,7	66,7	-	6,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	185,2	172,1	91,4	-	-	274,1	123,1	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	63,5	66,7	75,1	33,3	209,4	156,9	52,1	49,0	237,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer	"	469,6	492,2	147,9	-	-	61,8	160,8	-	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	684,3	-	-	668,8	854,6	-	-
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	568	600	-	612	-	-	-	642	-
* dar. Facharbeiter	"	595	629	-	640	-	-	-	672	-
* weibliche Arbeiter	"	369	387	-	395	-	-	-	422	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	344	359	-	366	-	-	-	392	-
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	-	14,48	-	-	-	15,09	-
* dar. Facharbeiter	"	13,86	14,75	-	15,11	-	-	-	15,68	-
* weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	-	9,81	-	-	-	10,45	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	-	9,04	-	-	-	9,67	-
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 087	3 274	-	3 392	-	-	-	3 663	-
* weiblich	"	2 234	2 378	-	2 438	-	-	-	2 588	-
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	3 107	3 297	-	3 371	-	-	-	3 560	-
* weiblich	"	2 127	2 270	-	2 312	-	-	-	2 436	-
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	2 718	2 884	-	2 989	-	-	-	3 193	-
* weiblich	"	1 984	2 092	-	2 180	-	-	-	2 333	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 646	14 813	16 145	13 182	11 968	18 974	14 141	16 577	14 631
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	7	18	7	7	4	15	8	8
davon Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	178	186	237	118	138	185	183	137	206
Roheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	772	1 024	1 348	1 188	1 109	1 455	1 258	1 521	1 377
Diebstahl	"	9 411	9 277	9 352	8 065	6 445	11 293	8 493	9 932	8 351
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 188	5 162	5 134	4 354	3 138	6 184	4 375	5 192	4 387
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 092	1 974	2 284	1 526	2 207	3 031	1 650	1 886	1 892
Verkehrsvergehen	"	1 602	1 223	1 078	818	851	1 227	1 090	983	1 103
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt	"	16 439	16 838	18 667	19 355	16 861	17 240	19 378	18 098	17 784
dar. Feualarme	"	525	540	704	557	419	548	723	671	551
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	133	143	185	193	126	148	187	192	133
Rettungswageneinsätze	"	14 742	15 097	16 660	16 303	14 563	15 613	17 446	16 245	14 905
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 718	2 675	2 922	3 049	2 740	2 733	3 071	2 863	2 778
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	186	185	183	209	169	233	266	264	194

<sup>1)</sup> ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände, d. h. Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	September	1 655,9	12 180,5	61 402,2	1 668,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 114	9 115	48 993	1 040
Gestorbene	"	"	2 176	11 363	54 383	1 826
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuf (-)	"	"	- 1 062	- 2 248	- 5 390	- 786
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 819	31 249	78 969	5 767
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 662	28 177	46 594	6 079
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 157	+ 3 072	+ 32 375	- 312
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 905	+ 824	+ 26 985	- 1 098
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	203	712	6 107	196
Gestorbene	"	"	27	106	668	25
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuf (-)	"	"	+ 176	+ 606	+ 5 439	+ 171
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	2 221	9 557	67 478	1 896
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 254	6 389	41 147	1 467
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 967	+ 3 168	+ 26 331	+ 429
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 1 143	+ 3 794	+ 31 770	+ 600
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
und zwar Männer	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Frauen	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Teilzeitkräfte	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Ausländer	"	"	3 152	18 280	101 161	3 671
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	166 125	1 152 482	7 647 841	167 348
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	12 841	106 250	694 851	13 081
Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	536	3 280	21 457	502
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	"	"	3 125	14 825	84 493	2 643
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	5 909	19 062	95 339	4 852
darunter Auslandsumsatz	"	"	748	4 062	24 758	567
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	November	31 431	261 497	1 263 057	30 801
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	4 174	34 762	161 831	4 111
Brutto-lohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	122	809	3 790	108
Baugewerblicher Umsatz <sup>7)</sup>	"	"	293	2 126	9 572	264
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>8)</sup>	1000	November	122	593	3 200	113
darunter von Auslandsgästen	"	"	37	78	471	32
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>9)</sup>	Anzahl	Dezember	3 339	25 018	122 478	4 505
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 309,4	19 747,0	88 594,2	6 626,5
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 453,1	12 893,1	63 475,8	3 603,5
Landessteuern	"	"	223,9	864,8	4 492,8	168,9
Gemeindesteuern	"	"	515,8	1 951,3	9 449,1	435,1

<sup>1)</sup> Bei den Monatsergebnissen: Stand am Monatsende; bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat): Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>2)</sup> Bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat) sind jeweils nur die Septemberzahlen nachgewiesen. - <sup>3)</sup> Prozentpunkte. - <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> für Berichtsgemeinden. - <sup>7)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen; ohne Bundesbahn / -post.



Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)<sup>1)</sup>

1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 186,8	61 331,9	1 659,3	12 175,8	61 340,7	1 673,5	12 188,8	61 323,8	- 0,8	- 0,1	+ 0,0
8 922	48 583	9 633	81 199	434 778	9 596	83 512	441 119	+ 0,4	- 2,8	- 1,4
11 155	55 155	17 288	109 578	527 551	17 763	111 326	543 257	- 2,7	- 1,6	- 2,9
- 2 233	- 6 572	- 7 655	- 28 379	- 92 773	- 8 167	- 27 814	- 102 138			
31 478	64 688	45 659	241 075	483 625	44 829	238 792	432 623	+ 1,9	+ 1,0	+ 11,8
29 450	49 033	46 426	211 222	311 442	48 912	219 082	350 686	- 5,1	- 3,6	- 11,2
+ 2 028	+ 15 655	- 767	+ 29 853	+ 172 183	- 4 083	+ 19 710	+ 81 937	x	x	x
- 205	+ 9 083	- 8 422	+ 1 474	+ 79 410	- 12 250	- 8 104	- 20 201	x	x	x
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
741	6 131	1 739	6 615	56 098	1 776	6 850	57 560	- 2,1	- 3,4	- 2,5
76	596	187	782	5 890	181	811	6 070	+ 3,3	- 3,6	- 3,0
+ 665	+ 5 535	+ 1 552	+ 5 833	+ 50 208	+ 1 595	+ 6 039	+ 51 490	x	x	x
8 707	53 660	14 377	61 639	394 108	12 940	54 692	343 437	+ 11,1	+ 12,7	+ 14,8
7 240	43 618	9 297	42 543	263 988	10 551	46 502	309 218	- 11,9	- 8,5	- 14,6
+ 1 467	+ 10 042	+ 5 080	+ 19 096	+ 130 120	+ 2 389	+ 8 190	+ 34 219	x	x	x
+ 2 132	+ 15 577	+ 6 632	+ 24 929	+ 180 328	+ 3 984	+ 14 229	+ 85 709	x	x	x
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	- 0,7	- 0,5	- 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 142 846	7 576 723	165 872	p 1 147 379	p 7 607 788	168 280	1 147 846	7 584 138	- 1,4	p-	p+
108 520	710 420	166 348	p 1 421 852	p 9 253 475	168 159	1 429 233	9 265 996	- 1,1	p-	p-
3 074	19 958	6 025	p 36 307	p 238 467	5 695	34 160	223 156	+ 5,8	p+	p+
13 890	78 627	32 549			29 291	160 572	901 009	+ 11,1		
17 113	88 036	61 127	p 217 888	p 1 105 451	47 563	193 379	999 929	+ 28,5	p+	p+
3 502	23 167	6 754	p 42 401	p 265 577	6 122	39 603	240 341	+ 10,3	p+	p+
255 464	1 220 945	30 703	255 750	1 220 049	30 504	250 699	1 188 865	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,6
34 046	160 289	38 482	325 442	1 573 438	40 200	341 378	1 587 677	- 4,3	- 4,7	- 0,9
718	3 329	1 009	6 544	30 697	949	6 044	28 177	+ 6,3	+ 8,3	+ 8,9
2 011	9 018	2 574	16 806	81 143	2 175	14 259	66 184	+ 18,3	+ 17,9	+ 22,6
555	3 074	1 497	10 011	49 637	1 440	9 874	48 445	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4
74	444	464	1 321	8 561	409	1 221	8 289	+ 13,4	+ 8,2	+ 3,2
32 289	154 831	66 242	516 991	2 616 444	69 846	534 519	2 656 678	- 5,2	- 3,3	- 1,5
16 752,0	78 885,9	22 087,8	53 592,3	247 221,7	19 326,0	48 536,9	227 826,8	14,3	10,4	8,5
11 075,2	56 126,6	12 412,3	35 361,4	176 646,9	10 433,3	31 692,6	161 903,4	19,0	11,6	9,1
675,9	3 700,2	551,9	2 347,3	12 665,4	522,2	2 122,4	11 245,4	5,7	10,6	12,6
1 704,8	8 641,8	1 356,3	5 354,2	27 080,9	1 255,3	4 941,5	25 337,2	8,1	8,4	6,9

# Hamburg im Städtevergleich

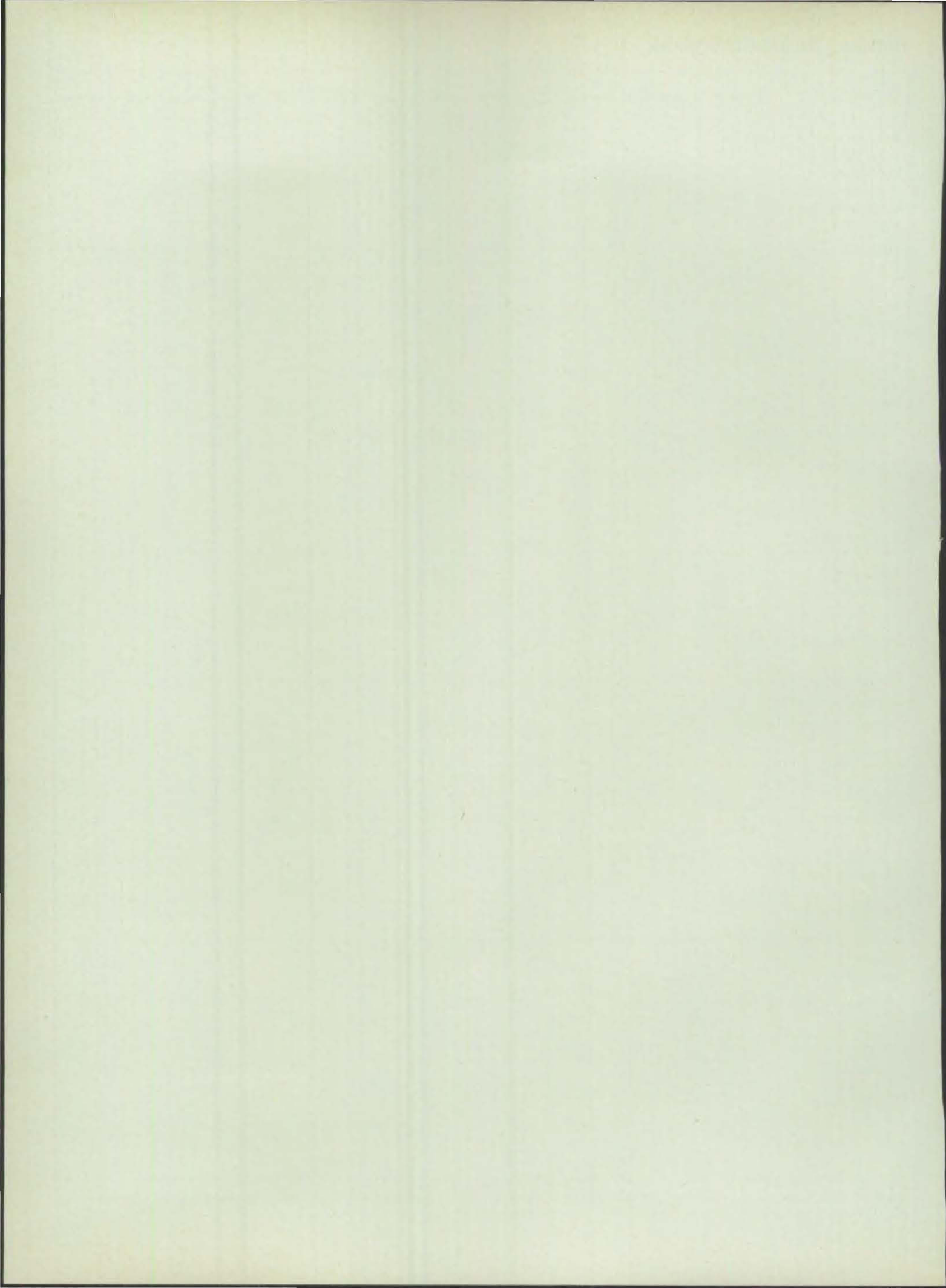
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	4. Vj. 79 3. Vj. 79	1 653 1 656	1 902 1 904	p 1 302 r 1 300	979 978	659 660	631 630	595 596	580 580	556 557	544 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8,2 8,0	11,1	p 16,6 16,6	13,3 13,1	5,6 5,6	20,4 20,1	11,4 11,2	16,6 16,5	5,7 5,5	8,9 8,7	p 10,8 10,6
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 089 3 363	4 189 4 627	2 347 2 463	2 176 2 299	1 295 1 418	1 366 1 346	1 131 1 199	1 248 1 329	1 074 1 184	968 996	p 951 1 011
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	18,2 18,1	24,0 24,0	30,0 29,4	29,8 35,1	14,0 13,5	32,3 30,2	29,7 29,9	32,9 30,4	14,4 15,6	20,8 24,6	p 23,4 26,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	7,4 8,1	8,7 9,6	p 7,2 7,5	8,8 9,3	7,8 8,5	8,6 8,5	7,5 8,0	8,5 9,1	7,7 8,4	7,1 7,3	p 7,8 8,3
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	6 472 5 654	8 851 7 915	2 959 3 110	2 784 2 624	2 245 2 140	2 066 1 905	1 960 1 880	1 550 1 433	1 847 1 685	1 721 1 621	p 1 664 1 484
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	15,5 13,5	18,5 16,5	p 9,0 9,5	11,3 10,6	13,5 12,9	13,0 12,0	13,1 12,5	10,6 9,8	13,2 12,0	12,6 11,8	p 13,6 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuss (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 3 383 - 2 291	- 4 662 - 3 288	- 612 - 647	- 608 - 325	- 950 - 722	- 700 - 559	- 829 - 681	- 302 - 104	- 773 - 501	- 753 - 625	p- 713 473
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	17 040 17 400	19 915 21 943	24 029 25 089	13 331 13 912	5 326 5 174	12 426 11 817	7 902 8 044	12 601 16 124	7 263 6 607	9 078 8 172	p 7 332 8 906
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	40,9 41,7	41,5 45,7	p 73,2 76,5	54,0 56,5	32,1 31,1	78,1 74,4	52,7 53,5	86,2 110,3	51,8 47,1	66,2 59,7	p 60,1 72,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	16 497 17 302	17 082 18 861	21 654 23 583	11 388 13 065	4 990 5 622	10 930 12 979	7 734 8 344	12 041 13 896	6 941 7 093	7 902 8 170	p 6 709 8 522
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	39,6 41,5	35,6 39,3	p 66,0 71,9	46,1 53,0	30,0 33,8	68,7 81,7	51,5 55,5	82,3 95,1	49,5 50,6	57,7 59,7	p 54,9 69,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 543 + 98	+ 2 833 + 3 082	+ 2 375 + 1 506	+ 1 943 + 847	+ 336 - 448	+ 1 496 - 1 162	+ 168 - 300	+ 560 + 2 228	+ 322 - 486	+ 1 176 + 2	p+ 623 + 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 1,3 + 0,2	+ 5,9 + 6,4	+ 7,2 + 4,6	+ 7,9 + 3,4	+ 2,0 - 2,7	+ 9,4 - 7,3	+ 1,1 - 2,0	+ 3,8 + 15,2	+ 2,3 - 3,5	+ 8,6 + 0,0	p+ 5,1 + 3,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 2 840 - 2 193	- 1 829 - 206	+ 1 728 + 859	+ 1 335 + 522	- 614 - 1 170	+ 796 - 1 721	- 661 - 981	+ 258 + 2 124	- 451 - 987	+ 423 - 623	p- 90 - 89
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 6,8 - 5,3	- 3,8 - 0,4	+ 5,3 + 2,6	+ 5,4 + 2,1	- 3,7 - 7,0	+ 5,0 - 10,8	- 4,4 - 6,5	+ 1,8 + 14,5	- 3,2 - 7,0	+ 3,1 - 4,5	p- 0,7 - 0,7
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	31 249 37 196	54 636 50 389	24 465 23 424	20 465 20 194	11 269 10 857	12 329 11 282	10 497 10 710	9 474 9 066	11 054 13 269	9 980 10 197	p 9 591 9 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	75,0 89,1	113,9 105,0	p 74,5 71,5	82,9 81,9	67,8 65,3	77,5 71,0	70,0 71,3	64,8 62,0	78,9 94,6	72,8 74,5	p 78,6 78,0
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	22 607 19 801	32 914 27 022	p 21 595 r 20 199	17 751 16 669	13 112 12 775	p 12 031 r 11 364	p 10 272 r 9 828	5 039 4 024	11 075 9 626	13 676 12 244	8 377 7 936
und zwar Männer	"	4. Vj. 79 3. Vj. 79	11 689 9 552	17 972 13 610	p 9 087 r 7 819	9 893 8 683	7 970 7 202	p 6 153 r 5 484	p 5 539 r 5 093	2 941 1 969	5 514 4 539	6 804 5 748	3 621 3 015
Frauen	"	4. Vj. 79 3. Vj. 79	10 918 10 249	14 942 13 412	p 12 508 r 12 380	7 858 7 986	5 142 5 573	p 5 878 r 5 880	p 4 733 r 4 735	2 098 2 055	5 561 5 087	6 872 6 496	4 756 4 921
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 584 3 521	3 383 3 366	p 4 782 r 4 829	1 949 1 961	1 767 1 967	p 1 801 r 1 897	p - r 223	503 536	1 924 1 899	2 237 2 197	1 711 1 950
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3,3 2,9	4,1 3,4	p 2,4 r 2,3	5,3 5,0	5,5 5,3	p 2,3 r 2,1	p 3,7 r 3,6	1,8 1,5	5,0 4,3	4,1 3,7	3,5 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 152 2 479	6 476 3 847	p 3 555 r 2 989	4 375 3 743	1 103 925	p 2 736 r 2 434	p 1 842 r 1 611	2 147 1 329	1 516 1 181	2 132 1 613	1 647 1 174
Offene Stellen	"	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8 476 10 861	8 462 11 337	p 14 695 r 18 611	4 147 4 782	1 954 2 447	p 8 522 r 9 669	p 4 242 r 5 085	7 527 8 162	3 375 3 904	4 173 5 203	3 793 6 246
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 79 3. Vj. 79	234 40	3 064 574	p 231 r 752	12 721 156	553 526	p 764 r 66	p 223 r 223	182 142	1 440 1 223	820 25	950 662



# Hamburg im Städtevergleich

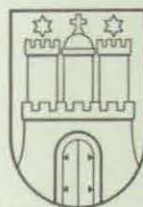
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	166 125	182 601	190 725	128 306	60 367	110 427	90 172	130 976	75 694	99 768	99 755
		3. Vj. 79	166 953	183 380	190 290	129 964	61 703	108 972	90 495	131 379	76 599	99 827	100 587
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 79	100	96	p 146	131	92	175	151	226	136	184	p 206
		3. Vj. 79	101	96	146	133	94	173	152	227	138	184	208
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 79	1 682	1 535	1 853	1 378	617	1 184	944	1 395	729	935	787
		3. Vj. 79	1 488	1 384	1 656	1 204	536	986	822	1 240	619	857	742
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 79	40	33	39	43	41	43	42	42	38	37	31
		3. Vj. 79	35	30	35	37	34	36	36	37	32	34	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	9 109	5 386	9 166	6 243	2 433	3 980	3 847	6 868	3 562	3 579	2 453
		3. Vj. 79	8 211	4 800	9 011	5 731	2 299	3 576	3 177	6 465	3 282	3 175	2 218
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	17 166	5 678	9 891	7 145	2 770	5 268	4 283	7 714	4 163	3 843	2 991
		3. Vj. 79	15 392	5 063	9 668	6 668	2 601	4 699	3 574	7 236	3 766	3 437	2 455
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	1 900	713	3 072	2 105	404	1 924	1 498	2 664	784	1 191	601
		3. Vj. 79	1 652	643	3 028	1 752	359	1 599	1 046	2 289	780	924	478
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	41	12	p 30	29	17	33	29	53	30	28	p 19
		3. Vj. 79	37	11	29	27	16	30	24	49	27	25	20
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 79	410	123	206	221	182	189	188	234	218	153	91
		3. Vj. 79	366	110	202	204	167	171	157	218	195	137	97
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	25 887	33 657	37 705	13 546	11 615	18 449	12 854	13 328	10 641	10 201	10 833
		3. Vj. 79	26 162	34 642	38 428	13 512	11 512	18 464	12 593	13 688	10 576	10 285	11 158
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	837	813	1 004	382	270	427	389	370	310	297	253
		3. Vj. 79	660	672	849	343	233	382	367	329	322	235	227
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 79	361 972	322 365	593 429	186 394	49 687	380 329	187 169	119 961	70 895	112 728	132 024
		3. Vj. 79	482 773	346 627	718 030	209 711	40 625	412 604	171 658	112 789	79 889	123 662	139 933
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 79	653 978	797 298	1232304	379 804	108 892	678 458	373 803	294 994	142 835	191 896	250 984
		3. Vj. 79	852 121	939 067	1442380	428 212	88 883	773 786	322 393	280 037	153 769	197 498	248 247
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 79	197 786	154 128	439 784	112 398	14 500	359 131	137 289	68 690	34 103	46 425	43 543
		3. Vj. 79	279 518	216 335	618 436	181 527	14 043	437 057	119 401	76 127	42 572	59 571	60 405
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	1 569	1 663	p 3 755	1 539	656	4 264	2 491	2 017	1 019	1 400	p 2 056
		3. Vj. 79	2 041	1 956	4 399	1 738	535	4 869	2 146	1 916	1 096	1 442	2 033
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 79	13 166	11 853	11 902		5 457	13 379			4 447	3 834	4 464
		3. Vj. 79	13 760	11 923	13 650		5 769	15 421			4 446	3 905	4 273
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 79	140	38	164	33	5	188	22	63	52	30	11
		3. Vj. 79	253	106	383	100	41	193	82	112	55	59	46
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	335	78	p 499	134	33	1 180	144	428	374	221	p 92
		3. Vj. 79	606	369	862	648	415	1 213	547	765	582	431	373
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 79	242	107	210	167	113	142	135	118	64	110	75
		3. Vj. 79	241	87	130	85	48	64	57	63	53	44	46
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 79	582	222	p 640	679	678	895	898	808	457	800	p 618
		3. Vj. 79	578	182	395	343	287	406	381	433	374	324	374

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. – <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>3)</sup> ohne Umsatz- und Mehrwertsteuer. – <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. – <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. – <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Hilden und Ratingen.





# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 5. 1980

Das Statistische Stichwort	
<input type="radio"/> Mikrozensus	102
Die interessante Zahl	
<input type="radio"/> Container auf dem Vormarsch	102
*	
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1970 bis 1978	102
<input type="radio"/> Natürliche Bevölke- rungsbewegung 1979	102
<input type="radio"/> Mehr Angestellte, weniger Arbeiter	103
<input type="radio"/> Verdienste 1979	103
<input type="radio"/> Kaum noch Interesse für alte Sprachen	103
<input type="radio"/> Viele Auslandsgäste in den Jugendherbergen	104
<input type="radio"/> Weniger Kfz-Neuzulassungen	104
<input type="radio"/> Bahnen und Busse stärker benutzt	104
<input type="radio"/> Warenaustausch mit der DDR leicht gestiegen	104
<input type="radio"/> Verkehr über den Elbe-Seitenkanal	104
<input type="radio"/> Milcherzeugung rückläufig	104
*	
Baugewerbe 1979	105
Nichtwähler in Hamburg	108
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	114
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	114
<input type="radio"/> Statistik der anderen	114
<input type="radio"/> Neue Schriften	115
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	115
*	
Hamburger Zahlenspiegel	116
Hamburg im Großräumlichen Vergleich	122
Hamburg im Städtevergleich	124

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,-  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# Das Statistische Stichwort

## Mikrozensus

Der seit 1957 durchgeführte Mikrozensus, eine jährliche Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens, die jeweils Ende April bis Ende Mai im Interviewverfahren erhoben wird, wurde 1975 durch Bundesgesetz neu geordnet.

Bei einem Prozent der Bevölkerung – das sind in Hamburg etwa 8200 Haushalte – werden jährlich die wichtigsten demographischen und sozialen Merkmale von allen Haushaltsmitgliedern erfragt. Weitere Daten, zu denen Fragen über die Unterbringung und Mietbelastung sowie die Pendlereigenschaft gehören, werden in zweijährigen Abständen und die Vertriebenen- und Flüchtlingseigenschaft alle vier Jahre erfaßt.

Bei 0,25 Prozent aller Haushalte sind jährlich Erhebungen über die Inanspruchnahme des vermögenswirksamen Sparens und alle zwei Jahre Fragen zur Gesundheit vorgesehen. 0,1 Prozent der Haushalte sollen jährlich Auskunft über ihre Urlaubs- und Erholungsreisen geben. In unregelmäßigen Abständen sind Zusatzerhebungen – z. B. der EG – möglich.

Der Mikrozensus dient vor allem dazu, wichtige Eckdaten der Bevölkerung und des Erwerbslebens zwischen den etwa alle zehn Jahre stattfindenden Volks- und Berufszählungen zu ermitteln und auch Daten zu aktuellen Problemen bereitzustellen.

Detlef Schmidt

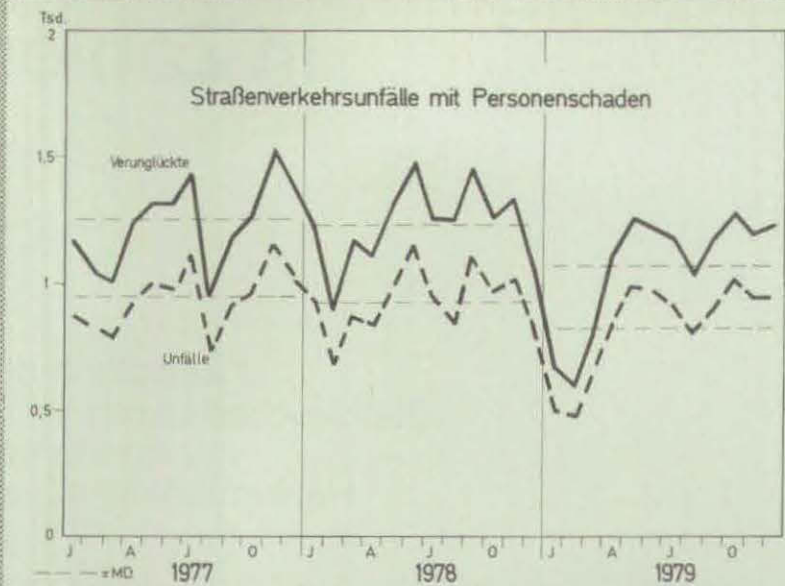
## Die interessante Zahl

### Container auf dem Vormarsch

Das Faltblatt „Daten und Informationen“ unseres Amtes bietet unter anderem einen Einblick in die rapide Zunahme des Containerverkehrs im Hamburger Hafen. Waren hier im Jahr 1975 noch 278 228 Container umgeschlagen worden, so betrug deren Anzahl 1977 schon 382 318 und 1979 nach den endgültigen Ergebnissen bereits 526 417, so daß für 1980 gegenüber 1975 eine Verdoppelung des Umschlages zu erwarten ist.

Wegen der Tendenz zu größeren Einheiten hat die Menge der in Containern umgeschlagenen Güter noch stärker zugenommen: Von 2,24 Mio. t im Jahr 1975 ist das Volumen auf 4,95 Mio. t im Jahr 1979 gestiegen: Hier ist eine Verdoppelung gegenüber 1975 schon fast mit dem Jahresergebnis 1978 (4,34 Mio. t) erreicht worden.

Erhard Hruschka



## Statistik aktuell

### Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1970 bis 1978

Am Jahresende 1970 lebten in der Region Hamburg, d. h. in Hamburg und den sechs Randkreisen, 2,794 Mio. Personen, rund eine Million (knapp 36 Prozent) entfielen auf die Umlandkreise und davon wiederum über vier Fünftel (825 000) auf den unmittelbaren Nahbereich der Kernstadt in den Gemeinden im Umland bis 40 km um den Stadtmittelpunkt. Die Fläche dieser Gemeinden dagegen machte nur zwei Drittel der Fläche der Kreise aus. Der Rückgang der Bevölkerungszahl Hamburgs in den folgenden acht Jahren bis Ende 1978 in Höhe von 129 000 Personen, der sich zu 70 Prozent aus höheren Sterbe- als Geburtenzahlen und nur zu 30 Prozent aus Wanderungsverlusten zusammensetzte, wurde durch die Bevölkerungszunahme in den sechs Randkreisen von knapp 140 000 Personen, resultierend aus einem Zuzugsüberschuß von 146 000 und einem Sterbeüberschuß von 6000 Personen – auch in den Randkreisen ist seit 1973 die Gestorbenenanzahl höher als die der Geborenen –, überkompensiert. Die Region Hamburg konnte somit noch einen Bevölkerungszugang von gut 10 000 Personen verzeichnen. Am Wanderungsgewinn der Kreise sind die Gemeinden im Umland bis 40 km mit knapp 90 Prozent beteiligt, fast 100 000 Zuwanderer kamen per Saldo aus Ham-

burg.

Der Bevölkerungsanteil der sechs Randkreise an der Region insgesamt stieg zwischen 1970 und 1978 um vier Punkte auf über 40 Prozent, der Anteil der Umlandgemeinden an den Kreisen um zwei Punkte auf fast 84 Prozent.

Ende 1978 lebten in der Region Hamburg 2,803 Mio. Personen (+ 0,3 Prozent gegenüber Ende 1970), davon 1,664 in der Hansestadt (- 7 Prozent) und 1,139 in den Umlandkreisen (+ 14 Prozent). Die Umlandgemeinden bis 40 km erreichten eine Zuwachsrate von 15 Prozent und beherbergten 950 800 Bewohner.

Heinz Lohmann

### Natürliche Bevölkerungsbewegung 1979

Die Hamburger Wohnbevölkerung nahm im Laufe des Jahres 1979 um 11 360 Personen oder 0,7 Prozent ab. Dieser Rückgang lag, da die Wanderungsbewegung über die Landesgrenzen annähernd ausgeglichen war, fast ausschließlich am Überschuß der Zahl der Gestorbenen gegenüber den Geborenen.

1979 kamen in Hamburg 12 720 Kinder zur Welt, das waren fast 110 Lebendgeborene mehr als im Jahr zuvor. Ein wenig gestiegen ist die Zahl der Geborenen mit deutscher Nationalität (insgesamt 10 420), Ausländerkinder wurden – verglichen mit 1978 – in annähernd unveränderter Zahl (2300) geboren.

Die Geburtenzunahme wurde – wie



auch schon im Jahr zuvor – in nennenswertem Umfang erst bei Müttern im Alter von mehr als 30 Jahren, insbesondere bei den 30- bis 34-jährigen (+ fünf Prozent) festgestellt.

Weiterhin steigend ist der Anteil der nichtehelichen Kinder an allen Lebendgeborenen. 1979 lag er mit knapp 13 Prozent um 1,3 Punkte höher als 1978.

125 Mehrlingsgeburten (1978: 108) wurden im Berichtsjahr registriert. Darunter war eine (1978: 5) Drillingsgeburt. Unter den Zwillingen gab es wieder eine fast ausgeglichene Zahl von Bruder-, Schwester- und Bruder-/Schwester-Paaren.

Fast alle Kinder kamen 1979 in Entbindungsstationen zur Welt. Nur 49, das waren fünf von 1000 Lebendgeborenen, wurden nicht in Anstalten geboren. Diese Quote lag allerdings bei den nichtehelichen Kindern höher als bei den ehelich Geborenen.

1979 wurden 62 Kinder totgeboren. Ihre Zahl nahm damit weiter ab, und zwar gegenüber dem Vorjahr (83 Totgeborene) um ein Viertel.

Ebenfalls fast um ein Viertel ging die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen zurück (1979: 153, 1978: 200). Dieser Rückgang in der Säuglingssterblichkeit ist insbesondere durch die höhere Überlebensquote bei den unter sieben und unter 28 Tage alten Neugeborenen bedingt. Vier von zehn im ersten Lebensjahr Gestorbenen Kindern waren weniger als sieben bzw. fünf von zehn keine 28 Tage alt geworden.

Insgesamt starben 1979 23 760 Hamburger, 310 Personen weniger als im Jahr zuvor. Der Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen ging von 11 460 im Jahr 1978 auf 11 040 im Jahr 1979 zurück. Ein Fünftel der Gestorbenen waren bis 64 und vier Fünftel über 64 Jahre alt. Durch die höhere Sterblichkeit der Männer in jüngeren Jahren waren von zehn gestorbenen Hamburgern im Alter bis 64 Jahre sechs männlich, aber von zehn im Rentenalter gestorbenen Personen fast sechs weiblich. Insgesamt betrug der Anteil der Frauen an allen Sterbefällen 53 Prozent.

Die Anteile der ledigen sowie der geschiedenen Frauen an allen gestorbenen weiblichen Personen lagen annähernd ebenso hoch wie die entsprechenden Anteile bei den Männern. Gut ein Fünftel der gestorbenen Frauen waren zum Zeitpunkt ihres Todes verheiratet und fast drei Fünftel verwitwet, während bei den Männern in umgekehrtem Verhältnis drei Fünftel verheiratet, aber nur ein Fünftel verwitwet waren.

Die Zahl der Eheschließungen war 1979 mit 8300 Trauungen um vier Prozent höher als im Jahr zuvor. Die Zunahme um 330 ist vermutlich auf die gestiegene Zahl junger Menschen aus den geburtenstarken

Jahrgängen der sechziger Jahre zurückzuführen, die jetzt ins heiratsfähige Alter aufrücken. Beliebtester Heiratsmonat war 1979 – wie auch im Jahr zuvor – der Mai mit 920 Eheschließungen, gefolgt vom August und Juni.

Die Zahl der Ehescheidungen belief sich 1979 auf 3190, nachdem im Jahr zuvor in der Folge der Auswirkungen des neuen Ehe- und Familienrechts nur 1140 Scheidungen rechtskräftig geworden waren. Jens Gerhardt

## Mehr Angestellte, weniger Arbeiter

Unter den im Mikrozensus 1979 (1-Prozent-Stichprobe) ermittelten 936 000 Hamburger Erwerbstätigen gab es 344 000 Angestellte und 261 000 Arbeiter. Das sind rund 47 bzw. 36 Prozent aller Erwerbstätigen. Zurückgehend bis 1961, als im Rahmen der damaligen Volkszählung ebenfalls diese Strukturmerkmale ermittelt wurden, zeigte sich ein noch umgekehrtes Verhältnis: 38 Prozent der Erwerbstätigen waren Angestellte und 44 Prozent Arbeiter. Die Umkehr der Entwicklung war bereits 1970 zu beobachten; in diesem Jahr waren 45 Prozent der Erwerbstätigen Angestellte und 36 Prozent Arbeiter. Die Strukturverschiebung zugunsten der Angestellten ist fast ausschließlich durch den Wirtschaftsbereich der Dienstleistungen bewirkt worden, zu dem die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe, die reinen Dienstleistungsbetriebe (von den Gaststätten über das Gesundheitswesen bis zu dem Fotografischen Gewerbe) sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter (z. B. Kirchen, Gewerkschaften) und die Gebietskörperschaften gehören.

Der Veränderungsgrund ist in der überproportionalen Expansion des Dienstleistungsbereichs zu sehen, dessen Erwerbstätigenzahl sich seit 1961 um fast ein Fünftel vergrößert hat und überwiegend aus Angestellten besteht. Dagegen hatten das Produzierende Gewerbe und der Bereich Handel und Verkehr in der gleichen Zeit Erwerbstätigenverluste um mehr als ein Drittel bzw. knapp ein Viertel. Erwin Schmude

## Verdienste 1979

Im Jahr 1979 erzielten die Industriearbeiter einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 14,98 DM und die Arbeiterinnen von 10,17 DM. Die Zuwachsrate gegenüber 1978 betrug 5,9 Prozent bzw. 5,7 Prozent; sie war bei den Männern nicht ganz so hoch wie im Vorjahr (+ 6,3 Prozent).

Die Bruttowochenverdienste erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 600 DM auf 641 DM um 6,8 Prozent für

die Männer und von 387 DM auf 411 DM um 6,2 Prozent für die Frauen. Die höhere Zunahme der Wochenverdienste im Vergleich zu den Stundenverdiensten ergibt sich aus der leichten Zunahme der Arbeitszeit. Die bezahlten Wochenstunden nahmen bei den Männern im Durchschnitt um 0,2 Stunden auf 42,6 Stunden, bei den Frauen um 0,1 Stunden auf 40,4 Stunden zu. Wie schon 1978 wurden für die Männer wieder durchschnittlich 2,7 Mehrarbeitsstunden und für die Frauen 0,5 Stunden ermittelt.

Die Bruttomonatsverdienste in der Industrie, im Handel und bei den Kreditinstituten und Versicherungen betrugen im Jahr 1979 im Durchschnitt aller Beschäftigten- und Leistungsgruppen 3269 DM für die männlichen Angestellten und 2308 DM für die weiblichen. Sie lagen um 217 DM oder 7,1 Prozent bzw. um 146 DM oder 6,8 Prozent über den Werten des Vorjahrs. Die Wachstumsrate war damit höher als im Jahre 1978, in dem sie 6,2 Prozent für die männlichen und 5,6 Prozent für die weiblichen Angestellten ausmachte.

Im Berichtszeitraum beliefen sich die Gehälter der männlichen kaufmännischen Angestellten auf 3203 DM und der technischen Angestellten auf 3431 DM; bei den weiblichen Angestellten betrugen die entsprechenden Gehälter 2302 DM bzw. 2483 DM. Die kaufmännisch Tätigen erzielten im Berichtsjahr Gehaltsverbesserungen von 7,4 Prozent bzw. von 7,0 Prozent. Mit Zunahmen von 6,3 Prozent bzw. von 3,2 Prozent blieben die technischen Angestellten dahinter erheblich zurück.

In der Industrie lagen die Verdienste 1979 bei den Männern um 6,7 Prozent über dem Stand von 1978, bei den Frauen um 5,8 Prozent. Im Bereich Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe waren die Quoten mit 7,4 Prozent bzw. 7,1 Prozent höher als in der Industrie. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im letztgenannten Bereich 1979 bei den Männern um rund zwölf Prozent und bei den Frauen um rund zehn Prozent niedriger waren als in der Industrie. Walter Stünkel

## Kaum noch Interesse für alte Sprachen

Von der fünften Klasse an erhalten in der Regel die Schüler an den allgemeinbildenden Schulen fremdsprachlichen Unterricht. Während nahezu alle Schüler Englisch lernen, ist die Beteiligung bei den anderen Sprachen sehr unterschiedlich. An den Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen hat etwa jeder dritte Schüler Unterricht in der französischen Sprache. Der Anteil der Schüler mit Französischunterricht ist in den letzten zehn



Jahren ziemlich konstant geblieben, mit Ausnahme der Gesamtschulen (hier ist in den letzten Jahren relativ, nicht jedoch absolut, eine Abnahme zu verzeichnen gewesen).

Zugenommen hat die Zahl der Teilnehmer am Unterricht in der russischen Sprache. In den Gesamtschulen belief sich ihr Anteil auf 2,6 Prozent, bei den Gymnasien auf etwa zwei Prozent. Unterricht in Spanisch wird an Gymnasien 1,4 Prozent und an Gesamtschulen 4,4 Prozent der Schüler vermittelt.

Abgenommen hat dagegen offenbar das Interesse für die klassischen Sprachen. Der Anteil der am Lateinunterricht teilnehmenden Schüler an Gymnasien ist von 1970 bis zum Herbst des letzten Jahres von 32 auf 26 Prozent gesunken. In der gleichen Zeit ist der Schüleranteil mit Griechisch von knapp drei Prozent auf weniger als ein Prozent zurückgegangen.

Henry Köster

## Viele Auslandsgäste in den Jugendherbergen

In den beiden Hamburger Jugendherbergen übernachteten 1979 über 42 000 Gäste, davon kamen 40 Prozent aus dem Ausland. Bei den Auslandsgästen waren die USA das mit Abstand wichtigste Herkunftsland mit 2100 Reisenden. Aber auch so weit entfernt liegende Länder wie Australien (1000 Gäste), Japan (800 Gäste) und Israel (600 Gäste) waren besonders stark vertreten. Von den europäischen Ländern konnten da nur Großbritannien, Frankreich, Norwegen und Schweden mit jeweils rund 1000 Besuchern sowie Finnland mit knapp 900 Besuchern mithalten.

Über 80 Prozent der Reisenden kamen in den Monaten April bis Oktober, wobei Juni, Juli und August die Spitzenmonate waren. Die meisten Gäste hielten sich drei Tage in Hamburg auf.

Erich Walter

## Weniger Kfz-Neuzulassungen

Im Jahr 1979 wurden in Hamburg 75 000 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gebracht, knapp vier Prozent weniger als im Vorjahr. 90 Prozent davon sind Personenkraftwagen und Kombis. Bei den Pkw wurden Mittelklassewagen mit einem Hubraum zwischen 1500 und 2000 cm<sup>3</sup> wieder mit Abstand am meisten gekauft.

Fast die Hälfte aller erstmals zugelassenen Personenkraftwagen lag in dieser Größenklasse. Bemerkenswert ist der wiederum starke Anstieg um 15 Prozent bei den Neuzulassungen von Wagen mit zwei bis 2,5 l Hubraum. Hier spielt sicher die zunehmende Erkenntnis eine Rolle, daß diese Wagen bei wesentlich größerem Fahrkomfort

auf langen Strecken nicht unbedingt viel mehr Kraftstoff verbrauchen als kleinere Fahrzeuge.

Die seit einigen Jahren steigende Nachfrage nach Kraftträdern hat auch 1979 wieder zugenommen. Mit fast 2300 wurden 20 Prozent mehr Krafträder neu zugelassen; zwei Drittel davon sind Motorräder mit stärkeren Maschinen (250 und mehr cm<sup>3</sup> Hubraum). Bei den Omnibussen kamen gegenüber 1979 mehr als doppelt so viele Fahrzeuge neu in den Verkehr, während die Zulassungen von Lastkraftwagen (5200) sich nur geringfügig erhöhten.

Erich Walter

## Bahnen und Busse stärker benutzt

Die öffentlichen Verkehrsmittel im Hamburger Nahverkehrsbereich konnten 1979 mit insgesamt 601 Mio. Fahrgästen einen Zuwachs von 1,8 Prozent verzeichnen. Diese Steigerung ergibt sich aus einem Rückgang bei der Schifffahrt (- 3,5 Prozent) und aus Zunahmen bei den Schnell- und Vorortbahnen (+ 2,2 Prozent) und bei den Omnibussen (+ 4,8 Prozent). Die Steigerung bei den Kraftomnibussen ist zum größten Teil auf den Ersatz der letzten Straßenbahn durch eine Buslinie zurückzuführen, so daß dieser Verkehrszweig nunmehr 45 Prozent und die Schnellbahnen 53 Prozent aller Beförderungsfälle erbringen. Der Rest entfällt auf die Hafen- und Alsterschifffahrt. Zu diesem insgesamt erfreulichen Ergebnis hat der besonders strenge Winter in den ersten Monaten des letzten Jahres beigetragen, der manchen Fußgänger, Rad- oder Autofahrer auf die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen ließ.

Erich Walter

## Warenaustausch mit der DDR leicht gestiegen

Der Warenverkehr Hamburgs mit der DDR stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und erreichte 1979 einen Wert von 700 Mio. DM. Er übertraf damit das Ergebnis des Vorjahres um zwei Prozent. Bezüge und Lieferungen entwickelten sich jedoch ungleich: Die Bezüge Hamburgs stiegen um acht Prozent, die Lieferungen in die DDR gingen um ein Prozent zurück.

Bei den Bezügen Hamburgs aus der DDR (254 Mio. DM) lagen elektrotechnische Artikel mit einem Anteil von zehn Prozent an der Spitze, dicht gefolgt von Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes und der Bekleidungsindustrie. Auch bei Chemikalien und Mineralölprodukten konnten nennenswerte Ergebnisse registriert werden. Das Schergewicht bei den Lieferungen Hamburgs (445 Mio. DM) lag eindeutig bei Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes (vorwiegend Ölkuchen und Schrote sowie pflanzliche Öle).

Mehr als die Hälfte des gesamten Versandes in die DDR entfiel auf diesen Bereich, der gegenüber dem Vorjahr um gut ein Fünftel anstieg. Trotz eines starken Rückgangs nahmen NE-Metalle und -halbzeug die zweite Position ein vor Erzeugnissen des Maschinenbaus und chemischen Produkten.

Horst Schlie

## Verkehr über den Elbe-Seitenkanal

1979 transportierte die Binnenschifffahrt im Verkehr von und nach Hamburg über den Elbe-Seitenkanal 3,3 Mio. t Güter, sechs Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Empfang konnte zwar ein Mehraufkommen von gut fünf Prozent registriert werden, der Versand war dagegen um fast 14 Prozent rückläufig. Ausschlaggebend hierfür war die starke Frostperiode zu Beginn des Jahres, die zu erheblichen Behinderungen der Binnenschifffahrt führte. Wegen Vereisung der Flüsse und Kanäle mußte der Verkehr fast drei Monate völlig eingestellt werden. Die Bestätigung liefert eine getrennte Betrachtung des Hamburg-Verkehrs über den Elbe-Seitenkanal in den beiden Jahreshälften. In den ersten sechs Monaten mußte gegenüber dem gleichen Zeitraum 1978 eine Einbuße von 24 Prozent hingenommen werden. Der Rückgang traf in erster Linie den Versand von Mineralölprodukten, aber auch von Getreide, Eisenerzen und Koks nach dem Mittellandkanalgebiet. Von Juli bis Dezember konnten im Vergleich zur zweiten Jahreshälfte 1978 in beiden Verkehrsrichtungen Zuwachsraten registriert werden (Empfang neun Prozent, Versand sechs Prozent). Hervorzuheben ist der starke Anstieg im Verkehr mit Berlin (West). Wegen der geringen zulässigen Tauchtiefen auf der Oberelbe wurde ein erheblicher Teil der Transporte - insbesondere im Versand von Hamburg - über die 43 km längere Strecke via Elbe-Seitenkanal und Mittellandkanal abgewickelt.

Horst Schlie

## Milcherzeugung rückläufig

Die 3700 Milchkühe in den landwirtschaftlichen Betrieben Hamburgs lieferten im vergangenen Jahr 16 000 t Milch. Damit konnte das Vorjahresergebnis nicht ganz erreicht werden. Die durchschnittliche Jahresleistung mit etwas über 4300 kg Milch je Kuh liegt aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Im letzten Jahr wurden in den Hamburger Molkereien, die ihre Zulieferungen nicht nur von den hiesigen Erzeugern, sondern aus dem gesamten Umland erhalten, über 146 000 t Trinkmilch produziert; fast drei Viertel davon wurden zu Vollmilch weiterverarbeitet.

Walter Queren



Dynamische Auftragseingangsentwicklung, verhältnismäßig hohe Kapazitätsauslastung, Beschäftigtenzuwachs sowie teilweise beträchtlicher Umsatzzuwachs — verbunden mit starkem Preisaufruf — kennzeichneten die allgemeine konjunkturelle Situation der Hamburger Bauwirtschaft im Jahr 1979. Nach der beinahe fünfjährigen Rezessionsphase, die auch unter dem Einfluß struktureller Schrumpfungstendenzen von überwiegend negativen Veränderungsdaten in allen Bausparten geprägt war, konnte 1979 erstmals wieder ein nachhaltiger und von Monat zu Monat etwa gleichwertiger Aufschwung verzeichnet werden. Die spürbare Belebung der Baunachfrage, die insbesondere im Hochbau, weniger dagegen im Ausbaugewerbe, schon in den beiden letzten Quartalen 1978 zu beobachten war, setzte sich im Verlauf des Jahres 1979 verstärkt fort. Damit kam der recht hohe jährliche Betriebs- und Personalabbau in der Zeit vor 1979 bereits im Frühjahr zum Stillstand.

Von der generellen Expansion noch weitgehend unberührt blieb allerdings der Tiefbau. Die auf diesem Sektor tätigen Betriebe meldeten erst ab April 1979 wieder steigende Auftragsvergaben, was jedoch im Vergleich zu 1978 noch keine Zunahme der durchschnittlichen Bauleistung zur Folge hatte. Dagegen zeigten sich beispielsweise im gewerblichen und industriellen Hochbau bereits Kapazitätsengpässe mit der Konsequenz von zum Teil spürbar verlängerten Reichweiten in den Auftragsbeständen. Eine deutlichere Anhebung des Beschäftigungs- und Produktionsniveaus wurde hier durch den an sich in allen Sparten beklagten Facharbeitermangel besonders behindert. Daß der Arbeitseinsatz im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe — global an der Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden gemessen — noch leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres lag, ist andererseits aber auch auf den totalen Produktionsausfall während des ungewöhnlich langen und schweren Winters zu Beginn des Jahres zurückzuführen. Hiervon war natürlich der Tiefbau am härtesten betroffen. Im Ausbaugewerbe weisen alle verfügbaren Daten darauf hin, daß in erster Linie die größeren Unternehmen Fortschritte erzielen konnten.

## Auftragseingang im gewerblichen und industriellen Hochbau um ein Drittel gewachsen

Die etwa 380 mittleren und größeren

Firmen des Bauhauptgewerbes<sup>1)</sup> meldeten im Vergleich zu 1978 eine Zunahme der nominellen Bestelleingänge um fast ein Fünftel, das entspricht einem Plus von rund 435 Mio. DM. Über drei Viertel davon entfielen auf Hochbauaufträge, deren Wert um nicht ganz 23 Prozent wuchs, während sich im Tiefbau nur eine Erhöhung um zehn Prozent ergab. Damit lag der Schwerpunkt der Nachfrageexpansion — selbst unter Berücksichtigung unterschiedlicher Preissteigerungsraten für die Bauleistungen in beiden Bereichen — ganz eindeutig im Hochbausektor. Gliedert man die Auftrags-eingänge nach dem Auftraggeber, so wird außerdem deutlich, daß die wesentlichen Impulse von der sehr regen Investitionsbereitschaft der privaten Wirtschaft ausgegangen sind. Im gewerblichen und industriellen Hochbau nahm der Auftragseingang um gut ein Drittel zu, nämlich um 270 Mio. DM. Zwar ist auch die Auftragsvergabe für öffentliche Hochbauten gegenüber 1978 wertmäßig um mehr als 20 Prozent gestiegen, die zusätzlichen Bestellungen blieben jedoch absolut weit hinter denen nichtstaatlicher Auftraggeber zurück. Noch geringer, wenn auch um etwa acht Prozent über der Summe aus dem Vorjahr, war die Ausdehnung im Wohnungsbau mit einem Mehrbetrag von nicht ganz 45 Mio. DM. Hierin macht sich unter anderem die Bremswirkung bemerkbar, die von den im Laufe des Jahres erneut angehobenen Kreditzinsen ausgegangen ist. Vor allem die private Nachfrage war darüber hinaus auch durch den anhaltenden Auftrieb der Grundstückspreise und den Mangel an Bauland stark beeinträchtigt.

Im Tiefbau, dessen Bauvolumen in der Regel zu über 80 Prozent von der öffentlichen Hand getragen wird, war die Entwicklung ausschließlich von Straßenbauvorhaben bestimmt, von denen ein nicht unerheblicher Teil Reparaturarbeiten betraf. In dieser Sparte stieg zwar der Bestellwert insgesamt um mehr als die Hälfte, gleichzeitig war aber die Vergabe von anderen Tiefbauaufträgen aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft stark rückläufig. Auch im „Sonstigen Tiefbau“ der Gebietskörperschaften und anderer öffentlicher Bauträger — wie im Brücken-, Siel- und Hafenanlagenbau — gab es keine neuen nennenswerten Vertragsabschlüsse. Die Auftragslage der speziell mit dem Sielbau befaßten Unternehmen stellt sich jedoch

insoweit günstiger dar, als noch im Jahr 1978 der Bau der ersten Abschnitts zum „Sammler Ost“ vereinbart worden war. Es handelt sich hierbei um ein größeres Projekt zur Erweiterung der Abwasserkanalisation im Nordosten Hamburgs, mit dessen Ausführung auch eine Reihe hiesiger Firmen über einen längeren Zeitraum gut ausgelastet sein wird und dem Anschlußaufträge folgen werden.

## Produktionsanstieg im Hochbau

Die wieder ansteigende, von Monat zu Monat auch recht stetige Tendenz der Auftragseingangsentwicklung reichte vom Volumen her noch nicht aus, um in diesem einen Jahr für alle Bausparten eine spürbare Belebung der Bauaktivität unmittelbar einzuleiten. Immerhin muß man berücksichtigen, daß sich das Baugeschehen Ende 1978 auf einem ausgesprochen niedrigen Niveau bewegt hat. Zum Schluß der langjährigen, beinahe gleichmäßigen Abwärtsbewegung hatten Unternehmenszahl, Personalbestand und Arbeitseinsatz auch 1978 nochmals abgenommen. Damit war beispielsweise im Vergleich zu 1970 die Zahl der im hiesigen Bauhauptgewerbe tätigen Betriebe um 150 Einheiten kleiner geworden, die der Beschäftigten um mehr als ein Drittel auf nur 30 500 Personen gesunken. Die Jahressumme der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden mußte sogar um über 40 Prozent reduziert werden. Einem schnellen Aufschwung im Jahr 1979 stand deshalb auch entgegen, daß die langfristig derart verringerten Baukapazitäten der erhöhten Nachfrage nicht sofort angepaßt werden konnten. Wie eine differenzierte Betrachtung der Veränderungen in den Beschäftigten-daten gegenüber 1978 zeigt, war dies unter anderem eine Folge des inzwischen in vielen Bauberufen anzutreffenden Facharbeitermangels. So hat sich die Gesamtbeschäftigung im Durchschnitt des Berichtsjahres zwar erstmals wieder um etwa zwei Prozent auf über 31 000 erhöht, die Zahl der Facharbeiter, Poliere und Meister mußte jedoch wiederum um mehr als 100 eingeschränkt werden. Die statt dessen neu eingestellten 500 Personen waren ihrem Schwerpunkt nach Werker, angeleitete Arbeiter, Auszubildende und Anlernlinge, deren vollwertige Arbeitsleistung allenfalls in den Folgejahren zur Geltung kommen dürfte. Ausgebildete Fachkräfte standen nach den zahlreichen Abwanderungen aus ihrer ursprünglichen Tätigkeit im Baugewerbe in andere Wirtschaftssektoren zu dieser Zeit nicht in dem entsprechend der guten Auftrags-

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse aus der monatlichen Berichterstattung über Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten werden mit Ausnahme der Betriebs- und Auftragseingangszahlen auf die Gesamtheit aller Betriebe hochgerechnet.



lage benötigten Umfang zur Verfügung. Nur ein geringer Teil des fehlenden Arbeitspotentials, namentlich im Hochbau, konnte durch verstärkten Maschineneinsatz ausgeglichen werden, so daß sich hier erste Kapazitätsengpässe ergaben.

Ohne Zweifel hat die unüblich lange Winterpause im Januar und Februar 1979 den beginnenden Aufschwung zusätzlich verzögert. Man kann davon ausgehen, daß unter normalen Witterungsverhältnissen in diesen beiden Monaten bis zu zwei Millionen Arbeitsstunden mehr geleistet worden wären, was im Jahresergebnis, verglichen mit 1978, zu einer um rund drei Prozent höheren Stundenzahl geführt hätte. Tatsächlich war der Arbeitseinsatz jedoch noch um 2,5 Prozent niedriger als in den vorausgegangenen zwölf Monaten. Dabei blieb der Hochbau praktisch unverändert, nachdem 1978 noch eine zehnprozentige Abnahme zu verzeichnen war. Damals gab es sowohl im Wohnungsbau als auch im Bereich der industriellen und gewerblichen Hochbauten Arbeitsmangel, auf den die Betriebe jedoch in erster Linie mit Kurzarbeit, weniger mit Personaleinschränkungen, reagiert hatten. Während sich beim Bau von Wohngebäuden nach wie vor keine wesentliche Erholung abzeichnete – die Stundenzahl hierfür fiel nach einem Rückgang von zwölf Prozent im Jahr 1978 um weitere vier Prozent – stieg die Hochbautätigkeit für die private Wirtschaft 1979 im Zuge der allgemeinen beschleunigten Konjunktur um beinahe acht Prozent an. Auch hier war der Rückgang der Arbeitsleistung im Vorjahr mit neun Prozent noch recht stark gewesen. Im Hochbau für öffentliche Auftraggeber hat sich dagegen 1979 der Arbeitseinsatz um nicht ganz 16 Prozent verringert. In der hohen Abnahmerate für den gesamten Tiefbau (–5,6 Prozent) kommt besonders der Ausfall an Arbeitszeit zu Beginn des Jahres zum Ausdruck. Fast zwei Drittel der Einbußen während des Jahres entfielen auf Verkehrsbauten für Industrie, Handel und die übrige gewerbliche Wirtschaft. Für diese Zwecke wurden nur noch etwa 3,7 Mio. Stunden gearbeitet. Auf ein ähnlich niedriges Niveau (3,8 Mio. Stunden) sank allerdings auch der Straßenbau für die öffentliche Hand.

Im Gegensatz zu 1978 verstärkte sich also der Arbeitseinsatz auf dem nicht-staatlichen Sektor des Hochbaus. Verglichen damit ließ die Tiefbautätigkeit in erhöhtem Maße nach. Diese Entwicklung spiegelt sich ebenso deutlich in den Bauleistungsdaten wider. So weist der Index der Nettoproduktion für das Bauhauptgewerbe insgesamt einen Anstieg des realen Outputs von fast vier Prozent für 1979 nach, zusammengesetzt aus einer etwa siebenprozentigen Ausdehnung im Hochbau und einer um knapp 1,4 Pro-

zent niedrigeren Leistung im Tiefbau. Im Jahr zuvor waren die Verhältnisse eher umgekehrt. Damals ergaben sich bei global nur geringfügiger Abweichung Rückschläge im Hochbau und kräftige Zunahmen im Tiefbau. Der jährliche Wechsel in der Grundtendenz ist für die Hamburger Unternehmensstruktur nicht atypisch und wird auch sichtbar, wenn man von den Umsatzzahlen für baugewerbliche Leistungen ausgeht. Die 1978 durchweg noch negativen Veränderungsrate sind im Berichtsjahr – ausgenommen im Tiefbau – in einen teilweise sogar beachtlichen Erlösanstieg umgeschlagen, dessen Größenordnung jedoch von verhältnismäßig starken Preissteigerungen beeinflusst war und somit nicht den tatsächlichen realen Wertzuwachs darstellte. Für Straßenbaumaßnahmen und sonstige Verkehrsbauten wurden dagegen Rechnungswerte erzielt, die um mehr als

sechs Prozent niedriger lagen als 1978, zumal die seinerzeit allein von den Straßenbaubetrieben gemeldeten leichten Umsatzgewinne inzwischen zurückgegangen sind.

### Gute Auslastung bei den größeren Betrieben des Ausbaugewerbes

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe, in dem der monatlich berichteterstatende Firmenkreis ausreicht, um ein statistisch gesichertes, auf die Gesamtheit hochgerechnetes Konjunkturbild zu vermitteln, liegen für das Ausbaugewerbe keine vergleichbar repräsentativen Angaben vor. Die Monatsmeldungen der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten betreffen etwa nur die Hälfte aller im Ausbaugewerbe tätigen Personen und noch nicht einmal ein Zehntel der diesem Wirtschaftssektor angehörenden Unternehmen. Auf einer derartigen Grundlage sind nur

Tabelle Baugewerbe 1978 und 1979

Art der Angabe	1979	1978	Veränderung in %
<b>Bauhauptgewerbe 1)</b>			
Beschäftigte (MD)	31 036	30 510	+ 1,7
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt (1000)	41 983	43 075	- 2,5
davon im Hochbau	26 854	27 054	- 0,7
darunter für Wohnbauten	11 369	11 803	- 3,7
gewerbliche und industrielle Bauten	12 125	11 260	+ 7,7
Tiefbau	15 129	16 021	- 5,6
darunter im öffentlichen Straßenbau	3 823	3 993	- 4,3
Baugewerblicher Umsatz 2) (Mio. DM)	2 882	2 568	+ 12,2
davon im Hochbau	1 926	1 546	+ 24,6
darunter aus Wohnbauten	719	620	+ 16,0
gewerblichen und industriellen Bauten	920	698	+ 31,9
Tiefbau	956	1 022	- 6,5
darunter aus dem öffentlichen Straßenbau	266	260	+ 2,5
Index der Nettoproduktion insgesamt (1976=100)	99,6	96,0	+ 3,8
davon Hochbau	100,6	94,2	+ 6,8
Tiefbau	97,8	99,2	- 1,4
<b>Ausbaugewerbe 3)</b>			
Beschäftigte (MD)	10 710	10 547	+ 1,5
Geleistete Arbeitsstunden (1000)	15 980	16 007	- 0,2
Gesamtumsatz 2) (Mio. DM)	854	739	+ 15,5
darunter im Klempnerei-, Gas- und Wasserinstallationsgewerbe	196	158	+ 24,4
in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	251	218	+ 15,2
in der Elektroinstallation	117	105	+ 11,6
im Maler- und Lackierergewerbe (einschl. Tapetenkleberei)	156	147	+ 5,6

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) ohne Umsatzsteuer.

3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.



erste Anhaltspunkte zur Beurteilung der Gesamtentwicklung zu gewinnen. Bezieht man die nur einmal jährlich im Monat Juni befragten Betriebe mit zehn bis 19 Beschäftigten ein, so läßt sich für 1979 folgendes Ergebnis ableiten: Der Personalbestand der hier zugrunde liegenden 500 Firmen war mit ungefähr zwei Prozent rückläufig. Gleichzeitig nahm die Zahl der Betriebe, die über neun Erwerbstätige haben, um gut sechs Prozent ab. Der Arbeitseinsatz verminderte sich gegenüber 1978 allerdings nur geringfügig. In dieser Betrachtung fehlen immer noch die Informationen über Kleinbetriebe mit bis zu neun Beschäftigten, die mehr als 80 Prozent des Ausbaugewerbes ausmachen.

Nach den verfügbaren Daten hat es den Anschein, daß die größeren Unternehmen mehr von der wieder gewachsenen Nachfrage profitieren konnten, als kleinere und mittlere Baugeschäfte, die möglicherweise für eine kurzfristige Kapazitätsanpassung nicht genügend flexibel sind. Die Jahreswerte aus den Monatsmeldungen von 250 Betrieben mit 20 und mehr tätigen Personen weisen jedenfalls eine Tendenz aus, die in etwa der beschleunigten konjunkturellen Entwicklung im Hochbaubereich des Bauhauptgewerbes entspricht. So wurden hier ungefähr 200 Arbeitskräfte mehr benötigt, das ist im Vergleich zu 1978 ein Zugang von 1,5 Prozent, allerdings war der Arbeitseinsatz auf den Baustellen wegen der Winterpause geringfügig rückläufig. Aus abgerechneten Bauleistungen sowie sonstigen Lieferungen und Leistungen ergab sich ein Gesamtumsatz von fast 115 Mio. DM, ein Wert, der um über 15 Prozent höher lag als im Vorjahr. Ein nicht unerheblicher Betrag davon ist allerdings auf Preiserhöhungen zu-

rückzuführen. Nun ist die Besetzung der verschiedenen Zweige des Ausbaugewerbes auch innerhalb des Monatsberichtsreiches so uneinheitlich, daß dieses Resultat nicht für alle Sparten gleichermaßen als repräsentativ gelten kann. Tendenziell ist zu sagen, daß vor allem die Betriebe der Bauinstallation gegenüber 1978 besser gestellt waren. Am stärksten expandierten die Klempner sowie die Gas- und Wasserinstallateure, die einen Beschäftigtenzuwachs von fast sieben Prozent und ein Umsatzplus von einem Viertel verzeichneten. Allein im Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagebau gab es noch leichte Beschäftigungsrückgänge. Im übrigen Ausbaugewerbe waren insbesondere die Bautischler gut ausgelastet. Sie erhöhten ihr Arbeitskräftepotential und ihren Arbeitseinsatz um mehr als acht Prozent überdurchschnittlich. Dagegen sanken die Beschäftigten- und Arbeitsstundenzahlen in den Fliesen- und Estrichlegereien bei allerdings guter Umsatzentwicklung beträchtlich.

#### **Entwicklungsvergleich zum Bundesgebiet**

Stellt man die Ergebnisse über Hamburgs Bauwirtschaft denen für das gesamte Bundesgebiet gegenüber, so zeigt sich, daß der Arbeitseinsatz 1979 dort stärker zugenommen hat.

Die Beschäftigtenzahlen im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe erhöhten sich im Bundesdurchschnitt um über vier bzw. drei Prozent, in beiden Sektoren also doppelt so stark wie in Hamburg. Im Gegensatz zur hiesigen Situation stiegen auch die auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden in den meisten Sparten weitaus kräftiger an.

Wie in der Hansestadt überwog dabei die Mehrleistung für gewerbliche und industrielle Bauten, der Zuwachs war in diesem Falle mit knapp fünf Prozent allerdings niedriger als in Hamburg. In den unterschiedlichen Veränderungsarten macht sich jedoch bemerkbar, daß die Abwicklung von Bauarbeiten in Norddeutschland durch die Witterungsverhältnisse zu Jahresbeginn benachteiligt war. Nur in den südlichen Bundesländern konnte nämlich auf den Baustellen in dem für die Monate Januar und Februar üblichen Umfang gearbeitet werden. Die hinsichtlich des Arbeitseinsatzes bessere Situation des Bauhauptgewerbes im Bund kann aber zusätzlich noch damit erklärt werden, daß die Expansion im Tiefbau deutlich über der im Hochbau lag. Inzwischen hat der Tiefbau im übrigen Bundesgebiet ein entschieden höheres Gewicht, so daß der dortige Anstieg der Bauaktivitäten der Gesamtentwicklung starke positive Akzente verlieh, während in Hamburg vom Tiefbau negative Einflüsse ausgingen. Dies kommt auch zum Ausdruck, wenn man die Umsatzwerte zugrunde legt. Danach gab es im Bundesgebiet nur im Tiefbau Vorteile gegenüber der in Hamburg noch rückläufigen Tendenz. Angesichts der für 1979 registrierten Auftragseingänge ist aber für die hiesigen Unternehmen eine Beschleunigung der Entwicklung und damit auch eine Verminderung der Differenz zum Bundesdurchschnitt zu erwarten. Die von Hamburger Tiefbauunternehmen akzeptierten Bauaufträge haben inzwischen das Bundesniveau erreicht und die Bestellungen im Hochbau haben den entsprechenden Bundeswert sogar um fast zehn Prozent überschritten.

Jörn-Ulrich Hausherr



# Nichtwähler in Hamburg

Bei der Europawahl am 10. Juni 1979 hat jeder dritte Wahlberechtigte im Bundesgebiet auf seine Stimmabgabe verzichtet. Dies waren knapp 15 Millionen Bürger. Damit war die Zahl der Nichtwähler erstmals bei einer Bundeswahl höher als die Zahl der Stimmen, die jeweils auf die einzelnen Wahlvorschläge entfielen. Zum Vergleich: Von den gültigen Stimmen erhielt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit „nur“ elf Millionen die meisten Stimmen, dicht gefolgt von der Christlich Demokratischen Union Deutschlands. In Hamburg war die „Partei der Nichtwähler“ nicht ganz so erfolgreich. Hier kam sie mit 424 000 „Stimmen“ auf Platz zwei und verfehlte den ersten Platz, den die Sozialdemokraten erhielten, knapp um 11 000 Personen. Die „Partei der Nichtwähler“ übertraf aber damit in Hamburg die Christlichen Demokraten um deutliche 116 000 „Stimmen“. Dieses etwas schlechtere Abschneiden der „Nichtwähler“ in Hamburg findet seine Erklärung in der Tatsache, daß die Wahlbeteiligung in Hamburg bei der Europawahl – wie bei fast allen bisherigen Bundestagswahlen – über dem Bundesdurchschnitt lag.

Angesichts des Massenzulaufs zur „Partei der Nichtwähler“ stellen sich für den politisch interessierten Bürger eine Reihe von Fragen, etwa zur sozialen Zusammensetzung der Nichtwähler, ihren regionalen Hochburgen und schließlich, ob es immer dieselben Personen sind, die bei politischen Wahlen auf ihr Stimmrecht verzichten.

Die „Partei der Nichtwähler“ ist bei der Europawahl 1979 besonders in den Blickpunkt gerückt; sie scheint gleichsam eine moderne Bewegung zu sein. Tatsächlich kann aber der Begriff auf eine mehr als 70jährige Tradition zurückblicken, da er bereits in statistischen Abhandlungen aus dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts geprägt wurde. Seither hat es zwar zahlreiche Untersuchungen zur Wahlenthaltung gegeben, sie treten meist jedoch als Nebenergebnisse zu den eigentlichen Wähleruntersuchungen auf. Erst verhältnismäßig spät wurden Zusammenfassungen der verschiedenartigen Untersuchungen zur Wahlbeteiligung vorgelegt<sup>1)</sup>.

Im folgenden soll anhand ausgewählter Thesen der Wahlforschung bezüglich der Nichtwähler festgestellt werden, ob und wie weit diese Aussagen auch für Hamburg gültig sind.

## Hohe Wahlbeteiligung kommt der jeweiligen Bundesregierung zugute

Bereits Mitte der sechziger Jahre hat das Institut für angewandte Sozialwissenschaft auf folgenden Trend hingewiesen: Die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen schwankte von Wahl zu Wahl nur geringfügig; sie lag bei Bundestagswahlen jeweils erheblich höher als bei Kommunal- und Landtagswahlen. Auffällig war, daß sich die Kurven für den CDU-Anteil und die Wahlbeteiligung bis Ende der sechziger Jahre gegenläufig gegenüberstanden: Die CDU erreichte bei den

Bundestagswahlen von 1953 bis 1969 bei jeweils höherer Wahlbeteiligung im Vergleich zu den Wahlen in den Ländern ein besseres Ergebnis für den Bundestag als für die Landesparlamente. (Tab. 1)

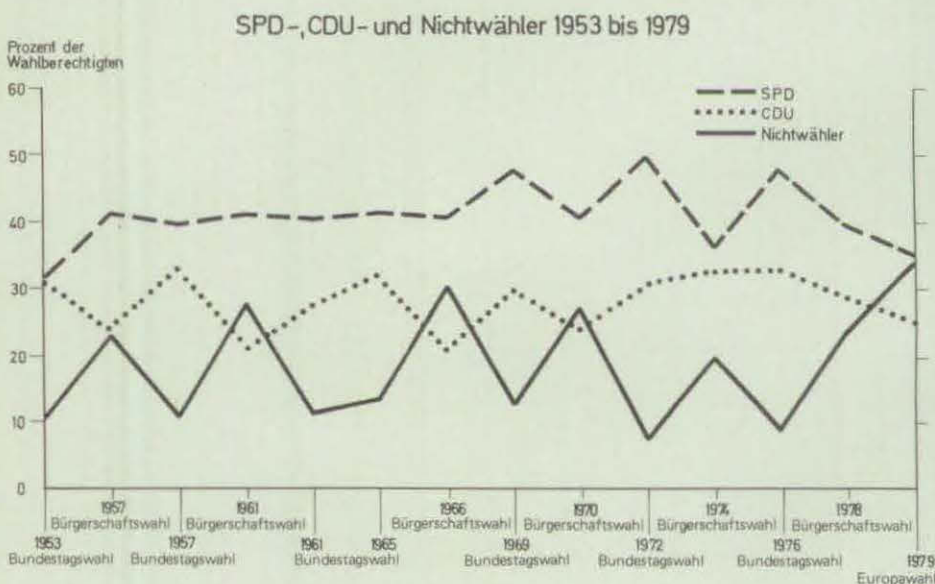
Daraus wurde gefolgert, daß die Mobilisierung der Wählerschaft zu Bundestagswahlen im Saldo unmittelbar der CDU zugute komme.

Das Fernbleiben der Wähler bei Landtags- und Kommunalwahlen führe umgekehrt zu Verlusten der CDU. Es wurde außerdem vermutet, daß die Nichtwähler zu etwa zwei Dritteln aus potentiell bürgerlichen und zu einem Drittel aus linken Wählern bestünden.

Tabelle 1 Wahlergebnisse 1953 bis 1979

Art der Wahl	Jahr	Wahlberechtigte	Von 1000 Wahlberechtigten waren				
			Nichtwähler	Wähler der			
				SPD	CDU	F.D.P.	sonstigen Wahlvorschläge
Bundestagswahl	1953	1 259 353	138	320	309	86	126
Bürgerschaftswahl	1957	1 346 260	227	411	246	66	40
Bundestagswahl	1957	1 328 657	108	398	325	82	64
Bürgerschaftswahl	1961	1 384 546	277	410	208	69	28
Bundestagswahl	1961	1 386 411	114	404	275	135	48
Bundestagswahl	1965	1 392 994	136	411	320	80	40
Bürgerschaftswahl	1966	1 375 491	302	406	207	47	29
Bundestagswahl	1969	1 341 494	124	475	296	55	44
Bürgerschaftswahl	1970	1 382 265	266	401	238	51	35
Bundestagswahl	1972	1 348 617	78	499	306	103	10
Bürgerschaftswahl	1974	1 513 889	196	358	323	87	28
Bundestagswahl	1976	1 287 473	89	477	325	92	12
Bürgerschaftswahl	1978	1 264 661	234	390	285	36	47
Wahl zum Europäischen Parlament	1979	1 261 569	336	344	244	41	31

Schaubild 1



<sup>1)</sup> z. B. Lavies, Ralf-Rainer: Nichtwählen als Kategorie des Wahlverhaltens, Düsseldorf 1973.



mit der Folgerung, daß eine hohe Wahlbeteiligung der SPD schade<sup>2)</sup>. Die entsprechenden Werte für Hamburger Wahlen<sup>3)</sup> seit der Bundestagswahl 1953 wurden in Tabelle 1 zusammengestellt, ihre Zusammenhänge lassen sich im Schaubild 1 erkennen. Um die „Partei der Nichtwähler“ in ihrer Größenordnung besser mit den Stimmanteilen der Parteien vergleichen zu können, wurden die Parteianteile auf die Wahlberechtigten bezogen.

Die eingangs geschilderte Feststellung – einer hohen Wahlbeteiligung entsprechen CDU-Gewinne – trifft nur bis zum Ende der sechziger Jahre für Hamburg zu.

Die SPD erzielte bis 1969 bei unterschiedlich hoher Wahlbeteiligung etwa gleichbleibende Stimmenanteile; ein „Schaden“ für die SPD bei hoher Wahlbeteiligung ist für die Wahlen vor 1969 angesichts des gleichförmigen Verlaufs der SPD-Stimmenanteilslinie nicht erkennbar.

Während die gegenüber 1966 höhere Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 1969 mit Stimmenanteilsgewinnen von CDU und SPD zusammenfällt, konnte die SPD bei den Bundestagswahlen 1972 und 1976 – jetzt in der politischen Verantwortung im Bund – von dem bisher der CDU zugefallenen „Regierungsbonus“ profitieren. Seither konnte die CDU in Hamburg nur auf eine relativ gleichbleibende Anhängerschaft zählen.

Zusammengefaßt kann von einer eindeutigen Begünstigung der CDU durch höhere Wahlbeteiligung in Hamburg nicht gesprochen werden. Vielmehr begünstigt die hohe Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen im Saldo diejenige Partei, die in der überwiegenden Regierungsverantwortung in Bonn steht.

### Kein „Verlierereffekt“ zwischen den Bundestags- und Bürgerschaftswahlen

Die höheren Stimmenanteile der jeweiligen Regierungspartei lassen sich nur zum Teil durch Wechselwähler von anderen Parteien erklären; eher ist zu vermuten, daß der Zugewinn überwiegend direkt aus der Nichtwählerschaft kommt.

Dies läßt sich aus der Tatsache schließen, daß die SPD vor 1969 und die CDU nach dieser Zeit im Saldo ihrer Stimmanteile nicht vom sogenannten

„Verlierereffekt“ profitieren konnten. Nach diesem „Verlierereffekt“ begünstigt der Wähler bei einer Landtagswahl diejenige Partei, die bei der vorangegangenen Bundestagswahl die Regierungsmehrheit verfehlt hat. Dieser Eindruck entsteht aber nur deshalb, weil üblicherweise die Stimmanteile der Parteien an den abgegebenen gültigen Stimmen gemessen werden. Dann führen gleichbleibende (Stamm-)Wählerzahlen bei geringerer Wahlbeteiligung zu steigenden Prozentwerten. Die angewandte Berechnung der Stimmanteile vermeidet diesen Trugschluß und ermöglicht einen Vergleich der tatsächlichen Resonanz, die eine Partei bei verschiedenen Wahlen in der gesamten Wählerschaft gefunden hat.

Die Anteilslinie der SPD weist vor 1969 zu den Bürgerschaftswahlen nur kaum wahrnehmbar positive Ausschläge gegenüber den Stimmenanteilen der Partei bei Bundestagswahlen auf. Die in Tabelle 1 ablesbaren Differenzen der SPD-Werte sind für diese Zeit nur ein Bruchteil der Veränderungen, die sich für die CDU zwischen den Bürgerschafts- und Bundestagswahlen ergeben. Auch für die Zeit nach 1969 ist kein „Verlierereffekt“

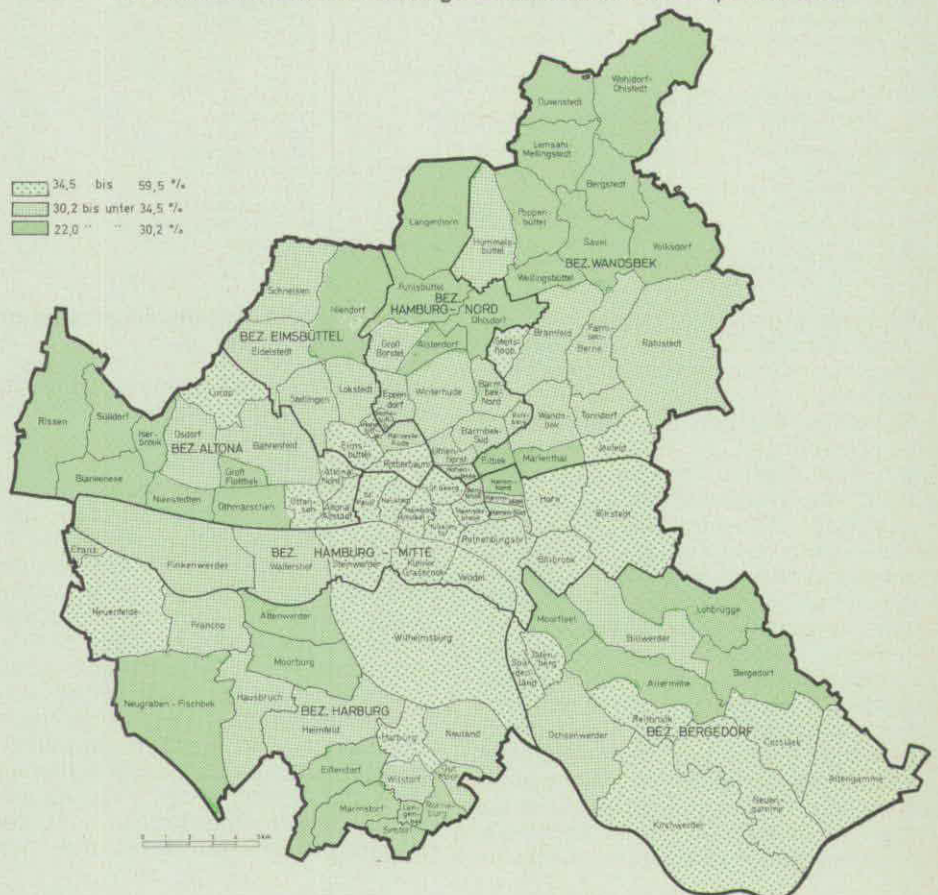
nachzuweisen, der dann der CDU zugute gekommen sein müßte. Ähnlich wie oben für die SPD vor 1969 geschildert, kann nun auch die CDU keine zusätzlichen relativen Gewinne zur Bürgerschaftswahl verzeichnen. Selbst das gute Abschneiden der CDU bei der Bürgerschaftswahl 1974 stellt sich in der Betrachtung der gesamten Wählerschaft im großen und ganzen nur als eine Wiederholung des Stimmenerfolgs zur Bundestagswahl 1972 dar. Von einem „begünstigenden Verlierereffekt“ kann folglich in der Hamburger Nachkriegszeit nicht gesprochen werden.

### Hochburgen der Nichtwähler

Ein Blick auf die Stadtteilkarte (Schaubild 2) zeigt, daß die „Partei der Nichtwähler“ bei der Europawahl 1979 ihre Hochburgen überwiegend in der inneren Stadt und in den angrenzenden Stadtteilen hatte. Dabei hatte der Stadtteil Kloster mit fast 60 Prozent den höchsten Nichtwähleranteil, dicht gefolgt von St. Pauli mit 57 Prozent. Den geringsten hatte demgegenüber Volksdorf: Hier blieben nur 22 Prozent der Wahl-

Schaubild 2

Nichtwähleranteile in den Hamburger Stadtteilen bei der Europawahl 1979



<sup>2)</sup> Liepelt, Klaus: Partei der Nichtwähler, im: Thesen zur Wählerfluktuation, Bericht über eine Arbeitstagung des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft, Frankfurt/M. 1968.

<sup>3)</sup> Da die Stimmen für Bezirksversammlungswahlen und für die Bürgerschaftswahlen auf einem gemeinsamen Stimmzettelblatt abgegeben werden, ist die Wahlbeteiligung in beiden Wahlen gleich. Nicht abgegebene Stimmen für die Bezirksversammlungswahl gelten als ungültige Stimmen, so daß eine Aufgliederung der Wahlbeteiligung für Kommunal- und Landtagswahlen auch aus praktischen Gründen nicht erfolgen kann.



berechtigten der Wahl fern. Angemerkenswert sei an dieser Stelle, daß in die Wahlbeteiligung alle diejenigen mit einbezogen werden, die Briefwahlunterlagen angefordert hatten. Die geringe Unschärfe fällt angesichts der geringen Zahl nicht wählender Briefwahlantragsteller nicht ins Gewicht. Die Stadtteile mit einem hohen Nichtwähleranteil reichen als breites Band von Ottensen im Bezirk Altona über die City des Bezirks Hamburg-Mitte mit den im Norden angrenzenden Eimsbüttler Stadtteilen Rotherbaum und Eimsbüttel sowie den angrenzenden Stadtteilen der Ortsämter Veddel-Rothenburgsort und Billstedt. Zum Süden wird dieses Gebiet mit hohem Nichtwähleranteil auf der Elbinsel Wilhelmsburg und der inneren Stadt von Harburg (Stadtteil Harburg) fortgesetzt. Im Norden gehören aus dem Bezirk Wandsbek der an Billstedt angrenzende Stadtteil Jenfeld und der mit einer größeren Neubausiedlung bebaute Stadtteil Steilshoop zu den

Gebieten mit einer geringen Wahlbeteiligung. Allen diesen Stadtteilen ist gemeinsam, daß hier nicht nur zur Europawahl 1979, sondern auch zur Bürgerschaftswahl 1978 und zur Bundestagswahl 1976 eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung zu verzeichnen war.

Nichtwählerhochburgen gab es zur Europawahl 1979 auch in den landwirtschaftlich strukturierten Gebieten des Bezirks Bergedorf im Südosten sowie in den Stadtteilen Neuenfelde und Lurup; in den Wahlen von 1978 und 1976 sind diese Stadtteile aber überwiegend nicht als Hochburgen der Nichtwähler in Erscheinung getreten.

Nur geringe Bedeutung hatte die „Partei der Nichtwähler“ in den Elbvororten, im oberen Alstertal einschließlich der Walddorfer sowie in den Stadtteilen der Harburger Berge. Die zehn Stadtteile mit den jeweils stärksten bzw. geringsten Anteilen der Nichtwähler an den Wahlberechtigten waren:

auch Regelmäßigkeiten im regionalen Auftreten der „Partei der Nichtwähler“ aufgezeigt. Die Indexwerte zum regionalen Verhalten der Nichtwähler bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1974 ließen zwischen diesen Wahlen keine Veränderungen erkennen; der insgesamt gestiegene Anteil von Nichtwählern hatte alle Hamburger Stadtteile in gleichem Maße berührt, so daß die Abstände der Stadtteile zueinander unverändert blieben. Die Hochburgen der „Nichtwähler“ blieben erhalten. Dieses wurde auch für die regionalen Veränderungen des Nichtwählerverhaltens zwischen den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1974 mit einem speziellen Veränderungsindex bestätigt. Zusammengefaßt wurde hierzu festgestellt, daß „der Index für die Veränderungen der Nichtwähleranteile... bei der Wahlbeteiligung auf noch geringere regionale Sonderbewegung als bei den Stimmenquoten der Parteien hindeutet“ – ein Ergebnis, das im großen und ganzen auch für die Europawahl 1979 zutrifft.

Zur Erklärung dieser Erscheinung kann auf die in der gleichen Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse aufgrund einer Regressionsanalyse zwischen den Nichtwähleranteilen in den einzelnen Stadtteilen und einem Index „Wohnqualität“ verwiesen werden. Danach wird der Zusammenhang zwischen dem Wahlverhalten der Hamburger Wähler und ihrem sozialen Status erkennbar, wenn man die Stimmanteile der Nichtwähler in den einzelnen Stadtteilen zum Wohnqualitäts-Index der Stadtteile in Beziehung setzt.

Bei der Analyse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1974 zeigte sich: je niedriger der mittlere soziale Status der Bewohner in den Stadtteilen ist, desto höher ist der Anteil der Nichtwähler.

Graphisch dargestellt sind die Nichtwähleranteile der Europawahl 1979 in Schaubild 3, die dazugehörigen Daten finden sich in Tabelle 2. Das Bild zeigt, daß die zur Bürgerschaftswahl 1978 gewonnenen Aussagen unverändert für die Europawahl 1979 gelten. Die Nichtwähler setzen sich im wesentlichen aus zwei Gruppen zusammen.<sup>4)</sup>

Nichtwähler, deren geringes politisches Bewußtsein durch ihren sozialen Status erklärt werden kann. In dieser Gruppe sind Bürger aus den unteren sozialen Schichten häufiger zu finden als aus mittleren und oberen Schichten. Die Streuung der Stadtteilspunkte weist aber darauf hin, daß neben dem sozialen Status noch andere Einflußgrößen von Bedeutung sind.

Nichtwähler, die unabhängig vom sozialen Status aus sonstigen Gründen

Europawahl 1979		Bürgerschaftswahl 1978		Bundestagswahl 1976	
Stadtteil	Nichtwähler in %	Stadtteil	Nichtwähler in %	Stadtteil	Nichtwähler in %
Höchste Anteile					
1	Klostertor 59,5	St. Pauli 45,5	Billbrook 44,4	St. Georg 37,5	St. Pauli 19,9
2	St. Pauli 57,1	Billbrook 44,4	Klostertor 37,5	St. Pauli 19,4	Klostertor 18,0
3	Hammerbrook 50,1	St. Georg 34,8	Neustadt 34,1	Neustadt 16,6	Neustadt 16,6
4	Spadenland 50,0	St. Georg 34,8	Altona-Altstadt 31,0	Altona-Altstadt 14,2	Altona-Altstadt 14,2
5	Billbrook 49,2	Neustadt 34,1	Kleiner Grasbrook 31,0	Hammerbrook 12,7	Hammerbrook 12,7
6	St. Georg 46,4	Steinwerder 31,0	Altona-Altstadt 30,7	Hamburg-Altstadt 12,0	Hamburg-Altstadt 12,0
7	Neustadt 44,5	Kleiner Grasbrook 31,0	Altona-Altstadt 30,3	Altona-Nord 11,7	Altona-Nord 11,7
8	Altona-Altstadt 42,8	Hammerbrook 30,7	Altona-Nord 30,3	Rotherbaum 11,6	Rotherbaum 11,6
9	Steinwerder 41,6	Altona-Altstadt 30,7	Altona-Nord 30,3		
10	Kleiner Grasbrook 41,6	Steilshoop 29,4	Rotherbaum 11,6		
Niedrigste Anteile					
1	Volksdorf 22,0	Allermöhe 13,1	Bergstedt 4,6		
2	Lemsahl-Mellingstedt 22,0	Lemsahl-Mellingstedt 14,0	Volksdorf 4,9		
3	Othmarschen 23,2	Volksdorf 14,4	Marmstorf 5,2		
4	Wellingsbüttel 23,9	Ochsenwerder 14,5	Poppenbüttel 5,4		
5	Nienstedten 24,1	Langenbek 14,8	Moorfleet 5,4		
6	Wohldorf-Ohlstedt 24,3	Wellingsbüttel 15,0	Sasel 5,5		
7	Poppenbüttel 24,6	Poppenbüttel 15,1	Wellingsbüttel 5,6		
8	Marienthal 24,7	Wohldorf-Ohlstedt 15,3	Lemsahl-Mellingstedt 5,6		
9	Rissen 24,8	Sasel 15,4	Othmarschen 5,6		
10	Bergstedt 24,9	Bergstedt 15,6	Curslack 5,6		

Ähnliche Ergebnisse zeigte auch der „Wahlatlas 1970“<sup>4)</sup> bei der Untersuchung der Bürgerschaftswahlen 1966 und 1970.

Allerdings ergaben sich geringfügige Verschiebungen zu den Werten der jüngsten Wahlen, da im „Wahlatlas 1970“ die Wahlbeteiligung zur Briefwahl nicht mit einbezogen wurde. Die Wahlbezirkkarte der „Nichtwähler bei der Bürgerschaftswahl 1970“ läßt weitere, über Hamburg verstreute regionale Hochburgen der Nichtwähler erkennen, die sich damals in Sanierungsgebieten und Gebieten mit Soziallagern ergaben. Bemerkenswertes Nebenergebnis: Die damalige Neubausiedlung „Lohbrügge“ hatte eine stark überdurchschnittliche Wahlbeteiligung, die im ersten Bauabschnitt bezogene Siedlung „Osdorfer Born“ war dagegen eine Hochburg der Nichtwähler.

### Sozialräumliche Bestimmungsfaktoren der Wahlenthaltung

Die Aufzählung der Hochburgen macht deutlich, daß die „Partei der Nichtwähler“ offenbar in besonderem Maße ihre Anhänger in denjenigen Stadtteilen findet, die nicht zu den bevorzugten Wohngebieten gehören; umgekehrt hat sie kaum Anhänger in Stadtteilen mit besseren Wohnlagen. Diese Zusammenhänge gelten nicht nur für die Europawahl, sie sind schon in Hamburger Untersuchungen zu Bürgerschafts- bzw. Bundestagswahlen festgestellt worden<sup>5)</sup>. Mit Hilfe verschiedener Indizes zur regionalen Wahlanalyse und einer Regressionsanalyse zwischen den Nichtwähleranteilen und einem Index „Wohnqualität“ wurden exemplarisch an Hand der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1974

<sup>4)</sup> Hamburg in Zahlen, 1972, Sonderheft 1.

<sup>5)</sup> „Wahlatlas 1978“ in: Hamburg in Zahlen, Heft 1/79.

<sup>6)</sup> Hamburg in Zahlen, Heft 1/79, Seite 22.



(Abwesenheit, Krankheit, Protest u. ä.) der Wahl ferngeblieben sind. Hier handelt es sich um einen recht stabilen Anteil, der nur geringen Schwankungen unterworfen ist. Die höhere Nichtwählerquote 1978 gegenüber 1974, verbunden mit einer steileren Neigung der Nichtwähler-Anteilslinie 1978 zeigt an, daß es in diesem Jahr weniger gelungen ist, Bürger mit geringerem politischen Engagement für die Bürgerschaftswahl zu mobilisieren.“

Diese Differenzierung kann auch für die Europawahl 1979 übernommen werden, allerdings mit folgenden Einschränkungen: Ist der vermeintliche „stabile Anteil“ von Nichtwählern der aus sonstigen Gründen der Wahl fern bleibt, nicht gerade der „variable Anteil“? Stabil könnte vielmehr der Nichtwähleranteil sein, der sich aus dem sozialen Status ergibt. Er wird von Wahl zu Wahl offenbar durch sonstige Gründe der Nichtwahl beeinflußt, die von politischen „Großweiterlagen“ bestimmt sein können. Der fast parallele Verlauf der Anteilslinien im Schaubild 3 für die Nichtwähler bei der Bürgerschaftswahl 1978 und der Europawahl 1979 läßt deutlich werden, daß sich die Wahlbeteiligung zwar in allen Stadtteilen verschlechtert hat, der Abstand der Stadtteile zueinander aber nahezu unverändert geblieben ist. Diese Verschiebung ist auf einen variablen Nichtwähleranteil zurückzuführen. Nur so las-

Schaubild 3

Nichtwähler der Europawahl 1979 in Abhängigkeit von der Sozialstruktur der Bevölkerung im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1978

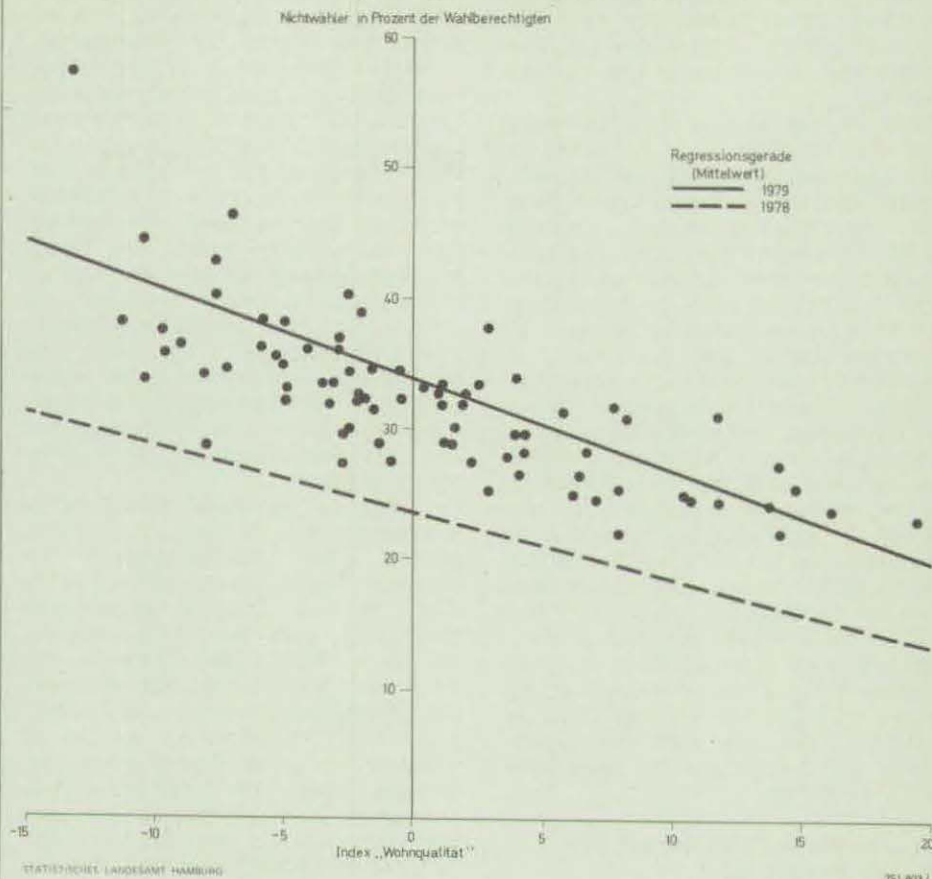


Tabelle 2 Wohnqualitätsindex und Anteile der Nichtwähler bei der Europawahl 1979 nach ausgewählten Stadtteilen

Lfd. Nr.	Stadtteil	Indexwert 1)	Nichtwähler	Lfd. Nr.	Stadtteil	Indexwert 1)	Nichtwähler	Lfd. Nr.	Stadtteil	Indexwert 1)	Nichtwähler
1	St. Pauli	- 13,2	57,1	27	Rönneburg	- 2,8	27,3	54	Langenbek	2,9	25,1
2	Wilhelmsburg	- 11,3	38,0	28	Neugraben-Fischbek	- 2,7	29,5	55	Ohlsdorf	3,6	27,8
3	Finkenwerder	- 10,4	33,8	29	Eißendorf	- 2,6	29,7	56	Niendorf	3,9	29,4
4	Neustadt	- 10,4	44,5	30	Hamburg-Altstadt	- 2,6	40,1	57	Hohenfelde	4,0	33,9
5	Veddel	- 9,8	37,4	31	Hoheluft-Ost	- 2,5	34,4	58	Sülldorf	4,1	26,5
6	Harburg	- 9,6	35,9	32	Groß Borstel	- 2,1	32,4	59	Fuhlsbüttel	4,3	28,0
7	Rothenburgsort	- 9,0	36,4	33	Steilshoop	- 2,1	38,7	60	Eilbek	4,3	29,5
8	Hamm-Süd	- 8,1	34,2	34	Eidelstedt	- 2,1	32,0	61	Lokstedt	5,8	31,3
9	Sinstorf	- 8,0	28,6	35	Farmsee-Berne	- 2,0	32,1	62	Bergstedt	6,2	24,9
10	Altona-Altstadt	- 7,6	42,8	36	Stellingen	- 1,6	34,5	63	Duvenstedt	6,4	26,4
11	Altona-Nord	- 7,6	40,2	37	Bramfeld	- 1,6	31,5	64	Alsterdorf	6,7	28,2
12	Dulsberg	- 7,2	34,4	38	Bergedorf	- 1,3	28,7	65	Poppenbüttel	7,1	24,6
13	St. Georg	- 7,0	46,4	39	Lohbrügge	- 0,9	27,4	66	Hummelsbüttel	7,8	31,7
14	Ottensen	- 5,8	36,2	40	Tonndorf	- 0,5	34,4	67	Lemsahl-Mellingstedt	7,9	22,0
15	Eimsbüttel	- 5,8	38,3	41	Wandsbek	- 0,5	32,1	68	Sasel	7,9	25,4
16	Lurup	- 5,3	35,5	42	Hausbruch	0,4	33,1	69	Uhlenhorst	8,3	30,8
17	Horn	- 5,1	34,9	43	Borgfelde	1,0	32,7	70	Rissen	10,5	24,8
18	Billstedt	- 5,0	38,0	44	Eppendorf	1,1	33,2	71	Marienthal	10,7	24,7
19	Wilstorf	- 4,9	32,0	45	Winterhude	1,1	31,8	72	Wohldorf-Ohlstedt	11,8	24,3
20	Heimfeld	- 4,9	33,0	46	Langenhorn	1,2	29,0	73	Harvestehude	11,8	31,2
21	Hamm-Mitte	- 4,0	36,3	47	Iserbrook	1,5	28,6	74	Nienstedten	13,8	24,1
22	Bahrenfeld	- 3,5	33,4	48	Hamm-Nord	1,6	30,0	75	Blankenese	14,2	27,2
23	Barmbek-Nord	- 3,3	31,8	49	Rahlstedt	1,9	31,9	76	Volksdorf	14,2	22,0
24	Barmbek-Süd	- 3,1	33,9	50	Osdorf	2,0	32,6	77	Groß Flottbek	14,8	25,6
25	Jenfeld	- 2,9	37,0	51	Marmtorf	2,3	27,4	78	Wellingsbüttel	16,2	23,9
26	Hoheluft-West	- 2,9	36,7	52	Schnelsen	2,5	33,5	79	Othmarschen	19,5	23,2
				53	Rotherbaum	2,9	37,7				

1) Zur Methode vgl.: Bach, Hans-Jürgen: Zur Messung der Wohnqualität von Stadtteilen. In: Hamburg in Zahlen, 1/1977, S. 5 ff.



sen sich rückblickend die Regelmäßigkeiten hinsichtlich der unterschiedlichen Anteile für die „Partei der Nichtwähler“ in der Nachkriegsgeschichte erklären, deren Höhen wie nach Gesetzmäßigkeiten schwanken bei Bürgerschafts-, Bundestags- und Europawahlen.

So betrachtet ist auch die Zuordnung von Abwesenheit und Krankheit zu den Gründen außerhalb des sozialen Status fraglich. In diesen Fällen könnten die Wahlberechtigten nämlich Briefwahl beantragen. Seit der Bundestagswahl 1976 ist dies bei plötzlicher Erkrankung auch noch am Tage der Wahl bis um zwölf Uhr möglich. Die in ihrem Umfang wohl bei allen Wahlen und in allen Stadtteilen gleichbleibenden Anteile von möglicher Verhinderung wegen Krankheit oder Abwesenheit werden in Stadtteilen mit höherem sozialen Status ihrer Bewohner durch vermehrte Beteiligung an der Briefwahl offensichtlich kompensiert. So erklärt es sich, daß die Briefwahlbeteiligung in diesen Stadtteilen auch bei der Europawahl weit über dem Landesdurchschnitt lag und z. B. in Othmarschen, dem Stadtteil mit dem höchsten Index für Wohnqualität, zugleich den Spitzenwert erreichte: Jeder fünfte der über 8000 Wahlberechtigten gab in Othmarschen seine Stimme per Brief ab.

### Größte Wahlabstinenz bei den 21- bis 25jährigen

Der Anteil der Nichtwähler in den verschiedenen Altersgruppen zeigt in Hamburg wie im Bundesgebiet einen gleichen Verlauf: Der Anteil der Nichtwähler ist bei den jüngeren Wahlberechtigten höher als bei den älteren. Die größte Wahlabstinenz üben die 21- bis 25jährigen (von denen fast die Hälfte nicht zur Wahl ging), die höchste Wahlbeteiligung und damit die geringsten Nichtwähleranteile haben die 60- bis 70jährigen (Schaubild 4), von denen nur ein knappes Viertel der Wahlurne fern blieb. Wie schon in der Untersuchung zur Europawahl festgestellt<sup>\*)</sup>, entspricht dieser Verlauf den Ergebnissen der Bundestagswahl 1976 und der Bürgerschaftswahl 1978. Das Schaubild läßt aber auch erkennen, daß die Anteilslinien von 1979 steiler verlaufen als die von 1978 und 1976. Das bedeutet, daß der Nichtwähleranteil zur Europawahl 1979 bei den jüngeren Bürgern stärker als bei den älteren gestiegen ist. Somit kann festgestellt werden, daß sich die Bürger bei der ersten Europawahl zwar in erheblich geringerem Maße als beispielsweise bei Bundestagswahlen an der Abstimmung beteiligt haben, die Entscheidung über den Gang zur Wahlurne aber innerhalb der Altersgruppen in nahezu gleicher Weise getroffen wurde.

### Alter hat starken Einfluß auf Teilnahme an Wahlen

Im Rahmen der amtlichen Statistik kann nicht nachgewiesen werden, warum die „Partei der Nichtwähler“ unter den jüngeren Wahlberechtigten ihren größten Zulauf erhält. Nach Untersuchungen anderer Städte weisen Ledige oder Studenten die geringste Wahlbeteiligung auf. Bei diesem Personenkreis kann ein durchschnittlich niedriges Alter angenommen werden. Auch ein anderer Faktor, wie Dauer der Selbsthaftigkeit, ist weitgehendst altersbedingt, da junge Menschen aus Ausbildungs- und familiären Gründen erheblich häufiger ihre Wohnung wechseln als ältere Bürger. So lassen sich auch in Hamburg hohe Nichtwähleranteile in von Studenten bewohnten Stadtteilen (z. B. Rotherbaum) erklären.

Troitzsch hat in seiner Korrelationsrechnung<sup>\*)</sup> zwar festgestellt, daß insgesamt „die Wahlbeteiligung nur schwach sozial strukturell determiniert“ ist. Als Tendenz ergab sich aber u. a., daß die Wahlbeteiligung mit dem „Anteil der Alleinwohnenden“ hoch korreliert ist, die ihrerseits mit „Anteil der Personen im Rentenalter“ hoch korreliert ist, so daß es naheliegt, in einer Einflußgröße „Alter“ die Ursache für diese Korrelation zu suchen. Durch weitere Rechnungen kam Troitzsch zu dem Schluß, „daß es unter den Alleinstehenden eher die jüngeren Ledigen als die älteren Alleinstehenden sind, die der Wahl fernbleiben“.

### Kaum Unterschiede in der Wahlbeteiligung von Frauen und Männern

Neben der Altersverteilung läßt Schaubild 4 auch die Wahlbeteiligung von Frauen und Männern zu diesen Wahlen erkennen. Auch hier gilt, daß sich die Wahlbeteiligung der Frauen und Männer relativ zueinander nicht von der bei früheren Wahlen unterscheidet. Insgesamt verzichteten in Hamburg bei der Europawahl 32 von 100 Frauen auf die Abstimmung, bei den Männern waren es sogar 34; die Frauen gingen also etwas häufiger an die Wahlurne. Über die Altersjahre ergibt sich folgende Verteilung: Nichtwähler sind in den jüngeren Altersgruppen bei den Frauen häufiger als bei den Männern, in den mittleren Altersgruppen zwischen 25 bis 50 Jahren sind Nichtwähler häufiger unter den Männern zu finden und in den oberen Altersgruppen kehrt sich dieses Bild zugunsten der Frauen wieder um.

<sup>\*)</sup> Troitzsch, Klaus G.: Sozialstruktur und Wählerverhalten. Möglichkeiten und Grenzen ökologischer Wahlanalysen dargestellt am Beispiel der Wahlen in Hamburg von 1949 bis 1974, Meisenheim am Glan, 1976, S. 63 ff.

Dieses Verhalten ist bei allen Wahlen fast konstant, wie beispielsweise der Vergleich mit den Linien der Wahlen von 1978 und 1976 zeigt.

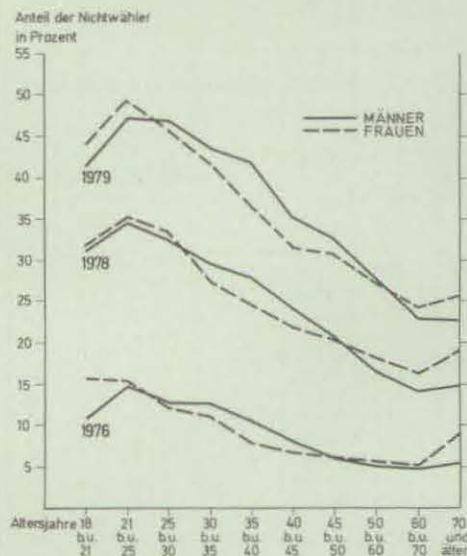
### Fast jeder achte Wahlberechtigte war 1979 „Dauer-Nichtwähler“

In einer Sonderuntersuchung der Europawahl 1979<sup>\*)</sup> wurde geprüft, in welchem Ausmaß die „Partei der Nichtwähler“ ihre Stimme bei der Europawahl 1979 und der Bürgerschaftswahl 1978 von „Wechselwählern“ oder „Stammwählern“ erhielt. Dabei ergab sich, daß die Vermutung, Nichtwähler zur Bürgerschaftswahl seien auch bei der Europawahl konsequent der Wahlurne ferngeblieben, statistisch nicht belegt werden kann. Vielmehr haben nicht unerhebliche Wanderungsströme von den Nichtwählern zu den Parteiwählern und umgekehrt stattgefunden.

Über ein Drittel der Nichtwähler bei der Europawahl hat auch schon bei der Bürgerschaftswahl auf die Stimmabgabe verzichtet. Hochgerechnet entsprach dies der Einwohnerschaft einer Großstadt, nämlich 160 000 Personen. Somit gehörte fast jeder achte Wahlberechtigte zu den Sympathisanten der Nichtwählerpartei und konnte als „Dauer-Nichtwähler“ bezeichnet werden.

Schaubild 4

Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1976, der Bürgerschaftswahl 1978 und der Europawahl 1979 nach Alter und Geschlecht



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

251 804 L

<sup>\*)</sup> Mit Zustimmung des Landeswahlleiters und der Kreiswahlleiter wurden in 62 repräsentativ ausgewählten Wahlbezirken die Wählerverzeichnisse der Europawahl 1979 mit denen der Bürgerschaftswahl 1978 verglichen. Das Wahlgeheimnis blieb dabei gewahrt.

<sup>\*)</sup> Hamburg in Zahlen, Heft 10/1979.



Tabelle 3 Wahlverhalten der Wahlberechtigten 1979 im Vergleich zu 1978<sup>1)</sup>

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	Von den															Wahl- berechtigte insgesamt
	Urnenwählern der Europawahl 1979					Briefwählern der Europawahl 1979					Nichtwählern der Europawahl 1979					
	haben bei der Bürgerschaftswahl 1978 gewählt															
Urne	Brief	Nicht	ohne Angabe	ins- gesamt	Urne	Brief	Nicht	ohne Angabe	ins- gesamt	Urne	Brief	Nicht	ohne Angabe	ins- gesamt		
18 - 21	13 600	(900)	1 600	14 200	30 200	(1 200)	(600)	(300)	1 900	4 000	6 600	(800)	5 100	14 100	26 500	60 400
21 - 25	18 100	2 400	3 100	6 800	30 500	2 600	1 900	(600)	(1 100)	6 200	9 600	2 100	13 300	10 800	35 700	72 000
25 - 30	23 200	2 100	3 800	6 700	35 800	2 700	2 300	(1 100)	(900)	7 000	12 900	(1 100)	14 600	9 900	38 500	80 400
30 - 35	30 900	2 800	4 300	5 300	43 300	2 700	2 300	1 300	(800)	7 100	14 100	2 000	16 600	6 500	39 200	89 300
35 - 40	47 100	4 000	6 900	5 900	63 000	4 400	3 800	(1 000)	(600)	9 800	18 800	2 500	21 100	7 000	49 400	121 800
40 - 45	55 100	5 200	5 800	4 000	70 100	4 000	3 700	(1 000)	(600)	9 400	18 500	2 200	17 400	3 600	41 700	121 100
45 - 50	43 300	3 900	4 400	2 400	54 100	3 800	4 000	(800)	(300)	9 000	13 500	2 000	13 100	2 200	30 800	93 900
50 - 60	99 200	10 600	9 700	4 100	123 600	11 500	10 700	1 900	(800)	25 000	30 000	4 400	22 100	2 300	58 700	208 200
60 - 70	88 000	9 000	7 500	4 100	108 600	12 700	10 100	1 700	(700)	25 200	20 700	3 700	16 700	2 200	43 200	177 800
70 und älter	115 500	11 200	7 800	4 600	139 000	14 800	17 600	2 400	2 200	37 000	27 500	5 500	24 500	2 200	59 700	236 500
Insgesamt	534 000	52 000	54 900	57 200	698 300	60 600	57 100	12 200	9 800	139 600	172 100	26 200	164 400	60 700	423 500	1 261 400

<sup>1)</sup> hochgerechnete Ergebnisse einer Stichprobe.

Abweichungen in den Summen durch Rundung der Einzelwerte

Zahlen in ( ) beruhen auf weniger als 50 Fällen in der Stichprobe

Fast 200 000 Hamburger waren demgegenüber „Wechselwähler“: sie hatten 1978 noch ihre Stimme an der Wahlurne oder per Brief abgegeben. Mit über 46 Prozent stellten sie die relative Mehrheit unter den Nichtwählern der Europawahl. Bei weiteren gut 60 000 Hamburgern ließ sich statistisch keine Aussage treffen (= 14,5 Prozent der Nichtwähler), da sie zur Bürgerschaftswahl nicht unter der gleichen Anschrift im Wählerverzeichnis standen.

Der Nichtwählerstamm hatte bei der Europawahl 1979 aber auch Verluste aufzuweisen: knapp sechs Prozent der Wahlberechtigten — hochgerechnet 67 000 Hamburger —, die bei der Bürgerschaftswahl noch auf ihre Stimme verzichtet hatten, gingen diesmal zur Wahlurne oder ließen sich Briefwahlunterlagen geben. Weitere Abgänge aus der Gruppe der Nichtwähler müssen unter den (hochgerechnet) 64 000 Hamburger Nichtwählern der Bürgerschaftswahl 1978 vermutet werden, die zur Europawahl nicht mehr unter der gleichen Anschrift im Wählerverzeichnis standen. (Tab. 3)

### Mehr Frauen als Männer waren „Nichtwähler“

Der Anteil der „Dauer-Nichtwähler“ lag mit 13 Prozent der Wahlberechtigten in einer Größenordnung, die bei ähnlichen Auszählungen bereits in den 50er und 60er Jahren in Frankfurt, Gelsenkirchen, Augsburg und Darmstadt ermittelt wurden. Während nach

den damaligen Ergebnissen jedoch so gut wie keine Unterschiede in der Wahlbeteiligung von Frauen und Männern nachgewiesen werden konnten, sind in Hamburg bei der Europawahl 1979 im Vergleich zur Bürgerschaftswahl 1978 deutlichere Unterschiede sichtbar geworden: Nur 45 Prozent der „Dauer-Nichtwähler“ waren Männer und 55 Prozent Frauen. In der Aufgliederung nach Altersgruppen ist das Bild uneinheitlich. So liegt der höchste Anteil der männlichen „Dauer-Nichtwähler“ bei den 35- bis 40jährigen, bei den Frauen hat er im höheren Alter eine zunehmende Tendenz und erreicht mit fast 20 Prozent der weiblichen „Dauer-Nichtwähler“ seinen Spitzenwert bei den über 70jährigen.

### Schlußbemerkung

Galten in der Nachkriegszeit Konfessionszugehörigkeit, Vertriebenen- und Flüchtlingsstatus oder Agrarstruktur eines Gebietes als Bestimmungsfaktoren für Nichtwähleranteile, so sind es heute — nach Untersuchungen einiger Städte — im wesentlichen andere soziale Faktoren. So haben Beamte und Leitende Angestellte beispielsweise die höchste Wahlbeteiligung, Arbeiter die geringste. Je höher und gesicherter die soziale Stellung, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung. Soziale Zwänge können sich aber auch aus der Gemeindegröße ergeben, so daß in größeren Gemeinden, in denen die Anonymität leichter zu

wahren ist, relativ mehr Personen zu den Nichtwählern gehören.

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, daß die Mehrzahl der Nichtwähler zu den „Wechselwählern“ gehört, die von Wahl zu Wahl ihr Stimmrecht unterschiedlich nutzen. Dabei ist der eigentliche Kreis der Wahlberechtigten, die auch bei einer Bundestagswahl ihr Stimmrecht nicht ausüben, um mehr als die Hälfte kleiner als der hier ermittelte Anteil von „Dauer-Nichtwählern“ bei der Europawahl 1979 und der Bürgerschaftswahl 1978. Nach Untersuchungen anderer Städte zu früheren Wahlen dürfte der Anteil bei sechs bis sieben Prozent der Wahlberechtigten liegen, wozu in Hamburg schätzungsweise 80 000 Personen gehören. Warum diese Personen zu den „Wechsel-“ oder „Dauer-Nichtwählern“ gehören, vermag die amtliche Statistik nicht zu beantworten.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß bei allen Wahlen die meisten Nichtwähler unter den jüngeren Wahlberechtigten zu finden sind, während die älteren im hohen Maße ihr Stimmrecht wahrnehmen. Daneben ist bemerkenswert, daß die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen stets höher ist als bei den Wahlen zur hamburgischen Bürgerschaft. Zu diesen Wahlen pendeln eine Reihe von Stimmberechtigten zwischen Wahlenthaltung und Stimmabgabe. Nur ein kleiner Teil der Wahlberechtigten gehört zu denjenigen, die regelmäßig auf den Gang zur Wahlurne verzichten.

Asmus Brzoska



## Hamburg heute und gestern

Vor 70 Jahren boten in der damaligen Stadt Hamburg 1100 Pferdedroschken und 150 Motordroschken, die seinerzeit noch mit einem Elektromotor ausgerüstet waren, ihre Dienste an. Die ersten Droschken mit einem Verbrennungsmotor, es waren zunächst ganze 55 Fahrzeuge, kamen 1912 in den Verkehr. Heute hält das Taxigewerbe 3800 Fahrzeuge bereit, um die Bürger, die es besonders eilig haben, schnell und bequem an ihr Ziel zu bringen.

Im Hamburger Flugverkehr ist die Zahl der in das Ausland abfliegenden Reisenden in den letzten 15 Jahren um das Dreieinhalbfache auf knapp 950 000 gestiegen. Dieser Zuwachs ist zu einem erheblichen Teil auf den Pauschalflugverkehr zurückzuführen, der 1965 nur elf Prozent, 1979 dagegen 35 Prozent der Auslandsreisenden ausmachte. Über 60 Prozent dieser Urlauber hatten damals wie heute Spanien als Ziel ausgewählt.

## Statistik der anderen

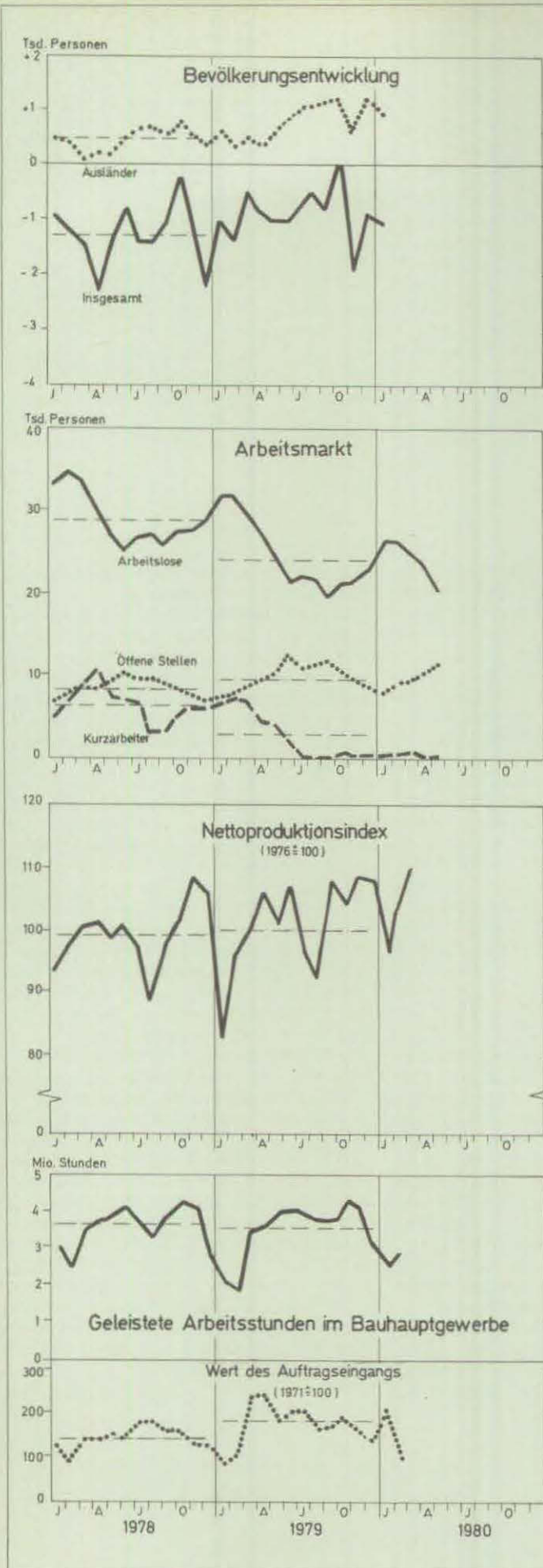
Im Sonderheft Nr. 83 der „Dortmunder Statistik“ vom April 1980 (korrigierte Fassung) hat das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund, basierend auf einschlägigen Tabellen des Statistischen Jahrbuchs Deutscher Gemeinden 1979, einen zwischengemeindlichen Vergleich von Steuereinnahmen und Schuldenstand für das Jahr 1978 angestellt. Insgesamt werden rund 500 Kommunen mit 20 000 bzw. 10 000 und mehr Einwohnern berücksichtigt. Der durchgängig verwendete Indikator „DM je Einwohner“ ergibt eine Beurteilungsgrundlage für die Steuerkraft und den Verschuldungsgrad der ausgewählten Städte, wobei im-

mer wieder bedacht werden muß, daß beträchtliche Abweichungen aus dem jeweiligen Wirtschaftsgefüge resultieren. Ferner sind die nach der Rangfolge dargestellten Ergebnisse durch die unterschiedliche Intensität mit der die Gemeinden ihr Hebesatzrecht bezüglich der Realsteuern ausüben, um das örtliche Steueraufkommen dem örtlichen Finanzbedarf anzupassen, beeinflusst.

Stellvertretend für die vielen aufschlußreichen Zahlenangaben dieser Veröffentlichung, die übrigens auch mehrere thematische Karten enthält, sei kurz auf das Aufkommen der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) der Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern sowie der Stadtgemeinden aus dem Hamburger Umland hingewiesen.

Innerhalb eines von der Stadt Sindelfingen in Baden-Württemberg mit DM 3565 je Einwohner und der Stadt Püttlingen im Saarland mit lediglich noch DM 76 je Einwohner vorgegebenen Gesamtrahmens ordnen sich die zwölf Großstädte, deren durchschnittliches Aufkommen an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) sich auf DM 655 pro Kopf der Bevölkerung beläuft, wie folgt ein: An ihrer Spitze steht mit Abstand Frankfurt am Main mit DM 1294, während Dortmund nur auf 25 Prozent dieses Betrages kommt; Hamburg weist einen Betrag von DM 738 aus und rangiert damit an fünfter Stelle.

Bei einem wesentlich niedrigeren Durchschnittsniveau von DM 404 je Einwohner ist auch die absolute Spannweite des Aufkommens an Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital bei den dreizehn städtischen Gemeinden in Hamburgs Umland noch etwas geringer: Sie reicht von DM 1150 für Stade über DM 356 für Buxtehude bis DM 197 für Seevetal.





## Neue Schriften

Hans-Werner Müller:  
Städtebau und Kriminalität  
— eine empirische Unter-  
suchung in ausgewählten  
Stadtgebieten von Hamburg  
und Köln — Forschungsber-  
icht, Hamburg o. J. (1980),  
324 S.

Der Verfasser der vorliegen-  
den Untersuchung greift en-  
gagiert das Problem von  
möglicherweise steigender  
Kriminalität durch gebaute  
Umwelt auf und versucht,  
„den plakativen Deutungs-  
versuchen der Medien empiri-  
sche Befunde darüber  
entgegenzuhalten, wieweit  
ansteigende Kriminalität,  
besonders Kinderdelin-  
quenz, durch ‚anonyme Be-  
tonsilos‘ nachgewiesener-  
maßen determiniert wird“.

Als Untersuchungsgebiet in  
Hamburg wurde Steilshoop  
ausgewählt, als Alternativ-  
bzw. Kontrollgebiet Winter-  
hude (Ortsteile 410 bis 412).  
Es ist vorgesehen die Fra-  
gebogen mit ihren 140 Fra-  
gen, gegliedert nach 18  
Themenbereichen, in einer  
vertiefenden Untersuchung  
später noch umfassender  
auszuwerten. Die Hypothe-  
sen des Autors (vgl. S. 303)  
lauten, daß die baulichen  
Gegebenheiten zwar Vandalis-  
mus und Diebstahl er-  
leichtern und soziale Kon-  
trollen zum Teil verhindern.  
Das abweichende Verhalten  
sei jedoch wesentlich auf-  
grund der sozialen Dispo-  
sition, die vor dem Zuzug in  
die Untersuchungsgebiete  
bestand, importiert. Das  
Fehlen von eingelebten So-  
zialstrukturen bei Neubau-  
siedlungen auf der grünen  
Wiese und die unterschied-  
lichen Belegungskriterien  
für die verschiedenen (A-  
und B-) Baublocks verstär-  
ken abweichendes Verhalten  
bzw. verringern soziale  
Kontrollen. Das heißt „Se-  
gregation nach vorheriger  
Selektion und bestimmte  
Ballungen (B-Blocks in den  
Untersuchungsgebieten) wir-  
ken gerade für sozial  
Schwache aggressionsför-  
dernd“.

Statistisches Daten  
Landesamt  
Hamburg und  
Informationen



Hamburg 1980

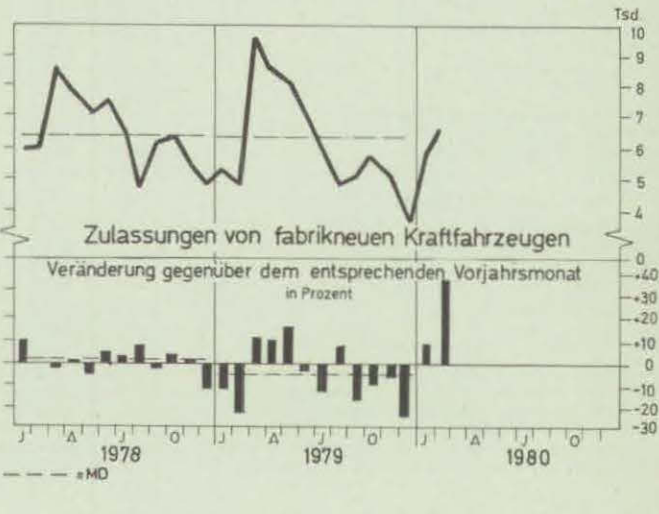
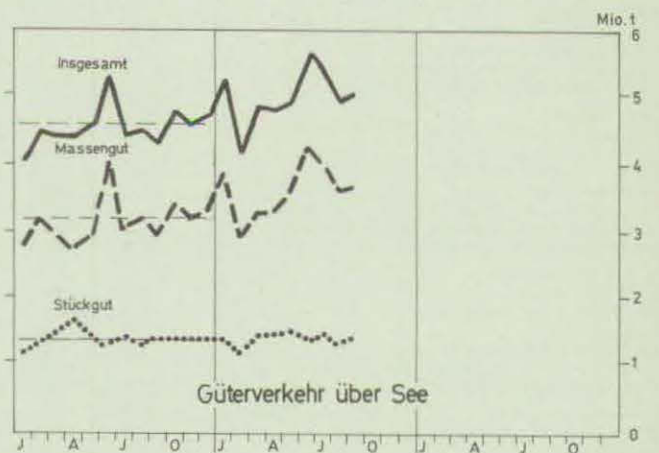
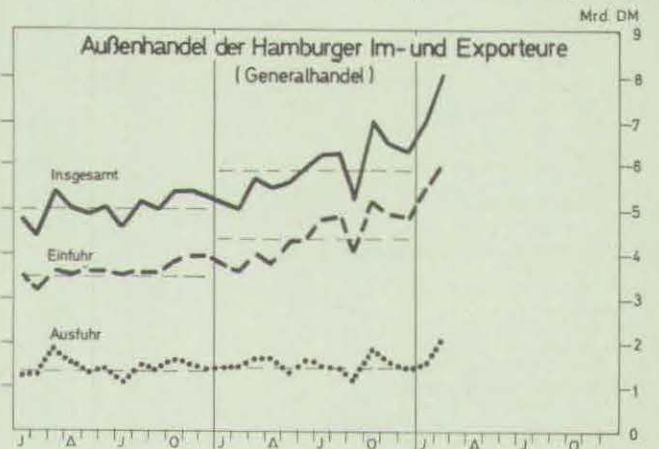
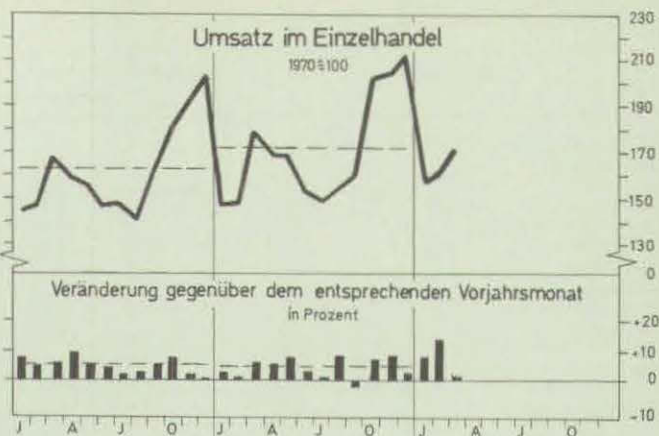
Wußten Sie, daß  
— im letzten Jahr 63 000  
Menschen aus Hamburg  
fort- und ebensoviele in  
der Stadt neu zugezogen  
sind  
— der Hafen fast ein Achtel  
der Gesamtfläche Ham-  
burgs umfaßt und daß  
nahezu ein Drittel des  
Stadtgebiets landwirt-  
schaftlich genutzt wird  
— jeder der 1,65 Millionen  
Einwohner im statisti-  
schen Durchschnitt vier-  
mal jährlich ins Kino  
geht?

Diese und viele andere  
Zahlenangaben über Bevöl-  
kerung, Wirtschaft und Kul-  
tur in Hamburg enthält das  
Faltblatt „Daten und Infor-  
mationen“, dessen Ausgabe  
1980 das Statistische Lan-  
desamt vor kurzem heraus-  
gebracht hat.

Interessenten können die  
handliche Zahlensammlung  
beim Statistischen Landes-  
amt anfordern.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	36 81-710
Auskünfte	36 81-738
	-644
	-768
Veröffentlichungen	36 81-719
Bibliothek	36 81-742
Für Thema	
„Baugewerbe“	36 81-829
„Nichtwähler“	36 81-732





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 013,9	1 014,0	1 013,2	1 013,8	1 006,5	1 007,8	1 016,7	1 020,5	1 012,0
Lufttemperatur	°C	9,8	9,1	- 3,4	- 2,1	3,5	4,4	- 1,9	1,9	3,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,8	77,2	87	82	80	88	87	88	75
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	3	4	4	3	3	3
Bewölkung	„ <sup>4)</sup>	5,7	5,8	6,5	5,9	6,3	6,6	6,0	6,0	5,2
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	64,8	69,6	53,0	37,6	59	119	40,8	56,0	28
Sonnenscheindauer	Std.	113,7	111,3	39	50	70	9	49	54	109
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9	9	18	15	11	24	17	17	10
Tage mit Niederschlägen	„	21	21	19	21	24	28	23	21	17
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 688,4	1 672,3	1 663,3	1 661,8	1 661,3	1 653,0	1 652,0	1 651,6	1 651,0
und zwar männlich	„	782,8	775,6	771,7	771,0	770,9	768,9	768,6	768,6	768,6
weiblich	„	905,6	896,6	891,6	890,8	890,4	884,1	883,4	883,0	882,4
Ausländer	„	118,2	122,6	126,3	126,6	126,6	135,3	136,2	137,0	137,9
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,9	227,0	225,7	225,6	225,7	224,9	225,0	224,7	224,8
Bezirk Altona	„	239,8	236,5	235,0	234,6	234,6	233,1	232,9	233,0	232,8
Bezirk Eimsbüttel	„	243,8	241,0	239,3	239,1	238,7	238,5	238,4	238,2	238,0
Bezirk Hamburg-Nord	„	309,5	304,4	302,1	301,7	301,2	298,7	298,1	297,9	297,6
Bezirk Wandsbek	„	381,5	382,0	381,9	381,7	382,2	380,7	380,5	380,8	380,9
Bezirk Bergedorf	„	90,7	89,1	88,5	88,5	88,4	87,7	87,8	87,8	87,9
Bezirk Harburg	„	195,4	192,3	190,8	190,6	190,5	189,4	189,3	189,2	189,0
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	783	664	370	469	674	778	355	651	634
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,6	4,8	2,6	3,7	4,8	2,5	2,5	5,0	4,5
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	„	1 082	1 051	1 005	1 034	1 015	996	1 040	1 051	1 073
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	7,5	7,1	8,1	7,2	7,1	7,4	8,0	7,7
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	„	2 024	2 006	1 616	2 269	1 693	2 195	1 917	1 684	2 065
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,4	11,4	17,8	12,0	15,6	13,7	12,8	14,7
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	16	17	10	9	7	12	12	12	14
* je 1000 Lebendgeborene	„	14,9	15,8	10,0	8,8	6,9	12,0	11,5	11,4	13,0
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 942	- 955	- 611	- 1 235	- 678	- 1 199	- 877	- 633	- 992
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,6	- 6,9	- 4,3	- 9,7	- 4,8	- 8,5	- 6,3	- 4,8	- 7,1
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	„	5 217	5 058	5 019	4 131	5 087	4 920	5 760	5 011	5 453
* Fortgezogene Personen	„	5 798	5 439	5 442	4 316	4 979	4 612	5 936	4 706	5 117
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 581	- 381	- 423	- 185	+ 108	+ 308	- 176	+ 305	+ 336
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	13 017	14 408	13 816	11 565	16 750	9 274	13 760	12 014	13 040
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	„									
Schleswig-Holstein	„	1 589	1 429	1 477	1 229	1 592	1 212	1 542	1 454	1 454
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 111	971	1 053	881	1 095	859	1 080	1 033	964
Niedersachsen	„	934	919	882	860	888	690	943	923	939
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	339	333	377	346	344	266	398	360	352
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 253	1 215	1 107	898	1 258	939	1 180	1 041	1 227
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 441	1 495	1 553	1 144	1 349	2 079	2 095	1 593	1 833
b) Fortgezogen nach	„									
Schleswig-Holstein	„	2 189	2 032	2 260	1 624	1 942	1 864	2 318	1 910	1 926
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 719	1 562	1 807	1 302	1 477	1 453	1 813	1 456	1 489
Niedersachsen	„	1 250	1 252	1 185	901	1 079	996	1 359	1 052	1 152
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	665	667	653	465	567	529	746	544	576
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 113	1 137	1 119	963	1 136	894	1 211	993	1 105
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 246	1 018	878	828	822	858	1 148	751	934
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	„									
Schleswig-Holstein	„	- 600	- 603	- 783	- 395	- 350	- 652	- 776	- 456	- 472
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	- 608	- 591	- 754	- 421	- 382	- 594	- 733	- 423	- 525
Niedersachsen	„	- 316	- 333	- 303	- 41	- 191	- 306	- 416	- 129	- 213
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	- 326	- 334	- 276	- 119	- 223	- 263	- 348	- 184	- 224
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	„	- 934	- 925	- 1 030	- 540	- 605	- 857	- 1 081	- 607	- 749
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 140	+ 78	- 12	- 65	+ 122	+ 45	- 31	+ 48	+ 122
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 195	+ 477	+ 675	+ 316	+ 527	+ 1 221	+ 1 047	+ 842	+ 899
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 1 523	- 1 336	- 1 034	- 1 420	- 570	- 891	- 1 053	- 328	- 656
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 10,8	- 9,6	- 7,3	- 11,1	- 4,0	- 6,3	- 7,5	- 2,5	- 4,7
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 710	12 873	13 999	13 987	13 025	15 649	14 065	13 557	13 397
Betten <sup>14)</sup>	„	15 802	15 878	15 664	15 684	15 684	8 627	15 351	15 405	15 399
Bettenausnutzung	%	82,4	82,7	83,6	88,0	87,3	74,8	84,8	89,4	88,3
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	724 549	720 082	471 675	455 083	637 263	425 238	557 576	579 591	580 193

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	663 082	654 832	666 634	633 369	749 987	600 622	745 249	719 052	758 829
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	37 808	36 125	38 782	33 000	40 332	28 368	41 931	42 995	43 069
Ausgeliehene Bände	..	8 286	7 960	8 408	7 856	8 196	7 146	10 789	9 544	9 224
Besucher der Lesesäle	..	4 256	3 884	3 848	3 895	4 293	3 038	4 367	4 488	4 133
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 818	2 932	2 916	2 898	3 401	2 357	3 347	3 190	3 237
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 157	1 191	1 193	1 214	1 305	1 039	1 335	1 327	1 282
Commerzbibliothek	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Ausgeliehene Bände	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	98 127	91 396	47 700	66 149	109 439	112 265	67 199	76 461	100 418
dar. Hamburger Kunsthalle	..	17 930	13 736	5 904	6 012	6 653	23 697	9 188	9 252	8 999
Altonaer Museum in Hamburg,	..	16 278	14 606	10 161	8 478	13 624	19 216	27 665	22 473	24 718
Norddeutsches Landesmuseum	..	6 920	6 511	3 912	12 558	18 845	5 145	6 341	8 848	11 124
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	10 821	10 844	5 240	7 092	13 436	4 403	3 394	4 061	7 996
Helms-Museum	..	9 413	8 390	601	1 217	2 694	1 374	1 271	1 854	5 552
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	20 069	20 294	9 302	10 998	19 544	22 341	12 292	16 140	19 204
Museum für Hamburgische Geschichte	..	15 404	17 090	7 698	13 800	20 078	29 294	3 964	8 177	9 927
Museum für Kunst und Gewerbe	..	8 661	6 416	5 483	7 211	17 232	8 169	4 355	7 510	18 450
Planetarium	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	28 593	29 107	31 637	31 832	29 648	22 607	26 032	25 841	24 514
* davon Männer	..	13 628	13 847	14 378	17 788	16 288	11 689	12 063	14 161	13 454
Frauen	..	14 965	15 260	17 259	14 044	13 360	10 918	13 969	11 680	11 060
Arbeitslosenquote	%	4,2	4,3	4,7	4,7	4,4	3,3	3,8	3,8	3,6
Kurzarbeiter	Anzahl	4 480	6 319	6 617	7 306	6 923	234	373	454	511
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 489	36 192	37 451	39 061	36 912	28 676	32 386	33 052	31 513
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 607	6 124	6 075	6 123	6 193	4 640	5 120	4 950	4 864
<b>Offene Stellen</b>	..	8 824	8 565	7 370	7 814	8 860	8 476	8 414	9 282	9 558
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 322	1 399	1 397	1 258	1 686	1 238	1 316	1 260	1 477
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,5	94,4	93,8	93,1	94,9	91,6	93,8	94,2	94,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,5	12,2	12,2	14,7	10,8	12,3	12,6	13,8
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,3	4,9	5,0	4,5	4,6	4,1	5,4	4,3	4,6
* Kälber	..	1,7	1,7	1,7	1,7	2,3	2,2	1,9	1,9	2,4
* Schweine <sup>2)</sup>	..	20,2	18,9	20,5	17,9	18,4	19,1	20,2	19,1	19,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 260	3 123	3 288	2 910	2 910	2 981	3 458	3 051	3 220
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 416	1 362	1 370	1 244	1 244	1 146	1 507	1 208	1 296
* Kälber	..	169	210	211	198	198	280	237	242	302
* Schweine	..	1 655	1 532	1 687	1 452	1 452	1 536	1 681	1 580	1 592
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	172	168	165	165 141	165 520	166	168	167 850	167 794
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	..	102	99	97	96 909	97 678	97	98	97 671	98 070
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	..	14 774	14 013	14 029	13 493	14 461	12 841	14 177	14 293	14 319
* Brutto-lohnsumme	Mio. DM	231	235	226	214	228	259	240	237	247
* Brutto-gehaltssumme	..	225	240	225	230	237	277	246	245	260
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> ) dar. Auslandsumsatz	..	3 806	3 964	4 267	4 293	4 925	5 909	5 414	5 584	5 744
* Kohleverbrauch	1000 tSKE <sup>9)</sup>	3	3	4	4	3	3	4	3	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	32 799	38 343	53 101	50 662	48 626	43 970	50 234	46 342	47 230
* Stadt- und Kokereigas	..	618	578	615	1 139	728	500	529	568	670
* Erd- und Erdöl-gas	..	32 181	37 765	52 486	49 523	47 898	43 470	49 705	45 774	46 560
* Heizölverbrauch	1000 t	47	47	67	61	54	43	50	46	45
* leichtes Heizöl	..	8	8	14	12	11	9	10	9	8
* schweres Heizöl	..	39	39	53	49	43	34	40	37	37
* Stromverbrauch	Mio. kWh	342	359	386	360	391	382	406	386	402

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1) 2)</sup>	Mio. DM	2.513	2.441	2.379	2.331	2.643	3.125	2.850	2.834	3.090
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	1.034	1.031	1.093	1.100	1.228	1.354	1.551	1.491	1.574
Investitionsgüter	"	739	711	544	562	668	1.069	556	616	750
Verbrauchsgüter	"	136	138	135	130	154	137	138	149	150
Nahrungs- und Genussmittel	"	603	560	607	539	593	565	605	578	615
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	31.872	30.510	30.115	29.871	30.723	30.940	30.833	30.850	30.814
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	25.616	24.574	24.224	24.010	24.672	24.862	24.749	24.803	24.767
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3.853	3.590	2.000	1.725	3.418	3.073	2.426	2.824	3.464
* davon für Wohnungsbauten	"	1.120	984	493	370	906	812	584	712	898
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1.375	1.293	853	800	1.378	1.170	1.047	1.211	1.390
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1.358	1.313	654	555	1.134	1.091	795	901	1.176
* Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	68,9	69,6	42,3	35,8	60,8	78,4	57,5	61,7	71,8
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	16,5	16,6	16,1	15,8	16,5	22,9	18,7	17,4	17,2
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	249,8	214,0	197,1	87,0	148,8	398,2	249,5	144,7	182,9
davon im Wohnungsbau	"	67,3	51,7	68,7	25,7	28,1	65,9	59,7	37,3	39,9
gewerblichen und industriellen Bau	"	91,2	81,4	66,0	37,7	74,6	207,8	113,8	57,4	85,4
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91,3	80,9	62,4	23,6	46,1	124,5	76,0	50,0	57,6
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10.972	10.547	10.581	10.493	10.478	10.987	10.623	10.620	10.596
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8.748	8.367	8.339	8.272	8.256	8.735	8.393	8.399	8.387
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1.450	1.334	1.314	1.191	1.264	1.430	1.289	1.282	1.297
Bruttohonorarsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,4	21,1	20,5	18,5	19,1	26,8	22,2	20,6	21,3
Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	5,4	5,7	5,8	5,6	5,7	7,5	6,3	6,2	6,4
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	71,3	59,1	50,9	43,2	48,7	90,8	61,9	52,3	58,5
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	420	463	835	714	710	540	749	664	702
* Stromverbrauch	"	838	889	1.184	1.044	1.050	1.027	1.160	1.053	1.074
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	16	17	6	1	8	14	43	10	24
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1976=100	99,6	99,2	91,66	96,16	100,4	108,4	96,16	102,74	110,1
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,9	100,7	101,87	106,68	104,3	107,4	115,10	114,33	115,5
Investitionsgütergewerbe	"	98,9	96,1	77,44	89,46	92,6	120,6	78,77	96,21	108,7
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,6	108,9	99,79	107,94	113,8	107,7	94,96	112,37	111,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	98,6	96,9	95,51	92,14	88,4	92,5	89,58	86,83	91,2
Bauhauptgewerbe	"	95,6	96,0	53,13	50,64	90,2	99,9	68,04	82,91	101,7
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	198	208	87	106	121	186	198	135	142
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	179	184	80	96	107	131	172	122	124
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	224	257	94	105	141	362	218	152	177
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	53,8	66,9	26,0	30,6	32,2	105,8	61,4	41,6	51,6
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	42	49	17,1	20,7	25,4	75	42,0	27	33
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	41	44	15	19	22	47	40	29	23
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	374	309	50	84	387	574	202	202	163
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	64,9	55,1	7,1	11,5	18,9	173,6	52,3	47,3	19,0
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60	59	9,1	15,6	46,2	110	34,3	40	32
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	449	511	164	206	280	980	402	277	355
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	173	191	60	49	40	840	77	92	94
<b>Nichtwohnbau</b>										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	46	38	17	4	11	229	10	12	11
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	475	290	118	11	209	2.001	71	44	252
<b>Wohnungen</b>										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	892	451	272	92	132	1.892	172	192	170
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8) 9)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	193	195	195	195	195	s 197	p 197	p 197	p 197
Wohnungen	"	775	778	779	779	779	s 780	p 780	p 780	p 780

<sup>1)</sup> einschließlich Bergbau. - <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>4)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>5)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>6)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - <sup>9)</sup> ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	166,5	176,0		113,6				125,2	
Wohngebäude insgesamt	"	167,1	176,4		113,8				125,5	
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	167,6	177,4		113,4				125,0	
Mehrfamiliengebäude	"	160,8	169,9		113,4				124,9	
Gemischt genutzte Gebäude	"	160,6	170,2		112,6				123,6	
Bürogebäude	"	154,4	163,4		112,1				123,2	
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	69 345	70 045	69 022	67 786	65 326	67 486	67 881	66 425	63 268
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 021,6	5 923,7	7 099	6 975	6 702	6 013,8	6 184	5 970	5 645
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	153,5	161,7	142,1	139,3	171,1	209,4	156,1	160,4	173,7
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	"	165,9	175,2	141,6	161,6	196,6	210,8	158,3	188,0	206,0
Facheinzelhandel	"	149,9	157,2	151,2	142,6	171,1	211,8	167,1	162,2	175,0
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> 4)	Mio. DM	595	600	541	531	667	547	636	932	742
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	99	89	86	93	112	75	79	84	100
* Gewerblichen Wirtschaft	"	496	511	455	438	555	472	557	847	642
* davon Rohstoffe	"	5	4	3	4	5	4	6	6	6
* Halbwaren	"	94	102	93	104	127	93	129	355	205
* Fertigwaren	"	397	405	359	330	423	376	422	486	431
* davon Vorerzeugnisse	"	52	63	51	63	95	67	69	91	82
* Enderzeugnisse	"	346	343	308	267	328	309	353	395	349
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	400	391	352	371	462	380	469	694	557
* dar. EG-Länder	"	248	261	226	259	304	233	296	510	381
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	3 887	3 604	3 690	3 574	4 027	4 844	5 465	5 958	5 368
davon Europa	"	1 495	1 519	1 667	1 690	2 024	2 351	2 469	2 792	2 389
dar. EG-Länder	"	1 120	1 114	1 221	1 325	1 490	1 719	1 866	2 007	1 795
Außereuropa	"	2 392	2 085	2 023	1 885	2 003	2 493	2 996	3 166	2 979
Ausfuhr	"	1 412	1 411	1 392	1 423	1 718	1 479	1 624	2 102	1 998
davon Europa	"	908	892	849	886	1 172	1 044	1 064	1 463	1 461
dar. EG-Länder	"	585	595	583	589	794	720	685	1 064	1 030
Außereuropa	"	504	519	543	537	546	434	560	639	537
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	154,7	162,8	154,0	144,4	167,3	179,6	159,7	152,4	168,3
davon Beherbergungsgewerbe	"	148,7	161,5	136,6	141,0	167,8	154,4	147,1	153,9	170,6
Gaststättengewerbe	"	156,4	163,1	159,2	145,4	167,1	187,1	163,4	152,0	167,7
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	121,6	126,8	86,5	89,0	116,0	84,6	91,0	97,5	112,6
* dar. von Auslandsgästen	"	36,8	35,7	21,4	23,1	31,8	21,6	22,1	25,8	31,0
* Fremdenübernachtungen	"	216,8	223,2	153,9	159,7	208,7	151,8	162,8	172,8	205,6
* dar. von Auslandsgästen	"	65,4	63,9	39,1	42,8	58,6	42,0	42,2	47,6	58,7
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 460	1 386	1 190	1 046	1 358	1 243	s 1 460	s 1 170	s 1 250
Güterverkehr über See	1000 t	4 464	4 550	5 255	4 125	4 853	5 365	p 5 779	p 5 624	p 5 701
davon Empfang	"	3 232	3 301	4 106	2 968	3 489	3 894	p 4 227	p 4 174	p 4 173
dar. Sack- und Stückgut	"	612	649	635	586	689	647	p 719	p 661	p 740
Versand	"	1 232	1 249	1 149	1 157	1 365	1 471	p 1 552	p 1 450	p 1 528
dar. Sack- und Stückgut	"	697	756	682	632	856	831	p 776	p 775	p 774
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	39 246	50 007	46 527	45 723	51 810	56 289	53 852	61 575	61 336
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	339	435	411	397	457	525	484	553	556
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	333	392	85	127	296	319	145	237	397
* Güterversand	"	434	560	159	129	444	584	365	497	641
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 233	5 310	4 946	4 381	5 214	4 660	5 091	4 831	p 5 395
Fluggäste	"	314 075	330 684	281 117	258 613	351 679	274 517	295 079	298 533	p 369 485
Fracht	t	2 209,4	2 077,6	2 158,9	2 041,4	2 501,1	2 185,5	2 134,0	2 423,0	p 2 733,8
Luftpost	"	756,2	596,3	588,8	569,0	742,6	960,8	839,8	851,6	p 897,9
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	25 790	26 125	30 177	27 405	25 468	27 558	29 103	27 932	25 102
Busse und Straßenbahnen	"	21 871	22 309	26 536	23 492	22 951	23 381	24 615	23 418	21 688

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar
<b>Verkehr</b> (Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	537,6	544,0	546,3	586,1	592,7	602,1	601,0	602,9	608,4
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	477,8	489,8	491,9	527,5	532,9	538,6	537,7	539,2	543,5
je 1000 Einwohner	Anzahl	284	294	296	317	321	326	—	326	329
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 441	6 483	5 405	4 890	9 928	3 735	5 911	6 784	8 486
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	5 868	5 821	4 950	4 487	8 671	3 339	5 362	5 990	7 237
* Lastkraftwagen	..	362	425	348	302	700	280	412	512	609
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	..	943	933	492	469	632	936	783	655	702
* Getötete Personen	..	21	24	7	8	19	25	19	19	12
* Verletzte Personen	..	1 225	1 207	656	591	802	1 225	994	849	904
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	60 419,5	66 953,3	65 683,6	66 681,3	67 314,7	72 749,0	71 536,5	71 975,2	72 864,3
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	..	57 065,5	63 415,7	62 181,8	63 217,7	63 790,9	69 390,1	68 180,4	68 658,7	69 443,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 778,5	12 886,4	11 756,4	12 140,5	12 185,9	14 575,6	13 013,7	13 392,7	13 895,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 520,8	12 557,5	11 414,8	11 954,1	11 969,5	14 444,4	12 840,5	13 345,3	13 830,6
* an öffentliche Haushalte	..	257,7	328,9	341,6	186,4	216,4	131,2	173,2	47,4	64,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 363,0	6 987,8	6 801,0	7 164,4	7 297,2	7 502,8	7 444,8	7 294,3	7 309,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 042,4	5 432,2	5 171,4	5 237,1	5 367,8	5 753,1	5 637,4	5 442,0	5 441,0
* an öffentliche Haushalte	..	1 320,6	1 555,6	1 629,6	1 927,3	1 929,4	1 749,7	1 807,4	1 852,3	1 868,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	37 924,0	43 541,5	43 624,4	43 912,8	44 307,8	47 311,7	47 721,8	47 971,7	48 238,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	30 608,3	35 275,5	35 427,6	35 694,1	36 000,6	38 489,9	38 688,2	38 816,5	38 968,6
* an öffentliche Haushalte	..	7 315,7	8 266,0	8 196,8	8 218,7	8 307,2	8 821,8	9 033,6	9 155,2	9 270,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	..	41 060,0	45 553,3	43 498,1	44 000,3	43 638,0	47 678,2	45 524,9	46 079,0	45 898,6
* Sichteinlagen und Termingelder	..	26 982,6	30 979,4	28 869,8	29 298,1	28 949,1	32 913,3	30 957,1	31 593,2	31 489,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	20 744,1	25 250,3	23 044,8	23 532,7	23 400,8	27 299,1	25 514,3	25 916,4	26 080,3
* von öffentlichen Haushalten	..	6 218,5	5 729,1	5 825,0	5 765,4	5 548,3	5 614,2	5 442,7	5 676,8	5 408,9
* Spareinlagen	..	14 097,4	14 573,9	14 628,3	14 702,2	14 688,9	14 764,9	14 567,8	14 485,8	14 409,4
* bei Sparkassen	..	8 949,0	9 185,6	9 227,9	9 267,4	9 256,1	9 424,7	9 334,7	9 302,0	9 232,6
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	..	755,1	770,7	1 013,8	704,8	708,3	1 352,5	1 029,1	712,0	788,7
* Lastschriften auf Sparkonten	..	720,6	730,9	961,5	631,5	721,6	783,2	1 226,2	794,0	865,1
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	28	25	24	26	30	20	21	28	25
* Vergleichsverfahren	..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	382	419	416	347	414	388	318	329	322
* Wechselsumme	Mio. DM	2,7	2,9	2,4	3,2	4,9	5,8	2,8	2,4	2,4
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides <sup>7)</sup>	Anzahl	21 686	26 661	21 499	23 759	27 493	33 848	21 175	24 219	24 873
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 29,3	1 111,0	—	—	—	2 539,0	—	—	—
* Steuern vom Einkommen	..	611,9	638,1	—	—	—	1 784,8	—	—	—
* Lohnsteuer <sup>8)</sup>	..	366,7	377,0	—	—	—	803,3	—	—	—
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>9)</sup>	..	134,8	149,9	56,7	51,4	225,8	345,6	92,1	8,5	329,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	..	41,8	28,9	16,0	9,3	17,0	17,6	16,9	9,0	14,5
* Körperschaftsteuer <sup>8) 9)</sup>	..	68,6	82,4	—	—	—	618,3	—	—	—
* Steuern vom Umsatz	..	417,4	472,9	765,0	646,7	464,9	754,8	680,6	754,4	669,0
* Umsatzsteuer	..	179,4	218,6	503,0	346,0	214,7	363,5	339,8	320,1	215,8
* Einfuhrumsatzsteuer	..	238,0	254,3	262,0	300,7	250,2	391,3	340,8	434,3	453,2
* Bundessteuern	..	900,7	909,6	361,3	866,0	649,9	1 590,9	486,1	962,8	—
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	..	67,7	66,8	56,3	64,5	69,2	73,7	61,6	75,4	70,1
* Verbrauchsteuern	..	811,2	821,3	284,6	759,9	559,1	1 496,6	403,5	838,0	577,6
* Landessteuern	..	64,0	58,6	40,1	88,8	32,0	39,0	38,7	91,1	35,9
* Vermögensteuer	..	31,9	26,3	3,9	56,6	2,7	9,6	5,7	58,8	2,2
* Kraftfahrzeugsteuer	..	13,5	14,2	17,5	16,9	10,8	12,0	14,6	8,9	8,9
* Biersteuer	..	2,9	2,7	2,4	1,8	2,1	2,6	2,6	2,1	2,2
* Gemeindesteuern	..	138,9	140,9	94,4	232,6	65,1	95,8	118,1	278,5	64,1
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	..	0,1	0,1	—	—	—	1,2	—	—	—
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	..	16,4	17,2	1,7	9,2	12,3	10,3	6,3	17,6	15,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	..	101,4	102,8	33,3	215,3	50,4	81,4	49,0	249,3	46,7
* Lohnsummensteuer <sup>13)</sup>	..	20,6	20,4	59,1	7,8	2,2	2,6	62,5	10,3	1,5

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> bis zum 30. 6. 1977; Zahlungsbefehl. — <sup>8)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>9)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuermügel. — <sup>13)</sup> wird ab 1980 nicht mehr erhoben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1977	1978	1979			1979	1980		
		Monatsdurchschnitt			Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 506,2	1 558,7	1 119,2	1 437,3	1 294,6	2 905,8	1 226,2	1 563,2	
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	298,6	311,8	297,0	195,5	399,1	812,0	341,7	159,8	522,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	288,0	319,2	516,4	436,5	313,8	509,5	459,4	509,2	451,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	2,9	-	66,7	-	6,1	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	371,5	382,4	-	-	-	1 061,2	-	-	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)-3)</sup>	"	247,2	254,1	-	-	-	812,5	-	-	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	41,5	51,6	-	-	-	143,0	-	-	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,9	18,1	-	2,9	-	66,7	-	6,1	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	165,2	172,1	-	-	-	123,1	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	63,5	66,7	33,3	209,4	50,4	52,1	49,0	237,1	46,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	-	-	-	160,8	-	-	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	469,6	492,2	-	-	-	854,6	-	-	-
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	568	600	612	-	-	-	642	-	-
* dar. Facharbeiter	"	595	629	640	-	-	-	672	-	-
* weibliche Arbeiter	"	369	387	395	-	-	-	422	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	344	359	366	-	-	-	392	-	-
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	13,30	14,14	14,48	-	-	-	15,09	-	-
* dar. Facharbeiter	"	13,86	14,75	15,11	-	-	-	15,68	-	-
* weibliche Arbeiter	"	9,11	9,62	9,81	-	-	-	10,45	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,46	8,87	9,04	-	-	-	9,67	-	-
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 087	3 274	3 392	-	-	-	3 663	-	-
* weiblich	"	2 234	2 378	2 438	-	-	-	2 588	-	-
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 107	3 297	3 371	-	-	-	3 560	-	-
* weiblich	"	2 127	2 270	2 312	-	-	-	2 436	-	-
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	2 718	2 884	2 989	-	-	-	3 193	-	-
* weiblich	"	1 984	2 092	2 180	-	-	-	2 333	-	-
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 646	14 813	13 182	11 968	13 361	14 141	16 577	14 631	16 292
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	7	7	7	4	15	8	8	6
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	178	186	118	138	163	183	137	206	168
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	772	1 024	1 188	1 109	1 229	1 258	1 521	1 377	1 549
Diebstahl	"	2 092	1 974	1 526	2 207	1 774	1 650	1 886	1 892	2 452
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 411	9 277	8 065	6 445	7 980	8 493	9 932	8 351	9 135
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 188	5 162	4 354	3 138	4 159	4 375	5 192	4 387	4 675
	"	1 602	1 223	818	851	1 279	1 090	983	1 103	1 291
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 439	16 838	19 355	16 861	17 351	19 378	18 098	17 784	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	525	540	557	419	520	723	671	551	...
Rettungswageneinsätze	"	133	143	193	126	138	187	192	133	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 742	15 097	16 303	14 563	15 662	17 446	16 245	14 905	...
	"	2 718	2 675	3 049	2 740	2 960	3 071	2 863	2 778	...
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	186	185	209	169	166	266	264	194	...

<sup>1)</sup> ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).



# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	Oktober	1 655,9	12 182,9	61 425,3	1 667,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 062	9 709	50 467	1 004
Gestorbene	"	"	2 131	13 050	60 426	1 939
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 069	- 3 341	- 9 959	- 935
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	7 453	37 580	76 744	7 000
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	6 362	32 036	43 713	6 270
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 1 091	+ 5 544	+ 33 031	+ 730
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 22	+ 2 203	+ 23 072	- 205
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	Oktober	184	774	6 534	175
Gestorbene	"	"	29	105	732	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 155	+ 669	+ 5 802	+ 153
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	2 422	10 200	64 805	1 980
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 288	6 269	38 462	1 325
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 1 134	+ 3 931	+ 26 343	+ 655
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 1 289	+ 4 600	+ 32 145	+ 808
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
und zwar Männer	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Frauen	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Teilzeitkräfte	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Ausländer	"	"	3 152	16 280	101 161	3 671
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>4)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	166 125	1 152 482	7 647 841	167 348
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 841	106 250	694 851	13 081
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	536	3 280	21 457	502
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>5)</sup>	"	"	3 125	14 825	84 493	2 643
Gesamtumsatz <sup>5)</sup>	"	"	5 909	19 062	95 339	4 652
darunter Auslandsumsatz	"	"	748	4 062	24 758	567
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 940	258 735	1 250 594	30 571
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 073	24 069	115 926	2 873
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	101	579	2 758	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	"	398	2 627	11 969	392
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>1)</sup>	1000	Dezember	85	491	2 738	81
darunter von Auslandsgästen	"	"	22	57	379	20
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>1)</sup>	Anzahl	Dezember	3 339	25 018	122 478	4 505
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	9 485,3	21 362,1	95 338,7	8 008,9
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 786,6	13 759,1	68 898,9	3 592,5
Landessteuern	"	"	178,1	747,4	3 937,8	181,3
Gemeindesteuern	"	"	530,5	1 813,6	8 656,8	435,5

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>2)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>3)</sup> Bei den Kumulationen (Jahresbeginn bis Berichtsmonat) sind für Berichtsgemeinden. - <sup>4)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)<sup>1)</sup>

1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 184,2	61 334,8	1 659,0	12 176,5	61 349,2	1 673,0	12 188,3	61 324,9	- 0,8	- 0,1	+ 0,0
8 950	46 495	10 695	90 908	485 245	10 600	92 462	487 814	+ 0,9	- 1,7	- 0,5
12 507	59 324	19 419	122 628	587 977	19 702	123 833	602 581	- 1,4	- 1,0	- 2,4
- 3 557	- 12 829	- 8 724	- 31 720	- 102 732	- 9 102	- 31 371	- 114 967			
33 395	59 295	53 112	278 655	560 369	51 829	272 187	491 918	+ 2,5	+ 2,4	+ 13,9
32 362	43 604	52 788	243 258	355 155	55 182	251 444	394 290	- 4,3	- 3,3	- 9,9
+ 1 033	+ 15 691	+ 324	+ 35 397	+ 205 214	- 3 353	+ 20 743	+ 97 628			
- 2 524	+ 2 862	- 8 400	+ 3 677	+ 102 482	- 12 455	- 10 628	- 17 339			
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
704	6 158	1 923	7 389	62 632	1 951	7 554	63 718	- 1,4	- 2,2	- 1,7
86	659	216	887	6 622	203	897	6 702	+ 6,4	- 1,1	- 1,2
+ 618	+ 5 499	+ 1 707	+ 6 502	+ 56 010	+ 1 748	+ 6 657	+ 57 016			
7 695	48 521	16 799	71 839	458 913	14 920	62 387	391 958	+ 12,6	+ 15,2	+ 17,1
7 034	38 675	10 585	48 812	302 450	11 876	53 536	347 893	- 10,9	- 8,8	- 13,1
+ 661	+ 9 846	+ 6 214	+ 23 027	+ 156 463	+ 3 044	+ 8 851	+ 44 065			
+ 1 279	+ 15 345	+ 7 921	+ 29 529	+ 212 473	+ 4 792	+ 15 508	+ 101 081			
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	- 0,7	- 0,5	- 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 142 846	7 576 723	165 872	p 1 147 379	p 7 607 788	168 280	1 147 846	7 584 138	- 1,4	p - 0,0	p + 0,3
108 520	710 420	166 348	p 1 421 852	p 9 253 475	168 159	1 429 233	9 265 996	- 1,1	p - 0,5	p - 0,1
3 074	19 958	6 025	p 36 307	p 238 467	5 695	34 160	223 156	+ 5,8	p + 6,3	p + 6,7
13 890	78 627	32 549	p 217 888	p 1 105 451	29 291	160 572	901 009	+ 11,1	p + 12,7	p + 10,6
17 113	88 036	61 127	p 42 401	p 265 577	47 563	193 379	999 929	+ 28,5	p + 7,1	p + 10,5
3 502	23 167	6 754			6 122	39 603	240 341	+ 10,3		
252 769	1 204 980	30 722	255 999	1 240 207	30 510	250 780	1 190 208	+ 0,7	+ 2,1	+ 4,2
20 313	99 649	41 555	349 491	1 724 241	44 073	361 691	1 687 326	- 3,5	- 3,4	+ 2,2
456	2 241	1 110	7 122	33 853	1 034	6 501	30 418	+ 7,4	+ 9,6	+ 11,3
2 658	11 799	2 972	19 433	92 080	2 568	16 917	77 984	+ 15,7	+ 14,9	+ 18,1
482	2 719	1 582	10 502	52 375	1 521	10 356	51 164	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4
54	374	486	1 377	8 940	429	1 275	8 663	+ 13,4	+ 8,0	+ 3,2
32 289	154 831	66 242	516 991	2 616 444	69 846	534 519	2 656 678	- 5,2	- 3,3	- 1,5
19 401,6	90 376,9	31 573,0	74 954,4	342 560,4	27 334,9	67 938,5	318 212,7	15,5	10,3	7,7
12 099,1	63 991,9	17 198,8	49 120,5	245 545,8	14 025,9	43 791,4	225 895,3	22,6	12,2	8,7
716,9	3 793,5	730,1	3 094,7	16 603,2	703,5	2 839,4	15 038,9	3,8	9,0	10,4
1 712,3	9 000,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	1 690,8	6 654,1	34 346,2	11,6	7,7	4,1

jeweils die Septemberzahlen nachgewiesen. - <sup>1)</sup> Prozentpunkte. - <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>3)</sup> ohne Umsatzsteuer. -



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	4. Vj. 79 3. Vj. 79	1 653 1 656	1 902 1 904	p 1 302 r 1 300	979 978	659 660	631 630	595 596	580 580	556 557	544 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8,2 8,0	11,1	p 16,6 16,6	13,3 13,1	5,6 5,6	20,4 20,1	11,4 11,2	16,6 16,5	5,7 5,5	8,9 8,7	p 10,8 10,6
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 089 3 363	4 189 4 627	2 347 2 463	2 176 2 299	1 295 1 418	1 366 1 346	1 131 1 199	1 248 1 329	1 074 1 184	968 996	p 951 1 011
darunter Ausländer	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	18,2 18,1	24,0 24,0	30,0 29,4	29,8 35,1	14,0 13,5	32,3 30,2	29,7 29,9	32,9 30,4	14,4 15,5	20,8 24,6	p 23,4 26,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	7,4 8,1	8,7 9,6	p 7,2 7,5	8,8 9,3	7,8 8,5	8,6 8,5	7,5 8,0	8,5 9,1	7,7 8,4	7,1 7,3	p 7,8 8,3
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	6 472 5 654	8 851 7 915	2 959 3 110	2 784 2 624	2 245 2 140	2 066 1 905	1 960 1 880	1 550 1 433	1 847 1 685	1 721 1 621	p 1 664 1 484
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	15,5 13,5	18,5 16,5	p 9,0 9,5	11,3 10,6	13,5 12,9	13,0 12,0	13,1 12,5	10,6 9,8	13,2 12,0	12,6 11,8	p 13,6 12,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 3 383 - 2 291	- 4 662 - 3 288	- 612 - 647	- 608 - 325	- 950 - 722	- 700 - 559	- 829 - 681	- 302 - 104	- 773 - 501	- 753 - 625	p- 713 473
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	17 040 17 400	19 915 21 943	24 029 25 089	13 331 13 912	5 326 5 174	12 426 11 817	7 902 8 044	12 601 16 124	7 263 6 607	9 078 8 172	p 7 332 8 906
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	40,9 41,7	41,5 45,7	p 73,2 76,5	54,0 56,5	32,1 31,1	78,1 74,4	52,7 53,5	86,2 110,3	51,8 47,1	66,2 59,7	p 60,1 72,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	16 497 17 302	17 082 18 861	21 654 23 583	11 388 13 065	4 990 5 622	10 930 12 979	7 734 8 344	12 041 13 896	6 941 7 093	7 902 8 170	p 6 709 8 522
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	39,6 41,5	35,6 39,3	p 66,0 71,9	46,1 53,0	30,0 33,8	68,7 81,7	51,5 55,5	82,3 95,1	49,5 50,6	57,7 59,7	p 54,9 69,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 543 + 98	+ 2 833 + 3 082	+ 2 375 + 1 506	+ 1 943 + 847	+ 336 - 448	+ 1 496 - 1 162	+ 168 - 300	+ 560 + 2 228	+ 322 - 486	+ 1 176 + 2	p+ 623 + 384
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	+ 1,3 + 0,2	+ 5,9 + 6,4	+ 7,2 + 4,6	+ 7,9 + 3,4	+ 2,0 - 2,7	+ 9,4 - 7,3	+ 1,1 - 2,0	+ 3,8 + 15,2	+ 2,3 - 3,5	+ 8,6 + 0,0	p+ 5,1 + 3,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 2 840 - 2 193	- 1 829 - 206	+ 1 728 + 859	+ 1 335 + 522	- 614 - 1 170	+ 796 - 1 721	- 661 - 981	+ 258 + 2 124	- 451 - 987	+ 423 - 623	p- 90 - 89
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	- 6,8 - 5,3	- 3,8 - 0,4	+ 5,3 + 2,6	+ 5,4 + 2,1	- 3,7 - 7,0	+ 5,0 - 10,8	- 4,4 - 6,5	+ 1,8 + 14,5	- 3,2 - 7,0	+ 3,1 - 4,5	p- 0,7 - 0,7
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	31 249 37 198	54 636 50 389	24 465 23 424	20 465 20 194	11 269 10 857	12 329 11 282	10 497 10 710	9 474 9 066	11 054 13 269	9 980 10 197	p 9 591 9 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79 3. Vj. 79	75,0 89,1	113,9 105,0	p 74,5 71,5	82,9 81,9	67,8 65,3	77,5 71,0	70,0 71,3	64,8 62,0	78,9 94,6	72,8 74,5	p 78,6 78,0
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	22 607 19 801	32 914 27 022	<sup>4)</sup> 21 595 <sup>4)</sup> 20 199	17 751 16 669	13 112 12 775	<sup>4)</sup> 12 031 <sup>5)</sup> 11 364	<sup>5)</sup> 10 272 <sup>5)</sup> 9 828	5 039 4 024	11 075 9 626	13 676 12 244	8 377 7 936
und zwar Männer	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	11 689 9 552	17 972 13 610	<sup>4)</sup> 9 087 <sup>4)</sup> 7 819	9 893 8 683	7 970 7 202	<sup>4)</sup> 6 153 <sup>5)</sup> 5 484	<sup>5)</sup> 5 539 <sup>5)</sup> 5 093	2 941 1 969	5 514 4 539	6 804 5 748	3 621 3 015
Frauen	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	10 918 10 249	14 942 13 412	<sup>4)</sup> 12 508 <sup>4)</sup> 12 380	7 858 7 986	5 142 5 573	<sup>4)</sup> 5 878 <sup>4)</sup> 5 880	<sup>5)</sup> 4 733 <sup>5)</sup> 4 735	2 098 2 055	5 561 5 087	6 872 6 496	4 756 4 921
Teilzeitkräfte	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 584 3 521	3 383 3 366	<sup>4)</sup> 4 782 <sup>4)</sup> 4 829	1 949 1 961	1 767 1 967	<sup>4)</sup> 1 801 <sup>4)</sup> 1 897	<sup>5)</sup> 223	503 536	1 924 1 899	2 237 2 197	1 711 1 950
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3,3 2,9	4,1 3,4	<sup>4)</sup> 2,4 <sup>4)</sup> 2,3	5,3 5,0	5,5 5,3	<sup>4)</sup> 2,3 <sup>5)</sup> 2,1	<sup>5)</sup> 3,7 <sup>5)</sup> 3,6	1,8 1,5	5,0 4,3	4,1 3,7	3,5 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 79 3. Vj. 79	3 152 2 479	5 476 3 847	<sup>4)</sup> 3 555 <sup>4)</sup> 2 989	4 375 3 743	1 103 925	<sup>4)</sup> 2 736 <sup>4)</sup> 2 434	<sup>5)</sup> 1 842 <sup>5)</sup> 1 611	2 147 1 329	1 516 1 181	2 132 1 613	1 647 1 174
Offene Stellen	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	8 476 10 861	8 462 11 337	<sup>4)</sup> 14 695 <sup>4)</sup> 18 611	4 147 4 782	1 954 2 447	<sup>4)</sup> 8 522 <sup>4)</sup> 9 669	<sup>5)</sup> 4 242 <sup>5)</sup> 5 085	7 527 8 162	3 375 3 904	4 173 5 203	3 793 6 246
Kurzarbeiter	..	4. Vj. 79 3. Vj. 79	234 40	3 064 574	<sup>4)</sup> 231 <sup>4)</sup> 752	12 721 156	553 526	<sup>4)</sup> 764 <sup>4)</sup> 66	<sup>5)</sup> 223 <sup>5)</sup> 223	182 142	1 440 1 223	820 25	950 662

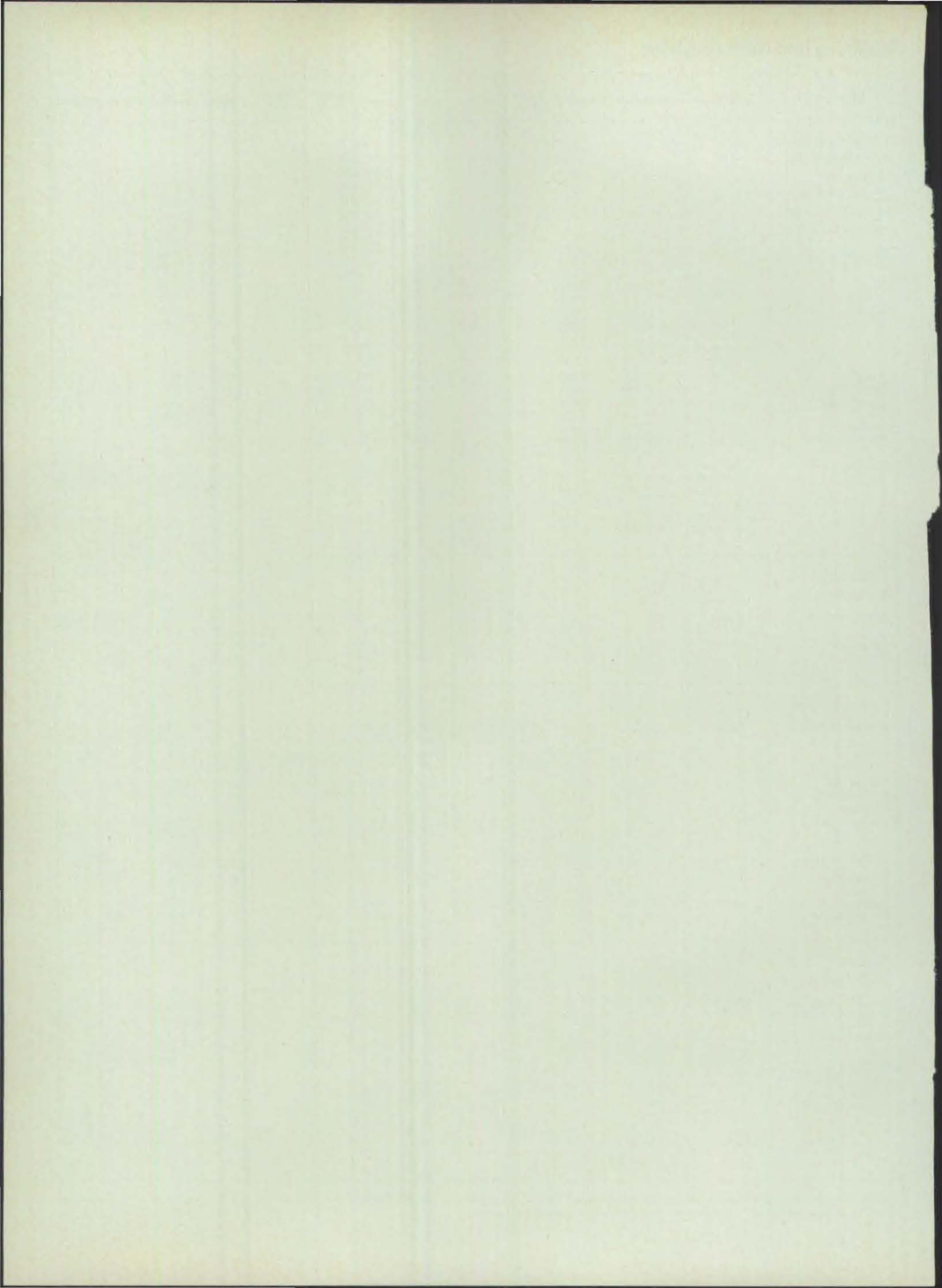


# Hamburg im Städtevergleich

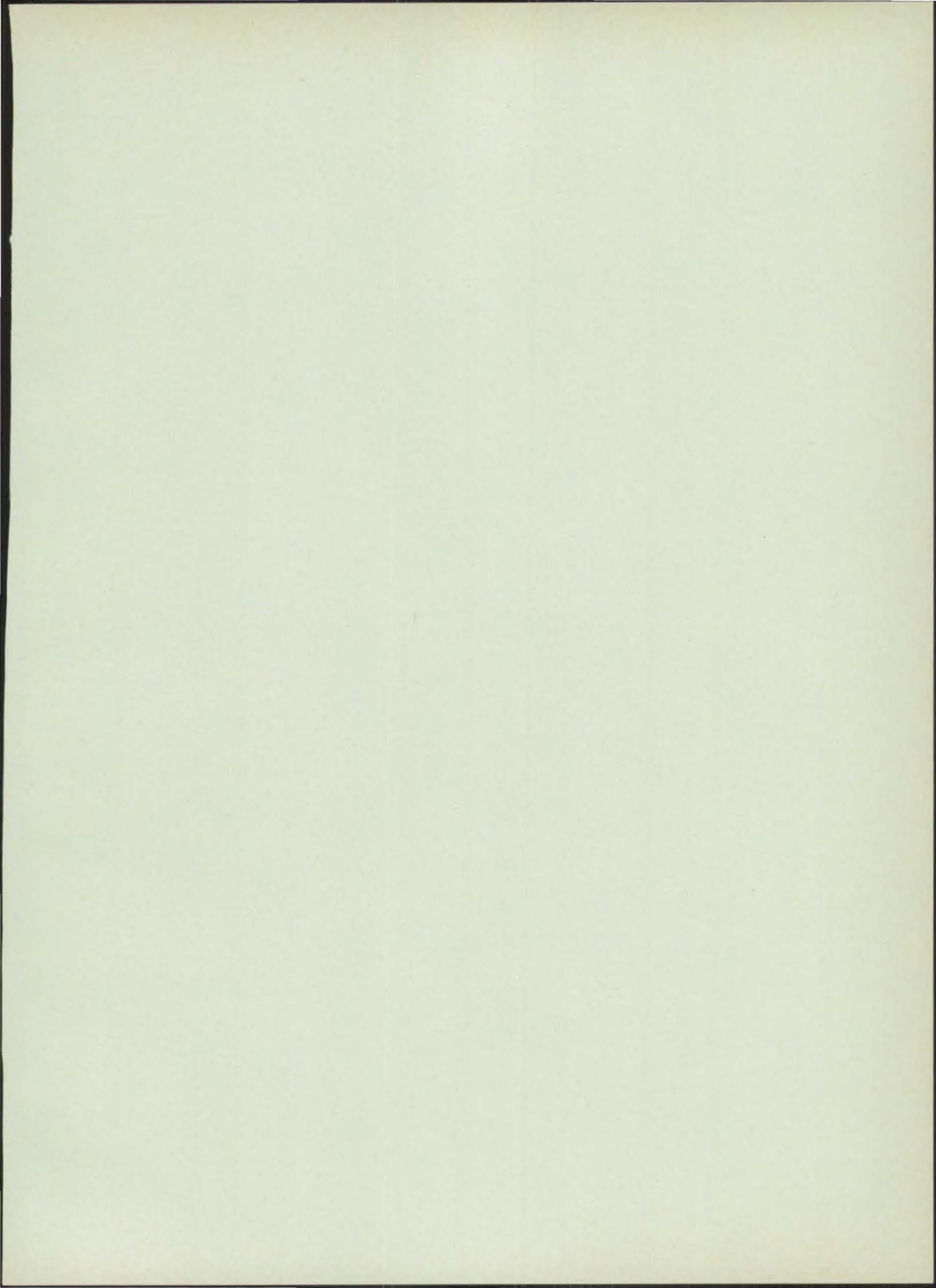
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	166 125	182 601	190 725	128 306	60 367	110 427	90 172	130 976	75 694	99 768	99 755
		3. Vj. 79	166 953	183 380	190 290	129 964	61 703	108 972	90 495	131 379	76 599	99 827	100 587
je 1000 Einwohner	p	4. Vj. 79	100	96	146	131	92	175	151	226	136	184	206
		3. Vj. 79	101	96	146	133	94	173	152	227	138	184	208
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 79	1 682	1 535	1 853	1 378	617	1 184	944	1 395	729	935	787
		3. Vj. 79	1 488	1 384	1 656	1 204	536	986	822	1 240	619	857	742
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	p	4. Vj. 79	40	33	39	43	41	43	42	42	38	37	31
		3. Vj. 79	35	30	35	37	34	36	36	37	32	34	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	9 109	5 386	9 166	6 243	2 433	3 980	3 847	6 868	3 562	3 579	2 453
		3. Vj. 79	8 211	4 800	9 011	5 731	2 299	3 576	3 177	6 465	3 282	3 175	2 218
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	17 166	5 678	9 891	7 145	2 770	5 268	4 283	7 714	4 163	3 843	2 991
		3. Vj. 79	15 392	5 063	9 668	6 668	2 601	4 699	3 574	7 236	3 766	3 437	2 455
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	1 900	713	3 072	2 105	404	1 924	1 498	2 664	784	1 191	601
		3. Vj. 79	1 652	643	3 028	1 752	359	1 599	1 046	2 289	780	924	478
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	41	12	30	29	17	33	29	53	30	28	19
		3. Vj. 79	37	11	29	27	16	30	24	49	27	25	20
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	p	4. Vj. 79	410	123	206	221	182	189	188	234	218	153	91
		3. Vj. 79	366	110	202	204	167	171	157	218	195	137	97
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	4. Vj. 79	25 887	33 657	37 705	13 546	11 615	18 449	12 854	13 328	10 641	10 201	10 833
		3. Vj. 79	26 162	34 642	38 428	13 512	11 512	18 464	12 593	13 688	10 576	10 285	11 158
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	4. Vj. 79	837	813	1 004	382	270	427	389	370	310	297	253
		3. Vj. 79	660	672	849	343	233	382	367	329	322	235	227
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 79	361 972	322 365	593 429	186 394	49 687	380 329	187 169	119 961	70 895	112 728	132 024
		3. Vj. 79	482 773	346 627	718 030	209 711	40 625	412 604	171 658	112 789	79 889	123 662	139 933
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 79	653 978	797 298	1 232 304	379 804	108 892	678 458	373 803	294 994	142 835	191 896	250 984
		3. Vj. 79	852 121	939 067	1 442 380	428 212	88 883	773 786	322 393	280 037	153 769	197 498	248 247
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 79	197 786	154 128	439 784	112 398	14 500	359 131	137 289	68 690	34 103	46 425	43 543
		3. Vj. 79	279 518	216 335	618 436	181 527	14 043	437 057	119 401	76 127	42 572	59 571	60 405
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 79	1 569	1 663	3 755	1 539	656	4 264	2 491	2 017	1 019	1 400	2 056
		3. Vj. 79	2 041	1 956	4 399	1 738	535	4 869	2 146	1 916	1 096	1 442	2 033
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 79	13 166	11 853	11 902		5 457	13 379			4 447	3 834	4 464
		3. Vj. 79	13 760	11 923	13 650		5 769	15 421			4 446	3 905	4 273
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 79	140	38	164	33	5	188	22	63	52	30	11
		3. Vj. 79	253	106	383	100	41	193	82	112	55	59	46
DM je Einwohner und 1 Jahr	p	4. Vj. 79	335	78	499	134	33	1 180	144	428	374	221	92
		3. Vj. 79	606	369	862	648	415	1 213	547	765	582	431	373
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 79	242	107	210	167	113	142	135	118	64	110	75
		3. Vj. 79	241	87	130	85	48	64	57	63	53	44	46
DM je Einwohner und 1 Jahr	p	4. Vj. 79	582	222	640	679	678	895	898	808	457	800	618
		3. Vj. 79	578	182	395	343	287	406	381	433	374	324	374

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. – <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>3)</sup> ohne Umsatz- und Mehrwertsteuer. – <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. – <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. – <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Hilden und Ratingen.

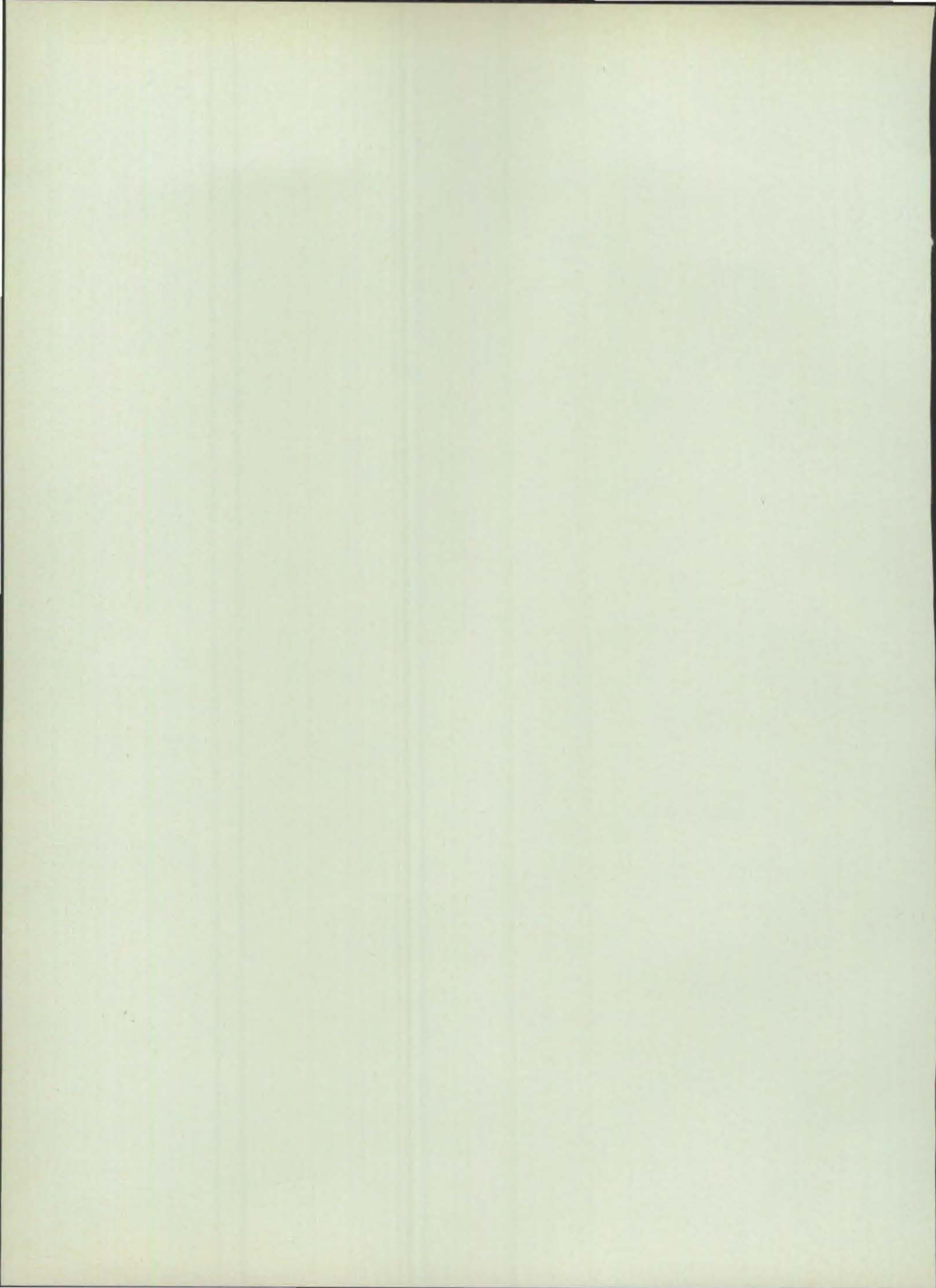






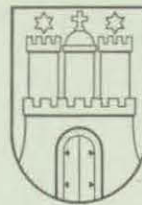








# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 6. 1980

Das Statistische Stichwort	
○ Stichproben	130
Statistik aktuell	
○ Jede vierte Arbeitnehmerin teilzeitbeschäftigt	130
○ Weniger Straßenverkehrs- unfälle	130
○ Geringer Heizöl- und Kohle- verbrauch im Verarbeitenden Gewerbe	130
○ Mehr Strom aus Gas	131
○ Mechanisierung in der Landwirtschaft	131
○ Güterumschlag bei der Binnenschifffahrt 1979 rückläufig	131
○ Hohe Zuwachsraten im Außenhandel mit Saudi-Arabien . . .	131
○ . . . und im Argentinien-Export	131
*	
Erkrankungen an bösartigen Neubildungen	132
Ergebnisse aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	136
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	142
○ Hamburg heute und gestern	142
○ Statistik der anderen	142
○ Neue Schriften	143
○ Der Draht zum StaLa	143
*	
Hamburger Zahlenspiegel	144
Hamburg im Großräumlichen Vergleich	150
Hamburg im Städtevergleich	152

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,—  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

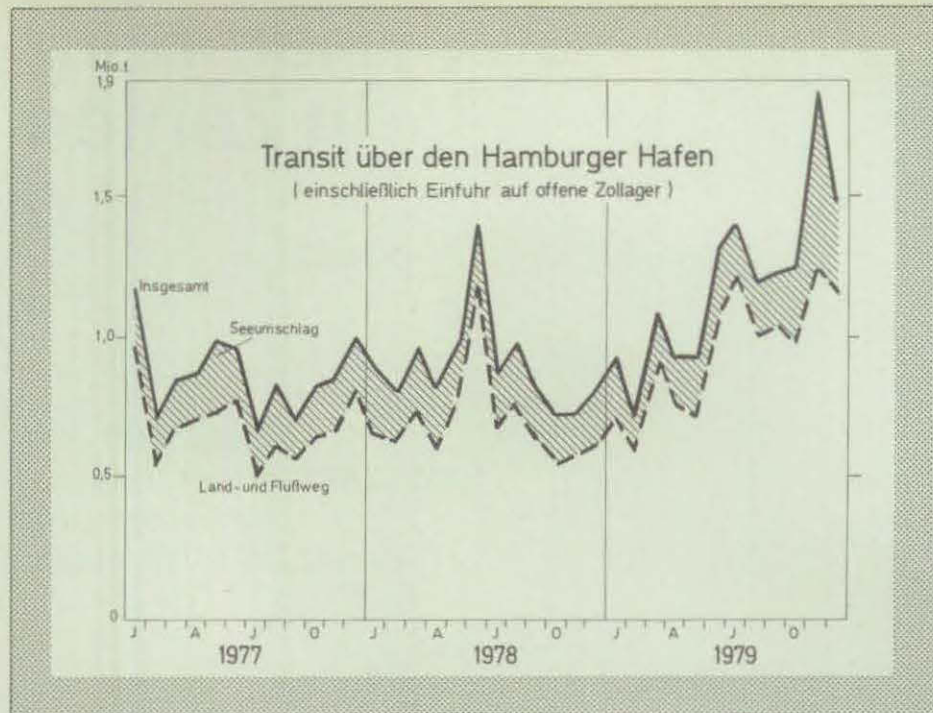


# Das Statistische Stichwort

## Stichproben

Benötigt man Informationen über eine zahlenmäßig große Grundgesamtheit und sollen aus Kosten- oder Zeitgründen nicht alle Einheiten dieser Gesamtheit im einzelnen untersucht werden, so kann man sich zur Gewinnung der gewünschten Angaben vielfach des Mittels der statistischen Stichprobe bedienen. Für eine Datenerhebung in Stichprobenform müssen der Stichprobenumfang und die Art des Auswahlverfahrens festgelegt werden. Danach ist zu prüfen, ob die Ergebnisse der Stichprobe den „wahren“ Sachverhalt genügend verlässlich wiedergeben, ob der bei einer Repräsentativerhebung auftretende „Stichprobenfehler“ toleriert werden kann. Die Auswahlverfahren lassen sich in Verfahren der Zufallsauswahl und Verfahren der bewußten Auswahl trennen. Unter der ersten Gruppe ist vor allem die uneingeschränkte, einfache Zufallsauswahl – wie beispielsweise bei der Ziehung aus einer Lostrommel – zu nennen. Spezialformen der Zufallsauswahl sind die geschichtete Zufallsauswahl, die mehrstufige Zufallsauswahl und die Klumpenauswahl. Bei der geschichteten Auswahl haben nicht alle Elemente die gleiche Chance, in die Auswahl zu gelangen; man unterteilt die Gesamtheit in eine Reihe von Teilgesamtheiten, aus denen nach bestimmten systematischen Vorgaben die Einheiten gezogen werden. Dieses Auswahlverfahren findet vor allem bei Elementen Anwendung, bei denen die interessierenden Merkmalswerte sehr weit streuen, z. B. Betriebe mit Umsätzen zwischen 100 000 und 1 Mrd. DM. Der mehrstufigen Zufallsauswahl liegt die stufenweise Bestimmung der Einheiten zugrunde. Man wählt nach dem Zufallsprinzip Gruppen zusammengehörender Einheiten aus. In den folgenden Ebenen erfolgt jeweils erneut eine Auswahl aus den in der vorangegangenen Stufe ausgewählten Einheiten. Ein Beispiel wäre die Schätzung der Ernteergebnisse (Gemeinden, landwirtschaftliche Betriebe, Felder, Probekontrollen einer bestimmten Flächengröße). Bei der Klumpenauswahl als einer speziellen Form der mehrstufigen Zufallsauswahl werden von den herausgegriffenen Elementen der ersten Auswahlstufe, den „Klumpen“, alle Einheiten der zweiten Ebene herangezogen.

Bei dem Verfahren der bewußten Auswahl nimmt man aus der Grundgesamtheit einige der für die Erscheinung bedeutungsvollsten Einheiten heraus, die auch bei einer geringen Anzahl Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit erlauben. Günter Müller



## Statistik aktuell

### Jede vierte Arbeitnehmerin teilzeitbeschäftigt

Von den Mitte 1979 in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten 305 000 Frauen gingen 71 700 oder 24 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, d. h. sie waren weniger Stunden beschäftigt als es der vollen betrieblichen Arbeitszeit entspricht. Fast zwei Drittel von ihnen waren Angestellte. (bei den Männern wurden lediglich ein Prozent Teilzeitarbeitskräfte festgestellt).

Während im Produzierenden Gewerbe nur jede sechste weibliche Arbeitskraft nicht vollbeschäftigt ist, sind es im Bereich Handel und Verkehr fast drei von zehn und in den übrigen Wirtschaftsbereichen (ohne Land- und Forstwirtschaft) gut jede fünfte. Im Baugewerbe beträgt der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen ein Viertel. Absoluter Spitzenreiter in der Beschäftigung von Teilzeitarbeitskräften ist die Deutsche Bundespost: Zwei Drittel der dort tätigen weiblichen Beschäftigten (ohne Beamtinnen, die der Sozialversicherungspflicht nicht unterliegen,) sind nicht vollbeschäftigt; jede siebente weibliche Teilzeitkraft ist Arbeiterin.

Ebenfalls sehr hohe Anteile an Teilzeitbeschäftigten sind unter den Arbeitnehmerinnen der Gebietskörperschaften und des Einzelhandels mit fast 36 bzw. 34 Prozent zu finden.

Insgesamt waren Mitte vorigen Jahres 760 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer registriert, davon war jeder zehnte ein Teilzeitbeschäftigter. Heinz Lohmann

### Weniger Straßenverkehrsunfälle

1979 ereigneten sich rund 9900 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, bei denen 12 900 Verunglückte zu beklagen waren. Von diesen wurden 232 Personen getötet und 2300 schwer und fast 10 400 leicht verletzt. Bei den Getöteten waren über die Hälfte Fußgänger, die Mehrzahl davon über 65 Jahre alt. Insgesamt kamen im vergangenen Jahr durchschnittlich täglich 35 Personen durch Unfälle im Straßenverkehr zu Schaden.

Das Unfallgeschehen im Jahr 1979 liegt deutlich hinter dem des Vorjahres zurück. Bei einem Rückgang der Unfälle mit Personenschaden um über elf Prozent kamen fast dreizehn Prozent weniger Personen zu Schaden. Diese günstige Entwicklung ist nicht nur auf den geringeren Straßenverkehr infolge des schneereichen Wetters in den Wintermonaten zurückzuführen; auch in den Sommermonaten von Juni bis September waren deutlich weniger Unfälle und Verletzte zu verzeichnen. Dagegen blieb die Zahl der schweren Sachschadensunfälle fast unverändert. Erich Walter

### Geringer Heizöl- und Kohleverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe

Der Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg betrug 1979 insgesamt 9,2 Mrd. Kilowattstunden. Das waren 452 Mio.



Kilowattstunden oder rund fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zunahme beruhte jedoch ausschließlich auf dem jeweils um fünf Prozent verstärkten Einsatz von Gas (+ 218 Mio. Kilowattstunden) und Strom (+ 234 000 Kilowattstunden). Kohle und Heizöl haben dagegen als Energieträger an Bedeutung verloren. So verminderte sich der Verbrauch an Kohle um 4000 Tonnen (- neun Prozent) und an Heizöl um 45 000 Tonnen (- acht Prozent). Wesentlichen Anteil an der Gesamtentwicklung hatte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hier wurde der Verbrauch an Kohle um rund 3000 Tonnen und an Heizöl um rund 40 000 Tonnen eingeschränkt, während gleichzeitig 26 000 Kubikmeter mehr Gas und 200 000 Kilowattstunden mehr Strom benötigt wurden.

Günther Neuß

## Mehr Strom aus Gas

Von 1974 bis 1979 stieg in Hamburg der jährliche Stromverbrauch (ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke) um 36 Prozent auf nahezu 10,8 Milliarden Kilowattstunden. Im gleichen Zeitraum nahm der Gasverbrauch um 58 Prozent zu und erreichte eine Höhe von 2,7 Milliarden Normkubikmetern.

Zu den Hauptabnehmern von Strom gehört nach wie vor die Industrie, gefolgt von den Privathaushalten; diese Gruppen verbrauchten zuletzt 5,0 bzw. 3,2 Milliarden Kilowattstunden.

Ein Großteil des in Hamburg erzeugten Gases - 1979 fast die Hälfte (49 Prozent) - wird für die Stromerzeugung benötigt; eine bedeutend geringere Abnahme verzeichnete die Industrie mit 24 Prozent, private Haushalte verbrauchten 16 Prozent. Die zunehmende Bedeutung von Gas für die Stromerzeugung wird offenkundig, wenn man die Mengen der Jahre 1974 und 1979 vergleicht. Benötigte man 1974 nur etwa 675 Millionen Kubikmeter, so waren es 1979 schon 1,3 Milliarden Kubikmeter. Innerhalb von fünf Jahren hat sich die Menge des zur Stromerzeugung verwendeten Gases fast verdoppelt. Rüdiger Lenthe

## Mechanisierung in der Landwirtschaft

1400 Ackerschlepper mit einer Nennleistung von insgesamt 44 000 kW (etwa 60 000 PS) wurden 1979 in rund 700 Hamburger Betrieben der Land- und Forstwirtschaft eingesetzt. Die Zahl der Schlepper hat sich damit in den letzten zehn Jahren kaum geändert. Bemerkenswert ist aber die Steigerung der Nennleistung in diesem Zeitraum um fast 40 Prozent. In der Landwirtschaft kommen immer mehr Bodenbearbeitungs- und Erntemaschi-

nen zum Einsatz, die leistungsstärkere Schlepper erfordern. Der Anteil von landwirtschaftlichen Zugmaschinen mit einer Leistung von 38 kW und mehr stieg inzwischen auf fast das Dreifache.

Noch deutlicher ist der Zug zur Mechanisierung bei den Mähdreschern zu erkennen. Hier erhöhte sich der Bestand seit 1969 um über 60 Prozent auf mittlerweile 143 Maschinen. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um selbstfahrende Mähdrescher, die sich zum größten Teil im Alleinbesitz landwirtschaftlicher Betriebe befinden.

Walter Queren

## Güterumschlag bei der Binnenschifffahrt 1979 rückläufig

Im Verkehr mit Hamburg beförderte die Binnenschifffahrt 1979 ein Gütervolumen von 10,3 Mio. t - knapp ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Lange Frostperioden haben den Schiffsverkehr besonders auf der Oberelbe und auf den Kanälen Anfang des Jahres 1979 erheblich behindert. In den ersten drei Monaten war der Güterumschlag um gut die Hälfte geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Legt man nur die Monate April bis Dezember zugrunde, so ist ein Anstieg von rund drei Prozent gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode festzustellen.

Besonders stark war der Rückgang im Versand, der um elf Prozent auf rund 6,0 Mio. t gesunken ist. Auch der Empfang (4,4 Mio. t) blieb weit hinter dem Ergebnis von 1978 zurück. Einbußen erlitt die Binnenschifffahrt vor allem im Verkehr mit der CSSR: Hier hat sich das Frachtaufkommen gegenüber 1978 um gut ein Fünftel auf 705 000 t verringert. Ursache hierfür waren weniger Futtermitteltransporte sowie die vergleichsweise schwächere Position der Binnenschifffahrt beim Versand von Ölsaaten. Auf der Empfangsseite schlug die rückläufige Entwicklung bei Kohle sowie bei Eisen und Stahl relativ stark zubeuche. Hohe Umschlagsverluste wurden auch beim DDR-Verkehr registriert. Die Beförderungsmenge nahm infolge verminderter Getreide- und Futtermittelimporte um 16 Prozent auf insgesamt 890 000 t ab. Da der Transit mit diesen Ländern erheblich angestiegen ist - 1979 haben die DDR und die CSSR vor allem ihre Getreide- und Futtermittelimporte verstärkt über den Hamburger Hafen geleitet -, spiegelt die negative Entwicklung bei der Binnenschifffahrt die Verlagerung von Güterströmen auf andere Verkehrsträger wider. Reduziert hat sich auch der Güterumschlag im Verkehr mit den Wirtschaftsregionen am Mittellandkanal: Gegenüber 1978 wurde in dieser Re-

lation ein Rückgang um 16 Prozent auf 2,3 Mio. t verzeichnet. Ein leichtes Plus (vier Prozent) wurde dagegen im Verkehr von und nach West-Berlin registriert.

Johannes Marx

## Hohe Zuwachsraten im Außenhandel mit Saudi-Arabien . . .

Waren im Wert von 923 Mio. DM wurden im Jahr 1979 im Außenhandel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Saudi-Arabien über den Hamburger Hafen umgeschlagen. Das waren 26 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

In der Einfuhr wurde eine Steigerung von 20 Prozent registriert. Da jedoch die Importe aus Saudi-Arabien nahezu hundertprozentig aus Rohöl bestehen und die Menge nur geringfügig anstieg, ist der Zuwachs fast ausschließlich den höheren Ölpreisen zuzuschreiben.

Ausgeführt wurden Waren im Wert von 796 Mio. DM, 27 Prozent mehr als 1978. Über 90 Prozent entfielen auf den Bereich der industriellen Fertigwaren. Den größten Posten (237 Mio. DM) stellten - wie in den Vorjahren - Maschinen mit einem Anteil von 30 Prozent. Die höchste Zuwachsrate (82 Prozent) wurde bei elektrotechnischen Erzeugnissen ermittelt, die einen Ausfuhrwert von 236 Mio. DM hatten. Auch chemische Erzeugnisse und Kraftfahrzeuge konnten erhebliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Horst Schlie

## . . . und im Argentinien-Export

Im Jahr 1979 wurden Waren im Wert von 715 Mio. DM aus der Bundesrepublik Deutschland über den Hamburger Hafen nach Argentinien ausgeführt, 62 Prozent mehr als im vorausgegangenen Jahr. Mit einem Anteil von 44 Prozent der Bundesausfuhr ist Hamburg der wichtigste Platz für die Abwicklung dieser Exporte. Der hohe Durchschnittswert von 13 500 DM je t macht deutlich, daß im Elbehafen vorwiegend hochwertige Stückgüter verladen werden. Ein knappes Drittel der über Hamburg exportierten Waren entfiel 1979 allein auf Erzeugnisse des Maschinenbaus (vorwiegend Werkzeugmaschinen). Auch elektrotechnische Waren, chemische Produkte sowie Kraftfahrzeuge waren nicht nur bemerkenswert stark vertreten, sondern verzeichneten gegenüber 1978 auch hohe Zuwachsraten. Die von Hamburger Werften für argentinische Rechnung abgelieferten Schiffsneubauten haben ebenfalls zu dem starken Anstieg beigetragen. Horst Schlie



# Erkrankungen an bösartigen Neubildungen

Vor kurzem wurde die dritte Hamburger Krebsdokumentation der Öffentlichkeit übergeben.<sup>1)</sup> Sie enthält Daten aus dem Krebsregister der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt Hamburg für die drei Jahre 1975 bis 1977. Die beiden Vorgänger dieses Quellenwerkes umfaßten die Zeiträume 1956 bis 1971 und 1972 bis 1974. Insgesamt sind somit 22 Jahre dokumentiert, davon die Jahre 1956 bis 1968 nach der Deutschen Ausführlichen Systematik der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen („DAS“), die Jahre 1969 bis 1977 nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten („ICD“), 8. Revision 1968. Die Umstellung von der DAS auf die ICD war nicht nur mit einer wesentlichen Vertiefung der Gliederung verbunden (die dreistellige DAS enthielt nur 37 Positionen für bösartige Neubildungen, die vierstellige ICD dagegen fast 200), sondern auch mit einer Reform und erheblichen Erweiterung der Aufbereitung und Darstellung der Daten des Hamburger Krebsregisters, so daß die letzten neun Jahre mit einem besonders ausführlichen Tabellenprogramm vorliegen und zur Information angeboten werden können.

## Hamburger Krebsregister

Eine spezielle Statistik der Krebskrankheiten wurde in Hamburg bereits vor über 50 Jahren eingeführt, und zwar in Verbindung mit der Gründung des Nachgehenden Krankenhilfsdienstes durch das damalige Gesundheitsamt. Hamburg verfügt damit über das älteste Krebsregister Deutschlands auf Gebietsbasis und eines der ersten in der Welt. Im Unterschied zu den (nur auf die jeweiligen Patienten bezogenen) klinischen Registern deckt das Hamburger Krebsregister als sog. Gebietsregister ein bestimmtes Verwaltungsgebiet vollständig, also mit Bezug auf die gesamte Bevölkerung, ab. Dies ist die unerläßliche Voraussetzung für epidemiologische Auswertungen. An weiteren Gebietsregistern gibt es in der Bundesrepublik Deutschland noch das

Saarländische Krebsregister sowie – in unterschiedlichen Stadien des Aufbaues und der ursprünglichen Zielsetzung – Krebsregister in Stuttgart und in Münster. In Europa existieren etwa 30 derartige Register, in der ganzen Welt etwa dreimal so viele. Alle diese Krebsregister erfassen die Krebsfälle in einer bestimmten Region in der Regel nach Geschlecht und Alter, nach Lokalisation und Ausbreitung der Krankheit zum Zeitpunkt der Diagnose sowie nach Diagnosesicherung und Therapie.

Nach Unterbrechung durch den Zweiten Weltkrieg wurde die Krebsstatistik in Hamburg 1952 in Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsbehörde und Statistischem Landesamt wieder aufgenommen. Seit 1960 sind die hamburgischen Daten auch in der internationalen Dokumentation „Cancer Incidence in five Continents“ mit enthalten.

## Überblick und Hauptergebnisse

Die neue Hamburger Krebsdokumentation enthält neben einleitenden Textbeiträgen und Bestandszahlen der erfaßten Krebskranken vor allem ausführliche Tabellen der jährlichen Neumeldungen nach Geschlecht, Altersgruppen und Lokalisation sowie Zusammenstellungen über die Art der Entdeckung der Krankheit, den Sitz der Krankheit und ihre Ausbreitung zur Zeit der Diagnose, die Diagnosesicherung, Art der Behandlung, Liegezeit im Krankenhaus, die zuletzt ausgeübten Berufe der Erkrankten nach Wirtschaftsgruppen, Familienstand und Zahl der Kinder der erkrankten Frauen, die Krankheitsdauer der gestorbenen Krebskranken sowie Häufigkeitszahlen für die Jahre 1959 bis 1977 insgesamt und nach ausgewählten Lokalisationen. Ergänzt werden diese Tabellen um Daten aus der amtlichen Todesursachenstatistik und der Bevölkerungsstatistik.

In diesem Beitrag soll nur auf Hauptergebnisse des in der neuen Dokumentation enthaltenen Datenmaterials eingegangen werden; intensivere Auswertungen setzen jeweils spezielle medizinisch-epidemiologische bzw. gesundheitspolitische Fragestellungen voraus.

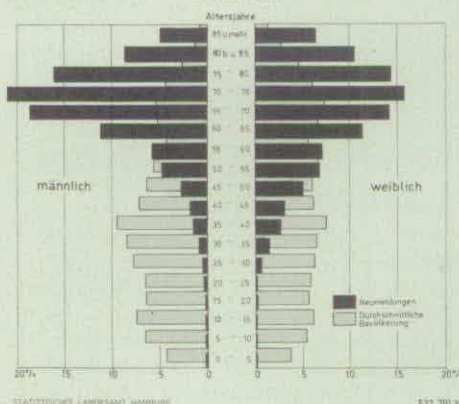
Nach wie vor stehen, wie überall, auch

in Hamburg die bösartigen Neubildungen (ICD 140–209) als Todesursache an zweiter Stelle nach den Krankheiten des Kreislaufsystems (ICD 390–458), und zwar bei den Männern mit 23, bei den Frauen mit 21 Prozent. Die Todesursache „Krankheiten des Kreislaufsystems“ liegt demgegenüber bei den Männern bei 42 und bei den Frauen bei 48 Prozent. Die Krebssterbefälle konzentrieren sich deutlich in einigen Altersstufen. Als Todesursache übertreffen bösartige Neubildungen bei den Männern den Durchschnitt von 23 Prozent in allen Altersgruppen von 50 bis unter 80 Jahren, bei den Frauen den entsprechenden Durchschnitt von 21 Prozent in den Altersgruppen von 30 bis unter 75 Jahren. Die mit den Jahren zunächst ansteigende, später wieder zurückgehende Anteilskurve der Todesursache Krebs an den insgesamt gestorbenen Personen männlichen bzw. weiblichen Geschlechts findet bei den Männern ihren Höhepunkt in der Altersgruppe von 60 bis unter 65 Jahren (knapp 30 Prozent), bei den Frauen in dem Bereich von 50 bis unter 60 Jahren (über 39 Prozent).

Was die Altersverteilung der Neumeldungen an bösartigen Neubildungen angeht, so sei auf **Schaubild 1** verwiesen, das den Charakter des Krebses in seinen meisten Formen als einer vorwiegenden Alterskrankheit deutlich macht.

Schaubild 1

Verteilung von Bevölkerung und bösartigen Neubildungen im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1977 – in Prozent –



Die Hauptlokalisationen der Neumeldungen an bösartigen Neubildungen waren bei den Männern Lunge, Pro-

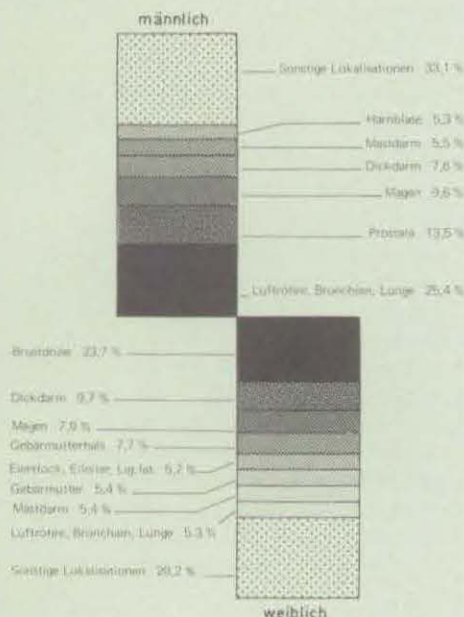
<sup>1)</sup> Statistisches Landesamt in Verbindung mit der Gesundheitsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg (Hrsg.): Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977. Statistik des Hamburgischen Staates, Heft 126; Hamburg 1979.



stata, Magen und Dickdarm, bei den Frauen Brustdrüse, Dickdarm, Magen und Gebärmutterhals. Auf diese jeweils vier Lokalisationen entfielen 1977 bei den Männern über, bei den Frauen knapp die Hälfte aller Krebsneuerkrankungen (vgl. Schaubild 2).

Schaubild 2

Die häufigsten Lokalisationen von bösartigen Neubildungen 1977 nach Geschlecht  
— in Prozent —



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

532 793 K

Sowohl insgesamt als auch für die einzelnen Lokalisationen interessieren nicht nur die absoluten Zahlen und die Häufigkeitswerte pro 100 000 der Bevölkerung, sondern vor allem auch die Entwicklung dieser Daten. Die vorliegende Krebsdokumentation enthält neben den ausführlichen Tabellen für die drei Berichtsjahre 1975 bis 1977 wieder längere Zeitreihen mit „Häufigkeitszahlen der Neumeldungen je 100 000 Einwohner nach Geschlecht und Alter“ (sog. Inzidenzen) für die Jahre 1959 bis 1977, und zwar für die Gesamtzahlen der bösartigen Neubildungen wie für ausgewählte Lokalisationen. Dabei müssen für Gesamtbetrachtungen der Krankheitsentwicklung im Zeitvergleich die Veränderungen unberücksichtigt bleiben, die sich durch Änderungen der Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerungsgesamtheit (männlich bzw. weiblich) ergeben. Dies geschieht durch die sog. Standardisierung, das heißt: die tatsächlich in einem Jahr ermittelten

Inzidenzen werden jeweils mit der konstant gehaltenen Altersstruktur der Bevölkerung eines Basis- oder Durchschnittsjahres gewichtet. Die auf diese Weise berechneten „standardisierten Inzidenzen“ zeigen für die oben genannten Hauptlokalisationen folgende von Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung unbeeinflusste Entwicklungen:

Neumeldungen an bösartigen Neubildungen nach ausgewählten Lokalisationen 1969, 1973 und 1977, standardisiert je 100 000 der durchschnittlichen Hamburger Bevölkerung

Geschlecht/ Lokalisation	1969	1973	1977
Männer			
Insgesamt	402,9	418,1	424,4
Lunge	104,8	112,9	108,6
Prostata	40,2	51,1	56,6
Magen	55,8	51,9	40,5
Dickdarm	23,7	25,9	32,1
Frauen			
Insgesamt	400,3	398,0	383,8
Brustdrüse	84,5	89,0	95,2
Dickdarm	29,0	34,9	34,9
Magen	37,4	32,2	27,8
Gebärmutterhals	49,9	42,1	31,5

Danach steht insgesamt einem Anstieg bei den Männern ein Rückgang bei den Frauen gegenüber. Bei beiden Geschlechtern ist ein Rückgang des Magenkrebses und ein Anstieg der Neumeldungen an bösartigen Neubildungen im Dickdarmbereich festzustellen. Nimmt man noch die steigenden Fallzahlen für Mastdarmkrebs bei beiden Geschlechtern hinzu, so blieben die Tumorfrequenzen der Verdauungsorgane ungefähr konstant. Bei Frauen ist darüber hinaus ein Rückgang der Fälle von Gebärmutterhalskrebs und eine Zunahme des Brustdrüsenkrebses zu verzeichnen, bei den Männern ein Anstieg der Prostatakrebsfälle (vgl. Schaubild 3).

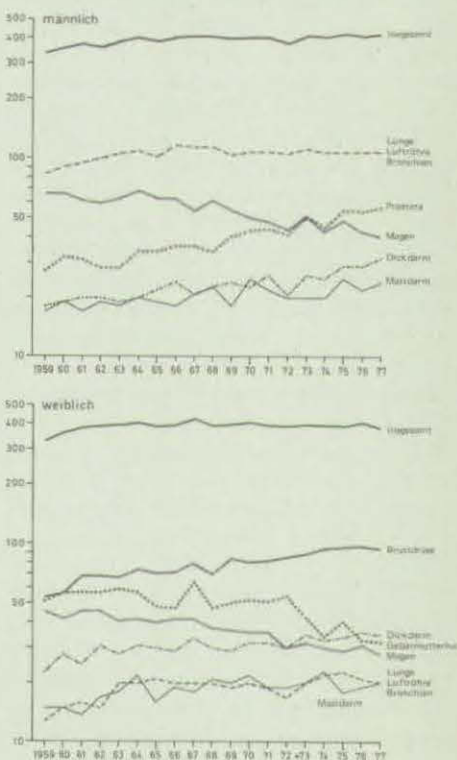
### Altersstruktur bei bösartigen Neubildungen

Die bereits erwähnte Tatsache, daß Krebs vorwiegend ein Leiden höherer Altersstufen ist, zeigt sich daran, daß die jeweils überdurchschnittlichen Häufigkeiten bei den Männern in den Altersgruppen 55 Jahre und älter auftreten, bei den Frauen in der Regel schon ab 50 Jahren. Dieser ge-

schlechtsspezifische Unterschied kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Anteil der unter 60 Jahre alten männlichen Personen an der Gesamtzahl der Krebsneumeldungen bei Männern nur 20 Prozent beträgt, der entsprechende Wert bei den Frauen jedoch bei 27 Prozent liegt. Noch plastischer wird dies, wenn man die Hauptlokalisationen ansieht: Jeweils ein Viertel aller Neumeldungen betrifft bei den Männern Lungenkrebs, bei den Frauen Brustdrüsenkrebs. Hiervon werden die Frauen zu 41 Prozent im Alter von unter 60 Jahren betroffen, die Männer vom Lungenkrebs aber nur zu 17 Prozent. Sehr hoch liegt auch der Anteil der weiblichen Personen unter 60 Jahre an der Gesamtzahl der bösartigen Neubildungen des Gebärmutterhalses, nämlich 57 Prozent. Der zweithäufigste Krebs bei Männern, der Prostatakrebs, fällt in der Altersgruppe unter 60 Jahre dagegen nur zu fünf Prozent an. Zahlenmäßig sind die vorstehenden Ausführungen nochmals in der folgenden Tabelle enthalten.

Schaubild 3

Inzidenzen bösartiger Neubildungen insgesamt und für ausgewählte Lokalisationen 1959 bis 1977 nach Geschlecht — standardisiert auf 100 000 der Durchschnittsbevölkerung Hamburgs 1959 bis 1977 —



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

532 795 V



Tabelle Struktur der häufigsten Erkrankungen an bösartigen Neubildungen in Hamburg

Geschlecht Lokalisation	Fälle insgesamt	darunter bis unter 60 Jahre		Anteil der Lokalisation an allen		Verhältnis der unter 60-jährigen (Spalte 5) zu allen Erkrankten (Spalte 4)
		Anzahl	%	Erkrankten	unter 60-jährigen	
1	2	3	4	5	6	
1976 und 1977						
Männer insgesamt	6 782	1 364	20,1	100	100	1,00
darunter an						
Lunge	1 726	294	17,0	25,4	21,6	0,85
Prostata	910	46	5,1	13,4	3,4	0,25
Magen	676	121	17,9	10,0	8,9	0,89
Dickdarm	495	80	16,2	7,3	5,9	0,81
Frauen insgesamt	7 804	2 116	27,1	100	100	1,00
darunter an						
Brustdrüse	1 826	755	41,3	23,4	35,7	1,52
Dickdarm	747	88	11,8	9,6	4,2	0,44
Magen	629	65	10,3	8,1	3,1	0,38
Gebärmutterhals	598	340	56,9	7,7	16,1	2,10
1969 und 1970 (nur Magen und Dickdarm)						
Männer insgesamt	6 841	1 453	21,2	100	100	1,00
darunter an						
Magen	904	134	14,8	13,2	9,2	0,70
Dickdarm	391	80	20,5	5,7	5,5	0,97
Frauen insgesamt	7 994	2 591	32,4	100	100	1,00
darunter an						
Magen	732	97	13,3	9,2	3,7	0,41
Dickdarm	608	101	16,6	7,6	3,9	0,51

Diese Tabelle kann auf alle Tumorlokalisationen ausgeweitet werden und ist – am Beispiel des Lungenkrebses bei Männern erläutert – wie folgt zu lesen: Im Berichtszeitraum 1976 und 1977 traten insgesamt 6782 Fälle von bösartigen Neubildungen bei Männern auf, darunter 1364 Neumeldungen, das sind 20,1 Prozent, im Alter von unter 60 Jahren. Das hauptbetroffene Organ war die Lunge; sie war an der Gesamtzahl mit 1726 Fällen, das sind 25,4 Prozent, beteiligt. In der Altersgruppe bis unter 60 Jahre betrug der Anteil dieser Lokalisation 294 Fälle. Das sind 17,0 Prozent aller Fälle von Lungenkrebs bzw. 21,6 Prozent aller Neumeldungen der Altersgruppe bis unter 60 Jahre. Für einen direkten Vergleich der beiden geschlechtsspezifischen Gesamtheiten ist die letzte Spalte heranzuziehen. Sie errechnet sich, indem entweder die 17,0 zu den 20,1 Prozent in Beziehung gesetzt werden oder aber die 21,6 zu den 25,4 Prozent. In beiden Fällen ergibt sich ein Verhältnis von 0,85 zu 1,00. Daß die Werte 17,0 unter 20,1 und 21,6 unter 25,4 liegen bedeutet also, daß die Neumeldungen an Lungenkrebs bei Männern unter 60 Jahren weniger häufig auftreten (nur in 85 statt in 100 Fällen), als es dem Durchschnitt dieser Altersgruppe an allen Krebsneumeldungen bzw. dem Anteil der Neumeldungen an Lungenkrebs insge-

samt an allen Krebsneumeldungen entspricht. Entsprechend sind die einzelnen Lokalisationswerte der gleichen Altersgruppe auch bei den Frauen auf die jeweiligen Gesamtdurchschnittswerte zu beziehen, wenn die Werte für beide Geschlechter unmittelbar miteinander verglichen werden sollen, weil nur auf diese Weise die Besonderheiten der Lokalisationen zum Ausdruck kommen, ohne gleichzeitig durch die allgemeinen geschlechtsspezifischen Besonderheiten verzerrt zu werden. Das heißt, hiernach läßt sich eine Rangfolge der mit zunehmendem Alter zunehmend bedeutsamen Hauptlokalisationen bösartiger Neubildungen aufstellen:

bei Frauen:	bei Männern:
Gebärmutterhals 2,10	Magen 0,89
Brustdrüse 1,52	Lunge 0,85
Dickdarm 0,44	Dickdarm 0,81
Magen 0,38	Prostata 0,25

Vergleicht man bei Magen und Dickdarm die beiden Geschlechter, so zeigt sich in beiden Fällen eine erheblich höhere Altersbedingtheit bei den Frauen. Da es sich beim Magenkrebs um eine Lokalisation mit abnehmender, beim Dickdarmkrebs um eine solche mit zunehmender Tendenz han-

delt, sollen diese Werte von 1976 und 1977 auch noch einmal im Zeitvergleich den Jahren 1969 und 1970 gegenübergestellt werden. Hier ist beim Magenkrebs der Männer mit dem Rückgang von 13,2 auf 10,0 Prozent zugleich ein Rückgang der Altersbedingtheit von 0,70 auf 0,89 festzustellen, das heißt die Altersgruppe bis unter 60 Jahre ist stärker betroffen, was auf eine stärkere Gefährdung der jüngeren Jahrgänge hinweist. In allen anderen Fällen zeigt sich eine Tendenz zu stärkerer Altersbedingtheit, und zwar beim

Dickdarm (m) von 0,97 zu 0,81, beim  
Dickdarm (w) von 0,51 zu 0,44 u. beim  
Magen (w) von 0,41 zu 0,38.

Die Zunahme der Häufigkeit von Dickdarmkrebs betrifft also bei beiden Geschlechtern vor allem relativ ältere Jahrgänge; der Rückgang des Magenkrebses bei Frauen hat – anders als bei den Männern – zu einer leichten Entlastung in der Altersgruppe bis unter 60 Jahre geführt. Anders ausgedrückt: Mit Ausnahme des Magenkrebses bei Männern ist bei diesen beiden Hauptlokalisationsgruppen kein Vordringen der Krebserkrankungen in jüngeren Jahrgängen zu beobachten.

### Bösartige Neubildungen und Berufe

Bösartige Neubildungen werden heute im allgemeinen und für die Mehrzahl der Tumorarten als durch mehrere Ursachen oder Ursachenkombinationen bedingt angesehen oder – weniger positiv –: Die Ursachen für Krebs können heute im allgemeinen und für die Mehrzahl der Tumorarten noch nicht eindeutig bestimmt werden. Neben der offensichtlich krebsrelevanten Altersstruktur zählen dazu die persönlichen Lebensumstände im weitesten Sinne, von familiären Veranlagungen und Vorkrankheiten über Lebensstil und Verhaltensgewohnheiten bis hin zu Umweltbelastungen, darunter auch berufsspezifische Gefährdungen. Grundsätzlich können Angaben über den Beruf der Tumorkranken nicht nur der Beobachtung eventueller berufsspezifischer Gefährdungen dienen, sondern möglicherweise auch Hinweise auf soziale Schichten und damit eventuell zusammenhängende Gefährdungen geben. Die gegenwärtig ausgeübten und die früheren beruflichen Tätigkeiten wer-



den im Krebsregister und in der Dokumentation nach – zum Teil zusammengefaßten – Berufshauptgruppen ausgewiesen. Die Darstellung der Krebslokalisationen für diese Gruppen ist für die Untersuchung berufsspezifischer Gefährdungen allerdings zu grob. Auch eine feinere Berufsgliederung würde dafür kaum ausreichen, insbesondere wegen der Fälle ohne Angabe, die (wenn man an die meist langen Latenzzeiten bei bösartigen Neubildungen denkt) teilweise mit aus der Schwierigkeit der Feststellung der relevanten Tätigkeit resultieren dürfte. Eine zu tiefgehende Aufgliederung wiederum stößt für ein relativ kleines Gebiet wie Hamburg bei den meisten Lokalisationen schnell an die Grenzen statistisch noch auswertbarer Datenmengen.

Trotz dieser Überlegungen sind die Berufs-Daten in der oben genannten Grobgliederung einmal für die drei Jahre 1975 bis 1977 ausgewertet worden. Diese Zusammenfassung der an Tumor Neuerkrankten, und zwar nur der im Alter von unter 65 Jahren, ergab bei den Männern 2070 Fälle, dar-

unter 1607 mit Berufsangaben, bei den Frauen 3605 Fälle, darunter 3059 mit Berufsangaben. Dabei zeigten sich bei den einzelnen Berufshauptgruppen zum Teil beträchtliche Abweichungen von den Durchschnittsstrukturen. Von der durchschnittlichen Struktur aller Fälle mit Berufsangabe, daß heißt von der prozentualen Verteilung der Tumorfälle der einzelnen Lokalisationen auf alle 1607 Männer, weichen folgende Positionen besonders stark nach oben ab:

Bei den Berufshauptgruppen Industrie und Handwerk

– die Bereiche Mundhöhle (1,46) und Atmungsorgane (1,22);

bei der Berufshauptgruppe Verwaltung und Büro

– die Bereiche Harn- und Geschlechtsorgane (1,27) und Verdauungsorgane (1,13);

bei der Berufshauptgruppe Wissenschaft und Kunst

– die Bereiche Knochen, Haut, Bindegewebe (1,67) sowie Harn- und Geschlechtsorgane (1,21).

Bezogen auf die entsprechende Gesamtstruktur der erwähnten 3059

Frauen liegen die wesentlichen Abweichungen nach oben

bei den Berufshauptgruppen Industrie und Handwerk

– im Bereich Harn- und Geschlechtsorgane (1,32);

bei den Berufshauptgruppen Verwaltung und Büro sowie Wissenschaft und Kunst

– im Bereich Knochen, Haut, Bindegewebe und Brustdrüse (1,16 bzw. 1,30).

Anders ausgedrückt: der Anteil der an bösartigen Neubildungen im Bereich Mundhöhle neuerkrankten Männern liegt in den Berufshauptgruppen Industrie und Handwerk fast anderthalbmal so hoch wie im allgemeinen Durchschnitt der Männer.

Eine weitere Analyse dieser Daten ist angesichts der eingangs geschilderten Probleme nicht unternommen worden.

Diesen Abweichungen wäre – zugleich mit Bemühungen um eine bessere Erfassung im Rahmen der Aktivitäten der Gesundheitsbehörde zusammen mit dem Tumorzentrum Hamburg

– nachzugehen.

Jürgen Weißker



# Ergebnisse aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

## 1 Aktuelle Entwicklung

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erreichte 1979 in Hamburg nach dem ersten vorläufigen Ergebnis rund 66 Mrd. DM und hat sich damit gegenüber 1970 nahezu verdoppelt. Die Entwicklung lag für Hamburg etwas günstiger als für die beiden anderen Stadtstaaten.

In Preisen von 1970, also real, betrug das Hamburger Bruttoinlandsprodukt 1979 gut 40 Mrd. DM. Die Zunahme gegenüber 1970 war mit 20 Prozent bei allen Stadtstaaten nahezu gleich. Die norddeutschen Länder blieben in der Entwicklung von 1970 auf 1979 sowohl in jeweiligen als auch in Preisen von 1970 geringfügig hinter der Bundesentwicklung zurück. Die Zunahme betrug in jeweiligen Preisen 103 Prozent (Bundesgebiet 105 Prozent), wobei die Flächenländer Niedersachsen mit 108 und Schleswig-Holstein mit 107 Prozent über und die Stadtstaaten Hamburg mit 90 Prozent und Bremen mit 92 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt lagen.

Bei der Entwicklung in Preisen von 1970 übertraf nur Niedersachsen mit einer Zunahme um 31 Prozent den Bundesdurchschnitt von + 29 Prozent, während die Entwicklung in Schleswig-Holstein dem Bundeswert entsprach. Bremen lag mit + 21 Prozent um einen Punkt vor Hamburg. Niveaumäßig gesehen, d. h. im Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – verglichen wieder mit 1970 – blieben die norddeutschen Länder in jeweiligen Preisen um einen und in konstanten Preisen um zwei Prozentpunkte gegenüber dem Bundesdurchschnitt zurück. Eine vergleichsweise Verbesserung erreichte hier lediglich Niedersachsen.

### 1.1 Konjunktureller Verlauf

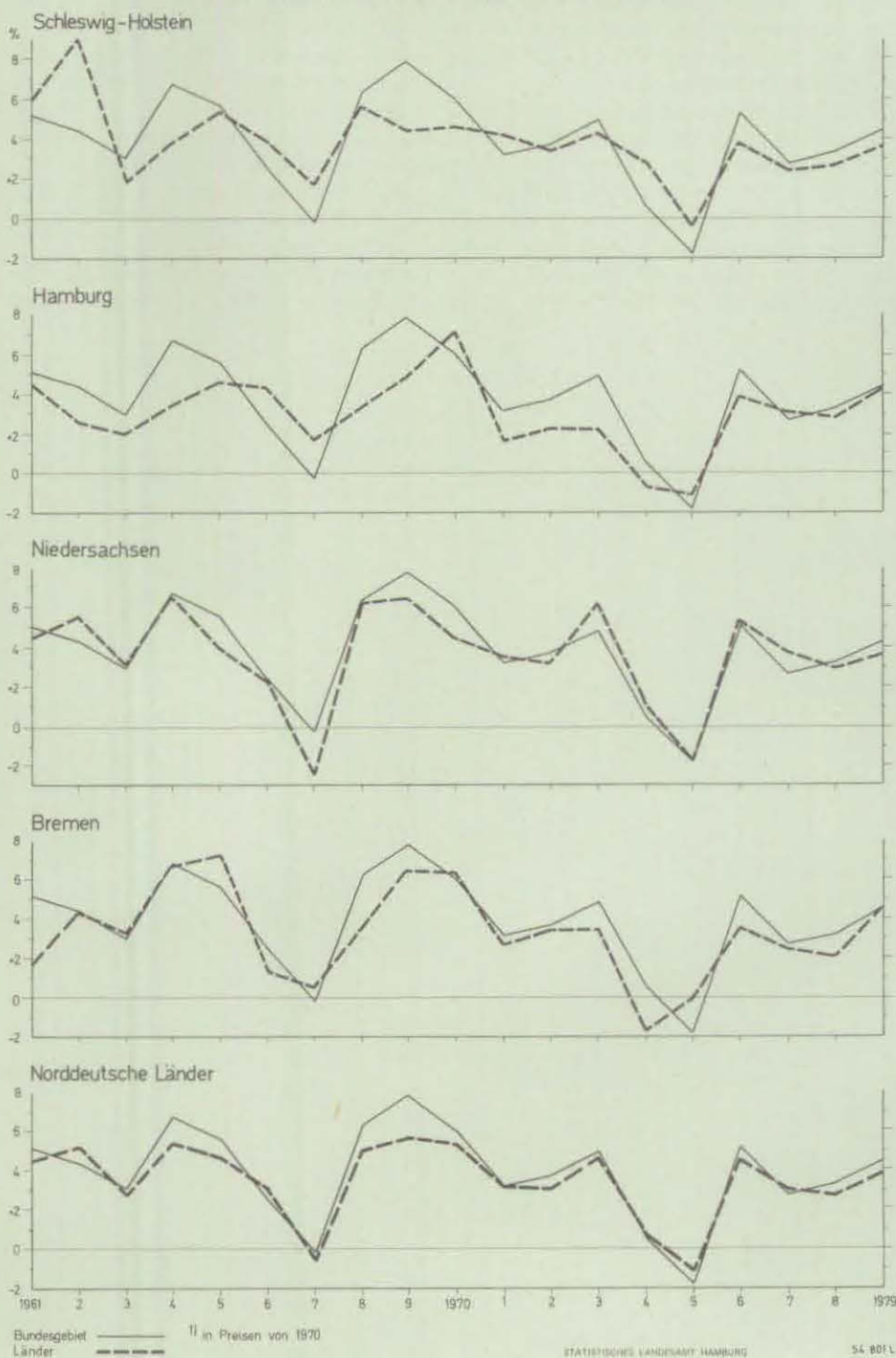
Der Konjunkturverlauf in Hamburg ist – wie aus Schaubild 1 hervorgeht – gemessen an den Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts – ausgeglichener als im Bundesgebiet allgemein. Ähnlich ausgeglichen sind auch die Veränderungsrate im Nachbarland Schleswig-Holstein seit 1964 und in Bremen (Niedersachsen dagegen übertrifft die Bundesentwicklung in der Abschwungpha-

se 1967, aber auch beim Aufschwung 1973 deutlich). Die Ursache dürfte im höheren Anteil des tertiären Sektors, aber auch in der Struktur des sekundären Sektors zu suchen sein, der

ausgesprochen konjunkturabhängige Wachstumsindustrien nur in geringem Umfang aufzuweisen hat. Dieses Moment und der hohe Anteil des Staatssektors hat die relativ ausgeglichene

Schaubild 1

Jährliche Änderung des Bruttoinlandsprodukts<sup>1)</sup> in den norddeutschen Ländern und im Bundesgebiet 1961 bis 1979





Entwicklung in Schleswig-Holstein bestimmt.

Die wirtschaftlichen Rezessionen 1967 und 1975 heben sich deutlich ab. Interessant ist, daß in den beiden Stadtstaaten die Zuwachsraten für 1974 – im Gegensatz zur Entwicklung in den beiden Flächenländern – schon etwas unterhalb der Bundesentwicklung liegen, d. h. das Konjunkturtal 1975 sich nicht so scharf abzeichnet.

Dies hat im wesentlichen seinen Grund in der schwächeren Entwicklung des sekundären Sektors der Stadtstaaten von 1973 auf 1974 und in der günstigeren Entwicklung des Verkehrs in Hamburg und des Dienstleistungssektors überhaupt in Bremen von 1974 auf 1975.

## 1.2 Strukturelle Unterschiede und Veränderungen

Die Struktur der norddeutschen Länder nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen und deren Veränderung in jeweiligen Preisen von 1970 auf 1979 ist Tabelle 1 zu entnehmen. Auffallend ist die relativ günstige Entwicklung bei den Dienstleistungen von Unternehmen und Staat. Die Dienstleistungen von Unterneh-

men erreichten in allen Ländern eine überdurchschnittliche Entwicklung, wobei hohe Anteile im Ausgangsjahr – wie in Hamburg – keine so hohe Zunahme erlaubten wie in den übrigen norddeutschen Ländern. Unterdurchschnittlich war dagegen – abgesehen von Hamburg – der Bereich Handel und Verkehr, dessen Entwicklung in Niedersachsen und Bremen vom sekundären Sektor übertroffen wird. Nur in Hamburg und Schleswig-Holstein bleibt die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes gegenüber den genannten Bereichen zurück.

Während im Bundesdurchschnitt der Rückgang des sekundären Sektors 5 Prozentpunkte betrug (52,8 auf 47,8 Prozent), erreichte er in den einzelnen norddeutschen Ländern nur zwischen 4,8 (Hamburg) und 3,0 Prozentpunkte (Bremen). Allerdings liegt der sekundäre Sektor in allen norddeutschen Ländern unter dem Bundesdurchschnitt von 47,8 Prozent und zwar zwischen 45,4 Prozent in Niedersachsen und 35,9 Prozent in Hamburg.

Wesentliche Strukturunterschiede ergeben sich für die norddeutschen Stadtstaaten gegenüber dem Bundes-

durchschnitt, wenn man die Bereiche Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen von Unternehmen zusammenfaßt. Ihr Anteil stieg in Hamburg von 49,5 auf 52,9 Prozent (Bundesgebiet: 33,2 und 36,8 Prozent), in Bremen von 42,4 auf 43,0 Prozent und in Schleswig-Holstein von 34,4 auf 38,6 Prozent, während er in Niedersachsen bei einer Veränderung von 32,0 auf 33,6 Prozent weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt blieb.

Die im Bereich „Staat, private Haushalte usw.“ zusammengefaßten Institutionen – Gebietskörperschaften des Bundes, der Länder und Gemeinden, Sozialversicherung, Organisationen ohne Erwerbscharakter wie Kirchen, politische Parteien und Gewerkschaften und die privaten Haushalte mit ihrem Hauspersonal – haben, durch das Gewicht der Gebietskörperschaften in den beiden Flächenländern, in den norddeutschen Ländern insgesamt gegenüber dem Bundesgebiet einen überdurchschnittlichen Anteil an der Bruttowertschöpfung. Er beträgt, bei weiterem Anstieg, in Schleswig-Holstein 18,3 Prozent, und in Niedersachsen 15,9 Prozent bei einem Bundesdurchschnitt von 12,9 Prozent.

Tabelle 1 Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Norddeutschland und im Bundesgebiet 1970 und 1979 in jeweiligen Preisen

Bruttowertschöpfung Bruttoinlandsprodukt	Jahr	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Vier norddeutsche Länder	Bundesgebiet
Land- und Forstwirtschaft	1979	6,3	0,6	5,1	0,8	4,0	2,4
	1970	8,4	0,7	6,3	2,0	5,0	3,4
Warenproduzierendes Gewerbe	1979	36,7	35,9	45,4	43,1	41,5	47,8
	1970	40,7	40,7	48,5	46,1	45,1	52,8
Handel und Verkehr	1979	15,0	27,8	14,1	23,2	18,1	15,3
	1970	15,7	27,4	15,6	26,8	19,4	15,9
Dienstleistungsunternehmen	1979	23,6	25,1	19,5	19,8	21,6	21,5
	1970	18,7	22,1	16,4	15,6	18,1	17,3
Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter	1979	18,3	10,6	15,9	13,1	14,9	12,9
	1970	16,5	9,1	13,2	9,5	12,5	10,6
Bruttowertschöpfung, unbereinigt	1979	100	100	100	100	100	100
	1970	100	100	100	100	100	100
abzügl.: Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen, Vorsteuerabzug für Investitionen	1979	4,5	4,4	4,5	4,4	4,5	4,5
	1970	3,4	3,3	3,4	3,3	3,4	3,4
Bruttowertschöpfung, bereinigt	1979	97,3	93,5	96,5	93,4	95,7	96,8
	1970	97,1	93,9	97,7	93,2	96,3	97,3
zuzügl.: Einfuhrabgaben	1979	2,7	6,5	3,5	6,6	4,3	3,2
	1970	2,9	6,1	2,3	6,8	3,7	2,7
Bruttoinlandsprodukt	1979	100	100	100	100	100	100
	1970	100	100	100	100	100	100



### 1.3 Leistungsniveau und Zuwachsrate

Wie der erreichte Umfang eines Wirtschaftsbereichs, wie z. B. die Dienstleistungsunternehmen, in Hamburg nicht ohne Einfluß auf die noch zu erwartenden Zuwachsraten ist, beeinflußt das errechnete Leistungsniveau die mögliche relative Veränderung der Gesamtleistung.

Bei einer Betrachtung der Ergebnisse für alle Bundesländer sind die drei Stadtstaaten und Nordrhein-Westfalen

die vier Länder mit dem höchsten Wert des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen 1970 und gleichzeitig als einzige Länder im Zeitraum 1970–79 in der Gesamtleistung hinter der durchschnittlichen relativen Zunahme im Bundesgebiet zurückgeblieben.

Wegen des hohen Ausgangsniveaus liegt die absolute Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen in Hamburg allerdings noch um 30 Prozent, in Berlin um zehn Prozent, über dem Bundesdurchschnitt.

grund der wirtschaftlichen Struktur der Stadtstaaten auf den höheren Anteil der Produktionssteuern (Mineralölverarbeitung, Kaffee- und Teeverarbeitung, Tabakwarenindustrie) und Einfuhrabgaben für Hamburg und Bremen als ausgeprägte Importländer zurückzuführen.

Ausgleichener und für vergleichende Strukturanalysen zwischen den Ländern besser geeignet ist das Niveau beim Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten, wo Hamburg mit 14 Prozent über dem Bundesdurchschnitt die Spitzenposition einnimmt und sich die Flächenländer Nordrhein-Westfalen und Hessen vor Bremen und Berlin schieben (Tabelle 2).

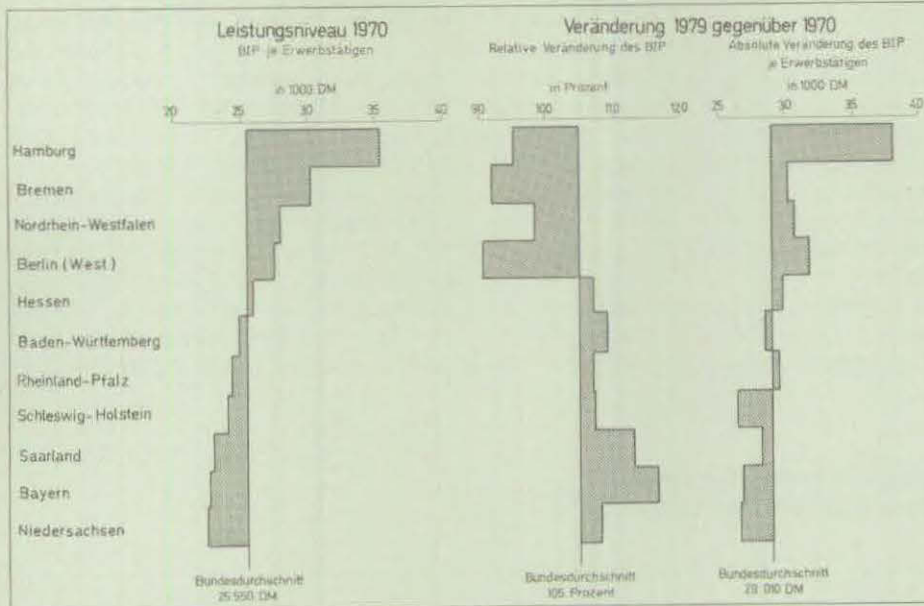
Diese fünf Länder sind es auch, die im Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit den Bundesdurchschnitt am stärksten übertreffen, wobei es sich bei den beiden Flächenländern um die mit dem höchsten Großstadtanteil handelt. Dies hängt vermutlich mit der Wirtschaftsstruktur, der Beschäftigtenstruktur, dem Lohnniveau und dem Gewicht der Unternehmenssitze zusammen. Die jeweilige Auswirkung dieser Faktoren läßt sich jedoch nicht abschätzen.

Während die Entstehungsseite des Sozialprodukts in enger Verbindung mit den Erwerbstätigen (im Inland) steht, werden die Aggregate der Verteilungs- und Verwendungsrechnung, z. B. der Private Verbrauch, aber auch andere Begriffe, besser zur Wohnbevölkerung in Beziehung gesetzt (Tabelle 3).

Der Abstand zum Bundesdurchschnitt ist bei den Begriffen der Verwendungsrechnung (je Einwohner) teilweise größer als bei der Entstehungsrechnung (je Erwerbstätigen). Hamburg liegt im Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen um 62 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, im Nettosozialprodukt zu Faktorkosten um 35 Prozent und im Privaten Verbrauch je Einwohner um 19 Prozent. Im privaten Verbrauch je Einwohner wird Hamburg allerdings von Berlin mit einem Wert von 22 Prozent über dem Bundesdurchschnitt übertroffen. Dies hat seinen Grund darin, daß auf dem Wege der Umverteilung in Hamburg die geleisteten Übertragungen (direkte Steuern, Sozialbeiträge) die empfangenen Übertragungen (Renten, Pensionen, Sozialleistungen) übertreffen, während dies in Berlin aufgrund der Bevölkerungs- bzw. Sozialstruktur umgekehrt ist. Hinzu kommt, daß die Konsumquote bei höherem Einkommen (Hamburg) zugunsten des Anteils der Ersparnis abnimmt.

Schaubild 2

Leistungsniveau der Länder 1970 und Veränderung des Bruttoinlandsprodukts 1979 gegenüber 1970



STATISTISCHES BUREAU HAMBURG

Sk 402 L

## 2 Zur Aussagekraft von Niveauvergleichen

### 2.1 Problematik der Begriffswahl

Fragestellungen zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur Wirtschaftskraft und zur ökonomischen Leistung einer Region sind fast nie direkt zu beantworten, weil sie in der Regel nicht an den Kriterien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen orientiert sind. Bei einer ausreichenden Auswahl von Begriffen ist aber dann zumindest eine näherungsweise passende Aussage möglich. Zweitens besteht die Möglichkeit, und das trifft weitgehend für Hamburg mit seiner besonderen Wirtschaftsstruktur zu, daß aufgrund gegebener Verhältnisse von Gebiet zu Gebiet die Aussagefähigkeit bestimmter Begriffe eingeschränkt ist. In diesem Falle ist es erforderlich, weitere Begriffe der VGR hinzuzuziehen, um eine echte Vergleichbarkeit herzustellen. Aus diesem Grunde ist eine Reihe von Größen auf die Zahl der Erwerbs-

tätigen bezogen und dann dem Bundesdurchschnitt gegenübergestellt worden. Erst durch eine Betrachtung verschiedener Pro-Kopf-Werte und deren Vergleich ergibt sich ein Bild der Besonderheiten verschiedener Gebiete hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Leistung.

Hamburg liegt – beim Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Erwerbstätigen – um 32 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, gefolgt von den beiden anderen Stadtstaaten. Bei der Beantwortung der Frage, warum dies so ist, hilft ein Blick auf die Relationen, die sich bei den indirekten Steuern abzüglich Subventionen und Abschreibungen je Erwerbstätigen ergeben, d. h. dem Differenzposten zwischen Brutto- und Nettoinlandsprodukt. Hier erreicht Hamburg je Erwerbstätigen fast das Doppelte des Durchschnittsbetrages, während Bremen und Berlin ebenfalls weit über dem Durchschnitt liegen (39 und 33 Prozent). Im wesentlichen ist dies auf-



Tabelle 2 **Bruttoinlandsprodukt, Differenzposten, Nettoinlandsprodukt und Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstätigen 1978 nach Ländern im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt**

Inlandskonzept

Land Bundesgebiet	Bruttoinlandsprodukt		Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen		Nettoinlandsprodukt		Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	
	je Erwerbstätigen							
	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100
Schleswig-Holstein	47 070	92	9 940	88	37 130	94	26 060	92
Hamburg	67 290	132	22 190	196	45 100	114	33 740	120
Niedersachsen	46 220	91	9 790	86	36 430	92	25 640	91
Bremen	56 950	112	15 680	139	41 270	104	32 040	114
Vier norddeutsche Länder zusammen	50 880	100	12 430	110	38 450	97	27 610	98
Bundesgebiet	50 960	100	11 320	100	39 640	100	28 220	100
Nordrhein-Westfalen	54 660	107	12 500	110	42 160	106	30 570	108
Hessen	52 450	103	10 020	89	42 430	107	30 070	107
Rheinland-Pfalz	49 690	98	10 520	93	39 170	99	26 300	93
Baden-Württemberg	49 330	97	10 160	90	39 170	99	28 470	101
Bayern	46 490	91	9 960	88	36 530	92	24 770	88
Saarland	47 600	93	8 630	76	38 970	98	28 880	102
Berlin (West)	55 590	109	15 110	133	40 480	102	29 640	105

Ihren Grund hat die stärkere Differenzierung des Niveaus zwischen den Ländern in der Verwendung der Bezugsgröße „Wohnbevölkerung“, die

zur wirtschaftlichen Leistung in einem weniger engen Verhältnis steht als die Erwerbstätigen. Die regionalen Differenzierungen in Altersstruktur und Er-

werbsbeteiligung werden bei der Globalgröße „Einwohner“ nicht isoliert, obwohl sie ja wesentlich die wirtschaftliche Leistung beeinflussen.

Tabelle 3 **Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Erwerbstätigen, Brutto sozialprodukt, Netto sozialprodukt und privater Verbrauch je Einwohner 1978 nach Ländern im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt**

Inländerkonzept

Land Bundesgebiet	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit		Brutto sozialprodukt		Netto sozialprodukt		Privater Verbrauch	
	je Erwerbstätigen							
	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100	DM	Bundesgebiet ± 100
Schleswig-Holstein	26 970	96	18 820	90	15 210	93	11 000	95
Hamburg	33 250	118	33 970	162	22 150	135	13 690	119
Niedersachsen	25 990	92	18 620	89	14 800	91	11 160	97
Bremen	31 560	112	25 890	123	18 070	111	12 240	106
Vier norddeutsche Länder zusammen	27 590	98	21 190	101	16 080	98	11 530	100
Bundesgebiet	28 230	100	20 990	100	16 350	100	11 540	100
Nordrhein-Westfalen	30 590	108	20 660	98	15 890	97	11 370	99
Hessen	30 080	107	21 710	103	17 530	107	11 950	104
Rheinland-Pfalz	26 630	94	18 220	87	14 300	87	10 920	95
Baden-Württemberg	28 420	101	22 360	107	17 830	109	11 620	101
Bayern	24 820	88	20 500	98	16 180	99	11 350	98
Saarland	28 800	102	17 140	82	13 790	84	11 080	96
Berlin (West)	29 680	105	24 330	116	17 800	109	14 100	122



## 2.2 Reagibilität auf verschiedene Bezugsgrößen

Besonders deutlich wird dies, wenn man den gleichen Begriff zu verschiedenen Bezugszahlungen in Beziehung setzt (Tabelle 4). Gemessen am Bundesdurchschnitt (= 100) liegt 1979 in

### Hamburg

das BIP je Kopf der	
Wohnbevölkerung	bei 175,8
Wirtschaftsbevölkerung	bei 148,6
Erwerbstätigen	bei 134,7.

Diese Unterschiede haben folgende Ursachen:

Beim BIP je Kopf der Wohnbevölkerung werden zwei Größen in Zusammenhang gebracht, die einander nicht entsprechen. Die in Hamburg erzielte wirtschaftliche Gesamtleistung wird auf die Hamburger Wohnbevölkerung aufgeteilt, obwohl sie eigentlich von dem erwerbstätigen Teil der Hamburger Wohnbevölkerung und den 150 000 per Saldo einpendelnden Erwerbstätigen aus anderen Ländern erbracht wird. Um diese Erwerbstätigen einschließlich ihrer Familienangehörigen (bei einer unterstellten Erwerbsquote von 50 Prozent jeweils eine weitere Person) muß die Hamburger Wohnbevölkerung ergänzt werden, damit man

eine adäquate Bezugsgröße zum Hamburger Bruttoinlandsprodukt erhält. Diese Bezugsgröße bezeichnet man als Wirtschaftsbevölkerung. Dadurch relativiert sich der Abstand Hamburgs zum Bundesgebiet erheblich.

Diese Differenz beträgt beim Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung fast 50 Prozent und je Erwerbstätigen rund 35 Prozent. Der Unterschied ist auf die höhere durchschnittliche Erwerbsquote in Hamburg zurückzuführen. Daher erreicht der Anteil Hamburgs an der Zahl der Erwerbstätigen im Bundesgebiet 3,5 Prozent gegenüber 3,2 Prozent bei der Wirtschaftsbevölkerung. Die große Reagibilität dieser Daten zeigt, welche Bedeutung der Bezugszahl zukommt. Die durch die jeweilige Bezugszahl gegebenen Unterschiede im Begriffsinhalt sind daher genau zu beachten. Nur eine sinnvolle Zuordnung von Begriffen und Bezugszahlen gestattet es, unterschiedliche Fragestellungen befriedigend zu beantworten. Entscheidend ist die Möglichkeit, eine Auswahl zu treffen. Ist diese sehr beschränkt (z. B. Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen als einzig verfügbare Größe in der Berechnung für Kreise und kreisfreie Städte, wobei außerdem z. Z. noch nicht einmal eine passende Bezugszahl zur Verfügung steht – etwa Wirtschaftsbevölkerung oder Erwerbstätige –), so ist die Nutzbar-

keit der Ergebnisse stark eingeschränkt. In diesem Fall bleibt nur übrig, auf die Diskrepanz zwischen Fragestellung und Antwortmöglichkeit klar hinzuweisen. Eine Möglichkeit, die Wohnbevölkerung als Bezugszahl zu erhalten, besteht nur durch Bildung von Regionen mit ausgeglichenem Pendlersaldo, wie sie z. B. mit den sogenannten Arbeitsmarktregionen für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ aufgestellt worden sind. Bei diesen gleichen sich Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung weitgehend an.

## 3 Gegenwärtiger Stand der Berechnungen

Das Statistische Bundesamt hat für das Bundesgebiet – auch als lange Reihen – teilweise revidierte und im allgemeinen systematisch tiefer gegliederte Ergebnisse für Zwecke der von der Bundesregierung beschlossenen Strukturberichterstattung herausgebracht.

Bei der Anpassung der Länderberechnung an die neuen Bundeswerte ergibt sich die Möglichkeit, begrenzte Korrekturen an der bisherigen Berechnung vorzunehmen und verbesserte Methoden anzuwenden, soweit die Materiallage es zuläßt. Dies soll insbesondere beim Produzierenden Gewerbe geschehen, das auch von Neuberechnungen für die Strukturberichterstattung am meisten betroffen war. Mit einer Revision der Ergebnisse des Produzierenden Gewerbes ist auch eine solche bei der Umverteilung der indirekten Steuern verbunden. Die neuen Länderwerte werden voraussichtlich Ende 1980 vorliegen. Aus der in zweijährigen Abständen durchgeführten Kreisberechnung liegt gegenwärtig nur das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen vor, das sich allerdings für Leistungsvergleiche nicht gut eignet, weil sich durch die in ihm enthaltenen Produktionssteuern erhebliche Verzerrungen ergeben können. Die Ermittlung des BIP zu Faktorkosten, das die Produktionssteuern nicht enthält, ist wegen der noch nicht abgeschlossenen Arbeiten an der Umverteilung der indirekten Steuern in der Länderberechnung behindert. Für eine optimale Nutzung und Interpretation des BIP für Kreise ist außerdem das Fehlen einer echten Bezugsgröße außerordentlich nachteilig, da mit wachsendem Abstand von der letzten Volkszählung 1970 und wegen erfolgter Gebietsreformen ausreichende Informationen über Pendler nicht mehr

Tabelle 4 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Kopf der Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung und je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 und 1979

Art der Angabe	Hamburg		Bundesgebiet		
	1979	1970	1979	1970	
1. Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Mio. DM	66 114	33 902	1 391 070	678 750
2. a) Wohnbevölkerung	Anzahl	1 658 500	1 793 800	61 337 000	60 651 000
b) Wirtschaftsbevölkerung	"	1 957 700	2 026 400	61 239 000	60 455 000
c) Erwerbstätige im Inland	"	899 700	956 700	25 496 000	26 570 000
3. Anteil am Bundesgebiet					
a) Bruttoinlandsprodukt	%	4,753	4,995	100	100
b) Wohnbevölkerung	"	2,704	2,958	100	100
c) Wirtschaftsbevölkerung	"	3,197	3,352	100	100
d) Erwerbstätige im Inland	"	3,529	3,601	100	100
4. Bruttoinlandsprodukt je					
a) Wohnbevölkerung	DM	39 870	18 900	22 680	11 190
b) Wirtschaftsbevölkerung	"	33 770	16 730	22 720	11 230
c) Erwerbstätigen im Inland	"	73 480	35 440	54 560	25 550
5. Bundesgebiet $\hat{=}$ 100					
Bruttoinlandsprodukt					
a) Wohnbevölkerung		175,8	168,9	100	100
b) Wirtschaftsbevölkerung		148,6	149,0	100	100
c) Erwerbstätige im Inland		134,7	136,7	100	100



vorliegen und damit die aktuelle Wirtschaftsbevölkerung als adäquate Bezugsgröße des Inlandsprodukts nicht mehr zur Verfügung steht. Ob es gelingt, anhand der Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit brauchbare Gesamterwerbstätigenzah-

len nach Kreisen einschließlich Selbständiger, mithelfender Familienangehöriger und Beamten zu ermitteln, ist ungewiß.

Die Länderberechnung steht damit gegenwärtig unter dem Aspekt, methodische und materialmäßige Verbesserungen der Ergebnisse und eine voll-

ständige Anpassung an die Bundesergebnisse zu erreichen. In der Berechnung für Kreise und kreisfreie Städte ist die Erarbeitung des BIP zu Faktorkosten und einer brauchbaren Bezugszahl (z. B. Erwerbstätige) besonders dringlich.

Erich Böhm



## Hamburg heute und gestern

Die hamburgische Mineralölindustrie steigerte die Produktion von Kraftstoffen und Heizöl in den vergangenen 25 Jahren erheblich. Vergleicht man die Produktionsmengen von 1979 – 1,6 Mio. t Dieselkraftstoff, 2,3 Mio. t Benzin und 4,8 Mio. t Heizöl – mit denen des Jahres 1954, so wird heute zweimal soviel Diesel, dreimal soviel Benzin und viermal soviel Heizöl hergestellt.

20,8 Mio. t Flüssiglading (vorwiegend Rohes Erdöl und Mineralölprodukte) wurden im Jahr 1979 im Hamburger Hafen umgeschlagen. 1929 waren es lediglich 3,2 Mio. t. In den vergangenen fünf Jahrzehnten stieg der Umschlag dieser Güter somit auf das Sechseinhalbfache.

Diese Zahlen verdeutlichen die Abhängigkeit unserer hochindustrialisierten Gesellschaft vom Öl, das nicht nur zum Heizen und zum Antrieb von Kraftfahrzeugen, sondern auch als wichtiger Rohstoff zur Herstellung vieler Gegenstände des täglichen Bedarfs benötigt wird.

Seeschiffe aus 95 Staaten liefen im Jahr 1979 Hamburg an; 1960 konnten dagegen nur 46 verschiedene Flaggen registriert werden. Damit hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre die Zahl der Flaggen im Hafen verdoppelt. Obwohl der Anteil der deutschen Tonnage am Gesamtverkehr in diesem Zeitraum ständig gesunken ist, behauptet auch heute die Flagge der Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 15 Prozent vor der britischen den ersten Platz.

Im Zeitraum von 1950 bis 1979 lag die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg 1952 mit 101 490 Personen (in Klammern jeweils die Ar-

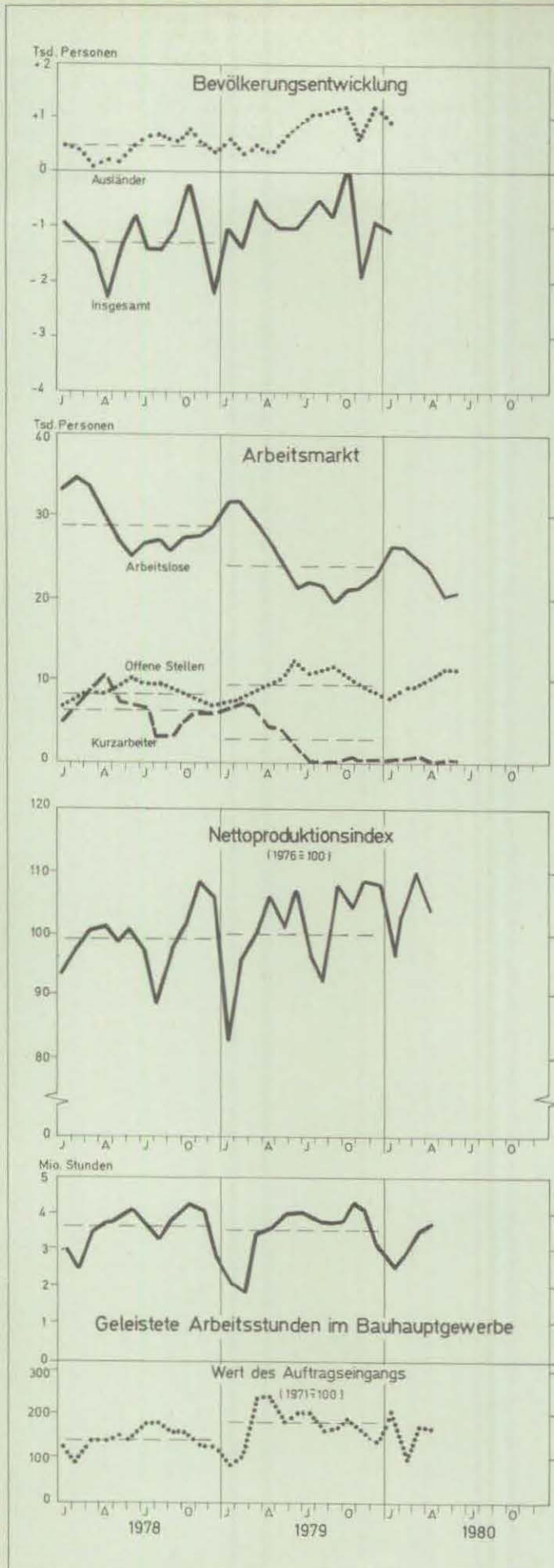
beitslosenquote in Prozent: 14,4) am höchsten und 1970 mit 2751 (0,4) am niedrigsten. 1979 wurden 24 713 Arbeitslose (3,6) ermittelt. Werden allein die arbeitslosen Männer betrachtet, so hatte deren Zahl 1950 mit 55 563 (12,6) ihren höchsten und 1970 mit 1482 (0,3) ihren niedrigsten Wert; bei den Frauen lauteten die Daten: 1952 46 103 (18,2) und 1966 1022 (0,3) Arbeitslose. 1979 gab es im Jahresdurchschnitt 12 784 (3,3) arbeitslose Männer und 11 929 (4,0) arbeitslose Frauen.

Japaner spielen unter den Auslandsgästen Hamburgs eine immer wichtigere Rolle. Während zum Beispiel 1965 rund 25 000 Übernachtungen von Japanern verzeichnet wurden, waren es 1979 mit etwa 48 000 fast doppelt soviel. Japan steht somit an siebenter Stelle aller Länder. Japanische Gäste bringen den Hamburger Hotels deutlich mehr Übernachtungen als zum Beispiel Reisende aus Österreich, Norwegen, Italien oder Finnland.

## Statistik der anderen

Der Hamburger Verkehrsverbund (HVV) hat im Herbst 1979 rund 6100 Hamburger Haushalte mit zusammen 12 600 Personen danach befragt, welche Verkehrsmittel sie benutzen. Über die ersten Ergebnisse jener Untersuchung berichtet der HVV folgendes: „44 Prozent der Befragten benutzen an einem Werktag für ihre Fahrten Schnellbahnen, Busse und Schiffe des HVV, 48 Prozent fahren mit dem eignen Pkw, 8 Prozent mit Fahrrad oder Moped.

Insgesamt entfallen fast die Hälfte aller Fahrten auf den Berufsverkehr, der sich wie folgt aufteilt: Autofahrer (Selbstfahrer und Mitfahrer) 53,4 Prozent, HVV 43,1 Prozent, der Rest sind Zweiradfahrer. Diese Zahlen ver-





# rt in Hamburg

deutlichen den hohen Stellenwert des öffentlichen Personennahverkehrs für den Ballungsraum Hamburg.

Als Grund für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel wurden am häufigsten genannt: Parkplatzprobleme am Arbeitsplatz, öffentlicher Nahverkehr fährt pünktlicher und schneller, günstige HVV-Verbindungen.

Zum Einkauf fahren Hausfrauen zu 42,6 Prozent mit dem Auto, 36,4 Prozent mit dem HVV und 21 Prozent mit dem Fahrrad. Berufstätige kaufen zu 57,1 Prozent mit dem Auto und zu 35,8 Prozent mit dem HVV ein. Rentner und Pensionäre fahren dagegen zu 72,3 Prozent mit dem HVV zum Einkauf."

Mit dem Titel „Münchener Sonntagskinder – eine Rarität?“ erschien im Heft 8/1979 der Münchener Statistik, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt München, ein Beitrag über die Verteilung der Münchener Geburten auf die Wochentage. Darin ist festgestellt worden, daß „trotz der im Jahresverlauf in etwa gleichen Häufigkeit der Wochentage... am Wochenende und insbesondere an Sonn- und Feiertagen deutlich weniger Kinder geboren (werden) als an ‚normalen‘ Werktagen“. 1977 und 1978 kamen an Feiertagen 22 Prozent weniger Kinder zur Welt, als nach dem statistischen Durchschnitt zu erwarten war. An Sonntagen blieb die Zahl um 18 und an Sonnabenden um 15 Prozent unter dem Erwartungswert.

Auf die Frage, ob die am Wochenende nichtgeborenen Kinder „vorgezogen“ oder „zurückgestellt“ werden, machen die Zahlen deutlich, „daß sowohl am Freitag als auch am Wochenanfang (Montag/Dienstag) erheblich über dem Durchschnitt liegende Geburtenquoten zu vermerken sind.“ 1977 war der

Freitag mit 14 Prozent, 1978 der Dienstag mit elf Prozent Übersoll der geburtenstärkste Wochentag. An den Montagen und Freitagen des Jahres 1978 lag die Geborenzahl um jeweils rund zehn Prozent über dem Erwartungswert.

## Neue Schriften

Breme, Kurt; D'hein, Werner P.: Parteien, Wähler, Parlamente. Hamburg 1980. 207 S.

Bundesministerium für Wirtschaft: Der deutsche Binnenhandel in Zahlen 1977/1978. Bonn 1980. IV, 135 S.

Deutsches Institut für Urbanistik: Kommunalen Investitionsbedarf bis 1990. Berlin 1980. 232 S.

Grohmann, Heinz: Rentenversicherung und Bevölkerungsprognosen. Frankfurt, New York 1980. VII, 222 S.

Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung: Probleme der Messung und Vorauschätzung des Erwerbspotentials. Nürnberg 1980. VI, 236 S.

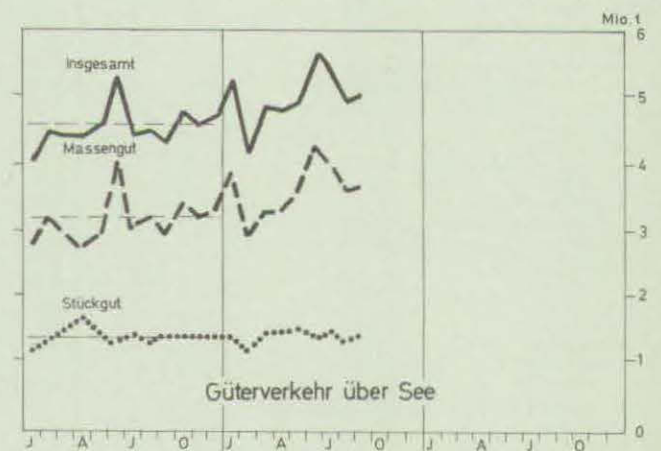
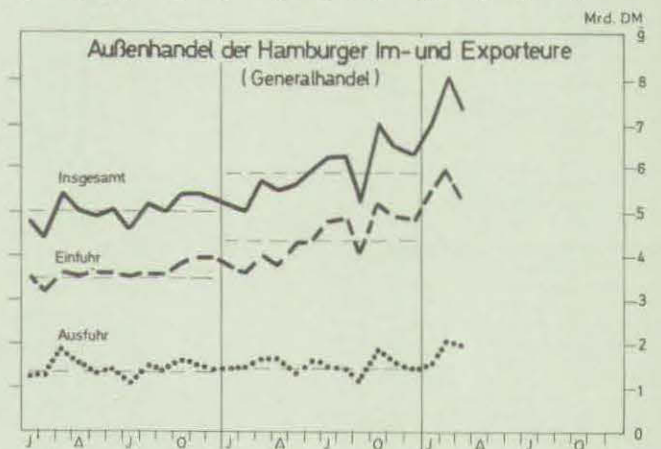
Kalfeleiter, Werner; Nißen, Peter: Empirische Wahlforschung. Paderborn 1980. 224 S. (Uni-Taschenbücher. 957.)

Steger, Almut: Haushalte und Familien bis zum Jahr 2000. Frankfurt, New York 1980. 329 S.

Zentralverband des Deutschen Baugewerbes: Analyse und Prognose '80. Bauwirtschaftlicher Bericht 1979/80. Bonn 1980. 90 S.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	-644
	-768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema	
„Krebsregister“	3681-641
„Nichtwähler“	3681-732
„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“	746





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	April	Januar	Februar	März
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 014,0	1 013,9	1 013,8	1 006,5	1 012,1	1 016,7	1 020,5	1 012,0	1 016,7
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	- 2,1	3,5	7,6	- 1,9	1,9	3,1	7,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	82	80	74	87	88	75	71
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	4	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ <sup>4)</sup>	5,8	5,6	5,9	6,3	5,7	6,0	6,0	5,2	4,4
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	r 835	764	37,6	59	66,0	40,8	56,0	28	71,1
Sonnenscheindauer	Std.	r 1 335	1 363	50	70	112,0	49	54	109	167,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	r 110	103	15	11	6	17	17	10	3
Tage mit Niederschlägen	„	r 252	232	21	24	19	23	21	17	18
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 661,8	1 661,3	1 660,3	1 652,0	1 651,6	1 651,0	...
und zwar männlich	„	896,6	888,3	890,8	890,4	889,8	883,4	883,0	882,4	...
weiblich	„	775,6	770,2	771,0	770,9	770,5	768,6	768,6	768,6	...
Ausländer	„	122,6	129,7	126,6	126,6	127,5	136,2	137,0	137,9	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,0	225,2	225,6	225,7	225,5	225,0	224,7	224,8	...
Bezirk Altona	„	236,5	234,1	234,6	234,6	234,3	232,9	233,0	232,8	...
Bezirk Eimsbüttel	„	241,0	238,7	239,1	238,7	238,6	238,4	238,2	238,0	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	304,4	300,3	301,7	301,2	301,1	298,1	297,9	297,6	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	382,0	381,7	382,2	382,0	380,5	380,8	380,9	...
Bezirk Bergedorf	„	89,1	88,1	88,5	88,4	88,3	87,8	87,8	87,9	...
Bezirk Harburg	„	192,3	190,1	190,6	190,5	190,5	189,3	189,2	189,0	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	664	691	469	674	629	355	651	634	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	4,8	5,0	3,7	4,8	4,6	2,5	5,0	4,5	...
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	„	1 051	1 060	1 034	1 015	995	1 040	1 051	1 073	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,5	7,7	8,1	7,2	7,3	7,4	8,0	7,7	...
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	„	2 006	1 980	2 269	1 693	2 009	1 917	1 684	2 065	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,3	17,8	12,0	14,7	13,7	12,8	14,7	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	17	13	9	7	13	12	12	14	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	15,8	12,0	8,8	6,9	13,0	11,5	11,4	13,0	...
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 955	- 920	- 1 235	- 678	- 1 014	- 877	- 633	- 992	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,9	- 6,7	- 9,7	- 4,8	- 7,4	- 6,3	- 4,8	- 7,1	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	„	5 058	5 225	4 131	5 087	4 870	5 760	5 011	5 453	...
* Fortgezogene Personen	„	5 439	5 244	4 316	4 979	4 790	5 936	4 706	5 117	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	- 381	- 19	- 185	+ 108	+ 80	- 176	+ 305	+ 336	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	14 408	11 869	11 565	16 750	9 380	13 760	12 014	13 040	...
<b>Nach Gebieten</b>										
<b>a) Zugezogene aus</b>										
Schleswig-Holstein	„	1 429	1 388	1 229	1 592	1 445	1 542	1 454	1 454	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	971	935	881	1 095	987	1 080	1 033	964	...
Niedersachsen	„	919	879	860	888	849	943	923	939	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	333	320	346	344	314	398	360	352	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 215	1 173	898	1 258	1 331	1 180	1 041	1 227	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 495	1 785	1 144	1 349	1 245	2 095	1 593	1 833	...
<b>b) Fortgezogen nach</b>										
Schleswig-Holstein	„	2 032	2 058	1 624	1 942	1 872	2 318	1 910	1 926	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 562	1 597	1 302	1 477	1 381	1 813	1 456	1 489	...
Niedersachsen	„	1 252	1 149	901	1 079	1 091	1 359	1 052	1 152	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	667	611	465	567	574	746	544	576	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 137	1 122	963	1 136	1 025	1 211	993	1 105	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 018	915	828	822	802	1 148	751	934	...
<b>c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-) gegenüber</b>										
Schleswig-Holstein	„	- 603	- 670	- 395	- 350	- 427	- 776	- 456	- 472	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	- 591	- 662	- 421	- 382	- 394	- 733	- 423	- 525	...
Niedersachsen	„	- 333	- 270	- 41	- 191	- 242	- 416	- 129	- 213	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	- 334	- 291	- 119	- 223	- 260	- 348	- 184	- 224	...
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	„	- 925	- 953	- 540	- 605	- 654	- 1 081	- 607	- 749	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 78	+ 51	- 65	+ 122	+ 306	- 31	+ 48	+ 122	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 477	+ 870	+ 316	+ 527	+ 443	+ 1 047	+ 842	+ 899	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (-)	„	- 1 336	- 939	- 1 420	- 570	- 934	- 1 053	- 328	- 656	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 9,6	- 5,6	- 11,1	- 4,0	- 6,8	- 7,5	- 2,5	- 4,7	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 873	12 593,6	13 987	13 025	12 611	14 065	13 557	13 397	13 098
Betten <sup>14)</sup>	„	15 878	15 651,8	15 684	15 684	15 670	15 351	15 405	15 399	15 377
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	88,0	87,3	80,5	84,8	89,4	88,3	83,3
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	455 083	637 263	559 885	557 576	579 591	580 193	562 889

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	633 369	749 987	649 030	745 249	719 052	758 829	674 696
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	36 125	36 483	33 000	40 332	37 243	41 931	42 995	43 069	45 564
Ausgeliehene Bände	..	7 960	8 521	7 856	8 196	8 645	10 789	9 544	9 224	10 617
Besucher der Lesesäle	..	3 884	3 804	3 895	4 293	3 403	4 367	4 488	4 133	4 037
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 932	2 799	2 898	3 401	2 594	3 347	3 190	3 237	2 636
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 191	1 175	1 214	1 305	1 131	1 335	1 327	1 282	1 060
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..									
Lesesaalbesucher und Entleiher	..									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	91 396	93 846	67 278	110 846	100 623	68 182	78 157	101 732	86 071
dar. Hamburger Kunsthalle	..	13 736	14 471	6 012	6 653	9 800	9 188	9 252	8 999	10 307
Altonaer Museum in Hamburg	..									
Norddeutsches Landesmuseum	..	14 606	13 309	8 478	13 624	13 649	27 665	22 473	24 718	14 474
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	6 511	8 787	12 558	18 845	8 873	6 341	8 848	11 124	6 948
Helms-Museum	..	10 844	11 281	7 092	13 436	11 157	3 394	4 061	7 996	10 530
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	8 390	7 805	1 217	2 694	8 836	1 271	1 854	5 552	9 212
Museum für Hamburgische Geschichte	..	20 294	20 241	10 998	19 544	19 469	12 292	16 140	19 204	18 893
Museum für Kunst und Gewerbe	..	17 090	13 947	13 800	20 078	25 516	3 964	8 177	9 927	9 140
Planetarium	..	6 416	10 245	7 211	17 232	10 493	4 355	7 510	18 450	13 777
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	31 832	29 648	27 552	26 032	25 841	24 514	22 989
* davon Männer	..	13 847	12 784	17 788	16 288	14 492	12 063	14 161	13 454	12 370
Frauen	..	15 260	11 929	14 044	13 360	13 060	13 969	11 680	11 060	10 619
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	4,7	4,4	4,0	3,8	3,8	3,6	3,3
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	7 306	6 923	4 494	373	454	511	284
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 192	31 153	39 061	36 912	33 865	32 386	33 052	31 513	29 274
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 124	5 136	6 123	6 193	5 409	5 120	4 950	4 864	4 545
<b>Offene Stellen</b>										
..	..	8 565	9 703	7 814	8 860	9 162	8 414	9 282	9 558	10 972
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 258	1 666	1 616	1 316	1 260	1 477	1 537
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	93,1	94,9	97,2	93,8	94,2	94,8	96,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	12,2	14,7	14,6	12,3	12,6	13,8	14,9
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	4,5	4,6	4,8	5,4	4,3	4,6	4,9
* Kälber	..	1,7	2,1	1,7	2,3	2,3	1,9	1,9	2,4	1,9
* Schweine <sup>2)</sup>	..	18,9	18,5	17,9	18,4	18,7	20,2	19,1	19,4	16,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 123	3 218	2 910	2 910	3 152	3 458	3 051	3 220	2 989
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 362	1 424	1 244	1 244	1 321	1 507	1 208	1 296	1 357
Kälber	..	210	254	198	198	274	237	242	302	237
Schweine	..	1 532	1 521	1 452	1 452	1 535	1 681	1 580	1 592	1 377
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	168	165 872	165 141	165 520	165 099	168	167 850	167 794	167 902
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	..	99	97 649	96 909	97 678	97 214	98	97 671	98 070	97 844
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>6)</sup>	..	14 013	13 862	13 493	14 461	13 672	14 177	14 293	14 319	14 002
* Bruttolohsumme	Mio. DM	235	247	214	228	228	240	237	247	250
* Bruttogehaltssumme	..	240	255	230	237	240	246	245	260	262
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) <sup>7)</sup>	..	3 964	5 094	4 293	4 925	4 879	5 414	5 584	5 744	6 226
dar. Auslandsumsatz	..	510	563	468	632	510	501	558	659	574
* Kohleverbrauch	1000 tSKE <sup>8)</sup>	3	3	4	3	3	4	3	3	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	38 343	40 200	50 662	48 626	41 034	50 234	46 342	47 230	36 728
* Stadt- und Kokereigas	..	578	505	1 139	728	571	529	568	670	639
* Erd- und Erdölgas	..	37 765	39 695	49 523	47 898	40 463	49 705	45 774	46 560	36 089
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	61	54	43	50	46	45	40
* leichtes Heizöl	..	8	8	12	11	8	10	9	8	7
* schweres Heizöl	..	39	36	49	43	35	40	37	37	33
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	360	391	366	406	386	402	374

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1) 2)</sup>	Mio. DM	2.441	2.712	2.331	2.643	2.567	2.850	2.834	3.090	2.906
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	1.031	1.282	1.100	1.228	1.210	1.551	1.491	1.574	1.420
Investitionsgüter	"	711	717	562	668	628	556	616	750	742
Verbrauchsgüter	"	138	145	130	154	139	138	149	150	140
Nahrungs- und Genußmittel	"	560	569	539	593	590	605	578	615	604
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	30.510	31.036	29.871	30.723	30.845	30.833	30.850	30.814	30.966
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	24.574	25.042	24.010	24.672	24.835	24.749	24.803	24.767	24.850
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3.590	3.499	1.725	3.418	3.673	2.426	2.824	3.464	3.782
* davon für Wohnungsbauten	"	984	947	370	906	1.000	584	712	898	1.039
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1.293	1.320	800	1.378	1.358	1.047	1.211	1.390	1.426
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1.313	1.232	555	1.134	1.315	795	901	1.176	1.317
* Brutto Lohnsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	69,6	74,8	35,8	60,8	71,5	57,5	61,7	71,8	80,7
* Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	16,6	18,2	15,8	16,5	16,8	18,7	17,4	17,2	17,5
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	214,0	240,1	87,0	148,8	184,6	249,5	144,7	182,9	269,8
davon im Wohnungsbau	"	51,7	59,9	25,7	28,1	52,9	59,7	37,3	39,9	42,4
gewerblichen und industriellen Bau	"	81,4	100,8	37,7	74,6	65,2	113,8	57,4	85,4	102,0
öffentlichen und Verkehrsbau	"	80,9	79,4	23,6	46,1	66,5	76,0	50,0	57,6	125,4
<b>Ausbaugewerbe</b>										
Beschäftigte	Anzahl	10.547	10.710	10.493	10.478	10.475	10.623	10.620	10.596	10.645
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8.367	8.479	8.272	8.256	8.276	8.393	8.399	8.387	8.462
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1.334	1.332	1.191	1.264	1.278	1.289	1.282	1.297	1.305
Brutto Lohnsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,1	22,3	18,5	19,1	19,9	22,2	20,6	21,3	22,4
Bruttogehaltssumme <sup>6)</sup>	"	5,7	6,3	5,6	5,7	5,7	6,3	6,2	6,4	6,6
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	59,1	68,6	43,2	48,7	49,2	61,9	52,3	58,5	69,5
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	714	710	624	749	664	702	696
* Stromverbrauch	"	889	929	1.044	1.050	905	1.160	1.053	1.074	909
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	17	25	1	8	3	43	10	24	2
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	99,2	101,5	96,16	100,4	106,4	96,16	102,74	110,1	103,5
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,7	109,7	106,68	104,3	108,6	115,10	114,33	115,5	99,6
Investitionsgütergewerbe	"	96,1	93,5	89,46	92,6	96,1	78,77	96,21	108,7	101,4
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,9	108,8	107,94	113,8	118,1	94,96	112,37	111,4	106,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	96,9	91,6	92,14	88,4	103,1	89,58	86,83	91,2	94,7
Bauhauptgewerbe	"	96,0	99,6	50,64	90,2	112,9	68,04	82,91	101,7	116,5
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	106	121	62	198	135	142	133
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	184	136	96	107	56	172	122	124	110
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	257	178	105	141	80	218	152	177	213
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	30,6	32,2	23,0	61,4	41,6	51,6	60,6
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	49	34	20,7	25,4	14	42,0	27	33	43
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	19	22	13	40	29	23	26
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	309	298	84	387	38	202	202	163	268
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	11,5	18,9	4,6	52,3	47,3	19,0	63,3
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59	46	15,6	46,2	7	34,3	40	32	50
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	206	280	144	402	277	355	471
<b>Baufertigstellungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	49	40	41	77	92	94	103
<b>Nichtwohnbau</b>										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	4	11	11	10	12	11	16
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	290	278	11	209	15	71	44	252	58
<b>Wohnungen</b>										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	92	132	66	172	192	170	373
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8) 9)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	p 197	195	195	195	p 197	p 197	p 197	p 197
Wohnungen	"	778	p 780	779	779	779	p 780	p 780	p 780	p 790

<sup>1)</sup> einschließlich Bergbau. - <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - <sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>4)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>5)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>6)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert H<sub>o</sub> = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - <sup>8)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - <sup>9)</sup> ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1976 = 100	110,5	188,9	113,6				125,2		
Ein- und Zweifamiliengebäude	..	110,7	189,2	113,8				125,5		
Mehrfamiliengebäude	..	110,4	190,3	113,4				125,0		
Gemischt genutzte Gebäude	..	110,4	182,2	113,4				124,9		
Bürogebäude	..	109,4	183,3	112,6				123,6		
Gewerbliche Betriebsgebäude	..	109,5	175,9	112,1				123,2		
<b>Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	67 786	65 326	68 300	67 881	66 425	63 268	62 616
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	6 975	6 702	6 122,3	6 184	5 970	5 645	5 603,0
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	139,3	171,1	167,6	156,1	160,4	173,7	165,6
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	..	175,2	185,6	161,6	196,6	172,3	158,3	188,0	206,0	172,3
Facheinzelhandel	..	157,2	165,4	142,6	171,1	168,2	167,1	162,2	175,0	173,1
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> <sup>4)</sup>	Mio. DM	600	598	531	667	590	636	932	742	655
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	..	89	94	93	112	92	79	84	100	85
* Gewerblichen Wirtschaft	..	511	504	438	555	498	557	847	642	570
* davon Rohstoffe	..	4	5	4	5	6	6	6	6	8
* Halbwaren	..	102	108	104	127	119	129	355	205	137
* Fertigwaren	..	405	391	330	423	373	422	486	431	425
* davon Vorerzeugnisse	..	63	75	63	95	83	69	91	82	83
* Enderzeugnisse	..	343	316	267	328	290	353	395	349	342
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	..	391	409	371	462	426	469	694	557	462
* dar. EG-Länder	..	261	267	259	304	281	296	510	381	306
Außenhandel der Hamburger (Im- und Exporteure <sup>5)</sup> )										
Einfuhr	..	3 604	4 372	3 574	4 027	3 770	5 465	5 958	5 368	5 136
davon Europa	..	1 519	2 125	1 690	2 024	1 722	2 469	2 792	2 389	2 437
dar. EG-Länder	..	1 114	1 534	1 325	1 490	1 295	1 866	2 007	1 795	1 784
Außereuropa	..	2 085	2 247	1 885	2 003	2 048	2 996	3 166	2 979	2 699
Ausfuhr	..	1 411	1 530	1 423	1 718	1 732	1 624	2 102	1 998	2 060
davon Europa	..	892	1 022	886	1 172	1 258	1 064	1 463	1 461	1 498
dar. EG-Länder	..	595	685	589	794	952	685	1 064	1 030	1 035
Außereuropa	..	519	508	537	546	474	560	639	537	563
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	144,4	167,3	164,3	159,7	152,4	168,3	174,5
davon Beherbergungsgewerbe	..	161,5	172,8	141,0	167,8	172,9	147,1	153,9	170,6	183,5
Gaststättengewerbe	..	163,1	170,0	145,4	167,1	161,8	163,4	152,0	167,7	171,9
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	89,0	116,0	127,8	91,0	97,5	112,6	130,2
* dar. von Auslandsgästen	..	35,7	40,5	23,1	31,8	40,5	22,1	25,8	31,0	41,6
* Fremdenübernachtungen	..	223,2	234,7	159,7	208,7	234,2	162,8	172,8	205,6	236,2
* dar. von Auslandsgästen	..	63,9	72,4	42,8	58,6	73,2	42,2	47,6	58,7	77,6
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 386	1 325	1 046	1 358	1 312	1 460	1 170	1 250	1 375
Güterverkehr über See	1000 t	4 550	5 221	4 125	4 853	4 772	5 779	5 624	5 701	5 088
davon Empfang	..	3 301	3 897	2 968	3 489	3 548	4 227	4 174	4 173	3 719
dar. Sack- und Stückgut	..	649	675	586	689	726	719	661	740	698
Versand	..	1 249	1 324	1 157	1 365	1 224	1 552	1 450	1 528	1 369
dar. Sack- und Stückgut	..	756	768	632	856	754	776	775	774	752
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	50 007	53 117	45 723	51 810	53 010	53 852	61 575	61 336	56 571
In Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	435	481	397	457	503	484	553	556	536
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütererempfang	..	392	363	127	296	465	145	237	397	431
* Güterversand	..	560	498	129	444	560	365	497	641	591
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	4 381	5 214	5 283	5 091	4 831	5 395	5 114
Fluggäste	..	330 684	358 539	258 613	351 679	335 162	295 079	298 533	369 485	342 337
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 041,4	2 501,1	2 119,1	2 134,0	2 423,0	2 733,8	2 298,2
Luftpost	..	596,3	808,7	569,0	742,6	746,1	839,8	851,6	897,9	808,0
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	26 125	26 746	27 405	25 468	26 037	29 103	27 932	25 102	27 131
Busse und Straßenbahnen	..	22 309	22 620	23 492	22 951	21 831	24 615	23 418	21 688	21 872

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Verkehr</b> (Fortsetzung)										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	544,0	602,1	586,1	592,7	595,6	601,0	602,9	608,4	611,3
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	489,8	538,6	527,5	532,9	535,0	537,7	539,2	543,5	545,6
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	317	321	322	..	326	329	..
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 483	6 254	4 890	9 928	8 622	5 911	6 784	8 486	7 555
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	..	5 821	5 520	4 487	8 671	7 561	5 362	5 990	7 237	6 424
* Lastkraftwagen	..	425	431	302	700	471	412	512	609	405
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	..	933	826	469	632	852	783	655	702	977
* Getötete Personen	..	24	19	8	19	19	19	19	12	15
* Verletzte Personen	..	1 207	1 055	591	802	1 105	994	849	904	1 246
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	66 681,3	67 314,7	68 005,2	71 536,5	71 975,2	72 864,3	73 546,2
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	..	63 415,7	69 390,1	63 217,7	63 790,9	64 460,3	68 180,4	68 658,7	69 443,6	70 170,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 886,4	14 575,6	12 140,5	12 185,9	12 602,9	13 013,7	13 392,7	13 895,2	14 012,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 557,5	14 444,4	11 954,1	11 969,5	12 391,7	12 840,5	13 345,3	13 830,6	13 879,3
* an öffentliche Haushalte	..	328,9	131,2	186,4	216,4	211,2	173,2	47,4	64,6	133,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 987,8	7 502,8	7 164,4	7 297,2	7 233,8	7 444,8	7 294,3	7 309,6	7 358,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 432,2	5 753,1	5 237,1	5 367,8	5 305,8	5 637,4	5 442,0	5 441,0	5 476,8
* an öffentliche Haushalte	..	1 555,6	1 749,7	1 927,3	1 929,4	1 928,0	1 807,4	1 852,3	1 868,6	1 881,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	43 541,5	47 311,7	43 912,8	44 307,8	44 623,6	47 721,8	47 971,7	48 238,8	48 799,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	35 275,5	38 489,9	35 694,1	36 000,6	36 371,5	38 688,2	38 816,5	38 968,6	39 292,7
* an öffentliche Haushalte	..	8 266,0	8 821,8	8 218,7	8 307,2	8 252,1	9 033,6	9 155,2	9 270,2	9 506,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	..	45 553,3	47 678,2	44 000,3	43 638,0	44 532,3	45 524,9	46 079,0	45 898,6	45 260,0
* Sichteinlagen und Termingelder	..	30 979,4	32 913,3	29 298,1	28 949,1	29 870,2	30 957,1	31 593,2	31 489,2	30 992,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	25 250,3	27 299,1	23 532,7	23 400,8	24 086,7	25 514,3	25 916,4	26 080,3	25 750,4
* von öffentlichen Haushalten	..	5 729,1	5 614,2	5 765,4	5 548,3	5 783,5	5 442,7	5 676,8	5 408,9	5 242,2
* Spareinlagen	..	14 573,9	14 764,9	14 702,2	14 688,9	14 662,1	14 567,8	14 485,8	14 409,4	14 267,4
* bei Sparkassen	..	9 185,6	9 424,7	9 267,4	9 256,1	9 230,1	9 334,7	9 302,0	9 232,6	9 144,4
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	..	770,7	745,3	704,8	708,3	668,1	1 029,1	712,0	788,7	850,6
* Lastschriften auf Sparkonten	..	730,9	772,5	631,5	721,6	694,9	1 226,2	794,0	865,1	992,6
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	26	30	25	21	28	25	38
* Vergleichsverfahren	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	419	365	347	414	438	318	329	322	273
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	3,2	4,9	5,1	2,8	2,4	2,4	2,9
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides <sup>7)</sup>	Anzahl	26 661	25 032	23 759	27 493	21 172	21 175	24 219	24 873	22 228
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	..	..	1 215,9	..	..	..	891,4
* Steuern vom Einkommen	..	638,1	731,1	..	..	646,6	..	..	..	269,6
* Lohnsteuer <sup>8)</sup>	..	377,0	396,2	..	..	372,0	..	..	..	206,8
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>9)</sup>	..	149,9	146,0	51,4	225,8	126,4	92,1	8,5	329,8	26,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	..	28,9	36,4	9,3	17,0	24,8	16,9	9,0	14,5	32,1
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	..	82,4	152,5	..	..	123,4	..	..	..	4,3
* Steuern vom Umsatz	..	472,9	624,5	646,7	464,9	569,4	680,6	754,4	669,0	621,8
* Umsatzsteuer	..	218,6	304,6	346,0	214,7	263,7	339,8	320,1	215,8	193,7
* Einfuhrumsatzsteuer	..	254,3	319,9	300,7	250,2	305,7	340,8	434,3	453,2	428,1
* Bundessteuern	..	909,6	979,8	866,0	649,9	1 084,3	486,1	962,8	808,8	900,2
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	..	66,8	71,0	64,5	69,2	72,3	61,6	75,4	70,1	73,0
* Verbrauchsteuern	..	821,3	886,1	759,9	559,1	991,2	403,5	838,0	577,6	803,1
* Landessteuern	..	58,6	60,8	88,8	32,0	40,3	38,7	91,1	35,9	39,9
* Vermögensteuer	..	26,3	23,3	56,6	2,7	4,1	5,7	58,8	2,2	6,3
* Kraftfahrzeugsteuer	..	14,2	17,5	16,9	10,8	15,7	14,6	8,9	8,9	11,6
* Biersteuer	..	2,7	2,7	1,8	2,1	3,0	2,6	2,1	2,2	2,6
* Gemeindesteuern	..	140,9	157,2	232,6	65,1	110,3	118,1	278,5	64,1	36,9
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	..	0,1	0,1	..	..	..	..	..	..	..
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	..	17,2	17,5	9,2	12,3	20,5	6,3	17,6	15,5	2,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	..	102,8	117,7	215,3	50,4	48,0	49,0	249,3	46,7	31,5
* Lohnsummensteuer <sup>13)</sup>	..	20,4	21,5	7,8	2,2	40,6	62,5	10,3	1,5	1,4

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> bis zum 30. 6. 1977: Zahlungsbefehl. — <sup>8)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>9)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>13)</sup> wird ab 1980 nicht mehr erhoben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1990			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 437,3	1 294,6	1 685,3	1 226,2	1 563,2		1 526,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	311,8	366,1	195,5	399,1	288,4	341,7	159,8	522,6	279,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	319,2	421,5	436,5	313,8	384,3	459,4	509,2	451,6	419,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	2,9	-	-	-	6,1	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	382,4	432,7	-	-	347,3	-	-	-	43,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> 3)	"	254,1	291,7	-	-	285,8	-	-	-	25,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	51,6	59,3	-	-	21,2	-	-	-	28,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	2,9	-	-	-	6,1	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	172,1	184,9	-	180,0	-	-	-	-	45,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	66,7	76,0	209,4	50,4	46,0	49,0	237,1	46,7	31,5
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer <sup>5)</sup> 3)	"	492,2	69,3	-	-	69,8	-	-	-	8,8
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>6)</sup>	"	492,2	558,2	-	-	517,2	-	-	-	76,0
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	-	-	630	642	-	-	680
* dar. Facharbeiter	"	629	672	-	-	660	672	-	-	715
* weibliche Arbeiter	"	387	411	-	-	408	422	-	-	433
* dar. Hilfsarbeiter	"	359	382	-	-	378	392	-	-	397
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,14	14,98	-	-	14,79	15,09	-	-	15,89
* dar. Facharbeiter	"	14,75	15,62	-	-	15,41	15,68	-	-	16,60
* weibliche Arbeiter	"	9,62	10,17	-	-	10,09	10,45	-	-	10,73
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,87	9,40	-	-	9,33	9,67	-	-	9,83
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 274	3 513	-	-	3 481	3 663	-	-	3 795
* weiblich	"	2 378	2 517	-	-	2 485	2 588	-	-	2 660
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	3 297	3 503	-	-	3 434	3 560	-	-	3 719
* weiblich	"	2 270	2 395	-	-	2 356	2 436	-	-	2 521
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	2 884	3 100	-	-	3 033	3 193	-	-	3 351
* weiblich	"	2 092	2 244	-	-	2 183	2 333	-	-	2 414
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 813	15 330	11 968	13 361	14 215	16 577	14 631	16 292	15 082
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	5	7	4	1	8	8	6	7
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	186	184	138	163	206	137	206	168	111
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 024	1 273	1 109	1 229	1 091	1 521	1 377	1 549	1 189
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 974	1 875	2 207	1 774	1 692	1 886	1 892	2 452	2 029
Diebstahl	"	9 277	9 516	6 445	7 980	8 885	9 932	8 351	9 135	8 768
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 162	5 322	3 138	4 159	5 023	5 192	4 387	4 675	4 691
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 223	1 137	851	1 279	1 123	983	1 103	1 291	1 097
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt	"	16 838	17 610	16 861	17 351	16 468	18 098	17 784	17 518	18 332
dar. Feueralarme	"	540	577	419	520	671	671	551	908	800
dar. falsche Alarme und Urfugmeldungen	"	143	155	126	138	145	192	133	177	187
Rettungswageneinsätze	"	15 097	15 509	14 563	15 662	14 726	16 245	14 905	15 582	16 134
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 675	2 703	2 740	2 960	2 466	2 863	2 778	2 831	2 715
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	"	185	217	169	166	199	264	194	439	581

<sup>1)</sup> ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle; - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung; - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen; - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage; - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände / Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).



# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	November	1 653,9	12 182,9	61 435,7	1 666,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 031	8 575	47 400	1 008
Gestorbene	"	"	2 146	12 596	60 338	2 011
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 115	- 4 021	12 938	- 1 003
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	4 667	28 065	57 944	4 879
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 523	24 706	34 616	5 221
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 856	+ 3 359	+ 23 328	+ 342
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 971	- 662	+ 10 390	- 1 345
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	November	195	709	6 233	181
Gestorbene	"	"	16	81	691	20
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 179	+ 628	+ 5 542	+ 161
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 679	7 716	48 063	1 365
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 250	5 000	30 441	1 016
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 429	+ 2 716	+ 17 622	+ 349
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 608	+ 3 344	+ 23 164	+ 510
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
und zwar Männer	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Frauen	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Teilzeitkräfte	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Ausländer	"	"	3 152	16 280	101 161	3 671
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	166 125	1 152 482	7 647 841	167 348
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 841	106 250	694 851	13 081
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	536	3 280	21 457	502
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	3 125	14 825	84 493	2 643
Gesamtumsatz <sup>7)</sup>	"	"	5 909	19 062	95 339	4 652
darunter Auslandsumsatz	"	"	748	4 062	24 758	567
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 940	258 735	1 250 594	30 571
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 073	24 069	115 926	2 873
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	101	579	2 758	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	398	2 627	11 969	392
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>7)</sup>	1000	Dezember	85	491	2 738	81
darunter von Auslandsgästen	"	"	22	57	379	20
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	Dezember	3 339	25 018	122 478	4 505
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	9 485,3	21 362,1	95 338,7	8 008,9
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 786,6	13 759,1	68 898,9	3 592,5
Landessteuern	"	"	178,1	747,4	3 937,8	181,3
Gemeindesteuern	"	"	530,5	1 813,6	8 656,8	435,5

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - <sup>3)</sup> Stand Ende September. - <sup>4)</sup> Prozentpunkte. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>										
1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 182,4	61 331,9	1 658,5	12 177,0	61 357,0	1 672,4	12 187,8	61 325,6	- 0,8	- 0,1	+ 0,1
8 412	43 328	11 726	99 483	532 645	11 608	100 874	530 942	+ 1,0	- 1,4	- 0,3
12 110	57 823	21 565	135 224	648 315	21 713	135 943	660 404	- 0,7	- 0,5	- 1,8
- 3 698	- 14 495	- 9 839	- 35 741	- 115 670	- 10 105	- 35 069	- 129 462			
26 695	46 195	57 779	306 720	618 313	56 708	298 882	538 113	+ 1,9	+ 2,6	+ 14,9
24 830	34 600	58 311	267 964	389 771	60 403	276 274	428 890	- 3,5	- 3,0	- 9,1
+ 1 865	+ 11 595	- 532	+ 38 756	+ 228 542	- 3 695	+ 22 608	+ 109 223			
- 1 833	- 2 900	- 10 371	+ 3 015	+ 112 872	- 13 800	- 12 461	- 20 239			
490,2	3 981,1	132,3	515,3	4 143,8	124,0	490,2	3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
741	5 632	2 118	8 098	68 865	2 132	8 295	69 350	- 0,7	- 2,4	- 0,7
83	652	232	968	7 313	223	980	7 354	+ 4,0	- 1,2	- 0,6
+ 658	+ 4 980	+ 1 886	+ 7 130	+ 61 552	+ 1 909	+ 7 315	+ 61 996			
6 141	36 496	18 478	79 555	506 976	16 285	68 528	428 454	+ 13,5	+ 16,1	+ 18,3
5 143	30 521	11 835	53 812	332 891	12 892	58 679	378 414	- 8,2	- 8,3	- 12,0
+ 998	+ 5 975	+ 6 643	+ 25 743	+ 174 085	+ 3 393	+ 9 849	+ 50 040			
+ 1 656	+ 10 955	+ 8 529	+ 32 673	+ 235 637	+ 5 302	+ 17 164	+ 112 036			
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	- 0,7	- 0,5	- 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 142 846	7 576 723	165 872	1 147 379	7 607 788	168 280	1 147 846	7 584 138	- 1,4	p - 0,0	p + 0,3
108 520	710 420	166 348	p 1 421 852	p 9 253 475	168 159	1 429 233	9 265 996	- 1,1	p - 0,5	p - 0,1
3 074	19 958	6 025	p 36 307	p 238 467	5 695	34 160	223 156	+ 5,8	p + 6,3	p + 6,7
13 890	78 627	32 549	p	p	29 291	160 572	901 009	+ 11,1		
17 113	88 036	61 127	p 217 888	p 1 105 451	47 563	193 379	999 929	+ 28,5	p + 12,7	p + 10,6
3 502	23 167	6 754	p 42 401	p 265 577	6 122	39 603	240 341	+ 10,3	p + 7,1	p + 10,5
252 769	1 204 980	30 722	255 999	1 240 207	30 510	250 780	1 190 208	+ 0,7	+ 2,1	+ 4,2
20 313	99 649	41 555	349 491	1 724 241	44 073	361 691	1 687 326	- 3,5	- 3,4	+ 2,2
456	2 241	1 110	7 122	33 853	1 034	6 501	30 418	+ 7,4	+ 9,6	+ 11,3
2 658	11 799	2 972	19 433	92 080	2 568	16 917	77 984	+ 15,7	+ 14,9	+ 18,1
482	2 719	1 582	10 502	52 375	1 521	10 356	51 164	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4
54	374	486	1 377	8 940	429	1 275	8 663	+ 13,4	+ 8,0	+ 3,2
32 289	154 831	66 242	516 991	2 616 444	69 846	534 519	2 656 678	- 5,2	- 3,3	- 1,5
19 401,6	90 376,9	31 573,0	74 954,4	342 560,4	27 334,9	67 938,5	318 212,7	15,5	10,3	7,7
12 099,1	63 991,9	17 198,8	49 120,5	245 545,8	14 025,9	43 791,4	225 895,3	22,6	12,2	8,7
716,9	3 793,5	730,1	3 094,7	16 603,2	703,5	2 839,4	15 038,9	3,8	9,0	10,4
1 712,3	9 000,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	1 690,8	6 654,1	34 346,2	11,6	7,7	4,1

<sup>1)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>3)</sup> für Berichtsgemeinden. -



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1. Vj. 80 4. Vj. 79	1 651 1 653	1 902	1 298 1 300	979 979	658 659	631 631	594 595	581 580	555 556	543 544	484 484
darunter Ausländer	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	8,4 8,2	11,1	16,6 16,6	13,5 13,3	5,8 5,6	20,7 20,4	11,6 11,4	16,9 16,6	6,3 5,7	9,1 8,9	11,0 10,8
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 164 3 089	4 189	2 630 2 347	2 355 2 176	1 365 1 295	1 274 1 366	1 172 1 131	1 272 1 248	1 139 1 074	1 155 968	939 950
darunter Ausländer	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	18,0 18,2	24,0	28,6 30,0	29,9 29,8	13,3 14,0	38,9 32,3	25,3 26,3	32,1 32,9	14,0 14,4	21,8 20,8	23,4 23,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	7,8 7,4	8,7	8,2 7,2	9,8 8,8	8,4 7,8	8,2 8,6	8,0 7,5	8,9 8,5	8,3 7,7	8,6 7,1	7,9 7,8
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	5 666 6 472	8 851	3 832 2 959	2 960 2 784	2 211 2 245	1 866 2 066	2 049 1 960	1 609 1 550	1 858 1 847	1 867 1 721	1 636 1 700
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	13,9 15,5	18,5	12,0 9,0	12,3 11,3	13,6 13,5	12,0 13,0	14,0 13,1	11,2 10,6	13,6 13,2	13,9 12,6	13,7 13,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 2 502 - 3 383	- 4 662	- 1 202 - 612	- 605 - 608	- 846 - 950	- 592 - 700	- 877 - 829	- 337 - 302	- 719 - 773	- 712 - 753	- 697 - 750
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	16 224 17 040	19 915	21 267 24 029	11 699 13 331	4 861 5 326	11 047 12 426	7 515 7 902	13 397 12 601	4 616 7 263	7 156 9 078	6 727 7 458
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	39,9 40,9	41,5	66,4 73,3	48,5 54,0	30,0 32,1	71,0 78,1	51,3 52,7	93,6 86,2	33,8 51,8	53,4 66,2	56,4 61,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	15 759 16 497	17 082	21 508 23 998	11 409 11 388	5 306 4 990	10 426 10 930	8 291 7 734	12 552 12 041	5 398 6 941	7 165 7 902	6 366 6 969
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	38,7 39,6	35,6	67,2 73,2	47,3 46,1	32,7 30,0	67,0 68,7	56,7 51,5	87,7 82,3	39,5 49,5	53,5 57,7	53,4 57,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	+ 465 + 543	+ 2 833	- 241 + 31	+ 290 + 1 943	- 445 + 336	+ 621 + 1 496	- 776 + 168	+ 845 + 560	- 782 + 322	- 9 + 1 176	+ 361 + 487
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	+ 1,1 + 1,3	+ 5,9	- 0,8 + 0,1	+ 1,2 + 7,9	- 2,7 + 2,0	+ 4,0 + 9,4	- 5,3 + 1,1	+ 5,9 + 3,8	- 5,7 + 2,3	- 0,1 + 8,6	+ 3,0 + 4,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 2 037 - 2 840	- 1 829	- 1 443 - 581	- 315 + 1 335	- 1 291 - 614	+ 29 + 796	- 1 653 - 661	+ 508 + 258	- 1 501 - 451	- 721 + 423	- 336 - 263
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 5,0 - 6,8	- 3,8	- 4,5 - 1,8	- 1,3 + 5,4	- 8,0 - 3,7	+ 0,2 + 5,0	- 11,3 - 4,4	+ 3,5 + 1,8	- 11,0 - 3,2	- 5,4 + 3,1	- 2,8 - 2,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	38 814 31 249	54 636	24 269 24 465	20 221 20 465	11 291 11 269	10 132 12 329	10 750 10 497	9 792 9 474	11 054	9 817 9 980	9 270 9 591
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	95,4 75,0	113,9	75,8 74,7	83,8 82,9	69,6 67,8	65,1 77,5	73,5 70,0	68,4 64,8	78,9	73,3 72,8	77,7 78,6
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	24 514 22 607	36 418 32 914	21 949 21 595	22 922 17 751	13 237 13 112	12 577 12 031	9 909 10 272	6 148 5 039	11 643 11 075	14 202 13 676	9 074 8 377
und zwar Männer	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	13 454 11 689	20 863 17 972	9 810 9 087	12 712 9 893	8 052 7 970	6 451 6 153	5 365 5 539	3 928 2 941	5 837 5 514	6 983 6 804	3 916 3 621
Frauen	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	11 060 10 918	15 555 14 942	12 139 12 508	10 210 7 858	5 185 5 142	6 126 5 878	4 544 4 733	2 220 2 098	5 806 5 561	7 219 6 872	5 158 4 756
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 506 3 584	3 373 3 383	4 506 4 782	2 723 1 949	1 717 1 767	1 874 1 801	1 293	627 503	1 938 1 924	2 236 2 237	1 837 1 711
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3,6 3,3	4,6 4,1	2,4 2,4	5,7 5,3	5,6 5,5	2,4 2,3	3,6 3,7	2,2 1,8	5,3 5,0	4,2 4,1	3,8 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 758 3 152	6 414 5 476	3 903 3 555	5 836 4 375	1 102 1 103	2 980 2 736	1 798 1 842	3 093 2 147	1 712 1 516	2 152 2 132	1 915 1 647
Offene Stellen	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	9 558 8 476	9 849 8 462	17 628 14 695	5 765 4 147	2 602 1 954	9 133 8 522	5 163 4 242	8 383 7 527	3 259 3 375	6 708 4 173	4 739 3 793
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	511 234	1 413 3 064	605 231	15 466 12 721	293 553	924 764	50 223	101 182	1 445 1 440	313 820	699 950

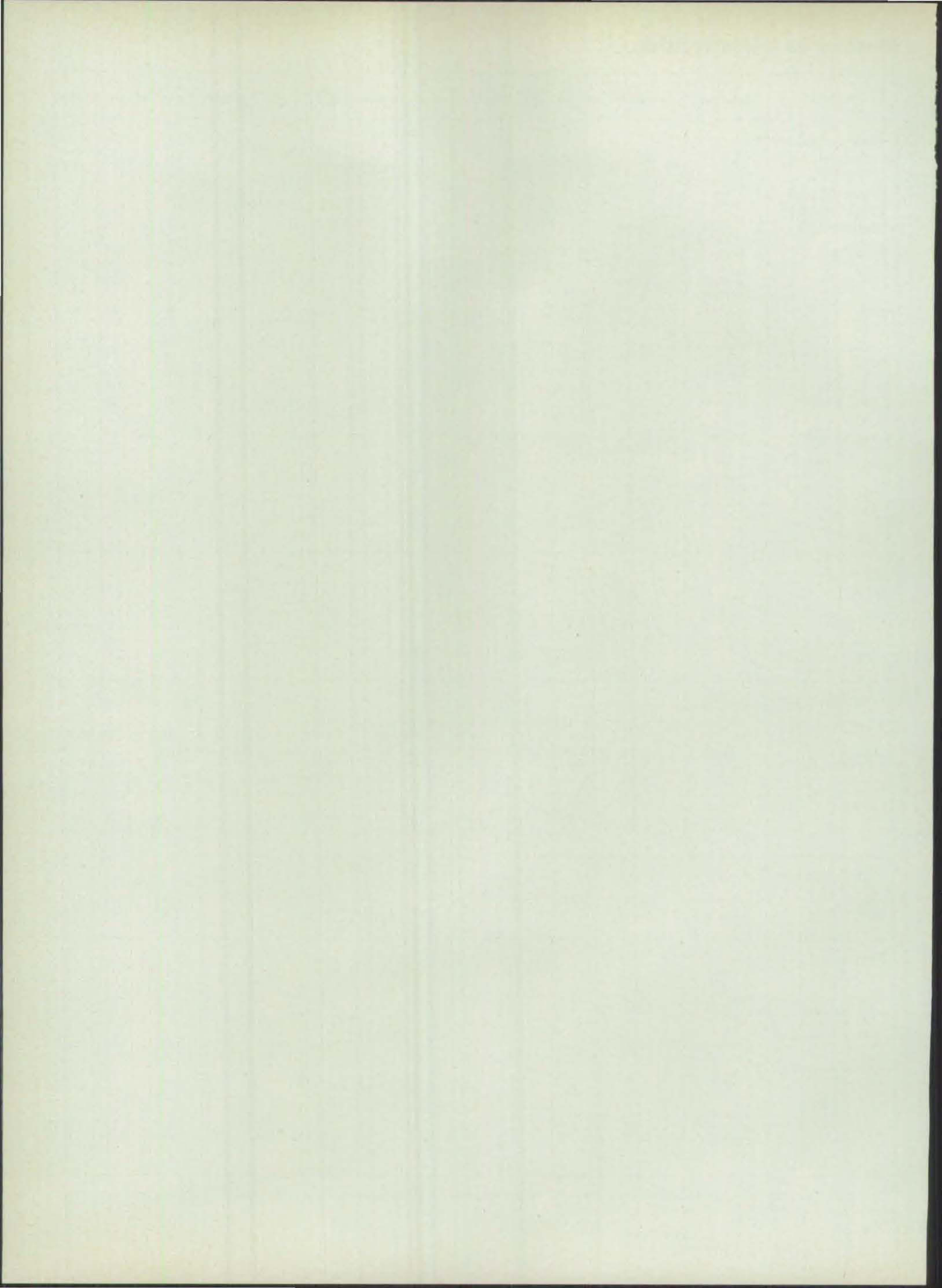


# Hamburg im Städtevergleich

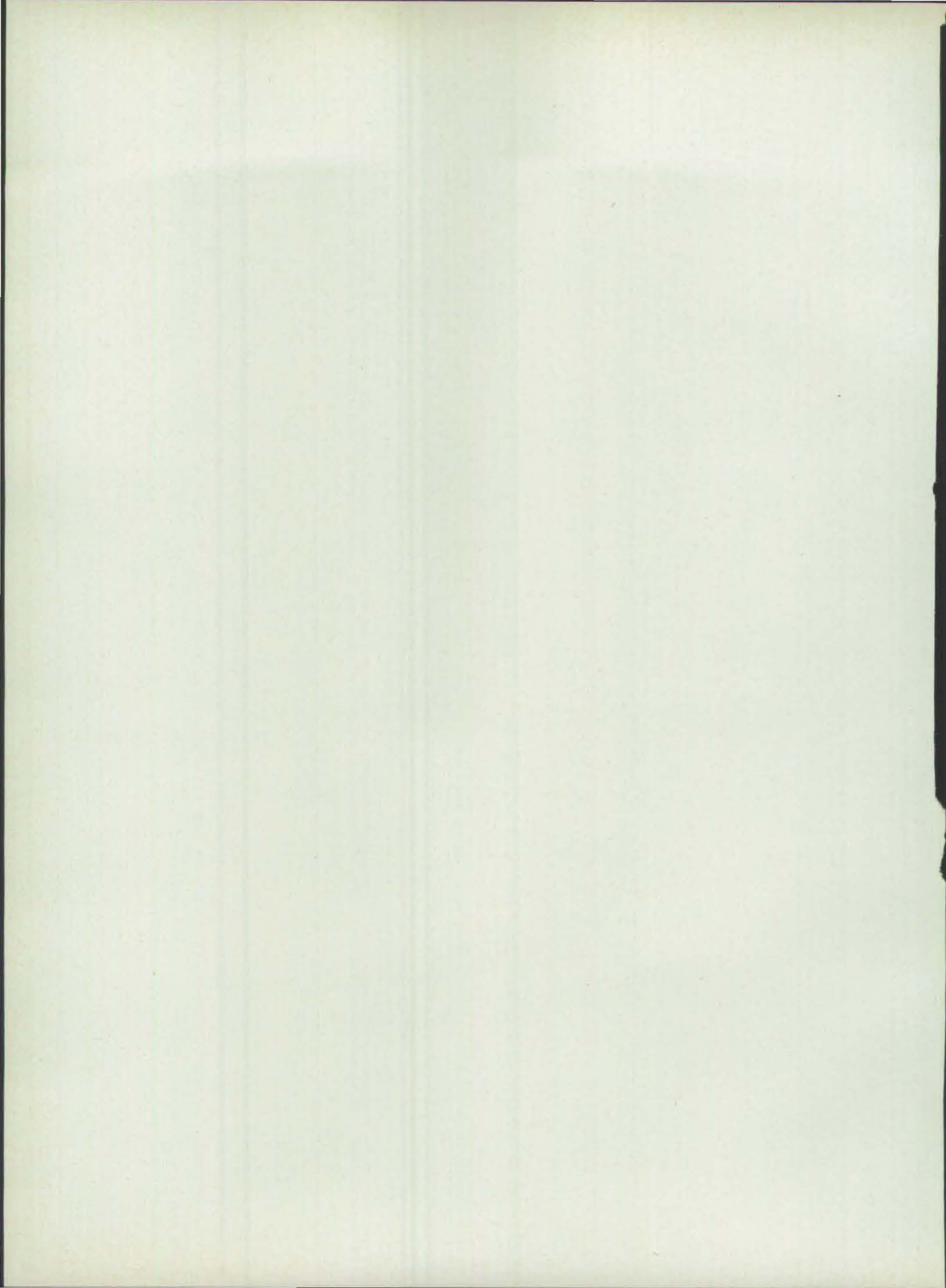
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 80	167 794	183 823	191 330	127 393	58 071	109 725	p 91 675	131 426	75 267	100 599	98 994
		4. Vj. 79	166 125	182 601	190 725	128 306	60 367	110 427	90 172	130 976	75 694	99 768	99 755
je 1000 Einwohner		1. Vj. 80	102		147	130	88	174	p 154	226	136	185	205
		4. Vj. 79	100	96	146	131	92	175	151	226	136	184	206
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 80	1 477	1 379	1 736	1 152	510	1 001	p 833	1 250	602	797	730
		4. Vj. 79	1 682	1 535	1 853	1 378	617	1 184	944	1 395	729	935	787
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 80	36	30	37	37	36	37	p 37	39	32	32	30
		4. Vj. 79	40	33	39	43	41	43	42	42	38	37	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	8 774	5 444	9 105	5 583	2 283	3 857	p 3 514	7 062	3 631	3 561	2 306
		4. Vj. 79	9 109	5 386	9 166	6 243	2 433	3 980	3 847	6 868	3 562	3 579	2 453
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	16 742	5 714	9 761	6 566	2 596	5 086	p 4 005	7 965	4 212	3 831	2 501
		4. Vj. 79	17 166	5 678	9 891	7 145	2 770	5 268	4 283	7 714	4 163	3 843	2 991
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	1 718	734	3 185	1 810	318	1 789	p 1 127	2 711	710	1 160	559
		4. Vj. 79	1 900	713	3 072	2 105	404	1 924	1 498	2 664	784	1 191	601
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80	41		30	27	16	33	p 27	56	31	29	21
		4. Vj. 79	41	12	30	29	17	33	29	53	30	28	25
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 80	405	126	207	209	181	188	p 177	246	227	154	102
		4. Vj. 79	410	123	206	221	182	189	188	234	218	153	r 119
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 80	25 801	33 189	37 209	13 691	11 641	18 498	12 910	14 430	10 899	8 955	10 971
		4. Vj. 79	25 887	33 657	37 705	13 546	11 615	18 449	12 854	13 328	10 641	10 201	10 833
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	479	432	663	282	207	448	243	268	173	163	154
		4. Vj. 79	837	813	1 004	382	270	427	389	370	310	297	253
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 80	301 082	276 216	540 521	191 830	49 697	364 841	191 793	113 075	66 144	101 706	101 625
		4. Vj. 79	361 972	322 365	593 429	186 394	49 687	380 329	187 169	119 961	70 895	112 728	132 024
Fremden-übernachtungen	"	1. Vj. 80	541 152	715 966	1 153 723	454 480	108 892	674 532	374 146	285 113	132 158	164 078	217 974
		4. Vj. 79	653 978	797 298	1 232 304	379 804	r 108 892	678 458	373 803	294 994	142 835	191 896	250 984
darunter von Auslandsgästen	"	1. Vj. 80	148 499	149 116	360 030	126 627	11 837	355 020	122 662	67 039	31 337	24 897	41 977
		4. Vj. 79	197 786	154 128	439 784	112 398	14 500	359 131	137 289	68 690	34 103	46 425	43 543
Fremden-übernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	1 329		3 604	1 884	670	4 333	2 556	1 991	966	1 225	1 827
		4. Vj. 79	1 569	1 663	r 3 761	1 539	r 656	4 264	2 491	2 017	1 019	1 400	2 056
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	1. Vj. 80	18 589	18 591	16 799								
		4. Vj. 79	13 166	11 853	11 902		r 8 047	16 223			6 091	5 345	5 422
						r 5 457	13 379			4 447	3 834	4 464	
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbsteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 80	333	117	197	153	70	244	149	170	72	96	173
		4. Vj. 79	140	38	164	33	5	188	22	63	52	30	- 11
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	818		615	635	43	1 568	1 021	1 185	530	714	1 451
		4. Vj. 79	335	78	r 500	134	33	1 180	144	428	374	221	- 92
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 80	157	109	99	18	10	14	12	10	47	3	47
		4. Vj. 79	242	107	210	167	113	142	135	118	64	110	75
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	385		309	74	62	87	83	67	347	26	398
		4. Vj. 79	582	222	r 641	679	678	895	898	808	457	800	618

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>3)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. - <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Mildern und Ratlingen.

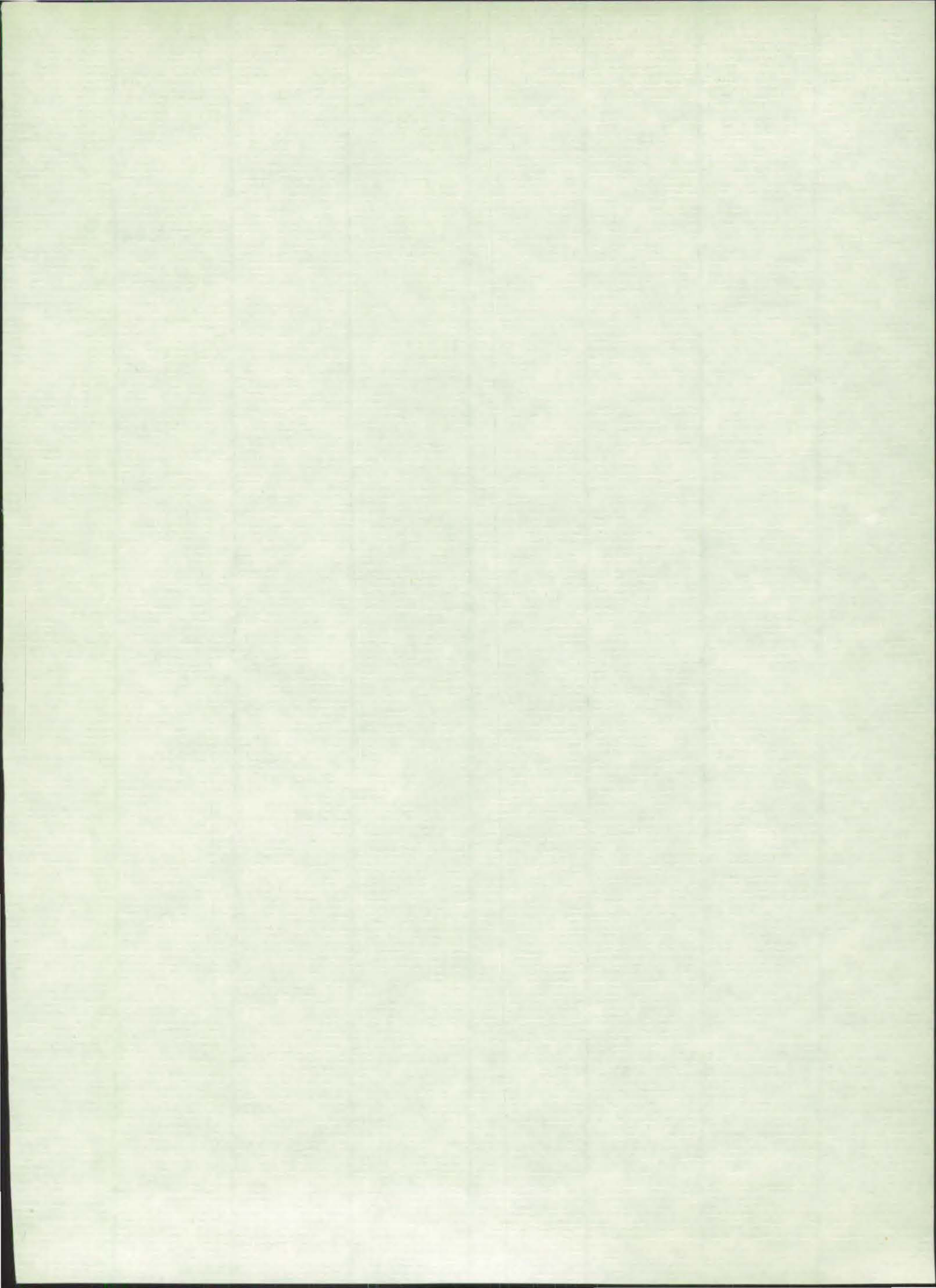






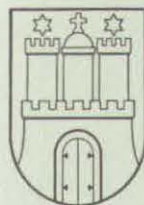








# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamts  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

## Heft 7. 1980

Das Statistische Stichwort	
○ Deutsche Statistische Gesellschaft	158
Die interessante Zahl	
○ Mobile Bürger	158
Statistik aktuell	
○ Städtevergleich von Geburten und Sterbefällen . . .	158
○ . . . und von Verdiensten	158
○ Wohnungseigentum wird gefördert	159
○ Wieder mehr Reisende im Flugverkehr	159
○ Rekorde im Elbtunnel	159
○ Trend zum Wohnmobil ungebrochen	159
○ Kohleumschlag fast verdreifacht	159
*	
Öffentliche Investitionen – Tendenzen, Strukturen	160
Güterverkehr über See 1979	169
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	172
○ Hamburg heute und gestern	172
○ Bundestagswahl	172
○ Statistik der anderen	173
○ Neue Schriften	173
○ Der Draht zum StaLa	173
*	
Hamburger Zahlenspiegel	174
Hamburg im großräumlichen Vergleich	180
Hamburg im Städtevergleich	182

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;  
Jahresabonnement DM 20,—  
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877



# Das Statistische Stichwort

## Deutsche Statistische Gesellschaft

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) bezweckt die wissenschaftliche Erörterung von Fragen der theoretischen und praktischen Statistik. Zu ihren Aufgaben gehört des weiteren die Pflege der Beziehungen zur Fachwissenschaft des Auslandes und zu verwandten Disziplinen und Gesellschaften.

Die DStG wurde 1911 gegründet. Sie hat heute 655 persönliche und 43 korporative Mitglieder. Von den persönlichen Mitgliedern kommen 56 Prozent aus statistischen Ämtern, 30 Prozent sind Angehörige von Universitäten und Forschungsinstituten und 14 Prozent repräsentieren statistische Arbeitsbereiche der Wirtschaft. Den unterschiedlichen Interessen der Mitglieder hat die DStG durch Einrichtung von Ausschüssen Rechnung getragen, z. B. für „Unternehmens- und Marktstatistik“, „Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie“ oder „Regionalstatistik“.

Zur allgemeinen wissenschaftlichen Behandlung statistikbezogener Themen veranstaltet die DStG Jahresversammlungen (1966 und 1980 in Hamburg). Tagungsergebnisse und andere Beiträge zu methodischen und organisatorischen Problemen der Statistik werden zumeist im „Allgemeinen Statistischen Archiv“, dem im 63. Jahrgang (1979) erscheinenden Publikationsorgan der DStG veröffentlicht.

Klaus Kamp

## Die interessante Zahl

### Mobile Bürger

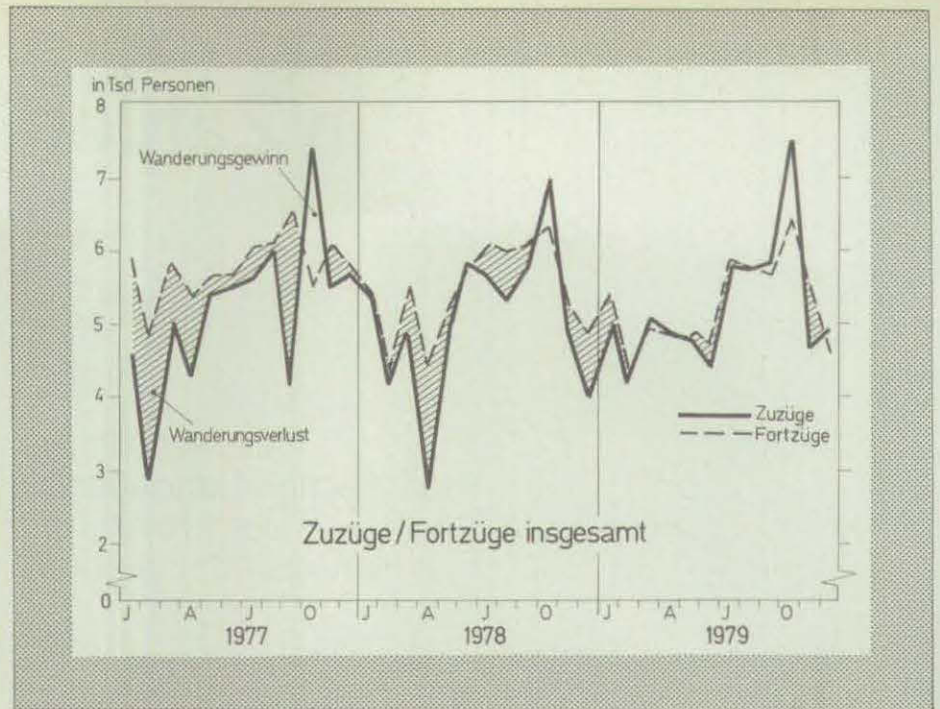
Die Größenordnung verblüfft: 1979 sind in Hamburg 142 424 Personen innerhalb der Stadt umgezogen; im gleichen Jahr registrierte die Statistik 125 622 Zu- und Fortzüge über die Landesgrenze.

„Gewinner“ bei den innerstädtischen Umzügen waren die Bezirke Wandsbek (+ 3100 Personen), Eimsbüttel (+ 233) und Bergedorf (+ 32) zu Lasten der anderen vier Bezirke, von denen Hamburg-Mitte die meisten Einwohner (- 1954) abgeben mußte.

Bei den Wanderungen über die Landesgrenze erzielten Hamburg-Mitte (+ 1937), Eimsbüttel (+ 212) und Altona (+ 45) Zuwächse per Saldo.

Die Bezirke Wandsbek (+ 1369) und Eimsbüttel (+ 445) konnten als einzige auch aus dem Gesamtergebnis von innerstädtischen Umzügen und Außenwanderungen Bevölkerungsgewinne melden.

Erhard Hruschka



## Statistik aktuell

### Städtevergleich von Geburten und Sterbefällen . . .

Hamburg, flächengrößte Stadt des Bundesgebiets und nach Berlin (West) auch einwohnerstärkste Stadt, liegt 1979 mit seiner Geburtenrate von 77 Lebendgeborenen je 10 000 Einwohner an sechster Stelle innerhalb von zehn ausgewählten Großstädten mit mehr als 500 000 Einwohnern (Duisburg und Dortmund fehlen in dieser Aufstellung). In Berlin (West) mit 91, Köln mit 90, Stuttgart mit 89, Frankfurt mit 83 und in Bremen mit 79 wurden - berechnet auf jeweils 10 000 Einwohner - mehr Kinder als in Hamburg geboren. Essen weist eine gleich hohe Geburtenrate auf, während Düsseldorf (75), München (74) und Hannover (73) unterhalb des hamburgischen Wertes liegen. Damit hat die Hansestadt den gleichen Rang wie schon vor zehn Jahren; 1969 betrug die Geburtenrate allerdings noch 116 Lebendgeborene je 10 000 Einwohner. Frankfurt, Hannover, München und Berlin (West) lagen mit Werten zwischen 113 und 100 in der Rangfolge hinter Hamburg - Berlin (West) sogar an letzter Stelle der Skala, 1979 aber an erster Stelle -, während Bremen damals mit einem Wert von 139 die Spitzenposition einnahm. Für Düsseldorf, Stuttgart, Essen und Köln wurden Werte zwischen 121 und 132 ermittelt.

Bei der ungünstigen Altersstruktur in den Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg (23 bzw. 19 Prozent der Bevölkerung sind 65 Jahre und älter,

Bundesdurchschnitt: 16 Prozent), nimmt es nicht wunder, daß die Gestorbenenrate von Berlin (West) mit 184 und von Hamburg mit 143 Gestorbenen je 10 000 Einwohner 1979 weit höher als in den übrigen Städten liegt. In absteigender Reihenfolge folgen Essen, Düsseldorf, Hannover, Bremen und Frankfurt mit Werten zwischen 132 und 122 ziemlich dicht beieinander, während Köln mit 113 das drittgünstigste Ergebnis bietet. Mit nur 100 bzw. 104 wurden in den beiden südlichsten der hier genannten Städte, nämlich in München und Stuttgart, die weitaus am wenigsten Gestorbenen je 10 000 Einwohner festgestellt. Zwar ist der Wert 1979 gegenüber dem von vor zehn Jahren in fast allen Städten zum Teil erheblich niedriger geworden, die Rangfolge jedoch hat sich kaum verändert, auch damals lagen Berlin (West) mit 198 und Hamburg mit 150 Gestorbenen je 10 000 Einwohner weit vor Hannover (142). In absteigender Folge gab es Gestorbenenraten 1969 in Essen, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt und Köln zwischen 132 und 122. München und Stuttgart hatten auch seinerzeit schon mit 104 bzw. 109 die günstigsten Werte der genannten Großstädte aufzuweisen.

Heinz Lohmann

### . . . und von Verdiensten

Die laufenden Verdiensterhebungen in Industrie und Handel sollen in erster Linie einen Ländervergleich der Ergebnisse ermöglichen. Sie lassen aber auch einen gewissen Vergleich zwischen einigen Großstädten zu. So ver-



öffentlichen neben den drei Stadtstaaten Berlin (West), Hamburg und Bremen z. B. auch die Städte München und Frankfurt a. M. für ihren Bereich Ergebnisse aus diesen Erhebungen.

Im Oktober 1978 lagen die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter zwischen 14,33 DM in Hamburg und 12,88 DM in Bremen. Dazwischen lagen der Rangfolge nach Frankfurt, München und Berlin. Die Bruttowochenverdienste waren mit 609 DM ebenfalls in Hamburg am höchsten, am niedrigsten waren sie mit 534 DM in Berlin. Verglichen mit den Stundenverdiensten tauschten hier Bremen und Berlin die Plätze, weil in Berlin im Wochendurchschnitt über eine Stunde weniger gearbeitet wurde als in Bremen.

Für Frauen wies Frankfurt die höchsten (10,27 DM) und Bremen die niedrigsten (8,94 DM) Bruttostundenverdienste auf. Nach Frankfurt folgten München, Hamburg und Berlin. Auch bei den Bruttowochenverdiensten lag Frankfurt an der Spitze (415 DM), dahinter Hamburg, München, Berlin und Bremen, das mit 370 DM den Schluß bildete. Durch die im Durchschnitt um 0,4 Stunden höhere Wochenarbeitszeit erzielten die Frauen in Hamburg etwas höhere Wochenverdienste als in München.

Die höchsten Gehälter in Industrie und Handel wurden im Oktober 1978 im Durchschnitt in Frankfurt gezahlt, und zwar für die männlichen Angestellten 3202 DM und für die weiblichen 2291 DM. Es folgten München mit 3195 DM bzw. 2207 DM, Hamburg mit 3110 DM bzw. 2198 DM, Berlin mit 2999 DM bzw. 2068 DM und Bremen mit 2858 DM bzw. 1878 DM.

Vereinfachend könnte gesagt werden, daß die Gehälter im Norden der Bundesrepublik nicht so hoch sind wie im Süden. Bei den Löhnen gilt das nur für Berlin und Bremen. Dagegen liegen die Wochenverdienste der Männer in Hamburg an der Spitze aller Vergleichsstädte, diejenigen der Frauen hinter Frankfurt an zweiter Stelle. Bei dieser Betrachtung muß jedoch berücksichtigt werden, daß die durchschnittliche Verdiensthöhe u. a. davon beeinflußt wird, ob in einer Stadt Wirtschaftszweige mit höherem oder niedrigerem Lohnniveau überwiegen und wie hoch der Anteil der qualifizierten und der weniger qualifizierten Beschäftigten ist.

Walter Stünkel

## Wohnungseigentum wird gefördert

1979 wurden in Hamburg 367 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau bewilligt, ein nahezu gleich hoher Betrag wie 1974. Wohl bedingt durch die allgemeinen Kostensteige-

rungen konnten 1974 damit jedoch fast 6000 Wohnungen gefördert werden, während es im vergangenen Jahr 5100 Wohnungen waren.

Vergleicht man die geförderten Bauvorhaben in den Jahren 1974 und 1979, fällt eine deutliche Steigerung im Einfamilienhausbau auf. Nahmen vor fünf Jahren nur 300 Bauherren diese Möglichkeit zum Eigenheimbau in Anspruch, so waren es 1979 schon 1250. Stärker noch als die Anzahl der Einfamilienhäuser stiegen die Fördermittel selbst. Sie erreichten zuletzt 67 Millionen DM, mehr als das zehnfache als noch vor fünf Jahren. Annähernd gleich geblieben ist die Zahl der geförderten Eigentumswohnungen (900), erheblich gesteigert wurde aber das Förderungsvolumen und zwar von zehn auf 35 Millionen DM. Im Gegensatz dazu ging die Förderung des Mietwohnungsbaus deutlich zurück. 1974 wurden 4400 Wohnungen registriert, für die 320 Millionen DM bewilligt wurden; 1979 waren es noch 2700 Wohnungen mit einem Förderungsbetrag von 250 Millionen DM.

Rüdiger Lenthe

## Wieder mehr Reisende im Flugverkehr

Auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel wurden 1979 insgesamt 4,3 Mio. Passagiere (ohne Transitreisende) abgefertigt. Damit wurde wie bereits im Vorjahr ein deutlicher Zuwachs im Personenverkehr (+ 8,9 Prozent) verzeichnet. An diesem Anstieg waren Linienflüge, auf die mit 3,7 Mio. Passagieren rund 80 Prozent aller Reisenden entfallen, mit 300 000 Personen beteiligt. Auch beim Gelegenheitsverkehr, der überwiegend von Pauschalreisen bestimmt wird, wurde durch ein Plus von 53 000 mit rund 850 000 Personen ein höheres Ergebnis als im Vorjahr erreicht. Zur Gesamtentwicklung hat sowohl der Inlands- als auch der Auslandsreiseverkehr beigetragen. Zwei Drittel des Linienverkehrs sind Inlandsreisen, während der Gelegenheitsverkehr sich zu fast 90 Prozent auf Auslandsflüge erstreckt.

Die mit Flugzeugen beförderte Fracht vermehrte sich gegenüber 1978 um sieben Prozent auf rund 26 600 t (ohne Transit). Hier ist zu erwähnen, daß als Folge der Einstellung der Nachtflugverbindung mit Frankfurt außerdem 15 000 t Fracht im Lkw-Ersatz-Verkehr befördert wurden.

Erich Walter

## Rekorde im Elbtunnel

Mehr als 25 Mio. Kraftfahrzeuge rollten 1979 durch den Hamburger Elbtunnel. Dies ist das bisher höchste Jahresergebnis seit der Eröffnung des

Tunnels im Jahr 1975. Dabei stieg der Tagesdurchschnitt auf 69 500 Fahrzeuge. Aber auch das Rekordergebnis für 24 Stunden, das bisher bei knapp 99 000 Kraftfahrzeugen lag, wurde mit über 100 000 am 13. Juli 1979 deutlich übertroffen.

Bemerkenswert ist, daß trotz dieses beträchtlichen Verkehrsaufkommens die Zahl der Unfälle im Tunnelbereich im vergangenen Jahr zurückging; es waren 51 Unfälle mit 26 Verletzten zu verzeichnen.

Walter Queren

## Trend zum Wohnmobil ungebrochen

500 Hamburger mehr als im vorigen Jahr können 1980 mit einem Wohnmobil in die Ferien fahren. Um diese Zahl vergrößerte sich der Bestand an fahrbaren Freizeitheimen innerhalb von zwölf Monaten auf nunmehr 1915 Fahrzeuge, was einer Zunahme von über 35 Prozent entspricht. Der Zuwachs ist umso beachtlicher, als sich auch schon im vorhergehenden Jahr der Bestand in dieser Fahrzeugart um mehr als ein Viertel vergrößert hatte. Auch die Zahl der zugelassenen Wohnwagenanhänger ist im vergangenen Jahr angewachsen. Mit insgesamt gut 12 700 Fahrzeugen ist der Bestand um nicht ganz zwei Prozent gestiegen; im Jahr zuvor war noch eine rückläufige Entwicklung zu beobachten.

Walter Queren

## Kohleumschlag fast verdreifacht

Knapp drei Mio. t Steinkohle wurden 1979 im Hamburger Hafen gelöscht, nahezu das Dreifache der Menge des Vorjahres. Der Empfang von Kohle hatte mit fast sechs Mio. t im Jahr 1957 seinen Höchststand in der Nachkriegszeit erzielt. Seitdem sank er – mit Ausnahme des Jahres 1970 – stetig ab und erreichte 1978 mit 990 000 t seinen tiefsten Punkt. Die Steigerung im vergangenen Jahr, die auf eine Substitution von Öl durch Kohle hindeutet, dürfte auf die Erhöhung des Importkontingents zurückzuführen sein; denn mehr als 80 Prozent der angelandeten Menge war zum Verbrauch in der Bundesrepublik bestimmt. Nur gut 500 000 t wurden im Transit – vorwiegend in die DDR – abgefertigt.

Hauptlieferant waren – wie seit langem – die USA, auf die mit mehr als zwei Mio. t drei Viertel der Gesamtanlandungen entfielen. Mit Abstand folgten auf den nächsten Plätzen Polen (280 000 t) und Großbritannien (150 000 t).

Horst Schlie



# Öffentliche Investitionen – Tendenzen, Strukturen

## 1 Einführung

Der besondere Rang öffentlicher Investitionen für soziale und ökonomische Entwicklungsprozesse hängt eng mit ihrem Doppelcharakter in wachstums- und stabilisierungspolitischer Hinsicht zusammen. Öffentliche Investitionen sind einerseits notwendig, um den steigenden und sich wandelnden Anforderungen an das Infrastruktursystem gerecht zu werden. Sie legen damit das Fundament für wirtschaftliche Expansion wie für die Verbesserung der Qualität der Lebensverhältnisse. Immer wieder ertönt deshalb der Ruf nach einer Forcierung der öffentlichen Investitionen. Allerdings sind die Wachstumsargumentationen in jüngster Zeit durch das verstärkte Bewußtsein für ökologische Belastbarkeitsgrenzen und durch engagiertes Auftreten von Bürgerinitiativen etwas abgebremst worden. Andererseits spielen staatliche Investitionsausgaben als Instrument antizyklischer Finanzpolitik eine für das Konjunkturgeschehen wichtige Rolle. Durch zeitliches Vorziehen oder Strecken von Auftragsvergaben kann je nach konjunktureller Lage ein stabilisierender Effekt erzielt werden. Die konjunkturelle Flexibilität oder m.a.W. der Spielraum von Investitionen ist jedoch durch den technisch-ökonomischen Zwang, einmal angefangene Ausgabenprogramme kontinuierlich zu beenden, begrenzt. Außerdem wirkt sich der Zeitraum zwischen vergabereifem Projekt und endgültiger Auftragserteilung aus. Wenn mit der Planung geeigneter Investitionsvorhaben zu spät begonnen wird, oder wenn bei Abschwächung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit keine sog. Schubladenprojekte für ein besonderes Konjunkturprogramm vorrätig sind, nützt die Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für investive Zwecke wenig, sie können nicht abgerufen werden. Soweit der Staat nicht selbst investiert, sondern konjunkturelle Anreize in Gestalt von Darlehen oder Zuschüssen gibt, die ebenfalls den öffentlichen Investitionen zugerechnet werden, ist nie mit Sicherheit voraussehbar, in welcher Weise private Unternehmer mit ihrer Investitionstätigkeit auf diese staatlichen Angebote reagieren. Hinzuweisen ist auch auf die Möglichkeit eines Zielkonflikts zwischen den aus der Stabilisierungs- und der Allokationsfunktion resultierenden verschiedenartigen Anforderungen an die staatliche Investitionspolitik bzw. Ausgabenpolitik schlechthin. Aus diesen Gründen bereitet das antizyklische Vorziehen oder Zurück-

stellen von Investitionen zur Zeit noch Schwierigkeiten, die aber bei weiterer Verbesserung des staatlichen Instrumentariums für Vorsorgeplanungen als überwindbar erscheinen.

In diesem Sachzusammenhang sei erwähnt, daß sich die Bundesrepublik 1967 eines der modernsten Gesetze zur Regelung der auf Keynes zurückgehenden fiscal policy geschaffen hat, das Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft<sup>1)</sup>. Es beinhaltet ein vielgestaltiges Instrumentarium zur Abwehr von Störungen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts im expansiven wie kontraktiven Sinne; der Investitionsanpassung kommt darunter ein besonderer Stellenwert zu.

Mit vorliegendem Beitrag wird der Versuch einer Tendenz- und Strukturanalyse der öffentlichen Investitionen seit dem Zweiten Weltkrieg angestellt; ein gewisser Versuchscharakter haftet dem Unterfangen an, weil keine vollinhaltliche Kontinuität im finanzstatistischen Erhebungs- und Berichtswesen über drei Jahrzehnte hinweg bestanden hat, was nachträglich nur teilweise korrigierbar war.

## 2 Methodische Anmerkungen

### 2.1 Haushaltsrechtlich-finanzstatistische Abgrenzung der öffentlichen Investitionen

Zum besseren Verständnis sind einige methodische Vorbemerkungen unerläßlich. Obwohl diese Arbeit ganz wesentlich eine finanzstatistische ist, wird da, wo es im Interesse des Erkenntnisziels notwendig erscheint, auf eine Synthese mit anderen Fachstatistiken, vornehmlich den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, nicht völlig verzichtet.

Investitionen werden allgemein als langfristige Anlage von Kapital in Sachgütern definiert. Daran anknüpfend ist für unsere Zwecke sogleich klarzustellen: Untersuchungsobjekt sind hier nicht der Investitionskapitalstock oder das Investitionsvermögen als stichtagbezogene Inventargrößen, wie sie etwa in einer Infrastrukturdatei gespeichert sein könnten, sondern die Investitionsausgaben als monetäre Strömungsgröße. Die Investitionsausgaben lassen sich auch als die Gesteungskosten des Realkapitals umschreiben.

Seltsamerweise verfügte die amtliche

Finanzstatistik lange Zeit über keinen eigenen Investitionsbegriff. Früher tauchte die Bezeichnung „Investitionen“ weder in den finanzstatistischen Erhebungsformularen noch in den finanzstatistischen Veröffentlichungstabellen, sondern lediglich in textlichen Auswertungen auf. Heutzutage wird aufgrund des sog. Gruppierungsplans in der Statistik vom Investitionsbegriff mehr Gebrauch gemacht, ohne daß sein materieller Gehalt bereits eine optimale Aussagekraft verbürgte. Sicherlich hängt das mit der immer noch ausstehenden wissenschaftlichen Durchleuchtung des Investitionsbegriffs überhaupt zusammen, eine Erkenntnislücke, auf die auch der Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium der Finanzen im Rahmen einer Analyse über die öffentlichen Investitionen kürzlich gestoßen ist<sup>2)</sup>.

Die im Vergleich zu früher verbesserten statistischen Erfassungsmöglichkeiten einzelner Investitionskomponenten resultieren aus dem Ende der 60er Jahre grundlegend erneuerten Haushaltsrecht und Haushaltswesen der Bundesrepublik Deutschland. Eines der Kernstücke dieses Reformwerkes war eine moderne Haushalts-systematik mit den zwei Teilstücken „Funktionenplan“ sowie „Gruppierungsplan“<sup>3)</sup>. Erster repräsentiert das systematische Gliederungsschema des staatlichen Aufgabenspektrums, letzter den Klassifizierungsrahmen für öffentliche Einnahmen- und Ausgabentitel vorwiegend in ökonomischer Sichtweise. Beide Schemata dienen seit 1970 nicht allein der Gliederung von Haushaltsplan und Haushaltsrechnung bzw. ihrer Anlagen in einheitlicher Form bei Bund und Ländern, sondern auch als Grundlage finanzstatistischer Einteilungsprinzipien. Der Gruppierungsplan hat den ehemaligen, gemäß § 54 Abs. 7 der Reichswirtschaftsbestimmungen aufgestellten Vorläufigen Eingliederungsplan des Bundes und die mehr oder weniger analog angewendeten Gliederungsschemata der Länder substituiert. Obschon dieser in der Vergangenheit wiederholt modifiziert worden war, war eine grundsätzliche, nach wirtschafts- und konjunkturpolitischen Kriterien ausgerichtete haushaltssystematische Reform damit nicht verknüpft. Vielmehr erfolgte hauptsächlich eine Anpassung an die gesetz-

<sup>1)</sup> „Möglichkeiten und Grenzen der Finanzierung öffentlicher Investitionen in der Zukunft“ in ifo-schnelldienst 16/78, S. 11.

<sup>2)</sup> §§ 10, 11 Haushaltsgrundsatzgesetz (HGrG), § 13, 14 Bundeshaushaltsordnung (BHO) u. Landeshaushaltsordnung (LHO).

<sup>3)</sup> Vom 8. Juni 1967 (BGBl. I S. 582), geändert durch Art. 12 des Finanzierungsanpassungsgesetzes vom 30. 8. 1971 (BGBl. I S. 1426).



liche Entwicklung entsprechend den Erfordernissen der Verwaltungspraxis, insbesondere auf den Gebieten des Besoldungs- und Tarifrechts. In beschränktem Umfang fanden jedoch nach und nach auch volks- und betriebswirtschaftliche Aspekte Eingang in diese Systematiken. Dazu bot sich in Hamburg mit der Umstellung des Rechnungsjahrs auf das Kalenderjahr (1960) und mit der gleichzeitigen Aufhebung des außerordentlichen Haushalts eine passende Gelegenheit. Speziell wurden seinerzeit die vermögenswirksamen Einnahmen und Ausgaben deutlicher herausgestellt, u. a. durch Einführung einer Gruppenposition „Unmittelbare Investitionen“. Der Zusammenfassung aller vermögenswirksamen Finanzvorfälle in einem Block stand jedoch damals die grundlegende Trennung der einmaligen von den fortdauernden Einnahmen und Ausgaben entgegen; sie waren daher sowohl unter den fortdauernden wie unter den einmaligen Einnahmen und Ausgaben anzutreffen.

Die Wende trat erst mit dem Inkrafttreten des in Bund und Ländern gleichermaßen geltenden neuen Gruppierungsplans ein: Mit ihm wurde die Einteilung in einmalige und fortdauernde Einnahmen und Ausgaben aufgegeben, dafür jedoch eine getrennte Darstellung der Einkommensübertragungen, der Investitionszuschüsse und sonstigen Vermögensübertragungen, der Käufe usw. — übrigens ganz im Sinne einer Verzahnung mit dem System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — eingeführt. Der Gruppierungsplan besteht aus den Hauptgruppen 0 bis 3 für die Einnahmen sowie den Hauptgruppen 4 bis 9 für die Ausgaben:

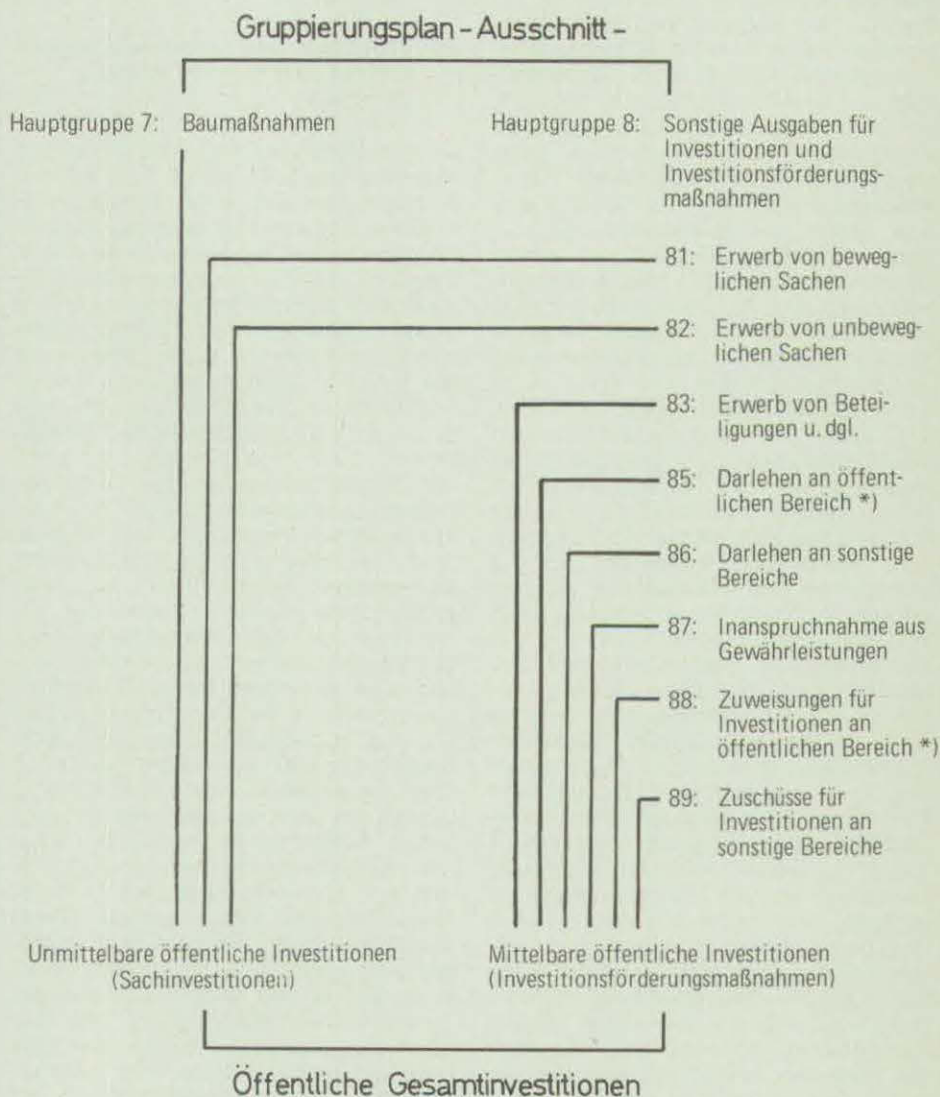
- 0 Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben
- 1 Verwaltungseinnahmen, Einnahmen aus Schuldendienst und dgl.
- 2 Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen mit Ausnahme für Investitionen
- 3 Einnahmen aus Schuldenaufnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für Investitionen, besondere Finanzierungseinnahmen
- 4 Personalausgaben
- 5 Sächliche Verwaltungsausgaben und Ausgaben für Schuldendienst
- 6 Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse mit Ausnahme für Investitionen
- 7 Baumaßnahmen
- 8 Sonstige Ausgaben für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen
- 9 Besondere Finanzierungsausgaben

Von spezifischem Interesse erweisen sich die Hauptgruppen 7 und 8, weil sie sämtliche Ausgaben beinhalten, die aus gesamtwirtschaftlicher Sicht den Kapitalstock der Volkswirtschaft

erhalten, vergrößern oder verbessern, und weil sich aus ihnen der Investitionsbegriff, wie er in der Finanzstatistik heute Verwendung findet, konstruieren läßt. Die Definition im Detail veranschaulicht nachstehendes

und Gemeinden sind Darlehen und Zuweisungen der Gebietskörperschaften an den öffentlichen Bereich, die für die einzelnen Gebietskörperschaften Ausgaben für Investitionen bedeuten, nicht aufgenommen, weil sie in-

## Abgrenzungsschema zum Begriff „Öffentliche Investitionen“



\*) Einbezogen nur bei isolierter Darstellung der Investitionen einer einzelnen Gebietskörperschaft.

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

511 801 K

Schema. Danach stellt der Begriff „Öffentliche Investitionen“ ein Konstrukt aus zahlreichen Einzelkomponenten dar. Gegenüber den vermögenswirksamen Ausgaben insgesamt sind die Investitionen insofern abzugrenzen, als ihnen weder die Tilgungen noch die Zuführungen an Rücklagen zugerechnet werden. In das Investitionsaggregat von Bund, Ländern

nerhalb dieser Summe zu Doppelzählungen führen würden. Sie sind andererseits wichtig für die Beurteilung der Lastenverteilung (Investitionslastenausgleich) der Gebietskörperschaften untereinander. Im Gegensatz zum Verfahren des Statistischen Bundesamtes wurden die „Vermögensübertragungen soweit nicht für Investitionen“ (Gruppierungsnummer 69)



nicht dem Investitionsbegriff zuge-  
schlagen.

Es ist nicht von der Hand zu weisen,  
daß der finanzstatistische Begriffsin-  
halt der öffentlichen Investitionen eine  
Reihe von Unzulänglichkeiten aufzu-  
weisen hat. Da er als Bruttobegriff  
ausgelegt ist, kann die wichtige Unter-  
scheidung zwischen Reinvestition (Er-  
satz verbrauchter oder technisch ver-  
alteter Kapitalgüter) und Neu- oder  
Nettoinvestition nicht getroffen wer-  
den. Er schließt ferner nicht mit ein  
die von den sogenannten Nettounter-  
nehmen (gemeindliche Eigenbetriebe,  
Bundesbahn, Bundespost, Unterneh-  
men mit eigener Rechtspersönlichkeit,  
die sich mehrheitlich oder ganz im  
staatlichen Eigentum befinden) getä-  
tigten Investitionen; von deren Trans-  
aktionen werden nur die Überschüsse  
bzw. Zuschüsse im Haushalt der kor-  
respondierenden Körperschaft erfaßt.  
Des weiteren spiegeln die Bauausga-  
ben nicht das Äquivalent der effekti-  
ven Bauinvestitionen wider, da sie  
nicht zeitgleich mit der Fertigstellung  
der Bauten erfolgen und somit auch  
Vor- und Nachzahlungen umfassen,  
d. h. Zahlungen und Produktionswert  
divergieren mehr oder weniger in der  
jeweiligen Periode. Ausgaben in der  
Finanzstatistik beziehen sich immer  
auf den kassenmäßigen Zahlungster-  
min. Des weiteren erstrecken sich die  
öffentlichen Bauinvestitionen im Ge-  
gensatz zu den privaten teilweise auch  
auf die Grunderwerbskosten sowie  
alle relevanten Bestandteile von Ge-  
bäuden und sonstigen Bauwerken.  
Schließlich ist oftmals eine präzise  
Aussage darüber, ob die Adressaten  
öffentlicher Investitionshilfen diese  
überhaupt und falls ja, in der gleichen  
Periode zu Investitionsausgaben ver-  
wenden, nicht möglich. Es besteht  
demnach keine Identitätsbeziehung  
zwischen Investitionsförderungsmaß-  
nahmen und daraus resultierenden  
Realinvestitionen. An dieser Stelle er-  
scheint auch der Hinweis zweckdien-  
lich, daß der Teil staatlicher Investi-  
tionsförderung, der sich über Steuer-  
subventionen vollzieht oder für den  
die Ausgaben direkt mit den Steuer-  
einnahmen verrechnet werden (In-  
vestitionszulagen), gar keinen Nieder-  
schlag im finanzstatistischen Investi-  
tionsbegriff findet.

Früher wurden noch die Zinszu-  
schüsse bei den Zuschüssen für In-  
vestitionszwecke mit der Begründung  
einbezogen, daß dieser Variante einer  
Finanzierungshilfe, die es manchen  
Investoren erst ermöglicht, den Ka-  
pitalmarkt in Anspruch zu nehmen,  
eine wachsende Bedeutung zukomme.  
Zweifelloos beeinflussen öffentliche  
Zinsdotationen die unternehmerische  
Investitionsneigung und -fähigkeit in  
positiver Richtung. Jedoch werden mit  
Hilfe solcher Geldleistungen des  
Staates keine Investitionsgüter erwor-  
ben, sondern nur Teile der aus dem  
Erwerb resultierenden Verbindlichkei-

ten abgedeckt. Diese Tatsache hat da-  
zu geführt, daß die verlorenen Zinszu-  
schüsse ab 1962 nicht mehr den mit-  
telbaren Investitionsaufwendungen zu-  
geordnet werden. Da die Zinszu-  
schüsse im Laufe der Zeit quantita-  
tiv an Bedeutung gewonnen und z. T.  
Investitionszuschüsse ersetzt haben,  
würden bei ihrer hypothetischen Wie-  
derereinbeziehung die mittelbaren In-  
vestitionen heute merklich höher lie-  
gen.

## 2.2 Fixiertheit des Investitionsbegriffs auf das „Steine- und Mörtel“- Kriterium

Eine andere grundlegende Kritik am  
Investitionsbegriff richtet sich auf die  
Ausschließlichkeit seines physisch-ma-  
teriellen Gehalts. Der deutsche Finanz-  
wissenschaftler Recktenwald spricht in  
diesem Zusammenhang von einem der  
amtlichen Statistik zugrundeliegenden  
naiven „Steine- und Mörtel“-Krite-  
rium<sup>4)</sup> und bringt damit allegorisch  
die fehlende Berücksichtigung von In-  
vestitionen in den Menschen zum Aus-  
druck. Das Gegenstück zu den Investi-  
tionen, die Personalkosten, sind näm-  
lich traditionellerweise der laufenden  
Rechnung zugeordnet, d. h. man er-  
kennt ihnen einen rein konsumtiven  
Status zu, was wissenschaftlicherseits  
keineswegs unumstritten ist, weil  
große Teile davon zutreffender als  
Aufwand für das immaterielle oder  
geistige Kapital zu kategorisieren wä-  
ren. Der aus dem Angelsächsischen  
übernommene Begriff „human capital“  
für das in ausgebildeten und hoch-  
qualifizierten Arbeitskräften steckende  
Leistungspotential der Bevölkerung,  
deutet an, daß speziell die persön-  
lichen Ausgaben für Erziehung, Aus-  
und Fortbildung sowie Gesundheits-  
fürsorge am Menschen als immate-  
rielles Korrelat zum gültigen Inve-  
stitionsbegriff zu werten wären. Kate-  
gorisierungsversuche in solcher Rich-  
tung gibt es hin und wieder bei der  
operationellen Eingrenzung des Be-  
griffs „Infrastrukturinvestitionen“,  
der dann gelegentlich auch eine Erwei-  
terung zu „Infrastrukturausgaben“ er-  
fährt.

## 2.3 Unterschiede in der Abgrenzung der öffentlichen Investitionen in der Volkswirtschaftlichen Gesamt- rechnung und Finanzstatistik

Da die Volkswirtschaftliche Gesamt-  
rechnung die öffentlichen neben den  
privaten Investitionen auf der Ver-  
wendungsseite des Sozialprodukts er-  
faßt und hier ausschließlich wertmä-  
ßige Güter- und Dienstleistungsströme  
der Wirtschaftssektoren untereinan-

<sup>4)</sup> Recktenwald, Horst Claus: Umfang und Struk-  
tur der öffentlichen Ausgaben in säkularer Ent-  
wicklung. In: Handbuch der Finanzwissenschaft,  
3. Auflage, Bd. 1, S. 741.

der ermittelt werden, lassen sich aus  
dem Kontensystem im Unterschied zur  
Finanzstatistik nur die unmittelbaren  
öffentlichen Investitionen (Bruttoan-  
lageninvestitionen) herausziehen. Mit-  
teilbare öffentliche Investitionsausga-  
ben schlagen sich in der Volkswirt-  
schaftlichen Gesamtrechnung lediglich  
insoweit nieder, als ihre Empfänger  
sie auch wirklich wieder für Käufe von  
Kapitalgütern ausgeben; dann jedoch  
rechnen sie zu den Investitionen des  
empfangenden privatwirtschaftlichen  
Sektors und nicht zum Staat. Ver-  
gleiche zwischen den öffentlichen In-  
vestitionen aus der Volkswirtschaft-  
lichen Gesamtrechnung einerseits und  
der Finanzstatistik andererseits kön-  
nen allein die unmittelbaren Investi-  
tionen (Sachinvestitionen) betreffen.  
Dabei gelten als Bauinvestitionen alle  
Ausgaben für Baumaßnahmen, als  
Ausrüstungsinvestitionen sämtliche  
Ausgaben für den Erwerb von beweg-  
lichen Sachen. Um eine Überschnei-  
dung mit anderen Wirtschaftsbe-  
reichen zu vermeiden und eine dem  
Konzept der Volkswirtschaftlichen Ge-  
samtrechnung adäquate Abgrenzung  
zu erreichen, werden jedoch die Be-  
träge für die Aufgabenbereiche Woh-  
nungswesen, Wirtschaftsunternehmen  
und allgemeines Grundvermögen aus-  
geklammert, ebenso Zahlungen für be-  
stimmte Sparten des Verkehrs- und  
Nachrichtenwesens. Jene öffentlichen  
Ausgaben für Baumaßnahmen und Er-  
werb von beweglichen Sachen, welche  
im Funktionenplan der Länderfinan-  
zen unter den Rubriken „Wasser-  
straßen und Häfen“, „Schienenver-  
kehr“, „Luftfahrt“ und „sonstige Be-  
reiche des Verkehrs und Nachrichten-  
wesens“ ausgewiesen werden, stellen  
Zugänge zum Anlagevermögen von  
Institutionen des Verkehrssektors dar  
und werden als solche im Rahmen  
der Länderrechnung auch dem Wirt-  
schaftsbereich „Verkehr“ zugeschrie-  
ben. Rüstungskäufe sowie Ausgaben  
für militärische Anlagen werden in  
Übereinstimmung mit den verschiede-  
nen nationalen, supra- und interna-  
tionalen Systemen genauso wie in der  
Finanzstatistik nicht den Ausgaben für  
Investitionen zugeschlagen; sie fallen  
unter den Staatsverbrauch.

Bau- und Ausrüstungsinvestitionen  
von Gemeinden nebst Gemeindever-  
bänden werden analog behandelt.

Der Staatssektor in der Volkswirt-  
schaftlichen Gesamtrechnung bezieht  
auch die Sozialversicherungsträger  
mit ein, die zur Finanzstatistik erst  
seit 1974 mit herangezogen und dort  
als separate Ebene nachgewiesen  
werden, was auch für die kommunalen  
Zweckverbände zutrifft.

Diese Erläuterungen zeigen, daß der  
Begriff der öffentlichen Investitionen  
in der Volkswirtschaftlichen Gesamt-  
rechnung enger gefaßt ist als in der  
Finanzstatistik; das Ergebnisniveau  
letzterer liegt dementsprechend hö-  
her.



## 2.4 Zur zeitlichen und regionalen Vergleichbarkeit

Die gesetzten Analyseziele wären unreal, wenn man etwa Ronge und Schmiege darin folgte, daß sich mit den Daten der amtlichen Statistik nur mangelhaft operieren lasse, weil sich die Finanzstatistik durch nichts mehr auszeichne, als durch die Veränderung ihrer Systematik, was nicht nur Zeitreihen, sondern oft sogar Vorjahresvergleiche ausschließe<sup>5)</sup>. Sicherlich träfe diese Aussage zu, wenn man sich damit begnügen wollte, die Zahlensequenzen durch einfaches Aneinanderreihen der jeweils publizierten Jahresergebnisse zu bilden. Selbstverständlich ist im folgenden aber versucht worden, die Daten, soweit dies möglich war, vergleichbar zu machen; dabei wurde auf schon vorhandenen

<sup>5)</sup> Ronge, V., Schmiege, G.: Entwicklungen der Infrastrukturausgaben — am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland. In: Infrastruktur, herausgegeben von Udo Ernst Simonis, 1977, S. 60.

Teilzeitreihen aufgebaut, wie sie in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes „Bevölkerung und Wirtschaft 1872/1972“ sowie „Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer 1978“ (und frühere Jahressbände) zu finden sind. Unberücksichtigt blieben hingegen die in der Bundesdatenbank gespeicherten, etwas anders abgegrenzten Datenreihen, weil sie nicht in ausreichender Tiefengliederung zur Verfügung standen und das sowohl in sachlicher wie regionaler Hinsicht. Da, wo keine Konsistenz herstellbar war, mußte die historische Rückblende vorzeitig abgebrochen und/oder der Detaillierungsgrad der Nachweise vergrößert werden. Derartige Kompromisse erwiesen sich vor allem in bezug auf die funktionelle Gliederung der Investitionen unumgänglich. Daher leuchtet ein, daß sich keine Perfektion bei der Anpassung der Ergebnisse erzielen ließ.

Als Untersuchungsperiode bot sich die Zeit vom Ende des 2. Weltkriegs bis

zur Gegenwart an. Die dazugehörigen Datenreihen ergaben sich für Hamburg durchgehend, für die Vergleichswerte aus dem Bundesgebiet bis 1976 aus den angepaßten Ist-Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistiken. Diese divergieren mit den korrespondierenden Zahlen in den Haushaltsrechnungen wegen besonderer statistischer Zu- und Absetzungen (z. B. werden brutto zugesetzt die Landesbetriebe nach § 26 LHO) und im Falle konsolidierter Darstellung der Verwaltungsebenen zusätzlich durch Ausschaltung von Doppelzählungen, die aus Zahlungsströmen zwischen den Gebietskörperschaften entstehen. Der Zahlungsverkehr mit den Sozialversicherungsträgern und kommunalen Zweckverbänden wurde dagegen nicht ausgeklammert, da diese zu den sonstigen bzw. anderen öffentlichen Bereichen (also nicht Gebietskörperschaften) gehören. Da für die Jahre 1977 wie 1978 noch keine Resultate aus Jahresrechnungsstatistiken vorliegen — ausgenommen

Tabelle 1

### Was kostet wieviel?

#### Im Schulbereich

Grobgeschätzte Durchschnittskosten für Schulbauten (ohne Grunderwerb)	
1 Haupt- und Realschule	10 Mio. DM
1 Klassenraum	245 000 DM
1 Fachraumtrakt	2,23 Mio. DM
1 Eingangszentrum (Verwaltung, Hausmeisterwohnung, Pausenhalle, Musikraum)	2,94 Mio. DM
1 Schulkindergarten	585 000 DM
1 Gymnasium	13 Mio. DM
1 Klassenraum	200 000 DM
1 Fachraumtrakt	4,64 Mio. DM
1 Eingangszentrum	3,97 Mio. DM
1 Sportturnhalle	1,44 Mio. DM
1 Sonderschule für Schwerhörige	
Lernbehinderte	zwischen
Verhaltensgestörte	9 und 11 Mio. DM
Körperbehinderte	

#### Im Bereich des Gesundheitswesens

Die Kosten für die Einrichtung eines Krankenbettes in einem Krankenhaus der Zentralversorgung, wie z. B. dem Allgemeinen Krankenhaus Wandsbek, betragen bei Umliegung sämtlicher Bau- und Einrichtungskosten etwa 200 000 DM. Dieser Wert schwankt jedoch mit einer großen Bandbreite je nach Anteil der Funktionseinrichtungen.

#### Im Verkehrswesen

**Straßenbaukosten je km**  
(Durchschnittswerte ohne Grunderwerb)

● Anliegerstraße (10–12 m breit)	1,1 Mio. DM/km
● Stadtstraße (2-spurig)	1,5–2,5 Mio. DM/km
● Hauptverkehrsstraße (4-spurig, 31–36 m breit)	3,0–4,0 Mio. DM/km
● Bundesautobahn (mit Grunderwerb)	20,0–40,0 Mio. DM/km
<b>Lichtsignalanlagen</b>	
● 1 Fußgänger-signalanlage	50 000– 90 000 DM
● 1 Kreuzungs-signalanlage	90 000–120 000 DM
<b>Kfz-Stellplätze (Kosten je Platz)</b>	
● bei Herrichtung ebener Flächen	3 000 DM
● bei 2-geschossigen Bauten	6 000 DM
● bei mehrgeschossigen Bauten	15 000 DM
<b>Kosten für 1 km U-Bahn Linie Niendorf</b>	
	rund 42 Mio. DM

#### Im Bereich des Sports

Durchschnittliche Baukosten (ohne Grunderwerb) für	
1 Regionalsporthalle	3,0 Mio. DM
1 Umkleidehaus	450 000–500 000 DM
1 Handballkleinfeld	110 000 DM
1 Hartplatz	400 000 DM
1 Rasenplatz	340 000 DM
1 Schwimmhalle	10,0 Mio. DM

#### Bei Polizei und Feuerwehr

1 Funkstreifenwagen	17 800 DM
1 Radarkraftwagen	18 000 DM
1 Mannschaftswagen	25 000 DM
1 Verkehrsunfallwagen	20 700 DM
1 tragbares UKW-Sprechfunkgerät	4 000 DM
1 Fernschreibgerät	15 000 DM
1 Polizeihubschrauber	2,0 Mio. DM
1 Kleinlöschfahrzeug	80 000 DM
1 Löschfahrzeug	190 000 DM
1 Drehleiter	500 000 DM
1 Rettungswagen mit Ausrüstung	70 000 DM
1 Notarztwagen mit Ausrüstung	220 000 DM
1 Feuerlöschboot	2,1 Mio. DM

#### Im Bereich der Stadtreinigung und Stadtentwässerung

1 Müllwagen	210 000 DM
1 Sperrmüllwagen	200 000 DM
1 Kehrmaschine	180 000 DM
1 Lkw-Schneepflug	12 000 DM
1 Streuautomat	35 000 DM

#### Im Wohnungsbau

Die durchschnittlichen Kosten einer öffentlich geförderten Sozialmietwohnung betragen 135 000 DM



für Hamburg —, mußte ersatzweise auf die kumulierte Quartalsstatistik über die kassenmäßigen Ist-Einnahmen und Ist-Ausgaben zurückgegriffen werden, die sich von der Jahresrechnungsstatistik durch Nichteinbeziehung der Transaktionen staatlicher und kommunaler Sonderrechnungen abhebt. Außerdem fehlen in diesen beiden Jahren die Ausgaben derjenigen kommunalen Krankenhäuser, die ihr Rechnungswesen auf die kaufmännische doppelte Buchführung umgestellt haben und dadurch zunächst aus dem finanzstatistischen Berichtskreis ausgeschieden sind. Es handelt sich dabei im Bundesgebiet schätzungsweise um ein Ausgabevolumen von 1,6 Milliarden DM in 1977 und 6,3 Milliarden DM

in 1978. Die fehlenden Bauinvestitionen betragen allerdings nur ca. 150 Mio. DM bzw. 500 Mio. DM. Die Ausgaben der staatlichen Krankenhäuser Hamburgs wurden hingegen noch voll erfaßt.

Zu erwähnen ist noch ein Hindernis für den Periodenvergleich zwischen den hamburgischen Ergebnissen und denen anderer Gebietskörperschaften, das mit dem nicht restlos lösbar Problem der einheitlichen Integration von Nebenhaushalten bei Bund, Ländern und Kommunen zu tun hat. Hier ist als ins Gewicht fallendes Beispiel auf die ab 1973 erfolgte Verlagerung des sozialen Wohnungsbaus auf die Hamburgische Wohnungsbaukreditanstalt aufmerksam zu machen, deren

Finanzen aus erheberrechtlichen Gründen in die Finanzstatistik nicht mehr aufgenommen werden können. In einigen anderen Bundesländern ist hingegen der Wohnungsbau nach wie vor im Haushalt und damit auch in der Statistik erfaßt.

### 3 Empirische Befunde

#### 3.1 Konkrete Investitionspreise

Angesichts der Millionen- oder gar Milliardenwerte, die von der öffentlichen Hand investiert werden, verschwimmen leicht die Vorstellungen über die Gestehungskosten von einzelnen Bauprojekten und Beschaf-

Tabelle 2 Investitionsvolumen der öffentlichen Haushalte <sup>1)</sup> in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1978 nach Hauptformen

Jahr <sup>2) 3)</sup>	Gesamtinvestitionen <sup>4)</sup>				davon							
					Sachinvestitionen (unmittelbare Investitionen)				Ausgaben für Investitionsförderungsmaßnahmen (mittelbare Investitionen) <sup>4)</sup>			
	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben
1950	4 735	.	99	17	2 468	.	52	9	2 267	.	47	8
1951	6 260	32,2	124	16	3 117	26,3	62	8	3 143	38,6	62	8
1952	7 711	23,2	152	18	3 686	18,3	73	9	4 025	28,1	79	9
1953	8 604	11,6	168	18	4 230	14,8	83	9	4 374	8,7	85	9
1954	10 160	18,1	197	20	4 688	10,8	91	9	5 472	25,1	106	11
1955	11 648	14,6	223	22	5 838	24,5	112	11	5 810	6,2	111	11
1956	13 780	18,3	264	22	6 781	16,2	130	11	6 999	20,5	134	11
1957	15 072	9,4	286	22	7 078	4,4	134	10	7 994	14,2	152	12
1958	16 472	9,3	309	22	8 660	22,4	162	12	7 812	- 2,3	147	10
1959	18 770	14,0	348	23	10 318	19,1	191	13	8 452	8,2	157	10
1960	16 482	- 12,2	297	24	9 689	- 6,1	175	14	6 793	- 19,6	122	10
1961	26 627	61,6	474	26	14 512	49,8	258	14	12 115	78,3	216	12
1962	29 210	9,7	513	25	17 845	23,0	313	15	11 365	- 6,2	200	10
1963	32 643	11,8	567	26	20 047	12,3	348	16	12 596	10,8	219	10
1964	36 674	12,3	629	27	22 875	14,1	392	17	13 799	9,6	237	10
1965	38 613	5,3	654	26	24 496	7,1	415	17	14 117	2,3	239	9
1966	37 833	- 2,0	634	24	24 333	- 0,7	408	15	13 500	- 4,4	226	9
1967	38 159	0,9	637	23	23 751	- 2,4	397	14	14 408	6,7	240	9
1968	38 062	- 0,3	633	22	23 729	- 0,1	395	14	14 333	- 0,5	238	8
1969	40 282	5,8	662	20	26 643	12,3	438	13	13 639	- 4,8	224	7
1970	46 802	16,2	761	22	31 550	18,4	513	15	15 252	11,8	248	7
1971	54 857	17,2	895	23	37 058	17,5	605	16	17 799	16,7	290	7
1972	58 107	5,9	942	22	38 654	4,3	627	15	19 453	8,1	315	7
1973	62 346	7,3	1 006	21	40 782	5,5	658	14	21 564	10,9	348	7
1974	69 464	11,4	1 120	21	46 256	13,4	746	14	23 208	7,6	374	7
1975	72 504	4,4	1 173	19	46 188	- 0,1	747	12	26 316	13,4	426	7
1976	69 105	- 4,7	1 123	17	43 710	- 5,4	710	11	25 395	- 3,5	413	6
1977	67 279	- 2,6	1 096	16	44 330	1,4	722	11	22 949	- 9,6	374	5
1978	77 155	14,7	1 258	17	47 800	7,8	779	11	29 355	27,9	479	6
1950-1978	1 025 416	.	17 244	21	641 112	.	10 736	13	384 304	.	6 508	8

1) Von Bund einschl. LAF und ERP-Sondervermögen, Länder, Gemeinden (Gv.) zusammen.

2) 1950 bis 1959: Rechnungsjahr vom 1.4. des einen bis zum 31.3. des nächsten Jahrs; 1960: Rumpfrechnungsjahr vom 1.4. bis 31.12.; ab 1961 Kalenderjahre.

3) 1950 ohne Berlin (West); ab 1961 einschl. Saarland.

4) ohne Zuweisungen und Darlehen für Investitionen an öffentlichen Bereich.



Tabelle 3 Investitionsvolumen der öffentlichen Haushalte der Länder und Gemeinden 1950 bis 1978 nach Hauptformen

Jahr 1) 2)	Gesamtinvestitionen 3)				davon							
					Sachinvestitionen (unmittelbare Investitionen)				Ausgaben für Investitions- förderungsmaßnahmen (mittelbare Investitionen) 3)			
	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Ein- wohner	in % der Gesamt- ausgaben	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Ein- wohner	in % der Gesamt- ausgaben	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Ein- wohner	in % der Gesamt- ausgaben
1950	3 980	.	83	25	2 212	.	46	14	1 768	.	37	11
1951	5 097	28,1	101	25	2 702	22,2	54	13	2 395	35,5	47	12
1952	6 426	26,1	127	28	3 258	20,6	64	14	3 168	32,3	63	14
1953	6 861	6,8	134	27	3 753	15,2	73	15	3 108	- 1,9	61	12
1954	7 443	8,5	144	27	4 243	13,1	82	15	3 200	3,0	62	12
1955	8 767	17,8	168	28	5 187	22,2	99	17	3 580	11,9	69	11
1956	10 407	18,7	199	29	5 731	10,5	110	16	4 676	30,6	89	13
1957	10 733	3,1	204	27	5 790	1,0	110	15	4 943	5,7	94	12
1958	11 412	6,3	214	27	6 843	18,2	128	16	4 569	- 7,6	86	11
1959	13 345	16,9	247	29	8 036	17,4	149	17	5 309	16,2	98	12
1960	11 906	- 10,8	214	30	7 320	- 8,9	132	18	4 586	- 13,6	82	12
1961	17 710	48,7	315	30	10 952	49,6	195	19	6 758	47,4	120	11
1962	21 345	20,5	375	32	13 597	24,2	239	20	7 748	14,6	136	12
1963	23 460	9,9	407	33	15 661	15,2	272	22	7 799	0,7	135	11
1964	27 206	16,0	467	35	18 751	19,7	322	24	8 455	8,4	145	11
1965	28 737	5,6	487	34	19 701	5,1	334	23	9 036	6,9	153	11
1966	27 874	- 3,0	467	31	19 473	- 1,2	326	22	8 401	- 7,0	141	9
1967	26 070	- 6,5	435	28	18 103	- 7,0	302	20	7 967	- 5,2	133	8
1968	26 290	0,8	437	27	18 824	4,0	313	19	7 466	- 6,3	124	8
1969	28 754	9,4	473	26	21 274	13,0	350	19	7 480	0,2	123	7
1970	35 487	23,4	577	28	26 600	25,0	433	21	8 887	18,8	144	7
1971	41 186	16,1	672	28	31 160	17,1	508	21	10 026	12,8	164	7
1972	43 863	6,5	711	27	32 497	4,3	527	20	11 366	13,4	184	7
1973	47 990	9,4	774	26	34 867	7,3	562	19	13 123	15,5	212	7
1974	54 217	13,0	874	26	39 028	11,9	629	19	15 189	15,7	245	7
1975	53 186	- 1,9	860	24	38 228	- 2,0	618	17	14 958	- 1,5	242	7
1976	53 000	- 0,3	862	22	36 598	- 4,3	595	16	16 402	9,7	267	6
1977	51 345	- 3,1	836	21	37 126	1,4	605	15	14 219	- 13,3	231	6
1978	56 493	10,0	921	21	40 143	8,1	655	15	16 350	15,0	266	6
1950-1978	760 590	.	12 785	26	527 658	.	8 832	18	232 932	.	3 953	8

1) 1950 bis 1959: Rechnungsjahr vom 1.4. des einen bis zum 31.3. des nächsten Jahres; 1960: Rumpfrechnungsjahr vom 1.4. bis 31.12.; ab 1961 Kalenderjahre.

2) 1950 ohne Berlin (West); ab 1961 einschl. Saarland.

3) ohne Zuweisungen und Darlehen für Investitionen an öffentlichen Bereich.

fangsmaßnahmen. Ohne deren Kenntnis aber kann die realwirtschaftliche Bedeutung vom Staat angelegter Beiträge kaum abgeschätzt werden. Aus diesem Grunde wird zunächst eine Übersicht über ausgewählte aktuelle Investitionspreise gegeben. Da die amtliche Finanzstatistik diesbezüglich keine Informationen zu liefern vermag, wurde auf die Schrift der hamburgischen Finanzbehörde „Wo bleiben unsere Steuern? – Hamburgs Haushalt 1979 –“ zurückgegriffen, die eine solche Preisaufstellung enthält. Danach ist die Spannweite der Preise je nach Investitionsgut sehr groß; sie reicht von den Kosten für einen Kilometer U-Bahnbau mit durchschnittlich 42 Millionen DM bis zur Herrichtung eines Kfz-Stellplatzes mit 3000 DM.

### 3.2 Überblick über die Veränderung der öffentlichen Investitionsausgaben im Zeitablauf

Ein Betrag von 112 Milliarden DM kommt zusammen, wenn man sämtliche öffentlichen Ausgaben Hamburgs von 1950 bis 1978, also während nur knapp einer einzigen Menschengeneration, akkumuliert; die Investitionen darunter belaufen sich auf 25 Milliarden DM.

Da Hamburg eines von elf Bundesländern und zugleich Stadtstaat ist, empfiehlt es sich, die Gegenüberstellung mit entsprechend aggregierten Ergebnissen, d. h. mit der Summe aller Länderausgaben unter Einschluß der Ausgaben ihrer Gemeinden, gesondert herauszustellen (Tabelle 3).

Dann ergibt sich folgendes: Von den zwischen 1950 und 1978 erfolgten Länder- und Gemeindeinvestitionen in Höhe von rund 760 Milliarden DM entfielen 3,3 Prozent auf die Hansestadt, während sich deren Gesamtausgabenquote auf 3,9 Prozent belief, also etwas größer ausfiel, und das bei einem durchschnittlichen Bevölkerungsanteil Hamburgs von nur 3,1 Prozent. Welch enorme räumliche Konzentration sich hinter diesen auf den ersten Blick niedrig erscheinenden Quoten verbirgt, zeigt der Vergleich mit dem nur 0,3 Prozent ausmachenden Flächenanteil des Stadtstaates Hamburg am Bundesgebiet, der bewirkt, daß hier 33 Millionen DM, im Bundesgebiet hingegen lediglich drei Mio. DM einem Quadratkilometer – rein schematisch



– zugeflossen sind. Keine so eklatanten Unterschiede ergeben sich beim Austausch der Bezugsgröße „Fläche“ gegen die Bezugsgröße „Einwohnerzahl“: Die Länder- und Gemeindeinvestitionen der vergangenen drei Jahrzehnte erreichten pro Kopf der Bevölkerung einen Ausgabebetrag von 14 000 DM in Hamburg sowie 12 800 DM im Bundesgebiet. Umgerechnet auf den einzelnen Einwohner hat Hamburg also insgesamt gesehen überdurchschnittlich investiert. Hierbei macht sich offenbar das Brecht'sche Gesetz der progressiven Parallelität zwischen Ausgaben und Bevölkerungsmassierung<sup>6)</sup> bemerkbar, das be-

sagt, daß mit zunehmender räumlicher Bevölkerungskonzentration die öffentlichen Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung zunehmen. Zur Messung und Beschreibung der Investitionsintensität der öffentlichen Haushalte steht als Indikator auch die sog. Investitionsquote zur Verfügung. Sie setzt die Investitionsausgaben einer Periode zu den gleichzeitigen Gesamtausgaben<sup>7)</sup> ins Verhältnis:

$$\frac{\text{öffentliche Gesamtausgaben}}{\text{öffentliche Investitionsausgaben}} \times 100 = \text{Investitionsquote (in Prozent)}$$

Mit diesem Indikator sind auch Verschiebungen der Haushaltsstruktur in Richtung Kapitalhaushalt oder Verbrauchshaushalt aufzeigbar. Abgestellt nach wie vor auf die Berichtsperiode in ihrer vollen Ausdehnung beträgt die konkrete, durchschnittliche Investitionsquote im Falle sämtlicher kameraler Haushalte 21 Prozent, der Länder einschließlich Gemeinden 26 Prozent und Hamburgs 22 Prozent.

Eine wichtige Kennzahl zur Einschätzung der Ausgabendynamik ist das durchschnittliche Wachstumstempo. Rechnet man das durchschnittliche Wachstumstempo alljährlich der Ausgangsgröße hinzu, so ergibt sich für das letzte Jahr (hier das 29.) die effektive Endgröße. Mithin wird von den tatsächlichen, stark schwankenden Einzelzuwachsdaten abstrahiert, die einen Periodenvergleich der verschie-

<sup>6)</sup> Brecht, Arnold: Internationaler Vergleich der öffentlichen Ausgaben; Leipzig und Berlin 1932, S. 6.

<sup>7)</sup> Unmittelbare Ausgaben (einschl. Tilgung und Zuführung an Rücklagen, aber ohne Zuweisungen und Darlehen der Gebietskörperschaften untereinander).

Tabelle 4 Investitionsvolumen des öffentlichen Haushalts Hamburgs 1950 bis 1978 nach Hauptformen

Jahr 1)	Gesamtinvestitionen 2) 3)				davon							
					Sachinvestitionen (unmittelbare Investitionen)				Ausgaben für Investitionsförderungsmaßnahmen (mittelbare Investitionen) 2)			
	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben 3)	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben	Mio. DM	jährliche Veränderung in %	DM je Einwohner	in % der Gesamtausgaben
1950	199	.	124	24	88	.	55	11	111	.	69	14
1951	202	1,5	122	22	99	12,5	60	11	103	- 7,2	62	12
1952	280	38,6	160	27	132	33,3	79	13	148	43,7	89	14
1953	306	9,3	179	26	155	17,4	91	14	151	2,0	88	13
1954	316	3,3	182	25	168	8,4	97	14	148	- 2,0	85	12
1955	391	23,7	222	28	198	17,9	112	14	193	30,4	110	14
1956	494	26,3	282	30	268	35,4	153	17	226	17,1	129	14
1957	499	1,0	282	28	253	- 5,6	143	14	246	8,8	139	14
1958	568	13,8	316	29	319	26,1	177	17	249	1,2	139	13
1959	619	9,0	341	31	416	30,4	229	21	203	- 18,5	112	10
1960	541	- 12,6	296	32	359	- 13,7	196	21	182	- 10,3	100	11
1961	925	71,0	505	37	542	51,0	296	22	383	110,4	209	16
1962	953	3,0	517	34	574	5,9	311	20	379	- 1,0	206	14
1963	994	4,3	537	34	602	4,9	325	21	392	3,4	212	13
1964	1 136	14,3	612	36	695	15,4	374	22	441	12,5	238	14
1965	1 080	- 4,9	582	32	682	- 1,9	367	20	398	- 9,8	215	12
1966	1 059	- 1,9	572	29	659	- 3,4	356	18	400	0,5	216	11
1967	1 040	- 1,8	565	28	665	0,9	361	18	375	- 6,2	204	10
1968	1 012	- 2,7	554	26	658	- 1,1	360	17	354	- 5,6	194	9
1969	968	- 4,3	532	23	644	- 2,1	354	15	324	- 8,5	178	8
1970	1 114	15,1	614	24	752	16,8	415	16	362	11,7	199	8
1971	1 204	8,1	673	22	795	5,7	444	15	409	13,0	229	7
1972	1 239	2,9	699	20	787	- 1,0	444	13	452	10,5	255	7
1973	1 228	- 0,9	699	18	897	14,0	511	13	331	- 26,8	188	5
1974	1 334	8,6	766	18	1 001	11,6	575	13	333	0,6	191	5
1975	1 283	- 3,8	743	16	958	- 4,3	555	12	325	- 2,4	188	4
1976	1 202	- 6,3	704	13	890	- 7,1	521	10	312	- 4,0	183	3
1977	1 304	8,5	773	14	933	4,8	553	10	371	18,9	220	4
1978	1 376	5,5	823	14	921	- 1,3	551	9	455	22,6	272	5
1950-1978	24 866	.	13 984	22	16 110	.	9 065	14	8 756	.	4 919	8

1) 1950 bis 1959; Rechnungsjahr vom 1.4. des einen bis zum 31.3. des nächsten Jahres; 1960; Rumpfrechnungsjahr vom 1.4. bis 31.12.; ab 1961 Kalenderjahre.

2) ohne Zuweisungen und Darlehen für Investitionen an öffentlichen Bereich.

3) ab 1973 ohne Wohnungsbaukreditanstalt.



denen Zeitreihen erschweren. Die Gegenüberstellung der mittleren Wachstumstempi ergibt nun:

Gesamt- und Investitionsausgaben der konsolidierten öffentlichen Haushalte erhöhten sich durchschnittlich im Gleichschritt (+ 10,4 Prozent); bei den Ländern einschl. Gemeinden wuchsen erstere (+ 10,6 Prozent) geringfügig schneller als letztere (+ 9,9 Prozent); in Hamburg liegen beide mittleren Zuwachsraten bei + 9,5 bzw. + 7,1 Prozent.

Graphisch dargestellt manifestieren sich die Wachstumsdiskrepanzen in

unterschiedlichen Kurvenverläufen. Die momentane krasse Unterbrechung des aufwärts gerichteten Trends 1960 ist keine reale, da das Rechnungsjahr 1960 als sog. Rumpfrechnungsjahr, in dem das Haushalts- auf das Kalenderjahr umgeschaltet wurde, nur drei Quartale umfaßte. Eine fiktive Hochrechnung auf ein ganzes Jahr brächte diese Zäsur restlos zum Verschwinden.

Zwecks Aufspürung weiterer Charakteristika im historischen Ablauf des öffentlichen Investitionsgebarens soll dessen quantitative Seite nun einer

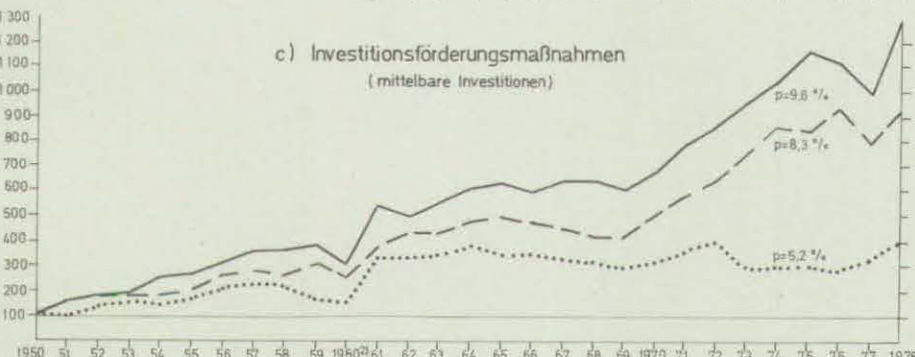
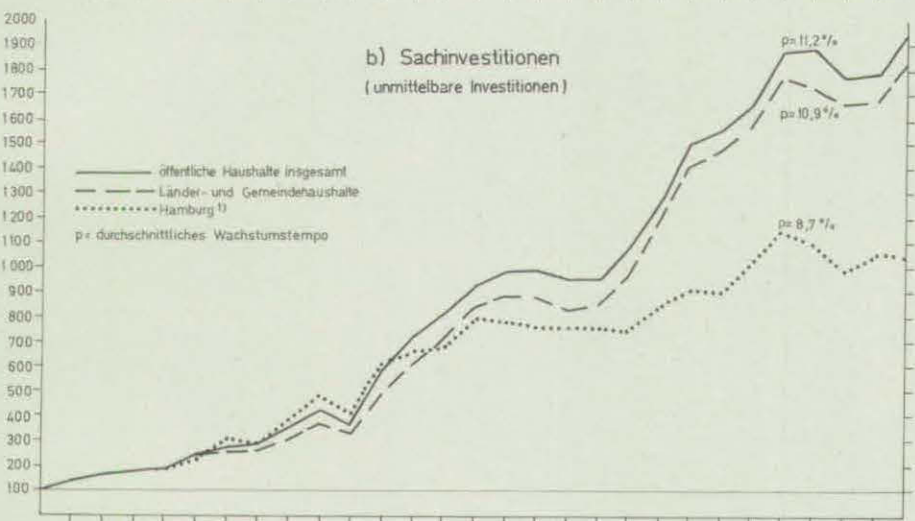
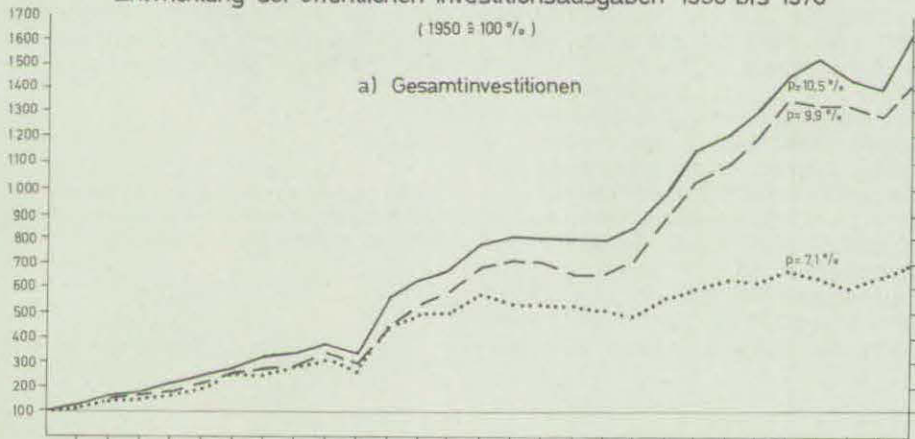
differenzierteren Betrachtungsweise unterzogen werden, wobei im Rahmen eines Überblicks das Aggregat der Gesamtinvestitionen zunächst nur in seine zwei Hauptbestandteile zerlegt wird: in die unmittelbaren oder Sachinvestitionen und die mittelbaren oder Finanzinvestitionen, die auch unter der Bezeichnung „Investitionsförderungsmaßnahmen“ auftreten. Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Kategorien ist darin zu sehen, daß erstere die eigenen Investitionen der öffentlichen Hände darstellen, also Ausgaben für Neubauten, Grunderwerb, große Um- und Erweiterungsbauten einschließlich Betriebsanlagen und Neuanschaffung von Fahrzeugen, Gerätschaften und sonstigem beweglichen Vermögen, die auch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen den Investitionen zugeschrieben werden; letztere beinhalten dagegen Ausgaben, welche die Gebietskörperschaften in Form von Darlehen und Zuschüssen für Investitionszwecke anderer Investoren außerhalb des Bereichs der öffentlichen Finanzwirtschaft leisten. Sie haben den Charakter von Finanzhilfen.

Die Tabellen 2, 3 und 4 zeigen: Innerhalb der öffentlichen Investitionen ist eine Tendenz zu erkennen, die sich in einer merklichen Gewichtsverlagerung von den mittelbaren zu den unmittelbaren Investitionen artikuliert. Anhand der Relation Sachinvestitionen/Investitionsförderungsmaßnahmen kristallisiert sich das besonders deutlich heraus. Zum Vergleich dieser Relation am Anfang, in der Mitte und am Ende der Berichtsperiode wird jeweils von einem Dreijahresdurchschnitt ausgegangen, um keine Verzerrung durch zufällige Einflüsse zu bekommen. Danach war das Verhältnis von staatseigenen Investitionen zu Investitionsförderungen im Mittel der frühen 50er Jahre noch weitgehend ausgewogen; bei der Gesamtheit der Gebietskörperschaften betrug es 50:50; 53:47 bei der Zusammenfassung von Ländern und Gemeinden sowie 47:53 in Hamburg. Offensichtlich umgekehrt zum Länderdurchschnitt (einschließlich Kommunen) bevorzugte die Hansestadt damals die Vergabe von Investitionshilfen als Darlehen für den Wohnungsbau und die Wirtschaft sowie als Zuschüsse für Private und Beteiligungen an gemischtwirtschaftlichen Unternehmen. Eine Dekade später bot sich die Sachlage schon anders dar: Die etwa gleichgewichtige Verteilung der investiven Ausgaben war überall aufgegeben worden, an ihre Stelle trat eine Zweidrittel-Dominanz der Ausgaben für Sachinvestitionen. Gegen Ende der 70er Jahre blieb dieses Übergewicht in etwa bestehen bzw. es verschob sich die statistisch ermittelte Proportion nochmals zugunsten der unmittelbaren öffentlichen Investitionen. Sie beläuft sich für die Gebietskörperschaften insge-

Schaubild

### Entwicklung der öffentlichen Investitionsausgaben 1950 bis 1978

(1950 = 100 %)



1) ab 1973 ohne Wohnungsbaukreditanstalt

2) Rumpfrechnungsjahr (9 Monate)



samt auf 64:36, für die Summe der Länder plus Gemeinden ebenso wie für Hamburg auf 71:29. Nur partiell spiegelt sich in dieser Strukturveränderung der Übergang allgemeiner Produktionsbedingungen auf den Staatssektor wider; zu einem guten Teil handelt es sich bloß um Modifikationen bei den Finanzierungsvorgängen (Schuldendiensthilfen statt Darlehen im Wohnungsbau u.a.m.), was auch die schwindenden Prozentanteile der gewährten Darlehen an den gesamten öffentlichen Investitionen dokumentieren. Betrogen diese für Hamburg im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1952 51,5 Prozent, so im Schnitt der Jahre 1976 bis 1978 lediglich 5,6 Prozent. Diese enorme Reduktion erfährt allerdings auch ihre Erklärung durch die mit Wirkung ab 1973 erfolgte Verlagerung der Förderung des sozialen Wohnungsbaus aus dem Hamburger Haushalt auf die Wohnungsbaukreditanstalt. Ihr ist die Aufgabe gestellt, den Bau, die Erhaltung und die Modernisierung von Wohnungen sowie sonstige städtebauliche Maßnahmen nach näherer Regelung durch den Senat zu fördern; dazu obliegt ihr speziell die Gewährung von Darlehen und Zuschüssen, ferner die Übernahme von Sicherheitsleistungen. Unterschiede im Entwicklungsniveau der zwei Investitionshauptformen un-

tereinander und zu den Gesamtinvestitionen treten noch einmal deutlich in den Schaubildteilen a bis c zutage. Durchgängig liegen die Indexkurven der Sachinvestitionen über jenen der Gesamtinvestitionen, die der verausgabten Fördermittel an Dritte hingegen darunter. Denselben Sachverhalt drücken ferner die entsprechend abgestuften, durchschnittlichen Wachstumstempi aus.

Ganz grob lassen sich drei Entwicklungsphasen feststellen: Eine erste von 1950 bis ca. Mitte der 60er Jahre dauernde kontinuierliche Expansionsphase, daran anschließend bis Ausgang der 60er Jahre eine Stagnationsphase und schließlich eine sich bis 1978 erstreckende, im ganzen wiederum expansive, jedoch mit einer Wachstumspause Mitte der 70er Jahre durchsetzte Etappe. Das Niveau von 1977 und 1978 ist etwas zu niedrig wiedergegeben, da die Ausgaben und damit auch die Investitionen der kommunalen Krankenhäuser, die im Laufe beider Berichtsjahre wegen der Umstellung ihres Rechnungswesens auf die kaufmännische Buchführung aus dem finanzstatistischen Berichtskreis ausgeschieden sind, fehlen. Nach einer Schätzung geht es im Falle der Bauinvestitionen um 150 Mio. DM in 1977 und 500 Mio. DM in 1978. Hamburgs staatliche Krankenhäuser wur-

den hingegen in beiden Jahren noch voll erfaßt. Diese drei Zeitabschnitte können auch charakterisiert werden als Wiederaufbau-, Konsolidierungs- und Reformperiode.

Kennzeichen der Hamburger Entwicklung ist, daß die unmittelbaren Investitionen der Hansestadt von 1956 bis 1963 – also in der Wiederaufbauperiode – schneller wuchsen als die der Länder- und Gemeindehaushalte überhaupt und von 1956 bis 1961 sogar auch noch schneller als die sämtlicher kameralen Haushalte zusammengenommen. Und noch etwas: Die oben erwähnte Abtretung der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus an die Wohnungsbaukreditanstalt macht sich in der Entwicklung von Hamburgs mittelbaren Investitionsausgaben durch ein Abknicken des Kurvenzuges im Jahr 1973 bemerkbar (Schaubildteil c); sie gingen hier abrupt um 121 Mio. DM oder mehr als die Hälfte zurück.

*Ein Folgebeitrag über weitere Aspekte der öffentlichen Investitionsausgaben ist für einen späteren Zeitpunkt geplant.*

Francisco Villalaz



# Güterverkehr über See 1979

## Massengüter dominieren

Im Hamburger Hafen wurden 1979 fast 63 Mio. t Seegüter geladen und gelöscht und damit einmal mehr ein neues Rekordergebnis erzielt. Gegenüber 1978 entspricht dies einer Umschlagsteigerung von 15 Prozent. Die Ursache liegt einmal in der konjunkturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft, von der der Hafen in seiner Eigenschaft als einer der wichtigsten Außenhandelsplätze der Bundesrepublik Deutschland profitiert hat. Eine große Rolle spielte aber auch die Funktion Hamburgs als Umschlagplatz für Transitgüter. Mit gut 14 Mio. t war der Transit maßgeblich am Gesamtumschlag beteiligt.

Während im Vorjahr der Stückgutumschlag – und hier insbesondere im Containerverkehr – für die positive Entwicklung ausschlaggebend war, lag 1979 der Schwerpunkt beim Massengut. Mit über 45 Mio. t übertraf der Umschlag von Massengütern das Niveau des Vorjahres um ein Fünftel. Die stärksten Impulse gingen hierbei vom Empfang aus, der sich gegenüber 1978 um 22 Prozent ausgeweitet hat. Der Versand verzeichnete ein Plus von 13 Prozent.

## Infrastruktur begünstigt Umschlag

Im eingehenden Verkehr war der Umschlag von Greifergut von entscheidender Bedeutung, der sich um die Hälfte auf fast 14 Mio. t erhöhte. Hauptgrund hierfür war der vermehrte Empfang von Eisenerzen: Dieser erreichte 1979 insgesamt 6,6 Mio. t – im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 48 Prozent. Ein großer Teil davon war für Österreich bestimmt, das in den letzten Jahren seine Erzeinfuhr verstärkt über den Hamburger Hafen abgewickelt hat. Sie betrug 1979 rund 1,6 Mio. t, was gegenüber 1978 einem Anstieg auf das Zweieinhalbfache entspricht. Diese Entwicklung hing zum großen Teil mit der konjunkturellen Belebung in der eisen- und stahlverarbeitenden Industrie zusammen, wobei Hamburg die Vorteile durch die 1977 eröffnete Hafenanlage „Hansaport“ ausnutzen konnte. Dort werden große Erzmengen zwischengelagert, die nach und nach in relativ kleinen Partien mit Spezialwaggons der Deutschen Bundesbahn in die Alpenrepublik abgefahren werden.

Um mehr als das Doppelte angestiegen ist der Umschlag von Kohle, der 1979 im Eingang ein Volumen von 2,7 Mio. t erreichte. Von Bedeutung war ferner der Empfang und Versand von Düngemitteln.

Aus dem Bereich der Sauggüter ist, hauptsächlich im eingehenden Verkehr, der Umschlag von Getreide, Futtermitteln und Ölsaaten (insgesamt rund 10,5 Mio. t) hervorzuheben. In erster Linie handelt es sich dabei um Transitgüter für einige Ostblockstaaten, die ihre Einfuhr aus den USA über Hamburg beträchtlich erhöhten. Der Empfang von Getreide betrug 1979 2,7 Mio. t; das entspricht einer Steigerungsrate von zwei Fünfteln gegenüber dem Vorjahr. Bei Fut-

tertermitteln der Schiffe erheblich verkürzt – ein Aspekt, der wegen der Devisenknappheit insbesondere der RGW-Länder stark ins Gewicht fällt. Von Bedeutung ist ferner die günstige geographische Lage Hamburgs für eine Reihe von Ostblockstaaten, die einen großen Teil ihres Außenhandels mit den westlichen Industrienationen durchweg über den Hafen der Hansestadt abwickeln.

Auffällig hoch war im vergangenen Jahr der Umschlag von Flüssigladungen. So hat sich der Empfang von Kraftstoffen (Benzin) und Heizöl um ein Fünftel auf 6,7 Mio. t erhöht. Angestiegen ist ferner der Umschlag von rohem Erdöl, das sich um sechs Pro-

Tabelle 1 Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1978 und 1979 nach Güterarten  
1000 t

Verkehrsrichtung Güterart	1979	1978	Veränderung in %
Empfang	46 758	39 614	+ 18,0
davon			
Massengut	38 661	31 829	+ 21,5
dar. Getreide	2 739	1 949	+ 40,5
Futtermittel	3 251	2 844	+ 14,3
Ölsaaten, Fette	2 598	2 663	- 2,4
Kohle	2 725	992	+ 174,8
Rohes Erdöl	10 309	9 747	+ 5,8
Mineralölerzeugnisse	7 072	6 096	+ 16,0
Eisenerze	6 572	4 447	+ 47,8
Düngemittel	1 591	1 410	+ 12,8
Stückgut	8 098	7 785	+ 4,0
dar. Früchte, Gemüse	1 112	1 312	- 15,3
Versand	15 892	14 982	+ 6,1
davon			
Massengut	6 676	5 908	+ 13,0
dar. Mineralölerzeugnisse	1 976	1 433	+ 37,9
Düngemittel	2 225	2 032	+ 9,5
Stückgut	9 216	9 074	+ 1,6
dar. Eisen, Stahl	2 279	2 255	+ 1,1
Elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen	1 049	922	+ 13,8
Insgesamt	62 651	54 596	+ 14,8
davon			
Massengut	45 337	37 738	+ 20,1
Stückgut	17 314	16 859	+ 2,7

termitteln wurde ein Umschlag von 3,3 Mio. t registriert – ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 14 Prozent. In etwa gleich geblieben ist die Zufuhr von Ölsaaten (2,6 Mio. t). Der Hamburger Hafen verfügt über zahlreiche Liegeplätze an leistungsstarken Silos mit großen Lagerkapazitäten. Durch die Speichermöglichkeiten werden die Löscheziten und damit auch

zent (plus 562 000 t) auf insgesamt 10,3 Mio. t ausgeweitet hat. In diesen Zahlen spiegelt sich der stärkere Energieverbrauch während des langen Winters sowie die Wiederaufstockung der Vorratslager deutlich wider. Der insgesamt hohe Erdölumschlag ist hauptsächlich damit zu erklären, daß die Hansestadt über große Raffinerien und Lagerkapazitäten verfügt, die



die Versorgung eines großen Teils des norddeutschen Raums einschließlich Berlin (West) und einiger am Mittelkanal gelegenen Regionen mit Benzin, leichtem und schwerem Heizöl übernehmen.

### Umschlag mit Übersee expandiert

33 Mio. t und damit der Hauptteil des Güterumschlags (rund 53 Prozent) wurde im Verkehr mit den überseeischen Ländern abgewickelt. An erster Stelle rangierte der Handel mit den Staaten des amerikanischen Kontinents. Entscheidend war dabei der Empfang: Er belief sich 1979 auf 15,8 Mio. t – überwiegend Getreide, Futtermittel und Kohle – und hat sich damit um fast ein Drittel gegenüber 1978 ausgeweitet. Für diese Entwicklung ausschlaggebend war der Verkehr mit Nordamerika am Atlantik sowie der Handel mit den Gebieten am Mexikanischen Golf. Relativ bescheiden nahm sich dagegen der Versand aus (rund 2 Mio. t) im Verkehr nach Amerika – fast ausschließlich hochwertige Stückgüter –, der sich zudem leicht rückläufig entwickelte (minus sechs Prozent). Relativ hoch war der Umschlag des

schlag auf 3,4 Mio. t. In beiden Verkehrsrichtungen wurde ein nahezu ausgeglichenes Ladungsaufkommen erreicht, wobei hochwertige Industrieerzeugnisse maßgebend waren. Im Verkehr mit den afrikanischen Staaten – insgesamt wurde ein Volumen von rund sechs Mio. t festgestellt – konnte eine Umschlagsteigerung bei der Einfuhr erzielt werden, die um ein Drittel auf 4,1 Mio. t expandierte. Hervorzuheben ist hier vor allem der Verkehr mit Südafrika: Er hat sich gegenüber 1978 um mehr als die Hälfte auf jetzt 1,7 Mio. t ausgeweitet.

Gut behauptet hat sich der Hamburger Hafen im Europa-Verkehr, der 1979 29 Mio. t – das sind 46 Prozent des Gesamtumschlags – verzeichnete und gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut zwölf Prozent für sich verbuchen konnte. Ein großer Anstieg wurde beim Versand registriert (plus 17 Prozent): Er belief sich 1979 auf über 7,4 Mio. t. Aber auch der Empfang (21,8 Mio. t) überstieg das Vorjahresergebnis um mehr als ein Zehntel. Positiv ausgewirkt hat sich dabei der verstärkte Warenverkehr mit Großbritannien, den skandinavischen Ländern sowie der Deutschen Demokratischen Republik, mit Polen und der Sowjetunion. Vergleichsweise

über See des Hafens Hamburg konnten 1979 auch im Containerumschlag wiederum ansehnliche Zuwachsraten registriert werden. Insgesamt wurden 526 417 Behälter gelöscht oder geladen, zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die in Containern beförderte Gütermenge erreichte knapp fünf Mio. t; das entspricht sogar einer Steigerung von 14 Prozent gegenüber 1978. Der Anteil der in Containern verpackten Güter am gesamten Stückgutumschlag betrug 31 Prozent (1978: 28 Prozent). Somit wurde gut ein Jahrzehnt nach Anlaufen des Containerverkehrs nahezu jede dritte Tonne Stückgut in Behältern verschifft. Für die kommenden Jahre kann – zumindest im Verkehr zwischen den Industriestaaten – mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden. Im Verkehr mit den Entwicklungsländern dürfte dagegen noch etliche Jahre der konventionelle Frachter dominieren. Entscheidend hierfür ist die insgesamt häufig nicht ausreichende Ladungsmenge containerfähigen Stückguts – die Ausfuhren der Entwicklungsländer bestehen zumeist aus Massengütern, die Einfuhren häufig aus außerordentlich sperrigen Investitionsgütern – sowie das Fehlen der sehr kostenaufwendigen Infrastruktur für den Containerumschlag in vielen Häfen der Dritten Welt.

Eine regionale Betrachtung des Containerverkehrs im Jahr 1979 zeigt, daß in fast allen Fahrtgebieten Zunahmen erzielt werden konnten.

Im europäischen Bereich expandierte insbesondere der Verkehr mit den skandinavischen Ländern (Container plus 23 Prozent, Gütermenge plus 41 Prozent). Hierzu trug vor allem das höhere Ladungsaufkommen bei Verschiffungen von und nach Norwegen und Schweden bei. Um elf Prozent zurück gingen die England-Transporte. Die Zahl der Behälter sank sogar um 21 Prozent, bedingt allerdings durch eine Verlagerung von 20-Fuß-Container auf den mehr Laderaum bietenden 40-Fuß-Trailer.

Der erst seit wenigen Jahren nennenswerte Verkehr mit Afrika zeigte weiterhin aufsteigende Tendenz. Es wurden zwölf Prozent mehr Behälter, 25 Prozent mehr Güter befördert. Von wenigen Ausnahmen abgesehen spielt der Containerverkehr mit den afrikanischen Staaten jedoch noch eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle (unzureichendes Ladungsangebot, fehlende Umschlaganlagen). Mehr als die Hälfte des Afrika-Verkehrs entfiel auf Südafrika, das in beiden Richtungen wieder beachtliche Zuwachsraten

Tabelle 2 Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1978 und 1979 nach Verkehrsbereichen  
1000 t

Verkehrsbereich	Empfang			Versand		
	1979	1978	Veränderung in %	1979	1978	Veränderung in %
Europa	21 797	19 634	+ 11,0	7 404	6 336	+ 16,9
dar. Ostseegebiet	4 574	4 062	+ 12,6	2 535	2 025	+ 25,2
Großbritannien und Irland	6 363	5 885	+ 8,1	1 511	1 325	+ 14,0
Westeuropa am Kanal	6 558	5 808	+ 12,9	802	730	+ 9,8
Afrika	4 109	3 066	+ 34,0	1 925	2 055	- 6,3
Amerika	15 831	12 192	+ 29,9	2 061	2 180	- 5,5
dar. Nordamerika Ostküste	5 147	2 468	+108,6	538	791	- 32,0
Golf von Mexiko und Karibisches Meer	6 687	5 133	+ 30,3	726	682	+ 6,4
Asien	3 496	3 308	+ 5,7	4 142	4 120	+ 0,5
dar. Fernost	1 730	1 699	+ 1,8	1 659	1 643	+ 1,0
Australien, Ozeanien	1 483	1 415	+ 4,8	360	290	+ 24,3
Nicht ermittelte Länder	42	1	x	0	1	x
<b>Insgesamt</b>	<b>46 758</b>	<b>39 614</b>	<b>+ 18,0</b>	<b>15 892</b>	<b>14 982</b>	<b>+ 6,1</b>

Hamburger Hafens mit den Ländern Asiens (7,6 Mio. t). Das Hauptgewicht lag beim Versand (ca. 54 Prozent), der sich im Vergleich zu 1978 jedoch kaum veränderte. Beim Empfang wurde ein leichtes Plus von sechs Prozent erzielt. Von großer Bedeutung war der Warenverkehr mit Fernost. In dieser Relation belief sich der Um-

große Mengen kamen auch aus dem am Kanal gelegenen Fahrtgebieten; das meiste davon stammt aus Rotterdam, und zwar in erster Linie Mineralöl für die Wirtschaft Hamburgs und des Norddeutschen Raumes.

### Immer mehr Container

Parallel zum gesamten Güterverkehr



erzielte. Ein Anstieg konnte auch gegenüber Ostafrika sowie im Verkehr mit der Elfenbeinküste beobachtet werden. Der Nigeria-Verkehr war dagegen rückläufig.

Unter der durchschnittlichen Steigerung blieb der Container-Verkehr mit Amerika. Ausschlaggebend hierfür

und südamerikanischen Festland registriert werden.

Schwerpunkt des Containerverkehrs blieb weiterhin Asien. Allein zwei Fünftel aller umgeschlagenen Behälter und der darin beförderten Güter entfielen auf diesen Verkehrsbereich. Die Hauptrolle spielen hier die Transporte

Modernste Containerschiffe der dritten Generation wickeln den Verkehr ab, der in vielen fernöstlichen Häfen fast hundertprozentig containerisiert ist. Ansteigende Tendenz zeigte weiterhin der Verkehr mit Israel. Ebenso konnte der Versand nach Saudi-Arabien und den Mittelosthäfen verstärkt werden. Die politischen Ereignisse im Iran hatten für den Containerverkehr negative Auswirkungen. Gegenüber den Vorjahren waren erhebliche Einbußen zu verzeichnen.

Den relativ größten Zuwachs aller Kontinente konnte Australien verbuchen. 29 Prozent mehr Container und 34 Prozent mehr Güter wurden auf dieser Route befördert, wozu insbesondere der um 42 Prozent angestiegene Versand beitrug.

Die Palette der Waren, die in Containern gelöscht und geladen werden, ist vielfältig. Die wichtigsten Güter im Empfang waren 1979 Obst- und Gemüsekonserven, Textilien, Chemikalien sowie Erzeugnisse der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Im Versand stellten die Maschinen den weitaus größten Posten dar. Auch die Verladungen von Bier, chemischen Produkten, Kraftfahrzeugen sowie einer Vielzahl anderer Fertigerzeugnisse zeigen, daß die Möglichkeiten des Containerverkehrs noch lange nicht ausgeschöpft sind. Zuwachsraten sind daher auch in den kommenden Jahren zu erwarten, insbesondere dann, wenn auch weitere Fahrtgebiete (u. a. Südamerika, Indien, Indonesien) diesem Verkehr erschlossen werden.

Johannes Marx

Horst Schlie

Tabelle 3 Containerumschlag im Hafen Hamburg 1978 und 1979 nach Fahrtgebieten

Fahrtgebiet	Zahl der umgeschlagenen Container			In Containern beförderte Gütermenge (1000 t)		
	1979	1978	Veränderung in %	1979	1978	Veränderung in %
Bundesrepublik Deutschland	3 778	3 227	+ 17,1	43	37	+ 16,2
Übriges Europa	116 140	111 850	+ 3,8	1 116	942	+ 18,5
dar. Skandinavien	49 202	39 989	+ 23,0	489	348	+ 40,5
Großbritannien	29 290	36 883	- 20,6	291	328	- 11,3
Afrika	54 780	49 048	+ 11,7	482	387	+ 24,5
dar. Südafrika	27 553	23 314	+ 18,2	290	218	+ 33,0
Amerika	96 676	94 348	+ 2,5	1 036	963	+ 7,6
dar. Nordamerika Ostküste	48 603	53 119	- 8,5	555	559	- 0,7
Asien	218 976	192 377	+ 13,8	1 923	1 748	+ 10,0
dar. Israel	13 790	9 329	+ 47,8	129	86	+ 50,0
Arabien, Persischer Golf	24 259	26 253	- 7,6	187	200	- 6,5
Fernost	145 981	129 795	+ 12,5	1 272	1 186	+ 7,3
Australien, Neuseeland	36 067	27 959	+ 29,0	345	258	+ 33,7
Insgesamt	526 417	478 809	+ 9,9	4 946	4 337	+ 14,0

waren geringere Transporte zur nordamerikanischen Ostküste, bedingt durch die gesunkenen Exporte der Bundesrepublik über Hamburg. Zunahmen konnten im Verkehr mit den Karibischen Inseln sowie dem mittel-

von und nach den Staaten des Fernen Ostens. Die im Laufe des letzten Jahrzehnts zur Domäne des Hamburger Hafens gewordene Fernostfahrt ist in beiden Richtungen durch ein hohes Stückgutaufkommen gekennzeichnet.



## Hamburg heute und gestern

Bis auf Schleswig-Holstein und Bayern, die Ende 1979 ihre bisher höchste Bevölkerungszahl seit 1950 hatten, zeigte sich bei den anderen Bundesländern einschließlich Berlin (West) zu unterschiedlichen früheren Zeitpunkten ihr jeweiliger Bevölkerungshöchststand: Berlin (West) hatte im betrachteten Zeitraum Ende 1957 die meisten Einwohner, in Hamburg war dieses 1964 der Fall, im Saarland 1966 und in Bremen 1969. Weitere vier Bundesländer – nämlich Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg – meldeten die bisher höchste Wohnbevölkerung 1973, und in Niedersachsen trat dieses Ergebnis 1974 ein.

Von 1960 bis Ende 1979 nahm die Zahl der in Hamburg berufstätigen Zahnärzte um ein Siebtel auf 1356 ab. Bestimmt worden ist diese Entwicklung durch einen Rückgang bei den Männern (minus 20 Prozent), während bei den Zahnärztinnen eine Zunahme von fast zehn Prozent eintrat. Der Anteil der Frauen unter den Zahnärzten hat sich damit von 17 auf 21 Prozent erhöht. Trotz der Bevölkerungsabnahme in Hamburg ab Mitte der 60er Jahre hat sich wegen des relativ noch stärkeren Rückgangs der Zahnärzte die Zahl der zu versorgenden Einwohner je Zahnarzt von durchschnittlich 1163 am Ende des Jahres 1960 auf 1219 am Ende des vergangenen Jahres erhöht. Gegenüber 1965 (damals versorgte ein Zahnarzt im Durchschnitt rund 1318 Patienten) ist die Zahl der Einwohner je Zahnarzt allerdings rückläufig. Der Anteil der in freier Praxis tätigen Zahnärzte lag Ende 1979 bei 90 Prozent, 1960 bei 95 Prozent.

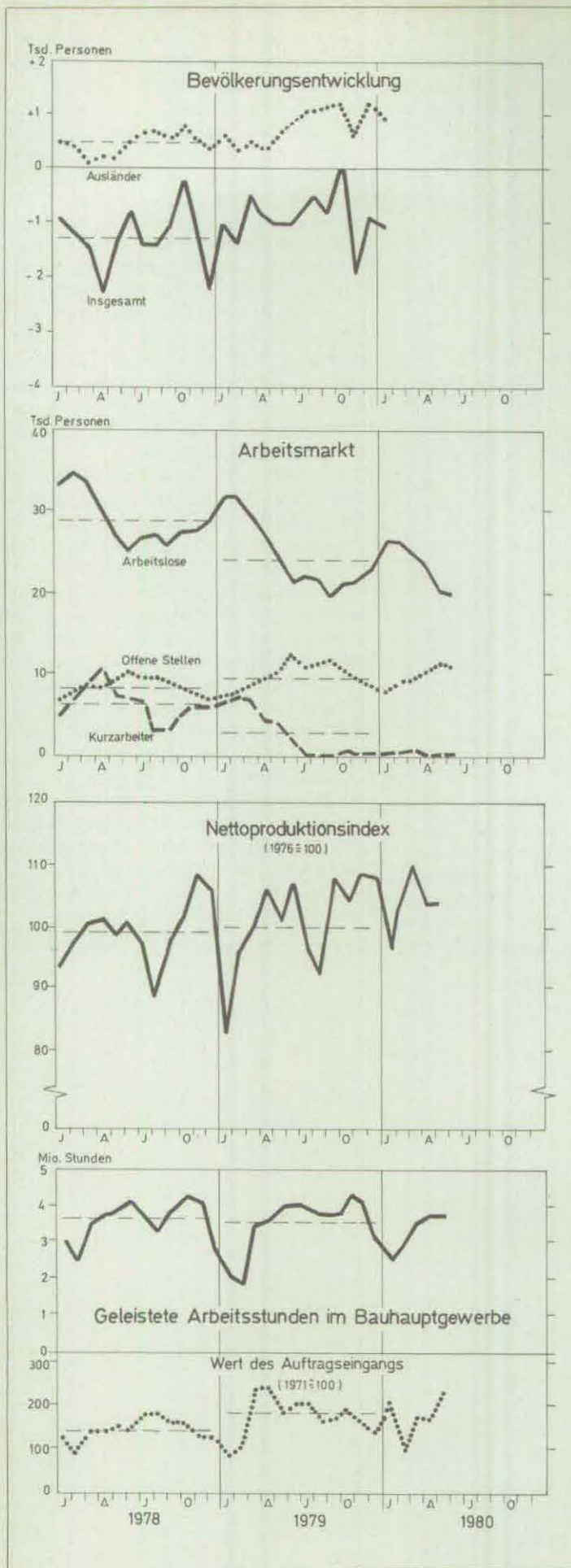
1979 hat die hamburgische Getränkeindustrie wesentlich mehr Bier und nichtalkoholische Erfrischungsgetränke produziert als vor 25 Jahren. Der Ausstoß von Bier erhöhte sich seit 1954 um das Dreifache auf 2,7 Millionen Hektoliter, die Produktion von Mineralwasser und Erfrischungsgetränken um das Achtfache auf 130 000 Hektoliter.

Mehr als vervierfacht hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Einfuhr von Papier und Pappe über den Hamburger Hafen. 1959 wurden 162 000 t importiert, 1979 waren es dagegen knapp 700 000 t.

## Bundestagswahl

Organisation und Durchführung der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 werden in Hamburg rund 2,5 Millionen DM kosten. Von diesen Ausgaben entfallen rund eine Million DM auf Personalkosten für Aushilfskräfte in den örtlichen Wahldienststellen der Bezirksämter und über 600 000 DM an Aufwandsentschädigungen für die rund 15 000 ehrenamtlichen Wahlhelfer. Weitere 500 000 DM sind an die Deutsche Bundespost als Porto für den Versand der Wahlbenachrichtigungen und der Briefwahlunterlagen zu bezahlen. Die restlichen 400 000 DM werden benötigt für die Kosten der Datenverarbeitungszentrale und andere Sachausgaben wie zum Beispiel den Druck der Stimmzettel. Auf jeden Hamburger Wahlberechtigten entfallen somit umgerechnet Wahlausgaben in Höhe von 2,- DM. Von diesen Kosten dürfte die Hälfte durch den Bund erstattet werden.

Erheblich teurer als die unmittelbaren Ausgaben für die Durchführung der Wahl selbst ist die Erstattung der Wahlkampfkosten: Nach den Vorschriften des Parteiengesetzes erhalten die an





# rt in Hamburg

der Wahl beteiligten Parteien für jede gültige Stimme 3,50 DM. Voraussetzung ist allerdings, daß sie im Bundesgebiet mindestens 1,5 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erzielt haben. Die gleiche Wahlkampfkostenersatzung erhalten Einzelbewerber, wenn sie mindestens zehn Prozent der gültigen Erststimmen im Wahlkreis erreichen.

## Statistik der anderen

Im Heft 3/80 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ berichtet das Statistische Bundesamt über „Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1978“. Eheschließungen zwischen Ausländern sowie zwischen Deutschen und Ausländern machten 8,9 Prozent der Eheschließungen aus; ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Prozent vermindert.

Unter den Lebendgeborenen hatten 13 Prozent eine fremde Staatsangehörigkeit; hier ergab sich gegenüber 1977 ein Rückgang um 4,2 Prozent. Diese Entwicklung könnte darauf zurückzuführen sein, daß sich das generative Verhalten der Ausländer dem der Deutschen annähert.

Die allgemeine Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) lag 1978 bei den Ausländern mit 18,7 allerdings noch weit über der für die deutsche Bevölkerung mit 8,7.

Wegen der relativ jungen Ausländerbevölkerung war die Zahl der Sterbefälle naturgemäß verhältnismäßig niedrig. Bei den Ausländern gab es nur 2,0 Sterbefälle je 1000 Einwohner, bei den Deutschen dagegen 12,5.

## Neue Schriften

Bloß, Horst: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer – Basisstrukturen 1978 bzw. 1977 nach Alter, Wirtschaftszweigen,

Berufen und Regionen sowie Abgänge bis 1990 –. Nürnberg 1980. 297 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 48.)

In dem Beitrag werden unter anderem Modellrechnungen zum künftigen Ersatzbedarf an Arbeitskräften auf der Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer durchgeführt. Den kurzen textlichen Ausführungen über die Abgänge nach Abgangsursachen (Tod, Pensionierung, Invalidität, Phasenerwerbstätigkeit der Frau), nach Berufsbereichen, -abschnitten sowie Berufsordnungen folgen umfangreiche Tabellen, in denen für Hamburg wie auch für die übrigen Bundesländer die Abgänge an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern nach Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaftsgruppen und nach Berufsbereichen sowie Berufsabschnitten bis 1985 und 1990 in Prozent des Basisbestandes 1978, differenziert nach Männern und Frauen, nachgewiesen werden.

Deutsches Institut für Urbanistik: Kommunalen Investitionsbedarf bis 1990. Berlin 1980. 232 S.

Menyesch, Dieter; Uterwedde, Henrik: Europa im Vergleich. Daten zur Wirtschafts- und Sozialstruktur der EG-Länder. Berlin 1980. 221 S.

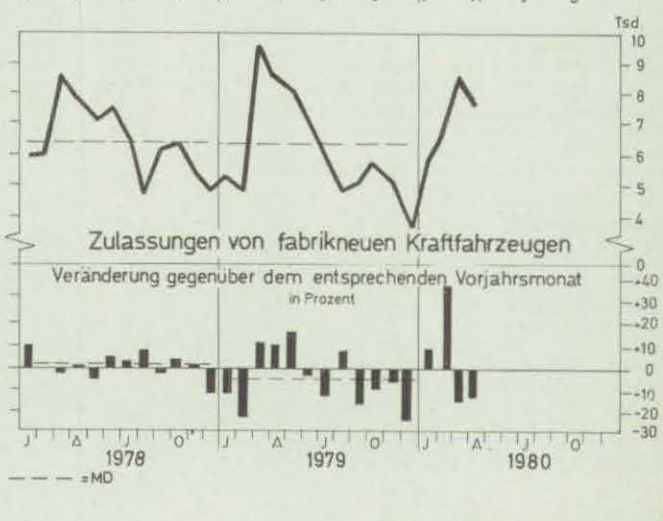
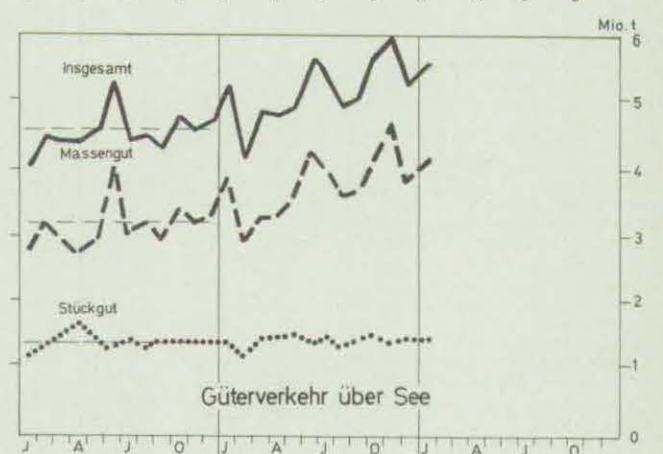
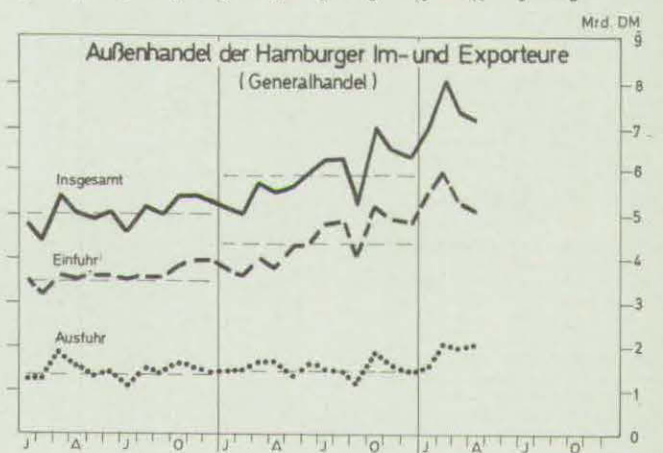
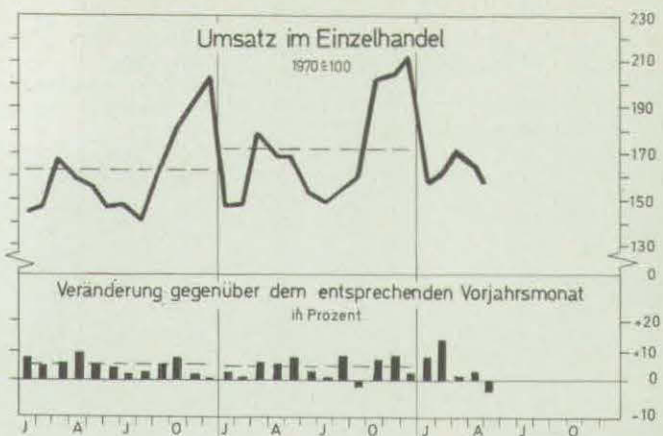
Steger, Almut: Haushalte und Familien bis zum Jahr 2000. Frankfurt, New York 1980. 329 S.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710  
Auskünfte 3681-644  
738  
768

Veröffentlichungen 3681-719  
Bibliothek 3681-742

Für Thema:  
„Investitionen“ 3681-713  
„Seeverkehr“ 3681-830





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>1)</sup></b>										
Luftdruck	mbar <sup>2)</sup>	1 014,0	1 013,9	1 013,8	1 006,5	1 012,1	1 016,7	1 020,5	1 012,0	1 016,7
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	- 2,1	3,5	7,6	- 1,9	1,9	3,1	7,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	82	80	74	87	88	75	71
Windstärke	Meßzahl <sup>3)</sup>	3,2	3,2	3	4	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ <sup>4)</sup>	5,8	5,6	5,9	6,3	5,7	6,0	6,0	5,2	4,4
<b>Summenwerte<sup>5)</sup></b>										
Niederschlagshöhe	mm	r 835	764	37,6	59	66,0	40,8	56,0	28	71,1
Sonnenscheindauer	Std.	r 1 335	1 363	50	70	112,0	49	54	109	167,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	r 110	103	15	11	6	17	17	10	3
Tage mit Niederschlägen	„	r 252	232	21	24	19	23	21	17	18
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand<sup>6)</sup></b>										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 661,8	1 661,3	1 660,3	1 652,0	1 651,6	1 651,0	...
und zwar männlich	„	775,6	770,2	771,0	770,9	770,5	768,6	768,6	768,6	...
weiblich	„	896,6	888,3	890,8	890,4	889,8	883,4	883,0	882,4	...
Ausländer	„	122,6	129,7	126,6	126,6	127,5	136,2	137,0	137,9	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,0	225,2	225,6	225,7	225,5	225,0	224,7	224,8	...
Bezirk Altona	„	236,5	234,1	234,6	234,6	234,3	232,9	233,0	232,8	...
Bezirk Eimsbüttel	„	241,0	238,7	239,1	238,7	238,6	238,4	238,2	238,0	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	304,4	300,3	301,7	301,2	301,1	298,1	297,9	297,6	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	382,0	381,7	382,2	382,0	380,5	380,8	380,9	...
Bezirk Bergedorf	„	89,1	88,1	88,5	88,4	88,3	87,8	87,8	87,9	...
Bezirk Harburg	„	192,3	190,1	190,6	190,5	190,5	189,3	189,2	189,0	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>7)</sup>	Anzahl	664	691	469	674	629	355	651	634	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	4,8	5,0	3,7	4,8	4,6	2,5	5,0	4,5	...
* Lebendgeborene <sup>8)</sup>	„	1 051	1 060	1 034	1 015	995	1 040	1 051	1 073	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,5	7,7	8,1	7,2	7,3	7,4	8,0	7,7	...
* Gestorbene <sup>9)</sup> (ohne Totgeborene)	„	2 006	1 980	2 269	1 693	2 009	1 917	1 684	2 065	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,3	17,8	12,0	14,7	13,7	12,8	14,7	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	17	13	9	7	13	12	12	14	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	15,8	12,0	8,8	6,9	13,0	11,5	11,4	13,0	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 955	- 920	- 1 235	- 678	- 1 014	- 877	- 633	- 992	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,9	- 6,7	- 9,7	- 4,8	- 7,4	- 6,3	- 4,8	- 7,1	...
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	„	5 058	5 225	4 131	5 087	4 870	5 760	5 011	5 453	...
* Fortgezogene Personen	„	5 439	5 244	4 316	4 979	4 790	5 936	4 706	5 117	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 381	- 19	- 185	+ 108	+ 80	- 176	+ 305	+ 336	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	14 408	11 869	11 565	16 750	9 380	13 760	12 014	13 040	...
<b>Nach Gebieten</b>										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 429	1 388	1 229	1 592	1 445	1 542	1 454	1 454	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	971	935	881	1 095	987	1 080	1 033	964	...
Niedersachsen	„	919	879	860	888	849	943	923	939	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	333	320	346	344	314	398	360	352	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 215	1 173	898	1 258	1 331	1 180	1 041	1 227	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 495	1 785	1 144	1 349	1 245	2 095	1 593	1 833	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 032	2 058	1 624	1 942	1 872	2 318	1 910	1 926	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	1 562	1 597	1 302	1 477	1 381	1 813	1 456	1 489	...
Niedersachsen	„	1 252	1 149	901	1 079	1 091	1 359	1 052	1 152	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	667	611	465	567	574	746	544	576	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 137	1 122	963	1 136	1 025	1 211	993	1 105	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 018	915	828	822	802	1 148	751	934	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 603	- 670	- 395	- 350	- 427	- 776	- 456	- 472	...
dar. angrenzende Kreise <sup>10)</sup>	„	- 591	- 662	- 421	- 382	- 394	- 733	- 423	- 525	...
Niedersachsen	„	- 333	- 270	- 41	- 191	- 242	- 416	- 129	- 213	...
dar. angrenzende Kreise <sup>11)</sup>	„	- 334	- 291	- 119	- 223	- 260	- 348	- 184	- 224	...
Umland insgesamt <sup>12)</sup>	„	- 925	- 953	- 540	- 605	- 654	- 1 081	- 607	- 749	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 78	+ 51	+ 65	+ 122	+ 306	+ 31	+ 48	+ 122	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 477	+ 870	+ 316	+ 527	+ 443	+ 1 047	+ 842	+ 899	...
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 1 336	- 939	- 1 420	- 570	- 934	- 1 053	- 328	- 656	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 9,6	- 5,6	- 11,1	4,0	- 6,8	7,5	- 2,5	- 4,7	...
<b>Krankenhäuser und Bäder</b>										
<b>Krankenhäuser<sup>13)</sup></b>										
Patienten	Anzahl	12 873	12 593,6	13 987	13 025	12 611	14 065	13 557	13 397	13 096
Betten <sup>14)</sup>	„	15 878	15 651,8	15 684	15 684	15 670	15 351	15 405	15 399	15 377
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	88,0	87,3	80,5	84,8	89,4	88,3	83,3
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	455 083	637 263	559 885	557 576	579 591	580 193	562 889

<sup>1)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - <sup>2)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - <sup>3)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - <sup>4)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - <sup>5)</sup> anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - <sup>6)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - <sup>7)</sup> nach dem Ereignisort. - <sup>8)</sup> von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - <sup>9)</sup> mit letztem Wohnsitz in Hamburg. <sup>10)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - <sup>11)</sup> Landkreise Harburg und Stade. - <sup>12)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - <sup>13)</sup> Staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - <sup>14)</sup> Bestand am Monatsende.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Büchereien</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	633 369	749 987	649 030	745 249	719 052	758 829	674 696
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	36 125	36 483	33 000	40 332	37 243	41 931	42 995	43 069	45 564
Ausgeliehene Bände	..	7 960	8 521	7 856	8 196	8 645	10 789	9 544	9 224	10 617
Besucher der Lesesäle	..	3 884	3 804	3 895	4 293	3 403	4 367	4 488	4 133	4 037
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 932	2 799	2 898	3 401	2 594	3 347	3 190	3 237	2 636
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 191	1 175	1 214	1 305	1 131	1 335	1 327	1 282	1 060
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..									
Lesesaalbesucher und Entleiher	..									
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	..	91 396	93 846	67 278	110 846	100 623	68 182	78 157	101 732	86 071
dar. Hamburger Kunsthalle	..	13 736	14 471	6 012	6 653	9 800	9 188	9 252	8 999	10 307
Altonaer Museum in Hamburg	..	14 606	13 309	8 478	13 624	13 649	27 665	22 473	24 718	14 474
Norddeutsches Landesmuseum	..	6 511	8 787	12 558	18 845	8 873	6 341	8 848	11 124	6 948
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	10 844	11 281	7 092	13 436	11 157	3 394	4 061	7 996	10 530
Helms-Museum	..	8 390	7 805	1 217	2 694	8 836	1 271	1 854	5 552	9 212
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	20 294	20 241	10 998	19 544	19 469	12 292	16 140	19 204	18 893
Museum für Hamburgische Geschichte	..	17 090	13 947	13 800	20 078	25 516	3 964	8 177	9 927	9 140
Museum für Kunst und Gewerbe	..	6 416	10 245	7 211	17 232	10 493	4 355	7 510	18 450	13 777
Planetarium	..									
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	31 832	29 648	27 552	26 032	25 841	24 514	22 989
* davon Männer	..	13 847	12 784	17 788	16 288	14 492	12 063	14 161	13 454	12 370
Frauen	..	15 260	11 929	14 044	13 360	13 060	13 969	11 680	11 060	10 619
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	4,7	4,4	4,0	3,8	3,8	3,6	3,3
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	7 306	6 923	4 494	373	454	511	284
<b>Arbeitssuchende</b>										
Arbeitssuchende <sup>1)</sup> insgesamt	..	36 192	31 153	39 061	36 912	33 865	32 386	33 052	31 513	29 274
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 124	5 136	6 123	6 193	5 409	5 120	4 950	4 864	4 545
<b>Offene Stellen</b>										
..	..	8 565	9 703	7 814	8 860	9 162	8 414	9 282	9 558	10 972
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe</b>										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 258	1 686	1 616	1 316	1 260	1 477	1 537
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	93,1	94,9	97,2	93,8	94,2	94,8	96,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	12,2	14,7	14,6	12,3	12,6	13,8	14,9
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	4,5	4,6	4,8	5,4	4,3	4,6	4,9
* Kälber	..	1,7	2,1	1,7	2,3	2,3	1,9	1,9	2,4	1,9
* Schweine <sup>2)</sup>	..	18,9	18,5	17,9	18,4	18,7	20,2	19,1	19,4	16,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	3 123	3 218	2 910	2 910	3 152	3 458	3 051	3 220	2 989
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 362	1 424	1 244	1 244	1 321	1 507	1 208	1 296	1 357
* Kälber	..	210	254	198	198	274	237	242	302	237
* Schweine	..	1 532	1 521	1 452	1 452	1 535	1 681	1 580	1 592	1 377
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	1000	168	165 872	165 141	165 520	165 099	168	167 850	167 794	167 902
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	..	99	97 649	96 909	97 678	97 214	98	97 671	98 070	97 844
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	..	14 013	13 862	13 493	14 461	13 672	14 177	14 293	14 319	14 002
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	235	247	214	228	228	240	237	247	250
* Bruttogehaltssumme	..	240	255	230	237	240	246	245	260	262
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	..	3 964	5 094	4 293	4 925	4 879	5 414	5 584	5 744	6 226
dar. Auslandsumsatz	..	510	563	468	632	510	501	558	659	574
* Kohleverbrauch	1000 tSKE <sup>9)</sup>	3	3	4	3	3	4	3	3	3
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	38 343	40 200	50 662	48 626	41 034	50 234	46 342	47 230	36 728
* Stadt- und Kokereigas	..	578	505	1 139	728	571	529	568	670	639
* Erd- und Erdölgas	..	37 765	39 695	49 523	47 898	40 463	49 705	45 774	46 560	36 089
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	61	54	43	50	46	45	40
* leichtes Heizöl	..	8	8	12	11	8	10	9	8	7
* schweres Heizöl	..	39	36	49	43	35	40	37	37	33
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	360	391	366	406	386	402	374

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer, einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>).



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980				
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>											
Beteiligte Wirtschaftszweige											
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup> 2)	Mio. DM	2 441	2 712	2 331	2 643	2 567	2 850	2 834	3 090	2 906	
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	1 031	1 282	1 100	1 228	1 210	1 551	1 491	1 574	1 420	
Investitionsgüter	"	711	717	562	668	628	556	616	750	742	
Verbrauchsgüter	"	138	145	130	154	139	138	149	150	140	
Nahrungs- und Genußmittel	"	560	569	539	593	590	605	578	615	604	
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>											
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	29 871	30 723	30 845	30 833	30 850	30 814	30 966	
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	24 574	25 042	24 010	24 672	24 835	24 749	24 803	24 767	24 850	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	1 725	3 418	3 673	2 426	2 824	3 464	3 782	
* davon für Wohnungsbauten	"	984	947	370	906	1 000	584	712	898	1 039	
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 293	1 320	800	1 378	1 358	1 047	1 211	1 390	1 426	
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 313	1 232	555	1 134	1 315	795	901	1 176	1 317	
* Brutto Lohnsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	69,6	74,8	35,8	60,8	71,5	57,5	61,7	71,8	80,7	
* Bruttogehaltssumme <sup>5)</sup>	"	16,6	18,2	15,8	16,5	16,8	18,7	17,4	17,2	17,5	
* Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	214,0	240,1	87,0	148,8	184,6	249,5	144,7	182,9	269,8	
davon im Wohnungsbau	"	51,7	59,9	25,7	28,1	52,9	59,7	37,3	39,9	42,4	
gewerblichen und industriellen Bau	"	81,4	100,8	37,7	74,6	65,2	113,8	57,4	85,4	102,0	
öffentlichen und Verkehrsbau	"	80,9	79,4	23,6	46,1	66,5	76,0	50,0	57,6	125,4	
<b>Ausbaugewerbe</b>											
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	10 493	10 478	10 475	10 623	10 620	10 596	10 645	
dar. Arbeiter <sup>4)</sup>	"	8 367	8 479	8 272	8 256	8 276	8 393	8 399	8 387	8 462	
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 191	1 264	1 278	1 289	1 282	1 297	1 305	
Brutto Lohnsumme <sup>5)</sup>	Mio. DM	21,1	22,3	18,5	19,1	19,9	22,2	20,6	21,3	22,4	
Bruttogehaltssumme <sup>5)</sup>	"	5,7	6,3	5,6	5,7	5,7	6,3	6,2	6,4	6,6	
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	59,1	68,6	43,2	48,7	49,2	61,9	52,3	58,5	69,5	
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	714	710	624	749	664	702	696	
* Stromverbrauch	"	889	929	1 044	1 050	905	1 160	1 053	1 074	909	
* Gaserzeugung (brutto) <sup>7)</sup>	Mio. m <sup>3</sup>	17	25	1	8	3	43	10	24	2	
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>											
Produzierendes Gewerbe	1976=100	99,2	101,5	96,16	100,4	106,4	96,16	102,74	110,1	103,5	
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,7	109,7	106,68	104,3	108,6	115,10	114,33	115,5	99,6	
Investitionsgütergewerbe	"	96,1	93,5	89,46	92,6	96,1	78,77	96,21	108,7	101,4	
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,9	108,8	107,94	113,8	113,1	94,96	112,37	111,4	106,8	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	96,9	91,6	92,14	88,4	103,1	89,58	86,83	91,2	94,7	
Bauhauptgewerbe	"	96,0	99,6	50,64	90,2	112,9	68,04	82,91	101,7	116,5	
<b>Bau- und Wohnungswesen</b>											
<b>Baugenehmigungen</b>											
<b>Wohnbau</b>											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	106	121	62	198	135	142	133	
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	184	136	96	107	56	172	122	124	110	
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	257	178	105	141	80	218	152	177	213	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	30,6	32,2	23,0	61,4	41,6	51,6	60,6	
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	49	34	20,7	25,4	14	42,0	27	33	43	
<b>Nichtwohnbau</b>											
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	19	22	13	40	29	23	26	
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	309	298	84	387	38	202	202	163	268	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	11,5	18,9	4,6	52,3	47,3	19,0	63,3	
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	59	46	15,6	46,2	7	34,3	40	32	50	
Wohnungen	Anzahl	511	372	206	280	144	402	277	355	471	
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"										
<b>Baufertigstellungen</b>											
<b>Wohnbau</b>											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	49	40	41	77	92	94	103	
Nichtwohnbau	Anzahl	38	33	4	11	11	10	12	11	16	
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	290	278	11	209	15	71	44	252	58	
Wohnungen	Anzahl	451	340	92	132	66	172	192	170	373	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"										
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>8)</sup> 9)</b>											
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	p 197	195	195	195	p 197	p 197	p 197	p 197	
Wohnungen	"	778	p 780	779	779	779	p 780	p 780	p 780	p 780	

1) einschließlich Bergbau. - 2) ohne Umsatzsteuer, einschließlich Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. - 3) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 4) einschließlich Umschüler und Auszubildende. - 5) einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - 6) ohne Umsatzsteuer. - 7) umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m<sup>3</sup> (8400 kcal/m<sup>3</sup>), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - 8) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben. - 9) ohne Berücksichtigung der Abbrüche.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	110,5	188,9	113,6				125,2		
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	189,2	113,8				125,5		
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	190,3	113,4				125,0		
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	182,2	113,4				124,9		
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	183,3	112,6				123,6		
Bürogebäude	"	109,5	175,9	112,1				123,2		
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
<b>Wohngeid nach dem Zweiten Wohnungsgesetz</b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	67 786	65 326	68 300	67 881	66 425	63 268	62 616
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	6 975	6 702	6 122,3	6 184	5 970	5 645	5 603,0
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels</b>										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	139,3	171,1	167,6	156,1	160,4	173,7	165,6
davon Waren verschiedener Art <sup>2)</sup>	"	175,2	185,6	161,6	196,6	172,3	158,3	188,0	206,0	172,3
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	142,6	171,1	168,2	167,1	162,2	175,0	173,1
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg <sup>3)</sup> 4)	Mio. DM	600	598	531	667	590	636	932	742	655
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	93	112	92	79	84	100	85
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	438	555	498	557	847	642	570
* davon Rohstoffe	"	4	5	4	5	6	6	6	6	8
* Halbwaren	"	102	108	104	127	119	129	355	205	137
* Fertigwaren	"	405	391	330	423	373	422	486	431	425
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	63	95	83	69	91	82	83
* Enderzeugnisse	"	343	316	267	328	290	353	395	349	342
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	391	409	371	462	426	469	694	557	462
* dar. EG-Länder	"	261	267	259	304	281	296	510	381	306
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	3 604	4 372	3 574	4 027	3 770	5 465	5 958	5 368	5 136
davon Europa	"	1 519	2 125	1 690	2 024	1 722	2 469	2 792	2 389	2 437
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 325	1 490	1 295	1 866	2 007	1 795	1 784
Außereuropa	"	2 085	2 247	1 885	2 003	2 048	2 996	3 166	2 979	2 699
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 423	1 718	1 732	1 624	2 102	1 998	2 060
davon Europa	"	892	1 022	886	1 172	1 258	1 064	1 463	1 461	1 498
dar. EG-Länder	"	595	685	589	794	952	685	1 064	1 030	1 035
Außereuropa	"	519	508	537	546	474	560	639	537	563
<b>Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes</b>										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	144,4	167,3	164,3	159,7	152,4	168,3	174,5
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	141,0	167,8	172,9	147,1	153,9	170,6	183,5
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	145,4	167,1	161,8	163,4	152,0	167,7	171,9
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	89,0	116,0	127,8	91,0	97,5	112,6	130,2
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	23,1	31,8	40,5	22,1	25,8	31,0	41,6
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	159,7	208,7	234,2	162,8	172,8	205,6	236,2
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	42,8	58,6	73,2	42,2	47,6	58,7	77,6
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Seeschiffsverkehr über See	Anzahl	1 386	1 325	1 046	1 358	1 312	1 460	1 170	1 250	1 375
Angekommene Schiffe	1000 t	4 550	5 221	4 125	4 853	4 772	5 779	5 624	5 701	5 088
Güterverkehr über See	"	3 301	3 897	2 968	3 489	3 548	4 227	4 174	4 173	3 719
davon Empfang	"	649	675	586	689	726	719	661	740	698
dar. Sack- und Stückgut	"	1 249	1 324	1 157	1 365	1 224	1 552	1 450	1 528	1 369
Versand	"	756	768	632	856	754	776	775	774	752
dar. Sack- und Stückgut	"	50 007	53 117	45 723	51 810	53 010	53 852	61 575	61 336	56 571
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	435	481	397	457	503	484	553	556	536
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t									
<b>Binnenschifffahrt</b>	"	392	363	127	296	465	145	237	397	431
* Gütereingang	"	560	498	129	444	560	365	497	641	591
* Güterversand	"									
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	4 381	5 214	5 283	5 091	4 831	5 395	5 114
Fluggäste	"	330 684	358 539	258 613	351 679	335 162	295 079	298 533	369 485	342 337
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 041,4	2 501,1	2 119,1	2 134,0	2 423,0	2 733,8	2 298,2
Luftpost	"	596,3	808,7	569,0	742,6	746,1	839,8	851,6	897,9	808,0
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnell- und Vorortbahnen	1000	26 125	26 746	27 405	25 468	26 037	29 103	27 932	25 102	27 131
Busse und Straßenbahnen	"	22 309	22 620	23 492	22 951	21 831	24 615	23 418	21 688	21 872

1) für Neubau in konventioneller Bauart. - 2) einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. - 4) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - 5) Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - 6) ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - 7) umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - 8) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 9) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 10) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
<b>Verkehr</b>										
<b>(Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen <sup>1)</sup>	1000	544,0	602,1	586,1	592,7	595,6	601,0	602,9	606,4	611,3
dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	„	489,8	538,6	527,5	532,9	535,0	537,7	539,2	543,5	545,6
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	317	321	322	—	326	329	—
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	„	6 483	6 254	4 890	9 928	8 622	5 911	6 784	8 486	7 555
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	„	5 821	5 520	4 487	8 671	7 561	5 362	5 990	7 237	6 424
* Lastkraftwagen	„	425	431	302	700	471	412	512	609	405
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	„	933	826	469	632	852	783	655	702	977
* Getötete Personen	„	24	19	8	19	19	19	19	12	15
* Verletzte Personen	„	1 207	1 055	591	802	1 105	994	849	904	1 246
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	66 681,3	67 314,7	68 005,2	71 536,5	71 975,2	72 864,3	73 546,2
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	„	63 415,7	69 390,1	63 217,7	63 790,9	64 460,3	68 180,4	68 658,7	69 443,6	70 170,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	12 886,4	14 575,6	12 140,5	12 185,9	12 602,9	13 013,7	13 392,7	13 895,2	14 012,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	12 557,5	14 444,4	11 954,1	11 969,5	12 391,7	12 840,5	13 345,3	13 830,6	13 879,3
* an öffentliche Haushalte	„	328,9	131,2	186,4	216,4	211,2	173,2	47,4	64,6	133,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	6 987,8	7 502,8	7 164,4	7 297,2	7 233,8	7 444,8	7 294,3	7 309,6	7 358,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 432,2	5 753,1	5 237,1	5 367,8	5 305,8	5 637,4	5 442,0	5 441,0	5 476,8
* an öffentliche Haushalte	„	1 555,6	1 749,7	1 927,3	1 929,4	1 928,0	1 807,4	1 852,3	1 868,6	1 881,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	43 541,5	47 311,7	43 912,8	44 307,8	44 623,6	47 721,8	47 971,7	48 238,8	48 799,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	35 275,5	38 489,9	35 694,1	36 000,6	36 371,5	38 686,2	38 816,5	38 968,6	39 292,7
* an öffentliche Haushalte	„	8 266,0	8 821,8	8 218,7	8 307,2	8 252,1	9 033,6	9 155,2	9 270,2	9 506,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	„	45 553,3	47 678,2	44 000,3	43 638,0	44 532,3	45 524,9	46 079,0	45 898,6	45 260,0
* Sichteinlagen und Termingelder	„	30 979,4	32 913,3	29 298,1	28 949,1	29 870,2	30 957,1	31 593,2	31 489,2	30 992,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	25 250,3	27 299,1	23 532,7	23 400,8	24 086,7	25 514,3	25 916,4	26 080,3	25 750,4
* von öffentlichen Haushalten	„	5 729,1	5 614,2	5 765,4	5 548,3	5 783,5	5 442,7	5 676,8	5 408,9	5 242,2
* Spareinlagen	„	14 573,9	14 764,9	14 702,2	14 688,9	14 662,1	14 567,8	14 485,8	14 409,4	14 267,4
* bei Sparkassen	„	9 185,6	9 424,7	9 267,4	9 256,1	9 230,1	9 334,7	9 302,0	9 232,6	9 144,4
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup>	„	770,7	745,3	704,8	708,3	668,1	1 029,1	712,0	788,7	850,6
* Lastschriften auf Sparkonten	„	730,9	772,5	631,5	721,6	694,9	1 226,2	794,0	865,1	992,6
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	26	30	25	21	28	25	38
* Vergleichsverfahren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	419	365	347	414	438	318	329	322	273
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	3,2	4,9	5,1	2,8	2,4	2,4	2,9
<b>Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides <sup>7)</sup>	Anzahl	26 661	25 032	23 759	27 493	21 172	21 175	24 219	24 873	22 228
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	—	—	1 215,9	—	—	—	891,4
* Steuern vom Einkommen	„	638,1	731,1	—	—	646,6	—	—	—	269,6
* Lohnsteuer <sup>8)</sup>	„	377,0	396,2	—	—	372,0	—	—	—	206,8
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>9)</sup>	„	149,9	148,0	51,4	225,8	126,4	92,1	8,5	329,8	26,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	„	28,9	36,4	9,3	17,0	24,8	16,9	9,0	14,5	32,1
* Körperschaftsteuer <sup>10)</sup>	„	82,4	152,5	—	—	123,4	—	—	—	4,3
* Steuern vom Umsatz	„	472,9	624,5	646,7	464,9	569,4	680,6	754,4	669,0	621,8
* Umsatzsteuer	„	218,6	304,6	346,0	214,7	263,7	339,8	320,1	215,8	193,7
* Einfuhrumsatzsteuer	„	254,3	319,9	300,7	250,2	305,7	340,8	434,3	453,2	428,1
* Bundessteuern	„	909,6	979,8	866,0	649,9	1 084,3	486,1	962,8	—	900,2
* Zölle (einschl. EG-Anteilzölle)	„	66,8	71,0	64,5	69,2	72,3	61,6	75,4	70,1	73,0
* Verbrauchsteuern	„	821,3	886,1	759,9	559,1	991,2	403,5	838,0	577,6	803,1
* Landessteuern	„	58,6	60,8	88,8	32,0	40,3	38,7	91,1	35,9	39,9
* Vermögensteuer	„	26,3	23,3	56,6	2,7	4,1	5,7	58,8	2,2	6,3
* Kraftfahrzeugsteuer	„	14,2	17,5	16,9	10,8	15,7	14,6	8,9	8,9	11,6
* Biersteuer	„	2,7	2,7	1,8	2,1	3,0	2,6	2,1	2,2	2,6
* Gemeindesteuern	„	140,9	157,2	232,6	65,1	110,3	118,1	278,5	64,1	36,9
* Grundsteuer A <sup>11)</sup>	„	0,1	0,1	—	—	—	—	—	—	—
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	„	17,2	17,5	9,2	12,3	20,5	6,3	17,6	15,5	2,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	„	102,8	117,7	215,3	50,4	48,0	49,0	249,3	46,7	31,5
* Lohnsummensteuer <sup>13)</sup>	„	20,4	21,5	-7,8	2,2	40,6	62,5	10,3	1,5	1,4

<sup>1)</sup> Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. — <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. — <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>7)</sup> bis zum 30. 6. 1977: Zahlungsbefehl. — <sup>8)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — <sup>9)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — <sup>10)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — <sup>11)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — <sup>12)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. — <sup>13)</sup> wird ab 1980 nicht mehr erhoben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 437,3	1 294,6	1 685,3	1 226,2	1 563,2		1 526,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	..	311,8	366,1	195,5	399,1	288,4	341,7	159,8		279,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	319,2	421,5	436,5	313,8	384,3	459,4	509,2	522,6	419,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	2,9	-	-	-	6,1	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	..	382,4	432,7			347,3				43,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup> <sup>3)</sup>	..	254,1	291,7			285,8				25,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	51,6	59,3			21,2				28,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	2,9	-	-	-	6,1	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	..	172,1	184,9			180,0				45,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	..	66,7	76,0	209,4	50,4	48,0	49,0	237,1	46,7	31,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>5)</sup>	..	492,2	69,3			69,8				8,8
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	..	492,2	558,2			517,2				76,0
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641			630	642			680
* dar. Facharbeiter	..	629	672			660	672			715
* weibliche Arbeiter	..	387	411			408	422			433
* dar. Hilfsarbeiter	..	359	382			378	392			397
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	..	14,14	14,98			14,79	15,09			15,89
* dar. Facharbeiter	..	14,75	15,62			15,41	15,68			16,60
* weibliche Arbeiter	..	9,62	10,17			10,09	10,45			10,73
* dar. Hilfsarbeiter	..	8,87	9,40			9,33	9,67			9,83
<b>Angestellte</b>										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	3 274	3 513			3 481	3 663			3 795
* weiblich	..	2 378	2 517			2 485	2 588			2 660
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	..	3 297	3 503			3 434	3 560			3 719
* weiblich	..	2 270	2 395			2 356	2 436			2 521
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	2 884	3 100			3 033	3 193			3 351
* weiblich	..	2 092	2 244			2 183	2 333			2 414
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 813	15 330	11 968	13 361	14 215	16 577	14 631	16 292	15 082
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	..	7	5	7	4	1	8	8	6	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	..	186	184	138	163	206	137	206	168	111
Vermögens- und Fälschungsdelikte	..	1 024	1 273	1 109	1 229	1 091	1 521	1 377	1 549	1 189
Diebstahl	..	1 974	1 875	2 207	1 774	1 692	1 886	1 892	2 452	2 029
dar. unter erschwerenden Umständen	..	9 277	9 516	6 445	7 980	8 885	9 932	8 351	9 135	8 768
Außerdem Verkehrsvergehen	..	5 162	5 322	3 138	4 159	5 023	5 192	4 387	4 675	4 691
	..	1 223	1 137	851	1 279	1 123	983	1 103	1 291	1 097
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	..	16 838	17 610	16 861	17 351	16 468	18 098	17 784	17 518	18 332
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	..	540	577	419	520	671	671	551	908	800
Rettungswageneinsätze	..	143	155	126	138	145	192	133	177	187
dar. für Krankenbeförderungen	..	15 097	15 509	14 563	15 662	14 726	16 245	14 905	15 582	16 134
	..	2 675	2 703	2 740	2 960	2 466	2 863	2 778	2 831	2 715
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										
	..	185	217	169	166	199	264	194	439	581

<sup>1)</sup> ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände / Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).



# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1979			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
<b>Bevölkerung</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Wohnbevölkerung	1000	November	1 653,9	12 182,9	61 435,7	1 666,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 031	8 575	47 400	1 008
Gestorbene	"	"	2 146	12 596	60 338	2 011
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 115	- 4 021	- 12 938	- 1 003
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	4 667	28 065	57 944	4 879
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	5 523	24 706	34 616	5 221
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 856	+ 3 359	+ 23 328	+ 342
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 1 971	- 662	+ 10 390	- 1 345
<b>Ausländer</b>						
Wohnbevölkerung	1000	September	132,3	515,3	4 143,8	124,0
Lebendgeborene	Anzahl	November	195	709	6 233	181
Gestorbene	"	"	16	81	691	20
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 179	+ 628	+ 5 542	+ 161
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 679	7 716	48 063	1 365
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze	"	"	1 250	5 000	30 441	1 016
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 429	+ 2 716	+ 17 622	+ 349
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 608	+ 3 344	+ 23 164	+ 510
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	22 607	198 637	866 783	28 730
und zwar Männer	"	"	11 689	94 179	417 978	14 972
Frauen	"	"	10 918	104 458	448 805	13 758
Teilzeitkräfte	"	"	3 584	38 016	156 864	4 609
Ausländer	"	"	3 152	16 280	101 161	3 671
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,4	3,8	4,2
Offene Stellen	Anzahl	"	8 476	47 786	268 189	6 922
Kurzarbeiter	"	"	234	10 898	80 336	5 925
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>5)</sup></b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	166 125	1 152 482	7 647 841	167 348
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 841	106 250	694 851	13 081
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	536	3 280	21 457	502
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	3 125	14 825	84 493	2 643
Gesamtumsatz <sup>7)</sup>	"	"	5 909	19 062	95 339	4 652
darunter Auslandsumsatz	"	"	748	4 062	24 758	567
<b>Bauhauptgewerbe</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 940	258 735	1 250 594	30 571
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 073	24 069	115 926	2 873
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	101	579	2 758	85
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	398	2 627	11 969	392
<b>Fremdenverkehr</b>						
Fremdenmeldungen <sup>1)</sup>	1000	Dezember	85	491	2 738	81
darunter von Auslandsgästen	"	"	22	57	379	20
<b>Straßenverkehr</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>6)</sup>	Anzahl	Dezember	3 339	25 018	122 478	4 505
<b>Steuern</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Okt.-Dez.	9 485,3	21 362,1	95 338,7	8 008,9
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 786,6	13 759,1	68 898,9	3 592,5
Landesteuern	"	"	178,1	747,4	3 937,8	181,3
Gemeindesteuern	"	"	530,5	1 813,6	8 656,8	435,5

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – <sup>3)</sup> Stand Ende September. – <sup>4)</sup> Prozentpunkte. – <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.



		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1978		1979			1978			Veränderung 1979 gegenüber 1978 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 182,4	61 331,9	1 658,5	12 177,0	61 357,0	1 672,4	12 187,8	61 325,6	- 0,8	- 0,1	+ 0,1
8 412	43 328	11 726	99 483	532 645	11 608	100 874	530 942	+ 1,0	- 1,4	- 0,3
12 110	57 823	21 565	135 224	648 315	21 713	135 943	660 404	- 0,7	- 0,5	- 1,8
- 3 698	- 14 495	- 9 839	- 35 741	- 115 670	- 10 105	- 35 069	- 129 462			
26 695	46 195	57 779	306 720	618 313	56 708	298 882	538 113	+ 1,9	+ 2,6	+ 14,9
24 830	34 600	58 311	267 964	389 771	60 403	276 274	428 890	- 3,5	- 3,0	- 9,1
+ 1 865	+ 11 595	- 532	+ 38 756	+ 228 542	- 3 695	+ 22 608	+ 109 223			
- 1 833	- 2 900	- 10 371	+ 3 015	+ 112 872	- 13 800	- 12 461	- 20 239			
490,2	3 981,1	<sup>3)</sup> 132,3	<sup>3)</sup> 515,3	<sup>3)</sup> 4 143,8	<sup>3)</sup> 124,0	<sup>3)</sup> 490,2	<sup>3)</sup> 3 981,1	+ 6,7	+ 5,1	+ 4,1
741	5 632	2 118	8 098	68 865	2 132	8 295	69 350	- 0,7	- 2,4	- 0,7
83	652	232	968	7 313	223	980	7 354	+ 4,0	- 1,2	- 0,6
+ 658	+ 4 980	+ 1 866	+ 7 130	+ 61 552	+ 1 909	+ 7 315	+ 61 996			
6 141	36 496	18 478	79 555	506 976	16 285	68 528	428 454	+ 13,5	+ 16,1	+ 18,3
5 143	30 521	11 835	53 812	332 891	12 892	58 679	378 414	- 8,2	- 8,3	- 12,0
+ 998	+ 5 975	+ 6 643	+ 25 743	+ 174 085	+ 3 393	+ 9 849	+ 50 040			
+ 1 656	+ 10 955	+ 8 529	+ 32 873	+ 235 637	+ 5 302	+ 17 164	+ 112 036			
229 146	1 006 721	24 713	198 756	876 137	29 107	222 406	992 948	- 15,1	- 10,6	- 11,8
111 868	494 977	12 784	93 990	416 943	15 260	109 046	488 832	- 16,2	- 13,8	- 14,7
117 278	511 744	11 929	104 766	459 194	13 847	113 360	504 116	- 13,9	- 7,6	- 8,9
45 254	187 355	4 080	40 842	169 913	4 834	45 376	187 314	- 15,6	- 10,0	- 9,3
17 757	108 936	3 205	15 204	93 499	3 596	15 575	103 524	- 10,9	- 2,4	- 9,7
5,1	4,4	3,6	4,4	3,8	4,3	4,9	4,3	<sup>4)</sup> - 0,7	<sup>4)</sup> - 0,5	<sup>4)</sup> - 0,5
39 608	222 303	9 703	58 234	304 016	8 565	47 011	245 555	+ 13,3	+ 23,9	+ 23,8
26 339	126 650	2 677	19 318	87 613	6 319	28 902	190 714	- 57,6	- 33,2	- 54,1
1 142 846	7 576 723	165 872	p 1 147 379	p 7 607 788	168 280	1 147 846	7 584 138	- 1,4	p - 0,0	p + 0,3
108 520	710 420	166 348	p 1 421 852	p 9 253 475	168 159	1 429 233	9 265 996	- 1,1	p - 0,5	p - 0,1
3 074	19 958	6 025	p 36 307	p 238 467	5 695	34 160	223 156	+ 5,8	p + 6,3	p + 6,7
13 890	78 627	32 549	p 217 888	p 1 105 451	29 291	160 572	901 009	+ 11,1	p + 12,7	p + 10,6
17 113	88 036	61 127	p 42 401	p 265 577	47 563	193 379	999 929	+ 28,5	p + 7,1	p + 10,5
3 502	23 167	6 754			6 122	39 603	240 341	+ 10,3		
252 769	1 204 980	30 722	255 999	1 240 207	30 510	250 780	1 190 208	+ 0,7	+ 2,1	+ 4,2
20 313	99 649	41 555	349 491	1 724 241	44 073	361 691	1 687 326	- 3,5	- 3,4	+ 2,2
456	2 241	1 110	7 122	33 853	1 034	6 501	30 418	+ 7,4	+ 9,6	+ 11,3
2 658	11 799	2 972	19 433	92 080	2 568	16 917	77 984	+ 15,7	+ 14,9	+ 18,1
482	2 719	1 582	10 502	52 375	1 521	10 356	51 164	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4
54	374	486	1 377	8 940	429	1 275	8 663	+ 13,4	+ 8,0	+ 3,2
32 289	154 831	66 242	516 991	2 616 444	69 846	534 519	2 656 678	- 5,2	- 3,3	- 1,5
19 401,6	90 376,9	31 573,0	74 954,4	342 560,4	27 334,9	67 938,5	318 212,7	15,5	10,3	7,7
12 099,1	63 991,9	17 198,8	49 120,5	245 545,8	14 025,9	43 791,4	225 895,3	22,6	12,2	8,7
716,9	3 793,5	730,1	3 094,7	16 603,2	703,5	2 839,4	15 038,9	3,8	9,0	10,4
1 712,3	9 000,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	1 690,8	6 654,1	34 346,2	11,6	7,7	4,1

<sup>1)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>2)</sup> ohne Umsatzsteuer. – <sup>3)</sup> für Berichtsgemeinden. –



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1. Vj. 80 4. Vj. 79	1 651 1 653	- 1 902	1 298 r 1 300	979 979	658 659	631 631	594 595	581 580	555 556	543 544	484 484
darunter Ausländer	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	8,4 8,2	- 11,1	16,6 16,6	13,5 13,3	5,8 5,6	20,7 20,4	11,6 11,4	16,9 16,6	6,3 5,7	9,1 8,9	11,0 10,8
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 164 3 089	- 4 189	2 630 2 347	2 355 2 176	1 365 1 295	1 274 1 366	1 172 1 131	1 272 1 248	1 139 1 074	1 155 968	939 r 950
darunter Ausländer	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	18,0 18,2	- 24,0	28,6 30,0	29,9 29,8	13,3 14,0	38,9 32,3	25,3 r 26,3	32,1 32,9	14,0 14,4	21,8 20,8	23,4 r 23,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	7,8 7,4	- 8,7	8,2 7,2	9,8 8,8	8,4 7,8	8,2 8,6	8,0 7,5	8,9 8,5	8,3 7,7	8,6 7,1	7,9 7,8
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	5 666 6 472	- 8 851	3 832 2 959	2 960 2 784	2 211 2 245	1 866 2 066	2 049 1 960	1 609 1 550	1 858 1 847	1 867 1 721	1 636 r 1 700
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	13,9 15,5	- 18,5	12,0 9,0	12,3 11,3	13,6 13,5	12,0 13,0	14,0 13,1	11,2 10,6	13,6 13,2	13,9 12,6	13,7 r 13,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 2 502 - 3 383	- - 4 662	- 1 202 - 612	- 605 - 606	- 846 - 950	- 592 - 700	- 877 - 829	- 337 - 302	- 719 - 773	- 712 - 753	- 697 - 750
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	16 224 17 040	- 19 915	21 267 24 029	11 699 13 331	4 861 5 326	11 047 12 426	7 515 7 902	13 397 12 601	4 616 7 263	7 156 9 078	6 727 r 7 456
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	39,9 40,9	- 41,5	66,4 r 73,3	48,5 54,0	30,0 32,1	71,0 78,1	51,3 52,7	93,6 86,2	33,8 51,8	53,4 66,2	56,4 r 61,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	15 759 16 497	- 17 082	21 508 r 23 998	11 409 11 388	5 306 4 990	10 426 10 930	8 291 7 734	12 552 12 041	5 398 6 941	7 165 7 902	6 366 r 6 969
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	38,7 39,6	- 35,6	67,2 r 73,2	47,3 46,1	32,7 30,0	67,0 68,7	56,7 51,5	87,7 82,3	39,5 49,5	53,5 57,7	53,4 r 57,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	+ 465 + 543	- + 2 833	- 241 r + 31	+ 290 + 1 943	- 445 + 336	+ 621 + 1 496	- 776 + 168	+ 845 + 560	- 782 + 322	- 9 + 1 176	+ 361 r + 487
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	+ 1,1 + 1,3	- + 5,9	- 0,8 r + 0,1	+ 1,2 + 7,9	- 2,7 + 2,0	+ 4,0 + 9,4	- 5,3 + 1,1	+ 5,9 + 3,8	- 5,7 + 2,3	- 0,1 + 8,6	+ 3,0 r + 4,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 2 037 - 2 840	- - 1 829	- 1 443 r - 581	- 315 + 1 335	- 1 291 - 614	+ 29 + 798	- 1 653 - 661	+ 508 + 258	- 1 501 - 451	- 721 + 423	- 336 r - 263
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	- 5,0 - 6,8	- - 3,8	- 4,5 r - 1,8	+ 1,3 + 5,4	- 8,0 - 3,7	+ 0,2 + 5,0	- 11,3 - 4,4	+ 3,5 + 1,8	- 11,0 - 3,2	- 5,4 + 3,1	- 2,8 r - 2,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	38 814 31 249	- 54 636	24 269 24 465	20 221 20 465	11 291 11 269	10 132 12 329	10 750 10 497	9 792 9 474	- 11 054	9 817 9 980	9 270 9 591
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80 4. Vj. 79	95,4 75,0	- 113,9	75,8 r 74,7	83,8 82,9	69,6 67,8	65,1 77,5	73,5 70,0	68,4 64,8	- 78,9	73,3 72,8	77,7 78,6
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	24 514 22 607	36 418 32 914	21 949 21 595	22 922 17 751	13 237 13 112	12 577 12 031	9 909 10 272	6 148 5 039	11 643 11 075	14 202 13 676	9 074 8 377
und zwar Männer	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	13 454 11 689	20 863 17 972	9 810 9 087	12 712 9 893	8 052 7 970	6 451 6 153	5 365 5 539	3 928 2 941	5 837 5 514	6 983 6 804	3 916 3 621
Frauen	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	11 060 10 918	15 555 14 942	12 139 12 508	10 210 7 858	5 185 5 142	6 126 5 878	4 544 4 733	2 220 2 098	5 806 5 561	7 219 6 872	5 158 4 756
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 506 3 584	3 373 3 383	4 506 4 782	2 723 1 949	1 717 1 767	1 974 1 801	1 293 -	627 503	1 938 1 924	2 236 2 237	1 837 1 711
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3,6 3,3	4,6 4,1	2,4 2,4	5,7 5,3	5,6 5,5	2,4 2,3	3,6 3,7	2,2 1,8	5,3 5,0	4,2 4,1	3,8 3,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 80 4. Vj. 79	3 758 3 152	6 414 5 476	3 903 3 555	5 836 4 375	1 102 1 103	2 980 2 736	1 798 1 842	3 093 2 147	1 712 1 516	2 152 2 132	1 915 1 647
Offene Stellen	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	9 558 8 476	9 849 8 462	17 628 14 695	5 765 4 147	2 602 1 954	9 133 8 522	5 163 4 242	8 383 7 527	3 259 3 375	6 708 4 173	4 739 3 793
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 80 4. Vj. 79	511 234	1 413 3 064	605 231	15 466 12 721	293 553	924 764	50 223	101 182	1 445 1 440	313 820	699 950



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 80	167 794	183 823	191 330	127 393	58 071	109 725	p 91 675	131 426	75 267	100 599	98 994
		4. Vj. 79	166 125	182 601	190 725	128 306	60 367	110 427	90 172	130 976	75 694	99 768	99 755
je 1000 Einwohner		1. Vj. 80	102		147	130	88	174	p 154	226	136	185	205
		4. Vj. 79	100	96	146	131	92	175	151	226	136	184	206
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 80	1 477	1 379	1 736	1 152	510	1 001	p 833	1 250	602	797	730
		4. Vj. 79	1 682	1 535	1 853	1 378	617	1 184	944	1 395	729	935	787
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 80	36	30	37	37	36	37	p 37	39	32	32	30
		4. Vj. 79	40	33	39	43	41	43	42	42	38	37	29
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	8 774	5 444	9 105	5 583	2 283	3 857	p 3 514	7 062	3 631	3 561	2 306
		4. Vj. 79	9 109	5 386	9 166	6 243	2 433	3 980	3 847	6 868	3 562	3 579	2 453
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	16 742	5 714	9 761	6 566	2 596	5 086	p 4 005	7 965	4 212	3 831	2 501
		4. Vj. 79	17 166	5 678	9 891	7 145	2 770	5 268	4 283	7 714	4 163	3 843	2 991
darunter Auslandsumsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	1 718	734	3 185	1 810	318	1 789	p 1 127	2 711	710	1 160	559
		4. Vj. 79	1 900	713	3 072	2 105	404	1 924	1 498	2 664	784	1 191	601
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 80	41		30	27	16	33	p 27	56	31	29	21
		4. Vj. 79	41	12	30	29	17	33	29	53	30	28	25
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 80	405	126	207	209	181	188	p 177	246	227	154	102
		4. Vj. 79	410	123	206	221	182	189	188	234	218	153	119
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>													
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 80	25 801	33 189	37 209	13 691	11 641	18 498	12 910	14 430	10 899	8 955	10 971
		4. Vj. 79	25 887	33 657	37 705	13 546	11 615	18 449	12 854	13 328	10 641	10 201	10 833
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 80	479	432	663	282	207	448	243	268	173	163	154
		4. Vj. 79	837	813	1 004	382	270	427	389	370	310	297	253
<b>Fremdenverkehr</b>													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 80	301 082	276 216	540 521	191 830	49 697	364 841	191 793	113 075	66 144	101 706	101 625
		4. Vj. 79	361 972	322 365	593 429	186 394	49 687	380 329	187 169	119 961	70 895	112 728	132 024
Fremdenübernachtungen	"	1. Vj. 80	541 152	715 966	1 153 723	454 480	108 892	674 532	374 146	285 113	132 158	164 078	217 974
		4. Vj. 79	653 978	797 298	1 232 304	379 804	108 892	678 458	373 803	294 994	142 835	191 896	250 984
darunter von Auslands Gästen	"	1. Vj. 80	148 499	149 116	360 030	126 627	11 837	355 020	122 662	67 039	31 337	24 897	41 977
		4. Vj. 79	197 786	154 128	439 784	112 398	14 500	359 131	137 289	68 690	34 103	46 425	43 543
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	1 329		3 804	1 884	670	4 333	2 556	1 991	966	1 225	1 827
		4. Vj. 79	1 569	1 663	r 3 761	1 539	r 656	4 264	2 491	2 017	1 019	1 400	2 056
<b>Straßenverkehr</b>													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	1. Vj. 80	18 589	18 591	16 799		8 047	16 223			6 091	5 345	5 422
		4. Vj. 79	13 166	11 853	11 902		r 5 457	13 379			4 447	3 834	4 464
<b>Steuer-einnahmen</b>													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 80	333	117	197	153	70	244	149	170	72	96	173
		4. Vj. 79	140	38	164	33	5	188	22	63	52	30	11
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	818		615	635	43	1 568	1 021	1 185	530	714	1 451
		4. Vj. 79	335	78	r 500	134	33	1 180	144	428	374	221	92
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 80	157	109	99	18	10	14	12	10	47	3	47
		4. Vj. 79	242	107	210	167	113	142	135	118	64	110	75
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 80	385		309	74	62	87	63	67	347	26	398
		4. Vj. 79	582	222	r 641	679	678	895	898	808	457	800	618

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>3)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>4)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>5)</sup> einschl. Erkrath, Stadt. - <sup>6)</sup> einschl. der Städte Erkrath, Milden und Rattlingen.



